

**Uwe Baur,
Karin Gradwohl-Schlacher**

**Literatur in
Österreich
1938–1945**

**Handbuch eines
literarischen Systems**

band 3:
oberösterreich

böhlau

Uwe Baur · Karin Gradwohl-Schlacher

Literatur in Österreich 1938–1945

Handbuch eines literarischen Systems

Band 3

OBERÖSTERREICH

BÖHLAU VERLAG WIEN · KÖLN · WEIMAR



Veröffentlicht mit Unterstützung des
Austrian Science Fund (FWF): PUB 110-G23

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-205-79508-7

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung,
des Nachdruckes, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf
fotomechanischem oder ähnlichem Wege, der Wiedergabe im Internet und der Speicherung in Daten-
verarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten.

© 2014 by Böhlau Verlag Ges. m. b. H. und Co.KG, Wien · Köln · Weimar
<http://www.boehlau-verlag.com>

Umschlaggestaltung: Michael Haderer
Satz: Susanne Lomer
Druck: Finidr, Cesky Tesin

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlor- und säurefrei gebleichtem Papier.
Printed in the EU

Inhalt

Einleitung zum Gesamtwerk	7
I. Selektionsverfahren des Gesamtwerks	13
II. Das literarische System in Oberösterreich	25
A Organisation der Kultur im Gau/Reichsgau Oberdonau	28
1. Landeshauptmannschaft und Reichsstatthalterei	
2. Gauleitung der NSDAP	
3. Reichspropagandaamt auf Gauebene	
4. Reichskulturkammer auf Gauebene	
5. Landesleitung der Reichsschrifttumskammer (RSK) Oberdonau	
6. Landes- bzw. Gauhauptstadt Linz	
B Förderung und Zensur, Literaturpreise	34
1. Gaukulturpreise von Oberdonau	
2. Kulturpreis der Stadt Linz	
3. Preis des Reichsgaues Oberdonau zur Förderung heimischer Volksbühnenspiele	
C Literarische Vereine	41
1. Bund oberösterreichischer Mundartdichter	
2. Eichendorff-Bund (Linz)	
3. Hölderlin-Gesellschaft, Zweigstelle Linz	
4. Innviertler Künstlergilde	
5. Kampfbund für deutsche Kultur	
6. Oberösterreichischer Schriftstellerverband	
7. Stelzhamer-Bund „Aus dá Hoamát“	
8. Stelzhamer-Gesellschaft	
9. Vereinigung der Hebbel-Freunde in Oberdonau	
D Medien	60
1. Theater in Oberdonau	
Bauernbühne Mondsee	
Deutsches Theater Budweis	
Frankenburger Würfelspiel	
Kurtheater Bad Hall	
Kurtheater Bad Ischl	
Landestheater Linz	
Linzer Puppenspiele	

Stadttheater Braunau am Inn

Stadttheater Steyr

2. Rundfunk

Sender Linz

3. Verlage von oberösterreichischen AutorInnen

a. Bund oberösterreichischer Mundartdichter

b. Verlag „Afrika-Echo“

4. Ausgewertete Druckschriften

a. Periodika

Oberdonau

Stillere Heimat

b. Anthologien

Die Landschaft in der Schau zeitgenössischer Dichter

Unser Oberdonau

III. Autoren und Autorinnen in Oberösterreich. 109

Gebrauchsanweisung 109

AutorInnen:

Hanns **Anderle** – Fred A. **Angermayer** – Albert **Bachner** – Karl Emmerich **Baumgärtel** – Pauline **Bayer** – Richard **Billinger** – Hans **Bona** – Ignaz **Brantner** – Arnolt **Bronnen** – Max **Dachauer** – Hermann **Demel** – Karl **Dopf** – Carl Martin **Eckmair** – Mimi **Eckmair-Freudenthaler** – Ernst **Egermann** – Anton **Fellner** – Arthur **Fischer-Colbrie** – Anton **Forcher** – Ernst **Friese** – Gertrud **Fussenegger** – Anton Maria **Girardi** – Josef **Großbauer** – Siegmund **Guggenberger** – Paul **Gutscher** – Anton **Haasbauer** – Enrica **von Handel-Mazzetti** – Alfred **Heller** – Josef **Hieß** – Franz **Höng** – Franz J. **Huber** – Karl **Itzinger** – Otto **Jungmair** – Fanny **Kaltenhauser** – Toni **Kazda** – Linus **Kefer** – Karl **Kleinschmidt** – Franz **Koch** – Ferdinand **Kögl** – Ulrich **Kopany** – Alfred **Kubin** – Herbert **Lange** – Rudolf **Lengauer** – Rudolf **Lenk** – Josef Günther **Lettenmair** – Maria **Limmer** – Grete **Lorenz-Preuer** – Karl **Mayer-Freinschmied** – Eduard **Munniger** – Max **Narbeshuber** – Nikolaus **Negrelli-Moldelbe** – Richard **Neudorfer** – Hermann Heinz **Ortner** – Dora **von Pászthory** – Maria **von Peteani** – Hermann **Plessmayr** – Walter **Pochlatko** – Konrad **Praxmarer** – Franz **Pühringer** – Hans **Reinthaler** – Franz **Resl** – Edith Gräfin **Salburg** – Hans **Schatzdorfer** – Justus **Schmidt** – Anton **Schneider** – Anton **Schott** – Ernst **Seidl** – Hans **Sperl** – Anton **Stieger** – Otto **Stöber** – August Karl **Stöger** – Josef **Stummer** – Olga **Taxis-Bordogna** – Frank **Thiess** – Franz **Tumler** – Hans **Vlasics** – Heinrich Suso **Waldeck** – Carl Hans **Watzinger** – Hans **Watzlik** – Fritz **Weisse** – Suzan **von Wittek** – Johannes **Würtz** – Eduard **Zak** – Julius **Zerzer** – August **Zöhrer** – Karl Dankwart **Zwerger**

Abkürzungs- und Quellenverzeichnis 449

Einleitung zum Gesamtwerk

Das mehrbändige lexikalische Nachschlagewerk versucht, erstmals eine systematische, flächendeckende Dokumentation des literarischen Lebens Österreichs während der Ära des Nationalsozialismus (1938–1945) zu bieten. Im Sinne literaturwissenschaftlicher Grundlagenforschung soll es ohne einschränkenden, wertenden Rückgriff auf Kanonbildungen den Zugang zu jenem literarischen Geschehen öffnen, das dem offiziellen System des „Dritten Reiches“ angehörte, das von den Lenkungsinstanzen des Kulturbetriebes gefördert, zumindest aber geduldet wurde, und es soll der Analyse und Interpretation des „literarischen Feldes“ (Pierre Bourdieu), von kulturellen Netzwerken, von Entstehungs- und Wirkungszusammenhängen Materialien zur Verfügung stellen. Daher versucht das Handbuch ein funktionales Literaturverständnis umzusetzen, indem es die wesentlichen Faktoren des literarischen Kommunikationssystems Österreichs vernetzt beschreibt: AutorInnen und deren Werke (einschließlich Hörfunk und Film), kulturpolitische Lenkungsinstanzen (Förderung/Zensur/Literaturpreise), literarische Vereinigungen und die Medien Theater, Rundfunk, Verlage sowie Printmedien.

Für das Erproben dieses komplexen methodischen Ansatzes bietet die Diktatur des „Dritten Reiches“ selten gute quellenmäßige Voraussetzungen. Als tendenziell geschlossenes politisches System, das alle Menschen und ihr Handeln zu reglementieren und eine scharfe Trennung zwischen der „Volksgemeinschaft“ und den Anderen zu ziehen trachtete, bediente sich der Nationalsozialismus in Österreich im künstlerischen Bereich ab 1938 einer bürokratischen Total-Erfassung der sich an die Öffentlichkeit richtenden schöpferischen und medialen Tätigkeit. Das System Metternich war dagegen ein Tummelplatz liberaler Vielfalt. Instrument war die Minister Joseph Goebbels unterstehende Reichskulturkammer, der alles Individuelle und jede Form privatrechtlicher Selbstorganisation suspekt erschien. Ihre bürokratische Bestandsaufnahme nach dem „Anschluss“ ist die Basis unseres flächendeckenden Versuchs, jeder Kanonisierung (Bevorzugung der „bedeutendsten“ Dichter und Institutionen, Ausgrenzung von sogenannter Trivalliteratur, Kinder- und Jugendliteratur, populärwissenschaftlichen Werken, von Propagandaliteratur, esoterischen, okkulten und religiösen Schriften, von sogenannter Volks-Literatur etc.) – sei sie zeitgenössisch oder post festum vorgenommen worden – entgegenzutreten. Solche Dichte der synchronen Informationen ermöglicht es, an die Stelle qualitativer Kriterien formale zu setzen.

Unter diesen Voraussetzungen streben unsere systematischen Recherchen über die Phase von 1938–1945 eine möglichst umfassende Beschreibung der Institutionen des literarischen Systems und der Integration der AutorInnen an. Zu diesem Zweck wurden – außer Druckschriften – im Bereich der Personenakten vornehmlich die Bestände des Bundesarchivs Berlin/Abteilung Deutsches Reich (Berlin Document Center) und die sogenannten „Gauakten“ aus dem Archiv der Republik im Österreichischen Staatsarchiv durchforstet (der Großteil der Personendaten bezieht sich auf eigene, den jeweiligen politischen Be-

dingungen angepasste, interessegeleitete Angaben der jeweiligen AutorInnen). Wichtigste archivalische Basis für die Beschreibung der Institutionen sind Akten aus dem Bundesarchiv Koblenz (jetzt im Bundesarchiv Berlin), dem Österreichischen Staatsarchiv und dem Wiener Stadt- und Landesarchiv.

In die Erhebung werden zudem partiell sowohl die Vor- als auch die Nachgeschichte systematisch einbezogen, um Kontinuitäten und Brüche aufzuzeigen. Besonders signifikant sind Literaturpreise und Ehrungen, welche die Integration eines Schriftstellers/einer Schriftstellerin in die unterschiedlichen Systeme von der Monarchie bis zur Republik nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland und Österreich illustrieren. Daher haben wir sie – soweit uns bekannt – in ihrer Gesamtheit verzeichnet. Der erstmalige Versuch, möglichst alle literarischen Vereine in Österreich und Anthologien des deutschen Sprachraums (soweit Texte von Österreichern aufgenommen wurden) zu erheben, deckt die Zeit von 1933 bis 1945 ab. Die Nachgeschichte wird nicht nur durch Literaturpreise und Ehrungen dokumentiert, sondern auch durch den Einbezug der „Entnazifizierungsakten“ und der „Gauakten“ im Österreichischen Staatsarchiv (Archiv der Republik).

Aus den herangezogenen Quellen ergeben sich vor allem zwei Grenzen des Handbuchs: Zum einen fehlt das Exil, weil dessen AutorInnen durch die erzwungene Ausreise offiziell nicht in das literarische Leben des „Dritten Reiches“ eingebunden waren. Eingebunden – allerdings in besonderer Weise – waren hingegen die Innere Emigration (verdeckte Schreibweise, Schreiben für die Publikation nach dem Ende des „Dritten Reiches“) und der Widerstand; sie sind oft schwer zu eruieren und entziehen sich meist dem systematischen Zugriff. Aus quantitativen Gründen unterblieb der systematische Einbezug von Nachlässen (auch wenn auf sie verwiesen wird). Daraus ergibt sich ein zweiter Aspekt der Partialität: Die totalitären Zwänge begünstigten die Spaltung von öffentlichem und privatem Verhalten, von Integration und Abweichung, die zumeist nur über private Dokumente erschließbar ist. Durch den Verzicht auf die Nachlässe fehlt uns die unerlässliche Basis für die Beschreibung solchen komplexen Verhaltens, wir haben uns daher für ein deskriptives Verfahren entschieden, das sich so weit wie möglich der sprachlichen Wertung enthält und die Fakten sprechen lässt.

Die Offenlegung der uns bewussten Partialität ist nötig, will man Literatur als ein selbstreferenzielles kommunikatives System verstehen, das idealiter *alle* literarischen Texte einschließt, in kommunikationstheoretischer Hinsicht aber auch die *existenziellen und medialen Bedingungen* umfasst, unter denen Texte geschrieben, hergestellt, vertrieben und gelesen werden, die Institutionen des literarischen Lebens ebenso wie die *Funktionen* der Texte, die sie einerseits innerhalb des Gattungssystems abdecken, andererseits, die sie für die Autoren, für ihre medialen Träger und ihre Leser haben. Es ist klar, dass ein Handbuch diese Maximalforderungen nicht einlösen kann, es erscheint uns aber wichtig, das Gesamtsystem vor Augen zu führen, unsere Partialität vorweg einzugestehen und bewusst zu halten. Eine wertneutrale Bestandsaufnahme alles dessen, was im literarischen System institutionalisiert ist, bietet den Rahmen für vielfältige Untersuchungen zum literarischen Feld – sie ist die

wissenschaftliche Grundmauer, von der aus Selektionen funktionell beschreibbar sind, Kanonisierungen transparent werden.

Dem Anliegen entsprechend, ein literarisches Teilsystem des deutschen Sprachraums in seinen institutionalisierten Faktoren lexikalisch aufzuschließen, wird ein neuer Typus von Handbuch versucht. Es drängt sich eine spezifische Kombination von Personenlexikon und Sachwörterbuch auf, die zu einer Ganzheit vernetzt werden sollten, deren Abbildung eine besondere Herausforderung darstellt. Ein weiterer wichtiger Faktor für die Art der Darbietung ergab sich aus dem Faktum der nationalsozialistischen Teilung Österreichs in sieben „reichsunmittelbare“ Gaue. Das Handbuch ist daher wie folgt gegliedert:

Teil 1: Handbücher der Gaue/Reichsgaue: Steiermark (mit südlichem Burgenland), Kärnten, Niederösterreich/Niederdonau (mit nördlichem Burgenland), Oberösterreich/Oberdonau, Salzburg, Tirol-Vorarlberg. Sie bestehen jeweils aus zwei Teilen:

a. Das literarische System des Gaues:

- Organisation der Kultur im Gau sowie das Prozedere der Einrichtung der Landesleitung der jeweiligen Reichsschrifttumskammer (RSK)
- Förderung und Zensur, Literaturpreise
- Literarische Vereine
- Medien: Theater, Rundfunk, Verlage, ausgewertete Druckschriften (Periodika, Anthologien)

b. Personenlexikon: Die Personenartikel umfassen über die

- Stammdaten hinaus
- institutionelle Einbindungen im gesamten Deutschen Reich (Mitgliedschaften bei Vereinen und kulturpolitischen Institutionen, Mitarbeit an Medien, Förderung/Lesungen/Literaturpreise/Zensur, Teilnahme an Veranstaltungen)
- Quellenverweise (Archive, Druckschriften)
- bei ausreichendem Aktenmaterial Biografie mit dem Schwerpunkt auf dem „Dritten Reich“
- Bibliografie selbstständiger Werke (1933–1945) und unselbstständiger Schriften (soweit sie in den ausgewählten Periodika und den Anthologien enthalten sind), Filmarbeiten, Rundfunksendungen, Theateraufführungen
- Den Abschluss bildet ein Abkürzungs- und Quellenverzeichnis.

Da das literarische Zentrum Wien bereits vor 1938 ein voll ausdifferenziertes literarisches System hatte, besteht hier der Abschnitt *a. Das literarische System des Gaues* nur aus dem Organigramm der Kultur im Reichsgau und einem tabellarischen Überblick über die Institutionen Wiens, die in den Teil 2 integriert werden.

Teil 2: Institutionen

- Organisation der Kultur 1938–1945 in den Reichsgauen sowie das Prozedere der Einrichtung der Landesleitung der jeweiligen RSK; Landeskulturamt und Stillhaltekommissar
- Förderung und Zensur, Literaturpreise
- Literarische Vereine in Österreich
- Medien:
 - Theater
 - Rundfunk
 - Belletristische Verlage
 - Druckschriften: ausgewertete Periodika, Anthologien
- Abkürzungs- und Quellenverzeichnis

Der Rezeption (anonyme Gutachten, Kritiken) des ersten Bands zur Steiermark verdanken wir eine Reihe von Anregungen, die wir für eine schärfere Konturierung des zweiten Bands zu Kärnten genützt haben:¹ Wir haben die literarhistorische Einleitung durch die Bestandsaufnahme und ansatzweise Analyse des regionalen institutionellen Systems ersetzt; dieser Weg wird hier im Band Oberösterreich weiter verfolgt.

Literarhistorische Überblicke fokussieren exemplarisch Text- und AutorInnengruppen, die den VerfasserInnen als charakteristisch und die Zeit repräsentierend erscheinen. Still-schweigend wird suggeriert, dass solchen Kanonisierungen eine umfassende Kenntnis der Vielfalt des literarischen Systems vorausliege. Unsere Einführung im ersten Band enthielt zwar auch einen kursorischen Überblick über die Institutionen, verblieb jedoch im narrativen und selektiven Duktus der Literaturgeschichtsschreibung. Dem Ziel des Handbuchs, ein literarisches System ohne kanonisierende Einschränkung in seiner Vielfalt zu skizzieren, entspricht es, an die Stelle des literarhistorischen Überblicks den synchronen institutionellen Spielraum für literarisches Leben zu fokussieren und das System, in dessen Rahmenbedingungen es sich abspielt, systematisch zu erheben und zu beschreiben sowie das Teilsystem der Region in jenes des Deutschen Reichs einzubetten.

Das umfangliche Konzept des Handbuchs zwingt zur Zurückhaltung im Hinblick auf den Anspruch auf Vollständigkeit. Es beruht auf Materialien, die im Rahmen eines zwischen 1986 und 1998 vom FWF finanzierten Grundlagen-Forschungsprojektes erarbeitet und in einer selbst konzipierten Datenbank erschlossen wurden. An ihm haben Personen phasenweise mitgewirkt, denen wir für ihren gedanklichen Beitrag und die mühevollen Materialbändigungen danken: Peter Langmann (PL), Helga Mitterbauer (HM), Sabine Fuchs, Gerhard Pail, Stefan Riesenfellner, Monika Schmid. Heinz Spörk, der 1990 verunglückte, hatte die Datenbank gemeinsam mit Peter Langmann konzipiert, Manfred Gänser hat sie in eine

¹ Uwe Baur, Karin Gradwohl-Schlacher: *Literatur in Österreich 1938–1945. Handbuch eines literarischen Systems*. Bd. 1: Steiermark, Bd. 2: Kärnten. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 2008, 2011.

Access-Datenbank transformiert – ohne seinen langjährigen Einsatz wäre die Publikation nicht möglich gewesen. Wenn ehemalige MitarbeiterInnen an Artikeln mitgewirkt haben, sind sie dort verzeichnet. Für die Endfassungen sind wir verantwortlich, wobei sich Karin Gradwohl-Schlacher (KGS) auf die AutorInnen konzentriert und Uwe Baur (UB) auf die Institutionen.

I. Selektionsverfahren des Gesamtwerks

Der vorliegende Band ist, wie bereits erwähnt, Teilergebnis eines langjährigen Forschungsprojektes, das sich die möglichst *vollständige* Dokumentation des literarischen und literaturpolitischen Anteils an sieben Jahren NS-Herrschaft in der „Ostmark“ zum Ziel gesetzt hat. Aufgrund dieses Anspruchs konnte der in literarhistorischen Darstellungen überlieferte SchriftstellerInnen-Kanon, welcher nur einen Querschnitt der als repräsentativ betrachteten AutorInnen bietet, *nicht* als Basis für die Untersuchungen herangezogen werden, es mussten vielmehr in der Erfassung andere Wege beschritten werden: Grundlegende Voraussetzung für methodisches Vorgehen war das Erstellen eines von Kanonbildungen unabhängigen, umfassenden AutorInnenkorpus.²

Dies erforderte von den hierfür in Betracht gezogenen zeitgenössischen Nachschlagewerken bestimmte Spezifika:

- Verzeichnis von AutorInnen des Zeitraumes von 1938 bis 1945 auf *möglichst breiter Basis*
- Repräsentation des *offiziellen* literarischen Systems des „Dritten Reiches“ nach dem „Anschluss“ Österreichs

Nach eingehender Recherche erwiesen sich folgende lexikalische Publikationen als für das Vorhaben geeignet:

Kürschner39, Kürschner43, SV42³

Diese Quellenwerke stehen in engem Zusammenhang mit der Reichsschrifttumskammer (RSK), *der* nationalsozialistischen Zwangsorganisation für SchriftstellerInnen,⁴ und repräsentieren somit das literarische Leben der NS-Ära in signifikanter Weise. Durch die chronologische Abfolge der Erscheinungsjahre 1939, 1942 und 1943 ist der zeitliche Rahmen weitgehend abgedeckt.⁵

2 Eine detaillierte Beschreibung des Verfahrens (und der Archive) findet sich in: Uwe Baur, Karin Gradwohl-Schlacher: *Literatur in Österreich 1938–1945. Handbuch eines literarischen Systems*. Bd. 1: Steiermark. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 2008, 47–59.

3 Gerhard Lüdtkke, Kurt O[tto] Fr[iedrich] Metzner (Hg.): *Kürschners Deutscher Literatur-Kalender 49 (1939)*. Berlin: De Gruyter 1939 [Redaktionsschluss 2.1.1939]. – Gerhard Lüdtkke (Hg.): *Kürschners Deutscher Literatur-Kalender 50 (1943)*. Friedrich Richter (Redaktion). Berlin: De Gruyter 1943 [Redaktionsschluss 15.12.1942]. – RSK (Hg.): *Schriftsteller-Verzeichnis*. Leipzig: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler 1942 [Redaktionsschluss 30.9.1941].

4 In der RSK wurden nicht nur AutorInnen jeder Art von Literatur erfasst, sondern auch alle Personen, die an der Herstellung und Distribution von Büchern beteiligt waren.

5 Ausgenommen sind jene NachwuchsautorInnen, die zwischen 1943 und 1944/45 erstmals publizierten. Ihre Anzahl ist aufgrund der zunehmenden Belastungen durch den Krieg (Wehr-/Arbeitsdienst, aber auch

A. ERSTE PHASE: ANWENDUNG EINES „GROBEN“ RASTERS

Eine erste, wertneutrale Bestandsaufnahme sollte durch die erwähnten drei Quellenwerke gewährleistet sein: *Kürschners Literatur-Kalender* sind eigentlich Handbücher für einen bestimmten Zeitraum;⁶ die Angaben in dem darin enthaltenen *Verzeichnis der Schriftsteller und Schriftstellerinnen* beruhen auf Selbstauskunft der AutorInnen mittels Fragebogen und setzen sich aus bio-bibliografischen Daten zusammen. Zwischen 1933 und 1945 erschienen vier Ausgaben: 1934, 1937/38, 1939 und 1943. Die Zielsetzung des Literatur-Kalenders als Nachschlagewerk für alle auf literarischem Gebiet Tätigen blieb im Nationalsozialismus unangetastet, wurde jedoch den Gegebenheiten des „Dritten Reiches“ angepasst: Jüdische sowie politisch missliebige Personen waren grundsätzlich von der Teilnahme am offiziellen literarischen System ausgeschlossen, rigoros umgesetzt wurden diese Bestimmungen aber erst in der Ausgabe von 1939. Darüber hinaus weist Kürschner³⁹ gegenüber seinen Vorgängern bestimmte Veränderungen auf, welche den hohen Stellenwert medialer Vermittlungsformen im Nationalsozialismus widerspiegeln: In den Bibliografien der AutorInnen findet erstmals deren Betätigung im Bereich Film Berücksichtigung; ein Sonderverzeichnis *Das deutsche Hörspiel* listet Rundfunk-AutorInnen auf. (In Kürschner⁴³ sind die Rundfunkbeiträge – analog zu den Publikationen – bereits in das SchriftstellerInnen-Verzeichnis integriert.)

Im Vorwort zu Kürschner³⁹ werden die Prinzipien der NS-Ausgrenzungspolitik klar definiert, wenn einer der Herausgeber⁷ die Aufnahmekriterien folgendermaßen beschreibt:

Die neue Ausgabe des Literaturkalenders konnte insofern erstmalig wieder auf fester Grundlage errichtet werden, als die Mitgliedschaft in der Reichsschrifttumskammer zur ersten Voraussetzung für die Aufnahme [...] gemacht wurde. [...] Durch amtliche Entscheidungen von der Mitgliedschaft in der Reichsschrifttumskammer rechtskräftig Ausgeschlossene sind nicht aufgeführt, da ihr literarisches Schaffen ja durch die Ausschlußverfügung ihr Ende gefunden hat.⁸

Papierknappheit etc.) eher gering. Diese Kategorie wurde zu einem späteren Zeitpunkt durch weiter unten beschriebene Quellenwerke in das Korpus integriert.

- 6 Den ersten Jahrgang des Literatur-Kalenders gaben die Brüder Heinrich und Julius Hart 1878 (für das Jahr 1879) unter dem Titel *Allgemeiner Deutscher Literatur-Kalender* heraus. Sowohl der heute übliche Werktitel als auch die Struktur des Nachschlagewerkes gehen aber auf Joseph Kürschner zurück, der es von 1883 bis 1902 edierte. 1903–1917 fungierte Heinrich Klenz als Herausgeber, 1918–1921 erschien der Literatur-Kalender nicht. Vgl. Gerhard Lüdtke: *Der Weg. Fünfzig Jahrgänge Deutscher Literatur-Kalender*. In: Kürschner⁴³, V–XV.
- 7 Gerhard Lüdtke (1875–1944): promovierter Germanist, wissenschaftlicher Schriftsteller und Herausgeber, war in leitender Funktion im Verlag de Gruyter tätig. Herausgebere Tätigkeit: 1922–1943 *Kürschners Deutscher Literatur-Kalender*, 1925–1941 *Kürschners Deutscher Gelehrten-Kalender*, 1936 Nekrolog zu *Kürschners Literatur-Kalender 1901–1935*.
- 8 Gerhard Lüdtke: Vorwort. In: Kürschner³⁹, o. S.

Ab 1933 sollte der Literatur-Kalender im Sinne des neuen Regimes zu einem zentralen Literaturorgan umfunktioniert werden, er „hat [...] gewissermaßen einen amtlichen Charakter bekommen“.⁹ Der seit 1922 als Alleinherausgeber fungierende Gerhard Lüdtkke nahm in Kürschner³⁴ auch AutorInnen des „deutschsprachigen Auslandes“,¹⁰ darunter viele ÖsterreicherInnen, auf. Nach der Konsolidierung des NS-Systems und genaueren Kontrollen der RSK beschränkte sich die Ausgabe 1937/38 auf jene Namen, „deren Träger zum größten Teil in Deutschland selbst ihren Wohnsitz haben“.¹¹ Gleichzeitig bedauerte Lüdtkke die verzögerte Herausgabe als „durch besondere Umstände“ bedingt, womit er vermutlich den Sachverhalt umschreibt, dass das SchriftstellerInnen-Verzeichnis „einer gründlichen Durchsicht unterzogen werden [musste], um das Werk mit den Bestimmungen der Reichsschrifttumskammer in Einklang zu bringen“.¹² Allein durch den Rückgang der verzeichneten AutorInnen auf ca. 8.500 (1934: ca. 10.000) dokumentiert Kürschner^{37/38} einen ersten tiefen Einschnitt. Nichtsdestotrotz gelang die Eingrenzung anscheinend nur unzureichend, weshalb Lüdtkke für die Ausgabe 1939 in der Person Kurt O. F. Metzners ein Funktionär der RSK zur Seite gestellt wurde. Darf Gerhard Lüdtkke als Verantwortlicher des Verlages de Gruyter für die Herausgabe von Kürschner³⁹ gelten, so verdeutlicht der zweite Herausgeber, Kurt O. F. Metzner, die Verbindung zur RSK.¹³ Retrospektiv sprach Lüdtkke 1943 von einer „Krise, die sich [...] dadurch ergab, daß nur Mitglieder der Reichsschrifttumskammer aufgenommen werden konnten“.¹⁴ Aufgrund der skizzierten Vorgeschichte repräsentiert wohl erst die Ausgabe 1943 annähernd stringent das offizielle literarische System des „Dritten Reiches“, ist doch durch das Kriterium der RSK-Mitgliedschaft „verständlicherweise eine ganze Reihe von Namen fortgefallen“.¹⁵

Kürschner⁴³ ist einerseits ein Jubiläumsband (50. Jahrgang), andererseits jene Ausgabe, in welcher endgültig alle Kriterien der NS-Literaturpolitik zur Umsetzung gelangten. Zu diesem Zeitpunkt galt die Durchführung des RKK-Gesetzes auch in den Alpen- und Donaugauen, vormals „Ostmark“, im Reichsgau Sudetenland, in den eingegliederten Ostgebieten und im „Reichsprotectorat Böhmen und Mähren“ als abgeschlossen,¹⁶ was

9 Gerhard Lüdtkke: Vorwort. In: Kürschner³⁴, o. S.

10 Ebda. – Der ca. um die Hälfte verringerte Umfang von Kürschner³⁴ gegenüber Kürschner³² erklärt sich *nicht* aus einer Reduktion der AutorInnen, sondern aus der – periodisch üblichen – Elimination aller bis Ende 1931 veröffentlichten Publikationen. Vgl. Kürschner³², Kürschner³⁴.

11 Gerhard Lüdtkke: Vorwort. In: Kürschner^{37/38}, o. S. Zu den bis ca. 1937/38 durchaus vorhandenen kulturellen Freiräumen im „Dritten Reich“ vgl. z. B.: Walter Delabar, Horst Denkler, Erhard Schütz (Hg.): Spielräume des einzelnen. Deutsche Literatur in der Weimarer Republik und im Dritten Reich. Berlin: Weidler 1999. – Schäfer^{84/09}.

12 Gerhard Lüdtkke: Vorwort. In: Kürschner^{37/38}, o. S.

13 Kurt O[tto] Fr[iedrich] Metzner war 1935–1941 Leiter des Referates II (Schriftsteller) in der RSK.

14 Gerhard Lüdtkke: Der Weg. In: Kürschner⁴³, XIV.

15 Gerhard Lüdtkke: Vorwort. In: Kürschner³⁹, o. S.

16 Verordnung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda [u. a.] über die Einführung der Reichskulturkammergesetzgebung im Lande Österreich vom 11. Juni 1938; [...] in den sudetendeutschen

im vorangegangenen Band noch nicht der Fall gewesen war. Kriegsbedingt mussten nun Änderungen vorgenommen werden. Zwar wurden „etwa 1.200 Schriftsteller neu aufgenommen“,¹⁷ doch „konnten nur diejenigen Berücksichtigung finden, die sich selbst zur Aufnahme gemeldet haben oder der Schriftleitung auf ihr Ersuchen hin die notwendigen Unterlagen selbst zur Verfügung stellten“.¹⁸ Da die Publikation von Kürschner³⁹ bereits vier Jahre zurücklag, bedingte die „Notwendigkeit, den Literatur-Kalender möglichst bald herauszubringen“,¹⁹ den Verzicht auf die sonst üblichen Nebenlisten, ausgenommen das *Verzeichnis deutscher Verleger*. Trotz dieser Einschränkungen repräsentieren die hier aufgenommenen AutorInnen den Literaturkanon des „Dritten Reiches“.

Zur Anzahl der jeweils aufgenommenen Personen steht nur wenig Datenmaterial zur Verfügung: 1934 sind es über 10.000, 1937/38 ca. 8.500. Für die Ausgaben 1939 und 1943 gibt es keine Zahlenangaben; 1943 werden die Neuaufnahmen gegenüber 1939 mit 1.200 beziffert (1932: ca. 1.000, doch betrug der Zeitraum seit Erscheinen des vorangegangenen Kürschner³⁰ nur zwei Jahre).²⁰

Anderen Intentionen als *Kürschners Literatur-Kalender* diente das 1942 von der RSK publizierte *Schriftsteller-Verzeichnis* (SV42): Hierbei handelt es sich um eine alphabetisch geordnete Namensliste „aller schriftstellerisch Tätigen, soweit sie der Reichsschrifttumskammer gemeldet sind“.²¹ Die 1942 erstmals veröffentlichte Zusammenstellung von RSK-AutorInnen ohne bio-bibliografische Daten, aber mit Angabe von Mitgliedstatus,²² Adresse, Geldinstitut und Kontonummer blieb, vermutlich bedingt durch die Eskalation des Krieges, die einzige. Intendiert war ursprünglich, laut Vorwort von RSK-Geschäftsführer Wilhelm Ihde, die jährliche Herausgabe des Verzeichnisses gewesen. Die Publikation zielte vor allem auf ökonomische Belange ab und sollte „sowohl den Verlagen und sonstigen Verwertern als auch den schriftstellerisch Tätigen die Zusammenarbeit [...] erleichtern“.²³ Im Unterschied zu Kürschner^{39/43} fanden hier ausschließlich AutorInnen Aufnahme, die ihre Wohnsitze in den nunmehrigen Grenzen des Deutschen Reiches hatten.

Als einziges Nachschlagewerk liefert das SV42 in einer nach Geschlechtern getrennten, statistischen *Gesamtaufstellung der in der RSK erfaßten schriftstellerisch tätigen Personen* ge-

Gebieten vom 19.10.1938; [...] in den eingegliederten Ostgebieten vom 29.12.1939; [...] im Reichsprotektorat Böhmen und Mähren vom 21.1.1941. In: RKKRecht43, RKK I, 11 (Österreich); RKKRecht43, RKK I, 16 (Sudetenland); RKKRecht43, RKK I, 20 (eingegliederte Ostgebiete); RKKRecht43, RKK I, 23 (Böhmen/Mähren).

17 Gerhard Lüdtke: Vorwort zum 50. Jahrgang. In: Kürschner43, XVI.

18 Ebda.

19 Ebda. Kürschner43 ist der letzte von Gerhard Lüdtke verantwortete Literaturkalender.

20 Alle Zahlenangaben nach Gerhard Lüdtke: Vorwort(e). In: Kürschner30–Kürschner43.

21 Der Geschäftsführer [d. i. Wilhelm Ihde]: Vorwort. In: SV42, o. S.

22 Mitglieder bzw. von der Mitgliedschaft Befreite, Letztere sind mit * gekennzeichnet.

23 Der Geschäftsführer: Vorwort. In: SV42, o. S.

naue Zahlen. Sie können jedoch nicht mit den Angaben aus *Kürschners Literatur-Kalendern* gegengerechnet werden, da im SV42 AutorInnen aller Sparten, u. a. auch die große Gruppe der FachschriftstellerInnen (= SachbuchautorInnen), verzeichnet sind. Die Differenzierung erfolgt nach den „Heimatgauen“ der AutorInnen und ergibt folgendes Bild:

Deutsches Reich (mit „Ostmark“): 10.118 (Männer: 7.993, Frauen: 2.125)
„Ostmark“: 811 (Männer: 630; Frauen: 181)²⁴

Diese drei Quellenwerke repräsentieren also das offizielle literarische System, die darin verzeichneten Personen bilden das von der RSK sanktionierte AutorInnenkorpus des „Dritten Reiches“. Daher wurden für das mehrbändige Handbuch-Projekt in einem ersten, großzügigen Aufnahmeverfahren aus Kürschner³⁹, Kürschner⁴³ und SV42 sämtliche SchriftstellerInnen mit Geburtsort in Österreich-Ungarn und/oder Wohnort in der „Ostmark“ erfasst. Bis zum Abschluss dieses Arbeitsschrittes herrschte im Hinblick auf die Aufnahme völlige Offenheit. Durch die relativ freie Handhabung entstand ein umfangreiches Korpus, welches einen guten Blick in das literarische Kommunikationssystem der Zeit gewährleistet und damit der historischen Realität näher kommt als ein von Anfang an nach Kanon-bezogenen Selektionskriterien erstelltes. Doch drohte ein derart umfangreiches Korpus von ca. 2.000 Personen die Dimensionen des geplanten Handbuches zu sprengen.

B. ZWEITE PHASE: KRITERIENBILDUNG

Aufgrund der skizzierten Gegebenheiten erwies es sich als notwendig, einen Kriterienkatalog zu erstellen, nach welchem eine genauere Selektion des bisherigen Bestandes vorgenommen werden konnte. Grundvoraussetzung für die Aufnahme in das Handbuch war *ausnahmslos* das Vorhandensein biografischer Basisdaten. Erst danach fanden die für eine weitere Einschränkung des AutorInnenkorpus entwickelten Kategorien in einem sukzessiven Auswahlverfahren Anwendung.

1. Eine erste, relativ grobe Einschränkung bewirkte folgende Klassifikation:

- Erwähnung eines Autors/einer Autorin in mindestens einem *lexikalischen Quellenwerk* mit biografischen Daten (ausgewiesenes Geburtsdatum obligatorisch)²⁵

²⁴ Nach Gauen: Kärnten: 19 (12/7), Niederdonau: 59 (43/16), Oberdonau: 39 (34/5), Salzburg: 27 (23/4), Steiermark: 70 (58/12), Tirol-Vorarlberg: 57 (46/11), Wien: 540 (414/126).

²⁵ AutorInnen, deren Geburtsdaten nicht bzw. nur unvollständig recherchiert werden konnten, fanden zwar keine Aufnahme in das Handbuch-Korpus, wohl aber in die Datenbank und in die AutorInnen-Kartei, welche beide in der *Forschungsstelle Österreichische Literatur im Nationalsozialismus* am Universitätsarchiv der Universität Graz einsehbar sind. Persönliche Daten, d. h. in den meisten Fällen vollständige Geburts- und Sterbedaten, bildeten in der Folge auch die Grundvoraussetzung, um in den Archiven Einsicht in einen Personenakt zu erhalten.

2. Diese Selektion ergab ein Korpus, in dem die Zugehörigkeit zum literarischen System der „Ostmark“ nicht unbedingt gewährleistet schien. Eine genauere Eingrenzung und damit auch die Definition des „Österreichischen“ erfolgte durch **Territorialkriterien**:

- Der Geburtsort eines Autors/einer Autorin befindet sich im Österreich der Grenzen von 1921²⁶ oder
- der Hauptwohnsitz eines Autors/einer Autorin liegt 1938–1945 in der „Ostmark“, sein/ihr Geburtsort befindet sich außerhalb der Grenzen Österreichs von 1921. Diese Regelung behält ihre Gültigkeit auch dann, wenn sich der Wohnsitz nur zeitweise in der „Ostmark“ befindet.

Da die RSK-Mitgliedschaft²⁷ das entscheidende Kriterium für die Teilnahme am offiziellen literarischen System bildete, konnte mithilfe der beschriebenen Quellenwerke der „ostmärkische“ Anteil am literarischen System des „Dritten Reiches“ herausgefiltert werden. Lag der Wohnsitz eines Autors/einer Autorin außerhalb der Grenzen des NS-Staates, entfiel – nach den Bestimmungen der RSK²⁸ – zwar die Mitgliedschaft in der Kammer, die Publikationsmöglichkeiten im Deutschen Reich blieben jedoch bestehen. In Einzelfällen genehmigte die RSK auch Ausnahmeregelungen. Einen Sonderfall bilden jene SüdtirolerInnen, die nicht für Hitler-Deutschland optierten und ihren Wohnsitz in Italien beibehielten.

3. Über die territoriale Eingrenzung hinaus erforderte der literarhistorische Kontext eine zusätzliche Auswahl, die mithilfe des **Publikationskriteriums** getroffen wurde:

- Veröffentlichung *einer* selbstständigen Publikation (SP) *literarischer* Art zwischen 1938 und 1945. Als solche gelten auch Hörspiele, Filmdrehbücher, Theatermanuskripte und germanistische Arbeiten sowie Tätigkeiten als Herausgeber.

Das Publikationskriterium definiert die Präsenz bzw. den Stellenwert eines Autors/einer Autorin während der NS-Zeit. Die mit nur einem Werk bewusst niedrig angesetzte Schwelle ermöglichte ein auf breiter Basis erstelltes Verzeichnis, das über den tradierten Kanon hinausgeht und auch jene mit einbezieht, die eher am Rande standen. Während *alle* AutorInnen des Handbuchs sowohl das Quellen- als auch das Territorialkriterium erfüllen, kam im Bereich des Publikationskriteriums eine „weiche“ Grenze zur Anwendung, d. h., hier fielen eher großzügige Entscheidungen. In Ausnahmefällen wurden auch Personen aufgenommen, die das Publikationskriterium nicht unbedingt erfüllen, aber

26 Der Bezug auf 1921 ergibt sich aus der Tatsache, dass das Burgenland in diesem Jahr zu Österreich kam, die Grenzen entsprechen in etwa jenen der heutigen Republik.

27 Erste Verordnung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda und des Reichswirtschaftsministers zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom 1. November 1933. In: RKKRecht43, RKK I, 5 sowie Amtliche Bekanntmachung Nr. 88: Bekanntmachung über die Erfassung der schriftstellerisch Tätigen durch die Reichsschrifttumskammer vom 1. April 1937. In: RKKRecht43, RSK I, 36.

28 Amtliche Bekanntmachung Nr. 1. Gemeinsame Bekanntmachung über die Anmeldepflicht der Schriftsteller und Schriftleiter [9.12.1933]. In: Das Recht der Reichsschrifttumskammer. Bearbeitet von Günther Gentz; im Schlagwort erfasst von Georg Schwab. Leipzig: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler 1936, 9.

- über eine größere Anzahl unselbstständiger Beiträge in Zeitschriften und Anthologien verfügen;
- einen Literaturpreis erhielten;
- in der RSK um Befreiungsscheine für geplante Publikationen ansuchten, die jedoch nicht publiziert wurden (diese Werke sind mit * gekennzeichnet). In nicht wenigen Fällen erfolgte nach 1945 die Veröffentlichung derartiger Publikationen mit geändertem Titel, weshalb gerade diese Gruppe aufschlussreich sein kann;
- Veröffentlichungen vorbereiteten, die aus verschiedenen Gründen (z. B. Papierknappheit) nicht realisiert wurden. Diese bibliografisch nicht nachweisbaren Werke sind mit * gekennzeichnet;
- deren Anfänge in der NS-Zeit liegen und die nach 1945 Bedeutung erlangten;
- mit anderen AutorInnen eine publizistische Gruppe bilden;
- eine interessante Biografie oder außergewöhnliche Lebensumstände aufweisen, wie z. B. nicht ns-konforme AutorInnen.

4. Im Zusammenhang mit dem Kontext ergibt sich darüber hinaus die Frage, welche Texte einem als „literarisch“ definierten Gegenstandsbereich zugerechnet werden können. Diese **Literarizitätsgrenze** ist insofern von Bedeutung, als ursprünglich auch Personen Aufnahme fanden (vor allem über das SV42), die ausschließlich nicht fiktionale Texte veröffentlicht hatten. Da die Existenz eines selbstständigen Werkes ein wichtiges Spezifikum für die Aufnahme in das Handbuch war, erforderte dies ein besonders umsichtiges Vorgehen. Aus diesem Grund, aber auch im Hinblick auf die Quellenlage und den historischen Befund, wurde die Literarizitätsgrenze großzügig ausgelegt. Germanisten wurden wegen des thematischen und funktionellen Bezugs zum literarischen Leben berücksichtigt.

5. **Sonderfälle** innerhalb des Handbuches bilden Personen, deren Tätigkeit auf medialem, organisatorischem und kulturpolitischem Gebiet einen starken Bezug zum literarischen System aufweist, ohne dass sie notwendigerweise eines der erwähnten Kriterien erfüllen. Das betrifft vor allem Funktionäre,²⁹ die in kulturpolitischen Institutionen, Vereinen, Theatern etc. wirkten. Dieser für die bürokratische Abwicklung der Kultur im „Dritten Reich“ zuständige Kreis – mit teilweise beachtlichem Einfluss – wird damit *erstmalig* systematisch erfasst. Eine Anzahl von Funktionären findet sich, falls sie sich als Autoren betätigten, in den nach den sieben Gauen geordneten Personenlexika bzw. in dem jedem Band vorangestellten Organigramm. Die übrigen werden im Institutionen-Band mit Stammdaten und Kurzbiografie vorgestellt. Das gleiche Prinzip findet im Bereich Germanistik/Volkskunde Anwendung.

29 Die weibliche Form musste hier außer Acht gelassen werden, da sich unter den Funktionären keine einzige Frau befand.

6. Da das vorliegende Nachschlagewerk eine Bestandsaufnahme des offiziellen literarischen Lebens des Zeitraumes von 1938 bis 1945 in der „Ostmark“ vornimmt, werden AutorInnen *nicht* berücksichtigt, wenn sie

- vor dem 12. März 1938 verstarben;
- im Zusammenhang mit dem „Anschluss“ ins Exil gingen. Dies betrifft auch deutsche AutorInnen, die 1933/34 nach Österreich geflüchtet waren und 1938 abermals emigrieren mussten. Nur in Ausnahmefällen fanden EmigrantInnen Aufnahme in das Handbuch;
- nach dem „Anschluss“ schriftstellerisch nicht mehr in Erscheinung traten bzw. ausschließlich für die „Schublade“ schrieben (ausgenommen Einzelfälle);
- als NachwuchsautorInnen erste Texte verfassten, die jedoch infolge äußerer Umstände (z. B. Papierknappheit) nicht mehr gedruckt wurden;
- als Verfolgte ausgegrenzt wurden bzw. nur an inoffiziellen Systemen literarischer Kommunikation teilnehmen konnten (z. B. „Lagerdichter“).

C. DRITTE PHASE: ANWENDUNG DER KRITERIEN AUF DAS AUTORINNENKORPUS

Durch die Anwendung der drei oben erwähnten Kriterien (d. h. lexikalische Erwähnung sowie Territorial- und Publikationskriterium) auf das „grobe“ Korpus von ca. 2.000 AutorInnen reduzierte sich die Anzahl der Personen beträchtlich. Vor allem AutorInnen aus dem SV42 mangelt es häufig an Stammdaten, was insofern bedauerlich ist, als das Verzeichnis eine zentrale Rolle für die Zugehörigkeit zum literarischen System spielt. Da das Vorhandensein persönlicher Daten (zumindest Geburtsdatum) aber *die* Grundvoraussetzung für eine Aufnahme bildete, musste eine große Anzahl von Namen ausgeschieden werden. Trotz umfangreicher Recherchen³⁰ blieben ca. 500 Personen übrig, deren persönliche Daten nicht eruiert werden konnten. Etwa ebenso viele AutorInnen erfüllten das Territorial- bzw. das Publikationskriterium nicht, wobei die große Gruppe der SachbuchautorInnen – in der NS-Diktion „Fachschriftsteller“ – an der Literarizitätsgrenze respektive an der fehlenden Fiktionalität ihrer Texte scheiterte.

Hand in Hand mit der Anwendung der Kriterien erfolgte eine Ausweitung der lexikalischen Quellen sowohl auf zeitgenössische als auch auf nach 1945 erschienene Werke. Entscheidender Stellenwert für die Konstituierung des AutorInnenkorpus kam dabei zeitgenössischen Lexika zu. Hervorgehoben seien zwei Punkte: Um die differentiellen politischen Systeme vor dem „Anschluss“ Österreichs abzudecken, um Abgrenzung und/oder Involvierung in den Ständestaat und/oder in das verbotene NS-Subsystem einschätzen zu können, wurden österreichische Quellenwerke ab 1933 ausgewertet. In diesem Zusammenhang kam es vereinzelt auch zu Neuaufnahmen, da einige wenige SchriftstellerInnen – obwohl Mitglie-

30 In diesem Zusammenhang wurden mehrere hundert Stände, Melde- und Pfarrämter im In- und Ausland angeschrieben.

der oder von der Mitgliedschaft befreit – aus unbekanntem Gründen durch das Raster der RSK gefallen waren und weder in Kürschner39/43 noch im SV42 namentlich aufscheinen.

Neuzugänge bildeten in dieser Arbeitsphase aber vor allem jene NachwuchsautorInnen, welche in den letzten Kriegsjahren erstmals publizistisch in Erscheinung getreten waren. Diese Kategorie stellt insofern eine Ausnahme dar, als sie sich ausschließlich aus nach 1945 veröffentlichten Lexika rekrutierte. Die literarische Produktion aller in das Korpus integrierten SchriftstellerInnen von 1943 bis 1944/45 wurde in dieser Phase ausnahmslos durch Nachkriegslexika abgedeckt. Kriegsbedingt eingeschränkte Publikationsmöglichkeiten – viele Periodika wurden 1942/43 wegen Personal- und Papierknappheit eingestellt, die Bombardierung Leipzigs Ende 1943 vernichtete große Verlagsbestände – sowie die Wehrpflicht der Männer einerseits, die großen Alltagsbelastungen der Frauen andererseits reduzierten die Zahl der JungautorInnen sowie die allgemeine Publikationstätigkeit zwar deutlich, doch veranschaulicht gerade die literarische Produktion unter erschwerten äußeren Bedingungen³¹ die Affinität mancher AutorInnen zum NS-Regime.

D. VIERTE PHASE: VERTIEFUNG

Nach dieser Phase der Korpusreduktion und genauerer Personen- und Publikationsrecherchen belief sich das AutorInnenkorpus auf ca. 1.000 Namen. Die Quellenpublikationen boten zwar einen ersten Überblick, blieben in den Aussagen aber oftmals vage, divergierten stark und lieferten – alles in allem – kaum gesicherte Fakten. Um abgesicherte, exakte und weiterführende Daten zu erhalten, bot sich als feinstes Raster die Einbeziehung von *Archivalien* an. Bestände folgender Archive wurden ausgewertet:

- *Berlin Document Center* (zitiert als *BAB/BDC*)
- *Bundesarchiv Koblenz* (*BAB/BAK*)
- *Bundesarchiv Abteilung Potsdam* (*BAB/BAP*)

Heute sind die vormals in BDC, BAB/BAP und BAB/BAK verstreuten Bestände zum „Dritten Reich“ in der *Abteilung Deutsches Reich* (R) im *Bundesarchiv Berlin* an einem Ort zusammengefasst.

- *National Archives Washington* (*NAW*)
- Österreichisches Staatsarchiv Wien (ÖStA), *Archiv der Republik* (*AdR*) sowie die
- *Theaterdatenbank Rischbieter Berlin* (*Rischbieter*)

31 Ab 1944 konnten nur mehr jene Verlage ihre Arbeit fortführen, die als kriegswichtig eingestuft waren. Vgl. Murray G. Hall: Autor-Verleger-Beziehungen im Krieg. In: *Macht*98, 115.

Der Zugang zu den für die Forschungsthematik relevanten Archiven gestaltete sich zu Beginn der Recherchen Ende der 1980er-Jahre unerwartet schwierig. Österreichische Landesarchive zeigten generell wenig Kooperationsbereitschaft und verweigerten uns den Zutritt. Ausnahmen bildeten lediglich in Wien ansässige Archive, wie das Österreichische Staatsarchiv. Aus diesem Grund richtete sich das Hauptaugenmerk auf Archive in der Bundesrepublik Deutschland, vor allem auf das damals im Besitz des U. S. State Departements befindliche und unter amerikanischer Leitung stehende *Berlin Document Center* mit seinem umfangreichen Bestand an NS-Personenakten; diese Archivalien bildeten in der Folge die Basis des Forschungsvorhabens.³² Neben den Personenakten besonders erwähnenswert sind die Akten der regionalen österreichischen RSK Landesleitungen, von denen jedoch viele zu Kriegsende vernichtet wurden. Mithilfe der Ersatzüberlieferung im BDC gelang es, Organisation bzw. Lenkung des literarischen Lebens in den sieben „ostmärkischen“ Gauen großteils zu rekonstruieren. Im BDC nicht auffindbare institutionenbezogene Archivalien ließen sich durch die mikroverfilmte Parallelüberlieferung in den amerikanischen *National Archives Washington* ergänzen.³³

Während die personenbezogenen BDC-Akten Einblick in das individuelle Schicksal von AutorInnen im Nationalsozialismus gewährten oder zumindest Aspekte davon veranschaulichten, lieferte das 1952 gegründete zentrale deutsche *Bundesarchiv Koblenz* die archivatischen Grundlagen für die „administrativ-organisatorische Lenkung des Schrifttums“³⁴ im „Dritten Reich“ bzw. in der „Ostmark“. Als für die Forschungsarbeit signifikante Bestände erwiesen sich hier jene des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda (R 55), der RSK (R 56) und des Amtes Rosenberg (NS 15).³⁵

Ebenfalls in Berlin gelang der Zugang zur *Theaterdatenbank Rischbieter*, die für den quellenmäßig und bibliografisch schlecht abgesicherten Bereich Theater/Drama große Dienste leistete. Die nicht öffentlich zugängliche, EDV-mäßig erschlossene Sammlung ging aus dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekt *Strukturgeschichte des deutschen Schauspieltheaters 1933 bis 1944* hervor, das unter Leitung von Prof. Henning Rischbieter von 1987 bis 1992 am Institut für Theaterwissenschaft der Freien Universität Berlin durchgeführt worden war.³⁶ Grundlagen bildeten einerseits der *Deutsche*

32 Die relevanten Bestände aller genannten Archive befinden sich in kopierter Form in der *Forschungsstelle Österreichische Literatur im Nationalsozialismus* am Universitätsarchiv der Universität Graz, welche damit den größten geschlossenen Dokumentenbestand zum Literaturbetrieb des „Dritten Reiches“ im deutschen Sprachraum beherbergt.

33 Bestände des BDC wurden von der American Historical Association verfilmt und sind in Washington verfügbar. Vgl. Robert Wolfe (Hg.): *Captured German and Related Records*. Ohio 1974.

34 Wolfram Werner: *Reichskulturkammer und ihre Einzelkammern*. Bestand R 56. Koblenz: Bundesarchiv 1987 (= Findbücher zu Beständen des Bundesarchivs. 31.), 93.

35 Vgl. Wolfram Werner: *Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda*. Bestand R 55. Koblenz: Bundesarchiv 1979 (= Findbücher zu den Beständen des Bundesarchivs. 15.) [Nachdruck 1995]. Zu allen erwähnten Beständen vgl. <http://www.bundesarchiv.de>

36 Siehe Rischbieter00.

Bühnenspielplan für die Jahre 1929 bis 1944, andererseits die Akten der Reichsdramaturgie im Zentralen Staatsarchiv Potsdam der DDR (heute im Bundesarchiv Berlin); die Untersuchung bezog auch das Gebiet des ehemaligen Österreich nach dem „Anschluss“ mit ein. Prof. Rischbieter gewährte großzügig Einsicht sowohl in die Spielplan- als auch in die AutorInnendatei. Auf diese Weise war es möglich, ausführlich Daten zu Aufführungen von Werken österreichischer SchriftstellerInnen zwischen 1933 und 1944 zu erheben sowie bereits vorhandene zu verifizieren und zu ergänzen.

Wie bereits erwähnt, zeigten sich die österreichischen Landesarchive in den 1980er-Jahren nicht sehr kooperativ, als einziges österreichisches Archiv gestattete das *Archiv der Republik* des Österreichischen Staatsarchivs in Wien Zutritt zu seinen NS-Beständen. Das seit 1983 „als eigene Archivabteilung“³⁷ existierende AdR deckt den Zeitraum vom Ende der Habsburg-Monarchie bis in die Zweite Republik ab. Aktenüberlieferungen der NS-Zeit wurden in vorhandene Bestandsgruppen integriert, ausgenommen sind lediglich Archivalien der Deutschen Wehrmacht, die eine eigene Gruppe (08) bilden.³⁸ Für das Handbuch von Bedeutung zeigte sich die Gruppe 04 (Inneres/Justiz), welche u. a. Bestände zum Reichskommissar für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich (*Bürckel-Akten*) sowie Akten des Gaupersonalamtes (*Gauakten*) versammelt. Vor allem die personenbezogenen Gauakten³⁹ lieferten aufschlussreiche Ergänzungen zu den im BDC recherchierten Vorgängen, da sie oft – aus gegensätzlicher Interessenlage – über zusätzliches Material aus den Jahren nach Kriegsende verfügen.

Bewusst verzichtet wurde auf die Recherche von *Nachlässen* der im Handbuch dargestellten SchriftstellerInnen, hätte dies doch den Rahmen des Forschungsprojektes bei Weitem überzogen. Mittlerweile ist mit dem *Handbuch der Nachlässe und Sammlungen österreichischer Autoren*⁴⁰ ein entsprechendes Standardwerk erhältlich, das einen Großteil der im vorliegenden Handbuch verzeichneten AutorInnen abdeckt.

Nach Abschluss dieser Arbeitsphase erfolgte die endgültige Festlegung der aufzunehmenden Personen. Das endgültige Korpus von insgesamt ca. 900 Namen wurde in einem langen, abwägenden Diskussionsprozess festgelegt, wobei eine eher „weiche“ Konturierung hinsichtlich mancher Sonderfälle zur Anwendung kam, sodass vereinzelt auch AutorInnen in Erscheinung treten, welche die erwähnten Kriterien zwar nur bedingt erfüllen, deren außergewöhnliche Biografie aber eine Aufnahme rechtfertigt. Dabei handelt es sich vor allem um AutorInnen, die zwischen 1938 und 1945 in NS-Deutschland (bzw. in Südtirol) lebten und dem Regime ablehnend gegenüberstanden und/oder von diesem ausgegrenzt

37 <http://www.oesta.gv.at>

38 Manfred Fink (Hg.): *Das Archiv der Republik und seine Bestände. Teil 1: Das Archivgut der 1. Republik und aus der Zeit von 1938 bis 1945*. Horn, Wien: Berger 1996 (= Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs, Inventare. 2.).

39 Rudolf Jerabek: „In einer Demokratie höchst bedenkliche Akten“: Die Gauakten. In: *Macht* 98, 449–462.

40 Hall/Renner 95.

wurden. Aufgrund ihrer oppositionellen Haltung (oder wegen ihrer jüdischen Herkunft) traten sie publizistisch kaum in Erscheinung oder hatten überhaupt Schreibverbot. Ihre Reaktionsformen auf den Nationalsozialismus waren individuell verschieden und reichten – in graduell divergierenden Facetten – von Distanz über Innere Emigration bis hin zum Widerstand.

KGS

II. Das literarische System in Oberösterreich

Im Gegensatz zu den stärker ausdifferenzierten Bereichen bildende Kunst und Musik gab es in Oberösterreich für die SchriftstellerInnen bis 1938 keinen tragfähigen Verein, kein Periodikum, und das Fehlen von Preisen und eines literarisch engagierten Verlags illustriert die prekäre Ausgangslage der AutorInnen im Lande. Charakteristisch hoch ist die Zahl derer, die nicht hier lebten: Fred A. Angermayer, Richard Billinger, Arnolt Bronnen (bis 1943), Carl Dopf, Anton Forcher, Ernst Friese, Anton Maria Girardi, Josef Großauer, Siegmund Guggenberger, Alfred Heller, Franz Koch, Ferdinand Kögl, Ulrich Kopany, Hermann Heinz Ortner (bis 1944), Dora von Pászthory, Hermann Plessmayr, Walter Pochlatko, Hans Reinthaler, Edith Gräfin Salburg, Hans Sperl, Olga Taxis-Bordogna, Hans Watzlik, Eduard Zak, Karl Dankwart Zwerger.⁴¹ So unterschiedlich die Gründe dafür sind, das Land bot den AutorInnen wenig Spielraum, sie hatten – sieht man von bloßer regionaler Wirksamkeit ab – wenig Entfaltungsmöglichkeiten. Bemerkenswert ist in Oberösterreich die im Vergleich mit den übrigen Bundesländern hohe Organisationsdichte der NSDAP in der Frühzeit der Partei, manifestiert u. a. durch zahlreiche Mitgliedschaften von SchriftstellerInnen vor dem Parteiverbot von 1933. Signifikant ist aber auch die Dominanz männlicher Autoren: Unter den insgesamt 85 aufgenommenen Personen finden sich nur 12 Frauen.⁴²

Es ist ein historisches „Verdienst“ der nationalsozialistischen Kulturpolitik, dass ausgerechnet eine Diktatur, welche die Künste zur Propaganda herabwürdigte, die ersten Ansätze zur institutionellen Etablierung eines ausdifferenzierten literarischen Systems in Oberösterreich schuf: Das Reichministerium für Volksaufklärung und Propaganda (RMVP) unter Joseph Goebbels, der Gauleiter bzw. Reichsstatthalter und die Stadt Linz schufen neue organisatorische Zentralen, die ersten Literaturpreise wurden gestiftet, man reanimierte Theater, die nach dem Ersten Weltkrieg und speziell nach der Wirtschaftskrise 1929 ein Kümmerdasein gefristet hatten, die Hauptstadt Linz richtete erstmals ein Kulturamt ein, gründete ein langlebiges literarisches Periodikum und schuf eine Buchreihe, und sogar im Verlagssektor gab es eine private Initiative: Otto Stöber gründete – allerdings unter großen Schwierigkeiten mit der regionalen Machtelite – ein erstes auf die Literatur konzentriertes Unternehmen. Diese Prachtfassade an Institutionalisierungen stand unter dem Vorzeichen der bürokratisch abgesicherten Kontrolle und Zensur jedes öffentlichen Worts, der Miss-

41 Einige AutorInnen hatten lediglich einen Zweitwohnsitz in Oberdonau; Gertrud Fussenegger bildet einen Sonderfall, sie stammte nicht aus Oberösterreich, wird aber wegen ihrer Nachkriegskarriere dem Lande zugerechnet; der Südböhme Hans Watzlik und Frank Thiess wurden durch die Gebietszuwächse 1939 „eingemeindet“.

42 Zum Vergleich: In den bereits publizierten Bänden Steiermark und Kärnten betrug das Verhältnis von Frauen zu Männern 15:47 (Kärnten) bzw. 12:58 (Steiermark).

achtung von Menschenrechten und Menschenwürde, in ihr wurde die Freiheit der Künste in ihre Gefangenschaft umgewandelt. Kunst hatte repräsentativ der Propaganda für die Herrschaftselite zu dienen, und dazu brauchte man kontrollierende sowie sanktionierende Institutionen.

Schon Zeitgenossen beobachteten die polykratische Kulturpolitik:⁴³ Dem Reichsstatthalter und zugleich Gauleiter der NSDAP August Eigruber unterstand im Bereich der staatlichen Verwaltung die Abteilung II d Kultur und Gemeinschaftspflege, ihr Leiter Anton Fellner wurde am 3. Februar 1941 zum Kulturbeauftragten des Gauleiters erhoben und mit der Vollmacht über alle „staatlichen, parteilichen und kommunalen Kulturarbeiten“ ausgestattet. Auf Parteebene unterstand Eigruber das Gaupropagandaamt (GPA) mit der Hauptstelle Kultur. Kontrahent war in erster Linie das Joseph Goebbels unterstehende Reichspropagandaamt (RPA) samt Reichskulturkammer (RKK); da sowohl das GPA als auch das RPA in Personalunion geführt wurden, aber unter wechselnder Leitung standen, waren Konflikte zwischen dem Lager Eigrubers und jenem von Goebbels vorprogrammiert.⁴⁴ Dazu kam, dass auch die „Kulturhauptstadt des Führers“ Linz, die den Großteil der Kulturförderung absahnte,⁴⁵ ab Oktober 1938 ein Kulturamt einrichtete, das vom Gauschriftumsbeauftragten August Zöhner kontinuierlich geleitet wurde, aber Othmar Heide unterstand, der zugleich bis 1941 Chef der Kulturabteilung im RPA war und somit dem Goebbels-Lager angehörte. Die Bevorzugung von Oberdonau von Reichsseite, von der die Literatur – sieht man vom Theater ab – nur wenig profitierte (vielleicht mit Ausnahme der Erhebung Franz Tumlers zum „gottbegnadeten“ Dichter), beruht nicht nur darauf, dass es sich hier um den „Heimatgau des Führers“ handelte, sondern auch auf der strategischen Abwertung von Wien (gegenüber Berlin und München). Joseph Goebbels in seinen Tagebüchern: „Der Führer billigt meine Wien gegenüber betriebene Kulturpolitik und freut sich sehr, daß ich ihm dabei behilflich bin, das Schwergewicht unserer kulturellen Betreuung von Wien nach Graz und vor allem nach Linz zu verlagern. Der Führer will Wien nichts wegnehmen, aber Graz und vor allem Linz sehr viel hinzugeben“ (30.05.1942).⁴⁶ Goebbels demonstrierte diese Ausrichtung durch seine Anwesenheit bei der 1. Dichterwoche des Reichsgaues Oberdonau und der erstmaligen Verleihung des Gaukulturpreises von Oberdonau am 12. März 1941 in Linz. Die Zerstörung der privatrechtlichen Institutionen des literarischen Lebens – v. a. der Vereine und Laientheater – und die Einführung von Berlin gelenkter zentralistischer Machtzentren als Domestizierungsinstrumente ist begleitet von Modernisierungsansätzen im Sinne der beschriebenen Ausdifferenzierung des literarischen Systems.

43 Vgl. die Beschreibung des Ll.s der RMK Franz Kinzl bei Prieberg82, 385 – Thumser04, 141.

44 Vgl. dazu v. a. Thumser04 und Kreczi92.

45 Thumser04, 153f.

46 Elke Fröhlich (Hg.): Die Tagebücher von Joseph Goebbels. T. II, Bd. 4. München 1995, 407.

Die handbuchartige Darstellung des institutionalisierten literarischen Systems in Oberösterreich ist wie folgt aufgebaut:

- A. Organisation der Kultur im Gau/Reichsgau Oberdonau
 - 1. Landeshauptmannschaft und Reichsstatthalterei
 - 2. Gauleitung der NSDAP
 - 3. Reichspropagandaamt auf Gauebene
 - 4. Reichskulturkammer auf Gauebene
 - 5. Landesleitung der Reichsschrifttumskammer (RSK) Oberdonau
 - 6. Landes- bzw. Gauhauptstadt Linz
- B. Förderung und Zensur, Literaturpreise
 - 1. Gaukulturpreise von Oberdonau
 - 2. Kulturpreis der Stadt Linz
 - 3. Preis des Reichsgaues Oberdonau zur Förderung heimischer Volksbühnenspiele
- C. Literarische Vereine
 - 1. Bund oberösterreichischer Mundartdichter
 - 2. Eichendorff-Bund (Linz)
 - 3. Hölderlin-Gesellschaft, Zweigstelle Linz
 - 4. Innviertler Künstlergilde
 - 5. Kampfbund für deutsche Kultur
 - 6. Oberösterreichischer Schriftstellerverband
 - 7. Stelzhamer-Bund „Aus dá Hoamát“
 - 8. Stelzhamer-Gesellschaft
 - 9. Vereinigung der Hebbel-Freunde in Oberdonau
- D. Medien
 - 1. Theater in Oberdonau
 - a. Bauernbühne Mondsee
 - b. Deutsches Theater Budweis
 - c. Frankenburger Würfelspiel
 - d. Kurtheater Bad Hall
 - e. Kurtheater Bad Ischl
 - f. Landestheater Linz
 - g. Linzer Puppenspiele
 - h. Stadttheater Braunau am Inn
 - i. Stadttheater Steyr
 - 2. Rundfunk
 - Sender Linz
 - 3. Verlage von oberösterreichischen AutorInnen
 - a. Bund oberösterreichischer Mundartdichter
 - b. Verlag „Afrika-Echo“

4. Ausgewertete Druckschriften

a. Periodika

Oberdonau

Stillere Heimat

b. Anthologien

Die Landschaft in der Schau zeitgenössischer Dichter

Unser Oberdonau

Die äußerst unterschiedliche Quellenlage und unsere Arbeitsbegrenzung bedingen, dass die Darstellung nicht mehr als eine erste Skizze sein kann. In den Einleitungen der jeweiligen Abschnitte wird zumeist versucht, die Einbindung von AutorInnen in überregionale Institutionen anzudeuten.

A. ORGANISATION DER KULTUR IM GAU,
AB 1.5.1939 REICHSGAU OBERDONAU

1. Landeshauptmannschaft und Landesstatthaltereie, ab 1.4.1940 **Reichsstatthaltereie**⁴⁷
(Grenzen der staatlichen Verwaltung am 1.10.1938 festgelegt: erweitert durch den Gerichtsbezirk Bad Aussee, verwaltungsmäßig dem Landratsamt Gmunden als Außenstelle zugeordnet, und durch Teile der Gemeinde Behamberg/NÖ; am 25.3.1939 vergrößert durch Gemeinden der Landratsämter Krumau/Český Krumlov und Kaplitz/Kaplice, Gau Sudetenland)⁴⁸

Landeshauptmann, ab 1.4.1940 Reichsstatthalter August Eigruber⁴⁹

Stv. Rudolf → Lengauer (18.3.1938–8.9.1939), Johann Eisenkolb, Christian Opdenhoff (Herbst 1940ff.)

a. autonome Verwaltung: Gauhauptmann Rudolf Lengauer (ca. Juli–8.9.1939, Karl Breitenaler (26.9.1939–1945)

b. staatl. Verwaltung: Reg.präs. Dr. Hans v. Helms (27.9.1939–Sommer 1941), Dr. Günther Palten (ab Sept. 1941)

Abt. II (Erziehung, Volksbildung, Kultur- und Gemeinschaftspflege) Landesrat Reg.Dir. Dr. Rudolf → Lenk (ab 13.3.1938)

II d (Kultur und Gemeinschaftspflege): Orr Dr. Anton → Fellner (15.3.1938–1.6.1942). Ab 3.2.1941 Herauslösung der Abt. und Unterstellung direkt unter den Gl., Erhebung Fellners zum Kulturbeauftragten des Gl.s mit der Vollmacht

47 Vgl. Fiederer02 – Slapnicka78 – Brigitte Kepplinger: Aspekte nationalsozialistischer Herrschaft in Oberösterreich. In: NS-Herrschaft88, 417–436 – Amtskalender OD38–42 – Ostmark-Jb. 1942, 222ff.

48 Vgl. Pfeifer41, 97.

49 Geb. 16.4.1907 Steyr, hingerichtet am 28.5.1947 in Landsberg.

über alle „staatlichen, parteilichen und kommunalen Kulturarbeiten“.⁵⁰ – Justus
→Schmidt (ab 2.6.1942–Aug. 1944)⁵¹

Stv. Justus Schmidt (3.2.1941–1.6.1942)

Organe:

→*Oberdonau*. Querschnitt durch Kultur und Schaffen im Heimatgau des Führers. Hg.
v. August Eigruber. HSchrl. Anton Fellner 1–3 (Feb./März 1941–März 1943)

Kulturnachrichten aus Oberdonau 1–3 (Apr. 1942–17.8.1944)

Veranstaltung:

1. Dichterwoche des Reichsgaues Oberdonau (17.–24.3.1941)

2. Gauleitung der NSDAP (Grenzen des Parteigaues am 31.5. 1938 festgelegt)⁵²

Gauleiter August Eigruber (24.5.1938–8.5.1945)

Stv.Gl. Johann Eisenkolb (24.5.1938–30.4.1940), Christian Opdenhoff (ab 1.5.1940)

Gaupropagandaamt:

Leiter Dr. Ferry Pohl,⁵³ ab 15.4.1941 Rudolf Irkowsky,⁵⁴ während seines Militärdienstes
und seiner Tätigkeit in Reval von März 1943 bis Sept. 1944 vertreten durch Bruno
Katzelberger,⁵⁵ ab 26.4.1944 durch Ferdinand Hietler,⁵⁶ ab Ende 1944 wieder Rudolf
Irkowsky

Hauptstelle Allgemeine Propaganda:

Rudolf Irkowski (Herbst 1938–06.1939)

50 Juni 1941–Frühjahr 1942 einberufen.

51 Thumser04, 143f.

52 Zur NSDAP Oberdonau gehörten auch die südböhmischen Kreisleitungen von Krumau/Český Krumlov
und Kaplitz/Kaplice sowie jene von Budweis/České Budějovice im Protektorat Böhmen und Mähren.

53 Geb. 24.8.1911 Jaroslau in Polen, gest. 29.10.1958 Linz; ab 1919 in Linz, 1927 HJ, Studium der Rechts-
wissenschaften (Promotion 1938 in Innsbruck), 13.6.1929 NSDAP und SA, 1.1.1937 SS, gottgläubig,
zum Landeskulturwalter ernannt nach dem 14.12.1938 (Nachrichtenblatt d. RMVP 11.1.1939, Nr. 13);
24.8.1942–1.4.1943 RMVP, dann Rückkehr (Nachrichtenbl. d. RMVP 1941, Nr. 55) (BAB/BDC. RKK/
RSK Personalakt – vgl. OÖLA, Biograf. Datenbank).

54 Geb. 7.5.1911 Wels, gest. 23.9.1986 Linz; Buchhalter, 1927–38 Beamter, 1.1.1931 NSDAP (Nr. 363926),
1.6.1931 SA, 1936 VF, 1937 Gaudietwart des Deutschen Turnerbunds, 1.5.–9.11.1938 Leiter der Gau-
schulungsburg Schloss Cumberland in Gmunden, ab Herbst 1938 Hauptstellenleiter, 18.7.1939–
22.8.1940 Wehrdienst, ab 15.4.1941 Leiter GPA, RPA und Landeskulturwalter, 1.12.1942 SS, Dez. 1943
Propagandaleiter in Reval, 1945 Haft (BAB/BDC RKK/RSK PA Irkowsky – ÖStA/AdR 04-BMI-Kriegsver-
brecherlisten, Sammelakt 35537-2/48 – ÖStA/AdR GA 256465 – OÖLA, Biograf. Datenbank).

55 DAF-Gauwart, daher dem RMVP suspekt.

56 Nachrichtenbl. d. RMVP 28.3.1939, Nr. 6 (1.2.1939 als Ref. eingestellt) – BAB/BAK R 55/602, fol. 99–
102 (Schreiben Hietler an RMVP v. 27.5.1944).

Hauptstelle Kultur:

Walter Streitfeld (16.3.1938),⁵⁷ Othmar Heide (1.10.1939–24.2.1941),⁵⁸ Dr. Max →Dachauer (1.8.1942–Sept.1944)⁵⁹, Hans Peham (04.1944–05.1945)⁶⁰

Gauschrifttumsbeauftragter: Linus →Kefer (–05.1939), August →Zöhner⁶¹

Gaupresseamt:

Dr. Anton Fellner (14.3.1938–2.6.1942),⁶² während dessen Abberufung nach Berlin bis zu seiner Einberufung 1943 kommiss. geleitet von Dr. Franz J. →Huber,⁶³ Ferdinand Hietler (1944)

Hauptstellenleiter: Karl Emmerich →Baumgärtel⁶⁴

Mitarbeiter: Arthur →Fischer-Colbrie, Raffael Hualla⁶⁵

Rundfunk:

Herbert Ziebland

Film:

Linus Kefer (bis Sept. 1938)

Organe:⁶⁶

Arbeitersturm (13.3.1938–30.6.1938) – *Volksstimme* (1.7.1938–31.12.1942) – *Oberdonau-Zeitung* (1.1.1943–3.5.1945) – *Heimatblatt* (einige Regionalausgaben) – *Österreichischer Beobachter* (–30.9.1944) – *Oberdonau* (1941–1943) – *NS-Gaudienst* – *Amtliche Linzer Zeitung* (14.4.1938–Apr. 1940) – *Gauführungsblatt* bzw. *Verordnungs- und Amtsblatt für den Reichsgau Oberdonau* (1–7.1939–45) – *Mitteilungsblatt des Gaupropagandaamtes* (1941) – *Bücher der Gaupropagandaleitung Oberdonau der NSDAP*. 1.–2. – *Judentum und Musik. Liste der jüdischen Komponisten als Unterlage für Säuberungsaktionen auf der Musik*. Hg. GPA⁶⁷ – Franz J. Huber: *Propagandisten-Fibel*. Hg. GPA. Wels 1942

57 Vgl. ausführlich OÖLA Biograf. Datenbank. – Während die Besetzung der Funktion des Gaukulturwalters in OÖ häufig wechselte, blieb Streitfeld während der gesamten Zeit ein Kontinuum in der Kulturpolitik, v. a. in den zwei Institutionen des RMVP, dem RPA und der RKK.

58 Geb. 17.9.1905 in Graz, Gymnasiallehrer für Turnen und Naturgeschichte; Sommer 1939 ehrenamtlicher Beigeordneter der Stadt Linz für Schule und Kultur; März 1940 Stv. von F. Pohl; ab Jan. 1941 Stadtrat, Kulturdezernent der Stadt Linz; Aufhebung seiner Uk-Stellung durch den Gl. am 20.3.1942, einberufen zum Militärdienst (Kreczi92,181), sein Kontrahent Anton Fellner wurde Anfang Juni auf Betreiben der SS (Ernst Kaltenbrunner) einberufen.

59 BAB/BAK R55/602, fol. 100 (Schreiben Hietler an RMVP v. 27.5.1944).

60 OÖLA, Biograf. Datenbank.

61 Kreczi92, 186 – Klaffenböck08, 165–168.

62 Gustenau90, 228ff., 386: Nachdem er [am 3.2.1941] zum Kulturbeauftragten des Gauleiters ernannt worden war, „überließ Fellner die Führung des Gaupresseamtes immer mehr seinen Mitarbeitern (Karl Emmerich Baumgärtel, Raffael Hualla, Arthur Fischer-Colbrie) und fasste selbst [...] im Kulturressort Fuß“.

63 Ab 1.1.1940 Pressereferent im RPA (Gustenau90, 239, 337, 344f. – BAB/BAK R 55/602, fol. 101).

64 Gustenau90, 334 – Nachlass Baumgärtel im Linzer Stadtarchiv – BAB/BAK R 55,602, fol. 101.

65 Gustenau90, 370–377.

66 Vgl. Gustenau90.

67 Thumser04, 165 vermutet als Entstehungszeit 1940. Wenn man einen Zusammenhang mit dem analogen

3. Reichspropagandaamt Oberdonau (ab 12.7.1938; Reichsbehörde der Sonderverwaltung; Linz, Spittelwiese 6/II; Landhaus, Brunnenhof)⁶⁸

Leiter: Dr. Ferry Pohl (13.3.1938); ab 15.4.1941 Rudolf Irkowsky, während seines Militärdienstes und seiner Tätigkeit in Reval von März 1943 bis Sept. 1944 vertreten durch Bruno Katzelberger, ab 26.4.1944 durch Ferdinand Hietler,⁶⁹ ab Ende 1944 wieder Rudolf Irkowsky

stv. Amtsleiter: Leopold Bauer (ab 1.1.1939),⁷⁰ Othmar Heide (bis 31.1.1941),⁷¹ Rudolf Irkowsky (1.2.1941–14.4.1941)⁷²

Büroleiter: Hugo Donat

Abt. Presse:⁷³ Linus KEFER (Sept.–31.12.1938),⁷⁴ Dr. Helmut Schwab⁷⁵ (1.1.–31.7.1939), Dr. Max Dachauer (1.8.–31.12.1939),⁷⁶ Dr. Franz J. Huber (1.1.1940–1943), Ferdinand Hietler, Karl Emmerich Baumgärtel (1943)

Abt. Kultur: Walter Streitfeld,⁷⁷ Othmar Heide (1.1.1939–31.1.1941; (zugl. Beigeordneter für Kulturangelegenheiten der Stadt Linz),⁷⁸ Dr. Max Dachauer (1.8.1942–09.1944),⁷⁹ Hans Peham (Apr. 1944–Mai 1945)⁸⁰

Theater: Dr. Johannes →Würtz (ca. Mitte 1941)⁸¹

Musik: Dr. Ludwig Karl Mayer (vor März 1943–1945)⁸²

Verzeichnis für die Steiermark herstellen will, dann käme das Jahr 1938 in Betracht (vgl. Baur/Gradwohl08, 42, A.139).

68 GBl.f.Ö. 264/1938 – Pfeifer41, 390f. – BAB/BAK R55/1044; Inspektionsberichte von ORR Wilucki v. 14.1.1939 und von RR Dr. Schäffer vom 5.11.1943 (BAB/BAK R55/1211, fol. 8f. und 1212, fol. 72f.) – BAB/BDC RKK 2012, Box 0002, File 06 (Korr. mit RKK-Berlin Okt. 1938–Okt. 1944).

69 BAB/BAK R55/602, fol. 99 (Bericht Hietler an RMVP v. 27.5.1944) – Gustenau90, 253.

70 Nachrichtenbl. d. RMVP 27.1.1939, Nr. 18 – Nachrichtenbl. d. RMVP v. 1.6.1939, Nr. 104.

71 Nachrichtenbl. d. RMVP 1941, Nr. 18.

72 Nachrichtenbl. d. RMVP 1941, Nr. 55.

73 Gustenau90, 237–242.

74 Nachrichtenbl. d. RMVP 11.1.1939, Nr. 1 und 27.1.1939, Nr. 18.

75 Nachrichtenbl. d. RMVP 27.1.1939, Nr. 18 – Nachrichtenbl. d. RMVP v. 1.6.1939, Nr. 104 – Nachrichtenbl. d. RMVP v. 8.8.1939, Nr. 141.

76 Nachrichtenbl. d. RMVP v. 28.8.1939, Nr. 154 – Gustenau90, 337.

77 Lt. OÖLA Biograf. Datenbank, stv. Leiter.

78 Kreczi92, 175 – Nachrichtenbl. d. RMVP 1.6.1939, Nr. 104 und von 1941, Nr. 18.

79 BAB/BDC RKK/RSK PA Dachauer, SSO-Akt – BAB/BAK R55/602 – Gustenau90, 335–337 – Nachrichtenbl. d. RMVP 1942, Nr. 140.

80 OÖLA, Biograf. Datenbank, Kühnelt spricht von 1942.

81 Thumser04, 144.

82 5.5.1886 München bis 12.5.1963 Linz; bis zur Versetzung an das RPA Oberdonau in Berlin Referent der Reichsmusikprüfstelle (BAB/BAK R55/602, fol. 97, Inspektionsbericht Schäffer v. 2.6.1944 – Wulf89M – Klee07, 400).

Veranstaltungen:

Gaukulturwoche von Oberdonau (25.–31.8.1942)

Gaukulturwoche von Oberdonau (8.–13.11.1943)

4. Reichskulturkammer,⁸³ Dienststelle im Gau Oberdonau (Reichsbehörde der Sonderverwaltung; Linz, Spittelwiese 7–9, ab 1944 Spittelwiese 13), ihre Funktionen wurden bis ca. Apr. 1939 von der RKK Landesleitung Österreich wahrgenommen:

Landeskulturwalter: Dr. Ferry Pohl (ernannt am 23.11.1938),⁸⁴ ab 15.4.1941 Rudolf Irkowsky, während seiner Tätigkeit in Reval ab Dez. 1943 vertreten durch Bruno Katzberger, ab 26.4.1944 durch Ferdinand Hietler, ab Dez. 1944 wieder Rudolf Irkowsky
Geschäftsführer: Walter Streitfeld

Ll. der RMK: Franz Schnopfhagen;⁸⁵ Franz Kinzl (ab 1.9.1941)⁸⁶

Ll. der RKBK: Ernst August Freiherr von Mandelsloh,⁸⁷ Hans Pollack (21.11.1942–Okt.1944)⁸⁸

Ref. Malerei u. Grafik: Leo Adler

Ref. f. Architektur: Armin Sturmberger

Ll. der RSK: Linus Kefer (17.3.1939), vertreten durch Hans Lapornik ab Jänner 1941)

Landesobmann der Gruppe Buchhandel: Hans Lapornik (ab 5.6.1939)⁸⁹

Ll. der RFK: Heinrich Pollak, Friedrich Koch (26.2.1942)⁹⁰

Ll. der RRK (bis 28.10.1939): Herbert Ziebland⁹¹

Ll. der RTK:⁹² Georg Brand (1940–1942), Wolf Hebenstreith (ab 24.9.1942–1944)⁹³

83 Die RKK Dez. 1943, Nr. 3; Aktenbestand lt. Walter Streitfeld von der US-Besatzung konfisziert.

84 Erlaß RKK-Berlin 487/14.11.38–2/8 v. 23.11.1938 (BAB/BDC RKK 2123, Niederdonau-Wien).

85 OÖLA, Biograf. Datenbank.

86 OÖLA, Biograf. Datenbank – BAB/BAK R55/1008, fol. 209–211 – vgl. ausführlich zum Musikleben Prieberg⁸².

87 Ab Sept./Okt. 1938 kommissarisch, ernannt am 20.3.1939; ihm zugeordnet als Expedient v. Seewald; Leiter der neu errichteten Meisterschule für Kunsterziehung (eröffn. 5.11.1941–Dez. 1942) an der Wiener Akademie der bildenden Künste (Seiger⁹⁰, 106 – BAB/BAK R55/1008, fol. 27 – OÖLA, Biograf. Datenbank – Barta⁰⁸).

88 BAB/BAK R55/1008, fol. 256, 265 – OÖLA, Biograf. Datenbank – H. Pollack ist der Ziehvater des Schriftstellers Martin Pollack, siehe dazu dessen Darstellung: *Der Tote im Bunker. Bericht über meinen Vater*. Wien 2004.

89 29.11.1896 Wien bis 13.06.1946 (OÖLA, Biograf. Datenbank), NSDAP 1933, Nr. 1458973, neue Nummer 6290678, Leiter der Buchhandlung des NS Gauverlags Linz, nachdem der ursprüngliche Vorschlag Heinrich Korb zurückgezogen wurde. Bürge Laporniks war der SS-Hauptsturmführer Otto Preuer (BAB/BDC, RKK/RSK, PA Johann Lapornik).

90 BAB/BAK R55/1008, fol. 268.

91 Venus in Propagandisten⁸⁸, 118 – Amtskalender OÖ³⁹, 58.

92 Siehe den Abschnitt *Theater in Oberdonau* in diesem Band.

93 BAB/BAK R55/1008, fol. 237, 241.

Fachschr. Bühne: Georg Brand (1940/42), Wolf Hebenstreith (1942/44)
Fachschr. Tanz: Karl von Mirkowitsch (1939), ab Herbst 1942 Josef Mayr
Fachschr. Artistik: Joseph Stampfl (1939, Wien)
Fachschr. Puppenspiel: Gaubmann Hermann Aichner (Salzburg)⁹⁴

5. Landesleitung der Reichsschrifttumskammer

Der Landeskulturwalter Dr. Ferry Pohl machte bereits am 2.11.1938 im Auftrag des RMVP und der RKK den Vorschlag, den – wenig avancierten – Linus Kefer zum Landesleiter der RSK zu ernennen. Das RMVP (Kurt Metzner) holte vertrauliche Erkundigungen bei Karl Hans → Strobl (W) von der RSK Wien und bei Friedrich → Schreyvogel (W) über den dort Unbekannten ein. Anstelle von Strobl antwortete dessen Gschf. Max → Stebich (W), ohne genauere Auskunft geben zu können; Schreyvogel antwortete am 21.11.1938 positiv, die ständestaatliche Regierung habe Kefer „gequält, wo sie konnte“.⁹⁵ Am 16.1.1939 schlug ihrerseits – offensichtlich ohne Kenntnis dieses Vorgangs – die RSK Berlin dieselbe Person vor, was auf administrativer Ebene zu einer Verstimmung zwischen den Oberösterreichern und der RSK Landesleitung in Wien führte. Da die RSK Oberdonau ohne die bis dahin in Wien eingereichten Anträge nicht arbeiten konnte und der Geschäftsführer der RKK Oberdonau Walter Streitfeld sie bereits im Jänner 1939 vergeblich angefordert hatte, sandte schließlich Ferry Pohl seinen Referenten Dr. Schwab nach Wien, um die Personenakten Gruppe Schriftsteller und Buchhandel zu beheben, was ihm jedoch von Max Stebich unter Hinweis darauf verweigert wurde, es habe noch kein einziger Gau seinen Ll. genannt. Offensichtlich hatte Streitfeld de facto die Arbeiten der RSK Landesleitung begonnen, ohne dass Kefer ernannt worden wäre – die offizielle Bestätigung für diese ehrenamtliche Funktion erfolgte erst am 17.3.1939, woraufhin Stebich am 22.3.1939 die Personalakten der Gruppe Schriftsteller (75 Stück) sowie der Buchhändler nach Linz schickte (BDC RKK 2123), allerdings unvollständig, wie sich der Landeskulturwalter im Mai in Berlin beschwerte. Während des Wehrdienstes von Kefer – angeblich ab Ende 1939 – verrichtete der Gschf. der RKK Walter Streitfeld dessen Arbeit, offiziell wurde Hans Lapornik ab Jänner 1941 (Landesobmann der Gruppe Buchhandel) sein Stellvertreter.

Dieses selbstbewusste Agieren der Oberöreicher dürfte – analog zur Steiermark – mit der erwähnten kulturpolitischen Weichenstellung durch Goebbels zusammenhängen. Ungeachtet dessen waren offensichtlich sowohl Schriftsteller als auch Behörden vom administrativen Aufwand der RSK-Monopolisierung überfordert.⁹⁶

94 DBJ41, 166.

95 BAB/BDC RKK/RSK (PA Kefer).

96 BAB/BDC-RKK/RSK PA Ferry Pohl, Linus Kefer – BAB/BDC RKK 2123 Oberdonau – BAB/BAK R55/1008, fol. 26.

6. Landes-bzw. Gauhauptstadt Linz

OBm. Josef Wolkersdorfer (12.3.1938–Dez. 1939, danach Bürgerm. bis 7.3.1940),⁹⁷
Dr. Leo Sturma⁹⁸ (8.3.1940–31.12.1943), Franz Langoth (1.1.1944–7.5.1945)⁹⁹
Beigeordn. Othmar Heide für Kultur und Schule (ab 1939)¹⁰⁰ wird Februar 1941 zum
hauptamtlichen Kulturdezernenten der Stadt ernannt¹⁰¹

Kulturamt (1.9.1919–10.10.1938 Kommunalstatistisches Amt): Dr. August Zöhler
(Okt. 1938–8.5.1945)¹⁰²

Literar. Sachbearb. Karl → Kleinschmidt¹⁰³

Organe:

→ *Stillere Heimat* (1940–1944)

Schriftenreihe der Gauhauptstadt Linz. Brünn, Wien: Rohrer 1941–1943

Linzer Bücherei Berlin, Wien, Leipzig: Bischoff 1943–1944

Veranstaltung:

2. Kulturtagung der Stadt Linz (18.3.1941)

B. FÖRDERUNG UND ZENSUR, LITERATURPREISE

Die ausschlaggebenden Maßnahmen zur Platzierung von AutorInnen und ihrer Werke im literarischen Markt und hinsichtlich ihrer öffentlichen Anerkennung wurden in den jeweiligen Zentralen in Deutschland getroffen:¹⁰⁴

- Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda (RMVP mit *Reichsschriftumsstelle/Werbe- und Beratungsamt für das deutsche Schrifttum*, *Schriftumsabteilung* und innerhalb der RKK mit der *Reichsschriftumskammer*)
- NSDAP (*Parteiämliche Prüfungskommission* unter Philipp Bouhler, *Amt Schriftumspflege* unter Alfred Rosenberg)
- Deutsche Arbeitsfront mit ihrer *NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“*

97 Dostal02, 96 weicht in den Daten ab.

98 13.6.1894 Wels, danach Präsident des Oberlandesgerichtes Linz.

99 20.8.1877 Linz; 1918–1931 Landeshauptm.-Stv.; SS-Brigadef. 1944 – Autobiografie: Kampf um Österreich. Wels 1951.

100 Kreczi92, 178: Ihm wurde das Kulturamt als Durchführungsbehörde unterstellt.

101 Volksstimme 19.3.1941.

102 27.7.1888–1.6.1971, Nachlass im Linzer Stadtarchiv – Schuster02, 229–235 – Archive: Linzer Stadtarchiv, Bestand Kulturarchiv/Schriftumspflege – Kreczi59 – Kreczi92, 169ff. Kreczi war als Archivar und Bibliothekar der zweite Akademiker des Linzer Kulturamts ab dem 22.5.1939.

103 Ab 1.4.1941; Red. des Jb. *Stillere Heimat*.

104 Siehe Barbian93, 155ff.

Die verpflichtende Aufnahme in die *Reichsschrifttums- bzw. -pressekammer* (RSK, RPK) war der entscheidende Filter für Verleger, Redakteure, für alle, die publizieren wollten. Juden und politisch Missliebige wurden aus dem System ausgeschlossen und in Verbotslisten aufgenommen. Die positiven Förderungsmaßnahmen reichten von der Befreiung vom Militärdienst bzw. Arbeitsdienst (Uk-Stellung, Gottbegnadetenliste, Führerliste), den höchstrangigen Einladungen zu den Dichterfahrten und den „Weimarer Dichtertreffen“ des RMVP, der Aufnahme in die Empfehlungslisten für lukrative Lesereisen, der reichlichen Stiftung von z. T. hoch dotierten Literaturpreisen – wichtigstes Mittel zur Etablierung des neuen Literaturkanons – bis zu den zahlreichen Empfehlungslisten, den Buchbesprechungen, der Aufnahme in Anthologien, den Einladungen zu Tagungen und den Aufführungsgenehmigungen des Reichsdraturgen etc. – an diesen Faktoren kann man den Stellenwert von AutorInnen im System am deutlichsten beobachten.

Die prominenteste Position unter den Oberösterreichern erreichte der aus Südtirol stammende Franz Tumler. Als 28-Jähriger wurde er nach Kriegsbeginn auf Befehl Hitlers vom RMVP auf die sogenannte „Führerliste“ gesetzt und damit für die Dauer des Krieges als „**unabkömmlich**“ (uk) vom Militärdienst freigestellt, er galt deshalb als der bedeutendste Dichter des Gaues. Tumler kam in den Genuss aller möglichen Privilegien des „Dritten Reichs“, beantragte aber ab Anfang 1941 die Aufhebung dieses Privilegs, zwei Jahre später wurde er von der Liste gestrichen und scheint deshalb nicht mehr in der sog. „Gottbegnadeten-Liste“ des Jahres 1944 auf. In einer *Liste der von der Arbeitsdienstpflicht freizustellenden Autoren*¹⁰⁵ der Reichsschrifttumskammer von 1943 werden Richard Billinger, Gertrud Fussenegger, Hermann Heinz Ortner und Hans Watzlik angeführt.

Tumler und der Südböhme Hans Watzlik wurden zu zwei sehr selektiven **Dichtertreffen** des RMVP in okkupierte Gebiete eingeladen, sie kamen dadurch in den Genuss, mit Führungspersönlichkeiten der RSK bzw. des RMVP persönlich bekannt zu werden. Tumler und die damals noch in München bzw. Tirol wohnende Gertrud Fussenegger nahmen – soweit belegbar – die Spitzenstellung unter allen österreichischen AutorInnen mit drei **Einladungen** zu den *Großdeutschen Dichtertreffen* ein. Zwei Teilnahmen verzeichnen Josef Günther Lettenmair, Hans Watzinger und Hans Watzlik, eine der in Berlin lehrende Germanist Franz Koch, der Landesleiter der RSK-Oberdonau Linus Kefer, Josef Hieß, Josef Günther Lettenmair und der Dramatiker Hermann Heinz Ortner, der, politische Systeme übergreifend, bereits am *1. Österreichischen Dichtertreffen* (1936) des katholischen Ständestaats teilgenommen hatte (u. a. neben Heinrich Suso Waldeck, der 1937 vom selben politischen Regime mit dem Würdigungspreis des Österreichischen Staatspreises für Literatur geehrt worden war).

Signifikant für die Integration in die jeweiligen literarischen bzw. politischen Systeme ihrer Lebenszeit sind die **Preise und Ehrungen**. Wir haben daher bei den Stammdaten der AutorInnen versucht, alle anzuführen, derer wir habhaft werden konnten, von der Mon-

105 BAB/BAK R56 V/173.

archie bis zur Zweiten Republik. Bei den sogenannten „reichswichtigen Preisen“ des NS¹⁰⁶ ging Oberdonau leer aus, Franz Tumler (*Literaturpreis der Reichshauptstadt Berlin* 1939) und der in Deutschland lebende Richard Billinger (*Literaturpreis der Stadt München* 1942) erhielten prominente Auszeichnungen, die keine regionale oder thematische Einschränkung hatten. Niedriger dotierte deutsche Preise errangen der damals in Berlin lebende Josef Hieß mit dem *Lyrik-Preis des Berliner Kulturamtes* bereits 1937, also vor dem „Anschluss“, der in Deutschland stationierte Josef Günther Lettenmair gewann nach eigener Aussage zweimal einen nicht verifizierbaren *Literaturpreis der deutschen Kriegsmarine*¹⁰⁷, August Karl Stöger und Gertrud Fussenegger errangen 1942 den Preis des Erzähler-Wettbewerbs der Zeitschrift *Das XX. Jahrhundert* und Arthur Fischer-Colbrie 1938 den Kölner *Preis der Johannes-Fastenrath-Stiftung* und ein Jahr später den *Lyrikpreis der „Dame“*. Der Nationalsozialistische Lehrerbund stiftete zwei Auszeichnungen für das Jugendschrifttum, er verlieh den populären *Hilf-Mit!-Preis* vermutlich kurz nach dem „Anschluss“ an Herbert Lange und Hans Watzinger und den *Hans-Schemm-Preis* 1940 an Hans Watzlik. Auf die Oberösterreich benachbarten böhmischen Länder eingeschränkt waren mehrere Initiativen: Den nur einmal verliehenen *Schrifttumspreis des Sudetenlandes* erhielt 1942 Franz Tumler aus der Hand von Bruno Brehm. Der berühmteste sudetendeutsche Schriftsteller, Hans Watzlik, hatte von der um Ausgleich bemühten Tschechoslowakischen Republik 1931 den *Staatspreis* erhalten, er wurde nach der Annexion der böhmischen Länder spontan als deren Repräsentant zur *10. Berliner Dichterwoche* (17.–22.10.1938) eingeladen und ein Jahr später mit dem hoch dotierten, an der Prager Universität verliehenen *Eichendorff-Preis* sowie 1941 mit dem neu geschaffenen *Adalbert-Stifter-Preis der Zeitschrift Böhmen und Mähren* ausgezeichnet; nach der Zuordnung seiner Heimat zu Oberdonau wurde er auch dort dekoriert, 1942 mit dem *Kulturpreis der Stadt Linz*. Richard Billinger ist der einzige Oberösterreicher, der während der NS-Zeit einen in Wien vergebenen Preis erhalten hat (*Raimund-Preis*, 1943, zu seinem 50. Geburtstag), Hans Reinthaler wurde 1942 beim *Lyrik-Wettbewerb des Wehrkreiskommandos XVII* (Mödling-Wien) geehrt.

Die *Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft* war von Reichspräsident Paul von Hindenburg noch vor der „Machtübernahme“ Hitlers für das Goethe-Jahr 1932 als eine international und unpolitisch orientierte Ehrung ohne Preisgeld gestiftet worden,¹⁰⁸ zu den ersten Geehrten zählten neben Georg Lukács, Benito Mussolini und José Ortega y Gasset auch die sechzigjährige Enrica Handel-Mazzetti und der junge Franz Koch, schon ab 1934 wurde aus der Medaille eine deutschnationale Angelegenheit, die Verleihung war eine Sache Hitlers und wurde für ein Lebenswerk verliehen; Hans Watzlik erhielt sie anlässlich seines 60. Geburtstages 1939.

Während der NS-Zeit gingen hinsichtlich Literaturpreisen auch prominente DichterInnen Oberdonaus leer aus: Enrica Handel-Mazzetti, die als erste(r) Österreicher(in) im

106 Vgl. Strallhofer94, 25ff.

107 <http://www.oogesgeschichte.at/Lettenmair>.

108 Vgl. die Liste der Geehrten vom 25.7.1934 (BAB/BAK R 55,96, fol. 1–6).

Juni 1933 in die gleichgeschaltete *Deutsche Akademie der Dichtung* berufen worden war und danach am 7. Juli 1933 aus dem österreichischen PEN-Club aus Protest gegen die sogenannte Ragusa-Resolution ausgetreten war (ebenso wie Richard Billinger und Hermann Heinz Ortner), auch Aktivisten der „Bewegung“, wie die in Dresden lebende Edith Gräfin Salburg und der Autor des hoch subventionierten Massenfestspiels „Das Frankfurter Würfelspiel“, Karl Itzinger, kamen nicht zu solchem Genuss. Verständlicher ist, dass auch der widersprüchlich integrierte, im eingemeindeten Ausseerland lebende Frank Thiess leer ausging, gleichzeitig aber in der *Liste der zugelassenen Film-Autoren* von 1944 aufscheint und als „Künstler im Kriegseinsatz“ freigestellt wurde.

Zu den einträglichsten Förderungsmaßnahmen des „Dritten Reiches“ zählten **Einladungen zu Dichterreisen** – wer es auf die *Vorschlagslisten* des RMVP brachte, zählte zu den bestens Verdienenden: Gertrud Fussenegger, Franz Tumler, Hans Watzlik und in bescheidenerem Ausmaß Karl Itzinger kamen in solchen Genuss.

Die bis zum Parteiverbot führende Rolle von Linz in der nationalsozialistischen Kulturpolitik Österreichs wird dadurch unterstrichen, dass die ersten Listen des zu fördernden **Kanons** hier erschienen sind: Der *Bücherbrief*³² des offiziellen NSDAP-Parteiverlags in Linz nennt nur Edith Gräfin Salburg; sie wird neben Enrica Handel-Mazzetti, Hans Watzlik und Julius Zerzer auch in der *Wegtafel*³³ des ebenfalls in Linz ansässigen Kampfbunds für deutsche Kultur empfohlen. Die strategisch auf die Spaltung des Österreichischen PEN gerichtete, im Berliner *Völkischen Beobachter* erschienene Liste *Hohlbaum*³³ setzte sich zum Ziel, den Lesern in Deutschland den neuen Kanon Österreichs vorzustellen, und nannte darüber hinaus u. a. auch den Oberösterreicher Arthur Fischer-Colbrie. In der ersten repräsentativen und umfangreichen Selbstdarstellung des deutschnationalen Schriftstellerlagers nach der Machtergreifung Hitlers in Deutschland und dem Verbot der NSDAP in Österreich, der Anthologie *Dichterbuch*³³, sind die folgenden OberösterreicherInnen vertreten: Richard Billinger, Enrica von Handel-Mazzetti, Hermann Heinz Ortner, Heinrich Suso Waldeck und Hans Watzlik.

Komplementär dazu bedurfte die Spaltung des Systems der **Verbotslisten**. Frühzeitig, schon im Vorfeld der Bücherverbrennungen vom 10. Mai 1933, wurden zunächst Juden und politische Gegner ausgesondert. In den späteren, zwischen 1935 und 1938 von der RSK herausgegebenen *Listen des schädlichen und unerwünschten Schrifttums* [LSUS35/38] werden Arnolt Bronnen, Karl Dopf, Alfred Kubin und Frank Thiess genannt, in den vom RMVP zwischen 1940 und 1943 erstellten *Listen der für Jugendliche und Büchereien ungeeigneten Druckschriften* [LJB40/43] wird nur Fred A. Angermayer angeführt. 1942 verbot der Reichsdramaturg Aufführungen von Arnolt Bronnen und Maria von Peteani, die als Halbjüdin nicht in die RSK aufgenommen wurde. Analog zu Hitlerdeutschland erstellte auch der Ständestaat zwischen 1933 und 1938 Verbotslisten, die sich gegen Schriften der verbotenen Parteien richteten, allerdings nur wenig Belletristik enthielten: Werke von Karl Itzinger, Edith Gräfin Salburg, Ernst Seidl und des 1935 an die nationalsozialistische Prestige-Universität Berlin berufenen Germanisten Franz Koch scheinen dort auf. Nach dem

Berchtesgadener Abkommen 1936 wurden Verbote zurückgenommen, lediglich Koch wurde solchermassen begünstigt.

Von den vielen Empfehlungslisten und Begutachtungen sei hier nur jene der *Parteiamtlichen Prüfungskommission* (PPK) genannt, weil sie jene Werke enthält, die als parteikonform klassifiziert wurden und für die Bücherverbote nach 1945 eine wichtige Rolle spielt. Im Periodikum *Nationalsozialistische Bibliographie* (NSB 1.1936–9.1944, hg. von Philipp Bouhler) werden Werke folgender AutorInnen genannt: Max Dachauer, Anton Haasbauer, Josef Hieß, Franz J. Huber, Franz Koch, Rudolf Lenk, Edith Gräfin Salburg, Franz Tumler, Carl Hans Watzinger und Hans Watzlik.

Nach 1945

Um die Integration der AutorInnen in das literarische System nach 1945 anzudeuten, wurden für das vorliegende Handbuch neben den Ehrungen und Preisen Verbotslisten unterschiedlicher Funktion ausgewertet. Die *Listen der auszusondernden Literatur*, herausgegeben von der deutschen Verwaltung für Volksbildung in der sowjetischen Besatzungszone (LAL46), und die gleichnamige, vom Ministerium für Volksbildung in der DDR (LAL53) herausgegebene Liste wurden weit über diesen Teil des Landes hinaus wirksam. Für Österreich wurden die *Listen der gesperrten Autoren und Bücher* des Bundesministeriums für Unterricht (LGB46) eingearbeitet.

In den LAL46–53 werden Werke folgender AutorInnen dieses Bandes genannt, die aus öffentlichen Büchereien entfernt werden sollten: Fred A. Angermayer, Max Dachauer, Anton Fellner, Gertrud Fussenegger, Anton Haasbauer, Josef Hieß, Karl Itzinger, Franz Koch, Rudolf Lengauer, Rudolf Lenk, Josef Lettenmair, Nikolaus Negrelli-Moldelbe, Hans Reinthaler, Edith Gräfin Salburg, Frank Thiess, Franz Tumler, Carl Hans Watzinger, Hans Watzlik und Johannes Würtz.

In den österreichischen *Listen der gesperrten Autoren und Bücher* (LGB46) wurde der Vertrieb des Gesamtwerks von Karl Itzinger, Edith Gräfin Salburg, Franz Tumler und Hans Watzinger untersagt. Das Verbot betraf auch einzelne Werke von Gertrud Fussenegger, Anton Haasbauer, Franz Koch, Rudolf Lenk, Josef Günther Lettenmair, Eduard Munninger, Nikolaus Negrelli-Moldelbe, Frank Thiess und Hans Watzlik. Da dieses Verzeichnis – so das Vorwort – großteils weniger bekannte Bücher und Schriften, die als eindeutig nationalsozialistisch bzw. faschistisch klassifiziert wurden, enthält, sei zusätzlich die oben genannte *Nationalsozialistische Bibliographie* (NSB) für die Beurteilung heranzuziehen (d. h., die Nennung eines Werks oder Autors in der NSB ist der Nennung in der LGB gleichzuhalten). Hier scheinen zusätzlich Werke von Max Dachauer und Franz J. Huber auf.

Die Ehrung in dem von Franz Hieß begründeten deutschnationalen oberösterreichischen Walhalla, dem *Dichterstein Offenhausen*, liest sich teilweise als Rehabilitierungsmaßnahme für die solchermassen „Verfolgten“:¹⁰⁹ Albert Bachner, Karl Emmerich Baumgärtel,

109 Vgl. Kleine Offenhausener Literaturgeschichte. Lebens- und Werkdaten der bis 1978 in der Dichtersteinanlage verewigten Dichter und Schriftsteller. Hg. v. Verein Dichterstein Offenhausen. o. O. 1978 [= Offenhausen78].

Ernst Egermann, Josef Großbauer, Enrica Handel-Mazzetti, Josef Hieß, Karl Itzinger, Otto Jungmair, Eduard Munniger, Hermann Heinz Ortner, Heinrich Suso Waldeck, Franz Resl, Edith Gräfin Salburg, Anton Schott, Hans Watzlik und Karl Dankwart Zwerger.

Literaturpreise in Oberdonau

Wie alle österreichischen Gaue trachtete auch der Reichsgau Oberdonau danach, seine nunmehr von Wien unabhängige, scheinbar selbstständige Kulturhoheit durch die Schaffung von Preisen zu demonstrieren. Es waren spezifisch regionale Preise, vermutlich zeitlich die ersten eines Landes; Stifter waren der Gauleiter, die Stadt Linz, das GPA und der KdF, also jene Institutionen, die Kulturämter hatten. Zum Zuge kamen – sieht man von Billinger, Ortner und Watzlik ab – hoffnungsvolle Junge, wie Tumler, oder Regionalgrößen. Die Artikel über die Preise sind wie folgt aufgebaut:

- Name des Preises
- Stifter/Träger
- Ziel
- Vergabe: geplant,
in welchen Jahren vergeben und evtl. an welchem Tag überreicht
aufgrund einer Bewerbung und/oder eines Juryvorschlags
Juryzusammensetzung
- Dotierung
- Preisträger
- Volltext: Name, Gründung, Geschichte, Besonderheiten

Die Darstellung beruht weitgehend auf den Forschungen unserer ehemaligen Mitarbeiterin Helga (Strallhofer-)Mitterbauer, die sie in ihrem Buch *NS-Literaturpreise für österreichische Autoren* (Wien, Köln, Weimar: Böhlau 1994) publiziert hat. Ihre Artikel wurden gekürzt und auf der Basis neuen Materials leicht überarbeitet.

1. Gaukulturpreise von Oberdonau

Quellen

Eigruber⁴¹ Dambacher⁹⁶ Strallhofer⁹⁴ Thumser⁰⁴

Archive

BAB/BAK (R55/602, fol. 99–100)

Stifter/Träger: Rsth. von Oberdonau (August Eigruber)

Ziel: „für eine besonders markante künstlerische Leistung aus dem Gau Oberdonau, gleichzeitig aus welchem Kunstgebiet“ (Eigruber⁴¹, 141)

Vergabe: 1941–1943 an Bewerber aus den Bereichen Literatur, Musik, Malerei, Plastik und – außergewöhnlich – für Lichtbilderei (nur 1941)

Dotierung: unterschieden wird zwischen Gaukulturpreisen, Ersten Preisen, Anerkennungspreisen und Förderungspreisen. 1941 – RM 20.000 insgesamt, davon RM 5.000 für den Gaukulturpreis – ab 1942 insgesamt RM 10.000. Ab 1942 wurde vermutlich der Erste Preis in drei Sparten vergeben: Schrifttum (Adalbert-Stifter-Preis), Musik (Anton-Bruckner-Preis) und bildende Kunst (Albrecht-Altdorfer-Preis) (Oberdonau 3.1943, H. 1, 29).

Preisträger aus dem Bereich Literatur:

1941 (verliehen am 12.3.1941): Richard Billinger (Gaukulturpreis) – Franz Tumler (Erster Preis) – Arthur Fischer-Colbrie, Hermann Heinz Ortner, Hans Reinthaler, Carl Hans Watzinger (Anerkennungspreise)

1942 (verliehen am 20.12.1942): Ernst Egermann, Linus Kefer, August Karl Stöger (Förderungspreise)

1943 (verliehen im Sept. und am 14.11.1943): Hans Reinthaler (Gaukulturpreis) – Hans Schatzdorfer (Stifterpreis)

Am zweiten Jahrestag der „Heimkehr ins Reich“, am 12.3.1940, verkündete der Gauleiter die Stiftung der Gaukulturpreise: „Ich rufe alle schaffenden deutschen Künstler auf, die in Oberdonau beheimatet sind oder aus Oberdonau stammen, an diesem künstlerischen Bewerb teilzunehmen. Die Werke sollen auf eines der nachstehenden Themen Bezug haben, die uns heute am meisten bewegen und schon immer ein Kraftquell des deutschen Volkes gewesen sind: Kampf, Nation, Heimat“ (Eigruber41, 139). Die Präsenz von Reichsminister Joseph Goebbels bei der erstmaligen Verleihung des Preises anlässlich der *1. Dichterwoche des Reichsgaues Oberdonau* am 12.3.1941 in Linz unterstreicht seine kulturelle Aufmerksamkeit für die Patenstadt des Führers (Oberdonau 1.1941, H. 2, 40).

2. Kulturpreis der Stadt Linz

Quellen

Dambacher96 Klaffenböck08 Strallhofer94 Thumser04

Archive

BAB/BAK (R56 V/94, fol. 41)

Stifter/Träger: Stadt Linz (Oberbürgermeister Leo Sturma)

Vergabe: Oberbürgermeister nach dem Urteil des Beirats für Schrifttum (August Zöhrer, Max Dachauer, Walter Streitfeld, Johannes Würtz, Karl Kleinschmidt)

Dotierung: je 1.000 RM für bildende Künste, Musik und Literatur

Preisträger:

1942 (verliehen im Dez. 1942): Hans Watzlik für *Unterhaid*

1943 (verliehen am 9.1.1944): Karl Emmerich Baumgärtel für seine Lyrik

Die am 21.9.1942 veröffentlichte Stiftung der drei Preise sollte der Förderung stadteigener kultureller Initiativen dienen: „Der Literaturpreis wird [...] jenem Dichter zugesprochen,

der jeweils die beste Arbeit für das vom Oberbürgermeister herausgegebene Jahrbuch der Gauhauptstadt Linz → *Stillere Heimat* einsendet“ (BAB, Brief des Kulturamts an die RSK Berlin v. 27.1.1943). Die „Eingemeindung“ des berühmten Hans Watzlik wurde durch die NS-gebietliche Neuordnung möglich, sein Geburtsort Unter-Haid/Dolní Dvoriste im Kreis Kaplitz/Kaplice wurde 1939 Oberdonau zugeschlagen. Er wurde lt. Klaffenböck⁰⁸, 176 gegenüber Rudolf Witzany, Ernst Egermann, Alexander Lernet-Holenia (W), Heinrich Suso Waldeck und Karl Kleinschmidt vorgezogen.

3. Preis des Reichsgaues Oberdonau zur Förderung heimischer Volksbühnenspiele

Quellen

Slapnicka⁷⁸ Strallhofer⁹⁴ Thumser⁰⁴

Archive

BAB/BAK (R56V/94, fol. 289–291)

Stifter/Träger: Gaudienststelle des KdF in Zusammenarbeit mit der Hauptstelle Kultur im GPA und dem Gl.

Ziel: Förderung heimischer Volksstücke und Laienspiele

Vergabe: nur einmal am 10.1.1943 aufgrund von 29 Bewerbungen

Dotierung: insgesamt RM 1.100

Preisträger:

1943: Margarete Lorenz-Preuer für *Die Dirn* – Hermann Derschmied für *Ein Spiel vom Till* – Anni Tahedl für *A deutsche Frau in schwerer Zeit* – Max Hilpert für *Die Schneiderbäuerin* – Karl Mayer-Freinberg für *Deutsche Heimat*

Während der Kulturtage des Gaues Oberdonau verkündete nach der Bekanntgabe der Gründung des *NS-Volkskulturwerkes* Gl. August Eigruber die Schaffung des thematisch einschlägigen Preises (Oberdonau 2.1942, 3, 30). Nach der einzigen Verleihung (analog zum *Preis Ausschreiben für Wiener Volksstücke*) wurde er am 1.2.1944 in der Höhe von insgesamt RM 2.000 zwar erneut für „Volksstücke bäuerlicher und volkhafter Tradition, Volksstücke aus der Land- oder Arbeiterbevölkerung und Bühnenstücke literarischer Qualität mit volkstückhaftem Einschlag“ ausgeschrieben (DDS 9.1944, 2, 23), aber wahrscheinlich nicht mehr vergeben.

C. LITERARISCHE VEREINE

Im Gegensatz zum repräsentativen Mittelpunkt bürgerlicher Selbstdarstellung, dem relativ breit entfalteten Theater in Oberösterreich, spielten spezifisch literarische Vereine, die sich auf die Förderung des gegenwärtigen Schaffens konzentrierten, im öffentlichen Leben des Landes auch vor 1938 nur eine marginale Rolle. Der 1882 gegründete *Stelzhamer-Bund*

„*Aus dá Hoamát*“ (1939 Selbstaflösung)¹¹⁰ war eine Dichtergesellschaft zu Ehren des 1874 verstorbenen oberösterreichischen Heimatdichters. Es mag als signifikant gewertet werden, dass jener Verein, der sich der zeitgenössischen Dialektdichtung widmete, der *Bund oberösterreichischer Mundartdichter* (1908 gegr., 1939 aufgelöst), unbedeutend blieb. Ganz im Gegensatz zum *Eichendorff-Bund* (gegr. 1919), der sich 1940 in *Linzer Stifter-Gemeinde* umbenannte, um den katholischen Nimbus Eichendorffs abzuschütteln. Sie war ebenfalls eine Gesellschaft zu Ehren eines verstorbenen Dichters, der in der Ersten Republik vom katholischen Lager in jenes der Deutschnationalen wechselte¹¹¹ und zum Treffpunkt der kulturellen Prominenz wurde. Der erste Verein, der alle gegenwärtig aktiven Schriftsteller zusammenfassen wollte,¹¹² war der *Oberösterreichische Schriftstellerverband* (gegr. 1930, 1939 aufgelöst) – es blieb nicht viel mehr als die Idee. Die Propagandapolitik des Nationalsozialismus löste ohnehin alle privatrechtlichen Schriftstellervereine auf – analog zur Zurückdrängung der Privattheater – und glaubte, sie durch die öffentlich-rechtliche RSK ersetzen zu können. Aber die Zerstörung der Künstlervereinigungen hatte ein Vakuum hinterlassen, welches man durch nur scheinbar außerhalb der Kamern angesiedelte „Vereine“ aufzufangen gedachte: Für die bildenden Künstler schuf man den *Künstlerbund Oberdonau*,¹¹³ für die Schriftsteller sollte die *Linzer Stifter-Gemeinde*¹¹⁴ diese Funktion erfüllen. Neugründungen kamen im literarischen Bereich während der NS-Zeit nur in Form von Vorträge veranstaltenden Dichtergesellschaften infrage; sie wurden pompös inszeniert, blieben aber Totgeburten: Hölderlin und Hebbel sowie die schon genannten „Säulenheiligen“ der Literatur in Oberösterreich,¹¹⁵ Stifter und Stelzhamer, mussten dafür herhalten.

Neben den Dichtergesellschaften waren übergreifende Kulturvereine – in denen die gegenwärtige Literatur bestenfalls nur eine Sparte ihrer Tätigkeit bildete – wegen ihrer kulturellen Präsenz wichtig. Unter den traditionellen Vereinen war – außerhalb von Linz – die *Innviertler Künstlergilde* (gegr. 1923)¹¹⁶ die bedeutendste, schon vor dem Nationalsozialismus hatte sie aber – selbst in ihrem hauptsächlichen Tätigkeitsbereich der bildenden Kunst – nicht mehr viel zu bieten. Immerhin wurde Ernst August Mandelsloh, der vor 1938 de facto Vereinsobmann gewesen war, Landesleiter der *Reichskammer der bildenden Künste*, und der spätere Landesleiter der *Reichsschrifttumskammer*, Linus Kefer, debütierte im Jahrbuch der Gilde. Über das Mitglied Benno von Mechow dürfte für einige in diesem Band behandelte AutorInnen der Weg zu der bedeutenden Zeitschrift *Das Innere Reich*

110 1886 wurde in Linz ein Zweigverein der *Deutschen Schillerstiftung* gegründet (Embacher92, 80).

111 Vgl. Embacher92, 99.

112 Vgl. die kurzlebige Linzer deutschnationale „Literatur- und Kunstgesellschaft *Pan*“ (1897 gegr.).

113 Vgl. Michaela Nagl: Bildende Kunst in Oberdonau. In: Kirchmayr08, 79–114.

114 In der Steiermark sollte die *Kameradschaft steirischer Künstler und Kunstfreunde* alle Kunstbereiche umfassen.

115 Klaffenböck09, 180.

116 Auch der Linzer *Künstlerbund MAERZ* (gegr. 1913) – im Gegensatz zur Gilde offen für die internationale Moderne und gegen jede politische Vereinnahmung – führte nach seinen Statuten die Sparte Literatur.

geebnet worden sein (Beiträger: Richard Billinger, Ernst Egermann, Gertrud Fussenegger, Linus Kefer, Franz Tumler und Johannes Würtz).

Entsprechend der für die Etablierung der NSDAP in Österreich bedeutenden Position der Stadt Linz und der deutschnationalen „kulturellen Homogenität“ ihrer Eliten¹¹⁷ hatte hier von 1928 bis zum 13. Juni 1933 ein von Reichsleiter Alfred Rosenberg in München knapp zuvor gegründeter Verein seinen Sitz: Mit dem *Kampfbund für deutsche Kultur* (KdK) begannen die Nationalsozialisten ihre organisierte Kulturarbeit in Deutschland und Österreich; er war bis zu seinem Verbot der für ihre Kulturpolitik bedeutendste Verein. Obwohl nominell keine Parteioorganisation, hatte er von 1931 bis 1933 seinen Sitz in den Räumen der Landesleitung Österreich der NSDAP in Linz, und aus ihm rekrutierte sich ein großer Teil der Spitzenfunktionäre nach dem „Anschluss“ (siehe Mitgliederliste). Erwähnt seien hier nur die Oberösterreicher Anton Haasbauer, der von Josef Bürckel 1938 zum Beauftragten für die kulturellen Angelegenheiten der Ostmark ernannt wurde und der die Liquidierung aller kulturellen Vereine und des Unterrichtsministeriums betrieb, der Intendant des Landestheaters Ignaz Brantner, der als Einziger in Österreich 1938 in seiner Funktion bestätigt wurde, der Landesleiter der RSK Linus Kefer, der Theaterreferent im RPA Johannes Würtz und der erfolgreiche Dramatiker Hermann Heinz Ortner.

Oberösterreich ist das Bundesland mit dem höchsten Anteil an Mitgliedern der NSDAP, die vor dem Parteiverbot 1933 eingetreten waren; die Organisationsdichte in der Frühzeit der NSDAP war hier signifikant höher als im restlichen Österreich: Von den 44 Personen, deren Mitgliedschaft beweisbar ist oder vorausgesetzt werden muss, waren 21 „alte Kämpfer“, die vor 1933, und 13, die bis zum „Anschluss“ aufgenommen worden waren; lediglich 10 stellten danach erstmals ihren Aufnahmeantrag. Während über 50 % der AutorInnen Mitglieder der NSDAP waren (die Zahl dürfte höher sein, mehrfach fehlen Akten), hält sich ihre Einbindung in überregionale literarische Vereine in sehr engen Grenzen.¹¹⁸ Vorausgeschickt werden muss, dass die hier verzeichneten Vereinszugehörigkeiten zumeist auf Eigenangaben der AutorInnen in den Anmeldebögen der RSK oder der NSDAP beruhen und daher spezifischen historischen und persönlichen Auswahlinteressen unterliegen – sie sind kritisch zu hinterfragen. Zudem ist die archivalische Quellenlage meist bescheiden.

Der bis in die 1930er-Jahre einflussreichen deutschnationalen, katholisch-konservativen *Deutschoesterreichischen Schriftstellergenossenschaft* gehörten sechs Oberösterreicher an: Karl Emmerich Baumgärtel, Anton Forcher, Hermann Heinz Ortner, Heinrich Suso Waldeck und Karl Dankwart Zwerger. Kein Einziger war Mitglied des *Schutzverbands der deutschen*

117 Kurt Tweraser, zit. nach Embacher08, 110.

118 SchriftstellerInnen, die fern von Oberösterreich lebten, agierten zumindest vornehmlich in einem auswärtigen regionalen System: Fred A. Angermayer, Richard Billinger, Arnolt Bronnen, Carl Dopf, Anton Forcher, Ernst Friese, Gertrud Fussenegger, Anton Girardi, Josef Großauer, Siegmund Guggenberger, Alfred Heller, Ferdinand Kögl, Ulrich Kopany, Hermann Heinz Ortner (bis 1944), Dora von Pászthory, Hermann Plessmayr, Walter Pochlatko, Hans Reinthaler, Edith Gräfin Salburg, Hans Sperl, Olga Taxis-Bordogna, Hans Watzlik, Eduard Zak, Karl Dankwart Zwerger.

Schriftsteller Österreichs, dem gewerkschaftlich orientierten Verein, der ebenso wie der *Österreichische P.E.N. Club* alle politischen Lager zu integrieren versuchte. Vier OberösterreichInnen waren hier bis 1933 Mitglied (Richard Billinger, Enrica Handel-Mazzetti, Hermann Heinz Ortner).¹¹⁹ Nachdem er sich gegen die Bücherverbrennung in Deutschland vom Mai 1933 in der sogenannten „Ragusa-Resolution“ ausgesprochen hatte, spaltete er sich und alle Genannten traten aus – eine eindeutige Manifestation ihrer Sympathie mit Hitler. Etwa gleichzeitig wurde – nach dem Verbot der NSDAP in Österreich (19.6.1933) – in Salzburg der *Reichsverband Deutscher Schriftsteller* gegründet, eine nationalsozialistische Tarnorganisation, die sicherstellen sollte, dass in Österreich lebende Schriftsteller weiterhin in Deutschland publizieren konnten.¹²⁰ Die Aufnahme war nur „Ariern“ möglich, die den Treueeid auf Hitler ablegten: „Ich erkläre mich vorbehaltlos bereit, jederzeit für das deutsche Schrifttum im Sinne der nationalen Regierung einzutreten.“ Mitglieder wurden die oberösterreichischen SchriftstellerInnen Karl Dopf, Enrica Handel-Mazzetti, Josef Hieß, Hermann Plessmayr, Konrad Praxmarer, Carl Hans Watzinger und Johannes Würtz; dazu kommen noch die Deutschland lebenden Fred A. Angermayer, Herbert Lange, Edith Gräfin Salzburg und Eduard Zak. Nach dem Juliputsch 1934 wurde der Verein von Deutschland aus aufgelöst, an seine Stelle trat nach dem Berchtesgadener Abkommen im November 1936 als weitere Vorfelddorganisation der RSK der *Bund der deutschen Schriftsteller Österreichs*, dem Hans Deißinger, Ernst Egermann, Arthur Fischer-Colbrie, Linus Käfer, Hermann Heinz Ortner, Franz Tumler, Carl Hans Watzinger, Johannes Würtz und Julius Zerzer angehörten; in der von dem Verein herausgegebenen „Anschluss“-Anthologie *Bekennnisbuch österreichischer Dichter* erschien auch ein Text von Richard Billinger. Den stärksten literarischen Organisationsgrad überregionaler Art weisen bis zum „Anschluss“ Hermann Heinz Ortner (mit 10 Mitgliedschaften), Arthur Fischer-Colbrie (8), Fred A. Angermayer (6), Linus Kefer, Enrica Handel-Mazzetti, Karl Dankwart Zwerger (je 5), Heinrich Suso Waldeck, Konrad Praxmarer und Julius Zerzer (je 4) auf. Ausschließlich in oberösterreichischen literarischen Vereinen waren folgende AutorInnen organisiert: Max Dachauer, Josef Großauer, Otto Jungmaier, Rudolf Lenk (nur in Neugründungen), Karl Mayer-Freinberg, Max Narbeshuber, Franz Püringer, Maria von Peteani, Hans Resl, Hans Schatzdorfer, August Zöhner; Franz Tumler weist zusätzlich nur die Mitgliedschaft beim BDSÖ auf. Und über keinerlei literarische Vereinszugehörigkeit – sieht man von der späteren Pflichtmitgliedschaft bei der RSK ab – verfügten Hans Bona, Arnolt Bronnen, Hermann Demel, Anton Fellner, Ernst Friese, Gertrud Fussenegger, Siegmund Guggenberger, Paul Gutscher, Alfred Heller, Franz Höng, Franz J. Huber, Karl Itzinger, Ulrich Kopany, Rudolf Lengauer, Josef Günther Lettenmair, Eduard Munninger, Justus Schmidt, Anton Schneider, Ernst Seidl, Anton Stieger, Otto Stöber, Josef Stummer, Olga Taxis-Bordogna und Frank Thiess.

119 Fred A. Angermayer war Mitglied des deutschen PEN.

120 Renner85, 153f.

1. Bund oberösterreichischer Mundartdichter

[BOÖMD]

Linz, Reuchlinstr. 54 [aufgelöst 1939]

Quellen

Amtskalender OÖ37 Amtskalender OÖ38 Commenda53 Hauer77 Kürschner32 Kürschner34 Kürschner37/38

Archive

OÖLA (kein Bestand)

BAB/BDC (RKK/RSK, Karl Mayer-Freinberg, Gregor Goldbacher)

ÖStA/AdR (04/Stiko 16 Allg.; 37F27)

BAB/BAK (R56V/57, fol. 209; R56V/58, fol. 619–635)

Der 1908 von den Steyrer Jugendfreunden Gregor Goldbacher (1875–1950) und Karl Mayer(Freinberg) gegründete Verein hatte das Ziel, im Gegensatz zum →*Stelzhamer-Bund „Aus dá Hoamát“* alle gegenwärtig in oberösterreichischer Mundart Dichtenden sowie die Freunde oberösterreichischer Mundartdichtung zusammenzufassen. Im Dezember 1929 änderte der Verein seine Statuten grundlegend, weil er auf einen überregionalen Zusammenschluss aller einschlägigen Autoren abzielte (Hauer77, 125). Inwiefern er sich vom deutschnationalen *Reichsbund deutscher Mundartdichter Österreichs* (RDMÖ) abgrenzen wollte, ist unklar.

Nach dem „Anschluss“ wurde der Verein wie üblich einem kommiss. Leiter unterstellt (Dr. August Zöhler bzw. Gregor Goldbacher; AdR). Max →Stebich (W) beantragte die Freistellung, der Stiko beschied jedoch am 3.4.1939 – analog zum später gegründeten RDMÖ – die Auflösung mit der Empfehlung, die Arbeit – so wie der *Reichsbund deutscher Mundartdichter Österreichs* – in Form einer Arbeitsgemeinschaft weiterzuführen. In seinem Gutachten über Gregor Goldbacher v. 3.5.1940 urteilt der Gschf. der RKK Walter Streitfeld, man habe es beim BOÖMD mit „sich gegenseitig beweihräuchernden alten Männern“ zu tun, die alle „nichts Nennenswertes geleistet“ hätten (BAB/BDC Goldbacher). Der Verein publizierte Schriften seiner Mitglieder in dem eigenen →„Verlag des BOÖMD“.

1946 wird der BOÖMD mit dem →*Stelzhamer-Bund „Aus dá Hoamát“* fusioniert und unter dem Namen *Stelzhamerbund der Freunde oberösterreichischer Mundartdichtung* neu gegründet.

Vorstand 1937:

Obmann: Gregor Goldbacher

Obmann-Stv.: Susi Wallner

Schriftf.: Karl Gattermayer

Kassier: Hans Schnögaß (1936), Franz Ueberlackner (1937)

Archivar: Karl Mayer-Freinberg

Organe:

Hoamátsgang, Jb. des BOÖMD Bd. 1–3 (1910–1930)

Hoamátsgang-Kalender. Hg. zur Förderung des mundartl. Schrifttums vom BOÖMD.

Linz: BOÖMD [K. Gattermeyer] 1932–1933

Landl-Bücherei des BOÖMD 1.1938

Mitglieder:

Otto Jungmair – Karl Mayer(Freinberg) – Otto Pflanzl (SB) – Hans Reinthaler – Franz Resl – Susi Wallner – Alfred Webinger (ST) – August Zöhler

2. Eichendorff-Bund

Linz, Brennerstr. 18 [freigestellt]

Quellen

Amtskalender OÖ37 Amtskalender OÖ38 Dietzel/Hügel88 Embacher92 Neweklowsky65
Deutscher Geist in Österreich

Archive

OÖLA (oö. LReg., Abt. Ia/Pol, Zl. 4763/1939, Zl. 1303/1940, Zl. 4436/1940,
Zl. 376/1941)

Der Verein wurde am 18.6.1919 vom Orthopäden und Freund des bei Linz wohnenden Germanisten Wilhelm Kosch, Dr. Otto Hamann (4.9.1882–2.2.1948, Obmann bis 1934), und von Ludwig Aichinger als Zweigverein des katholischen *Deutschen Eichendorff-Bundes* (gegr. 7.9.1917 in München durch Wilhelm Kosch; Organe: *Der Wächter*, 1918–1945, s. Dietzel/Hügel88, Nr. 3091 und Eichendorff-Kalender 1.1909–19.1929) gegründet.

Vorstand 1937:

Obmann: Dr. August Zöhler

Obmann-Stv.: Heinrich Mayr

Schriftf.: Dr. Ernst Burgstaller

Kassier: Josef Lackinger

Der E. galt „mehr als ein Jahrzehnt als die literarische Gesellschaft von Linz“ (Neweklowsky65, 285), die Wiener Zweigstelle wurde bereits 1933 (Deutscher Geist in Österreich, 384) als deutschnationaler Verein eingestuft, analog zum Linzer Zweig (Embacher92, 99), der sich vom Dachverein gelöst hatte. 1938 wurde der bisherige Obmann Zöhler (NSDAP ab 1936, Gauschriftumsbeauftragter, Leiter des Linzer Kulturamtes ab Okt. 1938) zum kommissarischen Leiter des E. ernannt, der am 12.6.1939 freigestellt wurde. Zöhler berichtet am 16.2.1940, der Verein habe sich – um sich vom „klerikalen“ Beigeschmack zu lösen – den Namen *Verein der Schriftumsfreunde* gegeben. Die Neukonstituierung erstrebte nach Inkrafttreten des Ostmark-Gesetzes und der Auflösung aller Schriftstellervereine – analog zur *Kameradschaft steirischer Künstler und Kunstfreunde* und zum *Künstlerbund Oberdonau* – die Gründung eines auf höchster institutioneller Ebene fungierenden Ersatzes, dessen Zweck erreicht werden sollte „durch Zusammenschluß der Dichter und Schriftsteller des Gaus und der Freunde der Dichtung und Geisteskultur“ (Statuten § 2). Der endgültige Name *Linzer Stifter-Gemeinde* wurde der Reichsstatthalterei am 6.5.1940 bekanntgegeben, ebenso

die neue Vereinsführung, in der die offizielle Kulturprominenz vertreten war:

Vereinsführer: Dr. Max Dachauer (damals Abteilungsleiter im SS-SD-Linz, Ref. f. kulturelle Fragen)

stv. Vereinsführer: Leiter des Kulturamtes der Stadt Linz Dr. August Zöhler

Schriftf.: Studienrat Dr. Erich Sparowitz

Kassenwarter: Arthur Fischer-Colbrie.

Als Beiräte werden genannt: Stadtrat und Leiter der Hauptstelle Kultur im GPA Othmar Heide, Ll. der RSK Linus Kefer, Geschäftsf. der RKK Walter Streitfeld sowie der spätere Ref. f. Theater im RPA Dr. Johannes Würtz.

Das RMVP erteilte dem Vereinsführer Dachauer am 4.7.1940 den Auftrag, als Vortragsveranstalter dem *Reichswerk „Buch und Volk“* beizutreten und dessen Zwangssatzungen einzureichen; da dies nicht geschah, wurde der Verein am 25.1.1941 aufgelöst.

Ein ähnliches Scheitern verzeichnete die von Walter Streitfeld am 18.3.1941 anlässlich der 2. Kulturtagung in Linz beantragte Gründung einer *Linzer Arbeitsgemeinschaft für das deutsche Schrifttum* (Linzer Volksstimme 19.3.1941, 4), als frei zusammengesetzte Forschungsgemeinschaft geplant – aber mit einem Vorstandsvorschlag, der als Leiter den Studienrat Dr. Fritz Höck und als Mitglieder u. a. folgende Persönlichkeiten aus der Politikprominenz vorsah: Stadtrat Othmar Heide, Reg.Dir. Dr. Rudolf →Lenk, Karl →Kleinschmidt, den Maler Fritz Fröhlich, Dr. Max Dachauer, Dr. Johannes Würtz, Dr. Erich Sparowitz. Als Ziel des Vereins wurde die Erforschung des literarischen Lebens in Oberdonau genannt (Nachlass Walter Streitfeld im Besitz v. Dr. Erwin Streitfeld, Graz).

Mitglieder:

Karl Emmerich Baumgärtel – Max Dachauer – Ernst Egermann – Arthur Fischer-Colbrie – Robert Hohlbaum (W) – Linus Kefer – Hermann Heinz Ortner – Maria von Peteani – Franz Tumler – Carl Hans Watzinger – Johannes Würtz – August Zöhler

3. Hölderlin-Gesellschaft, Zweigstelle Linz

[Neugründung]

Quellen

Blinn90 Kussin95 Slapnicka78

1. Deutschland

gegr. 7.6.1943 in Tübingen anlässlich des 100. Geburtstages von Friedrich Hölderlin

Schirmherr: Joseph Goebbels

Vorstand: Präsident Gerhard Schumann; stv. Präs. Paul Kluckhohn; Geschäftsführer Friedrich Beißner

Aktivitäten:

Herausgabe der Stuttgarter Hölderlin-Ausgabe (Hg. Friedrich Beißner)

Vereinigungspunkt der Hölderlin-Forschung und der Hölderlin-Verehrer

Pflege der Hölderlin-Gedenkstätten

Zusammenschluss von Mitgliedern in örtlichen Vereinigungen

Organ: Iduna. Jb. der Hölderlin-Gesellschaft. Hg. Friedrich Beißner, Paul Kluckhohn
1.1944

Mitglieder 1944: 1.700 Hölderlin-Liebhaber und -Forscher

Der am 14.3.1946 aufgelöste Verein wurde am 21.10.1946 neu gegründet, sein Organ ist das *Hölderlin-Jahrbuch* 1947ff.

2. Österreich

In Linz wurde am 4.10.1943 die erste Zweigstelle gegründet. Ob sie Aktivitäten entwickelt hat, ist nicht bekannt.

4. Innviertler Künstlergilde

[IKG]

Braunau/Inn [freigestellt]

Quellen

Barta08 Castle37 Mader81 Ruiss97 Thumser04

Archive

Bezirkshauptmannschaft Ried i. I. (Vereinsakt)

ÖStA/AdR (04 Stiko 37A4, 17)

Ehrenpräs.: Hans von Hammerstein-Equord

Ehrenvors.: Hugo von Preen (1931–1941)

Präsident: Hans von Hammerstein-Equord (1923–1938)

Vors.: Hugo von Preen (1923–1931), Ernst August v. Mandelsloh (1931–1938)

Vors.-Stu.: Hans von Hammerstein-Equord (1925–1938)

Schriftf.: Karl Hoseus (1923–1933), Ernst August v. Mandelsloh (1933–1938)

Zahlmeister: Edmund Bayer (1923–1925), Karl Hoseus (1926–1931), Hans Wolfsgruber (1934–1938)

Mitglieder 1935: 153, dazu 505 unterstützende

(<http://www.innviertler-kuenstlergilde.at/information/mitglieder/mitglieder.html> verzeichnet alle Mitglieder, ohne den Zeitraum ihrer Mitgliedschaft anzuführen)

Organe:

Kalender der Innviertler Künstlergilde für das Jahr 1926. Wien: Eckart [1925]

Jahrbuch der Innviertler Künstlergilde 1–8.1926–1933. Wien, dann Braunau, Ried, Schärding: Innv. Künstlergilde (weitergef. ab 1958)

Gelegentliche Jahressgaben (1936, 1937)

Angeregt durch Rudolf Gubys Kunstband *Die Kunstdenkmäler des oberösterreichischen Innviertels* (1921) und ein großes Künstlerfest in Braunau im Jahre 1923 bildete sich 1923 die

Vereinigung. Obwohl die Statuten (bei Mader⁸¹) als Zweck des Vereins die „Förderung der Kunst und aller künstlerischer Belange im Innviertel“ vorsahen, spielte der Bereich Literatur unter der Leitung von Hammerstein nur eine marginale Rolle und beschränkte sich auf die Veranstaltung einzelner Lesungen und die Publikation von Texten in seinen Organen. Die Mitglieder des am 11.11.1923 gegründeten Vereins wurden von der Leitung ernannt, es kamen nur aktive Künstler der Gegenwart infrage; sie werden als Gildenmeister bezeichnet.

Die Gilde wurde von Hans Hammerstein-Equord und Dr. Josef Ernst Langhans, einem gebürtigen Welser und Chefredakteur der Zeitschrift *Bergland* (Innsbruck), betreut (Mader⁸¹, 17). Im Ständestaat geriet die künstlerisch konservative Ausrichtung (sich an der Salzburger Vereinigung *Wassermann* unter Felix Albrecht Harta reibend) in den Konflikt zwischen zwei politischen Positionen, die eine konstruktive Arbeit erschwerten und Austrittswellen auslösten (lediglich Max Bauböck initiierte 1934 die Innviertler Galerie in Ried/Innkreis, welche bis 1944 selbstständig als Verkaufsausstellung aktiv blieb): einerseits die österreichisch orientierte unter der Führung von Hammerstein-Equord (1933 Austritt aus dem Wiener P.E.N.-Club, 1936 als Bundeskommissär für Kulturpropaganda führende Rolle im *Ausschuß für kulturelle Angelegenheiten zwischen dem Deutschen Reich und Österreich*, 1944 KZ Mauthausen), der ab 1933 als Sicherheitsdirektor von Oberösterreich die Leitung nicht mehr ausüben konnte, und andererseits die nationalsozialistische unter dem bereits 1932 der NSDAP beigetretenen SS-Oschf. Ernst August v. Mandelsloh (1886–1962), der mit dem Weggang von Hammerstein den Verein de facto führte, aber kaum Aktivitäten im Bereich Literatur veranlasste. Mandelsloh hatte es – die väterliche Tradition fortsetzend – im Ersten Weltkrieg bis zum Hauptmann im Generalstabskorps gebracht und sich nach 1918 enttäuscht ins Privatleben zurückgezogen, wo er sich erfolgreich v. a. dem Aquarell widmete und Kontakte zu dem ab 1938 in Wien einflussreichen Kajetan Mühlmann und zu Karl Heinrich Waggerl (SB) knüpfte. Dem katholischen Lager gehörte Paul Graf Thun-Hohenstein (W) – von 1935 bis 1938 Präsident des im Ständestaat mächtigen KathS – an, der als Mentor von Franz Tumlner und des späteren Ll.s der RSK Linus Kefer hervortrat. Eine überregional bedeutende Rolle spielte die Industriellenfamilie von Gustav Kapsreiter, welche in ihrer Schärdinger Villa „Monika“ zahlreiche Künstler beherbergte, u. a. Hans Carossa (Mitglied der IKG), Alfred Kubin, Richard Billinger, Carl Zuckmayer und Suzan von Wittek. Auch der Herausgeber der bedeutenden ns deutschen Literaturzeitschrift *Das Innere Reich*, Karl Benno von Mechow, war Gildenmeister und publizierte dort Texte der Mitglieder Billinger, Tumlner und Johannes Würtz.

Mit der kommiss. Leitung wurde 1938 Mandelsloh betraut, der 1939 zum Ll. der RKbK ernannt wurde. Anders als die Linzer Kunstvereine wurde die IKG am 20.3. bzw. 9.6.1939 freigestellt und der RKbK zugewiesen, sie konstituierte sich aber nicht neu und wurde nach dem Scheitern eines Wiederbelebungsversuches seitens des Kreisleiters von Braunau (Oberdonau 1.1941, H. 2, 42) am 10.3.1942 aufgelöst.

Neugründung und Verlegung seines Sitzes 1947 von Braunau a. I. nach Ried/Innkreis.

Mitglieder:

Eugen Andergassen (TV) – Richard Billinger – Carl Martin Eckmair – Gustav von Festenberg-Packisch (W) – Arthur Fischer-Colbrie – Franz Karl Ginzkey (SB) – Otto Jungmair – Linus Kefer – Karl Kleinschmidt – Alfred Kubin – Herbert Lange – Rudolf List (ST) – Switbert Lobisser (K) – Max Mell (ST) – Hans Nüchtern (W) – Hermann Heinz Ortner – Siegfried Freiberg (W) – Hans Reinthaler – Hans Schatzdorfer – Erna Blaas (SB) – Friedrich Schreyvogel (W) – Paul Thun-Hohenstein (W) – Franz Tumler – Johannes Würtz – Julius Zerzer

5. Kampfbund für deutsche Kultur

[KdK]

Linz, Wien, Graz [aufgelöst Nov. 1933, illegale Weiterarbeit]

Quellen

Amann⁹⁶ Barbian⁹⁵ Bollmus⁷⁰ Brenner⁶³ Deutscher Geist in Oesterreich Dienstbuch³² Dietzel/Hügel⁸⁸ Dostal⁰² Elste⁹⁷ Gimmel⁰¹ Hall⁸⁵ Hall⁹⁴ Jagschitz⁷⁶ Mauch⁹⁹ Renner⁸⁶ Sachslehner⁸⁵ Scheichl⁸⁵ Schmidt³⁶ Steinweis⁹¹ Thaller⁹² Wulf^{89bK} Wulf^{89L}

Archive

BAB/BDC (Akten zur Frühgeschichte der NSDAP in Österreich)

ÖStA/AdR (BPD Wien V.B. XVIII-11548)

BAB/BAK (R 56I/44, 45, 67, NS 8/126, 51–77)

WStLA (Ver.kat. 4711/31)

BAB/BDC (RKK/RSK, PA Anton Haasbauer, Otto E. Groh, Friedrich Plattner)

BAB/BDC (RKK 2100, Box 0089, File 17 (betr. A. E. Frauenfeld))

1. Deutschland (4.1.1928–6.6.1934)

Sitz: München, Schellingstr. 39

München-Schwabing, Barerstr. 50

Berlin C 2, Schloß (Reichsleitung ab 30.10.1930)

Leiter: Alfred Rosenberg

Geschäftsf.: Gotthard Urban

Reichsorganisationsleitung: Hans Hinkel (bis Mai 1934, wechselt in die RKK)

Fachgruppen:

Dramaturgisches Büro: Walter Stang

Buchberatungsstelle (1932): Hans Hagemeyer (später RFDS im Amt Rosenberg)

Schrifttum: Josef Stolzinger-Cerny (W), ab 1932 Hanns Johst

Ortsgruppen mit relativ großer Selbstständigkeit: Mitglieder 1.1.1933 ca. 6.000, ca.

240 Ortsgruppen, 1.10.1933 ca. 38.000 in 450 Ortsgruppen (Bollmus⁷⁰, 29; vgl. auch

Gimmel⁰¹, 76f.)

Organe:

Mitt. d. KdK (München) 1–3.1929–1931

Deutsche Kultur-Wacht 1–2.1932–1933. Hg. Hans Hinkel

Deutsche Bühnenkorrespondenz 1–4.1932–1935

Bausteine zum deutschen Nationaltheater 1–2.1933–1934. Hg. Walter Stang

Auf der Basis eines Beschlusses auf dem Nürnberger NSDAP-Parteitag im August 1927 wurde am 4.1.1928 die *Nationalsozialistische Gesellschaft für deutsche Kultur* gegründet. Sie manifestiert „den Beginn organisierter nationalsozialistischer ‚Kulturarbeit‘“ unter der Führung des Chefredakteurs des VB, Alfred Rosenberg (Organisation bei Brenner63, 235f.). Zweck war es, „das deutsche Volk über die Zusammenhänge zwischen Rasse, Kunst, Wissenschaft, sittlichen und soldatischen Werten aufzuklären“ (Gimmel01, 14). Die Umbenennung in *Kampfbund für deutsche Kultur e. V.* im Okt.1928 verdeutlicht die kulturpolitische Intention der NSDAP (formal gesehen war der KdK kein Glied der Parteiorganisation, sondern ein selbstständiger Verein), sich „unpolitisch“ getarnt die Möglichkeit zu eröffnen, „Persönlichkeiten des deutschen Kulturlebens zu gewinnen, die eine parteimäßige Bindung, mindestens zunächst, ablehnen“ (Abmachung zwischen dem KdK und der Abt. Volksbildung v. 29.9.1932 – Brenner63, 169 – Gimmel01, 17f.). Österreicher waren von Anfang an präsent: Der Leiter der Fachabteilung Schrifttum war der Wiener Josef Cerny (W), der Gründungsaufwurf vom Jan. 1929 (Mitt. d. KdK 1.1929, H. 1; vgl. auch H. 3) enthält Namen von Österreichern wie Prof. Dr. Ludwig Bittner (Staatsarchiv Wien), Wladimir von Hartlieb (W), Prof. Dr. Wilhelm Graf zu Leinigen-Westerberg, Prof. Ludwig Polland (Graz) und Prof. Dr. Othmar Spann (zugleich Vorstandsmitglied), mit dessen gegen Liberalismus und Demokratie gerichteter Rede über „Die Kulturkrise der Gegenwart“ an der Universität München am 23.2.1929 diese „auf kulturell frisierte SA“ (zit. nach Barbian95, 59) erstmals effektiv an die Öffentlichkeit trat (Brenner63, 7–10). Am 30.10.1930 wurde der Sitz von Rosenbergs Redaktionsraum im VB nach Berlin verlegt, wo eine eigene – allerdings schwache – Reichsleitung des KdK begründet wurde.

Bis zur Schaffung seiner *Dienststelle* (1934) war der KdK die einzige ausschließlich Rosenberg unterstehende Organisation, die eine gewisse politische Bedeutung hatte. Am 31.12.1930 bekam sie durch die Gründung einer eigenen Kulturabteilung der NSDAP, der *Abt. für Rasse und Kultur* (unter Hanno Konopath, ab 15.9.1932 *Abt. f. Volksbildung* unter Rudolf Buttman; ab Dez. 1932 der Reichspropagandaleitung unter J. Goebbels als Hauptabt. II zugeordnet), einen machtpolitisch und finanziell besser abgesicherten Konkurrenten. Aufgrund der Schwäche der Reichsleitung bzw. seiner bewusst dezentralen Struktur (Steinweis91, 407) verselbstständigten sich einzelne regionale KdK (Berlin unter Hans Hinkel, Thüringen unter Hans Severus Ziegler).

Der KdK war unmittelbar nach der Machtübernahme treibend im Bereich der „Säuberung“ der deutschen Kultur und der Ergreifung wichtiger kulturpolitischer Positionen, z. B. durch Hanns Johst, Hans Hinkel, Bernhard Rust, Hans Severus Ziegler, Otto Laubinger (Barbian93,

73f. – Gimmel01, 76ff.). Rust – ab 4.2.1933 kommissarischer Leiter des Preußischen Kultusministeriums und später des REM – griff ab 15.2. in die statutarische Autonomie der PAKK ein und erzwang deren personelle „Säuberung“ im Sinne des KdK (Barbian93, 71–79). An der Erstellung der im Zusammenhang mit der Bücherverbrennungen vom 10. Mai 1933 bedeutenden „Schwarzen Listen“ (LHerrmann33) war vonseiten des KdK der Berliner Bibliothekar Max Wieser beteiligt (vgl. Barbian95, 119 – Gimmel01, 84f.).

Nach der Machtübernahme gelang es dem Theaterreferenten Walter Stang (zu den *Kampfbund*-Bühnen vgl. Gimmel01, 59–63), die beiden wichtigsten Besucherorganisationen, *Verband der freien Volksbühne* und *Bühnenvolksbund*, in der *Deutschen Bühne* zu vereinen und unter seine Kontrolle zu bringen, die 300.000 Mitglieder sowie das Eigentum der Vorläuferorganisationen zu übernehmen und als einzige Besucherorganisation der NSDAP anerkannt zu werden. Besondere Bedeutung erlangte dabei Hans Hinkel, der Leiter der Berliner Ortsgruppe des KdK (Bollmus70, 41 – Gimmel01, 91, 100), welcher mit Rosenbergs Gegner Gl. Joseph Goebbels kooperierte.

Die „Machtergreifung“ löste zwar einen rapiden Mitgliederzuwachs aus (Bollmus70, 29), die Gründung der RKK durch das RMVP unter J. Goebbels Ende Sept. 1933 entzog aber dem KdK die berufsständische Erfassung der deutschen Künstlerschaft; mit der Errichtung der *Dienststelle Rosenberg* verlor der KdK am 6.6.1934 seine Selbstständigkeit, er wurde mit der *Deutschen Bühne* fusioniert zur *Nationalsozialistischen Kulturgemeinde* (NSKG, → *Kulturgemeinschaft*) und als korporatives Mitglied des KdF von Robert Ley abhängig.

Der KdK scheiterte an seinen organisatorischen Schwächen sowie der Notwendigkeit, sich selbst zu finanzieren. Seine literaturpolitische Funktion aber wird aufgrund seiner „Tiefenwirkung [...] in Bezug auf das Kunst- und Kulturverständnis breiter bürgerlicher Kreise“ (zur Soziologie der Mitglieder Steinweis91) sowie seiner „Schrittmacherdienste“ für die Machtübernahme als bedeutend angesehen (Barbian95, 61).

2. Österreich (1928–1934)

a. Vorstufe: Kurz nach der deutschen Initiative wurde in Österreich der *Deutsche Kulturbund* in Wien als ein dem deutschen KdK körperschaftlich angeschlossener Verein gegründet (Mitt. d. KdK, München 1.1929, H. 4, 54), der – nach Alfred Eduard Frauenfeld (W) – auch aktiv geworden sei, aber wegen „Führermangels“ alsbald seine Tätigkeit eingestellt habe (Sachslehner85, 37). Frauenfeld hielt in seinem Rahmen am 2.5.1929 einen Vortrag über das „Nordische Lebensgefühl“ (Mitt. d. KdK, München 1.1929, Nr. 5, 76f.; vgl. auch H. 8, 112), in den Münchner *Mitteilungen des KdK* wurden Ende 1929 Teile von Hermann Graedeners (W) „Sickingen“-Drama abgedruckt.

b. Phase der Legalität (7.8.1931–4.11.1933)

Vorsitz: Josef Reiter (Komponist, 18.8.1931–25.10.1932), Hermann Graedener (25.10.1932–19.12.1932), Hugo Hodiener (Maler, ab 19.12.1932), Anton →Haasbauer (Feb.–Nov.1933)

stv. Vorsitz: Mirko Jelusich (W, 18.8.1931–19.12.1932, 1933)

Schrift- bzw. Geschäftsführer: Walter Pötsch (18.8.1931–10.3.1933), Anton Müller

Schatzmeister: Theodor Polaczek (ab 18.8.1931), Ing. Leopold Weidel (25.10.1932–19.12.1932), Johann Hladil (ab 19.12.1932), Franz Weichselbaumer

Analog zu Deutschland war er in Fach- und Ortsgruppen gegliedert:

Fachberater:

Musik: Prof. Leopold Reichwein, Prof. Heinrich Damisch

Theater: Mirko Jelusich (bis Apr.1933), Ernst Holzmann (ab Juni 1933)

Architektur: Erwin Ilz

Büchereiwesen: Dr. Karl Wache (W)

Schrifttum: Otto Emmerich Groh (W), Josef Weinheber (W, Juni 1933–Feb. 1934)

Bildende Kunst: Prof. Ferdinand Andri (Lit.: Hans Seiger, Michael Lunardi, Peter Josef Populorum, Hg.: Im Reich der Kunst. Wien 1990)

Ortsgruppen:

Wien (gegr. 17.6., offiz. Aug. 1931): Ortsgruppenf. Hermann Graedener bis Okt. 1932, Mirko Jelusich (ab Ende 1932); Geschäftsf. Ernst Schlögl; Fachberater f. Schrifttum: Josef Weinheber. Wichtigster Treffpunkt war das Deutsche Haus (Restaurant am Stephansplatz).

Klagenfurt (gegr. Sept. 1931 – siehe Elste97, 89): Ortsgruppenf. Sepp König; Geschäftsf. Wilhelm Freisinger

Graz (gegr. ca. Okt. 1931): Ortsgruppenf. Dr. Karl Pfragner; Josef Kölli (ST, Dez. 1933, BAK R56I/44, fol. 8) – Fachber.f. Schrifttum: Josef Papesch (ST) – Josef Kölli (bis 1933); Ref. f. Pressewesen: Manfred Jasser (ST); Treffpunkt Buchhandlung Cieslar

Linz (gegr. 1932): Ortsgruppenf. Dr. Josef Oberkofler; Geschäftsf. August Göllerisch, Fachref. f. Schrifttum: Johannes →Würtz

Krems: 1932

Salzburg: Sepp Piffrader (gegr. 5.9.1933), veranstaltete am 20.4.1933 für Hitler eine Deutsche Weihestunde im Festspielhaus (Salzb. Volksblatt Apr. 1933).

Bregenz: Gründung wurde Juni 1933 nicht untersagt.

Innsbruck: Alfred Strobel (Dez. 1933), Friedrich Plattner (Quelle: BDC)

Weiters: St. Pölten; Baden b. Wien (1936 Bildung untersagt; NÖLA Ver.kat. Baden)

Organe:

Mitteilungen des Kampfbundes für deutsche Kultur 1933, H. 1–5 (April Sept):

H. 1–3 Linz, Schriftleiter von H. 1: Anton Haasbauer, von H. 2–3: Anton Müller

H. 4–5 Wien, Schriftleiter: Hans Kirchner

Beiträger: Adolf Hinterecker, Anton Haasbauer, Hans Hinkel, Ernst Holzmann, Erwin Ilz, Otto Köller, August K. Stubenrauch, Karl Wache

Nach der Neukonstituierung der NSDAP Österreichs (Hitlerbewegung) auf der Basis des Parteibefehls vom 11.7.1931 (BAB/BDC Akten zur Frühgeschichte – Dienstbuch32, 79ff.)

beantragten die Proponenten Walter Pötsch (geb. 22.9.1911 in Graz, Verleger) und Herbert Dekara die Genehmigung des Vereins, am 7.8.1931 erfolgte der Nichtuntersagungs-Bescheid; der Verein konstituierte sich am 18.8.1931 und wählte den Vorstand – die offizielle Gründung von Zweigstellen in ganz Österreich begann. Alfred Rosenberg hielt noch im selben Monat in der Wiener Hofburg den Gründungsvortrag der Wiener Ortsgruppe (Mitt. d. KdK 3.1931, H. 5/6, 66ff.). Nach dem NSDAP-Parteiverbot wurde auch der KdK am 12.10.1933 untersagt, die Berufung durch M. Jelusich abgelehnt, mit Erlass des Bundeskanzleramtes vom 4.11.1933 wurde er behördlich aufgelöst (AdR) und am 4.8.1934 gelöscht. Analog zu Deutschland wurde die NSKG (*Kulturgemeinschaft*) sein Nachfolger.

Nach den Statuten war der Sitz zwar in Wien, ihre Geschäftsstelle hatte aber die Landesleitung Österreich des KdK ab 1928 in Linz (Goethestr. 7), ebenso wie der N.S.P.-Verlag von Ernst →Seidl als offizieller österreichischer NSDAP-Verlag – also bevor die Partei-Landesleitung Österreich entsprechend dem Parteibefehl dorthin verlegt wurde. Als diese das Braune Haus in der Weingartshofstr. 2 bezog, übersiedelte auch der KdK dorthin, nach dem Parteiverbot wurde ab dem 13. Juni 1933 der Sitz zunächst nach Wien 6, Linke Wienzeile 12/11, verlegt und Anfang 1934 wegen staatspolizeilicher Überwachung weiter nach Graz.

Der Verein verfolgte den Zweck, „inmitten des heutigen Kulturverfalles die Werte des deutschen Wesens zu verteidigen und jede arteigene Äußerung kulturellen deutschen Lebens zu fördern. Der Kampfbund setzt sich das Ziel, das deutsche Volk über die Zusammenhänge zwischen Rasse und Kunst, Wissenschaft, sittlichen und willenhaften Werten aufzuklären [...] und so dem kulturellen Gesamtdeutschtum ohne Berücksichtigung politischer Grenzen zu dienen“ (Statuten § 1). Da der Landesgeschäftsführer der NSDAP-Hitlerbewegung Theodor Habicht (6.7.1931–26.7.1934) ein *Landeskulturamt* unter der Leitung Anton Haasbauers (Dienstbuch32, 73) eingerichtet hatte, bestanden bis zum Juliputsch zwei Kulturorganisationen der NSDAP nebeneinander, die sich nominell durch die Enge der Parteibindung unterschieden, allerdings wurden beide nach Hitlers Machtergreifung in Deutschland ab Februar 1933 von Anton Haasbauer (Hall85, II, 495) mit starken personellen Überschneidungen (u. a. Hermann Leber, Karl Wache) geführt. Aus ihren Reihen stammen Schlüsselfiguren der kulturellen „Neuordnung“ in Österreich ab 1938 (siehe unten die Personenverweise).

Tätigkeiten:

- Gründung des *Rings nationaler Schriftsteller* durch die Fachgruppe Schrifttum (28.4.1933)
Gründung der *Kunststelle des KdK*, Wien 6, Linke Wienzeile 12 (ermäßigte Karten für Bundes- und Privattheater sowie für das Konzerthaus)
- Gründung des *Rings nationaler Verleger und Buchhändler* im Mai 1933 durch Karl Wache
- Heinrich Damisch gründete das *Landeskampfbundorchester* unter der Leitung von Generalmusikdirektor Leopold Reichwein.
- Mitglieder des KdK betrieben ab Mai 1933 die Spaltung des *Wiener P.E.N.-Clubs* (*Österreichischer P.E.N. Club*).

- Unmittelbar nach der Neubesetzung der PAkK protestierte Haasbauer am 15.5.1933 bei der Landesleitung Preußen des KdK, dass kein Österreicher berücksichtigt worden sei (BAB/BAK R 561/45, fol. 80), und stellte den Antrag, die Autoren Mirko Jelusich, Robert Hohlbaum (W) und – irrtümlich – Max Mell (ST, bereits seit 1932 Mitglied) aufzunehmen, um dem deutschnationalen Lager während des Ständestaats Rückhalt zu geben.
- Die Herausgabe der kurzlebigen *Mitteilungen der KdK* setzte im April 1933 unmittelbar nach der „Machtergreifung“ Hitlers in Deutschland ein und endete erst nach dem Parteiverbot in Österreich im September d. J. Der KdK betrieb die Spaltung des literarischen Systems in Österreich: Die Folge 2 (Mai 1933) enthält unter dem Titel *Die Wegtafel* eine Empfehlungsliste von Buchhändlern, Zeitschriften, Verlagen und deutschsprachigen Schriftstellern, deren Gesamtwerk vorbildlich sei (Wegtafel33), eine Weiterführung des Bücherbriefs³², der ersten NS-Empfehlungsliste (im selben Hause hg.); in Folge 3 preist Karl Wache die Bücherverbrennungen in Deutschland und gibt detailreich eine Empfehlung jener österreichischen Künstler ab, die hinsichtlich des wohlverdienten „Verbrennungstodes“ bislang „stiefmütterlich behandelt“ worden seien (Wache33). Wache ist auch Hg. des Hitler gewidmeten, frühesten Standardwerks zum NS in Österreich, *Deutscher Geist in Oesterreich* (1933). Der Hg. des *Dichterbuchs*, der ersten Präsentation des NS-Kanons Österreichs, Max Morold (1933), war KdK-Mitglied.

c. Phase der Illegalität (ab Nov. 1933)

Die rasche Verlegung des Sitzes von Wien nach Graz Anfang 1934 hing offenbar damit zusammen, dass sich dort der Verein weniger überwacht fühlte. Sie war verbunden mit Änderungen in der personellen Besetzung: Zum „Bevollmächtigten der Landesleitung“ in Sachen Kontakte nach Deutschland wurde Franz Rothdeutsch (Ref. f. Buchwesen). Er organisierte zusammen mit Manfred Jasser die Kommunikation mit Deutschland über Deckadressen in Maribor, seine Anlaufstellen waren die Österr. Landesleitung der NSDAP und der Österreichische Pressedienst (beide München; Amann96, 48). Zentrale Aufgabe war es, eine Österreichische Kulturkorrespondenz zu schaffen, welche die deutsche Presse mit Informationen über die Schriftsteller Österreichs versorgte, diese klassifizierte und zur „Denunzierung und Verdrängung der gehaßten Konkurrenz“ beitrug. Ziel war die Bildung einer Kampffront „artbewußter“ Künstler (Amann96, 42f.).

Mitarbeiter in Auswahl (Amann96, 50): Viktor Geramb (Volkskunde); Hans Kloepfer (Mundartdichtung); Adolf Helbok (Volkskunde, Geschichte); Franz Nabl (Theater, Literaturkritik); Robert Hohlbaum (Wiener Kulturangelegenheiten); Friedrich Pock (steirische und österreichische Literatur); Martin Wutte (Kärnten); Josef Friedrich Perkonig; Arthur Seyß-Inquart (Siedlung, Soziales); Robert Graf (bildende Kunst); Adalbert Drasenovich (Glossen); Hans von Dettelbach (Kulturpolitik, Musik).

Ab Anfang 1934 verlor der KdK zunehmend an Bedeutung, schon vor dem Juliputsch in Österreich wurde er im Juni 1934 von Deutschland aus umgebildet und umbenannt in die *Nationalsozialistische Kulturgemeinde (Kulturgemeinschaft)*. Mit der Neugründung

des *Landeskulturamtes* am 1.5.1935 setzte sich die NSDAP effektiv vom KdK bzw. seinem Nachfolger und damit vom Rosenberg-Lager ab; Haasbauer hatte sich vergeblich um dessen Leitung beworben.

Mitglieder:

Ignaz Brantner – Josef Stolzing-Cerny (W) – Hans von Dettelbach (ST) – Ernst von Dombrowski (NÖ) – Karl Fasching (SB) – Viktor von Geramb (ST) – Hermann Graedener (W) – Robert Graf (ST) – Otto Emmerich Groh (W) – Amadeus Grohmann (W) – Anton Haasbauer – Joseph Handl (W) – Wladimir von Hartlieb (W) – Robert Hohlbaum (W) – Ludwig Huna (W) – Manfred Jasser (ST) – Mirko Jelusich (W) – Linus Kefer – Hans Kloepfer (ST) – Josef Kölli (ST) – Walter Hjalmar Kotas (ST) – Ernst Kratzmann (W) – Hermann Leber (W) – Franz Hildebrand Matzak (ST) – Max Morold (W) – Franz Nabl (ST) – Uwe Lars Nobbe (W) – Hermann Heinz Ortner – Josef Papesch (ST) – Josef Friedrich Perkonig (K) – Friedrich Pock (ST) – Erwin Herbert Rainalter (W) – Edith Gräfin Salburg – Max Stebich (W) – Karl Hans Strobl (W) – Hermann Stuppäck (W) – Karl Wache (W) – Margarete Weinhandl (ST) – Josef Weinheber (W) – Johannes Würtz

Linzer Arbeitsgemeinschaft für das deutsche Schrifttum

→Eichendorff-Bund (Linz)

Linzer Stifter-Gemeinde

→Eichendorff-Bund (Linz)

Literarische Gesellschaft Oberösterreichs

Name von →OÖSV (1930)

6. Oberösterreichischer Schriftstellerverband

[OÖSV]

Linz, Walterstr. 15 [aufgelöst 1939]

Quellen

Amtskalender OÖ37 Amtskalender OÖ38 Bertha⁸⁵ Dietzel/Hügel⁸⁸ Kunst in Österreich Neweklowsky⁶⁵

Archive

OÖLA (Oö Lreg., Abt. E/I, Zl. 714/1939)

KLA (Nachlass Max Pirker Sch. 6/3/1)

ÖStA/AdR (04 Stiko 37F/16)

BAB/BAK (R56V/57, fol. 108, 209, 217, 243–245; R56V/58, fol. 602–617)

Nach dem →*Eichendorff-Bund*, einer Dichter-Gesellschaft, die das literarische Leben in Oberösterreich seit dem Ersten Weltkrieg bestimmte, wurde auf Anregung von Josef August

Lux (SB) nach dem 20.3.1930 die *Literarische Gesellschaft Oberösterreichs* als Vereinigung gegenwärtig tätiger SchriftstellerInnen gegründet. Präsident wurde der institutionell äußerst aktive Orthopäde Dr. Otto Hamann (4.9.1882–2.2.1948), gleichzeitig Vorsitzender des →*Eichendorff-Bundes* und des *Volksbildungshauses Linzer Urania*. Er nahm an der vom *Alpenländischen Schriftstellerbund* (ASB) veranstalteten „Allgemeinen Deutschen Schriftstellertagung“ in Klagenfurt (26.–29.5.1930) teil, worauf sich die Gesellschaft als Teilverein des ASB – einer gegen die Wiener Moderne gerichteten Organisation der Bundesländer – in OÖSV umbenannte. Die Verbundenheit mit dieser Stoßrichtung dürfte Julius →Zerzer und Karl →Zwerger veranlasst haben, bereits 1928/29 dem *Steirischen Schriftstellerbund* (SSB) beizutreten, von dem die Gründung des ASB ausgegangen war und dessen Teilorganisation, der *Niederösterreichische Schriftsteller-Verband*, bis zum Entstehen des OÖSV die oberösterreichischen Schriftsteller betreute. Bereits um 1934 dürfte der OÖSV keinerlei Aktivitäten aufgewiesen haben (Neweklowsky65, 291). Der Stiko bestimmte 1938 den bisherigen Präsidenten zum kommissar. Leiter, der sich beeilte, dem Präsidenten der RSK Hanns Johst die Grüße des OÖSV anlässlich der „Heimkehr ins Reich“ zu entbieten (BAK). Der Verein wurde am 12.12.1938 aufgelöst, das geringe Vermögen ging an die RSK.
Vorstand 1937:

Präsident: Otto Hamann

Stv.: Josef Hammer

Generalsek.: Otto Strigl

Schriftf.-Stv.: Arthur Fischer-Colbrie

Kassierin: Henriette Preuer

Lit.: Österreichische Literatur und Kunst 3(1930) H. 5

Mitglieder:

Albert Bachner – Arthur Fischer-Colbrie – Linus Kefer – Max Narbeshuber – Franz Pühringer – Franz Resl – Maria von Peteani – Johannes Würtz – August Zöhner

7. Stelzhamer-Bund „Aus dá Hoamát“

Linz-Eferding [freigestellt, Selbstaufflösung 1939]

Quellen

Castle37 Commenda53 Embacher92 Hall/Renner95 Hauer77 Ruiss97

Archive

ÖStA/AdR (04 Stiko 16 Allg. und E2/18)

„Aus der akademischen Oberösterreich-Landsmannschaft ‚Germania‘ in Wien erwuchs jener satzunglose Freundschaftsbund, dessen Kern Hans Commenda sen., Dr. Anton Matosch, Dr. Hans Zötl bildeten“ und der sich der Mundartpflege in Oberösterreich annahm (Commenda53, 314). Am 15.8.1882 gab sich die nach dem oberösterreichischen Lyriker und Erzähler Franz Stelzhamer (1802–1874) benannte Dichter-Gesellschaft, die de facto vom einzigen Obmann Hans Zötl (von der Gründung bis zu seinem Tod) ab-

hing, ihren Namen. Vorrangige Zwecke waren die Rettung von Stelzhamers Geburtshaus in Großpiesenham, die Unterstützung der Witwe des Dichters, die Sammlung und Herausgabe von Stelzhamer-Texten und Dokumenten sowie von Mundartdichtungen anderer Autoren und die Errichtung von Gedenkstätten. Durch diese vergangenheitsorientierte Zielsetzung unterschied sich der Verein vom → *Bund oberösterreichischer Mundartdichter*, der sich auf die Förderung gegenwärtigen Schaffens konzentrierte.

Zötls *Stelzhamer-Bund* entfaltete durch vielfältige Veranstaltungen, seine hohe Auflagen erreichende Buchreihe und durch Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen eine volksbildnerische Wirkung i. S. betonter Heimatverbundenheit. Obwohl er sich nicht als Verein konstituiert hatte, wurde der Bund – wohl wegen seiner von der *Germania* geprägten deutschnationalen Ausrichtung (vgl. Embacher92, 74) – am 12.6.1939 vom Stillhaltekommissar freigestellt (er wurde also nicht verboten). Zum kommissarischen Leiter wurde nach dem Tod des bis zuletzt agilen Obmanns dessen Sohn Dr. Anton Zötl ernannt, der aus dem nicht vorhandenen Vereinsvermögen beträchtliche RM 150 an den Stiko entrichten musste. Durch den Tod seiner Gründungsmitglieder (Anton Matosch, 10.6.1851–8.5.1918; Hans Zötl, 4.9.1846–25.12.1938; Hans Commenda, 23.12.1853–20.4.1939) hatte sich der Bund selbst aufgelöst.

Neugründung 1946 als Verein *Stelzhamerbund der Freunde oberösterreichischer Mundartdichtung* (Zusammenführung mit dem früheren → *Bund oberösterreichischer Mundartdichter*): Obmann Hans Commenda, jun.; 1965–1985 Wolfgang Dobesberger; ab 1985 Obfrau Hofrat Dr. Katharina Dobler

Organ: Aus dá Hoamát (Buchreihe) Bd. 1–31. Linz, Eferding: Selbstverlag 1885–1937

Archiv: A. Stifter-Inst. Linz, Nachlass Stelzhamer

Weitere Lit.: Selbstdarstellung in: Aus dá Hoamát Bd. 13/16 (1908) und Bd. 20 (Matosch-Gedenkbuch, 1919) – Otto Jungmair: Dr. Hans Zötl. In: Der Volksbote 47.1936, H. 3 – Karl Mayer: Im Zeichen Franz Stelzhamers. Eine Erinnerungsschrift zu Dr. H. Zötls vollendetem 90. Lebensjahr. 1936

8. Stelzhamer-Gesellschaft

Linz [Neugründung]

Quellen

Commenda53 Klaffenböck08 Thumser04

Nach der Selbstauflösung des → *Stelzhamer-Bunds* „Aus dá Hoamát“ sollte eine neue Initiative den Mundartdichter herausstellen, der der Kulturpolitik „Oberdonaus“ neben Adalbert Stifter und Anton Bruckner als Beleg für das überragende Kulturpotenzial des Landes (Thumser04, 136) diene und im nationalsozialistischen Sinn gedeutet wurde. Der in repräsentativem Rahmen am 29.11.1942 – an Stelzhamers 140. Geburtstag – gegründete „Verein“ unter der Obmannschaft von Landesrat Dr. Rudolf Lenk formulierte zwar anspruchsvolle Ziele (u. a. Gesamtausgabe), entschlief aber nach seiner pathetischen Gründungsfeier.

Mitglieder:

Rudolf Lenk

9. Vereinigung der Hebbel-Freunde in Oberdonau

Gmunden [Neugründung]

Quellen

Blinn90 Kussin95 Slapnicka78

1. Deutschland: *Deutsche Hebbel-Gesellschaft*

Erste Phase: gegr. 1925 in Hebbels Geburtsstadt Wesselburen als *Hebbelgemeinde e. V.* mit dem Zweck, die Kenntnis der Dichtung und der Gedankenwelt Friedrich Hebbels sowie das Hebbel-Museum zu fördern.

Zweite Phase: Um dem „am meisten nordisch gerichteten Dichter“ gerecht zu werden, wurde unter der Schirmherrschaft des Gauleiters und späteren Reichskommissars Hinrich Lohse der Verein mit dem Ziel gegründet, den „gesamten deutschen Raum zu erfassen“ (Hebbel-Jb. 1943, 10). Die Mitgliederversammlung vom 9.11.1941 beschloss den endgültigen Namen in Analogie zu anderen zeitgenössischen Dichtergesellschaften.

Vorstand: Vereinsleiter Dr. Wilhelm Schow; Geschf. Rektor Detlev Cölln; weiters Gerhard Fricke

Tätigkeiten:

- Herausgabe der Hebbel-Nationalausgabe, die von einem Verwaltungsausschuss geleitet wurde (darin aus Österreich Dr. Grebe, Gmunden, und Walter Thomas, Generalref. des Reichsstatthalters Wien)
 - Organ: Hebbel Jahrbuch 1–5 (1939–1943)
- Wiedererrichtung 1947 (Hebbel Jahrbuch 1949/50, 119f.)

2. Österreich: Als erster Zweigverein wurde am 29.5.1942 im Rahmen der in Hebbels Sommerfrische Gmunden abgehaltenen Hebbel-Tage unter der Patronanz der Kulturverwaltung des Reichsgaues Oberdonau und in Anwesenheit des Geschäftsführers der Deutschen Hebbel-Gesellschaft, Detlev Cölln, die Vereinigung der Hebbel-Freunde in Oberdonau gegründet; die Stadt plante, ein Museum einzurichten (unmittelbar anschließend Gründung der *Wiener Hebbel-Gesellschaft*).

Vorstand: Rdir. Dr. Rudolf Lenk

Aktivitäten unbekannt

Lit.: Hebbel Jahrbuch 1942 und 1943 – BBDB 11.6.1942, 116 – Thomas Neumann: „Hebbel der Deutsche!“, völkisch-nationale Hebbelrezeption bei Adolf Bartels. In: Hebbel-Jb. 50(1995) 193-226

Mitglieder:

Rudolf Lenk

D. MEDIEN

1. Theater in Oberdonau

Oberösterreich hatte im Vergleich mit anderen österreichischen Bundesländern in der hier behandelten Zeit eine auffallend vielfältige Theaterlandschaft. Die Zahl der Theaterbauten im Verhältnis zu den Einwohnern¹²¹ vermag dies zu illustrieren:

Linzer (108.970 Einwohner): Landestheater (900 Plätze), Kammerspiele bzw. Redoutensaal (236 Plätze), Linzer Puppenspiele

Bad Ischl (10.354 Einwohner, Kurtheater 1.000 Plätze)

Wels (16.288 Einwohner, Stadttheater 620 Plätze)

Steyr (22.582 Einwohner, Stadttheater 430, ab 1941 650 Plätze)

Gmunden (7.787 Einwohner, 420 Plätze)

Bad Hall (1.467 Einwohner, Kurtheater 400 Plätze)

Mondsee (1.612 Einwohner, 360 Plätze)

Braunau (5.011 Einwohner, Stadttheater 310 Plätze)

Darüber hinaus gab es eine reichhaltige nicht professionelle Szene.¹²² Überregional am bedeutendsten war die Freilicht-Bühne in Frankenburg, wo seit 1925 von Laien „Das Frankensburger Würfelspiel“ von Karl Itzinger mit Unterbrechungen alle zwei Jahre aufgeführt wurde. Beachtung verdienen auch sozialdemokratische Initiativen der Ersten Republik: Volks- und Arbeiterbühne Ebensee (Hermann → Demel), das proletarische Massenfestspiel Otto → Stöbers und das Kabarett von Eduard → Zak und Franz → Püringer, der im Ständestaat die → Linzer Puppenspiele gründete.

Die Berufstheater befanden sich seit dem Ersten Weltkrieg – und intensiviert durch die Wirtschaftskrise nach 1929 – in einem ärmlichen Zustand: Lediglich das Linzer Landestheater hatte ein festes Ensemble, alle anderen wurden bis 1938 nur phasenweise von Gästen und Wandertheatern bespielt. Die besondere Bevorzugung der Bühnen durch Hitler und Goebbels als propagandistischen Weihestätten führte zu ihrer kurzfristigen, allerdings von der Reichstheaterkammer (RTK) beim RMVP kontrollierten Sanierung und Professionalisierung: Die Stadttheater von Steyr und Braunau, die Linzer Puppenspiele wurden ebenso kommunalisiert wie das Deutsche Theater von Budweis/České Budějovice im Süden des Protektorats Böhmen und Mähren, welches aufgrund seiner engen historischen Beziehung zu Linz propagandistisch dem Gau Oberdonau zugeordnet wurde. Diese Übernahmen in die öffentliche Hand gingen einher mit der Etablierung fester Ensembles, einer gewichtigen Subventionierung und mehrfach auch mit einer Modernisierung der Bühne. Das Stadttheater Braunau hatte zudem –

121 Die Zahlen wurden dem Amtskalender OÖ38 entnommen und beziehen sich auf die Volkszählung von 1934, geben also die Einwohnerschaft vor den Gemeindezusammenlegungen des NS an.

122 Vgl. die Dissertation von Helmut Zöpfl⁷⁶, die einen empirischen Überblick über die Vielfalt der 1970er-Jahre gibt, der historische Teil beruft sich nur auf regionale Quellen (Chroniken etc.)

wegen der geringen Größe seines Einzugsbereichs – die Funktion einer Wanderbühne, die ab 1942 sämtliche Orte im Gau Oberdonau (einschließlich der eingegliederten Kreise Südböhmens) und im Gau Bayreuth versorgen sollte, wo es keine professionelle Bühne gab. Dazu gehörten auch jene Theater, die nur phasenweise, zumeist im Sommer, bespielt wurden (Bauernbühne Mondsee, die Kurtheater von Bad Hall und Bad Ischl, Gmunden).

Bei diesen Vorgängen dürfte die regionale RTK nur eine marginale Rolle innegehabt haben: Bis 1940 waren lediglich die Fachschaftsleiter für Artistik und Tanz bestimmt worden,¹²³ die übergeordnete Landesleitung und die Fachschaftsleitung Bühne waren vakant. Die administrativen Abläufe wurden bis dahin wahrscheinlich von Wien aus (Robert Valberg) vorgenommen. Sehr häufig wurden in den Gauen die Intendanten der höchstrangigen Bühne gleichzeitig zu Landesleitern der RTK bestellt, im Falle Oberdonau hätte dies bedeutet, dass Ignaz →Brantner ernannt worden wäre. Es ergibt sich ein widersprüchliches Bild, wenn man bedenkt, dass er zwar der einzige Intendant Österreichs war, der 1938 in seinem Amt bestätigt wurde, gleichzeitig wurde – ebenfalls einmalig – sein Landestheater bis Herbst 1939 geschlossen und offenbar nicht für die Volksabstimmungspropaganda benötigt, und zudem übergang man ihn bei der Besetzung der Landesleitung. Das Partei-Gutachten im RSK-Akt¹²⁴ spricht negativ von dem ehemaligen VF-Mitglied Brantner, gleichzeitig hatte er aber die Unterstützung des in Oberösterreich einflussreichen →*Kampfbunds für deutsche Kultur*, dem auch Johannes →Würtz, der spätere Theaterreferent im GPA, angehörte. Für die Spielzeiten 1940/42 wurde schließlich der von den NS-Machthabern mit ihrem höchsten Rang ausgezeichnete Staatsschauspieler Georg Brand¹²⁵ als Regisseur nach Linz engagiert, offenbar um einen würdigen, aber nicht heimischen Landesleiter für die RTK in Hitlers Heimatstadt zu haben. Er kam aus Altenburg in Thüringen und ging danach als Schauspieler nach Detmold. Sein Nachfolger in Linz wurde der vom Stadttheater Troppau 1941 engagierte Regisseur Wolf Hebenstreith.

Die Machtpole im Kulturleben von Oberösterreich bildeten einerseits die Landesregierung unter Gauleiter August Eigruber, der bereits am 15.3.1938 den altbewährten Dr. Anton →Fellner zum Leiter des Referats „Erziehung, Volksbildung, Kultur- und Gemeinschaftspflege“ ernannt hatte, ab 3.2.1941 die Abteilung sich direkt unterstellte und Fellner zum Kulturbeauftragten des Gauleiters mit Vollmacht über alle „staatlichen, parteilichen und kommunalen Kulturarbeiten“ erhob. Er hatte als Vertreter des Eigentümers bis Mitte 1942 über finanzielle Zuwendungen nicht nur entscheidenden Einfluss auf das Landestheater, sondern auch auf das Deutsche Theater Budweis. Die Stadttheater von Braunau und Steyr standen im Eigentum der Kommunen, die Spielplangestaltung oblag jedoch dem

123 DBJB40, 136.

124 BAB/BDC RKK/RSK PA Brantner.

125 DBJB39, 189; lt. Drewniak83, 155 wurde der Titel ab April 1934 verliehen. Im Gesamtverzeichnis der Staatsschauspieler DBJB42, 139–144 sind nur jene Personen angeführt, die nach dem 1.7.1937 den Titel bekommen haben; hier fehlt sein Name, er muss ihn also zuvor bekommen haben.

RMVP und seiner Sonderbehörde im Gau, dem Reichspropagandaamt (RPA), welches in Personalunion mit dem NSDAP Gaupropagandaamt (GPA) von Dr. Ferry Pohl geführt wurde, der ab 1.10.1939 Kulturreferate unter dem Turnlehrer Othmar Heide eingerichtet hatte. Das Monopol über die Spielplangestaltung lag beim Reichsdramaturgen und bei Goebbels selbst,¹²⁶ die Intendanten mussten ihre Spielpläne vor der Spielzeit von der zensurierenden Reichsdramaturgie genehmigen lassen. Daher war das RPA, auch wenn es nicht im Verwaltungsausschuss vertreten war, über finanzielle Zuwendungen und mit „indirektem Vorzensur-Zwang“¹²⁷ beim Spielplan stets entscheidend präsent. Im Bereich des Theaters gab es kein Chaos – wie Franz Kinzl bezüglich des Musiklebens in Oberdonau rückblickend bemerkt¹²⁸ –, sondern nach der völligen Stilllegung zu Beginn einen von höchsten Stellen forcierten Ausbau. Mit Hitlers Rückenwind nahm Gl. Eigruher das bis dahin privat betriebene Landestheater unter seine Fittiche, förderte jenes seiner Geburtsstadt Steyr und selbstredend das in Braunau, der Geburtsstadt Hitlers.

Wie die literarischen Vereine bekamen die nicht professionellen Theater, sofern sie vereinsmäßig organisiert waren, ab März 1938 einen Kommissar, der die Auflösung und die Einverleibung des Eigentums betrieb. Es muss aber auch die Möglichkeit gegeben haben, dass Theater-Vereine ihre Statuten der über seine Besucherorganisation auf dem Gebiete des Theaters mächtigen KdF anpassten und in sie eingegliedert wurden.¹²⁹ Dort wo Zöpfl Chroniken auswertet, lässt sich erkennen, dass für die Zeit zwischen 1938 und 1945 zu meist nur das Ende der Aufführungs-Tätigkeit zu beobachten ist. Im Gegensatz zu diesen unterlagen die Berufstheater und der Rundfunk prinzipiell nicht der bereits am 16.3.1938 von Josef Bürckel verfügten Stillhalteorder; eine Ausnahme bildet das Linzer Landestheater, das bis Ende September 1938 geschlossen wurde – offenbar schien es dem Gauleiter für die Vorbereitung der Volksabstimmung vom 10.4.1938 entbehrlich zu sein.

Da in dieses Handbuch nur die literarischen Vereine, nicht aber die unzähligen lokalen Theatervereine aufgenommen wurden, bleibt eine beachtenswerte Lücke bestehen.¹³⁰ Lediglich die Laienbühne *Frankenburger Würfelspiel* wird wegen ihrer propagandistischen Sonderstellung behandelt.¹³¹ Außer Betracht bleiben auch die Spielgemeinschaften, die sich vereinsmäßig nicht konstituiert hatten.

Von der reichsweiten Schließung aller Theater ab dem 1.9.1944 infolge des „totalen Kriegseinsatzes der Kulturschaffenden“ blieben lediglich die Linzer Puppenspiele unberührt,

126 Vgl. Drewniak83, 34ff. – Rischbieter00, 495ff.

127 Dussel88, 91.

128 Thumser03, 93.

129 Zöpfl76, 394 und 398: Beispiel Theatervereinigung Steyregg und Spielgemeinschaft Weitersfelden. – Vgl. A. E. Frauenfeld: Die Neugestaltung des Wanderbühnenwesens. In: DdS 3.1938, H. 1, 4–8.

130 Über die verdienstvolle Untersuchung Zöpfls hinaus müsste die Darstellung sowohl die RTK-Akten, den Vereinskataster Oberösterreich und die Akten ÖStA/AdR 04/Stiko 16K berücksichtigen, wo der Umgang des Stillhaltekommissars im Jahr 1938 mit allen Theatervereinen Österreichs dokumentiert ist.

131 Vgl. Thumser04, 131–133.

ein quasi Ein-Mann-Betrieb, der den „Umsiedlern“ mit Märchen das Kriegsende verschönern half.

Die folgenden Artikel sind – sofern genügend Informationen vorliegen – wie folgt aufgebaut:

Name des Theaters

Quellen, Archive

E: Eigentümer

R: Rechtsträger, Pächter

B: Betriebsführung

Z: Zuschüsse

V: Verwaltung

I: Intendanz

Regisseure des Schauspiels

DarstellerInnen

Spielorte

Kurze Charakteristik

Auflistung der Ur- und Erstaufführungen von AutorInnen dieses Handbuchs an dem jeweiligen Theater zwischen 1933 und 1945¹³²

a. Bauernbühne Mondsee

Quellen

DBJB40

E: Marktgemeinde Mondsee

R und Pächter: Sepp Vio

B: gewerblich

I: Sepp Vio

DarstellerInnen: 1939/40: 8

Spielorte: Theater Mondsee (1930 erbaut, 360 Plätze), Strobl a. W., Unterach/Attersee
Sommerspiele

Der Schauspieler und Regisseur Sepp Vio hatte zuvor die Sommerspiele in Friedberg bei Augsburg geleitet, für ein Jahr übernahm er als Eigentümer die Bauernbühne Mondsee und wechselte anschließend samt seiner schauspielenden Familie bis 1943 an die Bauernbühne Scheibbs (NÖ), von wo aus er Mondsee auch weiterhin bespielte.

¹³² Sie beruht zum größten Teil auf der uns von Henning Rischbieter zur Verfügung gestellten Datenbank: DFG-Projekt „Strukturgeschichte der dt. Theater 1933–44“. Siglen: UA (Uraufführung), EA (Erstaufführung), EAD (Erstaufführungen in Deutschland).

b. Deutsches Theater Budweis

Quellen

DBJB42 DBJB43 Drewniak83 Embacher92 Rischbieter00 Thumser03

Archive

Rischbieter

E: Stadt Budweis

R und Pächter: Theaterverein der Stadt Budweis

B: gemeinnützig

Z: Gau Oberdonau, RMVP, Stadt Budweis

V: Theaterverein, Gl. und Reichsstatthalter August Eigruher, Kulturbeauftragter von Oberdonau Anton Fellner, Kreisleiter und Kreispropagandaleiter von Budweis

I: Rudolf Ott (1941–1944)

Regisseure des Schauspiels: Willi Bankel (1941–1944?), Erwin Dorow (1941–1944?), Richard Wegeler (1942/43), Kurt Prade (1941–1944?)

DarstellerInnen: 1940/41: 14, 1942/43: 17

Spielorte: Stadttheater Budweis (650 Plätze), Krumau/Ceský Krumlov (bis dahin von Linz aus bespielt), Tabor/Tábor, Prachatitz/Prachatice, Kaplitz/Kaplice

Das 1811 erbaute Theater bildet im NS einen Sonderfall, weil Budweis/Ceské Budejovice seit dem 19. Jhd. im Nationalitätenkampf zwischen Tschechen und Deutschen eine Schlüsselrolle spielte: Verwaltungsmäßig gehörte die mehrheitlich tschechische Stadt ab 15.3.1939 als Oberlandratsbezirk zum Protektorat Böhmen und Mähren, daher war sie auch dem RPA und der RTK in Prag zugeordnet, parteimäßig jedoch war sie ein NSDAP-Kreis von Oberdonau, der zwecks Eindeutschung dem Wirkungsbereich des Gl.s August Eigruher zugeordnet war (vgl. Embacher92, 96). Dementsprechend setzte sich der Theaterbeirat als Verwaltungsinstanz zusammen. Das Theater wurde von den Nationalsozialisten kommunalisiert und erweitert und am 20.9.1941 eröffnet. Intendant und zugleich Leiter des Sommertheaters Gmunden und des Kurtheaters Bad Ischl (1942–1944) wurde der Linzer Schauspieler Rudolf Ott, der eng mit dem dortigen Landestheater kooperierte. Als Bühne von Oberdonau nahm Budweis an der Festwoche anlässlich des 150-jährigen Bestehens des →Stadttheaters Steyr teil.

Dramen 1933–1945

Otto Bielen: **Lotterie**. Volksstück in drei Akten. – Berlin: Meisel 1941 [unverkäuf. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 19.12.1942 Landestheater Linz // EA 26.09.1943 Deutsches Theater Budweis // EAD 4

Richard Billinger: **Gabriele Dambrone (Am hohen Meer)**. Schauspiel in fünf Aufzügen. – Berlin: Bloch 1939 [unverkäuf. Bühnenmanuskript, asch., autogr.] // UA 16.02.1939 Staatstheater Berlin // EA 22.02.1941 Burgtheater (Wien) // EA 11.09.1941 Landestheater Linz // EA 14.10.1941 Deutsches Theater Budweis // EA 14.11.1943 Stadttheater Braunau am Inn // EAD 12

- Juliane Kay: **Charlotte Ackermann**. Schauspiel in vier Akten. – Berlin: Arcadia-Verlag 1937 [unverkäuflich. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 16.04.1938 Akademietheater (Wien) // EA 18.10.1938 Landestheater Linz // EA 09.10.1940 Landestheater Salzburg // EA 10.03.1944 Deutsches Theater Budweis // EAD 18
- Hans Gustl Kernmayr: **X für ein U**. Musikalisches Lustspiel in drei Akten. – M: Hans Lang, Erich Meder [Gesangstexte]. Wien: Wiener Verlagsanstalt (Böhme & Co.) 1940 [unverkäuflich. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 09.05.1940 Kammerspiele (Wien; Theater in der Rotenturmstraße) // EA 30.09.1941 Tiroler Landestheater (Innsbruck) // EA 03.11.1942 Kärntner Grenzlandtheater (Klagenfurt) // EA 16.12.1942 Wiener Volksbühne // EA 31.12.1942 Deutsches Theater Budweis // EA 12.10.1943 Landestheater Linz // EAD 3 [Titelvarianten: *Ebe auf Umwegen* und *X für ein Z* (DBJB41)]
- Leo Lenz: **Hochzeitsreise ohne Mann**. Lustspiel in drei Akten. – Berlin: Meisel 1938 [unverkäuflich. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 01.11.1938 Stadttheater Stralsund, Stadttheater Eisenach, Landestheater Bautzen // EA 31.08.1940 Stadttheater Braunau am Inn // EA 05.04.1942 Deutsches Theater Budweis // EA 13.05.1942 Kärntner Grenzlandtheater (Klagenfurt) // EAD 107
- Leo Lenz: **Fünf Frauen um Adrian**. Komödie in drei Akten. – Berlin: Verlag Die Drehbühne 1942 [unverkäuflich. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 23.10.1938 Renaissance-Theater Berlin // EA 10.10.1943 Deutsches Theater Budweis // EAD 12

c. Frankenburger Würfelspiel

Frankenburg (OÖ)

Quellen

Gustenau⁹⁰ Janke¹⁰ Klaffenböck⁰⁸ Müller-Kampel⁸⁸ Priberg⁸² Thumser⁰⁴ Urschitz⁸¹

Archive

Forschungsstelle (PA Karl Itzinger)

Seit der UA am 15.8.1925 – anlässlich der Einweihung des Bauernkriegdenkmals auf dem Haushamerfeld und zwei Monate nach der 300. Wiederkehr der Initialzündung des oberösterreichischen Bauernaufstandes – wurde in der Regel alle zwei Jahre die dramatische Bearbeitung des Romans *Der Bauertod* von Karl →Itzinger in dem kleinen Ort bei Redl-Zipf (OÖ) als Laienspiel im Freien aufgeführt.

Die UA – als „Festspiel des deutschvölkischen Turnvereines Frankenburg“ – verweist auf die Tradition der Massenfeste des *Deutschen Turnerbunds* in Österreich (vgl. Janke¹⁰); es war für eine Festaufführung anlässlich der Berliner Olympiade 1936 vorgesehen, wurde aber dort aufgrund der Spannungen zwischen NS-Deutschland und dem Austrofaschismus durch das gleichnamige Stück von Eberhard Wolfgang Möller ersetzt. Während des „Ständestaats“ sah man wegen der katholischen Kirche von Aufführungen ab (Brief K. Itzinger an W. Streitfeld v. 13.10.1940, Forschungsstelle), im NS wurde es nach dem Muster der Thing-Spiele inszeniert – Vorreiter war *Das Lamprechtshausner Weihespiel* von Karl Springenschmid (SB, 1938) – und als Massenveranstaltung von der NSDAP Gauleitung gemeinsam mit dem KdF organisiert, mit Sonderzügen und Shuttle-Bus und in einer mit Hilfe des RAD zur ersten Thing-Spielstätte „Oberdonau“ zubereiteten Schliergrube. Franz

Kinzls (Verfasser einer zum Zwecke der Arisierung gedachten Broschüre *Judentum und Musik* und später Ll. der RMK Oberdonau) im Auftrag der Gl. geschaffene Musik wurde vom Turnlehrer Othmar Heide (ab Herbst 1939 im RPA für Kultur zuständig) als entartet zurückgewiesen (Thumser⁰⁴, 132) und durch jene ersetzt, die der Passauer Domorganist Otto Dunkelberg im Auftrag von Joseph Goebbels für die Olympischen Spiele 1936 zu Möllers Fassung des Themas komponiert hatte.

August 1938 führte der deutsche Schauspieler und Regisseur Franz Goebels die Regie, das Bauernkriegdenkmal am Haushamerfeld wurde von Gl. A. Eigruber in die Obhut des Gaus übernommen, Landesrat Rudolf →Lenk gab dem von ihm hg. *Kalender für Stadt und Land im Gau Oberdonau* den Namen *Der Frankenburger* (1.1941–3.1943).

d. Kurtheater Bad Hall

Steyrer-Str. 7

Quellen

DBJB39

E: Kurkommission Bad Hall

R und Pächter: Hans Pernegger-Pernegg (Stadttheater Steyr)

B: gewerblich

I: Hans Pernegger-Pernegg

Spielort: Kurtheater (400 Personen) *Spielzeit*: Sommer

DarstellerInnen: 1938/39: 11

Das vor dem Ersten Weltkrieg eröffnete Kurtheater wurde vom Stadttheater Steyr aus bespielt.

Dramen 1933–1945

Maximilian Kaindl-Hönig: **Ein Luftschloß**. Melodram. // UA 09.07.1942 Kurtheater Bad Hall*

e. Kurtheater Bad Ischl

Quellen

DBJB42 DBJB43 DBJB44 Drewniak83

E: Gemeinde Bad Ischl

I: 1934–1935, 1941 Ignaz Brantner (Landestheater Linz)

1942–1944: Rudolf Ott (Deutsches Theater Budweis)

Spielort: Kurtheater (1.000 Personen)

Sommertheater

Das 1827 eröffnete und für eine Provinzstadt ungewöhnlich große und k. u. k. Hoftheater am Sommersitz des Kaisers war über das Ende der Monarchie hinaus ein prominenter Ort für Gastspiele. In der Ersten Republik wurde es vom Landestheater Linz betreut, 1941–

1944 vom Deutschen Theater Budweis, das v. a. mit Opernaufführungen glänzte. Franz Lehár lebte während des Dritten Reiches mit seiner jüdischen Frau Sophie, geb. Paschkis, in Bad Ischl; er hatte für sie wegen seiner internationalen Prominenz die Sondergenehmigung „Ehrenarierin“ erhalten. Anlässlich seines reichsweit gefeierten 70. Geburtstags (vgl. Drewniak83, 336–338) wurde 1940 das Kurtheater in *Lehár-Theater* umbenannt.

Dramen 1933–1945

Hermann Demel: **Weibertreu**. Einakter. 11.07.1937 Kurtheater Bad Ischl (Volksbühne Ebensee) [nach 1945 zum dreiaktigen Volksstück *Die brennende Liab* erweitert]

f. Landestheater Linz

Promenade 39

Quellen

DBJB36 DBJB39 DBJB40 DBJB41 DBJB42 DBJB43 DBJB44 Drewniak83 Haider72 Rischbieter00 Schuster02 Thumser03 Wimmer59

Archive

BAB/BDC (RKK/RSK PA Brantner)

Rischbieter

E: Gau Oberdonau

R: Landesregierung Oberdonau

B: gemeinnützig

Z: Fehlbetrag übernimmt E

V: 1938/1939: Landesregierung Referent Dr. Rudolf Trenk, Vorreferent Dr. Anton Fellner, Finanzref. LR Franz Danzer

1939/1941: Landesrat Dr. Rudolf Lenk, Vorreferent Anton Fellner, Franz Danzer ab 15.10.1941 Theaterbeirat: Gauleitung und Reichsstattthalterei (Anton Fellner bis 1.6.1942, Rudolf Irkowsky, Franz Danzer, Walter Streitfeld), Kreisleitung (Anzenberger, Palzinsky), Stadt Linz (Othmar Heide, Hanns Zimmermann, Fritz von Wied)

I: 1.10.1932–1938 Direktor und Pächter Ignaz Brantner

1938–Mai 1945 Ignaz Brantner (und von 1948–1953)

Regisseure des Schauspiels: Willi Bankel (Bühnenvorstand 1938/41, danach →Deutsches Theater Budweis), Georg Brand (1940/42, zuvor Staatsschauspieler in Altenburg/Thür.), Willy Dunkl (1938/44), Wolfgang Hebenstreith (1941/44, zuvor Stadttheater Troppau), Anton Lehmann (1939/44), Fritz Neumann (1938/39), Heinrich Ortmayr

DarstellerInnen: 1937/38: 17, 1938/39: 29, 1939/40: 21, 1940/41: 24, 1941/42: 28, 1942/43: 29, 1943/44: 29

Spielorte: Linz (119.000 Einwohner): Landestheater (900 Plätze) – Kammerspiele oder Kleine Bühne im Redoutensaal (1919–1925; 29.9.1942 wiedereröffnet, 236 Plätze) auswärtig: Passau, Ried i. I., Amstetten, Wels, Budweis, Passau, Krumau/Ceský Krumlov, ab 1941 auch die Sommerbühnen Gmunden und Bad Ischl

Organ: Rudolf Lampl: 140 Jahre Linzer Landestheater 1803–1943. Linz 1943

Das 1803 eröffnete Haus wurde ab 1932 von dem erfahrenen und tüchtigen Ignaz →Brantner (Mitglied des KdK) in Eigenregie geführt, die Nationalsozialisten schlossen zunächst – einzigartig an österreichischen Provinzbühnen – den Betrieb bis 28.9.1938 und übergaben ihn als „Jugendbühne des Führers“ (Drewniak83, 78) wieder der öffentlichen Hand, Arisierungen waren nicht mehr nötig (vgl. Thumser03, 92) und Brantner wurde – erneut ein Sonderfall in Österreich – als Intendant bestätigt. Schon 1933 war der zuvor in Regensburg, München, St. Gallen und Berlin Tätige Vizepräsident des *Verbandes österreichischer Theaterdirektoren* (Wimmer58, 83) geworden, ab 1937 führte er in Linz ein Dreisparten-Haus (Schauspiel, Operette, Oper). Seine politische Wendigkeit ermöglichte auch seinen Wiedereinstieg nach 1945.

Die Zuwendungen für die „Heimat- und Patenstadt des Führers“ seitens des RMVP ab 1938 erlaubten dem Landestheater nicht nur die Renovierung des Bühnenhauses (1940), die Eröffnung einer zweiten Spielstätte in den Kammerspielen (1942) und von Sommerspielen, fallweise auch aufwändige Führer“-Bühnenausstattungen, u. a. auch vom Reichsbühnenbildner Benno von Arent (Thumser03, 112–113). Dennoch kam es nicht zu einem von Hitler gewünschten Aufstieg aus dem Status einer Provinzbühne. Auffallend ist, dass die Verwaltung ohne Theaterfachleute auszukommen meinte, weder Brantner oder Wolf Hebenstreit noch Johannes →Würtz (siehe Organisation der Kultur im Gau) waren dort vertreten. V. a. auf dem Gebiet der Ausstattung gab es eine enge Zusammenarbeit mit dem →Deutschen Theater Budweis.

Die Operette bildete das Zentrum des Spielplans (jüdische Librettisten wurden lt. Thumser03 verschwiegen), nach Rischbieter00, 266 wies der „Linzer Spielplan 1938/39 gleich sechs, 1939/40 fünf NS-Stücke auf – ein eher überdurchschnittlicher Anteil.“ Trotz dieser Gewichtung arbeitete hier von 1942 bis Ende 1943 der von der Gestapo beobachtete und später verhaftete ehemalige Mitarbeiter der *Literatur am Naschmarkt* Carl Merz als 1. Lustspielkomiker.

Nach der Schließung des Theaterbetriebs ab dem 1.9.1944 wurden die Räumlichkeiten als Kino verwendet, Anfang 1945 erlitt das Gebäude einen Bombenschaden, der Betrieb konnte jedoch am 25.7.1945 in der amerikanischen Besatzungszone wieder aufgenommen werden. Nach dem Intermezzo des erfolglosen Viktor Pruscha leitete erneut Brantner bis 1953 das Theater; sein Nachfolger wurde Oskar Walleck, ein hochrangiger NS- und SS-Führer (vgl. Thumser03, 124–125), der wieder an die literarische Moderne anschloss.

Dramen 1933–1945

Otto Bielen: **Ich bin kein Casanova**. Eine kurzweilige Komödie in drei Akten. – Berlin: Meisel 1938 [unverkäuflich. Bühnenmanuskript] // UA 01.07.1938 Renaissance-Theater Berlin // EA 30.09.1938 Landestheater Linz // EA 05.07.1939 Deutsches Volkstheater Wien // EA 14.11.1939 Stadttheater Salzburg // EA 05.05.1940 Städtische Bühnen Graz (Schauspielhaus) // EA 31.07.1943 Gaubühne Niederdonau (Baden b. Wien) // EAD 34

- Otto Bielen: **Lotterie**. Volksstück in drei Akten. – Berlin: Meisel 1941 [unverkäuf. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 19.12.1942 Landestheater Linz // EA 26.09.1943 Deutsches Theater Budweis // EAD 4
- Otto Bielen: **Kleines Bezirksgericht**. Heiteres Volkstück in drei Akten. – Wien: Eirich um 1942 [unverkäuf. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // EA 16.03.1939 Stadttheater Steyr // EA 01.03.1940 Deutsches Volkstheater Wien // EA 24.10.1940 Landestheater Linz // EA 16.01.1942 Städtische Bühnen Graz (Schauspielhaus) // EA 04.03.1943 Landestheater Salzburg // EAD 18
- Richard Billinger: **Der Gigant**. Schauspiel in 5 Akten. – Berlin: Bloch 1936 – 2. Aufl. Berlin: Fischer S. 1937 – Neue Aufl. Berlin: Suhrkamp 1942 // UA 20.10.1937 Staatstheater Berlin // EA 11.09.1940 Landestheater Linz // EA 17.01.1941 Tiroler Landestheater (Innsbruck) // EA 25.04.1941 Deutsches Volkstheater Wien // EA 01.05.1942 Kärntner Grenzlandtheater (Klagenfurt) // EAD 40
- Richard Billinger: **Gabriele Dambrone (Am hohen Meer)**. Schauspiel in fünf Aufzügen. – Berlin: Bloch 1939 [unverkäuf. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 16.02.1939 Staatstheater Berlin // EA 22.02.1941 Burgtheater (Wien) // EA 11.09.1941 Landestheater Linz // EA 14.10.1941 Deutsches Theater Budweis // EA 14.11.1943 Stadttheater Braunau am Inn // EAD 12
- Richard Billinger: **Die Fuchsfalle**. Schauspiel in 5 Akten. – Wien ca. 1943 [Bühnenmanuskript] // UA 23.10.1942 Landestheater Linz, Staatliches Schauspielhaus Hamburg, Residenztheater München // EA 19.11.1943 Exl-Bühne Wien // EAD 1
- Ignaz Brantner: **Die Landstreicher**. Operette in zwei Teilen von Leopold Krenn und Carl Lindau. Musik von Carl Michael Ziehrer. Neu bearb. von I. B. – 1. Aufl. 1897 [Originalfassung] – Neue Aufl. Wien, Leipzig: Doblinger 1943 [unverkäuf. Bühnenmanuskript, masch. autogr.] // UA 29.06.1899 [Originalfassung] // EA 12.1942 Landestheater Linz
- Harald Bratt: **Ein großer Mann privat**. Komödie in vier Akten. – Berlin: Verlag Deutscher Bühnenschriftsteller und -komponisten 1938 [unverkäuf. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 15.10.1937 Schauspielhaus Bremen // EA 29.12.1938 Landestheater Linz // EA 15.02.1939 Akademietheater (Wien) // EA 14.12.1940 Landestheater Salzburg // EAD 11
- Curt Johannes Braun: **Die große Kurve**. – Leipzig: Dietzmann 1941 [unverkäuf. Bühnenmanuskript, Masch. autogr.] // UA 12.03.1941 Schauspielhaus Bremen // EA 20.02.1942 Tiroler Landestheater (Innsbruck) // EA 08.05.1942 Landestheater Linz // EA 24.11.1942 Städtische Bühnen Graz (Schauspielhaus) // EAD 40
- Hermann Demel: **Um Blut und Boden**. Volksstück in drei Akten. // 02.04.1941 Landestheater Linz [Kulturbühne des Reichsbahn-Kameradschaftswerkes] // 22.05.1941 Salzburger Festspielhaus [Kulturbühne des Reichsbahn-Kameradschaftswerkes] // 09.1941 Opernhaus Nürnberg // 1944 Wels [KdF-Bühne]
- Max Ferner, Ignaz Brantl: **Die Herrin von Mitrova**. Singspiel in einem Vorspiel und zwei Akten. Musik von Franz Werther. – Stuttgart: Feuchtinger 1921 [unverkäuf. Bühnenmanuskript, Masch. autogr.] – Neue Aufl. [1940] // UA 1921 // EA 1944 Landestheater Linz
- Waldemar Frank, Leo Lenz: **Polterabend**. Lustspiel in drei Akten. – Berlin: Meisel 1939 [unverkäuf. Bühnenmanuskript, Masch., autogr.] // UA 18.11.1939 Schauspielhaus Potsdam // EA 25.01.1940 Landestheater Linz // EA 01.09.1941 Steirisches Landestheater (Wanderbühne) Graz // EAD 35
- Georg Fraser: **Stadtgespräch**. Komödie in drei Akten, vier Bildern. – Wien: Marton 1937 [unverkäuf. Bühnenmanuskript, Mmasch., autogr.] // UA 10.10.1940 Landestheater Linz
- Fritz Gottwald: **Liebe ist zollfrei**. Lustspiel in drei Akten. – Berlin: Bloch 1940 [unverkäuf. Bühnen-

- manuskript, masch., autogr.] // UA 12.12.1938 Deutsches Volkstheater Wien // EA 09.03.1939 Landestheater Linz // EAD 3
- Anton Hamik: **Der Bauernkalender**. Ein besonders wohlmeinender und unterhaltender Hausfreund, dem Landwirt und Ökonomen zur Kurzweil, Belehrung und zum Nutzen. Allerhand G'schichten, Tanzeln und G'sangeln, schöne und wilde. – M: Cornelius Czarniawski. Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft 1938 [unverkäuf. Bühnenmanuskript] // UA 15.02.1938 Exl-Bühne (Wiener Bürgertheater) // EA 24.01.1939 Landestheater Linz // EAD 1
- Anton Hamik: **Der verkaufte Großvater**. Bäuerliche Grotteske in drei Akten. – Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft 1941 [unverkäuf. Bühnenmanuskript] // EA 14.10.1939 Landestheater Linz // EA 26.06.1940 Stadttheater Steyr // EA 01.10.1940 Deutsches Volkstheater Wien // EA 18.02.1941 Landestheater Salzburg // EA 30.12.1941 Exl-Bühne Wien // EA 25.04.1942 Salzburger Volksbühne, Bauerntheater // EA 30.03.1943 Stadttheater Braunau am Inn // EAD 83
- Juliane Kay: **Charlotte Ackermann**. Schauspiel in vier Akten. – Berlin: Arcadia-Verlag 1937 [unverkäuf. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 16.04.1938 Akademietheater (Wien) // EA 18.10.1938 Landestheater Linz // EA 09.10.1940 Landestheater Salzburg // EA 10.03.1944 Deutsches Theater Budweis // EAD 18
- Hans Gustl Kernmayr: **X für ein U**. Musikalisches Lustspiel in drei Akten. – M: Hans Lang, Erich Meder [Gesangstexte]. Wien: Wiener Verlagsanstalt (Böhme & Co.) 1940 [unverkäuf. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 09.05.1940 Kammerspiele (Wien; Theater in der Rotenturmstraße) // EA 30.09.1941 Tiroler Landestheater (Innsbruck) // EA 03.11.1942 Kärntner Grenzlandtheater (Klagenfurt) // EA 16.12.1942 Wiener Volksbühne // EA 31.12.1942 Deutsches Theater Budweis // EA 12.10.1943 Landestheater Linz // EAD 3 [Titelvarianten: *Ehe auf Umwegen* und *X für ein Z* (DBJB41)]
- Hans Gustl Kernmayr, Ignaz Brantner: **Linzer Torte**. Operette in drei Akten. – M: Ludwig Schmidseider. Leipzig: Schaeffers & Strauch 1944 // UA 26.05.1944 Landestheater Linz
- Siegfried Knapitsch: **Ferdinand Waldmüller**. Ein Spiel aus Wien in 3 Akten. – Berlin: Ahn & Simrock ca.1940 [unverkäuf. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 03.12.1942 Landestheater Linz // EAD 1*
- Leo Lenz: **Das Parfüm meiner Frau**. // UA 26.10.1929 Stadttheater Görlitz // EA 31.12.1938 Alpengaubühne Leoben // EA 09.05.1940 Landestheater Linz // EAD 9 [laut Theaterlexikon 1928 erschienen]
- Leo Lenz: **Der Mann mit den grauen Schläfen**. Lustspiel in drei Akten. – Berlin: Bloch 1932 [unverkäuf. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 03.12.1931 Theater in der Behrenstraße (Berlin) // EA 21.05.1941 Stadttheater Steyr // EA 20.02.1943 Landestheater Linz // EAD 62
- Hermann Heinz Ortner: **Isabella von Spanien**. Schauspiel in drei Akten. – Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1938 – 2. Aufl. 1940 – Neue Aufl. Wien: Andermann W. 1943 // UA 09.02.1939 Staatstheater Kassel, Staatliches Schauspielhaus Hamburg, Städtische Bühnen Breslau // EA 25.02.1939 Landestheater Linz // EA 24.02.1940 Städtische Bühnen Graz (Opernhaus) // EA 07.05.1940 Burgtheater (Wien) Alpengaubühne Leoben // EA 12.10.1940 Stadttheater Steyr // EA 27.03.1942 Stadttheater Braunau am Inn // EAD 86
- Hermann Heinz Ortner: **Das Paradiesgärtlein**. Komödie in drei Akten. – M: Josef Kaufmann. Berlin: Fischer S. 1940 – Neue Aufl. Berlin: Ahn & Simrock 1943 // UA 28.02.1940 Städtische Bühnen Breslau // EA 16.01.1941 Stadttheater Steyr // EA 17.04.1941 Landestheater Linz // EA 04.11.1941 Akademietheater (Wien) // EAD 11
- Hermann Heinz Ortner: **Der Bauernhauptmann**. Schauspiel. – Wien: Andermann W. 1943 // UA 21.02.1942 Landestheater Linz // EAD 1

- Hans Reinthaler: **Die Fremde**. Eine dramatische Ballade. – Brünn, Wien, Leipzig: Rohrer 1941 // UA 23.03.1941 Landestheater Linz [im Rahmen der 1. Dichterwoche des Reichsgaues OD] // EAD 15.03.1942 Stadttheater Würzburg // EA 17.05.1942 Stadttheater Steyr, Stadttheater Braunau am Inn // EA 22.12.1943 Exl-Bühne Wien
- Ralph Arthur Roberts, Leo Lenz: **Ehe in Dosen**. Lustspiel in einem Vorspiel und drei Akten. – Berlin: Bloch 1934 [unverkäuflich. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 01.10.1934 Theater in der Behrenstraße (Berlin) // EA 28.06.1939 Gaubühne Niederdonau (Baden b. Wien) // EA 29.11.1939 Landestheater Linz // EA 05.09.1941 Kammerspiele (Wien; Theater in der Rotenturmstraße) // EAD 47
- Friedrich Schreyvogel: **Die kluge Wienerin**. Komödie. – Leipzig: Dietzmann 1941 [Bühnenmanuskript] – 2. Aufl. 1942 // UA 14.10.1941 Altes Theater (Leipzig) [Jubiläums-Festwoche des Alten Theaters Leipzig] // EA 08.02.1942 Deutsches Volkstheater Wien // EA 26.03.1943 Landestheater Linz // EA 24.09.1943 Städtische Bühnen Graz (Schauspielhaus) // EA 03.04.1944 Kärntner Grenzlandtheater (Klagenfurt) // EAD 30
- Franz Spindler, Karl Emmerich Baumgärtel: **Der Streit der Väter**. Volksspiel. – 1934 // UA 1934 Landestheater Linz*
- Carl Hans Watzinger: **Martin, der Knecht**. Eine Dorftragödie in 5 Akten. – Karlsbad: Kraft 1937 [unverkäuflich. Manuskript, masch. autogr.] – Neue Aufl. Jena: Diederichs ca.1942 // UA 17.01.1940 Landestheater Linz [Titelvariante ab ca. 1942: *Der Knecht*]
- Josef Wenter: **Die schöne Welserin**. Schauspiel. – Braunschweig: Braunschweiger Bühnen-Verlag 1937 [unverkäuflich. Bühnenmanuskript] – Wien: Zsolnay 1938 // UA 05.03.1938 Württembergische Staatstheater (Stuttgart) // EA 20.05.1938 Burgtheater (Wien) // EA 28.09.1938 Landestheater Linz // EA 01.03.1939 Alpengaubühne Leoben // EA 09.05.1940 Tiroler Landestheater (Innsbruck) // EA 14.02.1942 Landestheater Salzburg // EAD 16
- Rudolf Weys, Ignaz Brantner: **Wochenend im Mai**. Operette in 8 Bildern. – M: Josef Carl Knafitsch. Wien: Wiener Operetten-Verlag ca.1939/40 // UA 09.03.1940 Städtische Bühnen Graz (Oper) // EA 28.09.1940 Landestheater Linz* [DBJB41: 9.3.1940] [Titelvariante: *Mädel von heute*]
- Johannes Würtz: **Meier Helmbrecht und sein Sohn Helmbrecht**. Juli 1932 Laienaufführung in Lambach, Juli 1934 Laienaufführung in Goisern // UA 20.03.1937 Landestheater Linz*

g. Linzer Puppenspiele

Quellen

Kreczi59 Pühringer/Seidelmann85 Schuster02

E, R: Franz → Pühringer d. J., ab 24.10.1940 Stadt Linz

B: gewerblich, ab 1.2.1941 gemeinnützig

I: Franz Pühringer (1934–1972)

DarstellerInnen: Schauspielschüler und junge Schauspieler

Spielzeit: ganzjährig

Spielorte: Speisesaal neben dem Redoutensaal der Stadt Linz, ab Herbst 1942 (vgl. *Landestheater Linz*) im Rathaus Frankenfurtsaal, nach Bombenbeschädigung ab März 1945 Mozartschule. Als Wandertheater in vielen Orten von OÖ, in Höritz und Passau und bis Kriegsende speziell in Umsiedlerlagern

Am 15.1.1934 wurden im *Hotel zu den drei Mohren* die *Ersten Linzer Künstler-Puppenspiele* eröffnet, ab 1.12. wurde im Saal der *Urania* und als Wandertheater gespielt. Die Puppenspiele wurden zunächst gewerblich betrieben, ab 1.2.1941 waren sie als erfolgreiche Bühne eine städtische Einrichtung und ihr Leiter und Hausautor F. Pühringer trat bis 30.6.1947 in den Dienst der Stadt Linz. Nach Kriegsende, ab 1.1.1947, wurden die *Linzer Puppenspiele* als subventionierter Privatbetrieb bis 1972 geführt.

Aufgrund der Repertoire-Armut schrieb Pühringer die Stücke selbst, häufig freie Bearbeitungen von Märchen (vgl. Pühringer/Seidelmann⁸⁵, 93), das Publikum bestand vornehmlich aus Kindern. Von der Schließung der Theater wegen des „totalen Kriegseinsatzes der Künstler“ ab September 1944 blieb nur das Hand-Puppentheater ausgenommen.

Dramen 1933–1945

Franz Pühringer: **Das tapfere Schneiderlein**. Ein Kasperlstück in 5 Bildern. – 02.1941 // Linzer Puppenspiele 1.–12. Feb.1941

h. Stadttheater Braunau am Inn

Theaterg. 5

Quellen

DBJB40 DBJB41 DBJB42 DBJB43 DBJB44 Zöpfl/Oppelt79

Archive

Rischbieter

E: Stadt Braunau

R: Bürgermeister

B: gemeinnützig

Z: Stadt Braunau, RMVP, Gau-Selbstverwaltung

V: Bürgermeister

I: Heinrich Schmidt-Seeger (1939/40), Herbert Frantz (Juni 1940–Jan. 1944), Johannes Heyking (Jan. 1944–Mai 1945)

Regisseure des Schauspiels: Alfons Teuber (1939/40), Hans Ado Riegler (1940/41), Werner Heyking (1940/43), Josef Pirchann (1940/41), Rudolf Hückel (1941/42), Watkin Brauer (1942/43), Werner Schreck (1943/44), Josef Held (1943/44), Max Kiel (1943/44)

DarstellerInnen: 1939/40: 16, 1940/41: 14, 1941/42: 29, 1942/43: 23, 1943/44: 20

Spielorte: Stadttheater Braunau (erb. 1853, 310 Personen), Gmunden, Grieskirchen, Ried, Vöcklabruck, Schärding, Wels; ab 1942 sämtl. Orte im Gau OD und Gau Bayreuth, sofern sie nicht Sitz eines Staats, Landes oder Stadttheaters sind.

Das Theater in Hitlers Geburtsstadt mit etwas über 5.000 Einwohnern wurde 1853 von der ursprünglich liberalen, später deutschnationalen *Theater-Dilettanten-Gesellschaft Braunau* (gegr. 1832) nach Umbau der ehemaligen Kapuzinerkirche eröffnet. Es diente bis Frühjahr 1939 den Aufführungen der Gesellschaft, aber auch anderen Institutionen sowie Gastspie-

len von Wandertruppen und stehenden Bühnen. Lediglich zwischen 1925 und 1927 und von 1937 bis 1939 wurde es für jeweils einige Monate bespielt, in letzterem Zeitraum von der gewerblich selbstständigen, rein „arischen“ Deutschen Volksbühne (Direktion Toni Kurz-Gollè), die auch im Kurtheater Gallsbach auftrat.

Die Kommunalisierung durch die NS war mit der Erhebung zur Zwei-Sparten-Wanderbühne von Oberdonau verbunden, das Stadttheater wurde erweitert und renoviert und mit Lessings *Minna von Barnhelm* am 30.9.1939 eröffnet. Der erste Intendantenwechsel hing mit seinen verbesserungswürdigen Managementfähigkeiten und dem Einstellen der Aufführungen nach seinem schweren Unfall am 2.4.1940 zusammen. Das äußerst aktive, „kleinste ganzjährig spielende Theater des großdeutschen Reiches“ hatte 1940/41 364 Aufführungen, davon nur ein Drittel in Braunau, in der Spielzeit 1942/43 hatte es 34 Premieren innerhalb von 10 Monaten, sein Spielplan sollte insbesondere die „ostmärkische Volksdichtung“ berücksichtigen (Zöpfel/Oppelt⁷⁹, 111).

Dramen 1933–1945

Richard Billinger: **Gabriele Dambrone (Am hohen Meer)**. Schauspiel in fünf Aufzügen. – Berlin: Bloch 1939 [unverkäuf. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 16.02.1939 Staatstheater Berlin // EA 22.02.1941 Burgtheater (Wien) // EA 11.09.1941 Landestheater Linz // EA 14.10.1941 Deutsches Theater Budweis // EA 14.11.1943 Stadttheater Braunau am Inn // EAD 12

Harald Bratt: **Die Insel**. Schauspiel in drei Akten. Deutsche Ausgabe. – Wien, London, Berlin: Marton 1933 [unverkäuf. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // EA 25.10.1942 Stadttheater Braunau am Inn // EAD 21

Ernst Friese, Rudolf Weys: **Lisa, benimm dich!** Lustspiel in einem Vorspiel und 3 Akten. – M: Hans Lang. Wien: Wiener Verlagsanstalt (Böhme & Co.) 1939 [unverkäuf. Bühnenmanuskript, masch. autogr.] // UA 22.03.1939 Kammerspiele (Wien; Theater in der Rotenturmstraße) // EA 01.03.1944 Stadttheater Braunau am Inn [UT in DBJB40: Operette]

Ernst Friese, Rudolf Weys: **Susi schwindelt**. Lustspieloperette in 3 Akten. – M: Hans Lang. Wien: Wiener Verlagsanstalt (Böhme & Co.) 1942 [unverkäuf. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 14.03.1942 Centraltheater (Chemnitz) // EA 04.05.1943 Stadttheater Braunau am Inn [Titelvariante: *Mädel im Frack*]

Fritz Gottwald: **Schwache Stunde**. // EA 16.08.1942 Stadttheater Braunau am Inn

Anton Hamik: **Der verkaufte Großvater**. Bäuerliche Grotteske in drei Akten. – Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft 1941 [unverkäuf. Bühnenmanuskript] // EA 14.10.1939 Landestheater Linz // EA 26.06.1940 Stadttheater Steyr // EA 01.10.1940 Deutsches Volkstheater Wien // EA 18.02.1941 Landestheater Salzburg // EA 30.12.1941 Exl-Bühne Wien // EA 25.04.1942 Salzburger Volksbühne, Bauerntheater // EA 30.03.1943 Stadttheater Braunau am Inn // EAD 83

Erika Iberer, Bruno Hardt-Warden: **Eine kleine Liebelei**. Lustspiel mit Musik in drei Akten. – Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft 1942 [unverkäuf. Bühnenmanuskript] // UA 03.07.1942 Exl-Bühne Wien, M: August Pepöck // EA 15.01.1944 Stadttheater Braunau am Inn // EAD 4

Leo Lenz: **Trio**. [Kämmerchen vermieten.] Lustspiel in drei Akten. – Berlin: Bloch 1933 [unverkäuf. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // EA 16.02.1939 Stadttheater Steyr // EA 10.01.1940 Gaubühne Niederdonau (Baden b. Wien) // EA 02.05.1942 Stadttheater Braunau am Inn // EAD 40 [Titelvariante: *Kämmerchen vermieten*]

- Leo Lenz: **Hochzeitsreise ohne Mann**. Lustspiel in drei Akten. – Berlin: Meisel 1938 [unverkäuf. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 01.11.1938 Stadttheater Stralsund, Stadttheater Eisenach, Landestheater Bautzen // EA 31.08.1940 Stadttheater Braunau am Inn // EA 05.04.1942 Deutsches Theater Budweis // EA 13.05.1942 Kärntner Grenzlandtheater (Klagenfurt) // EAD 107
- Leo Lenz: **Junggesellensteuer**. Lustspiel in drei Akten. – Berlin: Drei Masken Verlag 1940 [unverkäuf. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 07.10.1940 Rose-Theater (Berlin) // EA 23.10.1941 Stadttheater Steyr // EA 17.04.1942 Stadttheater Braunau am Inn // EAD 28
- Leo Lenz: **Heimliche Brautfahrt**. Lustspiel. // EA 10.02.1940 Stadttheater Braunau am Inn // EA 25.12.1940 Steirisches Landestheater (Wanderbühne) Graz // EAD 41
- Leo Lenz: **Kleine Parfümerie**. // EA 21.06.1941 Stadttheater Braunau am Inn // EA 12.10.1942 Gaubühne Niederdonau (Baden b. Wien) // EAD 17
- Leo Lenz: **Die unnahbare Frau**. Lustspiel in drei Akten. – Berlin: Meisel 1942 [unverkäuf. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 24.10.1942 Stadttheater Liegnitz, Grenzlandtheater Flensburg // EA 23.01.1944 Stadttheater Braunau am Inn // EAD 18
- Leo Lenz: **Schwarze Husaren**. Lustspiel mit Musik. // EA 05.1944 Stadttheater Braunau am Inn, M: W. Götze
- Leo Lenz: **Der Schofför der gnädigen Frau**. // EA 00.04.1942 Stadttheater Braunau am Inn // EAD 1 [Titelvariante: *Der Chauffeur meiner Frau oder Duett zu Dritt*]
- Anton Maly: **Wers glaubt wird selig**. // EA 04.10.1943 Stadttheater Braunau am Inn
- Franz Nabl: **Trieschübel**. Eine tragische Begebenheit in drei Aufzügen. – 1. Aufl. Berlin: Volksbühnenverlag 1925 [Masch., autogr.] // UA 01.10.1925 Stadttheater Halle/Saale, Zentraltheater Berlin, Stadttheater Potsdam // EA 12.12.1941 Steirisches Landestheater (Wanderbühne) // EA 08.11.1942 Stadttheater Braunau am Inn
- Hermann Heinz Ortner: **Isabella von Spanien**. Schauspiel in drei Akten. – Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1938 – 2. Aufl. 1940 – Neue Aufl. Wien: Andermann W. 1943 // UA 09.02.1939 Staatstheater Kassel, Staatliches Schauspielhaus Hamburg, Städtische Bühnen Breslau // EA 25.02.1939 Landestheater Linz // EA 24.02.1940 Städtische Bühnen Graz (Opernhaus) // EA 07.05.1940 Burgtheater (Wien), Alpengaubühne Leoben // EA 12.10.1940 Stadttheater Steyr // EA 27.03.1942 Stadttheater Braunau am Inn // EAD 86
- Franz Paul: **Das Fräulein mit dem Koffer**. Musikalisches Lustspiel in drei Akten. Mit Texten von Josef Franz Berthold Petrak. – M: Karl Loubé. Wien: Wiener Verlagsanstalt (Böhme & Co.) 1942 [unverkäuf. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // EA 24.01.1942 Stadttheater Braunau am Inn // EA 27.06.1942 Gaubühne Niederdonau (Baden b. Wien) // EAD 4
- Rudolf Perak: **Ein Mädcl wie du**. Operette. // EA 02.02.1943 Stadttheater Braunau am Inn
- Hans Reinthaler: **Die Fremde**. Eine dramatische Ballade. – Brünn, Wien, Leipzig: Rohrer 1941 // UA 23.03.1941 Landestheater Linz [im Rahmen der 1. Dichterwoche des Reichsgaues OD] // EAD 15.03.1942 Stadttheater Würzburg // EA 17.05.1942 Stadttheater Steyr, Stadttheater Braunau am Inn // EA 22.12.1943 Exl-Bühne Wien
- Karl Schönherr: **Der Weibsteufel**. Drama in 5 Akten. – 1. Aufl. Leipzig: Staackmann 1914 (1–3.000) // EA 29.10.1938 Gaubühne Niederdonau (Baden b. Wien) // EA 10.12.1939 Stadttheater Braunau am Inn // EA 15.05.1942 Steirisches Landestheater (Wanderbühne) // EAD 43
- Gottfried Strauch: **Buchhändler Palm**. Trauerspiel. – 1940 // UA 30.05.1940 Stadttheater Braunau am Inn

Franz Streicher: **Das Verlegenheitskind**. Ein heiteres Stück in drei Akten. Musik nach alpenländischen Motiven von Cornelius Czarniawski. – Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft 1939 [unverkäuflich. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 30.12.1936 Exl-Bühne (Wiener Bürgertheater) // EA 25.12.1938 Stadttheater Braunau am Inn (Gastspiel der Deutschen Volksbühne) // EA 01.05.1939 Städtische Bühnen Graz (Schauspielhaus) // EA 29.02.1940 Kärntner Grenzlandtheater (Klagenfurt) // EAD 34

Ridi Walfried: **Liebe macht blind**. Schwank in drei Akten. – Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft 1942 [unverkäuflich. Bühnenmanuskript, Masch.] // 20.11.1938 Stadttheater Braunau am Inn (Gastspiel der Deutschen Volksbühne) // EA 15.05.1943 Salzburger Volksbühne, Bauerntheater // EA 15.06.1943 Stadttheater Braunau am Inn // EAD 6

Ines Widmann, Max Werner: **Christine Burgstaller**. Schauspiel in fünf Bildern. – München: W. Köhler (Rubin-Verlag) 1943 [Bühnenmanuskript] // UA 14.03.1942 Stadttheater Braunau am Inn

i. Stadttheater Steyr

Bergg. 10

Quellen

DBJB36 DBJB39 DBJB40 DBJB41 DBJB42 DBJB43 DBJB44 Haider72 Zöpfl/Oppelt79

Archive

Rischbieter

E: Stadt Steyr

R.: Dir. Hans Pernegger-Pernegg (1938/39, Pächter), Stadt Steyr (1939/44)

B: gewerblich (1938/39), gemeinnützig (1939/44)

Z: Stadt Steyr übernimmt Fehlbetrag, Gau OD, RMVP, Steyr-Werke

V: Stadt Steyr

I: Hans Pernegger-Pernegg 1938/44, zugleich 1938/39 Direktor des Sommertheaters in Bad Hall

Regisseure des Schauspiels: Heinz Görisch (1938/39), Franz Riffel (1938/39), Karl Markfelsen (1939/41), Gustav Dieffenbacher (1940/41), Erwin Dorow (1940/41), Max Werner (1940/41), Heinz Bender (1941/44), Willi Ehrhardt (1941/42), Ulrich Ulrich (1942/43), Friedrich Bisenz (1942/43)

DarstellerInnen: 1938/1939: 18, 1939/40: 12, 1940/41: 12, 1941/42: 13, 1942/43: 12, 1943/44: 15

Spielorte: Stadttheater Steyr (1789 erbaut, 430 Plätze, ab 1941 650), Enns, Mauthausen, Perg, Schwertberg, Weyer, Sierning, Kremsmünster, Kirchdorf, Nettingsdorf, Grein, Bad Hall, Kirchdorf, Krumau/Ceský Krumlov

Zwischen 1924 und 1938 gab es hier nur Gastspiele. Als Theater der Heimatstadt von Gl. Eigruber erfuhr es besondere Förderung und konnte ab dem 24.10.1938 einen regelmäßigen Spielbetrieb mit eigenem Ensemble wiederaufnehmen, ab 1939/40 mit zwei Sparten (Schauspiel und Operette). Im März 1943 fand hier anlässlich des 150-

jährigen Bestehens eine Theaterwoche statt, „an der alle Bühnen des Gaues beteiligt waren“: Landestheater Linz, Braunauer Stadttheater und Deutsches Theater Budweis (Thumser03, 112).

Dramen 1933–1945

- Otto Bielen: **Kleines Bezirksgericht**. Heiteres Volkstück in drei Akten. – Wien: Eirich um 1942 [unverkäuf. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // EA 16.03.1939 Stadttheater Steyr // EA 01.03.1940 Deutsches Volkstheater Wien // EA 24.10.1940 Landestheater Linz // EA 16.01.1942 Städtische Bühnen Graz (Schauspielhaus) // EA 04.03.1943 Landestheater Salzburg // EAD 18
- Karl Felmar, Ernst Friese: **Der Mann in der Wanne**. Schwank in 3 Akten. – Berlin: Drei Masken Verlag 1939 – Wien: Wiener Verlagsanstalt (Böhme & Co.) 1940 [unverkäuf. Bühnenmanuskript, Mmasch., autogr.] // UA 18.02.1940 Wilhelm-Theater (Magdeburg) Magdeburg // EA 31.03.1940 Stadttheater Steyr // EAD 3
- Otto Emmerich Groh: **Die Fahne**. Schauspiel. – Wien: Zsolnay 1936 // EA 09.11.1938 Deutsches Volkstheater Wien // EA 30.01.1940 Stadttheater Steyr // EAD 36 [Titelvariante: *Der Fackelsonntag*, 1935]
- Anton Hamik: **Der verkaufte Großvater**. Bäuerliche Grotteske in drei Akten. – Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft 1941 [unverkäuf. Bühnenmanuskript] // EA 14.10.1939 Landestheater Linz // EA 26.06.1940 Stadttheater Steyr // EA 01.10.1940 Deutsches Volkstheater Wien // EA 18.02.1941 Landestheater Salzburg // EA 30.12.1941 Exl-Bühne Wien // EA 25.04.1942 Salzburger Volksbühne, Bauerntheater // EA 30.03.1943 Stadttheater Braunau am Inn // EAD 83
- Leo Lenz: **Der Mann mit den grauen Schläfen**. Lustspiel in drei Akten. – Berlin: Bloch 1932 [unverkäuf. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 03.12.1931 Theater in der Behrenstraße (Berlin) // EA 21.05.1941 Stadttheater Steyr // EA 20.02.1943 Landestheater Linz // EAD 62
- Leo Lenz: **Trio**. Lustspiel in drei Akten. – Berlin: Bloch 1933 [unverkäuf. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // EA 16.02.1939 Stadttheater Steyr // EA 10.01.1940 Gaubühne Niederdonau (Baden b. Wien) // EA 02.05.1942 Stadttheater Braunau am Inn // EAD 40 [Titelvariante: *Kämmerchen vermieten*]
- Leo Lenz: **Junggesellensteuer**. Lustspiel in drei Akten. – Berlin: Drei Masken Verlag 1940 [unverkäuf. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 07.10.1940 Rose-Theater (Berlin) // EA 23.10.1941 Stadttheater Steyr // EA 17.04.1942 Stadttheater Braunau am Inn // EAD 28
- Hermann Heinz Ortner: **Isabella von Spanien**. Schauspiel in drei Akten. – Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1938 – 2. Aufl. 1940 – Neue Aufl. Wien: Andermann W. 1943 // UA 09.02.1939 Staatstheater Kassel, Staatliches Schauspielhaus Hamburg, Städtische Bühnen Breslau // EA 25.02.1939 Landestheater Linz // EA 24.02.1940 Städtische Bühnen Graz (Opernhaus) // EA 07.05.1940 Burgtheater (Wien) Alpengaubühne Leoben // EA 12.10.1940 Stadttheater Steyr // EA 27.03.1942 Stadttheater Braunau am Inn // EAD 86
- Hermann Heinz Ortner: **Das Paradiesgärtlein**. Komödie in drei Akten. – M: Josef Kaufmann. Berlin: Fischer S. 1940 – Neue Aufl. Berlin: Ahn & Simrock 1943 // UA 28.02.1940 Städtische Bühnen Breslau // EA 16.01.1941 Stadttheater Steyr // EA 17.04.1941 Landestheater Linz // EA 04.11.1941 Akademie-theater (Wien) // EAD 11
- Hans Reinhaller: **Die Fremde**. Eine dramatische Ballade. – Brünn, Wien, Leipzig: Rohrer 1941 // UA 23.03.1941 Landestheater Linz [im Rahmen der 1. Dichterwoche des Reichsgaues OD] // EAD 15.03.1942 Stadttheater Würzburg // EA 17.05.1942 Stadttheater Steyr, Stadttheater Braunau am Inn // EA 22.12.1943 Exl-Bühne Wien

Ralph Arthur Roberts, Leo Lenz: **Meine Tochter – deine Tochter**. Lustspiel in drei Akten. – Berlin: Verlag Deutscher Bühnenschriftsteller und -komponisten 1936 [unverkäuflich. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 14.05.1935 Theater in der Behrenstraße (Berlin) // EA 17.10.1940 Stadttheater Steyr // EAD 59

Franz Streicher: **Rübezahl**. Ein lustiges Märchen in fünf Bildern für kleine und große Kinder. – Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft [um 1940] [Masch., autogr.] // UA 19.11.1927 Städtische Bühnen Graz (Opernhaus) // EA 04.12.1938 Stadttheater Steyr

2. Rundfunk

Die zentrale propagandistische Rolle, die das Massenmedium Rundfunk sowohl für den „Ständestaat“ als auch für die Nationalsozialisten spielte, beruhte auf mehreren Faktoren:

- auf dem politisch kontrollierten Sendemonopol,
- auf der Geschwindigkeit der drahtlosen Übermittlung und
- auf der Unabhängigkeit von materiellen Verteilersystemen

wie der Post. Selbst ohne Strom konnte mittels des Detektors gehört werden (häufig zu Kriegsende), auch von jenen Personen, die nicht gemeldet waren und keine Beiträge bezahlten. Die prinzipielle Offenheit des Massenmediums für alle Rezipienten und das Sendemonopol unterscheiden den Rundfunk von den Printmedien. Sie bedingen die denkbar rigideste Zensur, die von Joseph Goebbels' *Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda* (RMVP) und über die von ihm geschaffenen Institutionen *Reichs-Rundfunk-Gesellschaft* (RRG) und *Reichsrundfunkkammer* (RRK) ausgeübt wurde. Goebbels behielt sich persönlich die Ernennung der Intendanten und der Sendeleiter vor. Wichtigste Personen in Mehrfachfunktionen waren:

- im RMVP die Leiter der Abt. III, der Rundfunk-Abteilung, „Befehlszentrale des deutschen Rundfunks“:¹³³ 5.3.1933 Gustav Krukenberg, ab Juni 1933 Horst Dreßler-Andreß, ab April 1937 Hans Kriegler, ab Sept. 1939 Alfred-Ingemar Berndt, ab Nov. 1942 Hans Fritsche,¹³⁴ alle zugleich Reichsamtseiter Rundfunk in der Reichspropagandaleitung der NSDAP und Vorsitzende der *Deutschen Rundfunkarbeitsgemeinschaft*
- in der RRG deren Gen.Dir. und Reichsintendant, SS-Hauptsturmf. Dr. Heinrich Glasmeier, und deren Reichssendeleiter Eugen Hadamovsky
- in der RRK deren Präsidenten:¹³⁵

3.7.1933–1937: Horst Dreßler-Andreß; Vizepräs. Reichssendeleiter Eugen Hadamovsky (gest. 1945); Heinrich Glasmeier und Bernhard Knust als Geschäftsführer
1937–1939: Präs. Intendant Hans Kriegler

Die RRK wurde am 28.10.1939 aufgelöst und vermögens- sowie vertragsrechtlich in die RRG überführt.

133 Ansgar Diller: Rundfunkpolitik im Dritten Reich. Frankfurt/M. 1980, 94.

134 Wulf89P, 302.

135 Wulf89P, 305.

Mit der überfallsartigen Inbesitznahme der RAVAG ab dem 11.3.1938 begann die absolute Herrschaft dieser Personen über den Rundfunk in Österreich. Die in Reichssender Wien umbenannte, bis dahin autonome RAVAG wurde de facto zu einer Außenstelle der RRG degradiert¹³⁶ und war durch zwei voneinander unabhängige Leitungen direkt mit Berlin verbunden;¹³⁷ der Anteil der Eigensendungen sowohl der Reichssender als auch der Nebensender ist bislang nicht untersucht worden. Alle Mitarbeiter hatten die Mitgliedschaft in der RRG nachzuweisen; nach deren Auflösung mussten die künstlerischen Mitarbeiter Mitglieder einer der anderen Kammern sein.

Im Zusammenhang mit der nationalsozialistischen Neuorganisation des Rundfunkwesens wurden die westlichen Gauen von Wien getrennt: Am 21.6.1939 wurde der Sender Innsbruck gemeinsam mit Salzburg an den Reichssender München angeschlossen, Vorarlberg an den Reichssender Stuttgart, während Graz, Klagenfurt und Linz beim Reichssender Wien blieben.

*Literatur im Rundfunk*¹³⁸

Das Programm des akustischen Mediums Rundfunk besteht aus Musik- und Wortbeiträgen, was sich in der Abteilungsstruktur der RAVAG bzw. des Reichssenders Wien¹³⁹ niederschlug. Die redaktionell zuständigen Abteilungen nannten sich während des NS sehr unterschiedlich: Abteilung Spielleitung (Oberspielleitung), Kunst oder Unterhaltung. Für die Autoren war das Urheberrecht vom 1.7.1936 (BGBl. 1936, Nr. 111) bedeutend, dem zufolge die Rundfunksendung „als eigenes Recht des Urhebers“ galt. Bis dahin hatten zwar Autoren musikalischer und dramatischer, nicht aber jene epischer und lyrischer Werke Anspruch auf Tantiemen. Allerdings zahlte die RAVAG schon früher für diese Leistungen freiwillig Honorare.¹⁴⁰ Das Verwertungsgesellschaftengesetz (BGBl. 1936, Nr. 112) ermöglichte 1936 die Gründung der staatlich kontrollierten Monopole *Austro-Mechana* (mechan. Tonträger) und der *Staatlich genehmigten literarischen Verwertungsgesellschaft* (LVG für literarische Autoren); die *Staatlich genehmigte Gesellschaft der Autoren, Komponisten und Musikverleger* (AKM, Autoren, Komponisten und Musikverleger) wurde umstrukturiert. 1938 wurde der *Deutsche Verein zur Verwertung von Urheberrechten an Werken des Schrifttums* (Berlin) Rechtsnachfolger der LVG.

Rundfunkbeiträge

Da die in den Artikeln zu den Sendern angeführten Programmzeitschriften hier nicht ausgewertet wurden,¹⁴¹ Sendungen kaum überliefert sind und kein rundfunkspezifisches

136 Ergert74, 180.

137 Cisar87, 58.

138 Vgl. die gründliche Auseinandersetzung mit dem Hörspiel der NS-Zeit von Wessels85.

139 Wessels85, 133–137.

140 Ergert74, 158.

141 Ein Desiderat, weil sie zudem die politischen Lager bis 1938 spiegeln.

Aktenmaterial ausgewertet wurde, hat das den Artikeln angeschlossene Verzeichnis der Rundfunksendungen nur eingeschränkte Relevanz: Es beruht ausschließlich auf Angaben, die von den AutorInnen selbst stammen, zumeist aus den Aufnahmeanträgen zur RSK der Jahre 1938/39, was bedingt, dass Titel aus den Jahren danach selten sind. Selbstverständlich bestimmt die Absicht, in die RSK aufgenommen zu werden, die Selektion der Eigen-Angaben. Das bedeutet, dass ihnen keine Repräsentativität weder für das gesamte Rundfunkschaffen eines Autors zukommt, noch für das Spektrum eines Senders. Da die AutorInnen oft nicht den richtigen Sendernamen wussten oder anführen wollten (z. B. haben wir manchmal eine gewisse Scheu, die RAVAG zu nennen, beobachtet), wurden die Angaben in dieser Hinsicht korrigiert. Die Titelzitate hingegen konnten nicht überprüft werden, weil – wie schon erwähnt – aus quantitativen Gründen die Programmzeitschriften nicht ausgewertet wurden.

Sender Linz

Linz, Freinbergstr. 516

Quellen

Buchmayr03 DBJB39 Dostal02 Ergert74 Stöber72 Stöber75 Thumser04

Nachdem im Frühjahr 1928 vom Eigentümer RAVAG ein Fernkabel Wien–Linz–Salzburg–Innsbruck fertiggestellt worden und damit der qualitativ einwandfreie Austausch von Eigensendungen zwischen ihnen und der Zentrale in Wien gewährleistet war, wurde der Mittelwellensender am Freinberg am 24.6.1928 (500 Watt mit einer Reichweite von 10 km) noch vor Salzburg (21.12.1930) als Nebensender eröffnet und am 26.1.1936 auf 15 kW verstärkt. Fünf Jahre nach Sendebeginn hatte sich die Zahl der Teilnehmer von 5.203 auf 33.609 erhöht, im Stadtgebiet von Linz von 1.088 auf 14.455. Eine bedeutende vorbereitende Rolle für das neue Medium kam Otto →Stöber zu, der bereits 1923 den *Arbeiter-Radio-Bund* gegründet hatte, welcher 1926 den ersten Piratensender im Linzer Kaplanhof betrieb, und der 1929 eine Radioschule ins Leben rief (Stöber72, 9ff.).

Am 11.3.1938 erfolgte noch vor Mitternacht die Besetzung des „Ständestaat“-Senders, einige Stunden später, um 2 Uhr, verkündete Anton →Fellner den erfolgreichen Abschluss der „Machtübernahme“ (Dostal02, 134f.). Der Reichssender München, der während der Illegalität der österreichischen NSDAP als Sprachrohr der exilierten Führer eine bedeutende Rolle innehatte, verlor nunmehr seine Funktion (vgl. Dostal02, 47 – <http://dokufunk.org/broadcast/austria/index.php>), der bisherige Sendeleiter Alfred Klimesch wurde durch Anton Watzek ersetzt. Im Zusammenhang mit der nationalsoz. Neuorganisation des Rundfunkwesens verblieb der Sender Linz beim Reichssender Wien, wurde aber in seinen Eigensendungen zunehmend eingeschränkt.

Im Jänner 1941 wurde das Stift St. Florian enteignet und dem Reichsgau zugeeignet, Reichsintendant Heinrich Glasmeier von der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft trat als Pächter auf. Neben der von Hitler geplanten „Bruckner-Weihestätte“ sollte hier eine „zweite Resi-

denz des Großdeutschen Rundfunks (neben Berlin)“ mit einem Rundfunk-Musikzentrum entstehen (Buchmayr03, 219). Zustände kamen kostspielige Umbauten und prunkvolle Feste in den Jahren des „totalen Kriegs“ 1943/44, bei denen das Linzer Reichs-Bruckner-Orchester des Großdeutschen Rundfunks unter der Leitung Georg Ludwig Jochums aufspielte. Glasmeier wurde auch mit der Planung eines nach dem „Endsieg“ zu verwirklichenen Superfunkhauses betraut.

Bei Kriegsende waren die Studios am Freinberg durch die Bombenangriffe weitgehend zerstört, die Sendeanlage blieb intakt, weil einige Rundfunktechniker die von der SS geplante Sprengung verhinderten. Die Anlage wurde drei Wochen später von der amerikanischen Besatzung wieder in Betrieb genommen und mit den Sendern Salzburg und Wien zur Sendegruppe „Rot-Weiß-Rot“ vereinigt.

Rundfunk 1933–1945

Linus Kefer: **Gedichte**. 1934, 1935 Reichssender Leipzig, Sender Linz, RAVAG insgesamt 8- bis 10mal*

Mimi Eckmair-Freudenthaler: **Heimatkundliche Vorlesungen**. ab 1933 Sender Linz

Arthur Fischer-Colbrie: **Das tapfere Schneiderlein**. 12.1934 RAVAG, 12.1936 Sender Graz, Sender Linz

Carl Martin Eckmair: **Heimatkundliche Vorlesungen**. 1935–1936 Sender Linz*

Mimi Eckmair-Freudenthaler: **Autorenstunde**. Weihnachten 1936 Sender Linz // Sommer 1937 Sender Linz*

Carl Martin Eckmair: **Autorenstunde**. Weihnachten 1936 Sender Linz*

Susi Wällner: **Eigene Dichtungen**. 03.1936 Sender Linz*

Nikolaus Negrelli-Moldelbe: **Das steinerne Buch**. Geschichten der Linzer Schloßkaserne. 1937 Sender Linz*

Johannes Würtz: **Aus eigenen Werken**. 1937 Sender Linz*

August Zöhrer: **Aus eigenen Werken**. 02.1937 Sender Linz*

Hermann Demel: **Fröhliches Salzkammergut**. 06.1937 Sender Linz*

Arthur Fischer-Colbrie: **Musik der Jahreszeiten**. 07.1937 Sender Graz, Sender Linz*

Otto Hofmann-Wellenhof: **Hund und Katz**. 09.1937 Sender Linz, Sender Graz*

Elfriede Debellak: **Wiedersehen am Heiligen Abend**. 12.1937 Sender Linz, Sender Graz*

August Karl Stöger: **Begegnung**. Erzählung. 01.1938 Sender Graz, Sender Linz*

Hans Schatzdorfer: **Tanz und Brauchtum in der Heimat Franz Stelzhamers**. 11.02.1938 Sender Linz

3. Verlage von oberösterreichischen AutorInnen

Als der Linzer Oberbürgermeister Leo Sturma im Juli 1940 das Kulturamt mit der Herausgabe eines Dichterjahrbuches beauftragte, blieb den Verantwortlichen nur die Suche nach einem auswärtigen Verlag: In Oberösterreich gab es zwischen 1933 und 1945 keinen, der dem Rang der *Stilleren Heimat*, des einzigen, spezifisch literarischen Periodikums des Gaues, angemessen gewesen wäre. Nach dem ersten, kurzfristig geplanten Band, der bei *Luser* in Wien 1940 erschien, fand man im bedeutenden Brünner Wissenschafts- und Zeitungsverlag Rudolf M. Rohrer, der ab 1940 die Schriften der SA-Gruppe um den Gaupresseamtsleiter von Niederdonau (= NÖ), Hanns Schopper (NÖ), den Geschäftsführer der RSK Wien Edgar Traugott (SB) und den Salzburger Kulturlandesrat Karl Springenschmid (SB) ver-

legte, den geeigneten Partner für literarische Ambitionen. Dort erschien auch ab 1941 die *Schriftenreihe der Gauhauptstadt Linz* mit Texten von Arthur Fischer-Colbrie, Ernst Egermann und Karl Kleinschmidt und die historische Schriftenreihe *Linz, Erbe und Sendung*. Die spätere literarische Reihe *Linzer Bücherei* (1943–1944) erschien im Wiener Bischoff-Verlag und die repräsentative Anthologie *Unser Oberdonau. Ewiger Kraftquell der Heimat* von 1944 wurde vom Berliner Verlag Die Heimbücherei herausgebracht. Lediglich deren Konkurrenzunternehmen des GPA, *Die Landschaft Oberdonau in der Schau zeitgenössischer Dichter*, erschien in Wels, im Verlag Leitner, neben dem NS-Gauverlag zweites Standbein der NSDAP Oberdonaus.

Die Situation am literarischen Markt Oberösterreichs wird deutlich, wenn man die Frage stellt, welche AutorInnen zumindest fallweise im Lande verlegt wurden: Es sind dies nur Karl Itzinger, Hans Schatzdorfer und der in ganz Deutschland auftretende Vortragskünstler Hans Resl. Nur zwei Verlage Oberösterreichs hatten literarische Ambitionen: Die Mitglieder des 1939 aufgelösten *Bundes oberösterreichischer Mundartdichter* Otto Jungmair, Franz Hönig und Karl Mayer-Freinberg publizierten im Selbstverlag des Vereins gerne Büchlein zu ihren runden Geburtstagen. Beachtung verdient aber Otto Stöber, der mit seiner – in der NS-Zeit seltenen – Neugründung, dem Verlag „Afrika-Echo“ bzw. Stadtverlag, als Einziger überregional aktiv war, aber in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit (1940–1944) keine Gegenwartstexte herausbrachte, sondern v. a. die erfolgreiche Reihe *Deutsche Schelmen-Bücher*. Alle anderen AutorInnen publizierten ausschließlich in auswärtigen Verlagen und ließen sich nur zu Periodika- und Anthologie-Beiträgen im Lande herbei. Damit bildet Oberösterreich das österreichische Schlusslicht regionaler literarischer Verlegerstätigkeit, alle anderen Gaue hatten repräsentative Verlage, die sich auch der Belletristik widmeten. Wenn Otto Stöber anlässlich der Umbenennung seines Unternehmens damit argumentierte, er wolle sich der Heimatliteratur widmen, da es diesbezüglich keinen Verlag im Lande gebe, so sprach er signifikant die Wahrheit aus.

Für die Machtergreifung und ideologische Gleichschaltung durch den NS war die rasche Inbesitznahme der Medien von entscheidender Bedeutung; etwa zeitgleich mit dem jeweiligen Sender wurde in jedem Gau der technisch modernste und größte Zeitungsverlag okkupiert und zum NS-Gauverlag umgestaltet. Vor dem Einmarsch der deutschen Truppen war der *Katholische Pressverein* der mächtigste und einzige Großverlag Oberösterreichs – er wurde bereits in der Nacht vom 12. auf den 13. März 1938 besetzt (aufgelöst am 11.5.1940). Als Verwalter der mit vielen Zweigen im ganzen Land tätigen Unternehmen wurde mit Ernst →Seidl (kommiss. unmittelbar nach dem 13.3.1938, offiz. Gschf. 4.7.1938–26.6.1939; danach Raimund Haintz bis 1945) ein Mann eingesetzt, der bereits als 18-Jähriger mit der Gründung des Greif-Verlags in Graz einschlägig tätig geworden war und ab 1929 als Schrl. der oberösterreichischen *Volkstimme*, des offiziellen Organs der NSDAP für ganz Österreich, ein wichtiger Mann innerhalb des NS-Pressewesens war. Am 1.7.1938 ging der *Pressverein* aufgrund eines Scheinkaufs in den Besitz der *NS Gauverlag*

und Druckerei Ges.m.b.H. über.¹⁴² Die bis dahin religiöse Produktion wurde eingestellt, seine von Max Amann, Präsident der Reichspressekammer und des Reichsverbands der deutschen Zeitungsverleger, dirigierte Aufgabe bestand nunmehr in der „Herausgabe vom Reichsleiter für die Presse der NSDAP schriftlich genehmigter nationalsozialistischer Zeitungen, Zeitschriften, Werke und Bücher“.¹⁴³ Er teilte sich die Produktion von offiziellen Publikationen mit dem Welser Verlag Leitner, in dem die Reihe *Bücher der Gaupropagandaleitung Oberdonau der NSDAP* erschien, und delegierte an ihn die spärlichen offiziellen literarischen Publikationen: die zwei repräsentativen Anthologien *So kämpfen Oberdonaus Söhne*, Feldpostbriefe von Soldaten (1942), und *Die Landschaft Oberdonau in der Schau zeitgenössischer Dichter* (1944) sowie eine Ausgabe der Franz-Resl-Geschichten.

Die Durchsicht der selbstständigen Publikationen oberösterreichischer AutorInnen zeigt eine außergewöhnliche Vielfalt v. a. deutscher, auch prominenter Verlage, ohne dass ein bestimmtes Profil erkennbar wäre. Ein besonders breites Spektrum zeigen die überregional erfolgreichsten AutorInnen Richard Billinger, Gertrud Fussenegger (damals in München bzw. in Innsbruck lebend), Enrica Handel-Mazzetti, Hermann Heinz Ortner, Edith Gräfin Salburg und die durch die Gebietsveränderungen von 1938 eingemeindeten Frank Thies und Hans Watzlik – der einzige Staackmann-Autor. Über die Ursachen dieser Divergenz kann nur spekuliert werden. Sieht man von den Mundartdichtern ab, so lassen sich diesbezüglich keine persönlichen Netzwerke erkennen, es mag das Fehlen eines literarischen Zentrums, eines kulturellen Vereins (am ehesten erfüllte diese Funktion noch die →IKG), einer Zeitschrift, eines Verlags zu diesem Mangel an Schwerpunktbildung beigetragen haben – die relativ reiche Theaterlandschaft konnte offensichtlich diesen Zweck nicht erfüllen und der Beitrag des Landes unter dem kulturell desinteressierten Gauleiter August Eigruber war extrem gering. Erst mit dem Amtsantritt des Linzer Bürgermeisters Leo Sturma wurde das Problem erkannt. Mit der Herausgabe des literarischen Periodikums, des Jahrbuchs *Stillere Heimat* (1940), der *Schriftenreihe der Gaubauptstadt Linz* (1941) und der *Linzer Bücherei* (1943) sowie der Beauftragung von Karl Kleinschmidt als literarischer Sachbearbeiter im Kulturamt der Stadt wurde diesem Faktum entgegengesteuert.

a. Bund oberösterreichischer Mundartdichter (Verlag) [BOÖMD]

siehe den gleichnamigen Verein: II. C. 1.

Otto Jungmair: **Der oberösterreichische Heimatdichter Gregor Goldbacher**. Zur Vollendung seines Sechzigers. – Linz: BOÖMD 1935

Otto Jungmair: **Der oberösterreichische Heimatdichter Karl Mayer-Freinberg**. Zur Vollendung seines Sechzigers. – Linz: BOÖMD 1935

Karl Mayer-Freinberg: **Gregor Goldbacher**. Eine Rückschau zur Vollendung seines 60. Lebensjahres. – Linz: BOÖMD 1935

142 Gustenau90, 133f.

143 Zit. n. Gustenau90, 133.

Otto Jungmair: **Dr. Hans Zötl**. Zur Vollendung seines 90. Lebensjahres. – Linz: BOÖMD 1936

Karl Mayer-Freinberg: **Im Zeichen Franz Stelzhamers**. Eine Erinnerungsschrift zu Dr. Hans Zötls vollendetem 90. Lebensjahr. – Linz: BOÖMD 1936

Franz Hönig: **Vor'n Feierabend**. Aus dem mundartlichen Nachlaß von Franz Hönig. Hg. Karl Mayer-Freinberg. – Linz: BOÖMD 1938

Länderverlag

Name von →Verlag „Afrika-Echo“

Stadt-Verlag

Name von →Verlag „Afrika-Echo“

b. Verlag „Afrika-Echo“

(Linz, Wien, Köln, Leipzig)

Quellen

Klaffenböck08 Stöber75

Archive

BAB/BAK (R56V/15, fol. 58–61)

BAB/BDC (RKK/RSK, Otto Stöber)

Der Inhaber der auf Kolonial- und Reiseschrifttum spezialisierten Sortiments- und Versandbuchhandlung „Afrika-Echo“ (ab Juli 1940, Linz, Pfarrplatz 3–4), Otto →Stöber, gründete im Jänner 1941 (Genehmigung seitens der RSK am 31.1.1941) – er war eben als Gauverbandsleiter des Reichskolonialbundes (RKolB) in Oberdonau abgesetzt worden – dessen Verlag gleichen Namens, der bereits seit Mai des Vorjahres das Monatsorgan des RKolB verlegt hatte (1. Mai–Nov.1940–2.1941, H. 1–11; der erste Jg. trägt den Namen *Kolonialblätter*, der zweite *Afrika-Echo*). Mit dem Verdacht auf Verquickung seiner Funktion im RKolB und seiner geschäftlichen Interessen als Buchhändler und Verleger begann ab Sept. 1940 eine Reihe von Intrigen, die bis 1944 währte. Der mit dem GPA eng verbundene Welser Verlagsbuchhändler Leitner denunzierte ihn bei der RSK-Berlin, woraufhin Stöber seine Funktion im RKolB verlor. Am 21.10.1941 berichtet er ihr, der Verlag habe – um ihn sichtbar von der Buchhandlung zu trennen – den Namen in „Stadtverlag“ geändert (BAB/BDC; bereits ab 1943 nannte er sein Unternehmen auch Länder-Verlag). Der Leiter des Kulturamtes Linz, August →Zöhrer, sah in diesem Vorgang einen „Geschäftstrick“ (Klaffenböck08, 172), Stöber verband jedoch mit ihm auch die Absicht, sich neben dem Kolonialthema auf Heimatliteratur des Gaues zu spezialisieren, da es diesbezüglich keinen Verlag im Lande gebe.

Anlass für obrigkeitliche Versuche, den Betrieb des ehemaligen Sozialdemokraten schließen zu lassen, wurde Anfang 1941 sein Plan, ein populäres landesgeschichtliches Buch *Die Kette* als erstes großes Verlagswerk herauszubringen. Da zentrale identitätsstiftende Themen, wie die Geschichte eines neu geschaffenen Gaues, üblicherweise dem

RPA oder GPA vorbehalten waren und nicht privaten Unternehmen, hatte es ein kompliziertes Begutachtungsszenario zu durchlaufen. Zunächst hatte St. bei der RSK-Berlin um Mitgliedschaft bei der Gruppe Schriftsteller anzusuchen; der Gschf. der RKK Walter Streitfeld befürwortete dies, und am 19.3.1941 wurde sie ihm gewährt. Das Werk wurde nach Überarbeitung vom RMVP, *Werbe- und Beratungsamt für das deutsche Schrifttum*, am 30.9.1941 genehmigt; am 13.12. unternahm das RMVP wegen Interventionen eine weitere Prüfung, blieb aber bei seiner Entscheidung. Etwa gleichzeitig erreichte St. seitens der PPK (10.12.1941, gez. Alois Ciller, Abt.leiter für Parteigeschichte) ein positives Gutachten, dem schließlich im Auftrag des Gl.s und des GPA ein negatives vom Gauschriftumsbeauftragten August Zöhler folgte. Dadurch wurde das Erscheinen des Werks verboten, St. umging dieses Verbot jedoch, indem er das fertig gesetzte und illustrierte Buch nach Leipzig an die Helingsche Verlagsanstalt auslagerte, wo es Mitte 1942 ohne Verlagsangabe erschien; den Oberdonau-Behörden blieb dies – so scheint es – unbekannt. Da Stöber auf eine Veröffentlichung der PPK-Entscheidung in der NSB verzichtet hatte, um nicht weiter Öl in die Auseinandersetzungen in Linz zu gießen, wurde es nach 1945 nicht verboten.

Die Denunziation Leitners hatte weitere Folgen: Am 2.1.1942 lehnte plötzlich der Präsident der RSK – offenbar hatte er von der Genehmigung ein Jahr zuvor keine Kenntnis – Stöbers Aufnahme in die Fachschaft Verlag ab unter dem unzutreffenden Verweis auf die Gründungssperre für Verlagsbuchhandlungen ab 26.4.1941; er habe ja vor diesem Datum keine Tätigkeit entfaltet und würde die Mitglieder des RKoLB verpflichten, Druckwerke aus seiner Buchhandlung zu beziehen. Am 10.3.1943 verfügte schließlich – auf Betreiben Streitfelds, der in Linz die Fäden zog – die RSTH die Sperrung seiner Betriebe, obwohl dies nur dem RMVP bzw. der RSK-Berlin zustand. Stöber fürchtete ein ökonomisches Fiasko, wandte sich am 7.6.1943 an den Justitiar der RSK Günther Gentz und bat – er hatte seine Belegschaft von 25 Personen im Jahre 1940 auf 4 reduziert – um rasche Klärung. Bereits am 18.6.1943 erfolgte diese: Das Verbot seitens der RSTH musste zurückgenommen werden, Hermann Göring plädierte für sofortige Suspendierung Streitfelds, gegen den vonseiten der RSK am 18.6.1943 ein Verfahren wegen „Disziplinlosigkeit“ vorgeschlagen, aber nicht durchgeführt wurde, was ihn aber nicht daran hinderte, seine Intrigen fortzusetzen (Okkupation der Verlagsräume, Durchsuchung seitens der Gestapo, Anzeige bei der Generalstaatsanwaltschaft, Denunzierung bei Verlagen).

Der einzige überregional tätige literarische Verlag Oberdonaus – eine der seltenen privaten Neugründungen während des NS – hatte auf Anregung von Rudolf Erckmann (RMVP, Schrifttumsabt.) ab 1942 begonnen, seine erfolgreiche Reihe *Deutsche Schelmen-Bücher* herauszubringen, die mehrere Auflagen erlebte, da sie v. a. an Werksbüchereien kriegswichtiger Betriebe und die Wehrmacht etc. vertrieben wurde, was verhinderte, dass der Verlag auf die umfangreiche Liste der zu schließenden Verlage des RMVP gesetzt wurde. Während der Sortimentsbuchhandel in Linz am 10.3.1943 seine Tätigkeit einstellte, setzte sich Stöber gegen die regionale RSK und die RSTH bezüglich Versandbuchhandlung und Verlag durch; im Februar 1944 ging er auf Vermittlung von G. Gentz eine Arbeitsgemeinschaft mit der

bombengeschädigten Leipziger Firma K. Walter Thomas ein, musste aber kriegsbedingt seine Betriebe Ende 1944 schließen. Nach 1945 nannte er seinen Betrieb weiterhin Stadt- bzw. Länder-Verlag, 1946 erschien noch eine Heinrich-Heine-Auswahl, er gab aber bald die überregional orientierte literarische Produktion auf und wurde zu einem Hausverlag des Inhabers.

Karl Stöber: **Die kurze Wanderschaft**. Heitere und besinnliche Erzählungen. Hg. Otto Stöber. Ill. von Karl Blaschek. – Linz: Verlag „Afrika-Echo“ 1940 [Neuauf. 1947]

Christian Reuter: **Schelmuffskys wahrhaftige, kuriöse und sehr gefährliche Reisebeschreibung zu Wasser und zu Lande**. Humoristischer Roman. Einleitung von Otto Stöber. [Neu bearb. u. eingel.] – Linz [u. a.]: Verlag „Afrika-Echo“ 1942 (= Deutsche Schelmen-Bücher. 1.) – 2. Aufl. 1943

Giovanni di Boccaccio: **33 Liebesgeschichten und tolldreiste Abenteuer aus „Dekameron“**. Hg. Otto Stöber. – Linz: Verlag „Afrika-Echo“ 1943 (= Deutsche Schelmen-Bücher. 2.)

Otto Stöber: **Dyll Eulenspiegel**. 99 seiner lustigen Streiche. Nach den ältesten Quellen von 1515 vollständig neu bearbeitet. Ill. von Heinz Auerswald. – Linz, Wien, Köln, Leipzig: Verlag „Afrika-Echo“ 1943 (= Deutsche Schelmen-Bücher. 3.)

Otto Stöber: **Ein deutscher Robinson**. Die Lebensbeschreibung des k. k. Prinz Eugen'schen Dragonerwachtmeisters J. G. Peyer aus Linz. Neu erzählt. Ill. von K. Wiesinger. – 2. Aufl. Görlitz: Jungland-Verlag 1943 – 3.–5. Aufl. Linz, Leipzig, Wien: Verlag „Afrika-Echo“ 1943 [8. Aufl. 1947]

4. Ausgewertete Druckschriften

Dichtungen wurden in der Zeit bis 1945 – sieht man von den Medien Rundfunk und Theater ab – in Form von Büchern und unselbstständig in Tageszeitungen, Kulturzeitschriften, Jahrbüchern und Anthologien publiziert. Selbstständige Werke der AutorInnen werden für die Zeit zwischen 1933 und 1938 in den Personenartikeln zur Gänze verzeichnet. Bei den unselbstständigen bedurfte es aufgrund der Arbeitsbegrenzung einer Selektion: Tageszeitungen wurden nicht berücksichtigt, beabsichtigt wurde, möglichst eine repräsentative literarische Zeitschrift, möglichst ein literarisches Jahrbuch jedes Gaues und alle spezifisch regionalen Anthologien zwischen 1933 und 1945 hinsichtlich ihrer literarischen Beiträge aufzuschlüsseln.

In Ermangelung einer literarischen Zeitschrift in Oberösterreich wurde die „Heimatzeitschrift“ der Reichstatthalterei, *Oberdonau. Querschnitt durch Kultur und Schaffen im Heimatgau des Führers* (1941–1943), ausgewertet, ergänzt durch das spezifisch literarische Jahrbuch der Stadt Linz, *Stillere Heimat* (1940–1944). Auffallend spät ergriffen die zentralen Propagandainstitutionen des Reichsgaues GPA, RPA und RSTH die Möglichkeit, mittels der Anthologie den neuen, auf die Gebietsveränderungen und die herrschende Ideologie reagierenden Kanon repräsentativ zu demonstrieren. Die erste nationalsozialistische Anthologie war eine Sammlung von Feldpostbriefen mit dem Titel *So kämpfen Oberdonaus Söhne*, herausgegeben vom Gaupropagandaamt,¹⁴⁴ und erst knapp vor dem Abgang des

144 Feldpostbriefe künden von bestem deutschen Soldatengeist. Hg. GPA Oberdonau. Red. und Vorwort von Franz J[osef] Huber. Ill. von W. Traeger. – Wels: Leitner 1942 (= Bücher der Gaupropagandaleitung Oberdonau der NSDAP. 2.)

„Dritten Reiches“ erschienen 1944 auffallend synchron die Sammlungen *Unser Oberdonau* des ehemaligen Kulturbeauftragten der Reichsstatthalterei und die vom konkurrierenden RPA herausgegebene Anthologie *Die Landschaft Oberdonau*.

Die Periodika, Zeitschriften und Jahrbücher, geben die Möglichkeit, die Entwicklung von Themen und Beiträgern für einen längeren Zeitraum zu verfolgen. Daher werden nach dem beschreibenden Teil die Beiträge der in das Handbuch aufgenommenen AutorInnen mit allen Details angeführt. Dem Titel der Zeitschrift folgt jeweils kursiv und in eckigen Klammern die Sigle, mit der sie zitiert wird.

a. Periodika

Oberdonau

UT: Querschnitt durch Kultur und Schaffen im Heimatgau des Führers

Linz: NS-Gauverlag Oberdonau

1. 1941/42, H. 1–5

2. 1942/43, H. 1–4

3. 1943, H. 1 (23.3.)

Hg.: Gauleiter und Reichsstatthalter August Eigruber.

Hauptschriftleiter: Anton → Fellner (nominell bis zur letzten Ausgabe), ab 1.1942. H. 4 real Senta Estermann

Ressortleiter: Kunst und Kultur: Justus → Schmidt; Schrifttum: Arthur → Fischer-Colbrie;

Heimatkunde: Franz Pfeffer

Beilagen: Heftreihe „Der goldene Bogen“ (ab 2.1942, H. 1), auch gedacht für die Kulturschaffenden Oberdonaus im Wehrdienst

Quellen

Assmann⁹⁴ Dietzel/Hügel⁸⁸ Gustenau⁹⁰ LAL⁴⁶ ÖBV Strallhofer⁹⁴ Thumser⁰⁴

Positive Beurteilung in Gutachtenanzeiger⁴²

Die repräsentative, aufwändig gestaltete „Heimatzeitschrift“ (Gustenau⁹⁰, 189) des „Heimatgaus des Führers“ richtete sich propagandistisch auf die Schaffung einer „geistigen Gemeinschaft der Bevölkerung mit den Planungen der Machthaber“ mittels der Beschwörung einer „identitätsstiftenden Größe [...] der Vergangenheit“ (Assmann⁹⁴, 487). Vermutlich war sie eine publizistische Gegengründung zur spezifisch literarischen → *Stille- ren Heimat* des Linzer Bürgermeisters Leo Sturma (ab 1940). Themenbeiträge stammen – neben den oben Genannten – u. a. von dem Ll. der RMK Franz Kinzl, dem Volkskundler Franz Lipp, dem Gauheimatpfleger Eduard Kriechbaum, dem Theaterreferenten im RPA Johannes → Würtz, dem Hauptstellenleiter Karl Emmerich → Baumgärtel und vom Kunsthistoriker Otfried Kastner; sie umreißen ideologisch Grundlegendes zur verunsicherten Identität des Reichsgaus. Die literarischen Beiträge (Lyrik und Kurzprosa) stammen in erster Linie von AutorInnen aus dem engeren Kreis des neuen etablierten Kanons von Oberdonau. Gl. Eigruber plante anlässlich der *Kulturtage des Reichsgaues* vom 25. bis

30.8.1942 einen lyrischen Wettbewerb der Zs. *Oberdonau*, der aber nicht realisiert wurde (Strallhofer⁹⁴, 61f.). Aufschlussreiche Kurzrezensionen und Berichte aus dem Kunstschaffen des Gaues beschließen jedes Heft. Die reiche, auch farbige Bebilderung (die meisten Fotos stammen vom Gaukulturpreisträger 1941 Franz Wöhr) ist bestimmt von konventionellen Genre- und Landschaftsdarstellungen und Fotos von Plastiken im Stile der „in Deutschland propagierten neuen Kunst: vollplastische, streng konturierte Körper, die mit heroischen, der traditionellen Ikonographie entnommenen Gesten in einem symbolhaften Bühnenraum agieren“ (Assmann⁹⁴, 488). Man gewinnt den Eindruck, die OberösterreicherInnen seien Bauern, Soldaten oder Parteikämpfer. Zielgruppe ist eine möglichst breite Bevölkerung; der Krieg – er bedingt die Einstellung der Zeitschrift – wird literarisch und bildnerisch fast gänzlich ausgeblendet und durch idyllische Darstellungen kompensiert.

Die Zs. wurde nach 1945 in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands verboten, nicht aber in Österreich.

Albert Bachner: **Wir Deutsche.**

In: *Oberdonau* 1(1941) H. 3, 13

Albert Bachner: **Die Krankenschwester.**

In: *Oberdonau* 1(1941) H. 4, 9

Albert Bachner: **Steyr.**

In: *Oberdonau* 2(1942) H. 1, 11

Albert Bachner: Über das Tote Gebirge.

In: *Oberdonau* 2(1942) H. 2, 12–15

Karl Emmerich Baumgärtel: **Eisblumen.**

In: *Oberdonau* 1(1941) H. 1, 32

Karl Emmerich Baumgärtel: **Föhrenhain.**

In: *Oberdonau* 1(1941) H. 1, 32

Karl Emmerich Baumgärtel: **Kalte Frühe.**

In: *Oberdonau* 1(1941) H. 1, 32

Karl Emmerich Baumgärtel: **Morgen im Schnee.**

In: *Oberdonau* 1(1941) H. 1, 32

Karl Emmerich Baumgärtel: **Tal im Schnee.**

In: *Oberdonau* 1(1941) H. 1, 32

Karl Emmerich Baumgärtel: **Winter in Oberdonau.** Kalte Frühe. Tal im Schnee. Morgen im Schnee. Eisblumen. Föhrenhain.

In: *Oberdonau* 1(1941) H. 1, 32

Karl Emmerich Baumgärtel: **Baum und Wolke.**

In: *Oberdonau* 1(1941) H. 4, 15

Karl Emmerich Baumgärtel: **Neue Fresken in Oberdonau.**

In: *Oberdonau* 1(1941) H. 4, 20–22

Karl Emmerich Baumgärtel: **Kindheit in Braunau am Inn.**

In: *Oberdonau* 2(1942) H. 1, 11

Karl Emmerich Baumgärtel: **Bekentnis 1943.**

In: Oberdonau 3(1943) H. 1, 7

Karl Emmerich Baumgärtel: **Ein Maler der Linzer Frauenschönheit.** Leben und Werk Albert Ritzbergers.

In: Oberdonau 3(1943) H. 1, 20–23

Richard Billinger: **Der Säer.**

In: Rufe in das Reich (1934) 219

In: Die Gruppe (1935) 13

In: Oberdonau 2(1942) H. 2, 11

In: Unser Oberdonau (1944) 136–137

Richard Billinger: **Arbeit noch gürtet...**

In: Oberdonau 1(1941) H. 1, 3

Richard Billinger: **Heimat.**

In: Oberdonau 1(1941) H. 1, 13

Richard Billinger: **Ruine Stauf.**

In: Oberdonau 1(1941) H. 1, 14

In: Unser Oberdonau (1944) 137

In: Die Landschaft Oberdonau (1944) 65

Richard Billinger: **Genius.**

In: Stillere Heimat (1940) 51

In: Oberdonau 2(1942) H. 1, 10

Erna Blaas: **Der Führer.**

In: Das Innere Reich 7(1940) 1–2

In: Dem Führer 2 (1941) 17

In: Ewiges Deutschland (1941) 84

In: Oberdonau 1(1941) H. 1, 2 [als Motto der Zeitschrift]

Erna Blaas: **Mutter des Helden.**

In: Oberdonau 1(1941) H. 4, 9

Carl Martin Eckmair: **Junge Bäuerin im Krieg.**

In: Oberdonau 1(1941) H. 4, 9

Carl Martin Eckmair: **Wandlung.**

In: Oberdonau 2(1942) H. 2, 11

Ernst Egermann: **Vaterland.**

In: Deutsche Wende (1936) 73

In: Kampf und Glaube (1938) 16

In: Rufe über Grenzen (1938) 380

In: Heimkehr ins Reich (1939) 250 [1935]

In: Oberdonau 2(1942/43) H. 4, 8

In: Unser Oberdonau (1944) 198

Ernst Egermann: **Der Abgewendete.**

In: Stillere Heimat (1941) 75

In: Oberdonau 2(1942/43) H. 4, 8

Ernst Egermann: **Brief aus dem Kriege.**

In: Stillere Heimat (1942) 135

In: Oberdonau 2(1942/43) H. 4, 8

Anton Fellner: **Was wollen wir mit Oberdonau?**

In: Oberdonau 1(1941) H. 3, 1–2

Anton Fellner: **Linz.**

In: Oberdonau 2(1942) H. 1, 11

Anton Fellner: **Oberdonau im Krieg.**

In: Oberdonau 2(1942) H. 1, 16–19

Anton Fellner: **Kinder des Vertrauens.** Bevölkerungspolitische Bewährung des Gaues Oberdonau im Kriege.

In: Oberdonau 2(1943) H. 4, 9–10

Arthur Fischer-Colbrie: **Jugendland des Führers.**

In: Oberdonau 1(1941) H. 2, 4–7

Arthur Fischer-Colbrie: **Die Grillenweise.**

In: Oberdonau 1(1941) H. 3, 35

In: Unser Oberdonau (1944) 141

Arthur Fischer-Colbrie: **Versneite Stadt.**

In: Oberdonau 1(1941/42) H. 5, 1

Wilhelm Franke: **Abend des Wanderers.**

In: AUG 5(1940/41) H. 9, 27

In: Oberdonau 1(1941) H. 3, 33

Wilhelm Franke: **Steinmetzballade.**

In: Oberdonau 1(1941/42) H. 5, 21

Franz Höng: **Erscheinung vor Leonding.**

In: Oberdonau 2(1942) H. 1, 11

Franz Karl Ginzkey: **Heimkehr des Panzerschützen.**

In: Oberdonau 3(1943) H. 1, 7

Linus Kefer: **[Über sich selbst.]**

In: Oberdonau 1(1941/42) H. 5, 22

Linus Kefer: **Vier Gedichte.** Im Herbst. Leise zu sprechen. Nachts. Zwischenreich.

In: Oberdonau 1(1941/42) H. 5, 23

Linus Kefer: **Der Abschied.** Zwei Gedichte für den gefallenen Freund.

In: Oberdonau 2(1942/43) H. 4, 27

Karl Kleinschmidt: **Ein Wiegenlied.**

In: Oberdonau 1(1941) H. 3, 35

Franz Koch: **Der Anteil des Gaues Oberdonau an der großdeutschen Dichtung.**

In: Oberdonau 1(1941) H. 3, 29–33

Josef Nadler: **Adalbert Stifter inmitten unserer Zeit.** Zum 75. Todestag am 28. Jänner 1943.

In: Oberdonau 2(1942/43) H. 4, 1–6

Hermann Heinz Ortner: **Meine Heimat.**

In: Oberdonau 1(1941) H. 4, 23–24

Josef Friedrich Perkonig: **Braunau am Inn.** Bildnis einer kleinen Stadt.

In: Oberdonau 3(1943) H. 1, 2–6

Hans Reinthaler: **Der unbekannte Soldat.**

In: Oberdonau 1(1941) H. 3, 13

Hans Reinthaler: **Die Rast.**

In: Oberdonau 1(1941) H. 3, 35

In: Unser Oberdonau (1944), 140–141

Hans Reinthaler: **Frühling bei Lambach.**

In: Oberdonau 2(1942) H. 1, 11

Hans Reinthaler: **Das Korn.**

In: Oberdonau 2(1942) H. 2, 11

Hans Reinthaler: **Die Vaterhand.**

In: Oberdonau 2(1942) H. 2, 11

Hans Reinthaler: **Selbstbekenntnis.**

In: Oberdonau 2(1942) H. 2, 20–21

Justus Schmidt: **Die schöne Linzerin.**

In: Oberdonau 1(1941) H. 1, 15–18

In: Unser Oberdonau (1944) 74–77

Justus Schmidt: **Oberdonau in der deutschen Landschaftsmalerei.**

In: Oberdonau 1(1941) H. 1, 27–29

Justus Schmidt: **Linzer Torte. Lied ohne Worte.**

In: Oberdonau 1(1941) H. 2, 34–35

Justus Schmidt: **Kraft und Saft in Oberdonau.**

In: Oberdonau 1(1941) H. 2, 36–38

Justus Schmidt: Über allen Zaubern ist die Liebe. Liebesgeschichten aus Oberdonau.

In: Oberdonau 1(1941/42) H. 5, 18–20

Justus Schmidt: **Großes Bauen in Oberdonau.**

In: Oberdonau 2(1942) H. 1, 3–7

Justus Schmidt: **Das Linzer Landhaus.** Geistiger und politischer Mittelpunkt.

In: Oberdonau 2(1942) H. 2, 2–4

Justus Schmidt: **Kunstsammeln in Oberdonau.**

In: Oberdonau 2(1942) H. 2, 24

Justus Schmidt: **Hans Posse und die Führersammlungen für Linz.**

In: Oberdonau 3(1943) H. 1, 8–10

Franz Tumler: **Spruch.**

In: Gesänge der Ostmark (1938) 115

In: Oberdonau 1(1941) H. 2, 21

In: Unser Oberdonau (1944) 193

Franz Tumler: **Die holländischen Kinder in Oberösterreich.**

In: Das Innere Reich 7(1940) 287–293

In: Oberdonau 1(1941) H. 1, 29–36

In: Ewiges Deutschland (1942) 288–295

Franz Tumler: **Im Frühling.**

In: Oberdonau 1(1941) H. 2, 20

Franz Tumler: ... **über sich selbst.**

In: Oberdonau 1(1941) H.2, 20–21

Franz Tumler: **Gedenken am Tag der Gefallenen.**

In: Oberdonau 1(1941) H. 2, 21

In: Das deutsche Hausbuch (1943) 84

Carl Hans Watzinger: **Anton Bruckner und Oberdonau.**

In: Oberdonau 1(1941) H. 3, 3–10

Carl Hans Watzinger: **Gesang des Eisens.**

In: Oberdonau 3(1943) H. 1, 12–15

Johannes Würtz: **Die Heimat des Führers.**

In: Oberdonau 1(1942) H. 1, 10

Johannes Würtz: **Dem gefallenen Freunde.**

In: Oberdonau 2(1942/43) H. 4, 8

Johannes Würtz: **Ernst Egermann zum Gedächtnis.**

In: Oberdonau 2(1942/43) H. 4, 8

Stillere Heimat

Hg: 1.–4.1940–43 Oberbürgermeister der Gauhauptstadt Dr. Leo Sturma.

5. 1944 Oberbürgermeister der Gauhauptstadt Linz Franz Langoth, SS-Brigadeführer

Untertitel, Verlag:

1. 1940: Jahrbuch der Gauhauptstadt Linz. Wien, Leipzig: Luser

2. 1941: ohne UT. Brünn, Wien, Leipzig: Rohrer

3–5.1942–1944: Jahrbuch der Gauhauptstadt Linz. Wien, Berlin: Bischoff

Quellen

Aigner85 Klaffenböck08 Kreczi59 Kreczi92 LAL53

Geförd. in Gutachtenanzeiger42

Am 18.7.1940 beauftragte der Linzer Oberbürgermeister Sturma das Kulturamt mit der Herausgabe eines Dichterjahrbuches, die Ausarbeitung des Konzepts oblag dem engeren „Beirat für Schrifttumskunde“ unter Stadtrat Othmar Heide (Walter Streitfeld, Johannes →Würtz, Heinz Neumann, August →Zöhner) und Karl →Kleinschmidt, der die Redaktion innehatte und ab dem 1.4.1941 als Sachbearbeiter für Schrifttum in den Personalstand übernommen wurde (Aigner85, 274 – Kreczi59, 82). Als Ziel wird in der Einladung zur Mitarbeit angeführt, „das dichterische Schaffen in Oberdonau der Bevölkerung des Gau, aber auch darüber hinaus dem Gesamtvolke Kenntnis zu geben“ (Aigner85, 274), infrage kamen – mit wenigen Ausnahmen – nur unveröffentlichte Werke, die Auflage betrug 3.000 Exemplare.

Beachtenswert ist die Rechtfertigung des für eine repräsentative Publikation – angesichts des Krieges – ungewöhnlichen Titels, der das oberflächlich Propagandistische vermeidet und auf ein „inneres Reich“ (vgl. die Literaturzeitschrift *Das Innere Reich*) verweist, auf die „stille Besinnung, das Hineinschauen und das Hineinhorchen in das leisere Geschehen des

Lebens, [...] die Ehrfrucht vor der Natur, die Ehrfurcht vor der göttlichen Kraft im Menschen und ihre Verewigung in der Kunst“ (1940, 8). Entsprechend der kulturpolitischen Linie von Joseph Goebbels nach Kriegsbeginn tritt die explizite Propagandaliteratur zurück, Heimat, bäuerliche Welt, Natur und Kunst bilden ein rückwärtsgewandtes Refugium gegenüber der unerwähnten Gegenwart. Aus den eingereichten Texten wurden in den Jahren 1942/43 vom Beirat die Träger des → *Kulturpreises der Stadt Linz* in der Sparte Literatur ermittelt. 1953 wurde das Jahrbuch in der DDR verboten (LAL53).

Von den Autoren der Jahrgänge bis 1944 sind ab 1952 weiterhin vertreten: Karl Emmerich Baumgärtel, Rudolf → Bayr (SB), Erna → Blaas (SB), Richard Billinger, Carl Martin Eckmair, Arthur Fischer-Colbrie, Franz Höng, Ernst Jirgal, Linus Kefer, Karl Kleinschmidt, Alexander → Lernet-Holenia (W), Justus Schmidt, August Karl Stöger, Franz Tumler, Heinrich Suso Waldeck, Hans Watzlik, Johannes Würtz, Julius Zerzer.

Vorl.: Jahrbuch der Stadt Linz 1935–1937 (1938)

Weiterführung von 1952 bis 1974 unter der Redaktion von Karl Kleinschmidt und mit demselben Titel bis 1969 und ab 1970 als *Facetten*.

Albert Bachner: **Pirano**.

In: Stillere Heimat (1942) 173

Albert Bachner: **Abendlied auf der Punta Salvore**.

In: Stillere Heimat (1942) 174

Albert Bachner: **Märzmorgen**.

In: Stillere Heimat (1942) 175

Karl Emmerich Baumgärtel: **Im Laufe des Lebens**. Gedichte aus einem Zyklus.

In: Stillere Heimat (1940) 27–33

Karl Emmerich Baumgärtel: **Herbst. Ein Zyklus**. Herbst-Zuneigung. Reicher Herbst. Der letzte Falter.

Erster Reif. Nebel im Herbstwald.

In: Stillere Heimat (1940) 39–43

Karl Emmerich Baumgärtel: **Linz an der Donau**.

In: Stillere Heimat (1941) 9

Karl Emmerich Baumgärtel: **Blick auf Linz**.

In: Stillere Heimat (1942) 227

Karl Emmerich Baumgärtel: **Maja**. Verse aus einem besinnlichen Herbst. Kleines Geständnis.

In: Stillere Heimat (1942) 228–231

Karl Emmerich Baumgärtel: **Wunder**.

In: Stillere Heimat (1942) 232

In: Unser Oberdonau (1944) 148

Karl Emmerich Baumgärtel: **Abendfahrt**.

In: Stillere Heimat (1942) 233

Karl Emmerich Baumgärtel: **Blick ins Kinderland**.

In: Stillere Heimat (1942) 234

- Karl Emmerich Baumgärtel: **In der Bar.**
In: Stillere Heimat (1942) 235
- Karl Emmerich Baumgärtel: **Junger Wein.**
In: Stillere Heimat (1942) 236
- Karl Emmerich Baumgärtel: **Eros.**
In: Stillere Heimat (1942) 237
- Karl Emmerich Baumgärtel: **Besinnliche Stunde.**
In: Stillere Heimat (1942) 238
- Karl Emmerich Baumgärtel: **Als du gingst.**
In: Stillere Heimat (1942) 239
- Karl Emmerich Baumgärtel: **Maja.**
In: Stillere Heimat (1942) 240
- Karl Emmerich Baumgärtel: **Der Bauerngott.**
In: Der getreue Eckart 17(1939/40) Bd. 2, 270
In: Kärntner Jahrbuch (1941) 56
In: Stillere Heimat (1943) 65–66
- Karl Emmerich Baumgärtel: **Im Auswärts.**
In: Stillere Heimat (1943) 67
- Karl Emmerich Baumgärtel: **Totengedenktag.**
In: Stillere Heimat (1943) 68–69
- Karl Emmerich Baumgärtel: **Winter.** Aus dem gleichnamigen Zyklus. Morgen im Schnee. Kalte Frühe. Föhrenhain. Tal im Schnee. Der Dichter am Weihnachtsabend.
In: Stillere Heimat (1944) 109–115
- Rudolf Bayr: **Heimkehr.**
In: Stillere Heimat (1943) 136
- Rudolf Bayr: **An die Erde.** Homerischer Hymnos.
In: Stillere Heimat (1943) 137
- Rudolf Bayr: **Der Zecher.** Nach dem griechischen Original des Bakchylides.
In: Stillere Heimat (1943) 138
- Richard Billinger: **Liebeslied.**
In: Die Gruppe (1935) 11
In: Die Ernte der Gegenwart (1940) 231
In: Stillere Heimat (1944) 33
- Richard Billinger: **Schwur.**
In: Aus reinem Quell (1935) 273
In: Bekenntnisbuch (1938) 13 [1932]
In: Kampf und Glaube (1938) 33
In: Das neue Deutschland (1938) 93
In: Das Innere Reich 5(1938/39) Bd. 1 SH Heimkehr, 138
In: Heimkehr ins Reich (1939) 96 [1932]
In: Deutschland sind wir (1939) 118
In: Stillere Heimat (1944) 27

Richard Billinger: **Herbsttrauer.**

In: Stillere Heimat (1940) 9 [aus: Sichel am Himmel.]

Richard Billinger: **Der verkaufte Alois.** Erste Niederschrift des Romanes „Das Schutzengelhaus“.

In: Stillere Heimat (1940) 19–29

Richard Billinger: **Die Fuchsfälle.** Schauspiel.

In: Stillere Heimat (1941) 35–51

Richard Billinger: **Holder Morgen.**

In: Unser Oberdonau (1944) 132

In: Stillere Heimat (1944) 28

Richard Billinger: **Lerche.**

In: Stillere Heimat (1944) 29

Richard Billinger: **Verborgene Liebe.**

In: Stillere Heimat (1944) 30

Richard Billinger: **Frösche.**

In: Stillere Heimat (1944) 31

Richard Billinger: **Reichtum.**

In: Stillere Heimat (1944) 32

Richard Billinger: **Tod des Tagelöhners.**

In: Stillere Heimat (1944) 34–35

Erna Blaas: **Teppich der Heimat.**

In: Stillere Heimat (1940) 31–38

Erna Blaas: **Um den Schmerz---**

In: Stillere Heimat (1940) 54

Erna Blaas: **Der Traumengel.**

In: Stillere Heimat (1940) 55

Erna Blaas: **Das Wort.**

In: Stillere Heimat (1941) 53

Erna Blaas: **Totenwacht.**

In: Stillere Heimat (1941) 56

Erna Blaas: **Wort im Kriege.**

In: Stillere Heimat (1942) 59–62

Erna Blaas: **Der Pfeil.**

In: Im Zirkel (1942) H. 2, 6

In: Stillere Heimat (1943) 48 [aus: Rühmung und Klage.]

Erna Blaas: **Anrufung des Genius.**

In: Stillere Heimat (1943) 44–45

Erna Blaas: **Im Windschatten.**

In: Stillere Heimat (1943) 46–47

Erna Blaas: **Rorinde.**

In: Stillere Heimat (1944) 131–133

Erna Blaas: **Odin und Sankt Olaf.**

In: Stillere Heimat (1944) 134–136

- Max Dachauer: **Zur Wesensfrage des Gaus Oberdonau.** (Brief in den Osten).
In: Stillere Heimat (1943) 26–37
- Carl Martin Eckmair: **Ein Sommertag.** Ein Zyklus für meine Frau. Vor dem Tagen. Der Morgen. Der Mittag. Das Gewitter. Der Regenbogen. Abend über der Stadt. In der Nacht.
In: Stillere Heimat (1941) 63–69
- Carl Martin Eckmair: **Aus dem Zyklus „Mühlviertler Elegien“.** Jenseits der Berge. Frühling im Bergland. Einsamer Hof. Mond über den Äckern. Bergbauern.
In: Stillere Heimat (1942) 53–57
- Carl Martin Eckmair: **Mühlviertel.**
In: Stillere Heimat (1943) 242–243
In: Die Landschaft Oberdonau (1944) 79–80
- Carl Martin Eckmair: **Sturmnacht.**
In: Stillere Heimat (1943) 244–245
- Carl Martin Eckmair: **Das gefangene Leben.**
In: Stillere Heimat (1943) 246–247
- Carl Martin Eckmair: **Blühender Holunder.**
In: Stillere Heimat (1943) 248–249
In: Unser Oberdonau (1944) 143–144
- Carl Martin Eckmair: **Im späten Jahr.**
In: Stillere Heimat (1943) 250–251
- Carl Martin Eckmair: **Verheißung der Gestirne.**
In: Stillere Heimat (1943) 252–253
- Carl Martin Eckmair: **Symposion immortalitatis.** (Ernst Egermann zum Gedächtnis).
In: Stillere Heimat (1943) 254
- Carl Martin Eckmair: **Erde, die mich trägt.**
In: Stillere Heimat (1944) 268–269
- Carl Martin Eckmair: **Im Schlaf.**
In: Stillere Heimat (1944) 270
- Carl Martin Eckmair: **Neue Heimat.**
In: Stillere Heimat (1944) 271–272
- Carl Martin Eckmair: **Rauhnacht.**
In: Stillere Heimat (1944) 273–274
- Carl Martin Eckmair: **Nachts am Schreibtisch.**
In: Stillere Heimat (1944) 275
- Ernst Egermann: **Heimkehr.**
In: Das Innere Reich 5(1938/39) Bd. 2, 1020
In: Stillere Heimat (1940) 53
- Ernst Egermann: **Nachkommenschaft.**
In: Das Innere Reich 5(1938/39) Bd. 1 SH Heimkehr, 214
- Ernst Egermann: **Entschluß.**
In: Stillere Heimat (1940) 45
- Ernst Egermann: **Spätherbst.**
In: Stillere Heimat (1940) 46

- Ernst Egermann: **Hausbau.**
In: Stillere Heimat (1940) 47
- Ernst Egermann: **Das Gastmahl.**
In: Stillere Heimat (1940) 48
- Ernst Egermann: **Laß rinnen die Zeit.**
In: Stillere Heimat (1940) 49
- Ernst Egermann: **Beim Lichtmachen.**
In: Stillere Heimat (1940) 50
- Ernst Egermann: **Mit einem Buche.**
In: Stillere Heimat (1940) 52
- Ernst Egermann: **Keiner sage nun: Genug!**
In: Das Innere Reich 7(1940/41) Bd. 2, 572 [Keiner sage nun: genug]
In: Stillere Heimat(1943) 11
- Ernst Egermann: **Der Abend.**
In: Stillere Heimat (1941) 71
- Ernst Egermann: **Haus vorm Westwall.**
In: Stillere Heimat (1941) 72–73
- Ernst Egermann: **Zu dem alten Stern.**
In: Stillere Heimat (1941) 74
- Ernst Egermann: **Der Abgewendete.**
In: Stillere Heimat (1941) 75
In: Oberdonau 2(1942/43) H. 4, 8
- Ernst Egermann: **Der Morgen.**
In: Stillere Heimat (1941) 76
- Ernst Egermann: **Scharfer Wind.**
In: Stillere Heimat (1941) 77
- Ernst Egermann: **Das Kind.**
In: Stillere Heimat (1941) 78
In: Stillere Heimat (1943) 13
- Ernst Egermann: **Der Mann.**
In: Stillere Heimat (1941) 79
- Ernst Egermann: **Der Greis.**
In: Stillere Heimat (1941) 80
- Ernst Egermann: **Der Schaffende.** (Zu Dürers *Melencolia*).
In: Stillere Heimat (1941) 81–82
- Ernst Egermann: **Werk und Dauer.**
In: Stillere Heimat (1941) 83
- Ernst Egermann: **Die Beflügelten.**
In: Stillere Heimat (1942) 129
- Ernst Egermann: **Vorm Frühling.**
In: Stillere Heimat (1942) 130
- Ernst Egermann: **Der Badende.**
In: Stillere Heimat (1942) 131

- Ernst Egermann: **Am Morgen.**
In: Stillere Heimat (1942) 132
- Ernst Egermann: **Kyprische Aphrodite.**
In: Stillere Heimat (1942) 133
- Ernst Egermann: **Im Winter.**
In: Stillere Heimat (1942) 134
- Ernst Egermann: **Brief aus dem Kriege.**
In: Stillere Heimat (1942) 135
In: Oberdonau 2(1942/43) H. 4, 8
- Ernst Egermann: **Germania.**
In: Stillere Heimat (1942) 136
- Ernst Egermann: **Im Andenken an Wolf Hörandner.**
In: Das Innere Reich 9(1942/43) Bd. 2, 617–618
In: Stillere Heimat (1943) 14–15
- Ernst Egermann: **Aus seinem Kriegstagebuch.** 26. Mai 1940.
In: Stillere Heimat (1943) 12
- Ernst Egermann: **Der Dichter.**
In: Stillere Heimat (1943) 16
- Ernst Egermann: **Der Jüngling.**
In: Stillere Heimat (1943) 17
- Ernst Egermann: **Augen zu schaun.**
In: Stillere Heimat (1943) 18
- Ernst Egermann: **Die Fische.**
In: Stillere Heimat (1943) 19
- Ernst Egermann: **November.**
In: Stillere Heimat (1943) 20
In: Das Innere Reich 10(1943/44) 288
- Moriz Enzinger: **Adalbert Stifter.**
In: Stillere Heimat (1942) 249–271
- Arthur Fischer-Colbrie: **Der Tag.**
In: Stillere Heimat (1940) 55–57
- Arthur Fischer-Colbrie: **Die Nacht.**
In: Stillere Heimat (1940) 58–60
- Arthur Fischer-Colbrie: **Unterm Sternbild der Leier.**
In: Stillere Heimat (1940) 61–62
- Arthur Fischer-Colbrie: **Das himmlische Schauspiel.**
In: Stillere Heimat (1940) 63–65
- Arthur Fischer-Colbrie: **Schöpfungsmusik.** 1. Musik des Alls. 2. Musik der Erde. 3. Musik der Liebe.
4. Musik der Künste.
In: Stillere Heimat (1941) 85–86
- Arthur Fischer-Colbrie: **Venusabend.**
In: Stillere Heimat (1941) 89

- Arthur Fischer-Colbrie: **Das Leuchten der Erde.**
In: Stillere Heimat (1941) 90–91
- Arthur Fischer-Colbrie: **Herbstklang.**
In: Stillere Heimat (1942) 63
- Arthur Fischer-Colbrie: **Himmlicher Advent.**
In: Stillere Heimat (1942) 64
- Arthur Fischer-Colbrie: **Stadtplatz im Weihnachtsschnee.**
In: Stillere Heimat (1942) 65
- Arthur Fischer-Colbrie: **Adventgesang.**
In: Stillere Heimat (1942) 66
- Arthur Fischer-Colbrie: **Adventliches Jahr.**
In: Stillere Heimat (1942) 67–68
- Arthur Fischer-Colbrie: **Das Himmels-W.**
In: Stillere Heimat (1942) 69–71
- Arthur Fischer-Colbrie: **Laurentiusnacht.**
In: Stillere Heimat (1942) 72–73
- Arthur Fischer-Colbrie: **Sternenherold.**
In: Stillere Heimat (1943) 60–64
- Arthur Fischer-Colbrie: **Aus Johannes Keplers Leben.**
In: Stillere Heimat (1944) 184–198
- Josef Hieß: **Sommer.**
In: Das deutsche Herz (1934) 98
In: Stillere Heimat (1940) 71
- Josef Hieß: **Begegnung an der Grenze.**
In: Stillere Heimat (1940) 67–70
- Franz Höng: **Rose: Weißrosa.**
In: Stillere Heimat (1941) 93
- Franz Höng: **Im Schloßpark.** (Steyregg).
In: Stillere Heimat (1941) 94
- Franz Höng: **Im Vorfrühling.**
In: Stillere Heimat (1941) 95
- Karl Itzinger: **Im Bischofspalast zu Brixen.**
In: Stillere Heimat (1940) 73–77 [aus: Der Ketzerfürst.]
- Karl Itzinger: **Das Grab im Gelände.**
In: Stillere Heimat (1941) 97–107
- Karl Itzinger: **Die Kraft der Mutterliebe.**
In: Stillere Heimat (1942) 155–157
- Ernst Jirgal: **Helmut Hilpert.** Ein Nachruf.
In: Stillere Heimat (1943) 21–25
- Linus Kefer: **Die Wiese.**
In: Das Innere Reich 5(1938/39) Bd. 1 SH Heimkehr, 213
In: Stillere Heimat (1940) 80
In: Der getreue Eckart 18(1940/41) Bd. 1, 123

- Linus Kefer: **Ein Schicksalslied.**
In: Stillere Heimat (1940) 79
- Linus Kefer: **Auf eine Schneeflocke.**
In: Stillere Heimat (1940) 81
- Linus Kefer: **Vor einer Rose.**
In: Stillere Heimat (1940) 82
- Linus Kefer: **Nacht auf dem Berge.**
In: Stillere Heimat (1940) 83
- Linus Kefer: **Der Künstler.** Für Rudolf Steinbüchler.
In: Stillere Heimat (1944) 160
- Linus Kefer: **Legende.**
In: Stillere Heimat (1944) 161
- Linus Kefer: **Im Kriege.**
In: Stillere Heimat (1944) 162
- Linus Kefer: **Kinder verirren sich.**
In: Stillere Heimat (1944) 183
- Karl Kleinschmidt: **Verweilen.**
In: Stillere Heimat (1940) 85
- Karl Kleinschmidt: **Die tönernerne Vase.**
In: Stillere Heimat (1940) 86
- Karl Kleinschmidt: **Stilles Gedenken.**
In: Stillere Heimat (1940) 87
- Karl Kleinschmidt: **Dem Abgeschiedenen.**
In: Stillere Heimat (1940) 88
- Karl Kleinschmidt: **Sendung.**
In: Stillere Heimat (1940) 89
- Karl Kleinschmidt: **Carpe diem!**
In: Stillere Heimat (1940) 90
- Karl Kleinschmidt: **Herbstnebel.**
In: Stillere Heimat (1940) 91
- Karl Kleinschmidt: **Aufgang.**
In: Stillere Heimat (1940) 92
- Karl Kleinschmidt: **Szenen aus dem Schauspiel Essex.**
In: Stillere Heimat (1941) 115–130
- Karl Kleinschmidt: **Hephaistos und Eros.** Mythische Idylle.
In: Stillere Heimat (1942) 95–99
- Karl Kleinschmidt: **Odysseus.**
In: Stillere Heimat (1942) 100
- Karl Kleinschmidt: **Vorfrühling.**
In: Stillere Heimat (1942) 101
- Karl Kleinschmidt: **Vermächtnis.**
In: Stillere Heimat (1942) 102

- Karl Kleinschmidt: **Memento.**
In: Stillere Heimat (1942) 103
- Karl Kleinschmidt: **Königlicher Abend.**
In: Stillere Heimat (1942) 104
- Karl Kleinschmidt: **Süße Kunde.**
In: Stillere Heimat (1942) 105
- Karl Kleinschmidt: **Schmiegt sich.**
In: Stillere Heimat (1943) 185
- Karl Kleinschmidt: **Urania.**
In: Stillere Heimat (1943) 186
- Karl Kleinschmidt: **An die Stille.**
In: Stillere Heimat (1943) 187
- Karl Kleinschmidt: **Vielleicht schon bald.**
In: Stillere Heimat (1944) 155
- Karl Kleinschmidt: **Horch!**
In: Stillere Heimat (1944) 156
- Karl Kleinschmidt: **Wie Gipfel.**
In: Stillere Heimat (1944) 157
- Karl Kleinschmidt: **Unter der Wolke.**
In: Stillere Heimat (1944) 158
- Karl Kleinschmidt: **Am Wasser.**
In: Stillere Heimat (1944) 159
- Franz Koch: **Dichtung der Gegenwart im Gau Oberdonau.**
In: Stillere Heimat (1944) 7–26
- Alexander Lernet-Holenia: **Aus „Die Trophäe“.**
In: Stillere Heimat (1940) 93–94
- Alexander Lernet-Holenia: **Vor dem Feldzug.**
In: Stillere Heimat (1940) 95
- Alexander Lernet-Holenia: **An Ossians Grab.** (Mit Worten Ossians).
In: Stillere Heimat (1941) 131–134
- Alexander Lernet-Holenia: **Dodona.**
In: Stillere Heimat (1942) 121–122
- Alexander Lernet-Holenia: **Drei Gedichte.** König Heinrich. Der Kaukasus. Orpheus' Gesang.
In: Stillere Heimat (1943) 143–146
- Alexander Lernet-Holenia: **An die Wiesennymphen.**
In: Stillere Heimat (1944) 224–227
- Josef Günther Lettenmair: **Das große Vorspiel.**
In: Stillere Heimat (1940) 97–107
- Josef Günther Lettenmair: **Der Sucher.**
In: Stillere Heimat (1941) 135–150
- Josef Günther Lettenmair: **Die Narbe des Herbert Katt.**
In: Stillere Heimat (1942) 77–94

- Josef Günther Lettenmair: **Erlebnis mit Erika.**
In: Stillere Heimat (1943) 188–218
- Richard Neudorfer: **Lenzlied.**
In: Stillere Heimat (1944) 259–260
- Richard Neudorfer: **Vor Zeiten.**
In: Stillere Heimat (1944) 260–263
- Richard Neudorfer: **Am Strom.**
In: Stillere Heimat (1944) 263–267
- Hermann Heinz Ortner: **Traumvorspiel zur Komödie „Himmeltau“.**
In: Stillere Heimat (1942) 241–247
- Hermann Heinz Ortner: **Himmeltau.**
In: Stillere Heimat (1943) 49–59
- Hans Reinthaler: **Alter Schnee.**
In: Stillere Heimat (1941) 171
- Hans Reinthaler: **Die Glocken.**
In: Stillere Heimat (1941) 172
- Hans Reinthaler: **Pfingsten.**
In: Stillere Heimat (1941) 173
- Hans Reinthaler: **Die Guten.**
In: Stillere Heimat (1941) 174
- Hans Reinthaler: **Hohe Nacht.**
In: Stillere Heimat (1941) 175
- Hans Reinthaler: **Nachtweg.**
In: Stillere Heimat (1941) 176
- Hans Reinthaler: **Da Tram.**
In: Stillere Heimat (1942) 217
- Hans Reinthaler: **Is a Wald ...**
In: Stillere Heimat (1942) 218
- Hans Reinthaler: **D'Sorgenmühl.**
In: Stillere Heimat (1942) 219
- Hans Reinthaler: **Vor da Früah.**
In: Stillere Heimat (1942) 222
- Hans Reinthaler: **Märzn-Nacht.**
In: Stillere Heimat (1942) 223
- Hans Reinthaler: **'s Ackan geht an.**
In: Stillere Heimat (1942) 224
- Hans Reinthaler: **Hoamat.**
In: Stillere Heimat (1942) 225
In: Unser Oberdonau (1944) 139–140
- Hans Reinthaler: **Da Dengölhamma.**
In: Stillere Heimat (1942) 220–221
- Hans Reinthaler: **Das Bauernspiel.**
In: Stillere Heimat (1943) 117–135

Hans Reinthaler: **Die Sense.**

In: Stillere Heimat (1944) 116–117

Hans Reinthaler: **Der Herbst.**

In: Stillere Heimat (1944) 118

Hans Reinthaler: **Du.**

In: Stillere Heimat (1944) 119

Hans Reinthaler: **Nachtgesang.**

In: Stillere Heimat (1944) 120

Hans Reinthaler: **Der Bauer.**

In: Stillere Heimat (1944) 121

Hans Reinthaler: **Einst.**

In: Stillere Heimat (1944) 122

Hans Schatzdorfer: **Mein Führer, schaff an.**

In: Stillere Heimat (1940) 111

Hans Schatzdorfer: **I han man an Revoiva kaft.**

In: Stillere Heimat (1940) 112

Hans Schatzdorfer: **Frühhlöngs'angl.**

In: Stillere Heimat (1940) 113

Hans Schatzdorfer: **Strenga Winta.**

In: Stillere Heimat (1940) 114

Hans Schatzdorfer: **Mörk' das!**

In: Stillere Heimat (1940) 115

Hans Schatzdorfer: **Um Allaheilög'n.**

In: Stillere Heimat (1940) 116

Hans Schatzdorfer: **Da Mensch muaß a Tantan hab'n.**

In: Stillere Heimat (1940) 117–119

Hans Schatzdorfer: **Abschied.** (Den in Wuppertal beim Wettstreit um den goldenen Spatzen anwesenden Schrifttumskameraden).

In: Stillere Heimat (1940) 120

Hans Schatzdorfer: **I han koa Programm.**

In: Stillere Heimat (1941) 189–190

Hans Schatzdorfer: **Spruch.**

In: Stillere Heimat (1941) 191

Hans Schatzdorfer: **Zoacha.**

In: Stillere Heimat (1941) 192–193

Hans Schatzdorfer: **An Höröst.**

In: Stillere Heimat (1941) 194

Hans Schatzdorfer: **A Sterndlög'sang für Di.**

In: Stillere Heimat (1941) 195

In: Unser Oberdonau (1944) 144–145

Hans Schatzdorfer: **Ehstandsg'schichten.** 1. (Wias wirklöng is).

In: Stillere Heimat (1941) 196–201

- Hans Schatzdorfer: **Frühlingssang.**
In: Stillere Heimat (1944) 276
- Hans Schatzdorfer: **Rögnbognzauba.**
In: Stillere Heimat (1944) 277–278
- Hans Schatzdorfer: **Da Will'n gilt für's Werk.**
In: Stillere Heimat (1944) 279–281
- Hans Schatzdorfer: **Mei Drahdwabal.**
In: Stillere Heimat (1944) 282–283
- Hans Schatzdorfer: **Um oan Kreuz.**
In: Stillere Heimat (1944) 284–285
- Hans Schatzdorfer: **Da Labauf.**
In: Stillere Heimat (1944) 286–287
- Hans Schatzdorfer: **Wann i amoi zon Steröb'n bi.**
In: Stillere Heimat (1944) 288–290
- Justus Schmidt: **Phantasie.**
In: Stillere Heimat (1942) 183
In: Unser Oberdonau (1944) 148
- Justus Schmidt: **Immer Neues.**
In: Stillere Heimat (1942) 184
In: Unser Oberdonau (1944) 148
- Justus Schmidt: **Zu neuen Sternen.**
In: Stillere Heimat (1942) 185
- August Karl Stöger: **Der Wilderer.**
In: Stillere Heimat (1940) 121–130
- August Karl Stöger: **Anka.**
In: Stillere Heimat (1941) 203–216
- August Karl Stöger: **Leb wohl, Germaine!**
In: Stillere Heimat (1942) 107–119
- August Karl Stöger: **Der Schäfer der Costa bianca.**
In: Stillere Heimat (1943) 70–106
- August Karl Stöger: **Der Zweikampf.**
In: Stillere Heimat (1944) 137–154
- Franz Tumler: **Auf der Flucht.** Eine Erzählung. Sepp Keller gewidmet.
In: Stillere Heimat (1940) 175–207
- Franz Tumler: Über Johann Nepomuk David.
In: Stillere Heimat (1941) 217–220
- Franz Tumler: **Das Ältere.**
In: Das Innere Reich 8(1941) Bd. 1, 128–137
In: Stillere Heimat (1943) 38–43
- Franz Tumler: **In Aichet.** Aus einem angefangenen Roman.
In: Stillere Heimat (1944) 36–103
- Hans Vlasics: **Gedichte.**
In: Stillere Heimat(1942) 199–205

Hans Vlasics: **Die Vogelscheuche.**

In: Stillere Heimat(1943) 19

Hans Vlasics: **Gedicht.**

In: Stillere Heimat(1943) 20

Heinrich Suso Waldeck: **Rast im Dunkel.**

In: Stillere Heimat (1942) 207

Heinrich Suso Waldeck: **Wasserspuk.**

In: Stillere Heimat (1942) 208

Heinrich Suso Waldeck: **Die Stare.**

In: Stillere Heimat (1942) 209–210

Carl Hans Watzinger: **Der verlorene Sohn.** Eine Weihnachtsgeschichte.

In: Stillere Heimat (1940) 131–135

Carl Hans Watzinger: **Herbsttritt.** Erzählung.

In: Stillere Heimat (1941) 221–235

Carl Hans Watzinger: **Anselm.**

In: Stillere Heimat (1942) 139–154

Carl Hans Watzinger: **Die Fahrt nach Kefermarkt.**

In: Stillere Heimat (1943) 139–142

Carl Hans Watzinger: **Das Gespräch vom Tode.** Aus einem noch unveröffentlichten Zyklus auf das Leben des Michelangelo Buonarotti.

In: Stillere Heimat (1944) 211–214

Hans Watzlik: **Unterwegs.**

In: Stillere Heimat (1940) 137

Hans Watzlik: **Mailied.**

In: Stillere Heimat (1940) 138–139

Hans Watzlik: **Oberdonau.** (Nach einer Bildtafel im Museum zu Linz).

In: Stillere Heimat (1940) 140

Hans Watzlik: **Der Bilmes.**

In: Stillere Heimat (1940) 141–147

Hans Watzlik: **Die Nebelburg.**

In: Stillere Heimat (1941) 237–244

Hans Watzlik: **Unterhaid.**

In: Stillere Heimat (1942) 123–127

In: Die Landschaft Oberdonau (1944) 88–92

Hans Watzlik: **Sommerbild.**

In: Stillere Heimat (1942) 128

Hans Watzlik: **Raumnacht.**

In: Stillere Heimat (1943) 154

Hans Watzlik: **Ich träume mich.**

In: Stillere Heimat (1943) 147–153

Hans Watzlik: **Burkhard und Griselda.**

In: Stillere Heimat (1944) 199–210 [aus: Die Sage der Göllnburg.]

Josef Weinheber: **An den Mond.**

In: Stillere Heimat (1942) 7

Johannes Würtz: **Land ob der Enns.** (Aus einer kleinen Mythologie eines deutschen Gaus. In den Bergen. Himmel und Erde. Einschicht. St. Florian. Bauern 1925. Maiverfassung 1934).

In: Stillere Heimat (1940) 159–168

Johannes Würtz: **Wieland.** Spiel zur Wintersonnenwende.

In: Stillere Heimat (1941) 255–264

Johannes Würtz: **Ernst Egermann.**

In: Stillere Heimat (1943) 9–11

Johannes Würtz: **Die Hohen.**

In: Stillere Heimat (1943) 112

Johannes Würtz: **Der Genesende.** An Andreas Plenck. Dank an die Nacht. Weichendes Fieber. Neues Leben.

In: Stillere Heimat (1943) 113

Johannes Würtz: **Im Gedächtnis an Ernst Egermann.**

In: Stillere Heimat (1943) 114

Johannes Würtz: **Sarleinsbach 1943.** An Rudolf Steinbüchler. Die Farben des Dorfes. Granit.

In: Stillere Heimat (1943) 115

Johannes Würtz: **Aussee 1943.** Waldgang. Abend.

In: Stillere Heimat (1943) 116

Johannes Würtz: **Eintritt ins Gebirge.**

In: Stillere Heimat (1944) 252

Johannes Würtz: **Später Herbst in den Bergen.**

In: Stillere Heimat (1944) 254

Johannes Würtz: **Oktoberabend im Gebirge.**

In: Stillere Heimat (1944) 255

Johannes Würtz: **Die Wolke.**

In: Stillere Heimat (1944) 256

Johannes Würtz: **Vorm Schlafen.**

In: Stillere Heimat (1944) 257

Johannes Würtz: **Stille.**

In: Stillere Heimat (1944) 258

Julius Zerzer: **Blühender Wegrain.**

In: Ausritt (1939/40) 51–52

In: Stillere Heimat (1941) 267

Julius Zerzer: **Der Zeuge.**

In: Stillere Heimat (1940) 169–174

In: Die Landschaft Oberdonau (1944) 38–43

Julius Zerzer: **Der Strom.**

In: Stillere Heimat (1941) 265

Julius Zerzer: **Der Aussichtsberg.**

In: Stillere Heimat (1941) 266

- Julius Zerzer: **Korn im Wind.**
In: Stillere Heimat (1941) 268
In: Unser Oberdonau (1944) 142
- Julius Zerzer: **Das Wiesental.**
In: Stillere Heimat (1941) 269
- Julius Zerzer: **Der Traunfall.**
In: Stillere Heimat (1941) 270
- Julius Zerzer: **Almen.**
In: Die Pause 6(1941) H. 7, 40
In: Stillere Heimat (1942) 212
- Julius Zerzer: **Vor dem Sturm.**
In: Stillere Heimat (1942) 211
- Julius Zerzer: **Harmonie.**
In: Stillere Heimat (1942) 213
- Julius Zerzer: **Alte Stadt.**
In: Stillere Heimat (1942) 214
- Julius Zerzer: **Der Turm.**
In: Stillere Heimat (1942) 215–216
- Julius Zerzer: **Frühsommer.**
In: Stillere Heimat (1943) 107
- Julius Zerzer: **Hochland-Schwalben.**
In: Stillere Heimat (1943) 108
- Julius Zerzer: **Geeinte Schau.**
In: Stillere Heimat (1943) 109
In: Steirische Heimat(1943) 45
- Julius Zerzer: **Durch gold'ne Schleier.**
In: Stillere Heimat (1943) 110
- Julius Zerzer: **Im Spätherbst.**
In: Stillere Heimat (1943) 111
- Julius Zerzer: **Im Weingarten.**
In: Stillere Heimat (1944) 104
- Julius Zerzer: **Hügelstille.**
In: Stillere Heimat (1944) 105
- Julius Zerzer: **Verschleierte Ferne.**
In: Stillere Heimat (1944) 106
- Julius Zerzer: **Blick ins Land.**
In: Stillere Heimat (1944) 107–108

b. Anthologien

Die Landschaft Oberdonau in der Schau zeitgenössischer Dichter.

Hg.: GPA Oberdonau, Hauptstelle Kultur. [= Die Landschaft Oberdonau] – Wels: Leitner
[1944] [144 S.]

Die repräsentative Anthologie – Konkurrenzunternehmen der RPA zu dem im selben Jahr vom ehemaligen Widerpart Anton →Fellner herausgegeben, diachron angelegten Sammelband *Unser Oberdonau* – war Bestandteil eines nicht weiter ausgeführten größeren Vorhabens, für das – analog zur steirischen Selbstdarstellung in der Reihe *Der Kranz* – auch Bände zur Geschichte und zum Bauerntum des „Heimatgaus des Führers“ geplant waren. Dem Nachwort zufolge sollte jeder Bewohner „Oberdonaus“ das „Hausbuch“ kennen, vor allem aber wird es der „Partei, der Hitler-Jugend, der Nationalsozialistischen Gemeinschaft ‚Kraft durch Freude‘, dem Reichsarbeitsdienst und den Gemeinschaften des Volkskulturwerkes“ für ihre Arbeit anempfohlen. Die Texte von Mell und Watzlik beziehen sich auf das Ausseerland bzw. die Gebiete Südböhmens, die 1938/39 dem Reichsgau angegliedert worden waren.

BeiträgerInnen: Richard Billinger (4) – Erna Blaas (5) – Bruno Brehm – Carl Martin Eckmair – Arthur Fischer-Colbrie (7) – Linus Kefer – Max Mell – Richard Neudorfer (2) – Franz Tumler (4) – Hans Watzlik (5) – Johannes Würtz (3) – Julius Zerzer (4)

Unser Oberdonau. Ewiger Kraftquell der Heimat. Ein deutscher Gau in Kunst und Dichtung.

Hg.: Anton Fellner. [= Unser Oberdonau] – Berlin: Verlag Die Heimbücherei 1944 [199 S.]

Quellen

Thumser04

Von einem Auszug aus dem Nibelungenlied bis zu Beispielen zeitgenössischer Literatur reicht die Palette der Beiträge dieser regionalen Anthologie. Dem Vorwort Anton →Fellners, des ehemaligen Kulturbeauftragten des Gauleiters in Oberdonau und nunmehrigen nebenberuflichen Lektors des Verlags, zufolge sollte der Band einen Überblick über Kunst und Dichtung des „Heimatgaus des Führers“ vermitteln (Konkurrenzunternehmen zu der vom RPA hg. Anthologie →*Die Landschaft Oberdonau*). Zentrale Themen des reich schwarz-weiß illustrierten Bandes sind – rückwärtsgewandt analog zu der auch von Fellner hg. Zs. →*Oberdonau* – die Heimat und die oberösterreichischen Bauernkriege.

BeiträgerInnen: Karl Emmerich Baumgärtel (3) – Richard Billinger (12) – Erna Blaas – Carl Martin Eckmair – Ernst Egermann (2) – Arthur Fischer-Colbrie (3) – Karl Itzinger (2) – Linus Kefer (6) – Hans Reinthaler (3) – Hans Schatzdorfer – Justus Schmidt (4) – Franz Tumler (3) – Carl Hans Watzinger – Hans Watzlik (2) – Julius Zerzer (2)

UB

III. Autoren und Autorinnen in Oberösterreich

GEBRAUCHSANWEISUNG

Aufbau der Personenartikel

Grundlage für die Personenartikel des Handbuchs bilden die Aktenbestände des BAB/BDC, vor allem die RSK-Bestände und jene der NSDAP-Zentralkartei sowie die „Gauakten“ des ÖStA/AdR. Die Überlieferung der Akten ist von Fall zu Fall unterschiedlich, zu manchen Personen gibt es umfangreiches Material, bei anderen nur eine Karteikarte; interessantes Detail ist, dass vor allem die Datenmenge zu bekannten AutorInnen relativ gering ausfällt. Da dieses Manko meist durch die vorhandene Sekundärliteratur ausgeglichen wird, fallen diese Artikel dennoch umfangreich aus. Anders gestaltet sich die Situation bei eher unbekanntem AutorInnen, da hier die Ausführlichkeit der Biografie vom Umfang der archivalischen Überlieferung abhängig ist. Daraus ergaben sich zwei Arten von Artikeln:

- a) Stammdaten, Biografie, Bibliografie
- b) Stammdaten, Bibliografie, aber keine Biografie

Die Aktenbestände bilden das Fundament der Darstellung, liefern aber auch die Grenzen in der Beschreibung, da eine Schilderung immer vom vorhandenen Material abhängig ist. Dazu kommt, dass Archivalien die offizielle Seite abbilden, d. h., AutorInnen verfassten ihre Lebensläufe, Fragebögen etc. natürlich adressatengerecht:

- zunächst für nationalsozialistische Ansprüche: Die Angaben erfuhren zwar eine genaue Überprüfung durch NS-Stellen, deshalb sind sie in hohem Grade zuverlässig. Die Korrektur der Biografien erfolgt zumeist durch Verschweigen, denn Persönliches, Privates, häufig den Machthabern nicht Genehmes bleibt weitgehend ausgeklammert. Die Archivalien zeigen deshalb vor allem Anpassung und (äußerliches) Arrangieren mit dem System.
- nach dem Ende der NS-Diktatur für anti-nationalsozialistische Ansprüche: Die Selbstdarstellungen in den Gauakten nach 1945 zeugen von einer konträren Anpassung an die Nachkriegszeit.

Die Stammdaten sind in verschiedene, miteinander in Beziehung stehende Abschnitte geteilt und ergeben in ihrer Gesamtheit ein Bild der Aktivitäten eines Autors/einer Autorin im offiziellen literarischen Leben der NS-Zeit.

Persönliche Daten

Die Schreibung der Namen folgt dem bürgerlichen Namen einer Person zur Zeit der Geburt, weshalb z. B. Adelsprädikate übernommen werden. Die Schreibweise des Namens

rekurriert auf die in den Personenakten von den AutorInnen eigenhändig verwendete. Um eine gewisse Systematik beizubehalten, finden sich Autorinnen unter dem Mädchennamen; angeheiratete Namen und Pseudonyme sind als Varianten vermerkt. Analog dazu gilt auch bei Adoptionen, gekennzeichnet durch NÄ (= Namensänderung), dass der ursprüngliche Name den Haupteintrag bestimmt.

Neben Geburts- und Sterbedaten sind Religionsbekenntnis und Lebensform vermerkt, soweit aus dem RSK-AA ersichtlich oder, in seltenen Fällen, aus einer anderen Quelle erschlossen.

Wohnort(e)

Aufgenommen wurden – soweit eruierbar – sämtliche Wohnorte zwischen 1933 und 1945 in chronologischer Reihenfolge.

Ausbildung und Beruf(e)

Eingetragen wurde hier immer die „höchstrangige“, abgeschlossene Berufsausbildung; in Ausnahmefällen (keine Biografie) wird z. B. ein langjähriges, nicht abgeschlossenes Studium verzeichnet. Ist jemand nur nebenberufliche/r SchriftstellerIn und übt einen anderen Hauptberuf aus, wird nur dieser eingetragen.

Einkommen aus schriftstellerischer Tätigkeit

Hier finden sich fast ausschließlich Einkünfte aus schriftstellerischer Betätigung; sofern sie aus anderen Bereichen stammen (z. B. als Lektor oder aus Spenden), sind diese extra angeführt. Die von den AutorInnen angegebenen Einkünfte in österreichischen Schillingen wurden in RM umgerechnet (1 : 1,50).

Institutionen – Medien – Förderung/Zensur

Im Bereich *Institutionelle Beziehungen* steht die RSK als für AutorInnen zentrale Institution immer an erster Stelle, ihr untergeordnet sind Mitgliedschaften in anderen kulturellen Institutionen und Vereinen. Das politische Pendant dazu bildet die NSDAP, welcher weitere politische Mitgliedschaften nachgeordnet sind. Innerhalb der beiden Bereiche sind die Einträge chronologisch geordnet, immer ausgehend vom Zeitraum 1933–1945; Mitgliedschaften vor 1933 sind nachgeordnet angeführt. Bei manchen einer Person zugeordneten bzw. von ihr angegebenen Institutionen/Vereinen/Medien fehlen weiterführende Daten; dies bedeutet eine (wahrscheinliche) Mitgliedschaft bzw. Mitarbeit, die jedoch zeitlich nicht eingegrenzt werden konnte. NSDAP- und RSK-Mitgliedschaften wurden oft rückwirkend vergeben, was aus der Abfolge ersichtlich ist und nicht eigens gekennzeichnet wurde. Zusätzlich angeführt sind Funktionen, die AutorInnen in Institutionen/Vereinen/Medien innehatten.¹⁴⁵

145 Erläuternde Erklärungen finden sich für alle Bereiche in eckigen Klammern.

Während Mitgliedschaften in kulturellen und politischen Institutionen – wie RSK und NSDAP – quellenmäßig gut abgesichert sind, beruhen die Angaben zur *Mitarbeit in Medien*, vor allem jene in Tageszeitungen, zum Großteil auf Eigenangaben der AutorInnen. Ausführlich dokumentiert hingegen sind Beiträge für Periodika und Sammelschriften im bibliografischen Bereich (siehe unten). Um Doppeleinträge zu verhindern, scheinen Medien zumeist nur einmal auf, ausgewertete Periodika findet man unter *Unselbstständige Publikationen*. Zu den Medien zählen weiters Theater, Verlage, Film und Hörfunk; die Reihung erfolgt ebenfalls chronologisch, ausgehend vom Zeitraum 1933–1945.

Ein zentraler Bereich für den Stellenwert eines Autors/einer Autorin in einem System ist die Einbindung bzw. Ausgrenzung in Form staatlicher *Förderung und Zensur*.¹⁴⁶ In diesem Bereich geht das Handbuch teilweise – bei Preisen und Ehrungen – über den zeitlichen Rahmen (1933/1938–1945) hinaus, um so die Integration der SchriftstellerInnen in die unterschiedlichen politischen Systeme – von der Monarchie über die Erste Republik und den Ständestaat in die NS-Diktatur sowie nach 1945 in die Zweite Republik – zu veranschaulichen.

Quellen – Archive

Hier sind jene Quellen- und Archivmaterialien verzeichnet, die für die Erstellung des jeweiligen Personenartikels verwendet wurden.

Biografie

In der biografischen Darstellung liegt der Schwerpunkt auf 1933–1938–1945; Vor- und Nachgeschichte werden skizziert, um Kontinuitäten und Diskontinuitäten von der Monarchie über die Erste Republik, den Ständestaat und das „Dritte Reich“ in die Zweite Republik aufzuzeigen. Die Jahre von 1933 bis 1938 bilden die Vorgeschichte zum „Anschluss“ Österreichs und sind von zentraler Bedeutung, da zumindest ein Teil der ausgewählten AutorInnen sowohl im Ständestaat als auch im illegalen nationalsozialistischen Subsystem dieser Ära verankert war und/oder im bereits „gleichgeschalteten“ Hitler-Deutschland reüssierte.

Persönliche Faktoren (Krankheiten, familiäre Verbindungen etc.) finden nur dann Erwähnung, wenn sie aufschlussreich bzw. für das Verständnis erforderlich sind. Das Verhalten der Personen wird – möglichst wertfrei – aufgrund von Sachverhalten, die sich aus den Quellen ergeben, geschildert. Wie bereits erwähnt, ist zumeist nur die offizielle Seite abgebildet, für welche sich AutorInnen in den Aufnahmeanträgen für RSK, NSDAP etc.

146 Die für Bücherverbote und -förderungen relevanten Druckschriften der drei maßgeblichen Institutionen PPK, RMVP/RSK und Amt Rosenberg sind in Förderungs- und Zensurlisten gegliedert, einzig das Amt Rosenberg vergab in seinen Jahres-Gutachtenanzeigen variable Bewertungen von „Positiv“ über „Mit Einschränkungen“ bis „Negativ“. Zuständig hierfür war die Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums (RFDS), deren Bezeichnung sich mehrmals änderte, 1936 in Amt Schrifttumspflege, 1941/42 in Hauptamt Schrifttumspflege, 1942 in Hauptamt Schrifttum.

oftmals bewusst im NS-Sinn „stilisierten“. Die Eigenangaben wurden einem strengen Begutachtungsverfahren unterzogen. Erst wenn dieses Verfahren abgeschlossen war, erfolgte die Aufnahme bzw. die Ablehnung; das erklärt auch die lange Zeitspanne, die oft zwischen Antrag und Aufnahme liegt. Für die Integration in das literarische System war die Aufnahme in die RSK entscheidend. Auf dieser Grundlage ergibt sich aus der Verwendung weiteren Archivmaterials und der vorhandenen Sekundärliteratur ein Gesamtbild.

Mit → gekennzeichnete Namen im Text verweisen auf AutorInnen in dem vorliegenden Band Oberösterreich sowie auf AutorInnen, die anderen Bundesländern/Gauen zugeordnet sind, wobei hier in runden Klammern der abgekürzte Gauname des betreffenden Bandes steht.

Bibliografie

Die Bibliografien der AutorInnen-Artikel verzeichnen

- die Buchpublikationen 1933–1945
- bei Neuauflagen die Erstauflage vor 1933
- unselbstständige Publikationen aus einem Korpus von über 200 Anthologien und etwa 50 Periodika
- Ur-/Erstaufführungen (Theater)
- Filme
- Hörspiele/Rundfunksendungen

Alle bibliografisch nicht nachweisbaren Werke sind mit * gekennzeichnet.

Selbstständige Publikationen

Von Ausnahmen abgesehen, bildet die Voraussetzung für die Aufnahme einer Person die Publikation einer SP im Zeitraum 1938 bis 1945. War zwischen 1938 und 1945 eine – im weitesten Sinne – literarische Publikation auffindbar, wurden alle SP zwischen 1933 und 1945 verzeichnet. Auch aus Akten bzw. anderen Quellen erschlossene, bibliografisch nicht nachweisbare Werke fanden Aufnahme. Nicht veröffentlichte Werke, die auf RSK-Befreiungsscheine zurückgehen, werden mit Ausstellungsdatum desselben in Klammern angeführt, geben sie doch Hinweise auf Publikationsabsichten der AutorInnen. Vor allem ab 1943 kamen viele geplante Bücher nicht auf den Markt, manche davon erschienen aber nach 1945. In diesen Fällen ist es von besonderem Interesse, dass eine Fassung bereits in der NS-Zeit fertiggestellt wurde. Da das Prinzip, die Werke einzusehen, unsere Möglichkeiten weit überzogen hätte, wurde ein relativ großzügiger, über fiktionale Texte hinausgehender Literaturbegriff angewandt; ebenfalls aufgenommen wurden Übersetzungen, Theateraufführungen, Filme und Rundfunkarbeiten. Aus dem solcherart auf 1933 bis 1945 (Kriegsende) ausgeweiteten Zeitraum fanden nicht nur Erstauflagen, sondern auch Neuauflagen und Nachdrucke bereits vor 1933 erschienener Werke Aufnahme, die Erstauflage vor 1933 wird in diesen Fällen ebenfalls angeführt.

Unselbstständige Publikationen

Für die Bibliografie der unselbstständigen Publikationen gilt der Zeitraum 1938–1945 (Periodika), für Anthologien 1933–1945. Erläuterungen zu Auswahl und Zielsetzung der Periodika und Anthologien erfolgen im Institutionen-Band des Handbuchs.

Drama

Besonders schwierig ist die bibliografische Lage bei Drama, Film und Rundfunk, waren diese Werke doch für die Aufführung/Sendung und nicht unbedingt zur Publikation bestimmt. Gedruckte Dramen- und Bühnenmanuskripte wurden zum überwiegenden Teil aus GV und KVK eruiert. Die bereits erwähnte Rischbieter-Datenbank verzeichnet Ur- und Erstaufführungen im „Dritten Reich“ 1933–1944,¹⁴⁷ ab 1938 auch in der „Ostmark“. Wenn Ur-/Erstaufführungen zur Zeit des Ständestaates erwähnt sind, stammen sie aus anderen Quellen. Erstaufführungen von Werken der KorpusautorInnen in Deutschland (1933–1944) wurden unter der Sigle EAD numerisch zusammengefasst (z. B. EAD 2).

Film

Im wichtigsten Trost- und Ablenkungsmedium des „Dritten Reiches“ betätigten sich SchriftstellerInnen vor allem im Bereich Drehbuch. Dies brachte hohe finanzielle Einnahmen und blieb nach 1945 weitgehend unbekannt, erschienen doch Filmskripte kaum in gedruckter Form. Der früher eher schwierige Nachweis von Filmografien hat sich durch zahlreiche Internetdatenbanken vereinfacht, für unsere Recherchen als hilfreich erwies sich <http://www.filmportal.de>.

Rundfunk

Für diesen Bereich gilt das unter „Drama“ und „Film“ Geschriebene, auch Rundfunksendungen und Hörspiele erscheinen kaum in gedruckter Form, galten früher als Gebrauchsliteratur und sind deshalb in den meisten Fällen verschollen. Die Angaben dazu stammen zum größten Teil aus den Archivalien, genauer aus den RSK-Anträgen der AutorInnen, und beschränken sich meist auf die Zeit 1933 bis 1938.

KGS

¹⁴⁷ Kriegsbedingt verhängte Propagandaminister Joseph Goebbels ab dem 1. September 1944 eine allgemeine Theatersperre.

AISTER Rudolf → Rudolf Lenk

ANDERLE Hanns → Johann Gabriel Anderle

ANDERLE Johann Gabriel (ANDERLE Hanns; MUSARION; AUSTRIACUS; LUCIDOR) * 03.04.1899 in Zlabings/Slavonice, Mähren [ÖU] † 27.06.1957 in Krieglach/Steiermark
gottgläubig, zuvor evangelisch, verh., 3 Söhne (1943)

- *Wohnorte*
 - Krems, Schmelzgasse 7 in Niederösterreich (–ca. 1933)
 - Krems, Obere Landstraße 12 in Niederösterreich (ca.1933–1938)
 - Linz, Goethestraße 14 im Gau Oberdonau (1938–ca.1944/45)
- *Ausbildung*
 - Matura (Iglau)
- *Beruf(e)*
 - Bankbeamter (1920–1927)
 - Journalist (ab 1928)
- *Schriftstellerische Einkünfte 1941–1945*
 - 400 RM (1942) [für *Die Hochzeit von Cepoy*]
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 26.03.1943 befreit ca.1943 [da Mg in RPK]
 - RPK: Nr. 15792 [Berufsliste A]
 - NSDAP: Mg. 09.04.1929–01.11.1929 Nr. 86732 // Mg. 01.05.1933 Nr. 1620998
 - Gaupresseamt Oberdonau: Schrl. (Sommer1938–27.08.1939)
 - GDVP: Mg.ca.1920–1929
- *Mitarbeit in Medien*
 - Volksstimme (Linz): Lokal-Schrl. (Sommer1938–31.05.1939)
 - Faber: Schrl. (1928–1938)
 - Niederösterreichische Donau-Post (Krems): Gründer und Herausgeber (1928–1938), Schrl. (1928–1938)
 - Niederösterreichische Alpenpost (St. Pölten): Schrl. (1933–1938) [Nebenausgabe der *Niederösterreichischen Donau-Post*]
 - Niederösterreichische Land-Zeitung (Krems): Schrl. (–1938)
 - Donauland (Krems): Schrl. (1930–1934) [Beilage der *Niederösterreichischen Land-Zeitung*]
 - St. Pöltner Nachrichten: Schrl. (–1938)

- *Förderungen und Zensur*
 - WK II: Eisernes Kreuz II // Verwundeten-Abzeichen in Silber
- *Quellen*
 - Giebisch⁸⁵ Gustenau⁹⁰ Kosch⁶⁸ Kürschner³² Kürschner³⁴ Kürschner^{37/38} Oberdonau Schopper^{41/42} Standesbuch³⁷
- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK, Masterfile/NSDAP-ZK, NSDAP-PK/Oberstes Parteigericht)
 - Gemeinde/Standesamt Krieglach/Steiermark

A. wurde als Sohn eines Braumeisters und Brauereipächters in Zlabings/Slavonice in Südmähren geboren, die Eltern entstammten „alteingesessenen südböhmischen bzw. südmährischen Bürgerfamilien“ (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 26.3.1943). Nach der Volksschule in Zlabings besuchte er das Gymnasium in der Stadt Iglau/Jihlava, einer deutschen Sprachinsel, in welcher auch Karl Hans → Strobl (W), nachmaliger Leiter der RSK Wien, aufwuchs. Zu einem unbekanntem Zeitpunkt verzog die Familie nach Krems/NÖ, wo A. vermutlich die Kriegsmatura ablegte, bevor er im März 1917 zur k. u. k. Armee eingezogen wurde. Nach der Ausbildung zum Offizier kam er im Ersten Weltkrieg in einem Infanterie-Regiment in Oberitalien zum Einsatz. In der Piaveschlacht „am 17. Juni 1918 durch Gesichtsschuß schwer verwundet“ und in italienische Kriegsgefangenschaft geraten, blieb er bis August 1919 im Forte Sperone in Genua inhaftiert (ebda).

Nach der Rückkehr wirkte A. 1920 sechs Monate als Redakteur der im deutschnationalen Kremser Verlag Faber edierten *Land-Zeitung*, anschließend nahm er eine Stelle in der Centralbank der deutschen Sparkassen in Krems an. Anfang 1927 schlitterte die Bank in den Konkurs, A. wurde arbeitslos und blieb es fast eineinhalb Jahre lang. Vermutlich in Absprache mit dem mittlerweile ns-nahen Verlag Faber gründete er am 1. Oktober 1928 die *Niederösterreichische Donau-Post*, welche er als Herausgeber und Redakteur bis 1938 führte. Zusätzlich schrieb er für die *Niederösterreichische Alpenpost*, eine Nebenausgabe des Blattes, und für Fabers *Niederösterreichische Land-Zeitung*, vormals *Land-Zeitung*, und deren Beilage *Donauland* sowie für die ebenfalls von Faber edierten *St. Pöltner Nachrichten*. Wie Karl Hans Strobl dürfte A. von den Nationalitätenkämpfen zwischen Tschechen und Deutschen geprägt worden sein und sich zunächst großdeutschen, danach nationalsozialistischen Ideen angeschlossen haben. 1920 bis 1929 Mg. der GDVP; trat er am 9. April 1929 der NSDAP bei (Nr. 86732), verließ sie jedoch mit 1. November 1929 wieder. Vier Jahre später erfolgte am 1. Mai 1933, sechs Wochen vor dem Verbot der NSDAP in Österreich (19.6.1933), der neuerliche Beitritt (Nr. 1620998). Durch die redaktionelle Tätigkeit im Verlag Faber war A. bereits vor 1933 im Bereich der NS-Presse gut vernetzt, nach dem Parteiverbot gab es, laut eigener Angabe des Autors, „1933 bis 1938 zahlreiche Preßprozesse als Angeklagter als Folge des Kampfes gegen das System“, alle Strafen seien „beim Anschluß der Ostmark getilgt“ worden; Näheres geht aus den Archivalien nicht hervor (BAB/BDC RKK/RSK 26.3.1943). Die Prozesse dürften in Zusammenhang mit ständestaatlichen Maßnahmen gegen den Verlag zu sehen sein: Am 19. Juni 1933 wurde dieser unter militärische Aufsicht gestellt, der Verleger verhaftet, die Printmedien des Verlages konfisziert und beschlagnahmt. Doch das Vorgehen der Behörden blieb weitgehend wirkungslos, trotz mehrfacher Verhaftung und Anklage des Eigentümers (sowie vermutlich auch der Redakteure), und obwohl „[d]ie Faber-Blätter

[...] unter schärfster Kontrolle“ standen, erschienen sie – mit kurzzeitigen Unterbrechungen – bis 1938 (Schopper41/42).

Nach dem „Anschluss“ Österreichs wurde A.s Geburtsort dem Gau Niederdonau zugeschlagen und gehörte bis 1945 zum Bezirk Waidhofen/Thaya. Im Sommer 1938 wechselte A. nach Linz in das Gaupresseamt Oberdonau, wo er zunächst als Redakteur des offiziellen NS-Organs *Volksstimme*, ab Juni 1939 direkt im Gaupresseamt unter dessen Leiter Anton →Fellner beschäftigt war. Diese Tätigkeit endete nach wenigen Monaten, als A. kurz vor Beginn des Zweiten Weltkrieges, am 28. August 1939, zur Wehrmacht eingezogen wurde. Nach freiwilliger Meldung zu einer Propaganda-Kompanie kam er in Polen, Frankreich und in der Sowjetunion als Kriegsberichterstatter zum Einsatz. In Frankreich stand A. im Juni 1941 in Fontainebleau vor einem Kriegsgericht (Feldgericht), das ihn „wegen Begünstigung zu 3 Monaten Gefängnis und zum Rangverlust“ verurteilte (BAB/BDC NSDAP Oberstes Parteigericht an das Gaugericht Niederdonau der NSDAP 15.10.1941). Worum es in der Causa ging, ist nicht ersichtlich, doch sollte A. auf Ersuchen des Obersten Parteigerichts der NSDAP nach der Strafverbüßung aus der Wehrmacht entlassen und danach ein Parteigerichtsverfahren gegen ihn durchgeführt werden. Dass dies tatsächlich geschah, ist eher unwahrscheinlich, A.s weitere Verwendung als Kriegsreporter spricht dagegen; im Sommer 1942 wird er in der Zeitschrift *Oberdonau* als „Leutnant und Kriegsberichterstatter einer Propaganda-Kompagnie im Norden der Ostfront“ erwähnt (*Oberdonau* 2/1942, F.2). Wie im Ersten Weltkrieg erlitt A. am 2. August 1942 vor Leninograd einen Gesichtsschuss, der den Verlust eines Auges sowie des Hörvermögens an einem Ohr nach sich zog. Nach dem Lazarettaufenthalt trat er einen mehrmonatigen Genesungsurlaub in Potsdam an, wo die Propaganda-Kompanie stationiert war. Trotz der schweren körperlichen Beeinträchtigung meldete A. sich 1943 abermals zum freiwilligen Kriegsdienst, sollte das Journalistenteam des 1940 gegründeten Frontnachrichtenblattes seiner Einheit, *Die Front*, verstärken. Da dieses jedoch 1943 eingestellt wurde, scheint seine weitere Verpflichtung fraglich, ferner ist aufgrund von A.s massiver Behinderung kaum vorstellbar, dass er den nächsten Einsatz der Kompanie, die schweren und verlustreichen Kämpfe in Kurland 1944/45, tatsächlich mitmachte. Der älteste Sohn A.s war „ADOLF-HITLER-SCHÜLER [Großbuchstaben im Original]“ in der Ordensburg Sonthofen und „1938 als einziger aus dem Gau Niederdonau ausgewählt“ worden; 1943 befand er sich als Flakhelfer in Köln (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 26.3.1943).

Mit dem Schreiben literarischer Texte begann A. während des Ersten Weltkrieges, 1923 publizierte er im Kremser Verlag Oesterreicher die Lyrikbände *Der farbige Abglanz. Ausgewählte Gedichte 1917–1922* und *Traum im Alltag*, für das *Jahrbuch deutscher Lyrik 1925* verfasste er die Einleitung. Es folgte *Schmerzhafter Rosenkranz. Geschichten von Nacht und Not* (1925) und als Reminiszenz an seinen seit 1918 der Tschechoslowakischen Republik zugehörigen Herkunftsort Gedichte unter dem Titel *Zlabings, eine Heimat-Andacht* (1927). Kürschner³² und Kürschner³⁴ verzeichnen weitere Werke, darunter Gedichte (u. a. *Wachauer Zeitweiser* 1926, *Das Kreuz im Herzen* 1934), einige Erzählungen (u. a. *Ergötzliche Geschichten* 1925, *Wenn nie durch Liebe Leid geschah* 1928, *Der Simanderl* 1929) sowie den Roman *Das Geheimnis der weißen Rose* (1931), welche jedoch bibliografisch nicht gesichert sind. In den 1930er-Jahren erschien wieder bei Oesterreicher der Sonettenkranz *Requiem für Hermine* (1935), während der NS-Zeit im Berliner Verlag Junge Generation die Novelle *Die Hochzeit von Cepoy* (1942). Die in der Zeitschrift *Oberdonau* erwähnten Werke *Die Erweckung*, „eine Erzählung aus Frankreich“, sowie *Hj. marschiert bei „Großdeutschland“*, „eine Sammlung von PK.-Berichten aus Frankreich“, sind bibliografisch nicht nachweisbar (*Oberdonau* 2/1942, F.2). Seinen RSK-AA stellte

A. erst 1943, nachdem *Die Hochzeit von Cepoy* bereits im Handel war und die RSK ihn zur Meldung aufgefordert hatte. Aufgrund der hauptberuflichen Mitgliedschaft in der RPK muss er als „befreites“ Mg. aufgenommen worden sein, doch findet sich auf dem RSK-Bearbeitungsblatt kein diesbezüglicher Eintrag; wegen des verspäteten Antrags fehlt der Name des Autors sowohl in Kürschner³⁹ und Kürschner⁴³ als auch im SV⁴².

Nach Kriegsende lebte A. in Gallsbach/OÖ, von wo er sich im November 1946 nach Alpl/Steiermark abmeldete, 1949 übersiedelte er nach Krieglach/Steiermark, wo er bis zu seinem Tod 1957 ansässig blieb. Seit 1948 hatte er dort die Stelle als Kustos und Archivar des Roseggerhauses inne; unter „Johann Gabriel Anderle“ publizierte er u. a. *800 Jahre Krieglach* (1948), *Peter Rosegger persönlich* (1955, 12. Aufl. 1967) und *Die Rosegger-Gedenkstätten in der Waldheimat* (1958).

KGS

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Hanns Anderle: **Das Kreuz im Herzen**. Gedichte. – 1934*

Hanns Anderle: **Requiem für Hermine**. Ein Sonettenkranz. – Krems: Oesterreicher 1935 (= Die Gedichte. 1.)

Hanns Anderle: **Die Hochzeit von Cepoy**. Novelle. Ill. von Peter Wywiorski. – Berlin: Junge Generation 1942 (= Die Mädlebücherei. 40.)

Hanns Anderle: **Die Erweckung**. – Berlin: Junge Generation ca. 1942/43*

Hanns Anderle: **HJ. marschiert bei „Großdeutschland“**. – Berlin: Junge Generation ca. 1942/43*

ANGERMAYER Alfred Anton [Antoine] (ANGERMAYER Fred A.; LYNX; GREIF Theodor) * 07.12.1889 in Mauthausen b. Linz, Österreich ob der Enns [ÖU] † 21.07.1951 in Wien
verh., keine Kinder (1938)

- *Wohnorte*

- Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 3a im Gau Berlin (1921–28.01.1944)

- Krummhübel/Riesengebirge, Haus Rübezahl im Gau Thüringen (ab 02.1944)

- *Ausbildung*

- Matura

- *Beruf(e)*

- Freier Schriftsteller

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1945*

- 6.716 RM (1939) // 9.970 RM (1940) // 11.096 RM (1941) // 15.665,39 RM (1942)

- *Institutionelle Beziehungen*

- RSK: Mg. 1935 Nr. 900

- RPK: AA 1934 [vermutlich befr., da Mg. RDS/RSK]

- RDS: Mg. 1933 Nr. 900

- VDBB: Präsidiumsmitglied (ca. 1937–ca. 1942)

Angermayer

- Dichterkreis des Reichsbundes der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele e. V.: Mg. 1934
- PEN-Club, Deutsche Gruppe
- Deutsche Bühne
- VDE
- Novembergruppe
- Hilfsbund der Deutsch-Österreicher: Mg. 1933–1938

- *Mitarbeit in Medien*
 - Die Literatur (Stuttgart, Berlin): (1921–1939)
 - Der deutsche Rundfunk (Berlin)
 - Die Sendung (Berlin)
 - Der Scheinwerfer (Berlin)
 - Dramatisches Theater (Berlin): Leiter (1924) [mit Wilhelm Dieterle u. Georg Kaiser]
 - Das dramatische Theater (Leipzig): Herausgeber (1924) [mit Paul Zech]
 - Junge Dichter vor die Front (Berlin)

- *Förderungen und Zensur*
 - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger39 Positiv →Tiroler Bergbauerngeschichten
 - RSK: LFilm39
 - RJF [u. a.]: BJ40 →Tiroler Bergbauerngeschichten
 - NSLB: DJB40/41 →Tiroler Bergbauerngeschichten
 - RMVP: LJB40 →E. Wallace: Der unheimliche Mönch (1928) [Übersetzer]
 - RMVP: LJB43 →E. Wallace: Der unheimliche Mönche (1928) [Übersetzer]
 - Goldene Dichternadel 1933
 - Ministerium für Volksbildung in der DDR: LAL53 →Die drei Kaiserjäger

- *Quellen*

Angermayer26 Bartels42 Becker00 DBJB39 DBJB42 Drewniak87 Giebisch48 Giebisch85 GV Keppelmüller47 Klee07 Koch61 Kosch53 Kosch68 KürschNek73 Kürschner32 Kürschner34 Kürschner39 Kürschner43 Langer40 McVeigh88 Pock41 Schmid11 Schmidtmayr48 SV42 Theater von A-Z www.filmportal.de Wessels85 Zuckmayer04

- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK, PA Philipp Reclam)
 - BAB/BAK (R 56V/23, R 56V/76, R 56V/81)
 - BAB/BAP (62 DAF 3 AWI-Ztg./17512)
 - Klassik Stiftung Weimar (Deutsche Schillerstiftung) (GSA 134/130,4)
 - Stifter-Haus (Biografisches Archiv)
 - Rischbieter
 - Magistrat/Standesamt Linz
 - Gemeinde/Standesamt Mauthausen

Der Sohn einer wohlhabenden Gastwirtsfamilie – der Vater war darüber hinaus „Posthalter, Bürgermeister und Weinbauer in einem“ – kam als zweitältester (der älteste starb als Baby) von insgesamt fünf Brüdern 1889 in Mauthausen/OÖ zur Welt (Angermayer26). Den Vater zog es „nach der Großstadt“, der „Warnung der bauerneinsichtigen Mutter setzte er seinen harten Mostschädel entgegen“ (ebda), verkaufte um die Jahrhundertwende den gesamten Besitz und dürfte sich mit der Familie zunächst nach München, dann nach Paris aufgemacht haben, wo A. – laut einem Vermerk im Biografischen Archiv des Stifter-Hauses – aufwuchs, vermutlich eine gymnasiale Ausbildung absolvierte und danach einige Zeit in Großbritannien verbrachte. Ansonsten gibt es zu Jahren vor 1920/21 keinerlei biografische Angaben, die RSK-Akten des BAB sind unvollständig und bestehen lediglich aus Einkommenserklärungen. Im Dunkeln bleibt auch, ob die Familie nach dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges eventuell nach Österreich zurückkehrte, verbürgt ist einzig A.s Kriegsdienst in der k. u. k. Armee.

Nach dem Ersten Weltkrieg war A. Dramaturg in Brünn/Brno, ehe er sich 1921 als freier Schriftsteller in Berlin niederließ. Hier bewegte er sich im Kreis um den tonangebenden expressionistischen Dramatiker Georg Kaiser und übersetzte für den Verlag Kiepenheuer dessen Stück *Das Frauenopfer* (1921) ins Französische. 1921/22 arbeitete er an der Übertragung weiterer Werke (u. a. *Die Bürger von Calais*, *Gas III* und *Der gerettete Alkibiades*) und an Arno Holz' *Dafnis*. Fraglich ist, ob tatsächlich alle Übersetzungen abgeschlossen und publiziert wurden, da keine einzige bibliografisch nachweisbar ist. Parallel dazu schrieb er unter dem Einfluss von Kaiser eigene Dramen in expressionistischer Manier, *Morgue* (1921), *Raumsturz* (1922) – u. a. in das Japanische übersetzt – und *Reliquien* (1923). Ferner entstand der Sonettenzyklus *Das Blut* (1923) sowie der Lyrikband *Messe der Vergangenheit* (1923), von Bruno Weigl noch im Entstehungsjahr vertont. A. war jedoch nicht unumstritten; so bezeichnete ihn Carl Zuckmayr als „groteske Erscheinung von literarischer Erfolgshascherei, Charlatanismus [sic!] und Wetterwendischkeit“ (Zuckmayr04); der Kritiker Willy Haas meinte, A. sei „zwar kein Dichter, aber ein unfehlbares Barometer“, d. h. ein Konjunkturritter, der sich an den Zeitströmungen orientiere (zit. nach ebda); und auch eine nach dem Zweiten Weltkrieg entstandene Dissertation attestiert ihm einen „Mangel an eigentlicher Gestaltungskraft“ (Schmidtmayr48). Gemeinsam mit Georg Kaiser und dem Schauspieler Wilhelm Dieterle gründete A. 1924 das kurzlebige Dramatische Theater in Berlin. Damit in Zusammenhang stand das gemeinsam mit Paul Zech initiierte, ebenfalls kurzlebige Zeitschriftenprojekt *Das dramatische Theater*; sowohl Theater als auch Zeitschrift wurden nach kurzer Zeit eingestellt. Parallel dazu lief A.s Übersetzerkarriere weiter, unter dem Titel *Zehn Gedichte* (1921) entstand eine deutsche Nachdichtung von Henri Barbusses *Pleureuses*, weitere Übersetzungen, wie u. a. *Peterchen* (1923 *La Livre de Pierre*) von Han Ryner, aber auch Albert Gleizes' *Vom Kubismus* (1922 *Du Cubisme*), folgten. Bis 1928 übertrug A. zahlreiche Texte aus dem Französischen und Englischen ins Deutsche, darunter einige Romane des Bestsellerautors Francis Carco, wie u. a. *Jésus-la-Caille* (1922) und *An Straßenecken* (1925 *Au Coin des Rues*), sowie u. a. die in Berlin über 100 Mal gespielte Komödie *Schieber des Ruhms* (1927 *Les Marchands de Gloire*) von Marcel Pagnol und Paul Nivoix. Am auflagenstärksten erwies sich *Giganten der Landstraße* von André Reuze (1928 *Tour de Souffrance*), ein Roman über die Tour de France. Ebenfalls 1928 kamen *Der unheimliche Mönch* von Edgar Wallace (*The Terror*) und die Komödie *Hannibal ante portas* von Robert E. Sherwood (*The Road to Rome*) in A.s Übersetzung heraus. Darüber hinaus fand der Autor Zugang zu Printmedien der Weimarer Republik, u. a. zu der Berliner Rundfunkzeitschrift *Die Sendung* und zu *Die Literatur* (bis 1923 *Das literarische Echo*), in welcher er vorzugsweise französische Neuerscheinungen rezensierte.

Mittlerweile hatte sich A. in Berlins Künstlerszene etabliert, der Maler Otto Dix porträtierte ihn, er war Mg. der Novembergruppe, des PEN-Clubs, der Deutschen Bühne und des Verbandes deutscher Erzähler. Darüber hinaus fungierte er als wichtiger Literatur- und Kulturvermittler zwischen Deutschland und Frankreich. Mit *Komödie um Rosa* (1924) vollzog er einen Richtungswechsel hin zu gesellschaftskritischen Komödien à la Carl Sternheim, von Zuckmayr als „durchaus unehrliche Schreiberei von einer gewissen dilettantischen Fingerfertigkeit“ abgetan (Zuckmayr04); weitere Komödien folgten, u. a. *Kirschwasser* und *Komödie um Mittag* (beide 1926). Ende der 1920er-Jahre versuchte sich A. mit Zeitstücken (u. a. *Achtung! – Parade!*, 300 Aufführungen) als Verfechter des Realismuskonzeptes der Neuen Sachlichkeit. In deren Essener Sprachrohr *Der Scheinwerfer* publizierte er unter dem Pseudonym „Theodor Greif“ u. a. den programmatischen Beitrag *Sie gehen zum Andreas* (4.1930, Nr. 9/10; nochmals 6.1932, Nr. 2) als Antwort auf Joseph Roths Diktum *Schluß mit der Neuen Sachlichkeit!* (1930). Nun befand er sich auf dem Höhepunkt seiner Popularität: Das Schauspiel *Flieg, roter Adler von Tirol!* (1929) hatte am 20. November 1929 im Wiener Burgtheater Premiere, laut Angaben des Autors soll das Stück insgesamt 7.000 Aufführungen an 600 Theatern erlebt haben und „1929, 1930, 1931 das meistgespielte deutsche Drama“ gewesen sein (Klassik Stiftung Weimar Deutsche Schillerstiftung GSA 134/130, 4; Fragebogen Spende „Künstlerdank“ 29.11.1938). Die Komödie *Der Strich durch die Rechnung* wurde 1932 von der Ufa mit Heinz Rühmann verfilmt und kam 1934 als *Spoiling the Game* auch in die Kinos des englischen Sprachraums, unter dem Titel *Rivaux de la Piste* erfolgte in Kooperation mit der Ufa eine französische Neufilmung. In Frankreich war A. ebenfalls auf den Bühnen präsent, so z. B. mit *Comédie autour de Rose* (*Komödie um Rosa*) und dem in der sozialistischen französischen Presse als „pièce nettement anti-fasciste“ bezeichneten *Plus jamais ça!* (*Achtung! – Parade!*) sowie mit *Vole aigle rouge!* (*Flieg, roter Adler von Tirol!*), in Frankreich als „théâtre contre la guerre“ eingestuft (Géo Gaston: *Pourquoui M. Angermayer a écrit „Plus jamais ça“*, in: *Le Midi Socialiste* vom 4.5.1932).

Zu dieser Zeit dürfte A. bereits in nationalsozialistisches Fahrwasser abgedriftet sein: Im Unterschied zu Frankreich galt das Volksstück *Flieg, roter Adler von Tirol!* in Deutschland als Grenzlanddrama ganz im Sinne des erstarkenden Nationalsozialismus – für Willy Haas ein Indiz für die „Abwanderung der literarischen Snobs-Konjunktur nach rechts“ (zit. nach Zuckmayr04). A. nannte sich nun angeblich „Fred Anton“ anstatt „Fred Antoine“, Veröffentlichungen erschienen unter „Fred A. Angermayer“. Dass er sich mit dem Hitler-Regime mehr als bloß arrangierte, obwohl er zumindest bis Ende 1938 nicht NSDAP-Mg. war, zeigen die Verleihung der Goldenen Dichternadel 1933 durch Joseph Goebbels und die Berufung in den Dichterkreis des Reichsbundes der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele. Im ersten Jahr des „Dritten Reichs“ wurde das Volksstück *Die drei Kaiserjäger* verfilmt, wofür A. nicht nur die literarische Vorlage lieferte, sondern auch das Drehbuch schrieb. Damit fasste er im boomenden NS-Filmgeschäft Fuß, arbeitete an einigen Filmen mit und stand 1939 auf einer RSK-Liste, die eine „Auswahl von Bearbeitern enthielt, die künstlerisch und technisch mit den Vorgängen bei der Verfilmung völlig vertraut waren und denen ‚die künstlerisch einwandfreie Gestaltung eines Filmes‘“ zugetraut wurde (Drewniak87). Als Goebbels 1940 Stoffvorschläge für Filme mit antienglischer Tendenz suchte, reichte A. ein Exposé ein, das zwar in die engere Wahl kam, letztendlich aber nicht realisiert wurde. Darüber hinaus engagierte er sich auf berufsständischem Gebiet im Präsidium des Verbandes Deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten; für die *Olympia Zeitung*, das offizielle Organ der Olympischen Spiele 1936 in Berlin, steuerte er als „Jubelautor“ eine propagandistische Eloge bei (Klee07). Auf literarischem Gebiet konzentrierte

sich A. auf Komödien (u. a. *Nizza – Paris* 1937), Volkstücke (u. a. *Das Wunderwasser* 1933, *Zillertal, du bist mei' Freud!* 1935) und Hörspiele (u. a. *Der Mann im Express* 1938). Einzig nachweisbares Prosawerk der NS-Jahre blieb *Tiroler Bergbauerngeschichten*, welches 1938 fünf Auflagen erlebte und auf einigen Empfehlungslisten stand. Der Edgar-Wallace-Krimi *Der unheimliche Mönch* (1928) in seiner deutschen Übersetzung fand sich dagegen 1940 bzw. 1943 auf der *Liste der für jugendliche und Büchereien ungeeigneten Druckschriften* des RMVP. Aus politischen Gründen verschwand *Flieg, roter Adler von Tirol!*, mit dem der Autor laut RMVP „in der tiefsten Systemzeit das völkische Gewissen wachgerufen“ hatte, vom Spielplan, eine Wiederaufnahme war „in Auswirkung der Italienpolitik des Reiches völlig ausgeschlossen“ (Klassik Stiftung Weimar/Deutsche Schillerstiftung GSA 134/130,4; RMVP Abt. IV an Goebbels 14.11.1938), hatte doch „Mussolini gegen die Aufführung des Werkes mehrere Male auf diplomatischem Wege“ protestiert (Mühlviertler Heimatblätter 6.1966, H. 9/10). Im Sommer 1939 erhielt A. aus Großbritannien ein Reclam-Bändchen mit Gedichten des im „Dritten Reich“ verbotenen jüdischen Schriftstellers Rudolf Leonhard zugesandt, das er postwendend an die RSK weiterleitete. Dabei dürfte es sich um eine Tarnschrift unter dem originalen Reclam-Titel *Das Diktat von Versailles und seine Auswirkungen* gehandelt haben, welche mit den regimekritischen Texten Leonhards „die Stellung des deutschen Volkes gegen Adolf Hitler und den Nationalsozialismus zu beeinflussen“ suchte, wie die RSK konstatierte (BAB/BDC RKK/RSK PA Philipp Reclam 3.8.1939).

Nach 1938 brach A.s Publikationstätigkeit weitgehend ab, was mit einer schweren Erkrankung (Angina pectoris) und nachfolgenden Herzproblemen in Zusammenhang zu sehen ist. Immer schon etwas kränklich, hatte A. erstmals 1928 mit dem Hinweis auf seine prekäre finanzielle und gesundheitliche Lage um Zuwendungen aus der Deutschen Schillerstiftung angesucht. Obwohl er mit seiner Frau im bürgerlichen Berliner Bezirk Charlottenburg eine Vierzimmerwohnung bewohnte und ein separates Archiv unterhielt, in welchem er eine kostbare, ca. 5.000 Bücher umfassende Bibliothek sowie eine „umfangreiche Zeitschriften- und Sprechplattensammlung“ aufbewahrte, gelangte er 1928 und 1935 in den Genuss finanzieller Unterstützung der Stiftung (Klassik Stiftung Weimar Deutsche Schillerstiftung GSA 134/130, 4; Fragebogen Spende „Künstlerdank“ 29.11.1938). Ob die teils drastischen Schilderungen seiner Situation immer zutreffend waren, bleibt dahingestellt, doch erscheint dies aufgrund seiner vielfältigen Aktivitäten und Erfolge etwas fragwürdig. Es ist nicht auszuschließen, dass manipulierte Daten im Spiel waren, gab er doch gegenüber der Schillerstiftung für 1941 ein Einkommen von 7.000 RM an, in der RSK-Einkommenserklärung 1941 aber eines von 11.000 RM. Nach seiner Erkrankung im Herbst 1938 suchte er bei Joseph Goebbels persönlich um Unterstützung an, dieser gewährte ihm für 1938/39 einen Gesamtbetrag von 1.800 RM, auszahbar zunächst von der Spende „Künstlerdank“ des RMVP in viermonatlichen Raten à 450 RM, ab Mai 1939 von der Deutschen Schillerstiftung, die ihm zu Weihnachten 1939 weitere 250 RM genehmigte; 1941 und 1943 erhielt er je 500 RM aus der Weihnachtsspende. Auffallend ist, dass A.s Einkünfte nach 1938 kontinuierlich anstiegen, 1942 verdiente er mehr als 15.000 RM, obwohl er kaum mehr veröffentlichte. Möglich ist, dass es sich hierbei um Tantiemen aus Sonderprojekten handelte, so betätigte sich A. 1941 „ausschließlich für den Gauverlag Schlesien propagandistisch-politisch“, indem er „eine lange Reihe eingehender Persönlichkeitsuntersuchungen feindlicher Staatsmänner und ihrer Umwelt“ gestaltete; ob bzw. wo diese publiziert wurden, liegt im Dunkeln (Klassik Stiftung Weimar Deutsche Schillerstiftung GSA 134/130,4; Schreiben an Heinrich Lilienfein/Deutsche Schillerstiftung 17.12.1943). Im Rahmen dieser Tätigkeit hielt er sich zeitweilig im Marineheim „Haus Rübezahl“ in Krummhübel/Riesengebirge auf, wo er mit dem hochdekorierten U-Boot-Kommandanten Otto

Kretschmer an einem Buch arbeitete. Im März 1941 geriet Kretschmer jedoch im Nordatlantik vor Island in britische Gefangenschaft, aus der er erst 1947 zurückkehren sollte, weshalb das avisierte Werk nicht veröffentlicht werden konnte. Im selben Jahr verlor A. einen Rechtsstreit mit dem Verlag Ahn & Simrock, der einen früheren Vorschuss eingeklagt hatte, und musste diesen zurückzahlen. Die bis Kriegsende angeführten Texte, darunter u. a. das Drama *Gloria Grieg* sowie die tendenziösen Prosatexte *Der Hai vom Eriesee* (gegen J. D. Rockefeller gerichtet) und *Fälscher der Weltgeschichte* (alle 1942), sind bibliografisch nicht nachweisbar. Wie weit A. sich von seiner einstigen Wahlheimat entfernt hatte, zeigt der Beitrag *Abrechnung mit Paris* in der Anthologie *Das heldische Jahr* (1941), welcher von der optischen Aufbereitung her – zahlreiche Gedankenstriche – durchaus an seine expressionistischen Anfänge erinnert. Im DBJB von 1943 und 1944 ist A. nicht mehr verzeichnet, ferner fehlt sein Name auf der vom RMVP erstellten *Liste der zugelassenen Filmautoren* (1944). Ende Jänner 1944 wurden sowohl A.s Wohnung als auch das darüber liegende Archiv durch Sprengbomben „in ein Nichts verwandelt“ (Klassik Stiftung Weimar Deutsche Schillerstiftung GSA 134/130, 4; Schreiben 8.3.1944), anschließend dürfte er auf eigenen Wunsch nach Krummhübel in das „Haus Rübezahl“ evakuiert worden sein. Ob er vor Kriegsende wieder nach Berlin zurückkehrte, wie von ihm beabsichtigt, bleibt fraglich.

Wo A. sich nach Kriegsende aufhielt, ist unbekannt, eine Zeitlang soll er in Mauthausen gelebt haben, dann aber nach Wien verzogen sein, weil man ihm in Mauthausen keine adäquate Wohnung zur Verfügung stellte. Dokumentiert ist, dass er ab 1948 mit seiner Frau in Wien lebte und, da mittellos und krank, auf die Unterstützung von Freunden angewiesen war. Einige neue Dramen entstanden (u. a. *Träume* 1948, *Sturz des Tyrannen* 1950, *Erosine* Drama 1951), kamen jedoch nicht zur Aufführung; 1951 verstarb der Autor in Wien. *Giganten der Landstraße* wurde in A.s Übersetzung mehrfach aufgelegt, zuletzt 1998. In der DDR kam das Drama *Die drei Kaiserjäger* 1953 auf den Index.

KGS

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Fred A. Angermayer: **Tiroler Bergbauerngeschichten**. – Mühlhausen/Thüringen: Bergwald-Verlag W. Paul 1938

Fred A. Angermayer: **Fälscher der Weltgeschichte**. Von Churchill bis General de Gaulle. – Mühlhausen/Thüringen: Danner ca.1941/42*

Fred A. Angermayer: **Der Hai vom Eriesee**. J. D. Rockefeller. – 1942*

Erich H. Müller von Asow zum fünfzigsten Geburtstag. Festschrift. Hg. Hermann Ambrosius u. Fred A. Angermayer. – Salzburg 1942 [masch., autogr.]

- *Dramen 1933–1945*

Fred A. Angermayer: **Der Strich durch die Rechnung**. Komödie in 3 Akten. – Berlin: Ahn & Simrock 1930
→*Strich durch die Rechnung* (Film)

Fred A. Angermayer: **Der dreizehnte Juni**. Die letzten drei Lebensstunden Ludwig II. Drama in 3 Akten. – 1. Aufl. Berlin: Chronos-Verlag 1931 [unverkäuflich. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 14.01.1933
Kammerspiele Hamburg // EAD 5
→*König Ludwig II*

Fred A. Angermayer: **Die drei Kaiserjäger**. Volksstück in fünf Akten. – 1. Aufl. Berlin: Ahn & Simrock 1932
[unverkäuflich. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 10.12.1932 Intimes Theater (Nürnberg) // EA

- 04.07.1933 Exl-Bühne (Innsbrucker Stadttheater) // EA 04.07.1937 Städtische Bühne Innsbruck
→*Drei Kaiserjäger* (Film)
- Fred A. Angermayer: **Das Wunderwasser**. Ein lustiges Volksstück in drei Akten. – München: Eher 1933 [unverkäuflich. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 27.02.1934 Stadttheater Görlitz // EAD 8
- Fred A. Angermayer: **Anna Kronthaler**. Drama in drei Akten. – Berlin: Verlag Deutscher Bühnenschriftsteller und -komponisten 1934 [unverkäuflich. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 19.09.1934 Staatstheater Bremen // EA 20.01.1937 Exl-Bühne (Wiener Bürgertheater) // EAD 16
- Fred A. Angermayer: **König Ludwig II.** // EA 1934 2
→*Der dreizehnte Juni*
- Fred A. Angermayer: **Legionäre**. Drama. – 1934*
- Fred A. Angermayer: **Der kleine Verwandte**. – 1935*
- Fred A. Angermayer: **Zillertal, du bist mei' Freud!** Volksstück in drei Akten. – Berlin: Arcadia-Verlag 1935 [unverkäuflich. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 07.12.1936 Künstlertheater (Frankfurt a. Main) // EAD 2
- Fred A. Angermayer: **Andreas und sein Hund**. Drama in drei Akten (unter Benutzung einer Idee von Hermann Bahr). – Berlin: Ahn & Simrock 1936 [unverkäuflich. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 08.05.1937 Württembergische Staatstheater (Stuttgart) // EA 17.05.1941 Steirisches Landestheater (Wanderbühne) in Graz // EAD 2
- Fred A. Angermayer: **Die Schlacht bei Abensberg**. Drama. – 1936*
- Fred A. Angermayer: **Nizza – Paris**. Komödie mit Musik in 3 Akten. – M: Nico Dostal Leipzig: Bühnenvertrieb Thalia 1937 [unverkäuflich. Bühnenmanuskript, masch., autogr.]
- Fred A. Angermayer: **Wer ändern eine Grube gräbt...** Komödie. – 1938*
- Pietro Solari: **Zwei Augen... um nicht zu sehen**. Aus dem Italienischen übers. v. Fred A. Angermayer. – Berlin: Ahn & Simrock 1938 [als Manuskript gedruckt] // UA 04.11.1938 Stadttheater Mainz
- Fred A. Angermayer: **Gloria Grieg**. Schauspiel. – 1942*
- *Filme 1933–1945*
- Strich durch die Rechnung**. R: Alfred Zeisler – DB: Fritz Zeckendorf, Philipp Lothar Mayring – P: Ufa – M: Hans-Otto Borgmann – S: Hermann Speelmans, Toni van Eyck, Heinz Rühmann // UA 25.10.1932
Vorlage von Fred A. Angermayer: →*Der Strich durch die Rechnung*
→*Rivaux de la piste*
- Drei Kaiserjäger**. R: Franz Hofer, Robert Land – DB: Fred A. Angermayer – P: ABC-Film – M: Richard Ralf – S: Else Elster, Paul Richter, Paula Klär // UA 15.11.1933 Berlin
Vorlage von Fred A. Angermayer: →*Die drei Kaiserjäger*
- Rivaux de la piste**. R: Serge de Poligny – DB: Paul Colline [franz. Adaption], Fritz Zeckendorf, Philipp Lothar Mayring – P: ACE, Ufa – M: Hans-Otto Borgmann – S: Lilli Palmer, Suzet Mais, Jim Gérald, Albert Prèjean // UA 17.02.1933 Frankreich
Vorlage von Fred A. Angermayer: →*Der Strich durch die Rechnung*
- Frau Sixta**. R: Gustav Ucicky – DB: Fred A. Angermayer [ungenannt], Max Mell [Dialoge], Anton Kutter – P: Ufa – M: Herbert Windt – S: Eduard Köck, Franziska Amalia Kinz, Heidemarie Hatheyer, Gustav Fröhlich, Ilse Werner [nach dem gleichnamigen Roman von Ernst Zahn] // UA 07.09.1938 Nürnberg [Präd. küw]

- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Fred A. Angermayer: **Der alte Rott.**

In: DöM 1(1938) H. 1, 9–12

Fred A. Angermayer: **Der alte Knecht.**

In: DöM 1(1938) H. 5, 150–155

Fred A. Angermayer: **Abrechnung mit Paris.**

In: Das heldische Jahr 1 (1941) 5–11

- *Rundfunk 1933–1945*

Fred A. Angermayer: **Der Mann aus dem Express.** Hörspiel. 28.08.1938 [Aufnahmedatum] R: Gottfried Lange – S: Reva Halsey, Max Gülstorff, Eugen Klöpfer

ANGERMAYER Fred A. →Alfred Anton [Antoine] Angermayer

AUSTRIACUS →Hanns Anderle

AUSTRIACUS →Maximilian [Max] Dachauer

BACHNER Albert * 20.07.1883 in Trattenbach, Österreich ob der Enns [ÖU] † 26.08.1947 in Steyr/OÖ
röm.-kath., verh., 1 Sohn (verstorben), 1 Tochter

- *Wohnorte*

– Steyr, Eigenweg 1 im Gau Oberdonau

- *Ausbildung*

– Messerschmied

- *Beruf(e)*

– Beamter [Katasteramt]

- *Institutionelle Beziehungen*

– RSK: AA 16.09.1938 befreit 19.01.1940 Zi. 3

– OÖSV: Mg. 1930–1934

– NÖSV: Mg. 1930–1934

– LVG

– DVUS

– NSDAP: Mg. 22.01.1930 Nr. 116982 // AA 23.05.1938 Mg. 01.05.1938 Nr. 116982 // Kreispresseamtsleiter (06.06.1938–1945) // Kreisamtsleiter (20.04.1944) // Abschnittsleiter (20.04.1944) in Steyr

– DNSAP: Mg. 20.05.1920-31.8.1923 Nr. 15452 oder 15454

- RDB
 - NSV
 - VF: Mg. 01.11.1933–1938
 - DÖAV: Schriftführer (ab ca.1928) in Steyr
 - DTB: Mg. 1925
 - DSVS: Mg. ca. 1923
 - Deutsche Gemeinschaft für alkoholfreie Kultur

 - *Mitarbeit in Medien*
 - Jahrbuch des Kreises Steyr: (ca.1940–ca.1942)
 - Steyrer Heimatblatt
 - Steyrer-Post
 - Tages-Post (Linz)
 - Volksstimme (Linz)
 - Bergsteiger (München)
 - VB München

 - *Förderungen und Zensur*
 - Reichskanzler Adolf Hitler: Medaille zur Erinnerung an den 13. März 1938 (Ostmark-Medaille)
 - Verein Dichterstein Offenhausen: Dichterstein Offenhausen

 - *Quellen*
 - Giebisch85 Kosch68 KVK Offenhausen78 Stillere Heimat SV42

 - *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK, Masterfile/NSDAP-ZK, NSDAP-PK)
 - ÖStA/AdR (GA 319018)
 - Magistrat/Standesamt Steyr

 - *Selbstständige Publikationen 1933–1945*
- Die Wanderer.** 3teilige Versdichtung. – ca.1941/42*
- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*
- Wir Deutsche.**
In: Oberdonau 1(1941) H. 3, 13
- Die Krankenschwester.**
In: Oberdonau 1(1941) H. 4, 9
- Pirano.**
In: Stillere Heimat (1942) 173
- Abendlied auf der Punta Salvore.**
In: Stillere Heimat (1942) 174
- Märzmorgen.**
In: Stillere Heimat (1942) 175

Steyr.

In: Oberdonau 2(1942) H. 1, 11

Über das Tote Gebirge.

In: Oberdonau 2(1942) H. 2, 12–15

- *Rundfunk 1933–1945*

Gedichte. 03.1936 RAVAG*

KGS

BAUBIN Dora (PÁSZTHORY de ROSZA Freifrau von <verh.>; PÁSZTHORY Dora von) * 31.05.1882 in Frankenmarkt, Österreich ob der Enns [ÖU] † 29.10.1964 in Salzburg
röm.-kath., verh., 1 Tochter

- *Wohnorte*
 - Wien 89, Teybergasse 13 im Gau Wien
- *Beruf(e)*
 - Freie Schriftstellerin
 - Lehrerin
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 29.03.1942 befreit 02.06.1943 Zi. 3 und 4
- *Förderungen und Zensur*
 - NSLB: DJB40/41 → Der Rattenfänger von Hameln
 - RMVP: BSG43 → Der Rattenfänger von Hameln
- *Quellen*
 - Giebisch85 GV Kosch68 KürschNek73 Kürschner43 KVK
- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK)
 - Magistrat/Standesamt Salzburg

B. kam in Frankenmarkt/OÖ zur Welt, vermutlich in einem gebildeten Milieu, doch gibt es in den vorhandenen Unterlagen keine Hinweise auf ihre Herkunft. Unbekannt ist ferner, wie lange B. in Frankenmarkt lebte, noch vor ihrer Heirat dürfte sie nach Wien verzogen sein. Im Lebenslauf zum RSK-AA vermerkt die Autorin, sie habe „eine Ausbildung in Musik, Sprachen“ und die „Vorbereitung für [das] Lehrfach [sowie z]wie Jahre Unterricht an [einer] Oberschule in germanistischen Fächern“ absolviert (BAB/BDC RKK/RSK 23.2.1943); weiterführende Hinweise fehlen. 1911 heiratete sie den aus Ungarn gebürtigen Komponisten und Cellisten Casimir von Pászthory de Rosza (1886–1966), mit dem sie längere Zeit „in der französischen Schweiz“ lebte (ebda). An der Arbeit

ihres Ehemannes hatte sie insofern erheblichen Anteil, als sie die Textbücher zu seinen Opern verfasste, u. a. zu *Die drei gerechten Kammacher* nach Gottfried Keller (1932, Einführung von Max →Millenkovich-Morold/W) und *Tilman Riemenschneider* (1942) nach L. G. →Bachmanns (SB) *Meister, Bürger und Rebell* (1937). Weiters erschloss sie als Übersetzerin Werke französischer Provenienz für die kompositorische Bearbeitung, u. a. war sie beteiligt an *Sabine (Chansons d'automne)*, einem Zyklus von Orchesterliedern nach Gedichten von Paul Verlaine, dessen Uraufführung 1933 im Rundfunk stattfand.

Der Beginn ihrer Karriere als Kinderbuch-Autorin erfolgte relativ spät und fällt zeitlich mit dem „Anschluss“ Österreichs zusammen, die ersten Werke (u. a. „*Heissa, wie mir das gefällt!*“ 1938) publizierte B. 1938 im Alter von 56 Jahren. Dass sie sich überhaupt als Schriftstellerin betätigte, ist vermutlich auf ihre Tochter Eva zurückzuführen; diese, 1912 geboren, also im Jahr des „Anschlusses“ 26 Jahre alt, versuchte sich als Illustratorin zu etablieren. Im RSK-AA schreibt B. (ohne einen einzigen Buchtitel zu nennen), sie verfasse „Reime zu Kinderbüchern meiner Tochter, der Malerin und Graphikerin Eva von Pászthory“; ebenso allgemein heißt es ferner, sie schreibe „Texte zu Bühnenwerken meines Gatten [...]“ (ebda). Allein im Jahr 1938 erschienen vier von ihrer Tochter illustrierte Kinderbücher (u. a. *Der Wiesenwichtel Pimpernell* und *Himmelschlüssel Enzian*), drei davon in dem in Rosenheim/Bayern ansässigen Verlag Berchtenbreiter (auch Deutscher Föhn Verlag oder Berchtenbreiter Kunstverlag). Die Verlagsinhaberin, Maria Berchtenbreiter, edierte ab 1933 die regionale NS-Zeitschrift *Der deutsche Föhn* und verfasste selbst Kinder- und Jugendbücher (u. a. *Lustiges Zwergen-Allerlei* 1940, illustriert von Eva von Pászthory).

B. ist weder in Kürschner³⁹ noch im SV⁴² verzeichnet, ihr Name findet sich erstmals in Kürschner⁴³. Ursächlich in Zusammenhang stehen dürfte das mit ihrem RSK-AA, den sie ungewöhnlich spät (März 1942) einreichte und in dem der obligatorische Abstammungsnachweis und der Lebenslauf fehlten. Als die RSK Wien dies urgierte, erschien Casimir von Pászthory persönlich in der Landesleitung und gab an, er sei „nicht in der Lage [...], den Ariernachweis“ für seine Frau „vollständig zu erbringen“, wie Anton →Haasbauer, Geschäftsführer der RSK Wien, dem Landeskulturwalter berichtete (BAB/BDC RKK/RSK 12.5.1943). In der Folge unterzeichnete B.s Gatte auf einem Bogen mit dem Briefkopf des RSK-Landesleiters eine eidesstattliche Erklärung: Ihm seien „keine Umstände bekannt [...], die gegen meine bzw. [sic!] meiner Gattin [...] arische Abstammung sprechen würden“ (BAB/BDC RKK/RSK 29.4.1942); einen sehr kurz und vage gehaltenen Lebenslauf reichte B. erst im Februar 1943 nach. Dass die RSK bezüglich der Abstammung der Autorin eine Eidesstattliche Erklärung des Ehemannes akzeptierte, ist ein eher ungewöhnlicher Vorgang und dürfte wohl in dessen frühem Beitritt zur NSDAP (1932) eine Erklärung finden.

Gemeinsam mit ihrer Tochter veröffentlichte B. im Stuttgarter Verlag Thienemann, mittlerweile der Hausverlag von Eva von Pászthory, *Der Rattenfänger von Hameln* (1939), ein Buch, das in Förderlisten von NSLB und RMVP aufscheint und zu dem 1940 von der darauf spezialisierten Firma Filmosto sogenannte Filmbänder (Dias) produziert wurden. Die von B. erwähnte Übersetzung von Guy de Maupassants *Mont-Oriol* (1942) ist bibliografisch nicht nachweisbar, ebenso wenig ihre „Sammlung ostmärkischer Kinderreime“, welche laut Ausführungen im RSK-AA „der Gau Oberdonau übernommen [hat], um sie mit Bildern meiner Tochter [...] durch die Verlage Rohrer u. Scholz herauszubringen“ (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 29.3.1942).

Zu Kriegsende vermutlich ausgebombt, verlor die Familie ihre Wiener Wohnung und übersiedelte an den Attersee, 1950 nach Salzburg; die Tochter hatte 1942/43 geheiratet (Eva von Pászthory-Moli-

neus) und lebte in Wermelskirchen/Rheinland. Das Mutter-Tochter-Gespinn publizierte auch nach 1945 erfolgreich Kinderbücher, u. a. *Die Wurzelante Dorothee* (1946), *Die Weihnachtstiste* (1949) und *Murli* (1956). Auf die einstigen „ostmärkischen Kinderreime“ zurückgehen dürfte das Werk *Annamirl-Katzenschirl* mit dem Untertitel *Eine Sammlung alter Kinderreime*, welches 1950 in dem bereits zu NS-Zeiten avisierten Verlag Rohrer erschien.

KGS

• *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Dora von Pászthory: **„Heissa, wie mir das gefällt!“** Ill. von Eva von Pászthory. – Rosenheim: Berchtenbreiter (Deutscher Föhn Verlag) 1938

Dora von Pászthory: **Der Wiesenwichtel Pimpernel**. Ein Märchen. Ill. von Eva von Pászthory. – Dresden: Flechsig 1938 (= Flechsig-Jugendbücher.)

Dora von Pászthory: **Himmelschlüssel, Enzian**. Ill. von Eva von Pászthory. – Rosenheim: Berchtenbreiter (Deutscher Föhn Verlag) 1938

Dora von Pászthory: **Nun kommt die kalte Winterszeit und Mensch und Tier braucht warmes Kleid**. Ill. von Eva von Pászthory. – Rosenheim: Berchtenbreiter (Deutscher Föhn Verlag) 1938

Dora von Pászthory: **Der Rattenfänger von Hameln**. Ill. von Eva von Pászthory. – Stuttgart: Thienemann 1939 – Neue Aufl. Dresden: Filmstoto 1940 [Filmbänder: 63 Dias, schwarz-weiß]

Guy de Maupassant: **Mont-Oriol**. Aus dem Französischen übers. v. Dora von Pászthory. – Wien: Andermann W. ca. 1942*

Dora von Pászthory: **Ostmärkische Kinderreime**. Ill. von Eva von Pászthory. – Mainz: Scholz, Brünn [u. a.]: Rohrer ca. 1942/43 [vom Gau Oberdonau übernommen]*

Dora von Pászthory: **Sabine und das Schaukelpferd**. Eine kleine Geschichte um Weihnachten. Ill. von Eva von Pászthory-Molineus. – Oldenburg: Stalling 1944 (= Nürnberger Bilderbücher. 107.)

• *Dramen 1933–1945*

Casimir von Pászthory: **Die Prinzessin und der Schweinehirt**. Märchenoper in drei Akten (8 Bildern). Textbuch frei nach Hans Christian Andersen v. Dora von Pászthory. – M: Casimir von Pászthory. Weimar: Uschmann 1937 – Neue Aufl. Wien: Universal-Edition (Verlag) 1939 (= Universal-Edition. 11095.) [Klaviersatz mit Text] // UA 1937 Nationaltheater Weimar

Casimir von Pászthory: **Tilman Riemenschneider**. Oper in zwei Teilen (acht Bildern). Textbuch von Dora von Pászthory. – M: Casimir von Pászthory 1942 [UA 1952]*

Textbuch zum Teil nach L. G. Bachmann: →Meister, Bürger und Rebell

• *Rundfunk 1933–1945*

Sabine (Chansons d’automne). 7 chansons pour voix moyenne d’après des textes de Paul Verlaine. Aus dem Französischen übers. v. Dora von Pászthory (1928–1929). – M: Casimir von Pászthory // UA 1933 RAVAG

BAUMGÄRTEL Karl Emmerich (SCHARDENBERG Erich) * 18.01.1889 in Mauer bei Wien, Österreich unter der Enns [ÖU] † 27.08.1958 in Linz
o. B. (seit 1929), verh., keine Kinder

Baumgärtel

- *Wohnorte*
 - Linz, Pestalozziplatz 6 in Oberösterreich (–1937)
 - Linz, Hessenplatz 6 im Gau Oberdonau (ab 1937)
- *Ausbildung*
 - (1910–1914 Universität Wien) [Studium: Jus]
- *Beruf(e)*
 - Journalist
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RPK: [Mg.schaft anzunehmen]
 - Eichendorff-Bund (Linz)
 - DÖSG
 - ASB
 - Gesellschaft für Senderechte
 - NSDAP: Mg. 01.1934 Nr. 26090 [zu niedrig für 1934] // AA 28.05.1938 Mg. 01.05.1938 Nr. 6296406
 - Gaupresseamt Oberdonau: Hauptstellenleiter (ca.1938/39–1945)
 - RPA Oberdonau: Pressereferent (1943)
 - Stadt Linz: Beirat für Schrifttumskunde (ab 1940) als „Ehrenbeamter“
 - SDAP
- *Mitarbeit in Medien*
 - NS-Gaudienst Oberdonau (Linz): (ca.1933/34) (1938–ca.1944/45)
 - Volksstimme (Linz): (–1933) (1938–ca.1944/45)
 - Österreichischer Beobachter (Linz): Schrl. (1936–30.09.1944)
 - Oberdonau: (1941–1943)
 - WNN: Schrl. (1934–1938)
 - Kunst dem Volk (Wien)
 - Alpenländische Morgen-Zeitung (Linz, Salzburg): HSchrl. (1933–1934)
 - Oberösterreichische Tageszeitung (Linz): Schrl. (–1933)
 - Der deutsche Michel (Augsburg): Schrl.
 - Buchgemeinschaft „Bücherwurm“: Gründer (1921) [mit Otto Stöber]
- *Förderungen und Zensur*
 - RSTH Oberdonau: Teilnahme an 1. Dichterwoche des Reichsgaues Oberdonau (17.–24.3.1941) [Lesung aus eigenen Werken]
 - Bund für freie Kunst (Berlin): Lyrikpreis des Bundes für freie Kunst 1921
 - Stadt Linz: Kulturpreis der Stadt Linz (Literatur) 1943 [verliehen am 9. Jänner 1944] // Kulturpreis der Stadt Linz 1953
 - Verein Dichterstein Offenhausen: Dichterstein Offenhausen

- Quellen

Dambacher96 Giebisch85 Gustenau90 GV Hall/Renner95 Klaffenböck08 Kosch68 Kreczi59 Kürschner32 Kürschner34 Kürschner37/38 List34 Offenhausen78 Standesbuch37 Stillere Heimat Stöber75 Strallhofer94 Wacha94

- Archive

– BAB/BDC (NSDAP-PK)

B.s Vater war Stationsvorstand des Bahnhofs Mauer-Öhling/NÖ, seine Mutter stammte aus dem Innviertel. Im Zuge der Versetzung des Vaters zur Staatsbahndirektion übersiedelte die Familie 1899 nach Linz. B. absolvierte das Linzer Staatsgymnasium, anschließend studierte er zwei Semester Philosophie an der Grazer Universität; hier soll der bibliografisch nicht nachweisbare Essay *Zur Psychologie des Glaubens* (1910) entstanden sein. Von 1910/11 bis 1913/14 studierte B. an der Universität Wien Jus, ohne einen Abschluss zu erreichen. Nicht dokumentiert ist ein kolportierter, längerer Aufenthalt in Konstantinopel (Istanbul) vor 1914, in dessen Verlauf B. die türkische Sprache erlernt haben soll. Nach dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges war er im Kriegsfürsorgeamt Linz beschäftigt, bevor er 1915 in den Dienst des Linzer Magistrats (Allgemeines Krankenhaus) wechselte. Da B. aber „als hochgradiger Neurastheniker die Luft in den Krankenzimmern nicht vertrug“, wurde sein Arbeitsverhältnis bald gelöst (Wacha94). Welcher Beschäftigung er in der Folge nachging, ist unklar, verbürgt ist ein Kriegseinsatz von November 1917 bis Kriegsende. In dieser Zeit dürfte er sich der „extremen Linken angeschlossen“ haben (ebda), vermutlich beeinflusst von seinem Bruder Emil, einem nachmaligen oberösterreichischen Politiker und Gewerkschafter. Wie dieser war B. nach dem Ende des Weltkrieges „führendes Mg. des Linzer Garnisonsoldatenrates [...] gehörte zum ‚Räteflügel‘ der oberösterreichischen Sozialdemokratie“, ein politisches Engagement, das ihm „die Kritik vieler Zeitgenossen“ einbrachte (Gustenau90); zu seiner Mitgliedschaft in der SDAP sind keine Daten vorhanden. Gemeinsam mit Otto →Stöber gründete er 1921 die erste österreichische Buchgemeinschaft „Bücherwurm“. Von 1920 bis 1925 gehörte B. dem neu gegründeten österreichischen Bundesheer (Alpenjäger-Regiment) an, zuletzt „als Bote zu Pferd“ des Brigadekommandos IV (Wacha94). Danach war er vorgeblich – wie er im NSDAP-Erfassungsbogen anführt – Redakteur des *Deutschen Michel*, Sekretär (oder Leiter, wie er schreibt) des oberösterreichischen Landesbildungsamtes und Stadtbibliothekar in Linz, daneben verfasste er Beiträge für das sozialdemokratische *Tagblatt*. Dokumentiert ist jedoch nur ein Jahr als Vertragsbediensteter beim Magistrat Linz (1926–1927), wobei ein „akuter Nervenzusammenbruch“ zur Kündigung geführt haben dürfte (ebda).

Literarische Anfänge datieren bereits aus der Schulzeit, *Das Spiel vom alten und vom jungen Jahr* entstand 1905/06, als erstes gedrucktes Werk publizierte B. im renommierten Leipziger Xenien-Verlag den Gedichtband *Korona MCMXIII* (1916), anschließend *Naturmärchen* (1917). In den folgenden Jahren verfasste er vorrangig Lyrik, u. a. *Post festum* (1919), *Die frühen Lieder* (1921) und *Sommer* (1925). Weitgehend autobiografisch sind *Die Gedichte eines Knaben* (1926) und *Lieder eines Arbeitslosen* (1927). In der oberösterreichischen Literaturszene fand B. – vielleicht aufgrund seines politischen Engagements – wenig Resonanz, galt als Bohemien, doch in der Weimarer Republik erreichte er Anerkennung und erhielt 1921 den Lyrikpreis des Bundes für freie Kunst in Berlin. Ab 1927 lebte er als freier Schriftsteller und versuchte sich nun auch auf dem Gebiet der Prosa (u. a. *Harah* 1929) und des Dramas (u. a. *Das Mitleidspiel* 1933).

Laut Eigenangabe im NSDAP-Erfassungsantrag war B. Redakteur der *Oberösterreichischen Tageszeitung* (1931 in *Oberösterreichisches Morgenblatt* umbenannt), die 1933 mit der Installierung des Ständestaates eingestellt wurde. Nach Gustenau90 ab Februar 1931 im Wiener Verlag Alexander Lego als Redakteur beschäftigt, dürfte B. entweder bald nach Linz zurückgekehrt sein oder von dort aus gearbeitet haben, da in Kürschner32, Kürschner34 und Kürschner37/38 als Wohnsitz Linz angeführt ist. Spätestens in dieser Zeit erfolgte seine Abkehr von der Sozialdemokratie, bewegte er sich doch bereits 1933 im Umfeld des einflussreichen oberösterreichischen Nationalsozialisten Anton →Fellner, von Beruf Rechtsanwalt und damals Gaupresseleiter der illegalen NSDAP Oberdonau. In Kürschner34 und Kürschner37/38 scheint B. als Chefredakteur des *Alpenländischen Berichterstatters* auf, eines Printmediums, das bibliografisch nicht nachzuweisen ist. Naheliegend ist ein Zusammenhang mit der *Alpenländischen Morgen-Zeitung*, einer illegalen, antisemitischen Druckschrift Fellners, die allerdings 1934 nach Hausdurchsuchungen bei Fellner eingestellt wurde. B. selbst erwähnt keines der Blätter im Personal-Fragebogen der NSDAP von 1938, sondern schreibt, er habe mit Fellner „an der Herstellung des illegalen Parteiorgans ‚Die Volksstimme‘ mitgearbeitet“ und sich „überhaupt an der Kreispressestelle aktiv“ engagiert (BAB/BDC NSDAP-PK 28.5.1938). „Von 1934 bis Juli 1938 sei er bei den WNN [...] beschäftigt gewesen“, behauptete er später im Entnazifizierungsverfahren (Wacha94), seinen Wohnsitz hatte er aber – siehe oben – nach wie vor in Linz. Denkbar wäre eine Funktion als Oberösterreich-Korrespondent, worauf ein Schreiben des Autors Max →Narbeshuber hindeutet, der ihn 1937 gegenüber der RSK Berlin als „o.ö. Schriftleiter der ‚Wiener Neuesten Nachrichten‘“ bezeichnete (BAB/BDC RKK/RSK PA Narbeshuber 4.11.1937). Ebenfalls in diesen Jahren dürften die in Gustenau90 erwähnten, im Nachlass erhaltenen und eventuell in Deutschland publizierten *Verse aus Österreichs Kampfzeit* entstanden sein.

Nach dem „Anschluss“ Österreichs erfolgte B.s Aufstieg im Pressebereich von Oberdonau. Als rechte Hand Anton Fellners, nun Leiter der Abteilung IId beim RSTH und Gaupresseamtsleiter, avancierte er zum Hauptstellenleiter im Gaupresseamt und war maßgeblich an den Presseergebnissen des Gaues beteiligt, allen voran am *Österreichischen Beobachter*, der nach dem Juliabkommen 1936 gegründeten zentralen (damals illegalen) Wochenschrift der NSDAP (Chefredakteur ab 1937: Anton Fellner), die seit 1938 den Untertitel *Traditionsblatt der alten Kämpfer* führte, und an der *Volksstimme* (ab 1943 *Oberdonau-Zeitung*), der amtlichen Tageszeitung der NSDAP für den Gau Oberdonau.

Etwas problematisch gestaltete sich B.s Aufnahme in die NSDAP: Im Jänner 1934 war er der NSDAP beigetreten, hatte für den NS-Nachrichtendienst gearbeitet, Flugblätter „besonders bestimmt für die Arbeiter der Faust“ verfasst und sich in der illegalen Presseszene des Gaues engagiert (BAB/BDC NSDAP-PK 28.5.1938). Weil aber der zuständige Blockwart nach Deutschland geflüchtet war, hatte er 1935/36 keine Beiträge bezahlt. Als B. nach dem „Anschluss“ einen Erfassungsantrag stellte, wurde seine (Wieder-)Aufnahme mit der Begründung abgelehnt, er habe „laut Mitteilung des Ortsgruppenleiters wissentlich das Eintrittsdatum [...] falsch angegeben“ (BAB/BDC NSDAP-PK 19.6.1940). Als ursprüngliche Mg.-Nummer führt er 26090 an, eine für 1934 viel zu niedrige Nummer, was vielleicht das Misstrauen des Ortsgruppenleiters geweckt hatte. In dem folgenden Verfahren des Kreisgerichts Linz-Stadt entkräfteten Anton Fellner und ein weiterer Zeuge die Anschuldigungen des Ortsgruppenleiters und bestätigten B.s frühen Parteibeitritt, Fellner verwies dabei explizit auf B.s seinerzeitige Tätigkeit bei der *Alpenländischen Morgen-Zeitung*. Aufgrund dieser Aussagen wurde B. am 17. Juni 1941 rückwirkend mit dem Sammeldatum 1. Mai 1938 in die NSDAP aufgenommen.

men, seine neue Mg.-Nummer (6296406) stammte aus dem für „verdiente“ – d. h. vor 1938 für die NSDAP aktive – ÖsterreicherInnen reservierten Kontingent.

Als Journalist muss B. Mg. der RPK gewesen sein, Unterlagen dazu sind jedoch nicht vorhanden; ob er jemals einen RSK-AA stellte, ist nicht zu klären, da keine RSK-Archivalien vorhanden sind, und in Kürschner³⁹, Kürschner⁴³ und in SV42 fehlt sein Name. 1938 bis 1945 veröffentlichte B. vor allem Gedichte in dem vom Linzer Oberbürgermeister Leo Sturma herausgegebenen Jahrbuch *Stillere Heimat* und in der Zeitschrift *Oberdonau*, darunter auch das Führergedicht *Kindheit in Braunau am Inn* und das *Bekenntnis 1943*, in dem er betont: „Nun ist mit Blut besiegelt, was wir sollen: / Dem Führer nahe sein zu Sieg und Mahd, / Er will das Beste, wenn wir Gutes wollen!“ Die geplante Publikation des in *Stillere Heimat* vorabgedruckten Gedichtzyklus *Maja* (1943) im Wiener Verlag Bischoff dürfte nicht zustande gekommen sein, zumindest ist das Werk bibliografisch nicht nachweisbar. Im Rahmen der Dichterwoche des Reichsgaues Oberdonau, die Anton Fellner, nunmehr Kulturbeauftragter des Gauleiters und Reichsstatthalters August Eigruber, gemeinsam mit der NS-Gemeinschaft KdF vom 17. bis 24. März 1941 veranstaltete, las B. aus eigenen Werken. 1940 von Leo Sturma „als ‚Ehrenbeamter‘ [...] zum Beirat für Schrifttumspflege ernannt“ (Wacha⁹⁴), übernahm er 1943 zusätzlich zu seiner Funktion im Gaupresseamt „kurzfristig“ die Stelle eines Pressereferenten im RPA Oberdonau (Gustenau⁹⁰). Auf publizistischem Gebiet spezialisierte er sich zunehmend auf kunsthistorische Beiträge, wie z. B. *Künstler sehen die Heimat des Führers* im Sonderheft zum 20. April 1943, Hitlers 54. Geburtstag, der Zeitschrift *Kunst dem Volk* (auch als Wehrmachtsausgabe); Herausgeber des aufwendig gestalteten Kunstperiodikums war Hitlers „Leibfotograf“ Heinrich Hoffmann. 1943 erhielt B. den mit 1.000 RM dotierten Kulturpreis der Stadt Linz für seine in der *Stilleren Heimat* publizierte Lyrik.

Zwei Jahre nach Kriegsende wurde B. im Juni 1947 verhaftet, habe er doch – wie das Volksgericht ausführte – „im Zusammenwirken mit Dr. Anton Fellner hochverräterische Artikel in der illegalen Zeitung der ‚Österreichische Beobachter‘ verfaßt und veröffentlicht“ (zit. nach Gustenau⁹⁰). Ob er tatsächlich, wie von ihm stichwortartig festgehalten, unmittelbar nach Kriegsende im ehemaligen KZ Mauthausen interniert und schwer misshandelt worden war, bleibt dahingestellt. Im August 1947 aus der Haft entlassen, erfolgte im Jänner 1952 der Freispruch. B. konnte danach krankheitshalber nicht wirklich Fuß fassen, wurde delogiert und lebte in einer Baracke beim alten Linzer Hafen von „Unterstützungen und Beihilfen“ (ebda), obwohl er 1953 für den Lyrikband *Das goldene Jahr* (1952) den Kulturpreis der Stadt Linz erhielt und regelmäßig in *Stillere Heimat* publizierte; 1958 verstarb der Autor. Die 1973 nach B. benannte Straße in Linz-Katzbach wurde 2001 aufgrund seiner NS-Vergangenheit in Emil-Baumgärtel-Straße umbenannt.

KGS

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Maja. Ein Zyklus. – Wien: Bischoff 1943*

Winter. Ein Zyklus. – 1944*

- *Dramen 1933–1945*

Das Mitleidspiel. Jugendspiel. – 1933*

Franz Spindler, Karl Emmerich Baumgärtel: **Der Streit der Väter.** Volksspiel. – 1934* // UA 1934 Landestheater Linz

- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Der Bauerngott.

In: Der getreue Eckart 17(1939/40) Bd. 2, 270

In: Kärntner Jahrbuch (1941) 56

In: Stillere Heimat (1943) 65–66

Im Laufe des Lebens. Gedichte aus einem Zyklus.

In: Stillere Heimat (1940) 27–33

Herbst. Ein Zyklus. Herbst-Zuneigung. Reicher Herbst. Der letzte Falter. Erster Reif. Nebel im Herbstwald.

In: Stillere Heimat (1940) 39–43

Linz an der Donau.

In: Stillere Heimat (1941) 9

Winter in Oberdonau. Kalte Frühe. Tal im Schnee. Morgen im Schnee. Eisblumen. Föhrenhain.

In: Oberdonau 1(1941) H. 1, 32

→*Winter*

Baum und Wolke.

In: Oberdonau 1(1941) H. 4, 15

Neue Fresken in Oberdonau.

In: Oberdonau 1(1941) H. 4, 20–22

Der Maler Hans Hayd und seine Alt-Linzer Bilder.

In: Bergland 23(1941) H. 5/6, 12–14

Blick auf Linz.

In: Stillere Heimat (1942) 227

Maja. Verse aus einem besinnlichen Herbst. Kleines Geständnis.

In: Stillere Heimat (1942) 228–231

Wunder.

In: Stillere Heimat (1942) 232

In: Unser Oberdonau (1944) 148

Abendfahrt.

In: Stillere Heimat (1942) 233

Blick ins Kinderland.

In: Stillere Heimat (1942) 234

In der Bar.

In: Stillere Heimat (1942) 235

Junger Wein.

In: Stillere Heimat (1942) 236

Eros.

In: Stillere Heimat (1942) 237

Besinnliche Stunde.

In: Stillere Heimat (1942) 238

Als du gingst.

In: Stillere Heimat (1942) 239

Maja.

In: Stillere Heimat (1942) 240

Kindheit in Braunau am Inn.

In: Oberdonau 2(1942) H. 1, 11

Im Auswärts.

In: Stillere Heimat (1943) 67

Totengedenktag.

In: Stillere Heimat (1943) 68–69

Bekenntnis 1943.

In: Oberdonau 3(1943) H. 1, 7

Ein Maler der Linzer Frauenschönheit. Leben und Werk Albert Ritzbergers.

In: Oberdonau 3(1943) H. 1, 20–23

Wir Bauern.

In: Unser Oberdonau (1944) 149

Winter. Aus dem gleichnamigen Zyklus. Morgen im Schnee. Kalte Frühe. Föhrenhain. Tal im Schnee. Der Dichter am Weihnachtsabend.

In: Stillere Heimat (1944) 109–115

→*Winter in Oberdonau*

Die Heimat des Führers.

In: Unser Oberdonau (1944) 186–192

BAYER Pauline * 08.01.1892 in Aigen, Österreich ob der Enns [ÖU] † 02.03.1980 in Linz
röm.-kath., ledig

- *Wohnorte*
 - Windischgarsten 42 im Gau Oberdonau
- *Ausbildung*
 - Lba. (Linz)
- *Beruf(e)*
 - Volksschullehrerin
- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*
 - 228 RM (1937) // 291 RM (1938)
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 20.09.1938 befreit 19.01.1940 Zi. 3
 - LVG
 - ASV: Mg. 1928 [nur 1928 Mg.]
 - NSLB: Mg. 18.10.1938 Nr. 377171
 - NSV: Mg. 04.07.1938
 - VF: Mg. 03.1934–03.1938

- *Mitarbeit in Medien*
 - Tages-Post (Linz)
 - Linzer Volksblatt
 - Kinderland (Linz): [12 Beiträge 1936–1938]
 - Monatsbote für Schule und Haus (Graz): [10 Beiträge 1933–1938]
 - Jung Eckart (Wien): [40 Beiträge 1933–1938]
- *Quellen*

Giebisch⁸⁵ GV Kosch⁶⁸ Kürschner⁴³ Lindinger⁹⁰ Stock/Heilingner^{72/02} SV42
- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK)
 - Magistrat/Standesamt Linz
 - Pfarramt Aigen/OÖ
- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Fünf Dorfmädel. Kindergeschichten aus dem Böhmerwald. Ill. von Hanns u. Maria Mannhart. – Dülmen: Laumann 1941

Märchen von Holden und Unholden aus dem Mühelland. Ill. von Maria Mannhart. – 1.[–2.] Aufl. Mainz: Matthias-Grünwald-Verlag 1941 – 3.–4. Aufl. 1943

- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Der Mäuseturm.

In: Jung Eckart (Wien) 19(1941/42) Bd. 2, 37–40

- *Rundfunk 1933–1945*

Zwei Märchen. 12.1936 RAVAG // 01.1938 RAVAG*
KGS

BAYR Rudolf →Band Salzburg

BERTRAM Paul →Paul Gutscher

BILLINGER Richard * 20.07.1890 in St. Marienkirchen, Österreich ob der Enns [ÖU] † 07.06.1965 in Linz
röm.-kath., ledig

- *Wohnorte*
 - München, Wiedenscherstraße 39 im Gau München-Oberbayern (ca.1931/32–1935)
 - Berlin, Erdenerstraße 8 im Gau Berlin (1935–ca. 1941)

- Starnberg-Niederpöcking, Possenhofener Straße 13 im Gau Bayerische Ostmark (ab 1943 Gau Bayreuth) (ab ca. 1941)
- *Ausbildung*
 - Matura (1910)
- *Beruf(e)*
 - Freier Schriftsteller
- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1945*
 - 24.500 RM (1938) // 73.080 RM (1940) // 77.416 RM (1941) // 86.386 RM (1942)
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 22.06.1939 Nr. 5769 [bereits vor 1938 Mg.]
 - RFK: befr. [da Mg. in RSK]
 - RDS: Mg. ca. 1933 Nr. 5769
 - Henndorfer Kreis
 - PEN: Austritt 26.09.1933 [Ragusa-Resolution]
 - Die Gruppe: Mg. 1932
 - Österreichische Leo-Gesellschaft
 - IKG
- *Mitarbeit in Medien*
 - Frankfurter Zeitung und Handelsblatt
 - Tagblatt (Wien)
 - VB Berlin
 - Die Neue Rundschau (Frankfurt)
 - Die Gartenlaube (Leipzig, Berlin)
- *Förderungen und Zensur*
 - RMVP: Uk-Stellung (15.11.1944)
 - RSK: AD-befreit (1943)
 - RFDS (Amt Rosenberg): Bauernschrifttum³³ →Sichel am Himmel (1931)
 - REM: Österreich³⁸ →Rauhacht // →Rosse // →Das Perchtenspiel (1928) // →Der Pfeil im Wappen // →Sichel am Himmel (1931) // →Die Asche des Fegefeuers (1931)
 - RMVP: VL 1939/40
 - RMVP: BSG⁴³ →Holder Morgen // →Drei Dramen: Gabriele Dambrone, Melusine, Die Fuchsfalle
 - RMVP: Jahresschau⁴² →Holder Morgen // →Drei Dramen: Gabriele Dambrone, Melusine, Die Fuchsfalle
 - Berliner Kunstwochen: Teilnahme an den Berliner Kunstwochen 1942 (31.5.–22.6.1942) [Lesung]
 - RSTH Oberdonau: Teilnahme an 1. Dichterwoche des Reichsgaues Oberdonau (17.–24.3.1941)
 - Wille und Macht (Berlin): Wettbewerb „Junge Dichtung“ Jury-Mg. 1934
 - Stadt Wien: Preis der Stadt Wien für Dichtkunst 1924 // Raimundpreis der Stadt Wien 1943
 - DÖSG: Ehrenpreis der DÖSG 1928

- Kleist-Stiftung: Kleist-Preis →Rauhnacht 1932 [mit Else Lasker-Schüler]
- RSTH Oberdonau: Gaukulturpreis von Oberdonau 1941
- Stadt München: Dichterpreis der Stadt München →Das Spiel vom Erasmus Grasser 1942
- ÖAkW: Grillparzer-Preis der Akademie der Wissenschaften 1962
- Land Oberösterreich: Ehrenpension des Landes Oberösterreich ab 1954
- Gemeinde St. Marienkirchen bei Schärding: Ehrenbürger 18.07.1960
- Bundesrepublik Deutschland: Bundesverdienstkreuz 1961
- BMfU: Professor 1962

• *Quellen*

Amann84 Amann96 Aspetsberger84 Bartels42 Cadigan79 Dambacher96 Drewniak83 Drewniak87 Fritz91 Giebisch48 Giebisch85 GV Hall/Renner95 Keppelmüller47 Killy88/11 Klaffenböck08/Billinger Klee07 Koch61 Kosch53 Kosch68 KürschNek73 Kürschner39 Kürschner43 KVK Langenbacher41 Langer40 Langer56/67 Lennartz38 List34 McVeigh88 Müller98 Nadler41 Oberdonau41 Oehlke42 Pock41 Rabenstein88 Renner86 Rischbieter00 Slapnicka78 Standesbuch37 Stock/Heilingner72/02 Strallhofer94 Strothmann85 SV42 www.filmportal.de Wessels85 Wilpert67/92 Wulf89L Wulf89TF Zuckmayer04

• *Archive*

- BAB/BDC (RKK/RSK)
- BAB/BAK (NS15/28, NS15/32, R56V/173)
- BAB/BAP (50.01/205,62 DAF 3/19157,62 DAF 3 AWI-Ztg./17531)
- Rischbieter
- Gemeinde/Standesamt St. Marienkirchen bei Schärding/OÖ
- Pfarramt St. Marienkirchen bei Schärding/OÖ

Als drittes und jüngstes Kind von Dorfkauffeuten, die zusätzlich eine Landwirtschaft betrieben, kam B. 1890 (manche Quellen geben fälschlicherweise 1893 an) in St. Marienkirchen bei Schärding im oberösterreichischen Innviertel zur Welt. Für den Priesterberuf bestimmt, besuchte er zunächst das bischöfliche Petrinum in Linz, aus dem er 1904 „wegen anscheinend homosexueller Neigungen entlassen“ wurde (Müller98). Danach folgte der Wechsel an das k. k. Staatsgymnasium Ried/Innkreis (Matura 1910), anschließend studierte er Germanistik und Philosophie an der Universität Innsbruck, ohne jedoch einen Abschluss zu erreichen. „[M]it dem plötzlichen Entschluß, Athlet zu werden“, ging der fast zwei Meter große, sehr kräftige B. 1912 nach Kiel, versuchte sich kurzzeitig als Seemann, kehrte jedoch noch vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges nach Österreich zurück und nahm in Wien das Studium wieder auf (Dichterbuch33). 1914 wurde er in Brünn eingezogen, doch bald entlassen „und bis 1918 v[om] Militärdienst befreit“ (Killy88/11), angeblich wegen „eines körperliche[n] Gebrechen[s] an der rechten Hand“, realiter aber vermutlich wiederum aufgrund seiner Homosexualität (Müller98). Danach lebte er in St. Marienkirchen und Wien und begann zu schreiben, wobei er sich zunächst auf Lyrik in expressionistischer Anmutung konzentrierte.

Anfang der 1920er-Jahre trat B. im Kreis um Hugo von Hofmannsthal und Max →Mell (ST) erstmals literarisch in Erscheinung, als seine Entdeckerin gilt die Wiener Tanzpionierin Grete Wiesenthal. Deren Ehemann, der Maler Erwin Lang, illustrierte B.s erste Lyrikbände *Lob Gottes* (1922) und *Grete Wiesenthal und ihre Schule* (1923, enthält den Zyklus *Erzengels Morgenruf*) und schuf später

die Bühnenbilder zu einigen seiner Dramen. Über den Verleger Rudolf →Haybach (W), der B.s erste Werke edierte, war der Autor u. a. auch mit Heimito von →Doderer (W) befreundet. Die nächste Lyriksammlung, *Über die Äcker* (1923), erschien bereits in Deutschland bei Rowohlt. In der Folge wandte B. sich der Bühne zu, das Marionettenspiel *Das Spiel vom Knecht*, 1924 im Wiener Konzerthaus uraufgeführt und auch als *Die Reise nach Ursprung* bekannt, bildete die Urform etlicher weiterer Dramen. Umgearbeitet zu *Das Perchtenspiel*, feierte B. damit in der Inszenierung von Max Reinhardt bei der Eröffnung der Salzburger Festspiele 1928 einen durchschlagenden Erfolg, was ihm den Ehrenpreis der DSÖG einbrachte. Das Werk sollte abwechselnd mit Hofmannsthals *Jedermann* gespielt werden, wurde jedoch wegen eines Skandals um die Hauptdarstellerin Grete Wiesenthal – sie trat mit entblößter Brust auf – vorzeitig abgesetzt. Dem Erfolg tat dies keinen Abbruch, vor allem in Deutschland gehörte B. gemeinsam mit Carl Zuckmayer, dessen Henndorfer Kreis er nahestand, bald zu den meistgespielten Dramatikern seiner Zeit; *Rosse* und *Rauhmacht* (beide 1931) etablierten ihn endgültig in der Theaterszene. In Wien bewegte sich B. Ende der 1920er-Jahre in katholisch-literarischen Kreisen, war Mg. der Leo-Gesellschaft, in deren Rahmen er mit Friedrich →Schreyvogel (W), Rudolf →Henz (W) und Paula von →Preradovic (W) den Freundeskreis Leo-Stube des Priesters und Autors Heinrich Suso →Waldeck bildete. Darüber hinaus gehörte er der losen Vereinigung Die Gruppe an, einem von Friedrich →Sacher (W) initiierten Kreis von LyrikerInnen, in deren Anthologien *Die Gruppe* (1932, 1935) seine Gedichte neben jenen von Paula →Ludwig (TV), Ernst →Scheibelreiter (W), Hans →Leifhelm (ST), Walter →Sachs (W) u. a. Aufnahme fanden; B.s Beiträge stammten aus dem Band *Sichel am Himmel* (1931, erste Auflage unter dem Titel *Gedichte* 1929). Vermutlich aufgrund der großen Resonanz seiner Werke, aber auch wegen der besseren Produktionsbedingungen verlegte B. um 1931/32 seinen Wohnsitz nach München, publizierte nun bei Langen/Müller und im Leipziger Insel-Verlag. Gemeinsam mit Else Lasker-Schüler, die für ihr Lebenswerk ausgezeichnet wurde, erhielt er 1932 für *Rauhmacht* den Kleist-Preis, den renommiertesten Literaturpreis der Weimarer Republik. Lasker-Schüler und B. waren für lange Zeit die letzten Preisträger, da die Nationalsozialisten 1933 die Kleist-Stiftung, und damit den Kleist-Preis, auflösten.

Als Adolf Hitler 1933 in Deutschland an die Macht kam, war B. bereits ein arrivierter Bühnenautor, die volkstümlich-bäuerlichen Themenkreise seiner Texte passten gut in das Konzept der nationalsozialistischen Blut- und Bodendichtung und ermöglichten es dem Regime, ihn ideologisch zu vereinnahmen. Doch auch B. trug das Seine dazu bei: Auf den politischen Umschwung reagierte er, indem er 1933 ein Gedicht im ersten gleichgeschalteten Heft der Berliner Zeitschrift *Die Literarische Welt* veröffentlichte, neben weiteren österreichischen Autoren, wie u. a. Josef Friedrich →Perkonig (K), Josef →Weinheber (W) und seinem einstigen Mentor Max Mell. Zugleich mit Mell, Rudolf →List (ST), Karl →Schönherr (TV) u. a. folgte im September 1933 der Austritt aus dem von B. als „jüdisch“ verunglimpften Wiener PEN-Club aufgrund einer in der Generalversammlung von Ragusa verabschiedeten Resolution, welche sich gegen die in NS-Deutschland praktizierte Literaturpolitik richtete (BAB/BAP 62 DAF 3 AWI-Ztg./17531, *Hamburger Tageblatt* 24.9.1933). 1934 fungierte er neben dem damaligen RSK-Präsidenten Hans Friedrich Blunck und anderen hochrangigen NS-Funktionären als Jurymitglied für den Wettkampf „Junge Dichtung“ der RJF-Zeitschrift *Wille und Macht*, Vorsitzender des Preisgerichts war Reichsjugendführer Baldur von →Schirach (W). Da B. in Deutschland lebte, muss er, um publizieren zu können, zunächst Mg. des RDS gewesen sein, ehe er nach Etablierung der RSK 1935 in deren Mitgliederstand übernommen wurde; von der Mitgliedschaft in der RFK dürfte er als RSK-Mg. befreit gewesen sein, da das RKK-Gesetz Doppelmitglied-

schaften in den Kulturkammern nicht gestattete. Etliche Publikationen (u. a. *Der Pfeil im Wappen* 1933, *Lob des Landes* 1933, *Leben aus Gottes Hand* 1935) und Beiträge in Printmedien verdeutlichen B.s Aufstieg zu einem der bekanntesten Autoren des „Dritten Reiches“. Die Bühnenstücke erfuhren zahlreiche Aufführungen, wurden fallweise zu Opern (u. a. *Die Windsbraut* 1941) umgearbeitet und verfilmt (u. a. *Gabriele Dambrone* 1943). Ferner verfasste B. einige Hörspiele, *Nebel überm See* und *Der Bauer und die Windsbraut* wurden 1933 in der Reihe *Stunde der Nation* ausgestrahlt. Dessen ungeachtet galt der Autor aufgrund seiner zwar verschleierte, da unter Strafe stehenden, aber allgemein bekannten Homosexualität in manchen Kreisen als anrühlich, rief dort „Skepsis und [...] Ekel“ hervor (Müller98). Dies betraf zum Teil auch seine Werke, deren oft explizit (homo-)sexuell aufgeladene Grundstimmung nur bedingt mit den NS-Vorgaben kompatibel war, weshalb z. B. die letzte Aufführung des einst prämierten Dramas *Raubnacht* am 23. Februar 1933 in Görlitz stattfand; ein Verbot des Stückes ist allerdings nicht dokumentiert, es findet sich nach dem „Anschluss“ sogar auf der Empfehlungsliste *Österreich* (1938) des Reichserziehungsministeriums. Manche KollegInnen standen ihm ablehnend gegenüber, Erna →Blaas (SB) beurteilte *Die Asche des Fegefeuers* (1931), eine Kindheitsgeschichte, folgendermaßen: „Mich kam [...] ein Grausen an: statt Eros nur Sexus [gesperrt und „nur“ unterstrichen im Original] und diesen pervertiert und verbrecherisch – wie soll man das ertragen können?“ (zit. nach Klaffenböck08). Interessant erscheint in diesem Zusammenhang B.s Wechsel zum jüdischen Berliner Verlag S. Fischer im Jahr 1934, im Hinblick auf seine Anbiederung an das Regime ein bemerkenswerter Schritt. (Gottfried Bermann Fischer leitete den Verlag 1934–1936, bevor er mit einem Teil des Verlages ins Exil ging, den in Berlin verbliebenen Teil führte Peter Suhrkamp weiter.) Bis Kriegsende erschienen bei Fischer/Suhrkamp, zumeist in mehreren Auflagen, die Romane *Das Schutzengelhaus* (1934, 14. Aufl. 1944) und *Das versenkte Leben* (1937), der Lyrikband *Nachtwache* (1935) sowie die Dramen *Stille Gäste* (1934), *Die Hexe von Passau* (1935) und sein größter Erfolg *Der Gigant* (1937).

1935 fand im Leben des Autors eine tiefgreifende Zäsur statt: Nach den Aufzeichnungen Carl Zuckmayers, die er 1944 für den amerikanischen Auslandsgeheimdienst OSS erstellte, hatte B. eine Liaison mit einem Soldaten der Reichswehr, welcher „bezahlte Armeespionage für eine auswärtige Macht“ tätigte (Zuckmayer04). Als dies aufflog, versteckte er sich in der Wohnung des Autors, wurde dort verhaftet und schließlich nach einem „kurzen Prozess [...] hingerichtet“ (ebda). B. dürfte von den Verstrickungen seines Freundes nichts geahnt haben, doch hörte man infolge der Causa B.s Telefon ab und überwachte seine Korrespondenz. Anfang Februar 1935 wurde der Schriftsteller aufgrund eines Vergehens nach § 175 (Homosexualität) festgenommen und verbrachte im Anschluss mehrere Wochen im Untersuchungsgefängnis. Bei der Gerichtsverhandlung am 23. März 1935 von der Anschuldigung der „widernatürlichen Unzucht“ freigesprochen (Rabenstein88), hatte er insofern Glück, als die vom Regime beschlossene Verschärfung des § 175 erst im Herbst 1935 in Kraft trat. Nach dem Freispruch angeblich im Gerichtssaal sofort wieder festgenommen, kam B. letztendlich durch die „Fürsprache des damals schon Gewaltigen“ Heinrich Himmler, bei dem ein hochrangiger Bekannter B.s vorgeschrieben hatte, frei (ebda). Nach anderen Quellen soll auch Hermann Göring – auf Ersuchen der populären Wiener Schauspielerin Käthe Gold – für ihn interveniert haben. Bedingung für den Freispruch war ein „lebenslanges Schweigegelübde über die Verhaftung“, nicht zuletzt, weil diese den heiklen Bereich Spionage tangierte (Müller98). Anschließend verließ B. München und übersiedelte nach Berlin, wo er zunächst im Haus der Witwe Samuel Fischers wohnte; der während der Haft entstandene Lyrikzyklus *Nachtwache* kam noch im selben Jahr bei S. Fischer heraus. Als Folge des Prozesses flaute der von Zuckmayer als „Billinger-Rausch“ bezeichnete Hype um den Autor etwas ab,

stattdessen mehrten sich kritische Stimmen: Die Zeitschrift *Deutsches Volkstum* veröffentlichte unter dem Pseudonym „Austriacus“ (d. i. vermutlich Max → Dachauer) einen *Österreichische[n] Protest gegen Billinger* (BAB/BAP DAF 3 AWI-Ztg/17531, Februar 1936), die *Berliner Börsen-Zeitung* machte den *Verfall einer Begabung* aus (ebda 16.8.1936), und nach dem „Anschluss“ konstatierte der Journalist Manfred → Jasser (ST) in demselben Blatt, B. habe „die letzten Reste seines ehemaligen Dichtertums abgelegt“ (ebda 29.5.1938). Mit der Erzählung *Der Karl*, die aus Anlass von Hitlers Geburtstag in der Zeitung *Der Sonntag der Z* erschien, errege B. 1941 den Unmut der Obrigkeit. Reichssenderleiter Eugen Hadamovsky fand die Erzählung „besonders auf ihrem ‚Höhepunkt‘ so primitiv, gemein und geschmacklos, dass sie an einen Rückfall in die Lustmordverherrlichung der Systemzeit“ erinnere, und erteilte RSK-Präsident Hanns Johst im Namen von Propagandaminister Joseph Goebbels den Auftrag, B. „persönlich vorzuladen und ihm eine Verwarnung zu erteilen“ (BAB/BDC RKK/RSK 29.4.1941). Das Kulturpolitische Archiv des Amtes Rosenberg, u. a. zuständig für Gutachten zu Vortragstätigkeiten im Rahmen der DAF, betrachtete B. als „eine durchaus zwiespältige Erscheinung“, er habe „auch als Mensch starke Schattenseiten [...] (§ 175)“, weshalb „sein Einsatz für das Deutsche Volksbildungswerk abzulehnen“ sei (BAB/BAK NS15/28 9.3.1939). Dieselbe Stelle beurteilte ihn 1942 „nach wie vor negativ“ und sprach sich gegen „die Zuteilung des Gaupreises Ober-Donau“ aus (BAB/BAK NS 15/32 9.5.1942). Die ablehnende Haltung des Amtes Rosenberg manifestiert sich auch darin, dass kein einziges Werk des Autors Aufnahme in die *Jahres-Gutachtenanzeiger* von RFDS bzw. Amt Schrifttumspflege fand.

Nichtsdestotrotz hatten B.s Texte weiterhin Hochkonjunktur, zumal sein direkter Konkurrent Carl Zuckmayer nach dem „Anschluss“ Österreichs in die USA emigrierte. Obwohl B. nie der NSDAP beitrug, zählte er zu jenen AutorInnen, die dazu ausersehen waren, die Werbetrommel für die Volksabstimmung am 10. April 1938 zu rühren. Die Präsenz in allen wichtigen „Anschluss“-Anthologien untermauert seine zentrale Bedeutung als Repräsentant österreichischer Literatur im NS-Staat; für das *Bekenntnisbuch österreichischer Dichter* lieferte er – obgleich nicht Mg. des BDSÖ – den Beitrag *Schwur*, das Sonderheft *Heimkehr* der Zeitschrift *Das Innere Reich* (5.1938/39) wurde mit dem Gedicht *Adolf Hitler (zum 13. März 1938)* – auch unter dem Titel *Spruch* veröffentlicht – eingeleitet. Mittlerweile galt B. als einer der „bekanntesten und [...] prominentesten Dichter im Dritten Reich“ (Drew87), der als Dramatiker (u. a. *Melusine* 1941, *Das Spiel vom Erasmus Grasser* 1942), aber auch als Lyrik- und Prosaautor (u. a. *Triumph des Gottes* 1940, *Holder Morgen* 1942) wirksam war. Darüber hinaus betätigte er sich in der boomenden Filmbranche als Drehbuchschreiber, u. a. für die Filme *Der Berg ruft* (1938) von Luis → Trenker (TV) und *Maria Ilona* (1939) mit Paula Wessely und Paul Hörbiger. Der umstrittene Veit-Harlan-Film *Die goldene Stadt* (1942) entstand nach dem Drama *Der Gigant*, während dem Mozart-Film *Wen die Götter lieben* (1942) unter der Regie von Karl → Hartl (W) eine Novelle B.s als Vorlage diente. Dass dem Autor im offiziellen literarischen Leben des „Dritten Reiches“ eine gewichtige Rolle zukam, belegen mehrere Literaturpreise – 1941 Gaukulturpreis von Oberdonau, 1942 Preis der Stadt München, 1943 Raimundpreis der Stadt Wien – sowie sein hohes Einkommen, das 1942 mit 86.386 RM fast das Dreifache des Jahreseinkommens eines Gl.s erreichte (30.000 RM). Fast 10 Jahre nach der Episode um *Wille und Macht* traf B., der mittlerweile am Starnberger See wohnte, wieder auf Baldur von Schirach, der ihm 1943 als Gl. von Wien „mit Worten der Bewunderung für sein reiches Lebenswerk“ den Raimund-Preis überreichte (zit. nach Strallhofer94). Seiner Prominenz entsprechend, war er vom Einsatz im Arbeitsdienst befreit, zusätzlich wurde er 1944 auf Antrag des Dirigenten und Reichskultursenators Clemens Krauß und über Vermittlung

von B.s Sekretär und Lebensgefährten Otto Walchshofer von Joseph Goebbels persönlich uk-gestellt, wofür aber weniger seine Prominenz als „die ‚Abschirmung‘ der Wehrmacht von einem Homosexuellen“ ausschlaggebend gewesen sein dürfte (Müller98). Bis zum Ende der NS-Herrschaft produktiv, verfasste B. im Auftrag der Salzburger Festspiele das Drama *Paracelsus* (1943), welches aber nicht zur Aufführung kam, ferner das Drama und die Erzählung *Die Fuchsfalle* (1944) sowie – in Zusammenarbeit mit Alfred →Kubin – die Kunstmappe *Schemen* (1944); auch das Manuskript *Der Zentaur* datiert aus dieser Zeit. Ebenfalls 1944 entstand der Film *Melusine* nach B.s Drama (Regie: Hans Steinhoff), allerdings verweigerte die Zensur Ende 1944 dessen Freigabe, weshalb er nicht mehr in die Kinos kam.

Da keines seiner Werke auf dem Index stand, konnte B. nach Kriegsende die schriftstellerische Tätigkeit nahtlos fortsetzen. Bedingt durch die Verstrickung in den Nationalsozialismus, aber auch aufgrund des überholten pathetisch-monumentalen Sprachstils seiner Werke gelang es ihm nicht mehr, an einstige Erfolge anzuschließen, doch blieb er weiterhin gut im Geschäft. Im Zuge der heftigen medialen Debatte zwischen Frank →Thiess und Thomas Mann kam es 1946 zu Versuchen, B. im Umfeld der Inneren Emigration festzumachen, obgleich Carl Zuckmayer den Autor 1944 noch als geschäftstüchtigen Opportunisten geschildert hatte. Zu den vor 1945 publizierten Werken kam Neues hinzu, u. a. die Dramen *Traube in der Kelter* (1951) und *Donauballade* (1959), der Lyrikband *Lobgesang* (1953), der autobiografische Roman *Palast der Jugend* (1955) sowie das Hörspiel *Der Zentaur* (1950), und im Grazer Verlag Stiasny erschienen *Gesammelte Werke* (1955–1960) in zwölf Bänden. Die guten Kontakte zur Filmbranche erwiesen sich nun als nützlich, so lieferte B. dem einstigen NS-Regisseur Veit Harlan die Idee zum Film *Hanna Amon* (1951) und verfasste für *Die Bauernpassion* (1955, nach seinem Drama) und *Auf Wiedersehen am blauen Meer* (1962) mit dem Skistar Toni Sailer in der Hauptrolle (Titelvariante *Manuela und der Förster*) die Drehbücher. Dass der mittlerweile alkoholranke B. auf regionaler Ebene und im öffentlichen Bewusstsein gut verankert blieb, verdeutlichen sowohl die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes (1961) und des Grillparzer-Preises (1962) als auch die Zuerkennung einer Ehrenpension (2.000 öS) des Landes Oberösterreich von 1954 bis zu seinem Tod. Der Germanist Wilhelm Bortenschlager edierte *Gesammelte Werke* (1979–1984) in acht Bänden; das Stück *Equus* (1973) des britischen Dramatikers Peter Shaffer rekurriert auf B.s *Rosse* von 1931, desgleichen der Fernsehfilm *Rosse* (1989) von Regisseur Jo Baier. Elf Jahre nach B.s Tod revidierte Carl Zuckmayer seine negative Einschätzung des einstigen Kollegen, indem er ihn in *Aufruf zum Leben* (1976) als zu Unrecht vergessenen Schriftsteller charakterisierte.

KGS

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Der Pfeil im Wappen. Gedichte. – München: Langen/Müller 1933 (= Die kleine Bücherei. 10.) (1–10.000)

Das Schutzengelhaus. Roman. Ill. von Hans Meid. – 1.–4. Aufl. Berlin: Fischer S. 1934 – Neue Aufl. Berlin: Deutsche Buch-Gemeinschaft 1937 [Nur für Mitglieder.] – 5.–9. Aufl. Berlin: Suhrkamp 1943 – 10.–14. Aufl. 1944

Franz Xaver Stadlmayr: **Das stille Leuchten.** Gedichte. Vorwort von Richard Billinger. – Chemnitz: Böhme 1935 (1–1.000)

Lehen aus Gottes Hand. Roman. – Berlin: Keil (Scherl) 1935

Nachtwache. Lieder und Gedichte. – Berlin: Fischer S. 1935 – 2. Aufl. Berlin: Suhrkamp 1942 – 3.–4. Aufl. 1943

Das verschenkte Leben. Roman. – 1.–4. Aufl. Berlin: Fischer S. 1937 – Neue Aufl. Leipzig: Tauchnitz 1942 (= Der deutsche Tauchnitz. 121.)

Darovany život. In das Tschechische übers. v. O. Reindl. – Brünn: Edice Akord 1940

→*Das verschenkte Leben*

Triumph des Gottes. Ostergeschichte. – Berlin: Franke P. 1940 (= Erzähler unserer Zeit. 10.) – Neue Aufl. 1942 [Taschenausgabe.] – Neue Aufl. 1942 (= Erzähler unserer Zeit. 3.) [Feldpostausgabe.]

Holder Morgen. Lieder und Gedichte. – Wien: Andermann W. 1942 – 2. Aufl. 1943

Die Fuchsfalle. Erzählung. Hg. Justus Schmidt. Ill. von Alfred Kubin [Titelzeichnung] und Toni Hofer. – Linz: Wimmer J. 1944 (= Der goldene Bogen.) [Für die Kulturschaffenden Oberdonaus im Wehrdienst.]

Pedro, de voltigerijder. In das Holländische übers. v. J. van Dijk. – Hoorn: De Steenuil 1944

→*Das verschenkte Leben*

Alfred Kubin: **Schemen.** 60 Köpfe aus einer verklungenen Zeit. Einleitung von Richard Billinger. – Königsberg: Kanter 1944 (= Kanter-Bücher. 54.)

• *Dramen 1933–1945*

Rauhnacht. Schauspiel in 4 Aufzügen mit einem Vorspiel. – Leipzig: Insel 1931 – Neue Aufl. 1933 // UA 10.10.1931 Kammerspiele München // EAD 3

Rosse. Schauspiel in 3 Aufzügen. – Leipzig: Insel 1931 [Urfassung.] – Neue Aufl. 1933 [Neue Fassung.] // UA 19.04.1931 Bayerisches Staatsschauspiel (München) (Residenztheater) Lese-Uraufführung // UA 01.03.1933 Staatstheater Berlin // EA 15.09.1933 Burgtheater (Wien) // EAD 2

Winfried Zillig: **Der Roßknecht.** Oper in einem Aufzug. Textbuch von Richard Billinger. // UA 11.02.1933 Städtische Bühnen Düsseldorf

Nach der Urfassung von B.s Drama →*Rosse*

Das Verlöbniß. Schauspiel in 3 Aufzügen. – München: Langen/Müller 1933 // UA 12.08.1932 Ludwig-Ganghofer-Bühne (Rottach/Tegernsee)

Lob des Landes. Komödie in 5 Aufzügen. – München: Langen/Müller 1933 // UA 25.01.1933 Altes Theater (Leipzig) // EAD 2

Arthur Piechler: **Das Tagewerk.** Chorzyklus mit Soli und Orchester. Werk 43. Mit Texten von Richard Billinger. – Berlin: Transmare 1934

Stille Gäste. Komödie. – 1.–2. Aufl. Berlin: Fischer S. 1934 // UA 05.12.1933 Altes Theater (Leipzig) // EAD 11 // EA 27.06.1938 Burgtheater (Wien) // EA 11.08.1942 Tiroler Landestheater (Innsbruck)

Die Hexe von Passau. Schauspiel. – Berlin: Fischer S. 1935 // UA 13.11.1935 Staatliches Schauspielhaus Hamburg, Stadttheater Regensburg, Stadttheater Augsburg, Deutsches Theater Berlin // EAD 6
→*Die Hexe von Passau (Oper)*

Der Gigant. Schauspiel in 5 Akten. – Berlin: Bloch 1936 – 2. Aufl. Berlin: Fischer S. 1937 – Neue Aufl. Berlin: Suhrkamp 1942 // UA 20.10.1937 Staatstheater Berlin // EA 11.09.1940 Landestheater Linz // EA 17.01.1941 Tiroler Landestheater (Innsbruck) // EA 25.04.1941 Deutsches Volkstheater Wien // EA 01.05.1942 Kärntner Grenzlandtheater (Klagenfurt) // EAD 40

Verfilmt als →*Die goldene Stadt*

Christian Lahusen: **Der Tag des Bauern.** Rufe, Lieder und Chöre. Nach Dichtungen von Richard Billinger. – Kassel: Bärenreiter-Verlag 1937

Die Windsbraut. Dramatische Ballade. // UA 03.10.1937 Stadttheater Gießen
→*Die Windsbraut (Oper)*

Gabriele Dambrone (Am hohen Meer). Schauspiel in fünf Aufzügen. – Berlin: Bloch 1939 [unverkauft. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 16.02.1939 Staatstheater Berlin // EA 22.02.1941 Burgtheater (Wien) // EA 11.09.1941 Landestheater Linz // EA 14.10.1941 Deutsches Theater Budweis // EA 14.11.1943 Stadttheater Braunau am Inn // EAD 12

Ottmar Gerster: **Die Hexe von Passau.** Oper in vier Bildern. Textbuch von Richard Billinger. – Mainz: Schott 1941 // UA 10.10.1941 Städtische Bühnen Düsseldorf (Opernhaus)
→*Die Hexe von Passau (Schauspiel)*

Winfried Zillig: **Die Windsbraut.** Oper. Mit Textbuch von Richard Billinger. – Mainz: Schott 1941 // UA 12.05.1941 Leipzig
→*Die Windsbraut (Dramatische Ballade)*

Melusine. Schauspiel in 6 Akten. – Berlin: Bloch 1941 // UA 13.10.1941 Altes Theater (Leipzig) // EA 18.11.1941 Städtische Bühne Innsbruck // EA 24.10.1942 Die Komödie (Wien) // EAD 11

Theodor Berger: **Nausikaa.** Oper. Textbuch von Richard Billinger. – ca. 1941* [vollendet unter dem Titel *Homerische Symphonie* (1948)]

Der Galgenvogel. // UA 07.12.1942 Bayerisches Staatsschauspiel (München)

Drei Dramen: Gabriele Dambrone, Melusine, Die Fuchsfalle. – Wien: Andermann W. 1942 – 2. Aufl. 1943

Das Spiel vom Erasmus Grasser. Eine Münchener Legende. Ill. von Fritz Mayer-Beck. – 1.–2. Aufl. Wien: Andermann W. 1943 // UA 12.09.1942 Alter Rathaussaal (München)

Paracelsus. Ein Salzburger Festspiel. – Wien: Andermann W. 1943

Die Fuchsfalle. Schauspiel in 5 Akten. – Wien ca.1943 [Bühnenmanuskript.] // UA 23.10.1942 Landestheater Linz, Staatliches Schauspielhaus Hamburg, Residenztheater München // EA 19.11.1943 Exl-Bühne Wien // EAD 1

La città d'oro. In das Italienische übers. v. Romano Novikov. – Mailand: Montuoro 1944
→*Der Gigant*

Der Zentaur. Schauspiel. – ca.1944*

• *Filme 1933–1945*

Melusine. R: Hans Steinhoff – DB: Werner Eplinius, Hans Steinhoff – P: Terra-Filmgesellschaft – M: Michael Jary – S: Angelika Hauff, Siegfried Breuer, Olga Tschschowa [nicht freigegeben Dez. 1944]
Nach B.s Drama →*Melusine* [12.000 RM für Verfilmungsrechte]

Peer Gynt. R: Fritz Wendhausen – DB: Fritz Reck-Malleczewen, Josef Stolzing-Cerny, Richard Billinger – P: Bavaria – M: Guiseppa Becce – S: Olga Tschschowa, Lucie Höflich, Hans Albers // UA 07.12.1934 München

Der Ammenkönig. R: Hans Steinhoff – DB: Erich Kröhnke, Axel Eggebrecht, Ernst Hasselbach. Liedtexte von Richard Billinger – P: Centropa-Film – M: Franz Grothe – S: Richard Romanowsky, Gustav Knuth, Käthe Gold // UA 05.12.1935 Berlin

Der Berg ruft. R: Luis Trenker – DB: Hanns Sassmann, Luis Trenker, Richard Billinger – P: Terra-Filmgesellschaft, Trenker-Film – M: Guiseppa Becce – S: Lucie Höflich, Heidemarie Hatheyer, Luis Trenker // UA 06.01.1938 Berlin (Ufa-Palast)

Brand im Ozean. R: Günther Rittau – DB: Werner Eplinius, Richard Billinger – P: Terra-Filmgesellschaft – M: Lothar Brühne – S: René Deltgen, Winnie Markus, Hans Söhnker // UA 19.12.1939 Bremen

Das unsterbliche Herz. R: Veit Harlan – DB: Werner Eplinius, Veit Harlan, Richard Billinger [ungenannt] – P: Tobis – M: Alois Melichar [nach Johann Sebastian Bach] – S: Paul Henckels, Kristina Söderbaum, Heinrich George // UA 14.02.1939 Berlin (Ufa-Palast)

Maria Ilona. R: Geza von Bolvary – DB: Philipp Lothar Mayring, Werner Eplinius, Richard Billinger – P: Terra-Filmgesellschaft – M: Alois Melichar – S: Hedwig Bleibtreu, Willy Birgel, Paul Hörbiger, Paula Wesely // UA 14.12.1939 Berlin (Gloria-Palast)

Die keusche Geliebte. R: Viktor Tourjansky – DB: Werner Eplinius, Richard Billinger – P: Ufa – M: Lothar Brühne – S: Camilla Horn, Maria Landrock, Paul Dahlke, Willy Fritsch // UA 18.12.1940 Hamburg

Ritorno. R: Geza von Bolvary – DB: Josef B. Malina, Georg C. Klaren, Richard Billinger – P: Itala-Film – M: Riccardo Zandonai; Peter Kreuder; Frank Fox – S: Rossano Brazzi, Benjamins Gigli, Albrecht Schoenhals, Marte Harell // UA 10.10.1940 Italien
Italienische Version von →*Traummusik*

Traummusik. R: Geza von Bolvary – DB: Josef B. Malina, Georg C. Klaren, Richard Billinger – P: Itala-Film – M: Frank Fox, Riccardo Zandonai, Peter Kreuder – S: Albrecht Schoenhals, Werner Hinz, Marte Harell, Benjamins Gigli. Dialogregie: Franz Karl Wagner // UA 25.10.1940 Aachen
→*Ritorno*

Hochzeitsnacht. R: Carl Boese – DB: Werner Eplinius, Richard Billinger – P: Ufa – M: Werner Bochmann – S: Geraldine Katt, Hans Fidesser, Heli Finkenzeller [nach der Komödie *Der Stier geht los* von O. C. A. zur Nedden] // UA 14.02.1941 Berlin (Atrium)

Die goldene Stadt. R: Veit Harlan – DB: Werner Eplinius [ungenannt], Veit Harlan, Alfred Braun – P: Ufa – M: Hans-Otto Borgmann – S: Annie Rosar, Paul Klinger, Rudolf Prack, Kristina Söderbaum // UA 03.09.1942 Venedig (IFF) // EAD 24.11.1942 Berlin [Präd. kbw]
Nach B.s Drama →*Der Gigant* [16.000 RM für Verfilmungsrechte]

Wen die Götter lieben. R: Karl Hartl – DB: Eduard von Borsody – S: Irene von Meyendorff, Hans Holt, Curd Jürgens, Paul Hörbiger // UA 05.12.1942 Salzburg [Präd. skbw]
Nach einer Novelle von B. [20.000 RM f. Verfilmungsrechte]

Gabriele Dambrone. R: Hans Steinhoff – DB: Per Schwarzer, Hans Steinhoff – P: Terra-Filmgesellschaft – M: Michael Jary – S: Siegfried Breuer, Ewald Balsler, Gusti Huber // UA 11.11.1943 Berlin [Präd. kw]
Nach B.s Drama →*Gabriele Dambrone* [23.000 RM f. Verfilmungsrechte]

• *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Herbst.

In: Kunst in Österreich (1933) 29

Maigewitter.

In: Die Literarische Welt (Berlin) vom 21.04.1933, 107

Vorm Schlafengehn.

In: Die schönsten dt. Gedichte (1933) 435

In: Das neue Deutschland (1938) 89

In: Der ewige Born (1939) 5

Maria Verkündigung.

In: Die schönsten dt. Gedichte (1933) 436

Die Zauberin.

In: Dichterbuch (1933) 34–39 [aus: *Die Asche des Fegefeuers*]

Ein Wort für alle!

In: Des deutschen Dichters (1933) 236–238

Wir wollen entbehren...

In: Um Feuer und Fahne (1934) 16

In: Gedichte des Volkes (1938) 197

In: Um Feuer und Fahne (1939) 12

Unterwegs.

In: Das kleine Gedichtbuch (1934) 17

In: Das kleine Gedichtbuch, erw. Aufl. (1940) 18

Pfingstlied.

In: Das kleine Gedichtbuch (1934) 20

In: Das kleine Gedichtbuch, erw. Aufl. (1940) 21

Sommerlied.

In: Das kleine Gedichtbuch (1934) 21

In: Das kleine Gedichtbuch, erw. Aufl. (1940) 22

Die Kindsmaid.

In: Das kleine Gedichtbuch (1934) 43

In: Aus reinem Quell (1935) 274

In: Das kleine Gedichtbuch, erw. Aufl. (1940) 50

Wir Bauern.

In: Das deutsche Herz (1934) 141

In: Rufe in das Reich (1934) 209

In: Das Lied der Arbeit (1935) 248

In: Das Herz Europas (1935) 356

In: Neue deutsche Lyrik (1936) 14

In: Das neue Deutschland (1938) 87

In: Die festliche Stunde (1938) 87

In: Rufe über Grenzen (1938) 635

In: Volk vor Gott (1938) 30

In: Stimmen der Ostmark (1938) 17

In: Ostmark-Lyrik (1939) 55

In: Deutschland sind wir (1939) 88

In: Die Zuversicht (1940) 102

In: Die Ernte der Gegenwart (1940) 228

In: Ruf der Arbeit (1942) 144

In: Unser Oberdonau (1944) 136

Der Säer.

In: Rufe in das Reich (1934) 219

In: Die Gruppe (1935) 13

In: Oberdonau 2(1942) H. 2, 11

In: Unser Oberdonau (1944) 136–137

Die treue Magd.

In: Rufe in das Reich (1934) 220

- In: Volk an der Arbeit (1934) 47
- In: Das deutsche Herz (1934) 51
- In: Das Lied der Arbeit (1935) 49
- In: Das neue Deutschland (1938) 90–91
- In: Rufe über Grenzen (1938) 635–636
- In: Die festliche Stunde (1938) 278
- In: Deutschland sind wir (1939) 92
- In: Der ewige Born (1939) 120–121
- In: Die Ernte der Gegenwart (1940) 229
- In: Ruf der Arbeit (1942) 169

Gebet der Knechte und Mägde.

- In: Rufe in das Reich (1934) 226
- In: Volk vor Gott (1938) 12
- In: Das neue Deutschland (1938) 91–92
- In: Der ewige Born (1939) 234

Nebel überm See.

- In: Das Innere Reich 1(1934/35) 1247ff.

Der Garten haucht.

- In: Die Gruppe (1935) 7

Die Amsel.

- In: Die Gruppe (1935) 10

Liebeslied.

- In: Die Gruppe (1935) 11
- In: Die Ernte der Gegenwart (1940) 231
- In: Stillere Heimat (1944) 33

Der Herbst.

- In: Die Gruppe (1935) 12

Allerseelen.

- In: Die Gruppe (1935) 14

Die Glockenbuben.

- In: Die Gruppe (1935) 15
- In: Ostmark-Lyrik (1939) 65
- In: Die Ernte der Gegenwart (1940) 232–233

Über die Äcker.

- In: Die Gruppe (1935) 16

Lied beim Brotbacken.

- In: Das Lied der Arbeit (1935) 164

Schwur.

- In: Aus reinem Quell (1935) 273
- In: Bekenntnisbuch (1938) 13 [1932]
- In: Kampf und Glaube (1938) 33
- In: Das neue Deutschland (1938) 93
- In: Das Innere Reich 5(1938/39) Bd. 1, SH Heimkehr, 138

In: Heimkehr ins Reich (1939) 96 [1932]

In: Deutschland sind wir (1939) 118

In: Stillere Heimat (1944) 27

Dorfgewitter.

In: Die Gruppe (1935) 8–9

In: Vom Expressionismus (1936) 54–55

In: Die Ernte der Gegenwart (1940) 230–231

In: Unser Oberdonau (1944) 134–135

Das Bild der Mutter.

In: Die Mutter (1936) 56–57

Ein Brotlaib.

In: Neue deutsche Lyrik (1936) 13

In: Das neue Deutschland (1938) 89

In: Deutschland sind wir (1939) 90

In: Der ewige Born (1939) 158

In: Das deutsche Gedicht (1941) 561

Jahr des Bauern.

In: Vom Expressionismus (1936) 48–53

Die „lange“ Nacht.

In: Zur guten Stunde (1936) 60–68

In: Weihnachtserzählungen (1937) 65–73

O Heimatland.

In: Aussprüche (1938) 4

Der Inn.

In: Volk an der Grenze (1938) 15

In: Die Landschaft Oberdonau (1944) 63

Flügel.

In: Aus deutscher Lyrik (1938) 31

Der Katechismus.

In: Das neue Deutschland (1938) 90

Weite Reise.

In: Das neue Deutschland (1938) 92

Toter Soldat.

In: Das neue Deutschland (1938) 93

In: Der ewige Born (1939) 243

In: Der Tod fürs Vaterland (1943) 107 [1924]

Meiner Mutter.

In: Gedichte des Volkes (1938) 109

In: Das neue Deutschland (1938) 88

Heimkehr.

In: Gedichte des Volkes (1938) 348

Artur Kutscher hat mich.

In: Für Artur Kutscher (1938) 99–100

Bestimmung.

In: Rufe über Grenzen (1938) 636–637

In: Heimkehr ins Reich (1939) 96

In: Die Ernte der Gegenwart (1940) 227–228

In: Unser Oberdonau (1944) 137–138

Adolf Hitler. (Zum 13. März 1938).

In: Das Innere Reich 5(1938/39) Bd. 1, 1

Identisch mit →*Spruch*

Sommerabend.

In: Das liebste Gedicht (1939) 14

Oktobernacht.

In: Deutschland sind wir (1939) 15

Die Bienen.

In: Der ewige Born (1939) 22

Knechte.

In: Ostmark-Lyrik (1939) 58

In: Ruf der Arbeit (1942) 168

Spruch.

In: Heimkehr ins Reich (1939) 341

In: Unser Oberdonau (1944) 133

Identisch mit →*Adolf Hitler*

Herbsttrauer.

In: Stillere Heimat (1940) 9 [aus: *Sichel am Himmel*]

Auferstehung.

In: Die Zuversicht (1940) 142

[Über Lyrik].

In: Handbuch Lyrik (1940) 156

Vor dem Gewitter.

In: Die Ernte der Gegenwart (1940) 229

Das Ausläuten.

In: Die Ernte der Gegenwart (1940) 232

Der verkaufte Alois. Erste Niederschrift des Romans „Das Schutzengelhaus“.

In: Stillere Heimat (1940) 19–29

Vom Werden der Dichtung.

In: Blätter der deutschen Theater in Prag(1940/41) 18–20

Für Alfred Kubin zum 50. Geburtstag.

In: Abenteuer einer Zeichenfeder (1941) 27

Die Fuchsfalle. Schauspiel.

In: Stillere Heimat (1941) 35–51

Der Schwimmer.

In: Das Buch der Erzählungen (1941) 523–527

Arbeit noch gürtet...

In: Oberdonau 1(1941) H. 1, 3

Heimat.

In: Oberdonau 1(1941) H. 1, 13

Ruine Stauf.

In: Oberdonau 1(1941) H. 1, 14

In: Unser Oberdonau (1944) 137

In: Die Landschaft Oberdonau (1944) 65

Antiker Held.

In: AUG 6(1941) H. 8, 335

Schlaflied.

In: AUG 6(1941) H. 8, 335

Herbstklage.

In: AUG 6(1941) H. 8, 336

Ruf der Dryade.

In: AUG 6(1941) H. 8, 336

Der gerettete Ritter.

In: Die Ballade (1942) 549–551

Genius.

In: Oberdonau 2(1942) H. 1, 10

Holder Morgen.

In: Unser Oberdonau (1944) 132

In: Stillere Heimat (1944) 28

Lerche.

In: Stillere Heimat (1944) 29

Verborgene Liebe.

In: Stillere Heimat (1944) 30

Frösche.

In: Stillere Heimat (1944) 31

Reichtum.

In: Stillere Heimat (1944) 32

Flieder.

In: Unser Oberdonau (1944) 133

Maimorgen.

In: Unser Oberdonau (1944) 133

Der Weg.

In: Unser Oberdonau (1944) 135

Park in Aschach.

In: Unser Oberdonau (1944) 136

In: Die Landschaft Oberdonau (1944) 64

Michael Pacher.

In: Unser Oberdonau (1944) 17–23 [aus: *Die Asche des Fegefeuers*]

Tod des Tagelöhners.

In: Stillere Heimat (1944) 34–35

Traum in Straubing.

In: Die Landschaft Oberdonau (1944) 60–62

- *Rundfunk 1933–1945*

Die Bauernpassion. Osterspiel. 10.04.1933 Bayrischer Rundfunk München

Der Bauer und die Windsbraut. 17.07.1933 Reichssender München [*Stunde der Nation*]

Publiziert in: Die neue Rundschau (Frankfurt) 44 (1933), 433–449

Nebel überm See. 18.12.1933 Reichssender München [*Stunde der Nation*]

Der Herzog und die Baderstochter. Reichssender München [vor 1939]

Der Gigant. Reichssender Berlin [vor 1939]

BLAAS Erna →Band Salzburg

BONA Hans (MATTIG Hans von der) * 12.01.1883 in Korneuburg, Österreich unter der Enns [ÖU]

† 20.11.1964 in Linz

- *Wohnorte*
 - Linz, Freihumerstr. 1 im Gau Oberdonau
- *Ausbildung*
 - Dr. iur.
- *Beruf(e)*
 - Richter [Landesgerichtsdirektor]
- *Institutionelle Beziehungen*
 - NSDAP: AA 06.02.1940 Mg. 01.04.1940 Nr. 8762321
- *Quellen*
 - Giebisch85 GV Kosch68 KVK
- *Archive*
 - Magistrat/Standesamt Linz (Magistratsarchiv)
 - BAB/BDC (Masterfile/NSDAP-ZK)
- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Erlebtes und Erträumtes in Liedern. Gedichte. – Wien: Europäischer Verlag 1938

KGS

BRANTL Ignaz →Ignaz Brantner

BRANTNER Ignaz (SANDOR Paul; BRANTL Ignaz) * 22.10.1886 in Villach, Kärnten [ÖU] † 24.12.1960 in Wien
röm.-kath., verh. (2. Ehe), 1 Sohn (aus 1. Ehe)

- *Wohnorte*
 - Linz, Promenade 39 im Gau Oberdonau (01.10.1932–1945)
- *Beruf(e)*
 - Schauspieler und Regisseur
 - Theaterdirektor
- *Schriftstellerische Einkünfte 1941–1945*
 - 2.258 RM (1941) // 2199 RM (1942)
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 12.08.1939 allgem. befreit 30.01.1941
 - RTK: Mg. 1938 [Fachschaft Bühne/Fachgruppe Bühnenleiter; für Bühnenleiter vergab die RTK keine Nummern]
 - Verband österreichischer Theaterdirektoren: Vizepräsident (1933–1938)
 - KdK: Mg. 1933
 - Münchner Journalisten- und Schriftstellerverein: Mg. 1921–1923
 - VF
- *Mitarbeit in Medien*
 - Landestheater Linz: Direktor (1932–1938) // Intendant (1938–1945)
 - Kurtheater Bad Ischl: Direktor (1934–1935) // Direktor (1941)
 - Corsotheater Zürich/CH: Direktor (1930–1931)
 - Stadttheater St. Gallen/CH: Direktor (1928–1930)
 - Stadttheater Regensburg: Oberspielleiter (1923–1924) // Direktor (1924–1928)
 - Bayrisches Hoftheater München: Komparserieleiter (1913–1923)
- *Quellen*

DBJB41 Giebisch85 GV Kirchmayr08 Kosch53 Kosch68 Kreczi59 KVK Rischbieter00 SV42 Thumser03 Wimmer59
- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK, RSK/RTK)
 - BAB/BAP (50.01/ 386)
 - OÖLA (Biograf. Datenbank)
 - Magistrat/Standesamt Villach/Kärnten

B. kam als uneheliches Kind in Villach/Kärnten zur Welt, absolvierte eine sechsklassige Volksschule und danach eine Glaserlehre. Nach einem anschließenden Jahr als Glasergehilfe gab er diesen Beruf auf und schloss sich „mit 17 1/2 Jahren [...] reisenden Bühnen“ an (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA

12.8.1939). Das erste fixe Engagement führte ihn 1906 an das Stadttheater Iglau/Jihlava, danach versuchte er sich – neben dem Schauspielberuf – auch als Theatersekretär und Regisseur in Wiener Neustadt, Mödling, Salzburg, Pressburg und Innsbruck. Von 1913 bis 1923 arbeitete er als Komparserieleiter am Bayerischen Hoftheater in München, in dieser Zeit verfasste er unter dem Pseudonym „Ignaz Brantl“ die Libretti für einige heitere, operettenartige Bühnenstücke, u. a. *Die ungetreue Adelheid* (1918, Musik: Franz Werther) und *Die Dame ohne Herz* (1920, Musik: Leo Leux), welche zahlreiche Aufführungen erlebten (u. a. 120 Aufführungen von *Die ungetreue Adelheid*). Seine erfolgreichsten Stücke waren *Die Herrin von Mitrova* (1921, Musik: Franz Werther) und *Das Glück der kleinen Leute* (1921, Musik: Leo Leux), die 180 bzw. 200 Mal aufgeführt wurden. Die Publikation *Fritz und Franz im Schützengraben* (1915, Co-Autor: Hermann Roth) konnte nicht eindeutig B. zugeordnet werden, er selbst erwähnt sie in den Akten nicht. 1923 verließ B. München, nachdem er sich als Oberspielleiter (= leitender Regisseur) an das Stadttheater Regensburg verpflichtet hatte, wo er ab 1924, gemeinsam mit Hubert Rausse, das Haus leitete. Nach vierjähriger Tätigkeit wechselte er in die Schweiz, führte „mit großem künstlerischen und finanziellen Erfolg“ 1928–1930 das Stadttheater St. Gallen und 1930–1931 das Züricher Corsotheater (Wimmer59). Danach machte er sich in Berlin mit einem eigenen Ensemble, zu dem auch seine Gattin gehörte, selbstständig und gastierte an den Theatern verschiedener deutscher Städte. Als Direktor des Landestheaters Linz kehrte B. schließlich 1932 nach Österreich zurück.

Nachdem die Nationalsozialisten in Deutschland 1933 die Macht übernommen hatten und Hubert Rausse, der nach B.s Abgang das Stadttheater Regensburg alleine geleitet hatte, entlassen worden war, dürfte B. versucht haben, den vakanten Posten in Regensburg zu übernehmen. In diese Richtung deutet zumindest der an einen unbekanntem Adressaten in Hitler-Deutschland gerichtete Brief von Anton →Haasbauer, dem damaligen Landesleiter des KdK Österreich, der festhielt, dass B. Mg. des KdK sei und „bei seinen Bestrebungen“ unterstützt werden solle (BAB/BDC RKK/RTK 18.4.1933). In Regensburg kam jedoch der Volksschauspieler Max Linnbrunner zum Zug, und B. verblieb in Linz. Neben seiner Tätigkeit als Direktor absolvierte er – wie bereits 1931 – „[z]wischendurch Sommergastspiele mit eigenen Ensembles“ in deutschen Städten, u. a. in Stettin, Breslau und München (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 12.8.1939), darüber hinaus leitete er 1934–1935 sowie 1941 das Kurtheater (ab 1940 Lehartheater) in Bad Ischl. Seit 1921 war B. in zweiter Ehe mit der Schauspielerin Eva Schiedt, Tochter des Chefredakteurs der *Münchener Zeitung*, verheiratet, die auf der Bühne und nach 1945 im Film (u. a. *Kleiner Schwindel am Wolfgangsee* 1949) als „Eva Sandor“ – analog zu B.s Pseudonym „Paul Sandor“ – in Erscheinung trat; 1932 bis 1944 gehörte sie dem Ensemble des Linzer Landestheaters an.

Sein Vorgänger Hugo Lischka-Raoul hatte ein chaotisches Haus hinterlassen, das B. innerhalb kurzer Zeit straff organisierte und neu ausrichtete. Zunächst fungierte er dabei als Angestellter der Oberösterreichischen Theatergemeinde, ab 15. März 1934 „als vom Lande bestellter Direktor, der das Theater in Eigenregie führte“ (Wimmer59). 1933 ernannten ihn seine Wiener Kollegen zum Vizepräsidenten des Verbandes österreichischer Theaterdirektoren, eine Position, die er bis 1938 innehatte. Politisch verstand es B., sich mit den jeweils Herrschenden zu arrangieren: Er war – wie die Kreisleitung Linz-Stadt der NSDAP 1940 herausfand – „in der Systemzeit freiwilliges Mitglied“ der ständestaatlichen Einheitspartei VF, was seinen Möglichkeiten am Theater zuträglich gewesen sein dürfte (BAB/BDC RKK/RSK Politische Beurteilung 31.7.1940). Der Spielplan reichte von Gerhart Hauptmann (*Vor Sonnenaufgang* 1932) über Josef Wenter (*Der Kanzler von Tirol* 1935/36) bis zu

lokalen Autoren wie Karl Emmerich → Baumgärtel (*Der Streit der Väter* 1934) und Johannes → Würtz (*Meier Helmbrecht* 1937); interessanterweise scheint der in NS-Deutschland reüssierende oberösterreichische Dramatiker Richard → Billinger nicht auf. Aus „Rücksicht auf die derzeitigen politischen Verhältnisse“ nahm B. noch vor der Premiere das Drama *Stefan Fadinger* des gleichfalls im NS-Fahrwasser erfolgreichen Autors Hermann Heinz → Ortner vom Spielplan (BAB/BDC PA Ortner, Schreiben an Ortner 17.2.1934), das Ende 1933 zwar vom Wiener Burgtheater angenommen, vom ständestaatlichen Unterrichtsministerium aber nicht genehmigt worden war. Vermutlich nicht zuletzt aufgrund von B.s Vorliebe für die Operette dominierte am Landestheater Linz das Musiktheater, 1937 führte er die „ständige Oper“ ein (Wimmer59). In seiner Funktion als Vizepräsident merkte B. im Juni 1937 in einer Sitzung des Verbandes österreichischer Theaterdirektoren an: „Der Antisemitismus macht sich in der Provinz derartig breit, dass ein Theaterdirektor es gar nicht wagen darf, Juden zu engagieren“ (zit. nach Thumser03). Dennoch traten in der Zeit vor 1938 später prominente jüdische Künstler wie Karl Farkas vom Wiener Kabarett Simpl, der nachmalige Hollywood-Schauspieler Leon Askin und der weltberühmte, aus Linz gebürtige Tenor Richard Tauber (die von ihm verfasste Operette *Der singende Traum* wurde am 5. Jänner 1935 aufgeführt) am Landestheater in Erscheinung.

Nach dem „Anschluss“ Österreichs im März 1938 wurde das Landestheater Linz geschlossen und als „Jugendbühne des Führers“ wieder der öffentlichen Hand überantwortet (Drewniak83). Durch diesen Trick umging man die sonst üblichen Arierisierungen, und B. konnte ab 1. Oktober 1938 als Intendant das Landestheater Linz wieder übernehmen. Durch geschicktes Taktieren gelang es ihm, obwohl vermutlich nicht Mg. der NSDAP (zumindest im RSK-AA vom 12. August 1939 verneint er die Frage nach der Mitgliedschaft), sowohl die lokalen Politiker – allen voran den an Kunst desinteressierten Gl. August Eigruber – als auch die maßgebenden Stellen in Berlin bei Laune zu halten. Dazu kam, dass Hitler persönlich die kulturellen Belange in Linz genau im Auge behielt und das dortige Theater als Gegenpol zu den Wiener Bühnen etablieren wollte. Dies brachte hohe finanzielle Zuwendungen nach Linz, sodass 1940 nicht nur das Bühnenhaus renoviert, sondern 1942 mitten im Krieg eine zweite Spielstätte in den Kammerspielen errichtet wurde; dem Intendanten standen also „ab 1942 zwei Theater, viele Gastspielmöglichkeiten und ein ausgezeichnetes, großes Ensemble zur Verfügung“ (Wimmer59). In politischen Kreisen war B. nicht unumstritten, z. B. beurteilte ihn die Kreisleitung Linz-Stadt „als einen sehr egoistischen Volksgenossen, der sich derzeit noch nicht in die Volksgemeinschaft einfügen kann, er ist daher politisch nicht [unterstrichen im Original] einwandfrei“ (BAB/BDC RKK/RSK Politische Beurteilung 31.7.1940). B. glied seine Sichtweise jedoch bald den neuen ideologischen Standards an und hielt mit Blick auf die NS-Machtübernahme von 1938 fest: „[E]s konnten nun endlich jene Werke der deutschen Literatur in den Spielplan aufgenommen werden, die in früheren Jahren von jüdischer Unterhaltungsware verdrängt, nicht einmal in Erwägung gezogen werden konnten“ (zit. nach Thumser03). Doch trotz großer Investitionen, eines gedrängten Spielplans sowie hoher Besucherzahlen schaffte das Landestheater Linz den von Hitler avisierten Aufstieg von der Provinzbühne zu einer tonangebenden Spielstätte des deutschen Sprachraums nicht.

Im Zentrum des Spielplans standen wie vor 1938 Oper und Operette. Sprechstücke orientierten sich zunehmend an nationalsozialistischen Vorgaben, so standen in der Saison „1938/39 gleich sechs, 1939/40 fünf NS-Stücke“ auf dem Spielplan, „ein eher überdurchschnittlicher Anteil“ (Rischbieter00). Nun kam auch Richard Billinger, neben Hermann Heinz Ortner (u. a. *Isabella von Spanien* EA 1939) der bekannteste oberösterreichische Dramatiker, zum Zug; den Linzer Erstaufführungen

von *Giganten* (1940) und *Am hohen Meer/Gabriele Dambrone* (1941) folgte am 23. Oktober 1942 die Uraufführung von *Die Fuchsfalle*. Vermutlich als wohlkalkuliertes Großunternehmen darf die dreimalige Aufführung von Richard Wagners komplettem Zyklus *Ring des Nibelungen* (1943) gelten, war doch Hitlers Wagner-Verehrung allgemein bekannt. Neben weiteren Opernaufführungen (u. a. Richard Strauss' *Salome* 1941) standen zahlreiche Operetten auf dem Programm, darunter auch Werke von B., u. a. *Wochenend im Mai* (EA 1940, Musik: Josef Knafitsch), das er gemeinsam mit Rudolf →Weys (ST) verfasst hatte, sowie *Linzer Torte* (UA 1944, Musik: Ludwig Schmidseher), eine Gemeinschaftsarbeit mit Hans Gustl →Kernmayr (ST). Das bereits 1921 uraufgeführte Singspiel *Die Herrin von Mitrova* (EA 1944) kam ebenso auf die Bühne wie B.s Bearbeitung von Carl Michael Ziehrers Operette *Die Landstreicher* (EA 1942); weitere Dramen aus dieser Zeit sind *Das Mädchen für alles* (1940, Co-Autor: Willy Dunkl) und *Höchste Eisenbahn* (1943, Co-Autor: Rudolf Weys). Bemerkenswert ist die Uraufführung der Komödie *Stadtgespräch* (10.10.1940) von Georg Fraser, dessen bürgerlicher Name August Hermann →Zeiz (W) lautete und der sich im österreichischen Widerstand gegen das NS-Regime engagierte. Erstaunlich auch das Engagement des von der Gestapo überwachten und später verhafteten Kabarettisten und Schauspielers Carl Merz, der 1942 bis Ende 1943 als Erster Lustspielkomiker zum Einsatz kam. Als Folge der zunehmenden Einberufungen von Theaterangestellten forderte B. Anfang der 1940er-Jahre französische und italienische Kriegsgefangene als Bühnenarbeiter an, im Herbst 1942 standen 17 Kriegsgefangene am Theater im Arbeitseinsatz. Nach der Schließung des Theaterbetriebes im gesamten Reichsgebiet am 1. September 1944 wurden die Räumlichkeiten des Landestheaters als Kino verwendet, Anfang 1945 erlitt das Gebäude einen Bombenschaden.

Im Juli 1945 wurde der Theaterbetrieb wieder aufgenommen, allerdings ohne B., der nach Kriegsende von den amerikanischen Besatzungsbehörden entlassen worden war. Seine Tätigkeit im darauffolgenden Jahr liegt im Dunkeln, am 29. August 1946 eröffnete er die Linzer Volksbühne im Theresiansaal, die er bis 17. Mai 1948 leitete. Zu seinem – eher glücklosen – Nachfolger als Direktor des Landestheaters Linz von 1945 bis 1948 avancierte Viktor Pruscha, der bis 1948 im Amt blieb. Nach diesem Intermezzo kehrte B. zurück und fungierte erneut als Theaterdirektor; das Repertoire der Aufführungen unter seiner zweiten Ägide 1948–1953 reichte u. a. von Henrik Ibsens *Peer Gynt* und Tennessee Williams *Endstation Sehnsucht* über Carl Zuckmayrs *Des Teufels General* bis zu Werken der im „Dritten Reich“ geförderten Dramatiker Friedrich →Schreyvogel (W) (*Der weiße Mantel*) und Richard Billinger (*Das nackte Leben*). Im Bereich des Musiktheaters brachte er, u. a. neben Franz Lehárs *Land des Lächelns* und Johann Strauß' *Die Fledermaus*, auch Eigenes auf die Bühne, wie nochmals *Linzer Torte* und seine neuen Operetten *Das Mädel aus der Wachau* (1952, Musik: Ludwig Schmidseher) und *G'schichten aus dem Salzkammergut* (1953, Musik: August Pepöck). Zum Nachfolger B.s avancierte 1953 Oskar Walleck, ein ehemaliger hochrangiger SS-Führer. B. betätigte sich weiterhin als Librettist und Dramatiker (u. a. *Nur ein Vagabund*, *Tochter aus Agram* o. J.); 1970 wurde in Linz eine Gasse nach ihm benannt.

KGS

- *Dramen 1933–1945*

Die Landstreicher. Operette in zwei Teilen von Leopold Krenn und Carl Lindau. M: Carl Michael Ziehrer. Neu bearb. von Ignaz Brantner. – 1. Aufl. 1897 [Originalfassung] – Neue Aufl. Wien, Leipzig: Döblinger 1943 [unverkauft. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 29.06.1899 [Originalfassung] // EA 12.1942 Landestheater Linz

Max Ferner, Ignaz Brantl: **Die Herrin von Mitrova**. Singspiel in einem Vorspiel und zwei Akten. M: Franz Werther. – Stuttgart: Feuchtinger 1921 [unverkäuflich. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] – Neue Aufl. [1940] // UA 1921 // EA 1944 Landestheater Linz

Rudolf Weys, Ignaz Brantner: **Wochenend im Mai**. Operette in 8 Bildern. – M: Josef Carl Knaflitsch. Wien: Wiener Operetten-Verlag ca.1939/40 // UA 09.03.1940 Städtische Bühnen Graz (Oper) // EA 28.09.1940 Landestheater Linz* [Titelvariante *Mädel von heute*]

Willy Dunkl, Ignaz Brantner: **Das Mädchen für alles**. Ein heiteres Stück in 3 Akten. – Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft ca.1940 [unverkäuflich. Bühnenmanuskript, masch., autogr.]

Rudolf Weys, Ignaz Brantner: **Höchste Eisenbahn!** Schwankoperette in drei Akten. – M: Hans Lang. Wien: Wiener Verlagsanstalt (Böhme & Co.) 1943 [unverkäuflich. Bühnenmanuskript, masch., autogr.]

Hans Gustl Kernmayr, Ignaz Brantl: **Linzer Torte**. Operette in drei Akten. – M: Ludwig Schmidseider. Leipzig: Schaeffers & Strauch 1944 // UA 26.05.1944 Landestheater Linz

- *Rundfunk 1933–1945*

Das Glück der kleinen Leute. M: Leo Leux. 1934/35 Reichssender München*

BRONNER Arnold Hans (BRONNEN Arnolt <NÄ>; SCHELLE-NOETZEL A. H.) * 19.08.1895 in Wien, Österreich unter der Enns [ÖU] † 12.10.1959 in Berlin-Ost/DDR

röm.-kath. (ab 1943), zuvor evangelisch, verh. (2. Ehe), 2 Töchter, 1 Sohn (aus 3. Ehe)

- *Wohnorte*

- Berlin-Wilmersdorf, Helmstedter Straße 6 im Gau Berlin (–Sommer1935)
- Leba im Gau Pommern (Sommer1935–1936)
- Cladow bei Berlin, Haus Hohenföhren, MaubacherStr. im Gau Berlin (1936–Sommer1943)
- Goisern im Gau Oberdonau (Sommer1943–1945)

- *Schriftstellerische Einkünfte 1941–1945*

- 7.200 RM (1942) [Honorarvorschuss für *Gloriana* und *M*]

- *Institutionelle Beziehungen*

- RSK: Mg. 1933 Nr. 3308 // Ausschluss 1937 // Mg. 30.06.1941 Nr. 3308
- RDS: Nr. 3308
- RMVP: Sonderbeauftragter der Abteilung Ausland (1941–1944)
- Deutsche Bühne
- PEN-Zentrum Deutschland Mg. 1926

- *Mitarbeit in Medien*

- Fernsehsender Paul Nipkow: Programmleiter (1935–28.04.1940) [fristlose Entlassung]
- Deutscher Kurzwellensender: Programmleiter (1933–1935)
- Reichssender Berlin: Abteilungsleiter (1933)
- Funk-Stunde AG Berlin: Dramaturg (01.10.1928–1933)
- Berliner Börsen-Courier

- Der Querschnitt (Berlin)
- Berliner Lokal-Anzeiger
- Die Dame (Berlin)
- Sport im Bild (Berlin)

- *Förderungen und Zensur*
 - Interalliierte Kommission: Verbot (Rheinland) → Rheinische Rebellen (1925)
 - Arbeitsausschuss für das RMVP: Schwarze Liste33 → Septembernovelle (1922) // → Vatermord (1920) // → Film und Leben Barbara La Marr (1928)
 - Vossische Zeitung (Berlin): Gelöbnis treuester Gefolgschaft für Adolf Hitler (26.10.1933)
 - RSK: LSU535 → Vatermord (1920) // → Septembernovelle (1923) // → Film und Leben Barbaba La Marr (1928)
 - RSK: LSU538 → Vatermord (1920) // → Septembernovelle (1923) // → Film und Leben Barbara La Marr (1928)
 - DVsB: LAL46 → O. S. (1929) // → Roßbach (1930)
 - Ministerium für Volksbildung in der DDR: LAL53 → Kampf im Äther oder die Unsichtbaren

- *Quellen*

Amann/Berger85 Amann84 Amann96 Aspetsberger84 Aspetsberger95 Barbian95 Bartels42 Bronnen85 Dambacher96 Denkler/Prümm76 Drewniak83 Drewniak87 Giebisch48 Giebisch85 GV Hall/Renner95 Hausjell85 Killy88/11 Klee07 Kosch53 Kosch68 KürschNek73 Kürschner34 Kürschner37/38 Kürschner39 Kürschner43 KVK Loewy77 Stock/Heilinger72/02 Strothmann85 Wagner05 Wessels85 Wilpert67/92 Wistrich87 Wulf89L Zuckmayer04

- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK)
 - BAB/BAK (R 56V/2, R 56V/70)
 - BAB/BAP (50.01/232,62 DAF 3 AWI-Ztg./17547)

B. wurde als „Arnold Bronner“ in Wien geboren, verbrachte jedoch die ersten Lebensjahre in Österreich-Schlesien, wo sein Vater an der Staats-Realschule in Jägerndorf unterrichtete. Seine Mutter stammte aus der Ostseestadt Wolgast und war die Tochter einer Schiffsbauerfamilie; die Sommerferien verbrachte die Familie oft im Haus der Großeltern mütterlicherseits. B. hatte zwei Brüder und eine Schwester, die Ende der 1920er-Jahre in die USA auswanderte. Der in Auschwitz geborene, aus einer jüdischen Familie stammende und B. zeitlebens verhasste Vater, Ferdinand Bronner, trat unter dem Pseudonym „Franz Adamus“ auch als Dramatiker in Erscheinung (u. a. *Familie Wawroch* 1899, *Schmelz, der Nibelunge* 1905); zu seinem Freundeskreis gehörten u. a. Max von → Millenkovich-Morold (W) und Hans → Sittenberger (K). Nachdem der Vater 1900 an ein Wiener Gymnasium versetzt worden war, kehrte die Familie nach Wien zurück. B. erhielt zunächst Privatunterricht, bevor er mit acht Jahren an eine öffentliche Schule wechselte. Danach besuchte er das Gymnasium, daneben gab er Nachhilfestunden; kurz vor der Matura 1913 schrieb er „im eisigen Zimmer, halb im Dunkel und mit angehaltenem Atem“ das Drama *Das Recht auf Jugend* (1913), ein „wildes, ungeformtes Ding“ (Bronnen85). Nach der Matura studierte B. auf Wunsch des Vaters Jus an der Wiener Universität. Er

stand der Jugendbewegung nahe und korrespondierte mit dem Reformpädagogen Gustav Wyneken, darüber hinaus fand er Zugang zu dem Wiener Arbeitskreis der deutschen Zeitschrift *Der Anfang*, in welchem sich u. a. auch der Komponist Hanns Eisler betätigte, war aber auch mit Bruno →Brehm (W) befreundet; in dieser Zeit entstanden *Geburt der Jugend* und *Vatermord*. Nach dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges meldete sich B. mehrmals freiwillig, wurde zunächst abgelehnt, aber 1915 als Einjährig-Freiwilliger in Salzburg angenommen. Sein Bruder Rudolf fiel in Russland, während er in Innsbruck die Offiziersschule absolvierte. B.s Einsatz erfolgte als Zugführer im 3. Tiroler Kaiserjäger-Regiment im Gebirgskrieg in Südtirol und Oberitalien. Im Herbst 1916 geriet er in den Kämpfen um den Monte Pasubio/Vizentiner Alpen nach einem lebensgefährlichen Kehlkopf- und Schulterschuss – er konnte einige Wochen nicht sprechen und hatte Zeit seines Lebens eine heisere Stimme – in italienische Kriegsgefangenschaft. Nach Sizilien verbracht, war er in Catania, dann in Milazzo in der Nähe von Messina, schließlich ab 1917/18 in Cefalù interniert, wo er auf Hermann →Graedener (W) traf. Nach einer Insubordination – er hatte einen Vorgesetzten nicht begrüßt – wurde B. Anfang 1919 in ein Straflager nach Marsala verlegt. In Cefalù hatte er erste Vorarbeiten für das Lustspiel *Die Exzesse* getätigt; seinen Kriegseinsatz verarbeitete er in *Sturm gegen Gott*, später zu *Sturmpatrull* umgeschrieben.

Nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft Anfang Oktober 1919 inskribierte B. an der Wiener Universität Germanistik, daneben schrieb er in wenigen Wochen *Geburt der Jugend* um und vollendete das Stück *Vatermord*; seinen Namen änderte er in „Arnolt Bronnen“. Da der renommierte Verlag S. Fischer beide Werke herausbringen wollte, reiste B. im Februar 1920 nach Berlin, wo er über den Autor Franz Servaes, einen Freund seiner Eltern, einige Wochen in einer Bank unterkam, anschließend arbeitete er zwei Jahre im Kaufhaus Wertheim. Mit *Vatermord* (1920) erregte B. großes Aufsehen (*Geburt der Jugend* erschien 1922, UA 1925), er freundete sich mit Bertolt Brecht an und galt bald als herausragender Vertreter einer jungen, expressionistischen Avantgarde. Die Uraufführung von *Vatermord* 1922 in Frankfurt/Main geriet zu einem veritablen Theaterskandal und machte den Autor über Nacht berühmt. Für die ebenfalls skandalisierte Aufführung an Moritz Seelers Spielstätte Junge Bühne in Berlin verfasste Brecht die Regieanweisungen und führte zeitweise Regie. Daraus resultierte die berufliche Zusammenarbeit an oft „heftig umstrittene[n] Theaterexperimente[n]“ (Killy88/11), u. a. inszenierten Brecht und B. 1923 *Pastor Ephraim Magnus* von Hanns Henny Jahn. Mittlerweile gehörte B. zur Berliner Bohème der 1920er-Jahre, inszenierte sich als junger Rebell und provozierte mit anarchisch-ekstatischen, von Friedrich Nietzsche und Houston Stuart Chamberlain beeinflussten, meist sexuell aufgeladenen, aber inhaltlich und formal innovativen Dramen. Der renommierte Berliner Literaturkritiker Alfred Kerr bezeichnete sie dennoch als „Bumms ohne Inhalt. Knall an sich. Leere mit Tempo“ (zit. nach *Der Spiegel* 52/1961, H. 3). Im Mai 1922 unterzeichnete B. einen Generalvertrag mit dem Verlag Rowohlt; Versuche als Filmautor, u. a. *S.O.S. Die Insel der Tränen* (1923), waren wenig erfolgreich. Mit dem Prosatext *Septembervelle* (1923), der gewalttätige homosexuelle Pädophilie mit religiösen Erweckungsphantasien verquickt und von B. selbst retrospektiv als „eines der frühesten Zeugnisse faschistischen Geistes in Deutschland“ bezeichnet wurde (Bronnen85), sorgte der Autor für einen weiteren, vermutlich wohlkalkulierten Skandal. Es folgten die Dramen *Die Exzesse* (1923, UA 1925), *Anarchie in Sillian* (1924, ursprünglicher Titel *Verrat*), *Katalaunische Schlacht* (1924, Proteste des Nationalverbandes Deutscher Offiziere), *Rheinische Rebellen* (1925, im besetzten Rheinland von der Interalliierten Kommission verboten), *Ostpolzug* (1926) und *Reparationen* (1926). Nun galt B. als „die größte Hoffnung der d[eu]t[schen] Dramatik“, seine Werke gelang-

ten auf den maßgebenden Bühnen zur Aufführung (Killy88/11); das Monodrama *Ostpolzug* über die Besteigung des Mount Everest inspirierte Brecht zu der Theorie des epischen Theaters. Ende der 1920er-Jahre verlegte sich B., durchaus geschäftstüchtig und an materiellem Aufstieg interessiert, auf Prosatexte: Die Romanbiografie eines Hollywoodstars *Film und Leben Barbara La Marr* (1928), für 12.000 Goldmark in der Zeitschrift *Die Dame* vorabgedruckt, ermöglichte ihm 1927 den Kauf eines Sport-Cabriolets. Darüber hinaus publizierte er in etlichen Printmedien, u. a. den Kriminal-Montageroman *Der blaue Anker* (1925) im *Berliner Börsen-Courier*, war ständiger Mitarbeiter der Zeitschrift *Sport im Bild*, bei der er Erich Maria Remarque kennenlernte, und verfasste Beiträge für Anthologien, u. a. *Die Frau von Morgen, wie wir sie wünschen* (1929, Hg. Friedrich M. Huebner). Weiters fand B. über den ersten Präsidenten Ludwig Fulda, auch Vorsitzender der Sektion Dichtkunst in der Preußischen Akademie der Künste, 1926 Aufnahme in den Vorstand des PEN-Zentrums Deutschland, das im Jahr zuvor gegründet worden war. Die in einigen Quellen angeführte Verleihung des Kleist-Preises an B. für *Vatermord* entspricht nicht den Tatsachen, eventuell handelt es sich hierbei um eine Verwechslung mit Brecht, der den Preis 1922 erhielt (vgl. Dambacher96).

Das Ende der Theaterarbeit mit Brecht zeichnete sich ab, als B. Zugang zu dem neuen Medium Rundfunk fand. Erste Kontakte führten 1926/27 zur Umarbeitung von Schillers *Wallenstein*-Trilogie zum ersten literarischen Hörspiel, das im Radio gesendet wurde; in diese Zeit fällt auch die Bekanntschaft mit den Brüdern Ernst und Friedrich Georg Jünger. Nach der Rückkehr von einer von Rowohlt finanzierten USA-Reise übernahm B. am 1. Oktober 1928 eine fixe Stelle als Dramaturg bei der Funk-Stunde AG Berlin, dem ersten deutschen Radiosender. In dieser Position engagierte er sich vor allem für die neue Kunstform des Hörspiels und verfasste oder redigierte etliche Beiträge, als herausragend gilt seine Version von *Michael Kohlhaas* (1929). Zum endgültigen Bruch mit Brecht kam es schließlich wegen der sich abzeichnenden Hinwendung B.s zum Nationalsozialismus. Als Zäsur schildert der Autor retrospektiv den Selbstmord seiner damaligen Freundin sowie die Vorarbeiten zu dem Roman *O. S.*, welche ihn u. a. in Kontakt mit Vertretern des linken Flügels der NSDAP, wie Ernst Niekisch und Otto Strasser, sowie den Freicorps-Kämpfern Ernst von Salomon und Gerhard Roßbach brachten. Erzürnt von den politischen Auswirkungen des Ersten Weltkrieges, u. a. der Abtretung Südtirols an Italien, der Besetzung des Rheinlandes sowie den „von den Amerikanern diktierten Dawes- und Young-Pläne[n]“ (Bronnen85), fand er Bestätigung in den Thesen der radikalen Rechten. 1929 bekannte er sich öffentlich dazu, im selben Jahr erschien der von Brecht abgelehnte Roman *O. S.*, welcher die Teilung Oberschlesiens als Folge des Ersten Weltkrieges thematisiert und heftige mediale Reaktionen evozierte. Joseph Goebbels, damals Gl. von Berlin, zeigte sich in *Der Angriff* sehr angetan: „Dieses Buch ist für uns alle geschrieben; und es ist einem [...], als hätte jeder von uns daran mitgeschrieben“ (BAB/BAP 50.01/232, Biografie für den Zinnen-Verlag 7.1.1943, Pressestimmen). Bald gehörte B. zu Goebbels' Entourage, doch ein mächtiger Feind erwuchs ihm in Alfred Rosenberg, Hitlers Chefideologen und Goebbels' größtem Widersacher, der ihn im *Völkischen Beobachter* als „Schädling“ bezeichnete (zit. nach Bronnen85). Auf Anregung von Gerhard Roßbach, dem Führer des gleichnamigen Freicorps-Verbandes, schrieb B. im Sommer 1930 in Spanien die Romanbiografie *Roßbach*, in welcher er Hitlers Putschversuch 1923 in München verherrlichte. Nach dem Wahlerfolg der NSDAP vom 14. September 1930 (stimmenstärkste Partei nach der SPD) störte B. auf Veranlassung von Goebbels am 17. Oktober 1930 gemeinsam mit den Brüdern Jünger und etlichen SA-Leuten den ns-kritischen Vortrag *Deutschlands Ansprache* von Thomas Mann (Nobelpreis 1929), was einen massiven Polizeieinsatz nach sich zog. Offen bleibt, ob B. tatsächlich – wie manche

Quellen berichten – am 4. Dezember 1930 gemeinsam mit seiner Braut, die weiße Mäuse ins Kino geschmuggelt haben soll, und Ernst Jünger, unterstützt von NS-Schlägertrupps, bei der Filmpremiere von Remarques *Im Westen nichts Neues* für den von Goebbels inszenierten Tumult mitverantwortlich zeichnete. Wenig später heiratete er seine Braut, die Schauspielerin Olga Förster-Prowe, eine Geliebte Goebbels' und mutmaßliche russisch-deutsche Doppelagentin; angeblich führten die Beteiligten danach eine Art Dreierbeziehung.

Als einer der wenigen deklarierten Nationalsozialisten im sozialdemokratisch dominierten Rundfunk versuchte B., der Aufträge für Hörspiele u. a. an Eberhard Wolfgang Möller, aber auch an Johannes R. Becher vergab, „den neuen Strömungen auf der radikalen Rechten mehr Platz im Programm“ einzuräumen (Bronnen85) und das „rein jüdische-marxistische Schauspielpersonal des Rundfunks mit Parteimitgliedern“ zu durchsetzen (BAB/BAP 50.01/232, Biografie für den Zinnen-Verlag 7.1.1943). Bei der richtungsweisenden, von Reichsrundfunkgesellschaft (RRG) und Sektion Dichtkunst der Preußischen Akademie der Künste veranstalteten Tagung *Dichtung und Rundfunk* im Herbst 1929 in Kassel, bei welcher bekannte Autoren wie Arnold Zweig und Alfred Döblin anwesend waren, lieferte er mit seinen Ausführungen zum Thema „Hörspiel“ einen Eklat, der beinahe zu seiner Entlassung geführt hätte. Andererseits profitierte er von dem anhaltenden Presserummel um seine Person, u. a. durch einen hochdotierten Vertrag mit dem rechten Scherl-Verlag, der ihm für jeden Artikel im *Berliner Lokal-Anzeiger* 200 RM bezahlte. Als es 1932 zu einer völligen Neuordnung des deutschen Rundfunkwesens kam (Scholz'sche Reform), war B. ab August 1932 kurzzeitig Leiter des Aktuellen Dienstes, avancierte aber wenig später zum Leiter der Hörspiel-Abteilung. Laut seiner für den Zinnen-Verlag verfassten Kurzbiografie war er es, der am 19. Juli 1932 eine Rede von Goebbels und damit „die erste nationalsozialistische Rede im Rundfunk“ durchsetzte, wofür dieser sich anschließend bedankte: „Sie haben der Sache damit einen großen Dienst erwiesen“ (BAB/BAP 50.01/232, 22.7.1932).

Nach der NS-Machtergreifung 1933 wurde der Rundfunk als wichtigstes Propagandainstrument von den Nationalsozialisten vereinnahmt und umgebaut, das Führungsteam um Reichsrundfunkkommissar Hans Bredow verhaftet, interniert und in einem Schauprozess (Reichs-Rundfunk-Prozess) abgeurteilt; den Rundfunk übernahmen zum großen Teil branchenfremde, altgediente Nationalsozialisten. B. behielt seine Position, war 1933 zunächst Abteilungsleiter im Reichssender Berlin und 1933 bis 1935 Programmleiter des Deutschen Kurzwellensenders, den er „vom Kleinbetrieb zum mehrzonigen Großbetrieb ausbaute“ (BAB/BAP 50.01/232, Biografie für den Zinnen-Verlag 7.1.1943). Doch erste Probleme kündigten sich bereits an: Der Arbeitsausschuss für das RMVP, welcher unter der Federführung von Rosenbergs KdK stand, setzte die Werke *Vatermord*, *Septembermord* sowie *Film und Leben Barbara La Marr* auf die *Schwarze Liste* (1933). Dennoch verlief B.s Aufnahme in den RDS problemlos, unterzeichnete er doch gemeinsam mit 87 anderen AutorInnen ein *Gelöbnis treuester Gefolgschaft für Adolf Hitler* (1933); 1935 wurde er automatisch in die neu gegründete RSK übernommen. Bei Rowohlts erschienen die Texte *Erinnerung an eine Liebe* (1933) und unter dem Pseudonym „Schelle-Noetzel“ *Kampf im Äther oder die Unsichtbaren* (1935), ein Schlüsselroman über den Rundfunk, von Rosenberg angeblich „sogleich auf seinen Index der unerwünschten Bücher“ gesetzt (Bronnen85). Für den Radiobereich entstand u. a. das Hörspiel *Sonnenberg*, welches am 19. April 1933 als Reichssendung in allen deutschen Sendern ausgestrahlt wurde, bereits 1932 war *Mussolini* über den Äther gegangen. Die *Schwarze Liste* mündete 1935 in die *Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums* der RSK, und auch in der *Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums* von 1938 sind die drei Werke gelistet. Im April 1935 verübte Olga Förster-Prowe Selbstmord,

doch Goebbels hielt weiter seine schützende Hand über B.: Dieser sollte von der RRG gekündigt werden, er verließ Berlin und lebte 1935/36 in der Künstlerkolonie Leba in Hinterpommern, wo er das Drama *N* (= Napoleon) schrieb; mehr als zehn Jahre zuvor hatte er die Novelle *Napoleons Fall* (1924) veröffentlicht. Vermutlich über Intervention von Goebbels wurde die Kündigung dann aber zurückgezogen, B. kehrte nach Berlin zurück und wechselte als Programmleiter an den neu gegründeten ersten deutschen Fernsehsender Paul Nipkow, den er „von den allerersten Anfängen an mit ausbauen half“ (BAB/BAP 50.01/232, Biografie für den Zinnen-Verlag 7.1.1943). Das Medium steckte noch in den Kinderschuhen, Versuchssendungen liefen von den Olympischen Spielen 1936 in Berlin, bei deren Aufnahme B. sich vor Ort (mit Blick auf die Führerloge) befand; nach Kriegsausbruch 1939 versank der Fernsehsender allerdings in Bedeutungslosigkeit.

Ein Jahr nach dem Tod seiner ersten Frau heiratete B. seine ehemalige Sekretärin Hildegard von Lossow und bezog in Cladow bei Berlin eine Villa an der Havel, 1938 und 1940 kamen die beiden Töchter zur Welt. Literarisch trat er nicht mehr in Erscheinung, 1937 erfolgte der Ausschluss aus der RSK, ein Routinevorgang, bedenkt man, dass er seit zwei Jahren nichts mehr publiziert hatte. Aber in diesem Zusammenhang kam B.s jüdische Abstammung, die bereits 1930 medial diskutiert worden war und zu einem von B. angestrebten, aber eingestellten Verfahren geführt hatte, wieder aufs Tapet, weil er den Abstammungsnachweis für die RSK nie erbracht hatte. B. legte Beschwerde ein, doch Ende 1939 folgte die endgültige Bestätigung des Ausschlusses durch Goebbels. Als die RRG, zu welcher der Fernsehsender ressortierte, am 28. April 1940 seine fristlose Entlassung verfügte, zog B. vor Gericht. Er legte eine Eidesstattliche Erklärung seiner Mutter aus dem Jahr 1930 vor, die belegen sollte, dass Ferdinand Bronner nicht sein Vater wäre. In dem folgenden Vaterschaftsprozess und mittels erbbiologischer Untersuchung gelang ihm tatsächlich – ähnlich der Autorin Vera → Bern (W) – der Nachweis seiner „arischen“ Herkunft, festgehalten im Gerichtsurteil vom 5. Mai 1941; das Reichssippenamt stellte ihm am 27. Jänner 1942 einen Unbedenklichkeitsbescheid aus. B. verklagte nun die RRG zur Nachzahlung seines Gehalts von insgesamt 14.000 RM, gab sich im Vergleichsweg zwar mit 6.000 RM zufrieden, dürfte jedoch später den gesamten Betrag erhalten haben. Im Juni 1941 wieder in die RSK aufgenommen, ist er in Kürschner³⁹ und Kürschner⁴³ verzeichnet, scheint im DBJB 1940–1942 als Bühnenautor auf, fehlt aber im SV⁴² und wird in Bartels⁴² als Sohn des „Juden[n] Ferdinand Bronner“ erwähnt. Nach der Wiederaufnahme in die RSK interessierten sich bekannte Theatermacher, wie u. a. Gustaf Gründgens und Heinz Hilpert, für B.s neue Dramen *N* und *Gloriana*. Angeblich auf Drängen Rosenbergs, der sich bei einem Tischgespräch im Führer-Hauptquartier über die „kulturbolschewistischen Literaten“ Erich Kästner, Ernst Gläser und B. empört hatte (Bronnen⁸⁵), gab Goebbels die Order aus, er halte deren „künstlerisch ausübende Tätigkeit [...] im vierten Kriegsjahr nicht für vertretbar“ (BAB/BAP 50.01/232, Schreiben an Abteilung T/RMVP 8.12.1942). In B.s Fall befürchtete man aufgrund einer Intervention des Münchener Gl.s Paul Giesler massive Proteste vonseiten des Publikums, weshalb die Stücke auf Anordnung von Reichsdramaturg Rainer Schlösser, der den Aufführungen eigentlich positiv gegenüberstand, noch im Planungsstadium abgesetzt werden mussten (ebda); der Zinnen-Verlag wurde angewiesen, „den Vertrieb zu stoppen“ (BAB/BAP 50.01/232, Schreiben an Dr. Stang/Amt Rosenberg 17.12.1942). Daraufhin sprach B. persönlich bei Schlösser vor und machte den Vorschlag, die Dramen unter Pseudonym zu publizieren und aufzuführen. Aus den Archivalien geht hervor, dass auch der Rundfunk Bereitschaft bekundete, ihn – ohne Namensnennung – wieder „mitarbeiten zu lassen“ (BAB/BAP 50.01/232, Schlösser an Intendant Schmidt 15.1.1943). Mittlerweile hatte aber Martin Bormann,

Leiter der Parteikanzlei der NSDAP und Hitlers Vertrauter, von den Vorgängen erfahren; er ließ das RMVP wissen, „dass ‚der Führer es für abstrus, für unmöglich hält, dass solche Männer noch einmal gedruckt erscheinen“ (BAB/BAP 50.01/232, Vorlage für Goebbels 22.1.1943). Gedrängt vom Zinnen-Verlag, der B. 7.200 RM Vorschuss bezahlt hatte, traf das RMVP nach längerem Hin und Her eine endgültige Entscheidung, indem es sowohl die Aufführung als auch den Vertrieb von B.s Werken „für die Dauer des Krieges“ untersagte (BAB/BAP 50.01/232, Schreiben an Zinnen-Verlag 8.5.1943). B. bat brieflich um Aufklärung, woraufhin Hans Hinkel, nach Goebbels zweiter starker Mann im RMVP und Leiter der Abteilung Besondere Kulturaufgaben (BeKA), entschied, „dass B. weiterhin Mitglied der RSK bleiben soll, jedoch das stillschweigende Arbeitsverbot [...] bestehen“ bleibe, B.s Schreiben werde „nicht beantwortet“ (BAB/BDC RKK/RSK BeKA-Karteikarte 2.2.1943). Doch dieser hatte in Wahrheit längst eine andere Beschäftigung gefunden: In Kooperation mit dem Auswärtigen Amt agierte er als Sonderbeauftragter der Abteilung Ausland des RMVP in der sogenannten Informationsstelle, wobei er im Auftrag Goebbels’ „kriegswichtige Aufgaben“ ausführte (ebda). Vom Auswärtigen Amt mit gefälschten Papieren ausgestattet, unternahm er einige Reisen und erstellte „nur für Auslandswerbung bestimmte“ Propagandaschriften, darunter eine über prominente NS-Autoren, für welche er u. a. Hanns Johst, den Präsidenten der RSK, interviewte (BAB/BDC RKK/RSK, B. an Johst 14.4.1942). Vermutlich wieder auf Veranlassung Rosenbergs erhielt B. im Sommer 1943 eine Vorladung zur Gestapo, angeblich mit dem Ziel, ihn in weiterer Folge in „Schutzhaft“ zu nehmen, doch konnte der Autor nach dem Verhör ungehindert nach Hause gehen. Danach beschloss B., auch aufgrund der zunehmenden Bombardements, Berlin zu verlassen und mit seiner Familie in die „Ostmark“, nach Goisern, zurückzukehren. Unmittelbar davor konvertierte er vom evangelischen zum katholischen Glauben und heiratete kirchlich, vermutlich, um seine Glaubwürdigkeit im ländlichen, katholisch geprägten Salzkammergut zu erhöhen.

In Goisern (seit 1955 Bad Goisern) fand B., der nach dem Waffenstillstand Italiens mit den Alliierten vom 8. September 1943 auf ein baldiges Kriegsende hoffte, über den Gemeindegemeinsekretär Anschluss an eine Widerstandsgruppe, für die er Botendienste übernahm, u. a. nach Bad Aussee, wo er den Lehrer und Lyriker Hans →Vlasics, einen Verbindungsmann der Gruppe, kennenlernte und mit ihm eine Korrespondenz begann. Seinen Lebensunterhalt garantierten aber nach wie vor die Goebbels’schen Sonderaufträge im Rahmen von RMVP und Auswärtigem Amt, in deren Diensten er bis Sommer 1944 verblieb; regelmäßig fuhr er nach Berlin, ein Auftrag führte ihn im November 1943 nach Reval (heute: Tallin) in das von den Deutschen besetzte Estland. Am 23. August 1944 wurde B. zur Wehrmacht (Ersatzbataillon Steyr) einberufen, wenig später aufgrund einer systemkritischen Äußerung denunziert und wegen „Wehrkraftzersetzung“ verhaftet, während in Goisern eine Hausdurchsuchung erfolgte. Nach mehrwöchiger Einzelhaft in ein Wiener Militärgefängnis überstellt und wegen Hochverrats angeklagt, hatte er insofern großes Glück, als das Gerichtsgebäude – und damit B.s Akt – durch einen Bombentreffer zerstört wurde. Die Anklage wurde fallengelassen, B. nach Steyr zurückbeordert, im Dezember 1944 nach Znaim verlegt. Von dort desertierte er zu Kriegsende und gelangte auf abenteuerlichen Wegen ins Salzkammergut, wo er sich neuerlich im Widerstand betätigte. Da er gut Englisch sprach und trotz seiner NS-Vergangenheit bestens in den regionalen Widerstand integriert war, avancierte er mit Zustimmung der Amerikaner zum ersten provisorischen Bürgermeister von Goisern, ein Amt, das er vom 7. Mai bis 7. Juli 1945 innehatte. In dieser Funktion verordnete er u. a. ehemaligen Nationalsozialisten eine Sondersteuer und versorgte entlassene Häftlinge des KZ Ebensee auf Gemeindekosten.

Im Herbst 1945 übersiedelte B. nach Linz, trat der KPÖ bei und übernahm mit 1. Dezember 1945 die Stelle des Leiters der Kulturredaktion bei der kommunistischen *Neuen Zeit*; insgesamt verfasste er für die Zeitung mehr als 500 Beiträge. Auch auf literarischem Gebiet schien es bergauf zu gehen: Der Linzer Ibis-Verlag brachte *Film und Leben Barbara la Marr* und *Erinnerungen an eine Liebe* (beide 1947) heraus, der Salzburger Pallas-Verlag das Drama *Michael Kohlhaas* (1948), welches 1947 im Volkstheater Urfahr und 1948 am Landestheater Linz zur Aufführung gelangte. Im Unterschied zu Deutschland, wo seine Bücher *O. S.* und *Rosßbach* in der sowjetischen Besatzungszone auf dem Index standen, war in Österreich kein einziges verboten. Doch spätestens nach Inkrafttreten der Minderbelastetenamnestie von 1948 erhoben sich etliche Stimmen gegen den Autor, wobei sich die sozialistische Wiener *Arbeiterzeitung* und deren Chefredakteur Oscar Pollak besonders hervortaten. Ab 1951 lebte B. mit seiner dritten Gattin, der Exfrau des Linzer Schriftstellers Karl → Kleinschmidt, als Dramaturg und Vizedirektor des von der sowjetischen Besatzung finanzierten Neuen Theaters in der Scala in Wien. In dieser Zeit entstanden *Die Kette Kolin*, *Kaprun* und *Der jüngste Tag*, bei Rowohlt erschien die von der Kritik durchwegs negativ besprochene Autobiografie *Arnolt Bronnen gibt zu Protokoll* (1954). Die Aufnahme B.s in den Verband demokratischer Schriftsteller und Journalisten Österreichs sowie in den österreichischen PEN-Club scheiterte an internen Widerständen; seine Bühnenwerke wurden boykottiert. Er nahm Kontakt zu Bert Brecht und Johannes R. Becher, nun Kulturminister der DDR, auf, reiste mehrmals nach Ostberlin und übersiedelte zu Beginn des Jahres 1956 mit seiner Frau und deren Sohn aus erster Ehe (1957 kam der gemeinsame Sohn zur Welt) endgültig in die DDR, wo er eine Stelle als Theaterkritiker der *Berliner Zeitung* annahm. Doch auch hier konnte B. nicht wirklich reüssieren, „[o]bwohl er alles tat, um seine Linientreue zum DDR-Staat unter Beweis zu stellen“ (Wistrich87), sein zweimaliger ideologischer Frontenwechsel brandmarkte ihn als Opportunisten – er blieb in Ost und West Persona non grata. In der DDR erschien u. a. *Deutschland – kein Wintermärchen. Eine Entdeckungsfahrt durch die DDR* sowie die Dramensammlung *Viergespann* (1958, enthält: *N*, *Gloriana*, *Die Kette Kolin*, *Die jüngste Nacht*), bei Rowohlt in Hamburg *Aisopos* (1956); sein Rundfunkroman *Kampf im Äther oder die Unsichtbaren* kam 1953 in der DDR auf den Index. Weitgehend vergessen und vereinsamt starb der Autor am 12. Oktober 1959 in Ostberlin. Posthum erschienen in der DDR u. a. *Tage mit Bertolt Brecht. Geschichte einer unvollendeten Freundschaft* (1960) und – von B.s Stiefsohn Harald Kleinschmidt herausgegeben – *Begegnungen mit Schauspielern* (1967), seine früheren Prosawerke erlebten einige Auflagen, die Autobiografie kam im Aufbau-Verlag in einer Neuausgabe (1985) heraus. 50 Jahre nach dessen Entstehung läutete 1973 die Aufführung des Stückes *Die Exzesse* am Wuppertaler Staatstheater die Wiederentdeckung B.s im Westen ein, die Dramenauswahl *Stücke* (1977) folgte, das nie aufgeführte *Sturmpatroll* wurde 1989 vom Komponisten Herbert Grassl zu einem Musical adaptiert. Unter Federführung des Germanisten Friedbert Aspetsberger edierte der Klagenfurter Ritter-Verlag 1989 eine mehrbändige Werkausgabe, 1995 legte Aspetsberger die verdienstvolle Biografie *arnolt bronnen* vor. B.s ältere Tochter Barbara trat in die Fußstapfen des Vaters und machte sich als Schriftstellerin einen Namen (u.a. *Das Monokel* 2000, *Meine Väter* 2012).

KGS

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Arnolt Bronnen: **Erinnerung an eine Liebe**. Roman. – Berlin: Rowohlt 1933 (1–5.000)

A. H. Schelle-Noetzel: **Kampf im Äther oder die Unsichtbaren**. Roman. – Berlin: Rowohlt 1935 (1–6.000)

- *Dramen 1933–1945*

Arnolt Bronnen: **Gloriana**. Lustspiel. – München: Zinnen-Verlag 1942* [Geplante Theateraufführungen wurden untersagt; Textbücher durften nicht ausgeliefert werden.]

Arnolt Bronnen: **N**. Schauspiel. – München: Zinnen-Verlag 1942* [Geplante Theateraufführungen wurden untersagt; Textbücher durften nicht ausgeliefert werden.]

- *Rundfunk 1933–1945*

Arnolt Bronnen: **Sonnenberg**. Hörspiel. – Berlin: Hobbing 1934 // UA 19.04.1933 [als Reichssendung in allen deutschen Sendern]

Arnolt Bronnen: **Schneeflocken**. Spukfilm. 06.01.1938 Fernsehsender Paul Nipkow

COLERUS von GELDERN Egmont →Band Wien

DACHAUER Maximilian Alexander [Max] (AUSTRIACUS) * 03.11.1905 in Ried/Innkreis, Österreich ob der Enns [ÖU] † 29.03.1945 [festgestellter Todestag] in Ungarn
gottgläubig, zuvor röm.-kath., verh., 2 Kinder, 1 Stiefsohn (1941)

- *Wohnorte*

- Ried im Innkreis, Adolf Hitlerplatz 16 im Gau Oberdonau (–ca.1938)
- Berlin, Eisenstraße 1 im Gau Berlin (06.1938–06.1939)
- Linz, Schmiedegasse 13 im Gau Oberdonau (1938–1944/45)

- *Ausbildung*

- Optikerlehre 1925–1928
- Dr. phil. (05.1933 Universität Wien) [Studium: Germanistik u. Geschichte]

- *Beruf(e)*

- Journalist

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*

- ca. 1.800 RM (1940)

- *Institutionelle Beziehungen*

- RSK: AA 04.1940 allgem. befreit 06.06.1940 [da Mg. in RPK]
- RPK: Mg. 31.12.1938 Nr. 13039 [Berufsliste A]
- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Lektor (ca.1939–ca.1940) [ehrenamtlich]
- Eichendorff-Bund (Linz): Vereinsführer (05.1940–25.01.1941)
- Katholischer Pressverein (OÖ): Kommissarischer Leiter (bis 03.1938) in Ried/Innkreis
- NSDAP: Mg. 02.1934 // AA 03.06.1938 Mg. 01.05.1938 Nr. 6280950
- RPA Oberdonau: Pressereferent (01.08.1939–31.12.1939) // Leiter der Kulturabteilung (01.08.1942–09.1944)

- GPA Oberdonau, Hauptstelle Kultur: Leiter (01.1942–09.1944)
- SS: Mg. 10.1934 Nr. 352577 [37. SS-Standarte] // Abteilungsleiter SD (01.01.1940–1942) in Linz [Referat III A: Kulturelle Fragen] // Untersturmführer (15.07.1941) // Hauptscharführer (1937)
- Waffen-SS: Mg. ca. 09.1944
- SA: Mg. 02.1934–07.1934
- DTB

- *Mitarbeit in Medien*
 - NS-Parteikorrespondenz (Berlin): Schrl. (01.06.1938–15.06.1939)
 - Rieder Volkszeitung: HSchrl. (12.03.1938–31.05.1938)
 - Tages-Post (Linz): (1937–1938)
 - Hanseaten-Dienst (Hamburg): (ab 1937)
 - Deutscher Schnelldienst: (ab 1936)
 - Deutsches Volkstum (Hamburg): (ab 1936)
 - Münchner neueste Nachrichten
 - Die Tat (Jena)
 - Volk und Reich (Berlin)

- *Förderungen und Zensur*
 - PPK: NSB 4(1939)12 →Das Ende Österreichs
 - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger³⁹ Positiv →Das Ende Österreichs
 - SS: SS-Ehrenwinkel // SS-Julleuchter
 - DVsB: LAL46 →Das Ende Österreichs

- *Quellen*
 - Gustenau⁹⁰ Kühnelt⁰⁴ Nachrichtenblatt des RMVP/1942 SV42

- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK, Masterfile/NSDAP-ZK, SSO, RuSHA)
 - BAB/BAK (R 55/602)

Der Sohn einer „seit jeher national eingestellten Bürgersfamilie“, dessen Vater Uhrmachermeister war und in Ried ein Geschäft betrieb, besuchte das örtliche Gymnasium (Matura 1925), anschließend absolvierte er in Regensburg und St. Pölten/NÖ eine Optikerlehre, 1928 legte er die Gesellenprüfung ab (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 05.1940). Danach nahm D. in Wien ein Germanistikstudium auf, das er mit der Dissertation *Untersuchungen zu einem Lebensbegriff von Herder* (1933) bei Franz →Koch abschloss, sein berufliches Ziel war das Lehramt für Gymnasien in Deutsch und Geschichte. Vermutlich bereits während des Studiums war D. mit Nationalsozialisten in Berührung gekommen, meldete sich aber „erst im Februar 1934 [...] während des Februar-Aufstandes der Sozialdemokraten zur SA“, gleichzeitig trat er der NSDAP bei (ebda). In der SA als „Schulungsleiter eines Hochschulsturmes“ aktiv (Gustenau⁹⁰), wechselte er im September 1934 von der in Deutschland nach dem „Röhm-Putsch“ und in Österreich nach dem Juliputsch zerschlagenen SA zur zwar ebenfalls illegalen, aber aufstrebenden SS, in deren Reihen er „wesentlich an der Reorganisierung und

Ausweitung des Rieder SS-Sturmes“ beteiligt war (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 05.1940). Wegen Betätigung für die seit dem 19. Juni 1933 in Österreich verbotene NSDAP verbüßte er eine vierwöchige Gefängnisstrafe, weshalb er den angestrebten Lehrerberuf nicht mehr ergreifen konnte. Nach der Freilassung arbeitete er zunächst im Geschäft seiner Eltern, bevor er 1935 nach München und Berlin reiste. Über Alfred Rodenbücher, der 1933/34 den SS-Abschnitt Linz geführt hatte und seit August 1934 die „Abwicklungsstelle“ der nach München verlegten NSDAP Landesleitung Österreich sowie das NSDAP Flüchtlingshilfswerk und die SS-Sammelstellen leitete, gelang es ihm, „Verbindungen zu altreichsdeutschen Presse-Korrespondenzen an[zukn]üpfen“ (ebda). In der Folge agierte er u. a. als freier Mitarbeiter des Deutschen Schnelldienstes, einer Untergliederung des DNB in Berlin, des Hamburger Hanseaten-Dienstes von Kurt →Ziesel (TV), der Zeitschrift *Deutsches Volkstum* (unter dem Decknamen „Austriacus“) und ab 1937 der Linzer *Tages-Post*; für den im Berliner Verlag Volk und Reich edierten Sammelband *Die Entdeckung des Volkes* (1936, Hg. Rudolf Fischer u. Friedrich Heiß) verfasste er einen Beitrag. Daneben führte er „im ländlichen Sturmgebiet“ vier SS-Schulungsscharen und engagierte sich „im illegalen Nachrichtendienst“ des ebenfalls in Ried geborenen, hochrangigen SS-Funktionärs Ernst Kaltenbrunner, seit 1935 Führer des im Untergrund weiter bestehenden SS-Abschnittes Linz und nachmaliger Chef der Sicherheitspolizei und des SD sowie Leiter des Reichssicherheitshauptamtes (BAB/BDC SSO Chef der Sicherheitspolizei und des SD an das SS-Personalhauptamt Juli 1941).

Unmittelbar nach dem „Anschluss“ übernahm D. die Chefredaktion der *Rieder Volkszeitung*, von wo ihn Helmut Sündermann, Chefredakteur der *NS-Partei-Korrespondenz* (NSPK) und Stellvertretender Reichspressechef der NSDAP, im Juni 1938 zur NSPK nach Berlin holte. Kurz vor Erscheinen seines Buches *Das Ende Österreichs* im Juli 1939 verließ D. die NSPK und kehrte auf eigenen Wunsch zurück nach Linz, wo er am 1. August 1939, also kurz vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, die Stelle des Pressereferenten im RPA Oberdonau übernahm. Diese Funktion galt als Karrieresprungbrett für junge Journalisten, so auch für D., der nur wenige Monate im Amt blieb. Obwohl in „seine[r] äußere[n] Haltung etwas lässig“, wie ein SS-Sturmbannführer im vorgesetzten Amt monierte (ebda), avancierte D. aufgrund seiner beruflichen Erfahrung in NSPK und RPA, aber nicht zuletzt auch wegen seiner Publikation, sehr bald in der SS. Ab 1. Jänner 1940 bekleidete er die Stelle eines hauptamtlichen Abteilungsleiters beim SD Abschnitt Linz des Reichsführers-SS im Referat für Kulturelle Fragen; sein Nachfolger im RPA war Franz J. →Huber. Im August 1942 kehrte D. als Leiter der Kulturabteilung in das RPA zurück, in Personalunion übte er zugleich die Leiterfunktion der Hauptstelle Kultur im GPA aus.

Im Zuge der Erfassungsaktion nach dem „Anschluss“ wurde D., der bereits 1934 der NSDAP beigetreten war, zum Sammeldatum 1. Mai 1938 mit einer Mitgliedsnummer (Nr. 6280950) aus dem für „verdiente“ – d. h. vor 1938 aktive – ÖsterreicherInnen in die Partei (wieder-)aufgenommen. Im Zusammenhang mit der Publikation von *Das Ende Österreichs* stellte D. einen Antrag zur Aufnahme in die RSK, der ungewöhnlich rasch bearbeitet und weitergeleitet wurde; zur selben Zeit avancierte er zum Obmann des Linzer Eichendorff-Bundes. Wegen „seine[r] Zugehörigkeit zur SS und [wegen] sein[es] politische[n] Amt[es]“ verzichtete man vorerst sogar auf den Nachweis der Abstammung bzw. auf eine politische Beurteilung; darüber hinaus bescheinigte Walter Streitfeld, Geschäftsführer der RKK Oberdonau, in seiner Stellungnahme für die RSK Berlin, D. sei „einer der besten journalistischen Schriftsteller des Gaues“ (BAB/BDC RKK/RSK Mai 1940). Da der Autor als Journalist hauptberufliches Mg. der RPK war, wurde er als „befreites“ Mg. in die RSK aufgenommen, veröffentlichte aber keine Buchpublikation mehr; in den literarhistorischen Quellen scheint sein Name nicht auf.

Seit Kriegsbeginn „automatisch u. k. gestellt“, blieb D. etliche Jahre von einem diesbezüglichen Einsatz verschont (BAB/BDC SSO Vorschlags-Protokoll des Führerkorps/Erklärung 3.3.1941). Einige Probleme nach sich gezogen haben dürfte D.s Heirat, erfolgte sie doch „ohne Genehmigung des Rasse- und Siedlungshauptamtes“ (BAB/BDC RuSHA Sicherheitsdienst des Reichsführers-SS, SD-Abschnitt Linz an Rasse- und Siedlungshauptamt 17.5.1943). In Berlin heiratete er im Dezember 1938 eine Rieder Rechtsanwältin, die sich seinetwegen von ihrem Ehemann getrennt hatte. Als er nachträglich bei der SS um die Heiratsgenehmigung ansuchte, stellte sich heraus, „daß in der Ahnenreihe seiner Frau Namen enthalten seien, die den Verdacht jüdischer Abstammung erregten, weswegen zuerst nachgeforscht werden müsse“ (ebda). Für diese Zwecke seien aber mittlerweile – vermutlich infolge des andauernden Krieges – „keine Kräfte vorhanden“, darüber hinaus benötige D. die „Papiere zur Einstufung als Politischer Leiter“, weshalb man auf weitere Nachforschungen verzichtet haben dürfte (ebda); weiterführende Archivalien fehlen. Vermutlich Anfang September 1944 wurde D. als Kanonier zur Waffen-SS eingezogen, seine Spur verliert sich im Jänner 1945 in Ungarn. In der Todeserklärung des Landesgerichtes Linz vom 14. März 1948 wurde das Sterbedatum mit 29. März 1945 festgelegt. *Das Ende Österreichs* stand nach Kriegsende in der sowjetischen Zone in Deutschland auf dem Index.

KGS

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Das Ende Österreichs. Aus der k. und k. Monarchie ins Dritte Reich. – Berlin: Weller 1939

- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Zur Wesensfrage des Gaues Oberdonau. (Brief in den Osten).

In: *Stillere Heimat* (1943) 26–37

DEBELLAK Elfriede →Band Steiermark

DEMEL Hermann (FREISCHMIED Hermann) * 30.04.1897 in Bad Ischl, Österreich ob der Enns [ÖU]
† 17.11.1986 in Bad Ischl/OÖ

röm.-kath., verh. (2. Ehe 1941), 2 Söhne (aus 1. Ehe)

- *Wohnorte*
 - Ebensee, Eisenbahnergasse 6 im Gau Oberdonau (1924–12.1941)
 - Salzburg, Josef-Mayburger-Kai 40 im Gau Salzburg (ab 01.1941)
- *Ausbildung*
 - Maschinenschlosser und Elektriker
- *Beruf(e)*
 - Eisenbahn-Elektriker (13.02.1922–1950)

Demel

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*
 - ca.150 RM (1937) // ca.150 RM (1938)
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 29.09.1938 befreit 18.05.1940 Zi. 4
 - NSDAP: AA 13.12.1939 Mg. 01.04.1940 Nr. 7573694 // Blockleiter in Ebensee
 - SA: Scharführer
 - Reichsbahn-Sportgemeinschaften: Abteilungsleiter für das Schießwesen
 - NSV: Mg. 08.1938
 - RDB
 - SDAP: Mg. 1922–1934
 - Freie Gewerkschaften: Mg. 1922–1934
 - Republikanischer Schutzbund: Mg. ca. 1924–1934
- *Mitarbeit in Medien*
 - Volks- und Arbeiterbühne Ebensee: Leiter (1931–1938)
 - Erster Ebenseer Dilettanten-Theaterverein
- *Förderungen und Zensur*
 - Internationaler Eisenbahner-Schriftstellerwettbewerb 3. Preis → *Stilles Heim* 1958
 - Republik Österreich: Goldenes Verdienstzeichen der Republik Österreich 10.06.1973
 - Stelzhamerbund der Freunde oberösterreichischer Mundartdichtung: Goldenes Ehrenzeichen 04.1973
 - Österreichischer Bundesverband für Amateurtheater: Mell-Medaille 03.1977
 - Land Oberösterreich: Silbernes Ehrenzeichen des Landes Oberösterreich 02.1981
- *Quellen*
 - Demel06 Giebisch85 Hauer55 Koch61 Kosch68 KVK Pazelt66 SV42
- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK, Masterfile/NSDAP-ZK)
 - Magistrat/Standesamt Bad Ischl/OÖ

D. wurde als Sohn eines Eisenbahn-Magazineurs und einer Schneiderin in Ischl (seit 1906 Bad Ischl), der Sommerresidenz Kaiser Franz Josephs I., geboren. Die Eltern waren gewerkschaftlich aktiv, schon D.s Großmutter mütterlicherseits, Marianne Stöger-Panek, galt als „eine der ersten Sozialistinnen Ischls und engagierte ihren Enkel zum Austragen der sozialistischen Zeitschrift WAHRHEIT [Großbuchstaben im Original]“ (Demel06); der Schriftsteller August Karl → Stöger war D.s Cousin. Nach Volks- und Bürgerschule in seinem Geburtsort absolvierte D. 1912 bis 1914 die Fachschule für Schlosserei in Ebensee. Danach arbeitete er als Maschinen-Monteur und Schaltbrettwärter in einer großen Elektrofirma, wurde während des Ersten Weltkrieges 1915 einige Wochen in einem Infanterie-Regiment in Graz ausgebildet, aber auf „Betreiben des Firmeninhabers [...] wieder in das Werk rückberufen, da es an Facharbeitern für elektrische Maschinen fehlte“ (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA Lebenslauf ca. 1940). Im letzten Kriegsjahr wieder nach Graz zu seinem Regiment beor-

dert, war er bis Kriegsende in der Waffenmeister-Werkstätte „mit geheim zu haltenden, schwierigen Mechaniker Arbeiten [sic!]“ betraut (ebda). Nach dem Ersten Weltkrieg absolvierte er die Staatsgewerbeschule für Elektrotechnik in Linz, heiratete und trat 1922 in den Dienst der Österreichischen Staatsbahnen (u. a. Elektrifizierung der Salzkammergut-Bahn). Ebenfalls 1922 trat D. der SDAP bei und engagierte sich – wie seine Eltern – in der Gewerkschaft (Vertrauensmann); sein Enkel berichtet, dass der Großvater 1982 für 60-jährige Mitgliedschaft „eine schöne Silberuhr“ vom ÖGB erhielt (Demel06).

Neben seiner beruflichen und gewerkschaftlichen Tätigkeit hegte D. von Jugend an ein Faible für das Theater, nachdem er im k. u. k. Kur- und Sommertheater in Bad Ischl den berühmten Schauspieler Alexander Girardi gesehen hatte, wollte er Schauspieler werden. Seine Eltern bestanden aber auf einer handwerklichen Ausbildung, doch Zeit seines Lebens blieb D. eng mit der Bühne verbunden, sei es als Schauspieler und Regisseur oder als Verfasser von ländlichen Dramen. 1924 wurde D. nach Ebensee dienstversetzt, in dieser Zeit entstand unter dem Einfluss von Karl →Schönherr's (TV) Drama *Glaube und Heimat* (1911) das erste Bühnenstück *Wahn und Liebe* (1924), dem *Die gesegnete Sünd'* folgte (1925). An seinem neuen Wohnort schloss D. sich vermutlich dem Ersten Ebenseer Dilettanten-Theaterverein an, ab 1931 leitete er die „im Zuge der politisch-gesellschaftlichen Lagerbildung“ neu gegründete Volks- und Arbeiterbühne Ebensee (Demel06). Neben eigenen Dramen (u. a. *Der Franzl vom Reuterhof* 1931, *Der neue Hausherr* 1938) inszenierte er Stücke anderer AutorInnen, z. B. 1931/32 *Schlagende Wetter* von Marie Eugenie delle Grazie und Schönherr's *Glaube und Heimat*. Der Reinerlös der Theateraufführungen diente karitativen Zwecken und sollte mithelfen, die als Folge der Weltwirtschaftskrise Anfang der 1930er-Jahre in der Region grassierende Armut etwas zu lindern.

Nach der Etablierung der Ständestaat-Diktatur und dem Verbot oppositioneller Parteien (NSDAP, KPÖ) kam es am 12. Februar 1934 in Linz zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und dem bereits seit 1933 verbotenen, aber in der Illegalität weiter existierenden Republikanischen Schutzbund, dem bewaffneten Arm der SDAP und Gegenpol zur christlich-sozialen Heimwehr. In der Folge weitete sich der Februar-Aufstand auf Industriegebiete in ganz Österreich aus, D. nahm in Ebensee in den Reihen des Schutzbundes daran teil. Der Ständestaat schlug die bürgerkriegsähnlichen Unruhen brutal nieder, die SDAP und ihre Organisationen (u. a. Gewerkschaftsverbände) wurden verboten, die Eisenbahner als Staatsangestellte „gezwungen, in die VF einzutreten“, wie D. retrospektiv berichtet (zitiert nach ebda). Ob D. in Zusammenhang mit den Februarkämpfen verhaftet wurde, geht aus den Unterlagen nicht hervor, aber in einem Schreiben an den Präsidenten der RSK heißt es: „Meine Frau und ich haben damals [1933–1938] furchtbar viel mitgemacht“, seine Frau sei „schwermütig“ geworden (BAB/BDC RKK/RSK 8.9.1941). In künstlerischer Hinsicht habe er „einen erbitterten blutschweren Kampf um einen wirklichen, großen Erfolg gekämpft“, sei aber „von der damals ausschließlich jüdischen Presse beharrlich todgeschwiegen [sic!]“ worden (BAB/BDC RKK/RSK Brief an RSK 20.4.1941). Die Betätigung im Rahmen der Volks- und Arbeiterbühne konnte D. anscheinend bis zum „Anschluss“ ungehindert fortsetzen. In seiner Funktion als Bühnenleiter knüpfte er Kontakte zu anderen volkstümlichen (Wander-)Bühnen, u. a. zur Exl-Bühne, Löwinger-Bühne und Klingenschmid-Bühne, die manche seiner Stücke in ihr Repertoire übernahmen, wie er vice versa deren Werke zur Aufführung brachte, so z. B. *Kaiser Josef II und 's Annerl vom Waldwirt* von Heinz und Paul →Löwinger (W) sowie *Andreas Hofer* von August Klingenschmid; oftmals agierte D. auch als Schauspieler. Verlegt wurden D.s Werke bei den Verlagen Thalia (vormals Molinari), Volkskunst-Verlagsgesellschaft Kaiser & Co. (beide in Wien) und bei Ridia (Anton Stein) in Ried/Innkreis.

Trotz seiner langjährigen Verankerung in der SDAP und obwohl die Volks- und Arbeiterbühne 1938 im Zuge der nationalsozialistischen Umgestaltung der Vereinslandschaft aufgelöst wurde, hegte D. – geht man von der RSK-Korrespondenz aus – offenbar große Sympathien für den Nationalsozialismus. Er trat sowohl der SA als auch der NSDAP bei und betätigte sich als Scharführer bzw. Blockleiter, ferner absolvierte er bei der Polizei im „Altreich“ die Ausbildung zum Waffenmeister und fungierte danach bei den Reichsbahn-Sportgemeinschaften als Abteilungsleiter für das Schießwesen, eine Tätigkeit, die an seine Arbeit während des Ersten Weltkriegs erinnert. Der Fronteinsatz wurde ihm „trotz mehrmaliger Meldung als Kriegsfreiwilliger verwehrt“ (BAB/BDC RKK/RSK Schreiben an RSK 27.8.1941); im Brief an RSK-Präsident Hanns Johst schreibt er, seine „größte Freude wäre es, Mitglied einer Propaganda Abteilung zu sein und [...] an der Front arbeiten zu dürfen“ (BAB/BDC RKK/RSK 8.9.1941). Im künstlerischen Bereich erhoffte er sich den endgültigen Durchbruch, das Drama *Der neue Hausherr* wurde in Linz aus Anlass des „Anschlusses“ am 13. März 1938 aufgeführt und sollte verfilmt werden. Die Zusammenarbeit mit dem populären bayerischen Komiker Weiß Ferdl [d. i. Ferdinand Weisheitinger] erbrachte zwar ein Film-Treatment, doch weiterführende Verhandlungen verliefen nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges im Sande, ebenso bei *Der Wunderdoktor von Alt-Ischl*. D.s Drama *Um Blut und Boden*, eine Überarbeitung des einstigen *Die gesegnete Sünd'*, wurde „1941 in großer Aufmachung und unter seiner stolzem Mitwirkung in Linz, Salzburg, Nürnberg und anderen Orten [...] aufgeführt“ (Demel06). Die Aufführungen der Kulturbühne des Reichsbahn-Kameradschaftswerkes fanden im Linzer Landestheater, im Salzburger Festspielhaus und in der Nürnberger Oper statt und standen unter dem Ehrenschatz des Reichsbahnpräsidenten Otto Schießel; an die RSK schrieb D., mit diesem Werk kämpfe er „mit verbissenem Fanatismus für die Idee des Führers“ (BAB/BDC RKK/RSK 27.8.1941). Der Autor suchte um Genehmigung des Pseudonyms „Freischmied“ an, das zwar bewilligt, aber vermutlich nie verwendet wurde; im Zusammenhang mit der Aufführung von *Blut und Boden* ist das Pseudonym „Hermann Demel-Ebensee“ angeführt. Von der Mitgliedschaft in der RSK war D. befreit, er strebte jedoch die Vollmitgliedschaft an, welche ihm zumindest bis 1941 (hier brechen die Akten ab) nicht gewährt wurde. In Kürschner³⁹ und Kürschner⁴³ scheint sein Name nicht auf, wohl aber im SV⁴². Ab Jahresanfang 1941 lebte er vermutlich aus beruflichen Gründen in Salzburg; wie lange er dort verblieb, ist unklar.

Auch beruflich reüssierte D., 1939 wurde er zum Werkmeister ernannt und damit in den Beamtenstatus überführt, 1944 avancierte er zum Technischen Reichsbahn-Inspektor. In privater Hinsicht waren die NS-Jahre für ihn jedoch eine Zeit menschlicher Tragödien: Seine Gattin nahm sich im Mai 1939 das Leben, sein erstgeborener Sohn, der sich „auf zwölf Jahre zur S.S.Polizei“ verpflichtet hatte (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA Lebenslauf ca.1940), verstarb 1944 in einem Lazarett in Bad Tölz, der zweite Sohn wurde wenige Tage vor Kriegsende als 18-Jähriger schwer verwundet und überlebte als Invalide.

Nach Kriegsende musste sich D. einem Entnazifizierungsverfahren unterziehen und wurde laut eigener Angabe „strafweise vom Inspektor zum Oberrevidenten degradiert“ (Demel06). Da er aber erst 1940 NSDAP-Mg. geworden war, fiel er unter die Minderbelastetenamnestie von 1948 und war damit automatisch von den Sühnfolgen befreit. Im selben Jahr verlegte D., der Ende 1941 wieder geheiratet hatte und 1945 nach Attnang-Puchheim, 1947 nach Wels dienstversetzt worden war, seinen Wohnsitz nach Bad Ischl. 1950 erlitt er einen schweren Herzinfarkt, danach trat er in den Ruhestand; im selben Jahr nahmen seine Frau und er einen Ziehsohn in die Familie auf.

D. widmete sich weiterhin dem regionalen Theater, nach der Pensionierung vor allem in den Reihen der Volksspielgruppe Bad Ischl; ab 1950 verwendete er – meist für Beiträge in regionalen

Printmedien – zusätzlich das Pseudonym „Hermann Demel-Freischmied“. 1958 übernahm er den Theaterverlag Thalia, der nun als Theaterverlag für volkstümliche Bühnenwerke, Theaterverlag Hermann Demel oder schlicht als Verlag Demel firmierte. Im Verlag erschienen etliche eigene neue (u. a. *Endstation Tirol* oder *Der Samba-Nazl*, UA 1954 Exl-Bühne) und alte Werke sowie Texte anderer AutorInnen, u. a. von Anton → Hamik (ST); das erfolgreichste Stück des Verlages (nach Inszenierungen) war *Die Godl aus Amerika* von Johann Felix und O. Liwa. Neben volkstümlichen Dramen verfasste D. auch einige Bühnenwerke mit Musik (u. a. *Alt-Ischl* 1965, vormals *Die Salzgräfin von Alt-Ischl* 1933/34); mit dem ebenfalls in Bad Ischl lebenden Komponisten Rudolf Gfaller verband ihn eine Freundschaft. 1961 war D. Proponent bei der Gründung der Internationalen Gesellschaft „Die Operette“, die seit 1962 jährlich die Bad Ischler Operettenwochen (seit 2004 Lehár Festival Bad Ischl) veranstaltet, zur Aufführung gelangte u. a. sein Werk *Der feurige Elias* (1963), das auch im Fernsehen übertragen wurde. Für sein Engagement im Bereich der österreichischen Laienbühnen erhielt D. mehrere Auszeichnungen, darunter das Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich (1973) und die Max-Mell-Medaille des Österreichischen Bundesverbandes für Amateurtheater (1977).

KGS

• *Dramen 1933–1945*

Die gesegnete Sünd’. // UA 1925 Arbeiterbühne Bad Ischl*

→ *Um Blut und Boden*

Das Musterdirndl. Ländliche Posse in 3 Akten. – Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft 1932/33 // UA 19.11.1933 Arbeiterbühne Bad Aussee // 15.02.1935 Exl-Bühne (Wiener Bürgertheater) [laut D. ca. 60 Aufführungen 1933]

Die Teufelsdirn. Ländliche Komödie in 3 Akten. – Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft 1933 // UA 1933 Exl-Bühne // 10.10.1942 Volksbühne Gmunden [laut D. ca. 30 Aufführungen 1932/33]

Die Salzgräfin von Alt-Ischl. Singspiel in 3 Akten. – M: Georg Markhoff. 1933/34* // UA 09.08.1935 Volks- und Arbeiterbühne Ebensee [nach 1945 unter dem Titel *Alt-Ischl*]

Die Gehetzten. Schauspiel in 5 Akten. – 1934*

Der Brandstifter. Volksstück in 3 Akten. – Ried: Ridia 1936 // 17.05.1936 Volks- und Arbeiterbühne Ebensee [laut D. ca. 20 Aufführungen 1936]

’s Kohlröserl. – Wien: Thalia 1936* // UA 19.01.1936 Volks- und Arbeiterbühne Ebensee [laut D. ca. 10 Aufführungen 1936] // 20.02.1938 Volksspielgruppe „Neues Leben“ (Bad Ischl) [nach 1945 unter dem Titel *Die schöne Almerin*]

Der Geist von Sumsenbach. Schwank in 3 Akten. – Wien: Thalia 1937 // UA 15.04.1937 Wiener Künstler-Ensemble der Österreichischen Volkskunstbühne (Gastspiel in Ebensee) [nach 1945 unter dem Titel *Die Kulturbremser*]

Traunseezauber. Volksspiel mit Gesang in 3 Akten. – M: Georg Markhoff. 1937* // UA 08.10.1937 Erster Ebenseer Dilettanten-Theaterverein

Weibertreu. Einakter. // 11.07.1937 Kurtheater Bad Ischl (Volksbühne Ebensee) [nach 1945 zum dreiaktigen Volksstück *Die brennende Liab* erweitert]

Der neue Hausherr. Heiteres Spiel in 3 Akten. – 1937 // EA 11.02.1938 Volks- und Arbeiterbühne Ebensee // 13.03.1938 Theaterverein Linzer Gemütlichkeit (Aigners Theresiensaal in Linz) [RSK-Befreiungsschein für Aufführungen 18.5.1940]

→ *Der neue Hausherr* (Film-Exposé)

Dopf

Der Salz-Rebell. Volksspiel in 3 Akten. – 1938/39*

Um Blut und Boden. Volksstück in drei Akten. // 02.04.1941 Landestheater Linz [Kulturnbühne des Reichsbahn-Kameradschaftswerkes] // 22.05.1941 Salzburger Festspielhaus [Kulturnbühne des Reichsbahn-Kameradschaftswerkes] // 09.1941 Opernhaus Nürnberg 1944 Wels [KdF-Bühne]
→*Die gesegnete Sünd'*

- *Filme 1933–1945*

Ferdl Weiß, Hermann Demel: **Der neue Hausherr.** Exposé 1938/39*

Ferdl Weiß, Hermann Demel: **Der Wunderdoktor von Alt-Ischl.** Filmisches Singspiel. Exposé 1942*

- *Rundfunk 1933–1945*

Fröhliches Salzkammergut. 06.1937 Sender Linz*

Weibertreu. Kurzspiel. 11.07.1937 RAVAG, Sender Linz [im Rahmen von *Fröhliches Salzkammergut*]

DOPF Karl [Carl] (TASSILOBRUNN K. D.) *01.11.1883 in Desselbrunn, Österreich ob der Enns [ÖU]
† 16.11.1968 in Desselbrunn/OÖ
röm.-kath., verh., keine Kinder

- *Wohnorte*

- Hamburg-Hummelsbüttel, Schrengenhof 3 im Gau Hamburg (1933–1947)

- *Beruf(e)*

- Papierwerker
- Journalist

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*

- 959 RM (1936) // 921 RM (1937) // 992 RM (1938) // 835 RM (1939) // 71 RM (1940)

- *Institutionelle Beziehungen*

- RSK: AA 19.04.1937 Nr. 1435 // AA 25.08.1941 befreit 19.09.1941 [da Mg. in RPK]
- RPK: Mg. 09.1938 Nr. 11148 [Berufsliste A]
- RDS: AA 26.08.1933 Mg. 26.08.1933 Nr. 1435
- ASV: Mg. 1912
- Deutsche Briefgesellschaft
- NSKOV: Mg. 1940 Nr. 2231470
- NSV: Mg. 1935 Nr. 3701254
- RLSB
- SDAP: –1912 Vertrauensmann für den Bezirk Gmunden
- Freie Gewerkschaften: –1912 Vertrauensmann [Steyreremühl]
- Katholischer Arbeiterverein

Dopf

- *Mitarbeit in Medien*

- Wochenschrift für Papier (Berlin): (–1944)
- Wochenblatt für Papierfabrikation (Frankfurt/Main): (–1943)
- Der deutsche Holzarbeiter (Berlin): (–1939)
- Die Bütte (Oldenburg): (1935–1939)
- Deutsche Postzeitung (Berlin): (–1938)
- Nützliche Blätter (Hamburg): Herausgeber (1925–1926)
- Die freie Tribüne (Hamburg): Herausgeber (1925–1926)
- Der Freiheitskünder (Hamburg): Herausgeber (1924)
- Das Signal (Hamburg): Herausgeber (1923)
- Der Krakehler (Hamburg): Herausgeber (1921–1922)
- Haeusser (Hamburg): (ca. 1922–ca. 1924)
- Der Pranger (Hamburg): Herausgeber (1921)
- Die Stimme (Hamburg): Herausgeber (1921)
- Der Verfehmt (Hamburg): (1920–1921)
- Alarm (Hamburg): (ca. 1920–ca. 1922)
- Der Staatsbürger (Leipzig): Volontär (ca. 1911/12)
- Der gerade Michel (Hart/Graz)
- Wohlstand für alle (Wien)
- Neue Bahnen (Heilbronn)

- *Förderungen und Zensur*

- RSK: LSUS35-N2 →Dunkle Chronik (1926)
- RSK: LSUS35-N4 →Dunkle Chronik (1926)
- RSK: LSUS38 →Dunkle Chronik (1926)
- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger³⁹ Positiv →Unsere heimischen Nutzhölzer
- Hauptamt Schrifttum (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger⁴² Bedingt positiv →Unsere heimischen Nutzhölzer

- *Quellen*

Botz/Brandstetter/Pollak⁷⁷ GV Hall/Renner⁹⁵ Kosch⁶⁸ Kürschner³² Kürschner³⁴ Kürschner^{37/38}
Kürschner³⁹ Kürschner⁴³ Schauer⁷⁵ SV⁴²

- *Archive*

- BAB/BDC (RKK/RSK)
- Gemeinde/Standesamt Desselbrunn/OÖ

Als uneheliches Kind einer Magd wuchs der Autor im Milieu des Landproletariats auf, seine Mutter heiratete zwar später, aber D.s Verhältnis zum Stiefvater blieb gespannt. Nach dem Willen des Dorfpfarrers sollte er Priester werden, als der Pfarrer jedoch starb, musste D. mit 13 Jahren zu einem Bauern in den Dienst. 1902 wechselte er in die Papierfabrik Steyermühl, in welcher auch sein Stiefvater arbeitete, und lernte „von der Pike an die Papiererzeugung“ (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 25.8.1941). Die Fabrik verfügte über eine umfassende Bibliothek, mithilfe derer D. sich systematisch

weiterbildete. Als er entlassen werden sollte, erhielt er im Katholischen Arbeiterverein keine Hilfe, erfuhr aber Unterstützung durch die Freien Gewerkschaften, wurde Mg. und trat der SDAP bei. Das Engagement für die Sozialdemokratische Partei führte zur Ablehnung der Institution Kirche sowie des Katholischen Arbeitervereins, die „nur der Verdummung der Arbeiter dienen“, und zum Bruch mit dem familiären bäuerlichen Umfeld (zit. nach Schauer75). Bald nahm D. einen führenden Platz in der Steyermühler Arbeiterbewegung ein (Vertrauensmann in der Gewerkschaft, Vertrauensmann der SDAP Österreich für den Bezirk Gmunden), profilierte sich als Redner bei Versammlungen, bildete sich im Selbststudium weiter und verfasste ab ca. 1908 Artikel für regionale Printmedien. Sein berufliches Ziel galt dem Journalismus; zu diesem Zweck knüpfte er Kontakte in das Deutsche Kaiserreich, 1910 bis 1912 veröffentlichte er „bereits größere Abhandlungen in deutschen Zeitschriften“ (BAB RKK/RSK RSK-AA 25.8.1941). Schließlich fand er „die tatkräftige Förderung mehrerer Persönlichkeiten, die im geistigen Leben jener Zeit eine Rolle spielten“ (ebda), darunter u. a. der Zoologe und Freidenker Ernst Haeckel sowie der Schriftsteller Georg Muschner. Der Schriftsteller Hugo Rösch führte ihn in die von ihm gegründete Deutsche Briefgesellschaft ein, der Ökonom Hanns Dorn, damals verheiratet mit Erika →Reinsch (ST), ermöglichte ihm ein Volontariat in der Leipziger Zeitschrift *Der Staatsbürger*, riet ihm aber ab, sich „lediglich als freier Schriftsteller zu betätigen“ (ebda). Von der Sozialdemokratie entfernte D. sich zusehends, bald schrieb er für deutschnationale Printmedien, „so das merkwürdige Nahverhältnis von manchen Sozialdemokraten und vorfaschistischem Deutschnationalismus dokumentierend“ (Botz/Brandsteller/Pollak77), stand aber auch in Verbindung mit der österreichischen (u. a. Franz Prisching) und deutschen Anarchistenszene (u. a. Karl F. Kocmata), für deren Blätter, wie u. a. *Der gerade Michel* (vormals *Der große Michel*), er ebenfalls Beiträge lieferte. 1912 ließ sich D. mit seiner Frau in Hamburg nieder, zur Sicherung des Lebensunterhalts nahm er eine Stelle in der papierverarbeitenden Industrie (Tütenerzeugung) an, daneben schrieb er Artikel für Fachzeitschriften, aber auch Feuilletons und Essays. Ab 1913/14 engagierte er sich für Wilhelm Kleins Neu-Jesu-Bewegung, die einem „individualistische[n] Anarchismus in religiösem Gewand“ huldigte (Botz/Brandsteller/Pollak77) und für welche er die Broschüre *Der Neu-Jesu-Gedanke* (1914) verfasste. Im Ersten Weltkrieg stand D. „vom Februar 1915 bis 1918 im Frontdienst an der Dolomitenfront“, wo er sich eine chronische Krankheit (vermutlich TBC) zuzog; er blieb bis an sein Lebensende kränklich (BAB RKK/RSK RSK-AA 25.8.1941). Politisch engagierte er sich zeitweise im antimilitaristischen Spartakusbund Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs, die sonstige Arbeiterbewegung habe – wie er meinte – im Krieg „ihre Ideale verraten“ (zit. nach Schauer75).

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges sympathisierte D., der auch unter dem Pseudonym „K. D. Tassilobrunn“ in Erscheinung trat, mit der anarchistischen Szene der Weimarer Republik, was zur Folge hatte, dass er eine Ideologie entwickelte, in der „Anarchismus, Sozialdemokratie und Religion [...] eine eigenartige Symbiose“ eingingen (ebda). Er schloss sich dem Kreis der Freien Sozialisten um die Zeitschrift *Alarm* an, engagierte sich für Randgruppen der Gesellschaft, u. a. mit *Der Pranger*, einer Zeitschrift, die sich „der Interessen der Prostituierten annahm“ und deren Situation verbessern wollte (ebda). Zeitgleich erfolgte die Gründung des Schutzbundes für Vorbestrafte mit der Zeitschrift *Der Verfehlmte*, welcher die Resozialisierung ehemaliger Strafgefangener betrieb, während die Zeitschrift *Die Stimme* das Sprachrohr des ebenfalls neu gegründeten Vereins für ehemalige Fürsorgezöglinge war. Diese privaten Initiativen scheiterten aber bald an Geldmangel. Danach gründete D. 1921 den Signal-Verlag sowie die esoterisch-anarchistische Zeitschrift *Der Krakehler* (bewusst in alter Schreibung mit „h“, UT: *Das Blatt der Eigenbrödler*), in welcher „sich alle jene zu Wort melden [konnten], die bisher

überall totgeschwiegen wurden“ (zit. nach ebda). Das Blatt stand der Vereinigung individualistischer Anarchisten und dem Wiener Anarchismus nahe, vertrat „einen sich auf [den Philosophen Max] Stirner berufenden Antisemitismus“ und warb für den Neu-Jesu-Bund (Botz/Brandstetter/Pollak77); als Beiträger fungierte u. a. der prominente Münchener Anarchist Erich Mühsam. „[W]egen einer Zeitungspolemik“ musste D. – laut eigener Angabe – 1921 eine Geldstrafe von 600 RM entrichten (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 19.4.1937). 1923 erschien *Der Krakehler* unter dem Titel *Das Signal*, dessen Nachfolgeorgan wiederum bildete 1924 *Der Freiheitskämpfer*, in welchem D. in vier Folgen seine Ideale von einer Neuordnung der Gesellschaft eines „freie[n] Menschentums“ – orientiert an Max Stirners Idee des Einigen – darlegte (ebda). 1925 bis 1926 edierte er *Die freie Bühne. Ein Blatt für unbeschränkte Meinungsfreiheit* sowie *Nützliche Blätter. Zeitschrift für allseitige Interessen*. Kurzzeitig war D. auch Anhänger des Inflationspredigers Ludwig (Louis) Christian Haeusser, schrieb für den *Haeusser*, das Organ des Hausserbundes, und gab in seinem eigenen Verlag die Schrift *Haeusser im Urteile seiner Zeitgenossen* (1923) heraus, lehnte aber bald Haeusser und die Massenhysterie um dessen Person ab. Infolge der Inflation von 1923 verlor D. seine Stelle, konnte sich in der Folge aber als Wirtschaftsjournalist mit dem Fachgebiet Papierherstellung und -erzeugung im In- und Ausland etablieren. In seinem Verlag publizierte er etliche Werke, u. a. *Die dunkle Chronik* (1926), eine antikerikale Aufklärungsschrift, sowie das Handbuch *Aufstrebende Kulturbewegungen und ihre Vorkämpfer* (1927) und den Ratgeber *Soll ich Schriftsteller werden?* (1932).

Zwei Jahre nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten, 1935, stand *Die dunkle Chronik* auf Verbotslisten der RSK, 1938 kam sie auf die *Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums*; der einstige *Krakehler*-Beiträger Erich Mühsam war 1934 im KZ Oranienburg von der SS ermordet worden. Aber nichts deutet darauf hin, dass D. aus dem Verbot des Buches Probleme erwachsen. Er war ab 1933 als „Fachschriftsteller“ Mg. des RDS bzw. der RSK, 1938 erfolgte die Aufnahme in die Liste A der RPK als hauptberuflicher Schriftleiter. Die Vollmitgliedschaft in der RSK dürfte unbemerkt weiterbestanden haben, obwohl laut RKK-Gesetz doppelte Kammermitgliedschaften untersagt waren. Erst 1941 fiel dies der RSK auf, und D. wurde Ende 1941 zum „befreiten“ Mg. zurückgestuft, scheint jedoch im SV42 noch als Mg. auf. Die Angaben zu seiner beruflichen Laufbahn im „Dritten Reich“ sind eher vage: Im RSK-AA von 1937 führt D. an, zwischen 1933 und 1939 seien von ihm „in etwa 1000 Zeitschriften 1000 Originalbeiträge veröffentlicht worden“ (BAB/BDC RKK/RSK 19.4.1937), im RSK-AA von 1941, seit 1933 schreibe er „fast ausschließlich für die Fachpresse der Wirtschaft, des Handwerks und der Industrie, sowie für die Blätter der Deutschen Arbeitsfront“ (BAB/BDC RKK/RSK 25.8.1941). Nach Kriegsbeginn dürfte D. dennoch in ökonomische Probleme geschlittert sein, da viele Zeitschriften eingestellt wurden; angeblich bezog er deshalb auch Arbeitslosenunterstützung. Im Auftrag der Lehrmittelabteilung der DAF verfasste der Autor mehrere Fachpublikationen zur Papiererzeugung (u. a. *Tüten und Briefumschläge* 1937, *Das Papierfärben* 1938), zwei Auflagen und die Aufnahme in Förderlisten erlebte *Unsere heimischen Nutzhölzer* (1939). Das Manuskript des Werks *Die Symphonie der Zahl* (1941) [„Symphonie“ im Original] kaufte der Leipziger Verlag Goldmann, es dürfte jedoch nie erschienen sein.

Nach Kriegsende übernahm D. in Hamburg die Funktion eines „Kommissars für die Holzversorgung Hummelbüttels“ (Botz/Brandstetter/Pollak77). Aufgrund einer Verordnung der Alliierten kehrte er, da er die deutsche Staatsbürgerschaft nicht annehmen wollte, 1947 nach Oberösterreich zurück und trat der SPÖ bei; durch Währungsreform und Devisenbeschränkungen verlor er sein gesamtes Vermögen. Er veröffentlichte u. a. den Kolportageroman *Die Schuld der Gräfin Warsberg*

(1955), den Ratgeber *Werde Schöpfer deines Schicksals* (1956) und eine Neuauflage von *Unsere heimischen Nutzhölzer* (1949). 1968 verstarb D. in seinem Geburtsort; er hinterließ den (nicht publizierten) autobiografischen Roman *Aufstieg aus der Tiefe*, an dem er 1940 bis 1944 gearbeitet hatte, sowie einige weitere Manuskripte (u. a. *Briefe einer deutschen Frau an einen jungen Arbeiter*). Der umfangreiche Nachlass des Autors, welcher sich seit 1969 im Ludwig-Boltzmann-Institut für die Geschichte der Arbeiterbewegung an der Universität Linz befindet, dient bis heute als wichtige Quelle für die wissenschaftliche Aufarbeitung von Arbeiterbewegung und Anarchismus.

KGS

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Tüten und Briefumschläge. Technik und Arbeitsverlauf der Herstellung. – Berlin: Lehrmittelzentrale der DAF 1937

Bleicherei und Wäscherei in der Papierfabrikation. Arbeitsverfahren und technische Behelfe. Hg. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. Bearbeitung; Amt für Berufserziehung und Betriebsführung in der DAF. – Berlin: Verlag der DAF 1938 [Masch.]

Das Papierfärben. – Berlin: Lehrmittelzentrale der DAF 1938

Papier als Werkstoff. Herstellung und Verwendung unserer wichtigsten Nutzpapiere. – Berlin: Lehrmittelzentrale der DAF 1938

Die Symphonie der Zahl. – Leipzig: Goldmann 1939* [„Symphonie“ im Original]

Unsere heimischen Nutzhölzer. Ihre Gewinnung, Verwendung und wirtschaftliche Bedeutung. – Leipzig: Jänecke 1939 (= Bibliothek der gesamten Technik. 461.) – 2., verm. Aufl. 1941

Aufstieg aus der Tiefe. Autobiografischer Roman. – 1940–1944*

- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Das Tier im Volksmund.

In: Bergland 21(1939) H. 9/10, 8–10

DWORCZAK Karl [Heinz] →Band Steiermark

ECKMAIR Carl Martin * 28.10.1907 in Eferding, Österreich ob der Enns [ÖU] † 25.09.1984 in Linz
röm.-kath., verh., 1 Sohn (1939)

- *Wohnorte*
 - Fürtling bei Gutau, Schule im Gau Oberdonau
- *Ausbildung*
 - Lba. (Linz) [Abiturientenlehrgang]
- *Beruf(e)*
 - Volksschullehrer [zugleich Direktor]

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*
 - 350 RM (1937) // 175 RM (1938)

- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 20.01.1939 befreit 19.01.1940 Zi. 3
 - LVG: Mg. 1937–1938
 - IKG
 - NSDAP: AA 01.02.1940 Mg. 01.04.1940 Nr. 8428387 // provisorischer Blockleiter (Herbst 1940–05.1941)
 - NSLB: Mg. 29.08.1938 Nr. 378731
 - NSV: Mg. 06.1938 // Blockwalter
 - VF

- *Mitarbeit in Medien*
 - Volksstimme (Linz)
 - Wochenblatt der Landesbauernschaft Donauland (Wien, Klosterneuburg, Linz)
 - Reclam's Universum (Leipzig)
 - Tages-Post (Linz)
 - Neues Wiener Tagblatt
 - Reichspost (Wien)
 - Das kleine Volksblatt (Wien): Schrl. (1928–1930)
 - Linzer Volksblatt

- *Förderungen und Zensur*
 - BMfU: Professor 20.09.1962

- *Quellen*

Ebner/Weissengruber⁹¹ Giebisch⁸⁵ Gustenau⁹⁰ GV Kosch⁶⁸ Kürschner³⁹ Kürschner⁴³ Kürschner⁸⁸ List³⁴ Oberdonau Stock/Heilinger^{72/02} Widerstand/OÖ⁸²

- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK)
 - ÖStA/AdR (Bundeskanzleramt 208641, Präsidentschaftskanzlei 606, 7427, 8121 u. 9439)
 - Magistrat/Standesamt Linz

E. wurde als unehelicher Sohn der Mitbesitzerin „einer gutgehenden Stadtschmiede“ in Eferding geboren (BAB/BDC RKK/RSK 20.1.1939). Als er 14 Jahre alt war, starb seine Mutter, E. kam in die Obhut eines Onkels, der die Schmiede übernahm und ihn in das Zisterzienser-Gymnasium nach Wilhering schickte; das von der Mutter geerbte Vermögen ging durch die Inflation in den 1920er-Jahren verlorenen. Entgegen seinen Neigungen sollte er Geistlicher werden, erst nach „schweren Kämpfen“ mit dem Onkel setzte er seinen Wunsch, Lehrer zu werden, durch (ebda). 1928 bezog er nach der Matura mithilfe eines Stipendiums die Universität Wien, um Philosophie zu studieren. Bereits während der Schulzeit hatte er Gedichte und Erzählungen – u. a. in *Der getreue Eckart* und im

Linzer Volksblatt – veröffentlicht, sodass ihm kurz nach der Ankunft in Wien eine Redakteursstelle bei dem neu gegründeten *Kleinen Volksblatt* angeboten wurde. E. gab das Studium auf und lebte als Journalist in Wien, fühlte sich aber nach zwei Jahren dem Berufsstress nicht mehr gewachsen und kündigte; danach absolvierte er den Abiturientenlehrgang der Lba. Linz.

Ab Mai 1933 wirkte E. als Volksschullehrer, zuerst in Linz und Eferding, anschließend übernahm er 1936 die zweiklassige Volksschule in Fürtling bei Gutau im Mühlviertel, daneben betätigte er sich vor allem als Lyriker. 1935 heiratete er die Schriftstellerin Hermine (Mimi) →Freudenthaler, die er in einer Zeitungsredaktion kennengelernt hatte. Obwohl vermutlich eher Sympathisant des Ständestaats, versuchte er sich nach dem „Anschluss“ den neuen Verhältnissen anzupassen, indem er als örtlicher Blockwarter der NSV agierte. Im RSK-AA merkt er an, dass vor 1938 „eine gewisse Clique [...] die Zeitschriften und Zeitungen für uns ‚Provinzler‘ [...] gesperrt“ gehalten habe, nun sei er „froh und glücklich, denn [...] weit mehr Zeitschriften fördern meine Verse“ (ebda). Im Herbst 1940 stellte E. vermutlich gemeinsam mit seiner Gattin den Antrag auf NSDAP-Mitgliedschaft, die Aufnahme erfolgte rückwirkend ab 4. April 1940, einige Monate betätigte er sich auch als provisorischer Blockleiter der NSDAP. Auffallend ist, dass E.s Texte erst ab 1940/41 in Anthologien und Zeitschriften auftauchen, zumeist in *Der getreue Eckart*, *Stillere Heimat* und in *Oberdonau*. Im letzten Kriegsjahr 1944 erschienen die Lyrikbände *Geliebte Erde* und *Stimme der Heimat*. Der dem Autor in manchen Quellen zugeordnete Lyrikpreis der Zeitschrift *Die Dame* für 1942 oder 1943 dürfte auf einem Irrtum beruhen, in Dambacher⁹⁷ und Strallhofer⁹⁴ findet sich sein Name nicht unter den Preisträgern. Als Soldat eingezogen, wurde E. „während des Krieges zweimal wegen einer Nervenerkrankung vom Militärdienst entlassen“ (ÖStA/AdR Präsidentschaftskanzlei 9439, LH Gleissner an Bundespräsident Renner 28.7.1950).

Einige Monate bevor er den NSDAP-AA stellte, geriet E. im Frühjahr 1940 mit seiner Ehefrau in eine fatale Affäre: Er sah sich durch den Pfarrer von Gutau, Franz Mayr, der ihn gegenüber den örtlichen NS-Machthabern angeblich als Anhänger des Ständestaates bezeichnet hatte, in seiner Existenz bedroht und legte mit seiner Gattin ein Dossier zu Mayr an, das er im Herbst 1938 dem Gutauer Ortsgruppenleiter zusandte. Dieser legte das Schreiben ab, unternahm jedoch nichts. Nachdem aber der Ortsbauernführer Anfang 1940 Franz Mayr angezeigt hatte, gelangte das Dossier im Zuge der Ermittlungen in die Hände der Gestapo. Am 7. Mai 1940 wurde der Geistliche verhaftet, E. am 8. Mai 1940 als Zeuge einvernommen, wobei er explizit auf sein seinerzeitiges Schreiben verwies, welches „daraufhin zu den Akten genommen wurde“ und bei der Verurteilung des Pfarrers als Indiz für dessen „staatsfeindliche Einstellung“ eine wichtige Rolle spielte (ÖStA/AdR Bundeskanzleramt 208641, BM für Justiz an Präsidentschaftskanzlei, Abschrift 8.11.1950). Am 20. Juni 1940 wurde Mayr wegen „Vergehens gegen das Heimtückegesetz“ zu einer zehnmonatigen Haftstrafe verurteilt, nach deren Verbüßung kam er in das KZ Dachau (Widerstand/OÖ82).

Nach Kriegsende kehrte Pfarrer Mayr aus Dachau zurück und erstattete unverzüglich Anzeige. In der Folge wurde gegen den ehemaligen Ortsbauernführer, den ehemaligen Ortsgruppenleiter sowie das Ehepaar E. Anklage nach § 7 KVG (Kriegsverbrechergesetz) erhoben. Im Juli 1947 mussten sich die Angeklagten vor dem Linzer Volksgericht verantworten. Mimi Eckmair-Freudenthaler wurde vom „Verbrechen der Denunziation“ freigesprochen, im Gegensatz zu E., der eine viermonatige Kerkerstrafe erhielt (ÖStA/AdR Bundeskanzleramt 208641, Urteil des Volksgerichtes Linz 10.7.1947). Die beiden anderen Angeklagten wurden zu zwei Jahren (Ortsbauernführer) bzw. 16 Monaten (Ortsgruppenleiter) schweren Kerkers und Vermögensverfall verurteilt. Mit der Verurteilung einher

ging ein Berufsverbot für E.; wovon die Familie lebte, bleibt unklar, eventuell kehrte Mimi Eckmair-Freudenthaler kurzfristig in ihren erlernten Beruf als Kindergärtnerin zurück. Wahrscheinlich in Zusammenhang mit dem Prozess im Sommer 1947 erfolgte die Übersiedlung nach Linz. Die Haftstrafe verbüßte E. in der Strafanstalt Garsten/OÖ, wann dies geschah, geht aus den Archivalien nicht hervor. Ursprünglich als Minderbelasteter geführt, da erst 1940 der NSDAP beigetreten, wurde E. nach der Verurteilung „in die Gruppe der Belasteten eingereiht“ (ÖStA/AdR Präsidenschaftskanzler 9439, Schreiben an Bundeskanzleramt 14.7.1950). Kurz nach dem Prozess richtete er ein Gnadengesuch um Ausnahmebehandlung von den Sühnefolgen nach § 27 VG (Verbotsgesetz) an den Bundespräsidenten, welches das Justizministerium jedoch – ebenso wie ein weiteres, 1948 eingereichtes – ablehnte, weil der Tatbestand der Denunziation („in Ausnützung der ns.Gewaltherrschaft“) gesetzlich von der Nachsicht der Sühnefolgen ausgenommen war. Als aber, neben anderen Prominenten wie dem Linzer Bischof, der oberösterreichische Landeshauptmann Heinrich Gleissner 1950 bei Bundespräsident Karl Renner für E. intervenierte, erstellte das Justizministerium ein neues Gutachten, demzufolge der Autor – entgegen dem Volksgerichtsurteil – „die Tat nicht aus NS-Gesinnung, sondern aus sonstigen verwerflichen Beweggründen begangen“ habe (ÖStA/AdR Präsidenschaftskanzlei 606, Schreiben an BM für Justiz 16.11.1950). Damit war der Weg frei für eine Gnadenverfügung, die Bundeskanzler Leopold Figl und Vizekanzler Adolf Schärf schließlich im Jänner 1951 unterzeichneten. (Renner war im Dezember 1950 verstorben, weshalb Figl interimistisch auch das Amt des Bundespräsidenten ausübte.) In den Archivalien findet sich ein weiterer Gnadenerlass vom 6. Mai 1954, unterzeichnet von Bundeskanzler Julius Raab und Bundespräsident Theodor Körner, womit neun Jahre nach Kriegsende neben den NS-Sühnefolgen auch alle Rechtsfolgen von E.s Strafe (Berufsverbot als Lehrer und Schriftsteller, Vereinsverbot) aufgehoben waren.

Nach der ersten Gnadenverfügung erhielt E. eine Stelle an einer Linzer Sonderschule (Römerbergschule), an welcher er bald zum Direktor avancierte, ab 1960 war er „Sonderschuldirektor an der Karlhofschule“ (Ebner/Weissengruber91). Er betätigte sich im Christlichen Landeslehrerverein für Oberösterreich, für den er die Festschrift zum 70-jährigen Bestehen verantwortete (1968). Für die katholische Studentenverbindung Nibelungia Linz verfasste E. *In caritate unitas 1901–1961* (1961), für einige oberösterreichische Gemeinden entstanden Festspiele zur Stadtgeschichte (u. a. *500 Jahre Stadtpfarrkirche zu Eferding* o. J.); 1953 übernahm er die Redaktion der *Oberösterreichischen Schulblätter*. In der oberösterreichischen Literaturszene galt E. als begabter Lyriker (u. a. *Heimkehr ins Herz* 1951, *Waage der Hoffnung* 1967, *Das kleine Credo* 1980), dessen Texte in Printmedien und Anthologien Aufnahme fanden, darüber hinaus entstanden – auch gemeinsam mit seiner Frau – zahlreiche Hörspiele für den Schulfunk. Ab 1955 war E. Präsident des Oberösterreichischen Künstlerbundes, ab 1956 Obmann der Gemeinschaft oberösterreichischer Schriftsteller (Autorenkreis); 1962 verlieh ihm Bundespräsident Adolf Schärf den Berufstitel „Professor“.

KGS

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Die törichte Reise. Novelle. – 1942*

Geliebte Erde. Gedichte. Ill. von Grete Hartmann. – Wien: Wiener Verlag 1944 (= Kleinbuchreihe Südost. 90.)
Georg Schneider, Herbert Sailer, Carl Martin Eckmair: **Stimme der Heimat.** Gedichte. – Hamburg: Ellermann
H. 1944 (= Das Gedicht. 10.1944, 8.)

Das reiche Jahr. Gedichte. – ca. 1938/39*

- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Winterlicher Wald.

In: Der getreue Eckart 18(1940/41) Bd. 1, 136

Frühling vor der Stadt.

In: Der getreue Eckart 18(1940/41) Bd. 2, 242

Ein Sommertag. Ein Zyklus für meine Frau. Vor dem Tagen. Der Morgen. Der Mittag. Das Gewitter. Der Regenbogen. Abend über der Stadt. In der Nacht.

In: Stillere Heimat (1941) 63–69

Junge Bäuerin im Krieg.

In: Oberdonau 1(1941) H. 4, 9

Nebliger Morgen.

In: Der getreue Eckart 19(1941/42) Bd. 1, 58

Helden.

In: Der getreue Eckart 19(1941/42) Bd. 1, 153

Der junge Bauer.

In: Der getreue Eckart 19(1941/42) Bd. 2, 280

Aus dem Zyklus „Mühlviertler Elegien“. Jenseits der Berge. Frühling im Bergland. Einsamer Hof. Mond über den Äckern. Bergbauern.

In: Stillere Heimat (1942) 53–57

Wandlung.

In: Oberdonau 2(1942) H. 2, 11

Das reiche Jahr.

In: Der getreue Eckart 20(1942) H. 2, 43

Dezember.

In: Der getreue Eckart 20(1942) H. 3, 52

Symposium immortalitatis. (Ernst Egermann zum Gedächtnis).

In: Stillere Heimat (1943) 254

Mühlviertel.

In: Stillere Heimat (1943) 242–243

In: Die Landschaft Oberdonau (1944) 79–80

Sturmnacht.

In: Stillere Heimat (1943) 244–245

Das gefangene Leben.

In: Stillere Heimat (1943) 246–247

Blühender Holunder.

In: Stillere Heimat (1943) 248–249

In: Unser Oberdonau (1944) 143–144

Im späten Jahr.

In: Stillere Heimat (1943) 250–251

Verheißung der Gestirne.

In: Stillere Heimat (1943) 252–253

Dorf im Winter.

In: Der getreue Eckart 20(1943) H. 5, 120

Im Schlaf.

In: Stillere Heimat (1944) 270

Nachts am Schreibtisch.

In: Stillere Heimat (1944) 275

Erde, die mich trägt.

In: Stillere Heimat (1944) 268–269

Neue Heimat.

In: Stillere Heimat (1944) 271–272

Raumnacht.

In: Stillere Heimat (1944) 273–274

- *Rundfunk 1933–1945*

Heimatkundliche Vorlesungen. 1935 Sender Linz // 1936 Sender Linz*

Autorenstunde. Weihnachten 1936 Sender Linz*

Gedichte. 1936–1938 RAVAG [dreimal]*

ECKMAIR Hermine [Mimi] →Hermine Freudenthaler

ECKMAIR-FREUDENTHALER Mimi →Hermine Freudenthaler

EGERMANN Ernst Friedrich [Ernst] * 25.01.1910 in Buchers/Puchěř, Böhmen [ÖU] † 27.09.1942 in Stalingrad/UdSSR [gefallen]

gottgläubig, zuvor röm.-kath., verh., 1 Sohn, 1 Tochter

- *Wohnorte*
 - Linz, Landstraße 105 im Gau Oberdonau
- *Ausbildung*
 - Lba. (Linz)
- *Beruf(e)*
 - Hauptschullehrer
 - Offizier, ab 1939 bei der Wehrmacht (Westfront, Ostfront)
- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1945*
 - ca.100 RM (1940) // ca.100 RM (1941)
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 04.06.1941 befreit 02.08.1941 Zi. 4
 - BDSÖ

- Eichendorff-Bund (Linz)
- NSDAP: Mg. 01.05.1938 Nr. 6364015
- NSLB: Mg. 01.02.1938 // Mg. 01.08.1938 Nr. 367236
- SA: Mg. 04.1938
- VF: Mg. 1934–1938

- *Mitarbeit in Medien*
 - Der Ackermann aus Böhmen (Karlsbad-Drahowitz)
 - Volksstimme (Linz)

- *Förderungen und Zensur*
 - RMVP: Jahresschau41 →Das Gastmahl
 - Hauptamt Schrifttum (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger42 Bedingt positiv →Das Gastmahl
 - RSTH Oberdonau: Teilnahme an 1. Dichterwoche des Reichsgaues Oberdonau (17.–24.3.1941)
 - RSTH Oberdonau: Gaukulturpreise von Oberdonau (Förderungspreis) 1942 [posthum verliehen am 20.12.1942]
 - WK II: Eisernes Kreuz II 01.1940
 - Verein Dichterstein Offenhausen: Dichterstein Offenhausen

- *Quellen*

Amann96 Bartels42 Giebisch48 Giebisch85 GV Klaffenböck08 Kosch68 KürschNek73 Kürschner43
KVK Langer40 McVeigh88 Nadler41 Offenhausen78 Renner86 Stock/Heilinger72/02 Strallhofer94
Würtz42/43 Würtz43

- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK)

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Das Gastmahl. Gedichte. – Brünn, Wien: Rohrer 1941 (= Schriftenreihe der Gauhauptstadt Linz. 2.)

- *Dramen 1933–1945*

Der Raub des Feuers. Prometheus-Drama. – 1941/42*

- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Erhöhung.

In: Zeitgeschichte (Linz, Wien) 2(1935) H. 1, 25

Der Auslandsdeutsche.

In: Deutsche Wende (1936) 73

In: Kampf und Glaube (1938) 20 [*Der Auslandsdeutsche*]

Vaterland.

In: Deutsche Wende (1936) 73

In: Kampf und Glaube (1938) 16

In: Rufe über Grenzen (1938) 380

In: Heimkehr ins Reich (1939) 250 [1935]

In: Oberdonau 2(1942/43) H. 4, 8

In: Unser Oberdonau (1944) 198

Der Ungerührte.

In: Vom Expressionismus (1936) 102

Drescherballade. Ein Hörspiel.

In: Volk und Leben (1936) 231–250 [siehe auch unter *Rundfunk*]

Die Gefallenen.

In: Vom Expressionismus (1936) 103

In: Zeitgeschichte (Linz, Wien) 3(1936) H. 6, 188

In: Kampf und Glaube (1938) 73

In: Volk an der Grenze (1938) 38

In: Heimkehr ins Reich (1939) 250 [1934]

Einheit.

In: Zeitgeschichte (Linz, Wien) 4(1937) F.16 (Oktober) 320

Deutschland.

In: Kampf und Glaube (1938) 18

In: Das Innere Reich 5(1938/39) Bd. 2, 1020

In: Heimkehr ins Reich (1939) 280 [1936]

Mahnmal den Brüdern im Reich.

In: Kampf und Glaube (1938) 48

In: Rufe über Grenzen (1938) 380

In: Heimkehr ins Reich (1939) 249 [1934]

Verbannung.

In: Kampf und Glaube (1938) 52

In: Heimkehr ins Reich (1939) 250 [1934]

In: Treue um Deutschland (1939) 19

Die Alten.

In: Kampf und Glaube (1938) 59

Der Grenzdeutsche. 1934.

In: Rufe über Grenzen (1938) 380

In: Heimkehr ins Reich (1939) 249

In: Sudetendt. Lyrikbuch (1939) 90

Heimkehr.

In: Das Innere Reich 5(1938/39) Bd. 2, 1020

In: Stillere Heimat (1940) 53

Dürers Melencolia.

In: Das Innere Reich 5(1938/39) Bd. 2, 1021

Nachkommenschaft.

In: Das Innere Reich 5(1938/39) Bd. 1, SH Heimkehr 214

In: Stillere Heimat (1940) 51

Geschenk.

In: Sudetendt. Lyrikbuch (1939) 25

Der Führer. 1934.

In: Heimkehr ins Reich (1939) 249

Entschluß.

In: Stillere Heimat (1940) 45

Spätherbst.

In: Stillere Heimat (1940) 46

Hausbau.

In: Stillere Heimat (1940) 47

Das Gastmahl.

In: Stillere Heimat (1940) 48

Laß rinnen die Zeit.

In: Stillere Heimat (1940) 49

Beim Lichtmachen.

In: Stillere Heimat (1940) 50

Mit einem Buche.

In: Stillere Heimat (1940) 52

Drei Spruchgedichte. Keiner sage nun: genug! Das wir wagen. Dem Forschenden.

In: Das Innere Reich 7(1940/41) Bd. 2, 572

Keiner sage nun: Genug!

In: Das Innere Reich 7(1940/41) Bd. 2, 572 [*Keiner sage nun: genug!*]

In: Stillere Heimat(1943) 11

Der Abend.

In: Stillere Heimat (1941) 71

Zu dem alten Stern.

In: Stillere Heimat (1941) 74

Der Abgewendete.

In: Stillere Heimat (1941) 75

In: Oberdonau 2(1942/43) H. 4, 8

Der Morgen.

In: Stillere Heimat (1941) 76

Scharfer Wind.

In: Stillere Heimat (1941) 77

Das Kind.

In: Stillere Heimat (1941) 78

In: Stillere Heimat (1943) 13

Der Mann.

In: Stillere Heimat (1941) 79

Der Greis.

In: Stillere Heimat (1941) 80

Werk und Dauer.

In: Stillere Heimat (1941) 83

Haus vorm Westwall.

In: Stillere Heimat (1941) 72–73

Der Schaffende. (Zu Dürers Melancholia).

In: Stillere Heimat (1941) 81–82

Die Beflügelten.

In: Stillere Heimat (1942) 129

Vorm Frühling.

In: Stillere Heimat (1942) 130

Der Badende.

In: Stillere Heimat (1942) 131

Am Morgen.

In: Stillere Heimat (1942) 132

Kyprische Aphrodite.

In: Stillere Heimat (1942) 133

Im Winter.

In: Stillere Heimat (1942) 134

Brief aus dem Kriege.

In: Stillere Heimat (1942) 135

In: Oberdonau 2(1942/43) H. 4, 8

Germania.

In: Stillere Heimat (1942) 136

Im Andenken an Wolf Hörandner.

In: Das Innere Reich 9(1942/43) Bd. 2, 617–618

In: Stillere Heimat (1943) 14–15

Aus seinem Kriegstagebuch. 26. Mai 1940.

In: Stillere Heimat (1943) 12

Der Dichter.

In: Stillere Heimat (1943) 16

Der Jüngling.

In: Stillere Heimat (1943) 17

Augen zu schau.

In: Stillere Heimat (1943) 18

Die Fische.

In: Stillere Heimat (1943) 19

November.

In: Stillere Heimat (1943) 20

In: Das Innere Reich 10(1943/44) 288

Aus einem Kriegstagebuch. [15.6.1942–26.9.1942].

In: Das Innere Reich 10(1943/44) 291–307

Volk.

In: Unser Oberdonau (1944) 198

- *Rundfunk 1933–1945*

Drescherballade. 1935 Reichssender München // 1938 Reichssender Wien // 1938 Reichssender Leipzig*

KGS

EGGER Anna → Gertrud Fussenegger

FELLNER Anton * 19.03.1908 in Laakirchen b. Gmunden, Österreich ob der Enns [ÖU] † 10.01.1967 in Linz gottgläubig, zuvor röm.-kath. (bis 1938), verh., 1 Sohn (1938)

• *Wohnorte*

- Linz, Bürgerstraße 51 im Gau Oberdonau (–05.1942)
- Berlin, Lützowufer 38 im Gau Berlin (02.06.1942–ca.12.1943)
- Triest, Operationszone „Adriatisches Küstenland“ (ca.01.1944–05.1945)

• *Ausbildung*

- Dr. iur. (1932 Universität Wien)

• *Beruf(e)*

- Rechtsanwalt

• *Schriftstellerische Einkünfte 1941–1945*

- 696 RM (1941) // 775 RM (1942) // ca. 1.000 RM (1943) // ca. 1.000 RM (1944)

• *Institutionelle Beziehungen*

- RSK: AA 02.1942 [Gruppe Lektoren] // AA 01.02.1944 befreit 11.03.1944 Zi. 3 [da Mg. in RPK]
- RPK: Mg. 21.07.1938 Nr. 1691 [Berufsliste A]
- RPK/RDP Landesverband Ostmark: Beirat (ab 07.1938)
- NSDAP: Mg. 01.09.1933–10.08.1944 [Mg.-Nr. unbekannt] AA 28.05.1938 // Oberbereichsleiter der NSDAP // Propaganda- und Presseleiter der NSDAP Landesleitung Österreich (1935–1936) // Gaupresseleiter (ca.1935/36–1938) in Oberösterreich
- Gaupresseamt Oberdonau: Leiter (15.03.1938–02.06.1942)
- RSTH Oberdonau: Leiter der Abteilung IId (Kultur und Gemeinschaftspflege) (15.03.1938–02.06.1942) [Oberregierungsrat] // Kulturbeauftragter des Gauleiters und Reichsstatthalters (03.02.1941–02.06.1942)
- Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete: Abteilung Propaganda (02.06.1942–ca.12.1943) in Berlin
- SS: Mg. 01.09.1933–10.08.1944 Nr. 307462 // Juridischer Beirat // Untersturmführer (20.04.1937) // Obersturmführer (07.1938)
- Waffen-SS: Mg. 1944 // Standarte „Kurt Eggers“ in der Operationszone „Adriatisches Küstenland“
- DAF: Gau-Ehrenrichter (12.12.1939) [Ehren- und Disziplinargericht der DAF Oberdonau]
- Heimatschutzverband Steiermark: –1933
- Gestapo: Vertrauensmann (1934–ca.1937/38) [für „den Gau Oberösterreich“]
- VF
- CV

- *Mitarbeit in Medien*
 - Österreichischer Beobachter (Linz): HSchrl. (09.1936–06.1937) // HSchrl. (11.1937–30.09.1944)
 - Verlag Die Heimbücherei: Lektor (1942–1943)
 - Oberdonau: Schriftwalter (1941–1943) [1.1941, H. 1–1.1942, H. 3, nominell bis 1943]
 - NS-Gaudienst Oberdonau (Linz): Leiter (14.3.1938–02.06.1942)
 - Die neue Zeit (Linz): (ca. 05.1936–19.06.1937)
 - Alpenländische Morgen-Zeitung (Linz, Salzburg): Herausgeber (02.12.1933–20.03.1934)
 - Zeitung am Morgen (1934)
- *Förderungen und Zensur*
 - NSDAP Gau Wien: GuM38-N1 →Wie es kommen sollte...
 - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger39 Positiv →Deutschland in uns! // Positiv →Wie es kommen sollte...
 - Reichskanzler Adolf Hitler: Medaille zur Erinnerung an den 13. März 1938 (Ostmark-Medaille)
 - DVsB: LAL46 →Wie es kommen sollte...
 - DVsB: LAL46-N2 →Deutschland in uns!
- *Quellen*
 - Dostal02 Gustenau90 Hausjell93 NSLinz02 Schopper41/42
- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK, RKK 2101)
 - ÖStA/AdR (GA 32244, 04/Bürckel/Mat., 04/BMI Kriegsverberecherlisten 35537-2/48)
 - OÖLA (Biograf. Datenbank)
 - Magistrat/Standesamt Linz

Über Fs familiären Hintergrund und seine Schulzeit geben die Unterlagen keine Auskunft, verbürgt ist lediglich, dass er aus katholischem Milieu kam und Mg. des CV und der VF war. Nach der Matura studierte er Jus an der Universität Wien, einer seiner Kommilitonen war der gleichaltrige Ferry Pohl, nachmaliger Gaupropagandaleiter von Oberdonau. Vermutlich kam F. bereits in Wien mit dem Nationalsozialismus in Kontakt, spätestens jedoch in Linz, wo er nach dem Studium als Konzipient in der Kanzlei des Rechtsanwaltes Josef Plakolm, 1938–1945 Polizeipräsident von Linz, arbeitete. Im September 1933 trat F. sowohl der seit dem 19. Juni 1933 verbotenen NSDAP bei (Mitgliedsnummer unbekannt) als auch der gleichfalls verbotenen SS, in deren Reihen er zum „engsten Stab Dr. Kaltenbrunners“ gehörte (ÖStA/AdR GA 32244, NSDAP Personal-Fragebogen 28.5.1938). Nach dem ständestaatlichen Verbot der NSDAP vom 19. Juni 1933 kam es auf Initiative von Landesinspekteur Theo Habicht in Oberösterreich zur Gründung der illegalen, antisemitischen *Alpenländischen Morgen-Zeitung*, einer Tageszeitung, welche von Dezember 1933 bis Februar 1934 erschien und mehrmals von den Ständestaatbehörden beschlagnahmt wurde. Der zum Zweck der Zeitungsherausgabe gegründete Verein für ständische Erneuerung wurde nicht genehmigt, weshalb F. als „Eigentümer, Herausgeber und Verleger“ in die Bresche sprang (Schopper41/42). Im März 1934 unter dem Titel *Zeitung am Morgen* kurz weitergeführt, stellte das Blatt sein Erscheinen – nach Hausdurchsuchungen bei F. und zwei Vorladungen „zu dem damaligen österreichischen Pressechef Ludwig nach

Wien“ – am 20. März 1934 endgültig ein (ebda). Auf Wunsch des kurzzeitig als oberösterreichischer Gl. bzw. als kommissarischer Landesleiter der NSDAP Landesleitung Österreich agierenden Oskar Hinterleitner, welcher auch bei der Gründung der *Alpenländischen Morgen-Zeitung* eine wichtige Rolle gespielt hatte, übernahm F. im Frühjahr 1936 „die journalistische Überwachung“ von *Die neue Zeit* (Gustenau90), einer ins NS-Fahrwasser abgedrifteten ehemaligen Zeitung des Heimatschutzes, die sich in der Folge zum „Sprachrohr der illegalen Landesleitung der NSDAP. und ihres Landesleiters Hauptmann Leopold“ entwickelte (Schopper41/42). Zugleich überantwortete Hinterleitner F. die Parteikassa, was später zu gravierenden Problemen führen sollte. Bald danach übernahm August Eigruber die Gauleitung und installierte F. im Herbst 1936 als Chefredakteur des einflussreichen illegalen Printmediums *Österreichischer Beobachter* (für Oberösterreich). Dieser machte sich „durch seine gehässige und hochverräterische Schreibweise“ in der nationalsozialistischen Szene bald einen Namen; insgesamt zählte F. „zu den brutalsten und rücksichtslosesten Führern der NSDAP“ (ÖStA/AdR 04/BMI Kriegsverbrecherlisten 35537-2/48). Seine exponierte Stellung im NS-System vor dem „Anschluss“ veranschaulichen die Funktionen als Gaupresseleiter und als Presse- und Propagandaleiter der seit 1928 in Linz ansässigen NSDAP Landesleitung Österreich, zusätzlich fungierte er in der SS gemeinsam mit Josef Plakolm als „juridischer Beirat“ (Dostal02). Seine Kontakte reichten aber auch nach Deutschland, seit 1934 war er – wie aus dem NSDAP-Erfassungsantrag ersichtlich – „ständiger Vertrauensmann“ der deutschen Gestapo für „den Gau Oberösterreich“ (ÖStA/AdR GA 32244, NSDAP Personal-Fragebogen 28.5.1938).

Nach dem „Anschluss“ avancierte F. zu einem der mächtigsten Funktionäre der Gauleitung: In der Nacht des 12. März 1938 war er es, der im Rundfunksender Linz „um 2 Uhr früh [...] den erfolgreichen Abschluss der ‚Machtergreifung‘“ verkündete; als Mitglied der SS gingen zahlreiche Verhaftungen auf sein Konto (ebda). Am 14. März übernahm er die Leitung des Gaupresseamtes, am folgenden Tag berief ihn Gl. August Eigruber zusätzlich zum Leiter der Abteilung IId (Kultur und Gemeinschaftspflege) in der Landesregierung, die nach Einführung des Ostmarkgesetzes (1939) ab 1. April 1940 zum Wirkungsbereich des RSTH gehörte. Der Kommilitone von einst, Ferry Pohl, hatte mittlerweile die prestigeträchtige Position des RPA- und GPA-Leiters sowie des Landeskulturwalters inne, was zu Rivalitäten zwischen den Ämtern (und vermutlich auch deren Leitern) führte. Am 3. Februar 1941 löste Eigruber F.s Abteilung aus der übergeordneten Abteilung II und überführte sie in seinen persönlichen Verantwortungsbereich, zugleich avancierte F. zum Kulturbeauftragten des Gauleiters und Reichsstathalters, eine Position, die in ähnlicher Form nur in Wien existierte – siehe Walter →Thomas (W) – und die Eigruber eingerichtet hatte, weil er mit dem Leiter des RPA, Ferry Pohl, „unzufrieden“ war (BAB/BAK R 55/602 RPA Oberdonau an RMVP 27.5.1944). Damit hatte F. nicht nur seinen Gegenspieler überflügelt, sondern alle Kulturagenden Oberdonaus in einer Hand gebündelt, bestimmte also in hohem Maße die kulturellen Leitlinien im „Heimatgau des Führers“. Er war aber nicht unumstritten: Intern kam es immer wieder zu Angriffen, u. a. wurde F. der Unterschlagung von Geldern aus der Parteikassa bezichtigt; der SD (Reichsführer-SS) der Außenstelle Salzburg nannte ihn Anfang 1942 einen „Wendehals“, eine „skrupellose Natur“, er sei fachlich unfähig und umgebe sich „mit politisch unzuverlässigen (aus dem christlichsozialen Milieu stammenden) Personen“ (OÖLA Biograf. Datenbank, Schreiben an den Salzburger Gl. Gustav Scheel, ohne genaues Datum). Weitere Vorwürfe von finanziellen Transaktionen zu seinen Gunsten hatte es bereits im Jahr 1940 gegeben, nachdem F. im Auftrag des Gl.s gemeinsam mit dem Kunsthistoriker Justus →Schmidt und Gl.-Stellv. Christian Opdenhoff nach Paris gereist war, um Kunstobjekte anzukaufen.

Von der dafür zur Verfügung gestellten Summe von 100.000 RM soll F. einen erklecklichen Anteil in die eigene Tasche umgeleitet haben.

Im Juni 1941 wurde F. vermutlich auf Veranlassung von Ernst Kaltenbrunner, nun hochrangiger SS-Führer in Wien, zum Wehrdienst eingezogen. Er absolvierte eine dreimonatige Ausbildung in einer Propaganda-Kompanie in Potsdam, anschließend stand er als Kriegsberichterstatter bis zum Frühjahr 1942 an der Ostfront im Einsatz, danach kehrte er nach Linz zurück. Mit dem 2. Juni 1942 endete Fs Tätigkeit im Gau Oberdonau, da er aufgrund seiner Berichte über die Sowjetunion vom Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete, geleitet von Hitlers einstigem Chefideologen Alfred Rosenberg, angefordert wurde; zum kommissarischen Leiter des Gaupresseamtes avancierte Franz J. →Huber, seit Anfang 1940 Pressereferent im RPA Oberdonau. F. kam in die Abteilung Propaganda des Ministeriums, sein Dienstort war Berlin, doch dürfte er – ähnlich dem Kärntner GPA-Leiter Ottokar →Drumbl (K) – eventuell auch vor Ort im Osten zum Einsatz gekommen sein; genaue Angaben zu dieser Tätigkeit sind nicht vorhanden. Ende 1943/Anfang 1944 meldete er sich, laut eigener Aussage im Prozess nach Kriegsende, wieder zum Kriegseinsatz und tat in der Standarte „Kurt Eggers“, einer K.B.A. (Kriegsberichterabteilung) der Waffen-SS, die zur 5. SS-Panzerdivision „Wiking“ gehörte, Dienst in der Operationszone „Adriatisches Küstenland“. Anfang Juni 1944 wurde er – vermutlich wegen der Veruntreuung von Geldern in Zusammenhang mit dem Kunsteinkauf in Paris – auf Veranlassung von Ernst Kaltenbrunner, mittlerweile Chef der Sicherheitspolizei und des SD sowie Leiter des RuSHA in Berlin, von der Gestapo in Untersuchungshaft genommen. Nach zweimonatiger Haft im Polizeifangenenhaus Wels erfolgte am 10. August 1944 die Entlassung „zu einem SS-Bewährungsbataillon“, also die strafweise Versetzung zu einer Kampfereinheit der Waffen-SS in die Operationszone „Adriatisches Küstenland“ (ÖStA/AdR 04/BMI Kriegsverbrecherlisten 35537-2/48). Mit gleichem Datum soll F., wie die Gemeinde Feistritz/Kärnten und die Polizeidirektion Linz 1947 festhielten, sowohl aus der NSDAP als auch aus der SS ausgeschlossen worden sein. Nach zwei Monaten an der oberitalienischen Front übernahm er im Oktober 1944 in Triest eine Stelle „als Jurist in der Zivilverwaltung des Obersten Kommissars“ (zit. nach Gustenau90); Oberster Kommissar in der Operationszone „Adriatisches Küstenland“ war der Kärntner Gl. Friedrich Rainer.

Auf publizistischem Gebiet trat F. in erster Linie als Herausgeber in Erscheinung, als Autor verfasste er die ideologisch-programmatischen Werke *Deutschland in uns!* und *Wie es kommen sollte...*, die 1938 in Ernst →Seidls Zeitgeschichte-Verlag jeweils als Sonderband der Zeitschrift *Zeitgeschichte* erschienen und Aufnahme in Empfehlungslisten der NSDAP Wien und des Amtes Schriftums-pflege (Amt Rosenberg) fanden. Im RSK-AA führt F. als Entstehungszeit für beide Werke „April 1933“ an, bibliografisch sind jedoch nur die Ausgaben von 1938 nachweisbar (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 02.1942); zu Seidl, vor 1938 in Linz ansässig und 1940 kurzzeitig Geschäftsführer der RSK Wien, dürfte bereits vor 1938 Kontakt bestanden haben. F. war Mg. der RPK (Liste A: hauptberuflicher Schrl.) und saß im Beirat des Landesverbandes Ostmark des RDP in Wien. In seinem Verantwortungsbereich als Gaupresseleiter war der *NS-Gaudienst* angesiedelt, weiters fungierte er – zumindest de iure – bis 1944 als Chefredakteur des *Österreichischen Beobachters*. Seine rechte Hand im Gaupresseamt war Karl Emmerich →Baumgärtel, der F. das Tagesgeschäft abnahm und ihm den Rücken freihielt. Als Kulturbeauftragter des Gauleiters und Reichsstatthalters organisierte F. einige Veranstaltungen, u. a. gemeinsam mit der NS-Gemeinschaft KdF die Dichterwoche des Reichsgaues Oberdonau vom 17. bis 24. März 1941. Die von F. ins Leben gerufene Kulturzeitschrift *Oberdonau* (Hg. August Eigruher), vermutlich eine Gegengründung zum Jahrbuch der Stadt Linz *Stillere Heimat*,

trug ihm „das Lob höchster Parteistellen ein“ (Gustenau90). Nach nur drei Ausgaben gab er wegen seiner Einberufung die Funktion als Schriftwalter ab, im Impressum wurde sein Name aber bis zur Einstellung des Blattes 1943 angeführt. Im Auftrag von Gl. Eigruher entstanden aus Anlass von Hitlers Geburtstag die Bände *Die Burg zu Linz* (1941) und *Linz* (1942). Darüber hinaus zeichnete F. als Herausgeber der Anthologie *Unser Oberdonau* (1944), die – eher ungewöhnlich – in einem Berliner Verlag erschien, was jedoch dem Umstand geschuldet sein dürfte, dass F. in seiner Berliner Zeit nebenbei als freiberuflicher Lektor für den Verlag Die Heimbücherei gearbeitet hatte. In der Beilage *Der goldene Bogen* der Zeitschrift *Oberdonau* veröffentlichte er die von Alfred →Kubin illustrierte Sammlung *Donaulieder* (1942).

Gegen Kriegsende tauchte F. unter; er „soll zum Schluß Stellvertreter des Gauleiters Dr. Rainer in Kärnten gewesen sein“ und habe Selbstmord begangen, hieß es gerüchteweise (ÖStA/AdR 04/BMI Kriegsverbrecherlisten 35537-2/48). Realiter in Oberitalien in britische Kriegsgefangenschaft geraten, blieb er vom 24. Mai 1945 bis 23. Jänner 1947 in den Lagern Terni und Rimini interniert, danach wurde er nach Österreich überstellt und in Feistritz/Kärnten verhaftet. Sein Name findet sich auf einer *Liste oberösterreichischer Kriegsverbrecher* sowie im *Fahndungsblatt* (Nr. 13/1946) der österreichischen Staatspolizei. Die Bücher *Wie es kommen sollte...* und *Deutschland in uns!* standen zwar in der sowjetischen Zone in Deutschland, nicht aber in Österreich auf dem Index. 1947/48 wurde F. nach § 2 und 3 des Kriegsverbrechergesetzes (Hochverrat, Kriegshetze, Misshandlung und Quälerei von Antifaschisten, Denunzierung) und § 10 und 11 des Verbotsgesetzes (Illegalität, qualifizierte Illegalität) vor dem Volksgericht Linz angeklagt, jedoch bereits am 9. Juni 1948 freigelassen, obwohl die Verfahren – darunter eines zu den Kunsteinkäufen in Paris – noch nicht abgeschlossen waren. F. selbst behauptete retrospektiv, in seiner letzten Funktion beim Obersten Kommissar „einen entscheidenden Teil für den Frieden und vor allem für die Rettung der Stadt und des Hafens Triest in enger Zusammenarbeit mit dem Bischof von Triest [...] beigetragen“ zu haben (zit. nach OÖLA Biograf. Datenbank, Sondergerichte Linz, Niederschrift vom 24. I. 1947). Analog zu anderen ehemaligen Nationalsozialisten, wie z. B. Rudolf →Lenk, verliefen auch F.s Prozesse im Sande, 1950 wurde das KVG-Verfahren eingestellt, und mit der Begnadigung des Angeklagten durch Bundespräsident Theodor Körner im Jahr 1951 war auch das VG-Verfahren vom Tisch. Danach fand F. eine Anstellung in der Voest (Linz), wo er bis zu seiner Pensionierung verblieb und angeblich die Betriebszeitung *Signal* herausgab.

KGS

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Wie es kommen sollte... Dokumentarische Belege für den Verrat Schuschniggs. – Linz: Zeitgeschichte-Verlag (Ernst Seidl) 1938

Zugleich →Zeitgeschichte 5(1938) H. 3

Deutschland in uns! Bekenntnis und Aufruf aus Österreich. – Linz: Zeitgeschichte-Verlag (Ernst Seidl) 1938

Zugleich →Zeitgeschichte 5(1938) H. 5

Die Burg zu Linz. Geburtstagsgabe des Gaues Oberdonau zum 20. April 1941. Hg. Anton Fellner. Mit Texten von Franz Pfeffer. Ill. von Albert Hoffmann. – Linz: Wimmer J. 1941

Donaulieder. Hg. Anton Fellner. Bearbeitung von Justus Schmidt. Ill. von Alfred Kubin. – Linz: NS Gauverlag Oberdonau 1942 (= Der goldene Bogen. [1.]) [Beilage der Zeitschrift *Oberdonau* 2(1941) F.1]

Linz. Baugesinnung im Werden einer deutschen Stadt. Geburtstagsgabe des Gaus Oberdonau zum 20. April 1942. Hg. Anton Fellner. Mit Texten von Justus Schmidt u. Franz Pfeffer. – Linz: Wimmer J. 1942 [Der Bildband ist nur dem Adolf Hitler überreichten Exemplar beigegeben.]

Unser Oberdonau. Ewiger Kraftquell der Heimat. Ein deutscher Gau in Kunst und Dichtung. Hg. Anton Fellner. – Berlin: Verlag Die Heimbücherei 1944

- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Was wollen wir mit Oberdonau?

In: Oberdonau 1(1941) H. 3, 1–2

Linz.

In: Oberdonau 2(1942) H. 1, 11

Oberdonau im Krieg.

In: Oberdonau 2(1942) H. 1, 16–19

Kinder des Vertrauens. Bevölkerungspolitische Bewährung des Gaus Oberdonau im Kriege.

In: Oberdonau 2(1943) H. 4, 9–10

FESTENBERG-PACKISCH Gustav von →Band Wien

FISCHER-COLBRIE Arthur Julius Franz [Arthur] * 25.07.1895 in Linz, Österreich ob der Enns [ÖU]

† 30.12.1968 in Linz

röm.-kath., verh., keine Kinder

- *Wohnorte*
 - Linz, Bancalariweg 4 im Gau Oberdonau
- *Ausbildung*
 - Absolutorium (1921 Universität Innsbruck) [Studium: Germanistik]
- *Beruf(e)*
 - Beamter (1930–1960) [ca. 1942 Regierungsinspektor]
- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*
 - 60 RM (1937) // ca. 140 RM (1938)
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 31.08.1938 befreit 25.03.1939 Zi. 4 // befreit 05.05.1939 Zi. 3
 - Adalbert-Stifter-Gesellschaft: Mg. 1942
 - Eichendorff-Bund (Linz): Kassenwalter (1939)
 - BDSÖ: Mg. Frühjahr 1937–1938
 - LVG
 - OÖSV: Mg. 1930–1933 // Schriftführer-Stv.

- AKM: –30.08.1938
- Die Gruppe: Mg. 1932
- IKG: Mg. 1931
- Landeshauptmannschaft Oberdonau: Beamter (03.1938–1940)
- RSTH Oberdonau: Beamter (1940–1945) [Abt. II: Erziehung, Volksbildung, Kultur- u. Gemeinschaftspflege]
- Gaupresseamt Oberdonau: Mitarbeiter
- NSV: Mg. 01.06.1938
- RDB: Mg. 01.08.1938
- VF: Mg. 01.11.1933–11.03.1938 // Werbeleiter

- *Mitarbeit in Medien*
 - Oberdonau: Ressortleiter Schrifttum (1941–1943)
 - Volksstimme (Linz)
 - Steyrer Heimatblatt: (1938–1945)
 - Tages-Post (Linz)
 - Linzer Volksblatt
 - Das Reich (Berlin)
 - Berliner Lokal-Anzeiger
 - Grazer Volksblatt
 - WNN
 - Die Pause
 - Neues Wiener Tagblatt
 - NFP
 - Innviertler Nachrichten (Ried/I)
 - Österreichische Rundschau (Wien): (1934–1938)
 - Kunst dem Volk (Wien)

- *Förderungen und Zensur*
 - VB Berlin: Hohlbaum33 (9.6.1933)
 - RMVP: Jahresschau41 →Unterm Sternbild der Leier
 - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger40 Bedingt positiv →Unterm Sternbild der Leier
 - RSTH Oberdonau: Teilnahme an 1. Dichterwoche des Reichsgaues Oberdonau (17.–24.3.1941)
 - Johannes Fastenrath-Stiftung: Preis der Johannes-Fastenrath-Stiftung 1938 [150 RM]
 - Die Dame (Berlin): Lyrikpreis der „Dame“ →Abschied vom Orion 1938 [geteilter 2. Preis, 200 RM]
 - RSTH Oberdonau: Gaukulturpreise von Oberdonau (Anerkennungspreis) 1941
 - Land Oberösterreich: Stifter-Preis des Landes Oberösterreich 1961
 - Theodor-Körner-Fonds: Körner-Förderungspreis 1961
 - BMfU: Professor 03.12.1955
 - Stadt Salzburg: Max-Reinhardt-Medaille in Silber 1960

- *Quellen*

Amann/Berger85 Amann84 Amann96 Bartels42 Giebisch48 Giebisch85 Gustenau90 GV Hall/Renner95 Hall85 Hausjell85 Judy84 Khil55 Killy88/11 Klaffenböck08/Fischer-Colbrie Kosch68 Kreczi59 Kürschner39 Kürschner43 KVK Langer40 List34 McVeigh88 Nadler41 Pock41 Renner86 Standesbuch37 Strallhofer94 SV42 Walder10 Wilpert67/92

- *Archive*

- BAB/BDC (RKK/RSK, RKK 2101)
- BAB/BAK (R56V/93)

Der Sohn eines Bankbeamten und Enkel eines Kremsmünsterer Notars absolvierte seine Schulausbildung in Linz und maturierte 1913 am Staatsgymnasium. Anschließend studierte er in Wien Jus, wechselte 1914 aber an die Universität München, wo er Germanistik belegte. Nach dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges 1915 einberufen, konnte er, da frontuntauglich, sein Studium in Wien fortsetzen, ehe er von Herbst 1916 bis Oktober 1918 als Fähnrich im Innendienst des von den Mittelmächten eroberten, von k. u. k. Militär verwalteten Generalgouvernements Lublin zum Einsatz kam. In der Wiener Zeit liegen die Anfänge einer Psychoanalyse bei Sigmund Freud, die zwar kriegsbedingt abgebrochen werden musste, doch zwischen Freud und dem jungen F.-C. „entspannt sich eine ungewöhnliche Korrespondenz, [...] die einerseits Freuds Bestreben dokumentiert, die therapeutische Beziehung aufrechtzuerhalten, andererseits die aufbrechende dichterische Begabung Fischer-Colbries während seines Militärdienstes bezeugt“ (Walder10). Schwer erkrankt kehrte er zu Kriegsende nach Linz zurück, nahm die Therapie bei Freud wieder auf, setzte das Studium im Sommer 1919 fort und erreichte 1921 an der Universität Innsbruck das Absolutorium. Als er danach keine Anstellung fand, betrieb er am Mozarteum in Salzburg „musikalische Studien“ (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 31.8.1938). In Salzburg erfolgte 1922 der Eintritt in die Bank für Oberösterreich und Salzburg, 1923 wurde er nach Linz versetzt, aber bereits 1926 „im Rahmen einer allgemeinen großen Abbauaktion [...] gekündigt“ (ebda).

Nach seiner Entlassung versuchte F.-C., der in erster Linie Lyrik verfasste, als freier Schriftsteller Fuß zu fassen; seit 1925 war er verheiratet mit der Komponistin Ida Zwerger-Andeßner (1894–1973). Er nahm Kontakt zu Printmedien auf, schrieb zahlreiche Beiträge für regionale (u. a. *Tages-Post*) und überregionale Blätter (u. a. *Münchener Neueste Nachrichten*) und fand Zugang zur österreichischen und deutschen Literaturszene, vertreten ist er u. a. in den Anthologien *Oberösterreichische Dichtung* (1927, Hg. Franz Pfeffer) und *Junge deutsche Lyrik* (1928, Hg. Otto Heuschele). Nach dem Erscheinen seines ersten Lyrikbandes *Musik der Jahreszeiten* (1928) schloss er sich dem Dichterkreis Die Gruppe um Friedrich →Sacher (W) an, dem u. a. auch Julius →Zerzer, Richard →Billinger, Wilhelm →Szabo (NÖ) sowie später Josef →Weinheber (W) angehörten; in den beiden von Sacher edierten Anthologien *Die Gruppe* (1932, 1935) finden sich mehrere seiner Gedichte. 1930 trat F.-C. als Rechnungsbeamter in den Dienst des Landes Oberösterreich (Finanzabteilung), nebenbei engagierte er sich in schriftstellerischen Standesorganisationen, u. a. im OÖSV. Seine Kontakte zu Autorenkollegen waren vielfältig und bezogen Parteigänger des erstarkenden Nationalsozialismus mit ein, so verfasste er z. B. das Vorwort zu Robert Hohlbaums Roman *Die Amouren des Magister Döderlein* (1931).

Nach Installierung der Ständestaat-Diktatur fungierte F.-C in deren Einheitspartei Vaterländische Front (VF) von November 1933 bis zum „Anschluss“ Österreichs im März 1938 als Werbe-

leiter (= Propagandaleiter), schrieb das vaterländische Weihnachtsdrama *Das Gabenspiel* (1933) – und verstand es dennoch, sich auch bei Repräsentanten der NSDAP nicht unbeliebt zu machen. Robert →Hohlbaum (W) revanchierte sich, indem er F.-C. in seine am 10. Juni 1933 im Berliner *Völkischen Beobachter* abgedruckte Empfehlungsliste österreichischer AutorInnen, in den „neuen Parnaß österreichischer Dichter“, aufnahm (Amann96); zwei Wochen später, am 19. Juni 1933, wurde die NSDAP in Österreich verboten. Obwohl seine Texte in Anthologien wie *Österreichische Lyrik der Gegenwart* und *Das Herz Europas* neben jenen nachmaliger Exilanten, darunter Stefan Zweig und Franz Werfel, stehen, entschied er sich 1937 für die Mitgliedschaft im BDSÖ, einem Sammelbecken rechter AutorInnen und Vorfeldorganisation der RSK in Österreich. Mit dem Beitrag *Junge deutsche Siedler* ist er in dem vom BDSÖ nach dem „Anschluss“ publizierten *Bekennnisbuch deutscher Dichter* (1938) vertreten, in der von Franz Karl →Ginzkey (SB) zusammengestellten, ebenfalls vom BDSÖ herausgegebenen Anthologie *Gesänge der Ostmark* (1938) finden sich fünf Beiträge. Nach dem „Anschluss“ machte sich seine ambivalente Haltung bezahlt: Obwohl mehr als vier Jahre im Rahmen der VF aktiv, sah man ihm dies – im Gegensatz zu anderen Autoren wie z. B. Josef Friedrich →Perkonig (K) – nach, sei er doch dem BDSÖ beigetreten, Mg. der IKG gewesen und „immer der nationalsozialistischen Bewegung mit grosser Sympathie gegenüber“ gestanden, wie Max →Stebich (W), Geschäftsführer der RSK Landesleitung Österreich und zuvor Geschäftsführer des BDSÖ, in seiner Stellungnahme für die RSK Berlin ausführt; darüber hinaus sei er einer der „begabtesten Lyriker [...] des Gaues Oberdonau“ (BAB/BDC RKK/RSK 12.1.1939). Auch die NSDAP Oberdonau sah im ständestaatlichen Engagement kein Problem, sei er doch ein „äusserst intelligenter und gewissenhafter Volksgenosse mit sehr guten Fähigkeiten und moralisch vollkommen einwandfrei“, zudem auch „politisch einwandfrei und zuverlässig“ (ebda, Schreiben an RSK Landesleitung Österreich 18.10.1938). Obwohl fest angestellt und Beiträger zahlreicher Zeitschriften und Zeitungen, dürfte F.-C. 1938 in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten sein, zumindest suchte er bei der Deutschen Schiller-Stiftung um Unterstützung an, „wärmstens“ empfohlen von seinem Fürsprecher Max Stebich (BAB/BDC RKK/RSK 14.7.1938).

Auch im „Dritten Reich“ bestens vernetzt, fand F.-C.s klassizistische, antimoderne Lyrik Eingang in zahlreiche Anthologien und Printmedien. Dazu kam ab ca. 1939 die regelmäßige Tätigkeit für den Reichssender Wien, für den bis Sommer 1944 etliche Hörspiele entstanden, u. a. *Die Welt wird neu* (1940) und *Landschaft des Himmels* (1944). An selbstständigen Publikationen sind für die NS-Zeit nur zwei Titel nachweisbar, *Die Wälder atmen und die Sterne leuchten* (1939) sowie *Unterm Sternbild der Leier* (1941, vertont unter dem Titel *All' helle Nächte* 1942); die Werke *Frühling im Salzkammergut* und *Linz, die Gaustadt von Oberdonau*, für welche der Autor 1939 RSK-Befreiungsscheine erhielt, dürften nicht erschienen sein. Neben seiner seit 1940 ausgeübten Tätigkeit als Beamter in der Abteilung II des RSTH (1938–1940: Hauptabteilung III der Landeshauptmannschaft) unter der Leitung von Rudolf →Lenk war F.-C. auch Mitarbeiter des Gaupresseamtes unter dessen Leiter Anton →Fellner, 1941 bis 1943 fungierte er als Ressortleiter für Schrifttum der Zeitschrift *Oberdonau*. Aber auch für das konkurrierende Jahrbuch der Stadt Linz, *Stillere Heimat*, lieferte er etliche Beiträge. (Ob F.-C. bis 1940 in der Finanzabteilung verblieb oder bereits 1938 in die damalige Hauptabteilung III der Landeshauptmannschaft Oberdonau zu Lenk wechselte, ist unklar.) Er engagierte sich sowohl im Eichendorff-Bund als auch in der Adalbert-Stifter-Gesellschaft, nahm im März 1941 an der 1. Dichterwoche des Reichsgaues Oberdonau teil und erhielt im selben Jahr einen Anerkennungspreis im Rahmen der Gaukulturpreise; bereits 1938 hatte er Preise der Kölner Johannes-Fastenrath-Stiftung und der Berliner Zeitschrift *Die Dame* erhalten.

Da er nicht Mg. der NSDAP war, behielt F.-C. seine Stelle über das Kriegsende hinaus; im Mai 1945 wurde er dem Landesmuseum zugeteilt (ab 1946 Institut für Landeskunde), wo er den *Oberösterreichischen Kulturbericht* betreute; ab Dezember 1945 war er darüber hinaus „ständiger freier Mitarbeiter“ des *Linzer Volksblattes* und saß ab 1951 in der Jury des Enrica-von-Handel-Mazzetti-Preises (Hausjell85). Wenige Monate nach Kriegsende erschien der Lyrikband *Der ewige Klang* (1945), dem weitere folgten, u. a. *Orgel der Seele* (1953), *Der Tag ein Leben* (1955) und *Gleichenberger Elegien* (1961). Werkauszüge kamen unter dem Titel *Farbenfuge* (1962) heraus, die Auswahl besorgte Aldemar Schiffkorn, der damalige Leiter des Stifter-Instituts. Neben lyrischen Texten publizierte F.-C. auch Prosatexte, u. a. *Oberösterreich* (1948), *Zeitgenössisches Schrifttum in Oberösterreich* (1957) und *Sie meinen Bad Ischl* (1966), ferner betätigte er sich weiterhin als Beiträger für Printmedien und Anthologien, aber auch als Hörspielautor (u. a. *Die Stunde der Denkmäler* 1952, *Ein Mann erkennt die Harmonie der Welt* 1961). Mit Jahresende 1960 trat er in den Ruhestand, im Folgejahr erhielt er den Stifter-Preis des Landes Oberösterreich; Aldemar Schiffkorn zählt F.-C. „zu den bedeutendsten Lyrikern [...] des deutschen Sprachraumes“ (zitiert nach Fischer57). Sigmund Freuds Briefe an den jungen F.-C. wurden 2010 erstmals in der psychoanalytischen Zeitschrift *Lucifer-Amor* (Hg. Michael Schröter) publiziert.

KGS

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Die Wälder atmen und die Sterne leuchten. Natur-Romanzen. – Hamburg: Ellermann H. 1939 (= Das Gedicht. 5.1939, 12.)

Frühling im Salzkammergut. – 1939* [Befreiungsschein 05.05.1939]

Linz, die Gaustadt von Oberdonau. – 1939* [Befreiungsschein 25.03.1939]

Unterm Sternbild der Leier. Gedichte. – Brünn: Rohrer 1941 (= Schriftenreihe der Gauhauptstadt Linz. 1.)

- *Dramen 1933–1945*

Das Gabenspiel. [Manuskript] // Aufführung 12.1933 // Aufführung 12.1937*

All' helle Nächte. Sternliederzyklus.* // EA 17.11.1942 Linz [vertont von Karl Winter]

- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Abschied vom Orion.* [veröffentlicht in der Zeitschrift *Die Dame* 1939]

Wintersonne.

In: Österreichische Lyrik d. Ggw. (1934) 31

Das dritte Bäumlein.

In: Österreichische Lyrik d. Ggw. (1934) 30–31

Kosmisches Lied.

In: Österreichische Lyrik d. Ggw. (1934) 31–32

Vor dem Konzert.

In: Die Gruppe (1935) 27

Abendliche Stromlandschaft.

In: Die Gruppe (1935) 28

Mailiche Weihnacht.

In: Die Gruppe (1935) 28

Die Stunde der Venus.

In: Die Gruppe (1935) 29

Sonnwendnacht.

In: Die Gruppe (1935) 30

Sommerneige.

In: Die Gruppe (1935) 31

Das Traumgebirge.

In: Die Gruppe (1935) 32

Adventabend an der Donau.

In: Die Gruppe (1935) 34

Musik der Heimkehr.

In: Die Gruppe (1935) 35

Frühlingsnade.

In: Der ewige Kreis (1935) 98

Unterm Frühherbsthimmel.

In: Der ewige Kreis (1935) 98

Mariä Empfängnis-Schnee.

In: Der ewige Kreis (1935) 156

Musik in Österreich.

In: Das Herz Europas (1935) 310

In: Vom Expressionismus (1936) 141

Alpenglühén.

In: Vom Expressionismus (1936) 138

In: Bergland 20(1938) H. 3, 24

In: Heimkehr ins Reich (1939) 201

In: Die Landschaft Oberdonau (1944) 30

Farbenfuge.

In: Vom Expressionismus (1936) 139–140

In: Gesänge der Ostmark (1938) 17–18

Tagesanbruch.

In: Gesänge der Ostmark (1938) 15–16

Lichtsegen.

In: Gesänge der Ostmark (1938) 16–17

Die Perseiden.

In: Gesänge der Ostmark (1938) 18–19

Abendweg.

In: Gesänge der Ostmark (1938) 19

Junge deutsche Siedler.

In: Bekenntnisbuch (1938) 31–32

Der Tag.

In: Stillere Heimat (1940) 55–57

Die Nacht.

In: Stillere Heimat (1940) 58–60

Unterm Sternbild der Leier.

In: Stillere Heimat (1940) 61–62

Das himmlische Schauspiel.

In: Stillere Heimat (1940) 63–65

Ruhelied.

In: Der getreue Eckart 18(1940/41) Bd. 2, 276

Verklärte Jahreszeit.

In: Der getreue Eckart 18(1940/41) Bd. 2, 344

In: Die Landschaft Oberdonau (1944) 31

Noch leuchtet uns...

In: Die Abendfeier (1941) 6

Schöpfungsmusik. 1. Musik des Alls. 2. Musik der Erde. 3. Musik der Liebe. 4. Musik der Künste.

In: Stillere Heimat (1941) 85–86

Venusabend.

In: Stillere Heimat (1941) 89

Das Leuchten der Erde.

In: Stillere Heimat (1941) 90–91

Jugendland des Führers.

In: Oberdonau 1(1941) H. 2, 4–7

Die Grillenweise.

In: Oberdonau 1(1941) H. 3, 35

In: Unser Oberdonau (1944) 141

Verschneite Stadt.

In: Oberdonau 1(1941/42) H. 5, 1

Nacht in der Wachau.

In: Donaulieder (= Der goldene Bogen) (Linz) (1942) 12

Heimfahrt auf der Donau.

In: Der Ruf der Heimat (1942) 57

In: Unser Oberdonau (1944) 142

In: Die Landschaft Oberdonau (1944) 111

Herbstklang.

In: Stillere Heimat (1942) 63

Himmlicher Advent.

In: Stillere Heimat (1942) 64

Stadtplatz im Weihnachtsschnee.

In: Stillere Heimat (1942) 65

Adventgesang.

In: Stillere Heimat (1942) 66

Adventliches Jahr.

In: Stillere Heimat (1942) 67–68

Das Himmels-W.

In: Stillere Heimat (1942) 69–71

Laurentiusnacht.

In: Stillere Heimat (1942) 72-73

Sternenherold.

In: Stillere Heimat (1943) 60-64

Ein Schiff zog in die Nacht.

In: Die Landschaft Oberdonau (1944) 110

Johannes Kepler in Linz.

In: Unser Oberdonau (1944) 24-27 [4. Bild aus dem Hörspiel *Johannes Kepler*]

Land vor dem Böhmerwald.

In: Die Landschaft Oberdonau (1944) 74-78

Ein Tag in Stifters Heimat.

In: Die Landschaft Oberdonau (1944) 81-84

Kunst im Landschaftsbild von Oberdonau.

In: Die Landschaft Oberdonau (1944) 115-117

Aus Johannes Keplers Leben.

In: Stillere Heimat (1944) 184-198

• *Rundfunk 1933-1945*

Das tapfere Schneiderlein. 12.1934 RAVAG // 12.1936 Sender Graz, Sender Linz

Musik der Jahreszeiten. 07.1937 Sender Graz, Sender Linz*

Linz. 01.02.1939 Reichssender Wien*

Frühling im Salzkammergut. 24.04.1939 Reichssender Wien*

Segen der Erde. 03.10.1939 Reichssender Wien

Fest der Erde. 03.10.1939 Reichssender Wien*

Der Altar zu Kefermarkt. 21.01.1940 Reichssender Wien*

Frühlingsglaube. 03.1940 Reichssender Wien*

Die Welt wird neu. 25.03.1940 Reichssender Wien*

Junge Dichtung der Ostmark. 04.1940 Reichssender Wien*

Johannes Kepler in Linz. Sommer 1940*

Musik der Heimat. 29.06.1943 Reichssender Wien*

Der deutsche Wald. 20.07.1943 Reichssender Wien*

Deutscher Burgenzauber. 11.09.1943 Reichssender Wien*

Der Sternenhimmel über uns. 14.10.1943 Reichssender Wien*

Ein deutscher Himmelforscher (Kepler). 15.11.1943 Reichssender Wien*

Nun hat die Welt sich eingeschneit. 14.01.1944 Reichssender Wien*

Der alte Brunnen nur noch wacht. 08.04.1944 Reichssender Wien*

Vom Quell zum Strom. 04.05.1944 Reichssender Wien*

Landschaft des Himmels. 03.06.1944 Reichssender Wien*

Grüne Zeit. 01.07.1944 Reichssender Wien*

Der Mond ist aufgegangen. 05.08.1944 Reichssender Wien*

FORCHER Anton * 01.10.1894 in Steyr, Österreich ob der Enns [ÖU] † 13.12.1950 in Steyr/OÖ [Freitod]
röm.-kath., verh. (2. Ehe), 1 Tochter, 1 Sohn

- *Wohnorte*

- Südamerika (1922–1925)
- Paris, Frankreich (1930–1931/32)
- Wien 13, Eisnergasse 3 (01.08.1932)
- Wien 13, Friedensstadt, Berggasse 55 im Gau Wien (–07.1939)
- Perchtoldsdorf (Wien 25), Hablegasse 3 im Gau Wien (ab 07.1939)

- *Beruf(e)*

- Elektrohilfsmonteur (–ca. 1936)
- Angestellter (ab ca. 1936, ab 1940 Amme-Luther-Seck-Werk/Flugzeugbau)

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*

- ca. 300 RM (1937) // ca. 100 RM (1938)

- *Institutionelle Beziehungen*

- RSK: AA 12.10.1938 befreit 10.03.1941 Zi. 3
- DÖSG: Mg. 1937–1938
- KathS: Mg. 1934–1937
- ÖASV: Proponent (10.04.1936)
- DAF: Mg. 01.06.1938 Angestellter (03.1938–ca. 1939) [Hilfssachbearbeiter]
- AK: Angestellter (ca. 1936–1938)
- KPÖ: Mg. 1920–1922
- SDAP: Mg. 1919–1920

- *Mitarbeit in Medien*

- Reichspost (Wien): (1933–1938)
- Österreichische Arbeiter-Zeitung (Wien): (1935–1938)
- Der Welt-Guck (Innsbruck, Wien, München): (1935–1937)
- Neues Wiener Tagblatt
- Österreichische Rundschau (Wien)

- *Förderungen und Zensur*

- WK I: Bronzene Tapferkeitsmedaille

- *Quellen*

Giebisch85 Hall85 Kosch68 KürschNek73 KVK List34 SV42

- *Archive*

- BAB/BDC (RKK/RSK)
- ÖStA/AdR (GA 39458)

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Brot aus den Händen der Mutter. Gedichte des Erlebens. – Wien: Krystall-Verlag 1937

- *Dramen 1933–1945*

Sonnwend. Laien – Chorspiel für Mädchen. – Wien: Verlag Lehrlings-, Jugend- und Berufsfürsorge 1937

- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Christus über der Vorstadt.

In: Der ewige Kreis (1935) 64–65

Ernte des Sängers.

In: Der ewige Kreis (1935) 112–113

Marktplatz.

In: Der ewige Kreis (1935) 152–153

Am Ladekai. (Ein südamerikanisches Hafengebäude).

In: Vom Expressionismus (1936) 41–42

Verpflegungsstation.

In: Vom Expressionismus (1936) 42–43

Ochsenfuhr im Kamp.

In: Wiener Festwochen (1937) 16

Karawankenheimat.

In: Wiener Festwochen (1937) 17–18

In: Heimatkreis 1(1937) H. 8, 2

In: Kärntner Jahrbuch (1938) 96

Die Schillerfeier. Dichtung und Wahrheit aus meiner Ferlacher Bubenzeit.

In: Kärntner Jahrbuch (1939) 54–58

Klagenfurter Schultage.

In: Kärntner Jahrbuch (1939) 74

In der Werkstatt des Büchsenmachers.

In: Kärntner Jahrbuch (1939) 76

Wir nehmen jede Arbeit an...

In: Kärntner Jahrbuch (1939) 100–103

- *Rundfunk 1933–1945*

Aus Werkstatt und Büro. 1935–1937 RAVAG [fünfmal]*

Aus eigenen Werken. 01.01.1938 RAVAG*

Arbeiterdichtung. Sammelsendung. 02.1938 RAVAG*

KGS

FREISCHMIED Hermann →Hermann Demel

FREUDENTHALER Hermine (ECKMAIR-FREUDENTHALER Mimi; ECKMAIR <verh.>) * 04.10.1910 in Steyregg, Österreich ob der Enns [ÖU] † 02.08.1985 in Linz
röm.-kath., verh., 1 Sohn (1939)

- *Wohnorte*
 - Föhrling b. Gutau, Schule im Gau Oberdonau
- *Ausbildung*
 - Kindergärtnerin
- *Beruf(e)*
 - Hausfrau
- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*
 - 200 RM (1937) // 150 RM (1938)
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 20.01.1939 befreit 19.01.1940 Zi. 3
 - LVG: Mg. 1937–1938
 - NSDAP: Mg. ca. 1940 [Mg. laut NSF-Aufnahmeerklärung]
 - NSV: Mg. 07.1938 Blockwart-Helferin (ca. 1938)
 - NSF: Mg. 01.02.1941 Nr. 2894097
 - VF
- *Mitarbeit in Medien*
 - National-Zeitung (Essen)
 - Das kleine Volksblatt (Wien)
 - Linzer Volksblatt
 - Tages-Post (Linz)
 - Heimatland (Braunau, Linz)
 - Wochenblatt der Landesbauernschaft Donauland (Wien, Klosterneuburg, Linz)
 - Die Heimatgaue (Linz)
- *Quellen*

Giebisch48 Giebisch85 GV Kosch68 Kürschner39 Kürschner43 Kürschner88 KVK List34 Oberdonau Stock/Heilingen72/02 Widerstand/OÖ82
- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK, NSF)
 - ÖStA/AdR (PA Carl Eckmair/ Bundeskanzleramt 208641, Präsidentschaftskanzlei 606, 7427, 8121 u. 9439)
 - Magistrat/Standesamt Linz

Die Tochter eines Baubeamten besuchte die Volksschule in Steyregg, anschließend die Bürgerschule in Linz; nach einem Säuglingsschwesternkurs absolvierte F. die Ausbildung zur Kindergärtnerin. Den Beruf übte sie jedoch nur kurze Zeit aus, da ihre Mutter erkrankte und sie in der Folge den elterlichen Haushalt führen musste. Daneben begann sie zu schreiben und fand bald Zugang zu oberösterreichischen Zeitungen und Zeitschriften, ihr erster Artikel *Frühling, Blumen und Kinder* erschien 1930 im *Linzer Volksblatt*. In einer Zeitungsredaktion lernte sie den Lehrer und Schriftsteller Carl Martin →Eckmair kennen, den sie 1935 heiratete. 1936 übersiedelte das Ehepaar in das Mühlviertel, wo F.s Gatte die Stelle des Volksschuldirektors von Furling bei Gutau übernahm. F. schrieb weiterhin Prosatexte, u. a. für das *Kleine Volksblatt* und für die *Linzer Tagespost*, aber auch für das NS-Zentralorgan *Nationalzeitung* und für die *Volksstimme*, ab 1938 amtliche Tageszeitung der NSDAP für Oberdonau. Daneben knüpfte F., die der VF „als freiwilliges Mitglied“ angehörte (BAB RKK/RSK NSDAP Oberdonau 22.3.1939), bereits im Ständestaat Kontakte zum Rundfunk, für den sie ab 1933 eine Serie von *Heimatkundlichen Vorlesungen* verfasste, und war in der *Autorenstunde* des Senders Linz zu Gast. Wegen eines „lange nicht zu beschaffen[den]“ Dokuments zu ihrem Großvater erfolgte ihre RSK-Anmeldung erst Anfang 1939, als Rundfunk und Printmedien Veröffentlichungen ohne RSK-Bescheinigung nicht mehr akzeptierten (BAB RKK/RSK RSK-AA 20.1.1939); F. erhielt eine RSK-Befreiung nach Zi. 3. Die im RSK-AA erwähnten Novellen und Hörspiele (u. a. *Das Dorf am Himmel*, *Kleine Leute*, beide ca. 1938/39) sowie die 1942 in der Zeitschrift *Oberdonau* erwähnten Texte – der Roman *Anna Wagenknecht* und die historische Erzählung *Das starke Herz* – sind bibliografisch nicht verifizierbar, einziges publiziertes Werk blieb der Roman *Welt hinterm Wald* (1943).

1941 trat F. der NSF bei, in der Aufnahme-Erklärung ist auch eine NSDAP-Mitgliedschaft vermerkt, vermutlich erfolgte der Parteibeitritt 1940 gemeinsam mit ihrem Mann. Neben seinem Lehrerberuf hatte Carl Martin Eckmair die ehrenamtliche Funktion eines NSV-Blockwalters inne, wobei ihm seine Frau, laut ihrer Angabe, „als Helferin [...] zugeteilt“ war (ebda). Ebenfalls gemeinsam mit ihrem Ehemann geriet F. in eine fatale Affäre: Carl Eckmair sah sich durch den Pfarrer von Gutau, Franz Mayr, der ihn gegenüber den örtlichen NS-Machthabern angeblich als Anhänger des Ständestaates bezeichnet hatte, in seiner Existenz bedroht und legte mit seiner Frau ein Dossier an, das er dem Gutauer Ortsgruppenleiter übergab. Nach einer Anzeige des Ortsbauernführers gelangte dieses im Zuge von Ermittlungen gegen den Geistlichen in die Hände der Gestapo. Am 8. Mai 1940 wurde der Pfarrer verhaftet, am 20. Juni 1940 wegen „Vergehens gegen das Heimtücke-gesetz“ zu einer 10-monatigen Haftstrafe in der Strafanstalt Garsten verurteilt und anschließend in das KZ Dachau verbracht (Widerstand/OÖ82). Nach Kriegsende kehrte Pfarrer Mayr aus Dachau zurück, erstattete unverzüglich Anzeige, und in der Folge wurde gegen F. und ihren Gatten ein Verfahren nach § 7 KVG (Kriegsverbrechergesetz) eröffnet. Gemeinsam mit zwei weiteren Angeklagten aus Gutau, dem ehemaligen Ortsbauernführer und dem ehemaligen Ortsgruppenleiter, musste sich das Ehepaar 1947 vor dem Linzer Volksgericht verantworten. F. wurde vom „Verbrechen der Denunziation“ freigesprochen, im Gegensatz zu Carl Martin Eckmair, der eine Haftstrafe von vier Monaten erhielt (ÖStA/AdR, PA Carl Eckmair, Bundeskanzleramt 208641, Urteil des Volksgerichtes Linz 10.7.1947).

Womit F. und ihr Gatte, der im Zusammenhang mit der Causa seines Postens enthoben wurde, ihren Lebensunterhalt verdienten, bleibt unklar; eventuell kehrte F. kurzfristig in ihren Beruf als Kindergärtnerin zurück. Vermutlich im Zusammenhang mit dem Prozess erfolgte die Übersiedlung nach Linz, wo Carl Martin Eckmair Anfang der 1950er-Jahre eine Stelle als Sonderschullehrer antrat.

F. betätigte sich weiterhin als Autorin (u. a. *Die Königskerze* 1947, *Die silberne Brücke* 1952, *Der gestohlene Erzengel* 1961), daneben verfasste sie – auch gemeinsam mit ihrem Mann – Beiträge für den Schulfunk und für verschiedene Printmedien.

KGS

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Mimi Eckmair-Freudenthaler: **Das Dorf am Himmel**. Novelle. – ca. 1938/39*

Mimi Eckmair-Freudenthaler: **Herr Denk braucht Sonne**. Zeitungsroman. – ca. 1938/39*

Mimi Eckmair-Freudenthaler: **Anna Wagenknecht**. Roman. – 1942*

Mimi Eckmair-Freudenthaler: **Das starke Herz**. Erzählung. – 1942*

Mimi Eckmair-Freudenthaler: **Welt hinterm Wald**. Roman. – Wien, Leipzig: Kühne 1943 [Vorabdruck in *Volksstimme* unter dem Titel *Dorf ohne Wasser*.]

- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Mimi Eckmair: **Schwert und Pflug**.

In: *Der getreue Eckart* 19(1941/42) Bd. 2, 353–354

- *Rundfunk 1933–1945*

Mimi Eckmair-Freudenthaler: **Heimatkundliche Vorlesungen**. ab 1933 Sender Linz

Mimi Eckmair-Freudenthaler: **Kleine Leute**. ca. 1939 Reichssender Wien*

Mimi Eckmair-Freudenthaler: **Hunger im Fort 17**. ca. 1939 Reichssender Wien*

Mimi Eckmair-Freudenthaler: **Die Magd Sabin**. ca. 1939 Reichssender Wien*

Mimi Eckmair-Freudenthaler: **Der Hansl will den Führer sehen**. ca. 1939 Reichssender Wien*

FRIESE Ernst → Ernst Robert Friese-Skuhra

FRIESE-SKUHRA Ernst Robert (FRIESE Ernst) * 22.07.1886 in Reiterndorf b. Ischl, Österreich ob der Enns [ÖU] † 02.02.1949 in Wien
evang. A. C., verw., 1 Sohn

- *Wohnorte*

– Wien 17, Neuwaldeggerstraße 6 im Gau Wien

- *Ausbildung*

– Handelsakademie

- *Beruf(e)*

– Freier Schriftsteller (ab 1936/37)

– Filmverleiher (1919–1936)

– Schauspieler

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*
 - ca. 600 RM (1938)
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 12.1938 Mg. 01.10.1939 Nr. 14698
- *Quellen*
 - Büttner/Dewald02 DBJB39 DBJB43 Giebisch85 GV Kosch68 Kürschner43 KürschNek70 SV42
- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK)
 - BAB/BAP (50.01/210, 50.01/228)
 - ÖStA/AdR (GA 59055)
 - Rischbieter

F. stammte aus einer Schauspielerfamilie, war „der letzte Sprössling (der sechzehnte)“ seines Vaters und stand bereits mit vier Jahren zum ersten Mal auf einer New Yorker Bühne, verdiente dort seine „ersten Lorbeerblätter [sic!]“ (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 12.1938). Sein Vater war der Schauspieler und Regisseur Carl Adolph Friese (1831–1900), seine Mutter die Soubrette Josefina Skuhra (1847–1913), seine Schwester die Opernsängerin und Filmschauspielerin Josefina Dora (1867–1944), sein Halbbruder der Charakterkomiker Carl Friese (1855–1912). 1889 bis 1892 lebte die Familie in den USA, wo der Vater am Amberg-Theater in New York engagiert war. Nach Absolvierung von Bürgerschule und Handelsakademie in Wien arbeitete F. als Sekretär des Residenztheaters Köln, an dem er auch immer wieder Rollen übernahm. Von 1909 bis 1911 leitete er eine Operettentournee, die ihn durch den Orient und durch Italien führte, anschließend war er Verlagsangestellter, Leiter von drei Wiener Uraufführungskinos und Filmverleiher. Aufgrund eines Magenleidens für den Wehrdienst untauglich, verbrachte er den Ersten Weltkrieg in einer Kanzlei im k. u. k. Kriegsministerium, darüber hinaus war er Mitbegründer der Feldkinozentrale.

1919 bis 1936 betrieb F. als selbstständiger Unternehmer einen Filmverleih in Wien, betätigte sich Mitte der 1920er-Jahre aber auch als Drehbuchschreiber und Regisseur österreichischer Stummfilme (*Der Rastelbinder* 1926, Musik: Franz Lehár; *Verklungene Wiener Tage* 1925). Da ihm „jedwede kaufmännische Ader fehlte“, gab er 1936 den Filmverleih auf und versuchte sich als freier Bühnenschriftsteller; seit 1911 hatte er nebenbei „verschiedene Couplets, Wiener Lieder“, „kürzere Aufsätze“ sowie das Krippenspiel *Die Geburt des Herrn* (1925) verfasst (ebda). Ab 1938 entstanden, teilweise zusammen mit Tilde Binder [d. i. Mathilde Gottwaldt], Rudolf →Weys (ST), Karl Felmar sowie Josef →Wichart (W), etliche Lustspiele, die beim Publikum große Resonanz fanden, darunter u. a. das Stück *Lisa, benimm dich!* (1938), welches in der Inszenierung von Hanns →Schott-Schöbinger (W) und mit der populären Friedl →Czepa (W) in der Titelrolle zahlreiche Aufführungen erlebte. F., der laut Angabe des zuständigen NSDAP-Ortsgruppenleiters „schon während der Verbotszeit nationalsozialistisch eingestellt“ war, aber dennoch nicht Mg. der NSDAP gewesen sein dürfte, stellte im Dezember 1938 den Antrag zur Aufnahme in die RSK (ÖStA/AdR GA 59055, NSDAP Gauleitung Wien 12.12.1939). Die Aufnahme verzögerte sich allerdings, weil er für seine im Mai 1939 verstorbene, aus der Schweiz stammende Frau den Ariernachweis nicht erbringen konnte und die RSK

ursprünglich „Umfang bzw. Bedeutung [seines] schriftstellerischen Schaffens“ nicht für ausreichend hielt (BAB/BDC RKK/RSK 10.11.1939). Nachdem er auf die 120 Wiener Aufführungen, davon 104 „total ausverkaufte“, von *Lisa, benimm dich!* und auf den Erfolg seiner anderen Stücke im gesamten Reichsgebiet hingewiesen und behauptet hatte, er sei der in der Saison 1939/40 „meistgespielte Lustspielautor“ gewesen (BAB/BDC RKK/RSK 13.11.1939), wurde er doch am 16. Februar 1940 mit rückwirkender Wirkung vom 1. Oktober 1939 als Mg. aufgenommen. Es Lustspiele, von diversen Prüfstellen zwar immer wieder als „unbedenklich“, aber auch als „reichlich schwach“ eingestuft (BAB/BAP 50.01/228 Reichsmusikprüfstelle 6.6.1941), erregten mehrfach Anstoß bei Parteifunktionären: So wurde 1940 der Schwank *Der Mann in der Wanne* nach einer Aufführung am Berliner Schiffbauerdamm-Theater verboten, weil eine Abordnung – bestehend aus Mitarbeitern des RMVP, der NSDAP und der Wehrmacht – das Stück nach einem „[w]eisungsgemäße[n]“ Besuch einhellig abgelehnt hatte, nachdem zuvor im *Völkischen Beobachter* vom 1. März 1940 eine negative Kritik erschienen war (BAB/BAP 50.01/228 Theaterabteilung 26.3.1940). Ein Beamter des RMVP bezeichnete den zweiten Akt des Schwanks als „degoutante Bethopserei“ und empfahl, „eine weitgehende ‚Einkleidung‘“ der Schauspieler anzuordnen und „alle hinzugekommenen Extempores, die leider meist eindeutiger Natur sind“, zu streichen (ebda). Propagandaminister Joseph Goebbels veranlasste die sofortige Absetzung des Stückes, Reichsdramaturg Rainer Schlösser untersagte dem Verlag, neue Vertriebsabschlüsse für den Schwank zu tätigen. Trotz diverser Einsprüche seitens der Verlage (die Rechte lagen bei der Wiener Verlagsanstalt und beim Berliner Drei-Masken-Verlag) und des Autors, die betonten, dass die beanstandeten Stellen im Text nicht vorgesehen waren, also auf Regieanweisungen zurückgingen, und dass das Stück in Wien mehr als hundertmal ohne Probleme über die Bühne gegangen sei, ließ sich der Reichsdramaturg nicht von seiner Entscheidung abbringen. Doch auch *Lisa, benimm dich!* blieb in der Folge nicht ohne Beanstandung: Im Dezember 1942 besuchte SS-Brigadeführer Hans Krebs, Regierungspräsident des Reichsgaues Sudetenland, in Teplitz-Schönau eine Aufführung der Komödie, die er als „von Negermusik“ durchsetztes „Machwerk übelster Sorte“ empfand, weshalb er Goebbels empfahl, „dieses Machwerk möglichst rasch in einer Versenkung verschwinden zu lassen“ (BAB/BAP 50.01/210 9.12.1942). Doch dieses Mal schloss sich das RMVP nicht der Ansicht des Beschwerdeführers an, weil „Verstöße von der Art, daß die Anordnung einer Absetzung oder gar des allgemeinen Verbots gerechtfertigt erschiene[n]“, nicht gefunden wurden (ebda 22.12.1942).

Trotz der Vorbehalte des Reichsdramaturgen erwiesen sich Boulevardstücke à la *Susi schwindelt* (1942) und *Lügen haben schlanke Beine* (1943) im „Dritten Reich“ als sehr erfolgreich, eigneten sie sich doch vorzüglich – wie von Goebbels gewünscht – zur Ablenkung der Bevölkerung vom Kriegsgeschehen. Bis zu der von Goebbels verordneten allgemeinen Theatersperre am 1. September 1944 liefen Es Komödien an etlichen Theatern; zahlreiche Aufführungen dürften dem Autor beachtliche Einnahmen beschert haben. Neben den bibliografisch nachweisbaren Dramen entstanden zwischen 1939 und 1942 weitere, in Kürschner⁴³ verzeichnete, undatierte und bibliografisch nicht erfasste Lustspiele (u. a. *Der Knirps*, *Klatsch*, *Ein Mann ist vom Himmel gefallen*) und Hörspiele (u. a. *Mai und Liebe*). Anfang 1943 wandte sich F. an den Verband Deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten mit der Bitte um Genehmigung des gemeinsamen Pseudonyms „Ernst Tilde“ für sich und Tilde Binder alias Mathilde Gottwaldt, da er sich mit ihr an einem „ersten ernsten [...] Werk“ mit dem Titel *Professor Richards operiert* (1942) versucht habe, aber dafür sorgen wolle, dass „nicht sofort seitens der Lektoren [...] ein Misstrauen“ entstehe, sei er doch als Komödienautor be-

kannt (BAB/BDC RKK/RSK 11.1.1943). Der Bühnenverband leitete das Schreiben an die dafür zuständige RSK weiter, welche eine Einverständniserklärung von Mathilde Gottwaldt verlangte. Hier bricht der Vorgang ab, ob das Pseudonym genehmigt bzw. überhaupt verwendet wurde, ist aus der Korrespondenz nicht ersichtlich; das Drama ist bibliografisch nicht nachweisbar.

Nach Kriegsende verfasste F. weiterhin heitere Dramen (u. a. *Papschi* 1946) und arbeitete sein erfolgreichstes Bühnenstück in den Roman *Lisa, benimm dich!* (1947) um, unter dem Pseudonym „S. T. Hope“ erschien die Detektiv-Komödie *Es ist elf Uhr* (1946). 1948 gründete er das Lustspielhaus „Hernalts“, das er auch leitete; im folgenden Jahr, 1949, verstarb er. Posthum lieferte F. mit dem seinerzeit umstrittenen Stück *Der Mann in der Wanne* die Vorlage für den gleichnamigen, 1952 gedrehten Film unter der Regie von Franz Antel.

KGS/HM

• *Dramen 1933–1945*

Ernst Friese: **Der Kopf des Herakles**. Schwank in 5 Akten. – Wien: Pfeffer, Berlin: Drei Masken Verlag 1938 [unverkäuflich. Bühnenmanuskript, masch., autogr.]* [Titelvariante: *Teufelchen, du bist ein Engel*]

Ernst Friese: **Ist die Dummheit eine Krankheit?** – Wien: Wiener Verlagsanstalt (Böhme & Co.) 1938* // UA 22.06.1938 Theater in der Josefstadt (Wien)

Ernst Friese, Karl Felmar: **Der Mann in der Wanne**. Schwank in 3 Akten. – Berlin: Drei Masken Verlag 1939 – Wien: Wiener Verlagsanstalt (Böhme & Co.) 1940 [unverkäuflich. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 18.02.1940 Wilhelm-Theater (Magdeburg) // EA 31.03.1940 Stadttheater Steyr // EAD 3

Ernst Friese, Tilde Binder: **Drei Paar Schuhe**. Ein Volksstück mit Musik in 4 Bildern nach einer Idee des alten Erfolgsstückes von Anton Berla. – M: Hans Lang. Wien: Wiener Verlagsanstalt (Böhme & Co.) 1939 [unverkäuflich. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // EA 03.11.1939 Kammerspiele (Wien; Theater in der Rotenturmstraße)

Ernst Friese, Rudolf Weys: **Lisa, benimm dich!** Lustspiel in einem Vorspiel und 3 Akten. – M: Hans Lang. Wien: Wiener Verlagsanstalt (Böhme & Co.) 1939 [unverkäuflich. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 22.03.1939 Kammerspiele (Wien; Theater in der Rotenturmstraße) // EA 01.03.1944 Stadttheater Braunau am Inn [UT in DBJB40: Operette]

Ernst Friese: **Der Knirps**. Schwank. – ca. 1939–1942*

Ernst Friese: **Der Wunderdoktor**. Bauernlustspiel. – ca. 1939–1942*

Ernst Friese: **Ein Mann ist vom Himmel gefallen**. Lustspiel. – ca. 1939–1942*

Ernst Friese: **Klatsch**. Lustspiel. – ca. 1939–1942*

Ernst Friese, Tilde Binder: **Walzerträume**. Singspiel in 4 Bildern. – M: Joseph Strauss. Musikalische Bearbeitung: Bruno Uher. Wien: Wiener Verlagsanstalt (Böhme & Co.) 1941 [unverkäuflich. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] UA 21.06.1942 Opernhaus Nürnberg

Ernst Friese, Karl Felmar, Josef Wichart: **Post aus Schweden**. Schwank in 3 Akten. – Berlin: Drei Masken Verlag 1941 [unverkäuflich. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 19.04.1942 Kleines Theater Karlsruhe // EAD 1

Ernst Friese, Tilde Binder: **Professor Richards operiert**. – 1942*

Ernst Friese, Rudolf Weys: **Susi schwindelt**. Lustspieloperette in 3 Akten. – M: Hans Lang. Wien: Wiener Verlagsanstalt (Böhme & Co.) 1942 [unverkäuflich. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 14.03.1942 Centraltheater (Chemnitz) // EA 04.05.1943 Stadttheater Braunau am Inn [Titelvariante: *Mädel im Frack*]

Ernst Friese, Ernst A. Welisch: **Die himmelblaue Stadt**. Operette in 3 Akten. – M: Rudi Gfaller. Wien: Wiener Verlagsanstalt (Böhme & Co.) 1944 [unverkäuflich. Bühnenmanuskript, masch., autogr.]

Ernst Friese, Josef Wichart: **Lügen haben schlanke Beine**. Musikalisches Lustspiel in 3 Akten. – M: Bruno Uher, Gesangstexte: Erich Meder. Wien: Wiener Verlagsanstalt (Böhme & Co.) 1944 [unverkäuflich. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 30.10.1943 Kammerspiele Brünn

- *Rundfunk 1933–1945*

Ernst Friese: **Wer tanzt mit?** Hörspiel. – ca. 1939–1942*

Ernst Friese: **Mai und Liebe**. Hörspiel. – ca. 1939–1942*

FUSSENEGGER Gertrud Anna Maria Emilie Antoinetta [Gertrud] (DIETZ <1. Ehe>; DORN <2. Ehe>; EGGER Anna) * 08.05.1912 in Pilsen/Plzeň, Böhmen [ÖU] † 19.03.2009 in Linz
röm.-kath., verh., 3 Töchter, 2 Söhne

- *Wohnorte*

- Hall, Fuchsmagengasse 6 im Gau TV (–10.1935)
- München im Gau München-Oberbayern (11.1935–07.1937)
- München, Ansprengerstraße 8 im Gau München-Oberbayern (08.1937–ca. 01.1941)
- München, Destouchesstraße 34 im Gau München-Oberbayern (ca. 02.1941–ca. 1943/44)
- Hall, Fuxmagengasse 6 im Gau TV (ca. 1943/44)

- *Ausbildung*

- Dr. phil. (1934 Universität Innsbruck) [Studium: Geschichte, Kunstgeschichte, Reine Philosophie]

- *Beruf(e)*

- Freie Schriftstellerin

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1945*

- 1.200 RM (1937) // 2.980 RM (1940) // 6.280 RM (1941) // 11.500 RM (1942)

- *Institutionelle Beziehungen*

- RSK: AA 25.01.1938 befreit 01.08.1938 Zi. 3 // Mg. 01.04.1939 Nr. 14341
- NSDAP: Mg. 05.1933–11.1935 // AA 04.08.1938 Mg. 01.05.1938 Nr. 6229747
- ANST (NSDStB): Mg. 02.1935–11.1935

- *Mitarbeit in Medien*

- VB München
- VB Wien
- Wille und Macht (Berlin): (1941–1942)
- Klio (Berlin): (1936–1937)

- *Förderungen und Zensur*
 - RSK: AD-befreit (1943)
 - RFDS (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger³⁷ Mit Einschränkung (bedingt negativ) →Geschlecht im Advent
 - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger³⁸ Mit Einschränkung (bedingt positiv) →Geschlecht im Advent // Negativ →Mohrenlegende
 - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger³⁹ Mit Einschränkung →Geschlecht im Advent
 - RMVP: Jahresschau³⁷ →Geschlecht im Advent
 - RMVP: Jahresschau⁴⁰ →Der Brautraub
 - DAF: SV-Frontbuch³⁹ →Geschlecht im Advent
 - RMVP: BSG⁴⁰ →Mohrenlegende
 - RMVP: BSG⁴¹ →Der Brautraub
 - RMVP: BSG⁴³ →Gericht auf Hochlapon
 - RJF [u. a.]: BJ⁴¹ →Der Brautraub
 - RMVP: VL 1938/39 // VL 1939/40 // VL 1940/41 // VL 1941/42
 - Vortragsamt der Reichsschrifttumsstelle beim RMVP: Lesereise(n) 1938: Gau Bayerische Ostmark // Gau Thüringen // Gau Halle-Merseburg
 - Vortragsamt der Reichsschrifttumsstelle beim RMVP: Lesereise(n) 1939: Gau Kurmark // Gau München-Oberbayern // Gau Franken // Gau Bayerische Ostmark // Gau Thüringen // Gau Halle-Merseburg // Gau Sachsen // Gau Mainfranken // Gau Magdeburg-Anhalt // Gau Brandenburg
 - RMVP: Teilnahme an der 2. Großdeutschen Buchwoche (27.10.–3.11.1940) [Dichtereinsatz zur Buchwoche, HJ-Lesung] (29.10.1940) in Innsbruck.
 - Fichte-Gesellschaft Berlin: Lesung [*Dichtung in der Ostmark*, gemeinsam mit K. H. Waggener] (16.03.1939)
 - RMVP: Teilnahme am 1. Großdeutschen Dichtertreffen [27.–29.10.1938] in Weimar
 - RMVP: Teilnahme am 3. Großdeutschen Dichtertreffen [24.–26.10.1941] in Weimar
 - RMVP: Teilnahme am 4. Großdeutschen Dichtertreffen [8.–10.10.1942] in Weimar
 - Das XX. Jahrhundert (Jena): Preisausschreiben „Die Novelle des ‚XX. Jahrhunderts‘“ →Eggebrecht 1942 [700 RM]
 - Land Oberösterreich: Stifter-Preis des Landes Oberösterreich (Preis für Heimatvertriebene) 1951 [gemeinsam mit Robert →Hohlbaum (W)] // Stifter-Preis des Landes Oberösterreich 1963 // Silbernes Ehrenzeichen des Landes Oberösterreich 25.10.1974 // Kulturmedaille des Landes Oberösterreich 08.09.1997
 - Künstlergilde Esslingen: Ostdeutscher Literaturpreis (ab 1990 Gryphius-Preis) 06.10.1961 // Ostdeutscher Literaturpreis 1972
 - Staatstheater Oldenburg: Förderungspreis des Staatstheaters Oldenburg 1956
 - Land Baden-Württemberg: Hebel-Preis 10.05.1969
 - Sudetendeutsche Landsmannschaft: Großer Kulturpreis der Sudetendeutschen Landsmannschaft 20.05.1972
 - Republik Österreich: Österreichische Staatspreise für Kinder- und Jugendliteratur (Förderungspreis) →Bibel-Geschichten 1972 // Österreichisches Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst 23.04.1981 // Großes Goldenes Ehrenzeichen mit dem Stern für Verdienste um die Republik Österreich 2003
 - Alfred-Toepfer-Stiftung: Mozart-Preis 1979

- Franz Michael Felder-Verein: Felder-Medaille 1983
- Buchgemeinschaft Donauland: Donauland-Sachbuchpreis 1992
- Freistaat Bayern: Jean-Paul-Preis (Bayerischer Literaturpreis) 26.10.1993
- Stadt Weilheim: Literaturpreis der Stadt Weilheim 1993 [Schülerjury]
- BMfU: Professor 20.08.1972
- Humboldt-Gesellschaft: Humboldt-Plakette 1978
- Bundesrepublik Deutschland: Bundesverdienstkreuz 1983
- Land Steiermark: Goldenes Ehrenzeichen des Landes Steiermark 12.06.1992
- Stadt Leonding: Ehrenring 19.11.1982 // Ehrenbürgerin 1992
- Land Tirol: Ehrenzeichen des Landes Tirol 2004
- Papst Benedikt XVI: Komturkreuz mit Stern des päpstlichen Silvesterordens 2007
- BMfU: LGB46 → Eggebrecht [sowie Gedichte *Das Bildnis, Das Ehrenwort*]
- BMfU: LGB46-N → Der Brautraub
- DVsB: LAL46 → Der Brautraub
- DVsB: LAL46-N2 → Böhmisches Verzauberungen

• *Quellen*

Amann/Berger85 Amann92 Amann96 Aspetsberger84 Bartels42 BBDB Brinker86 Bühler02 Dambacher96 Ebner/Weissengruber91 Fussenegger79 Giebisch48 Giebisch85 Gradwohl12 GV Hall85 Judy84 Killy88/11 Kosch68 Kürschner39 Kürschner43 Kürschner88 KVK Langer40 Lehner08 McVeigh88 Mühlberger81 Nadler41 Pock41 Salfinger02 Schmid/Schnedl82 Stock/Heilingner72/02 Strallhofer94 Strothmann85 SV42 Vorarlberg78 Welzig06 Wilpert67/92 Wilpert67/92

• *Archive*

- BAB/BDC (RKK/RSK, PK-NSDAP)
- BAB/BAK (NS 15/29, R 56V/12, R 56V/173)
- BAB/BAP (62 Di 1 Film 1675)
- UAI (PA Fussenegger)

F. wurde 1912 als Tochter eines aus Vorarlberg gebürtigen k. u. k. Offiziers und einer aus Pilsen/Plzeň in Böhmen stammenden Offizierstochter geboren. Sie war die jüngste von drei Geschwistern, die beiden älteren stammten aus der ersten Ehe des verwitweten Vaters (Halbbruder Erwin F. wurde 1956 der erste Generaltruppeninspekteur der Zweiten Republik). Die Familie lebte in verschiedenen Garnisonsstädten der Donaumonarchie, zuletzt in Neu Sandec/Nowy Sącz im Kronland Galizien und Lodomerien. Als der Vater 1914 in den Krieg musste, kehrte die Mutter mit den Kindern zu ihrer Familie nach Pilsen zurück. Nach Kriegsende verlor der Vater seine Stellung (Oberst d. R.) und die Familie damit den sozialen Status, zusätzlich überschattet wurde F.s Kindheit von der chronischen Herzkrankheit der Mutter. 1921 erfolgte die Übersiedlung nach Telfs/Tirol, wo der Vater einen Posten als Gutsverwalter annahm; in Hall, unweit von Telfs, errichtete die Familie ein Haus. Nach dem Tod der Mutter, 1926, kam die 14-jährige F. in die Obhut der böhmischen Verwandtschaft und übersiedelte nach Pilsen, das seit Kriegsende zur Tschechoslowakischen Republik gehörte. Hier absolvierte sie das deutsche Mädchen-Reform-Realgymnasium, maturierte 1930 und kehrte anschließend zum Vater nach Tirol zurück.

Ab dem Wintersemester 1930/31 studierte F. an der Universität Innsbruck Geschichte, Kunstgeschichte und Reine Philosophie, wohnte aber weiterhin im nahen Hall. Mit der Dissertation *Gemeinschaft und Gemeinschaftsbildung im Rosenroman von Jean Clopinel de Meung* wurde sie 1934 zum Dr. phil. promoviert; ihr Doktorvater war der Historiker Harold Steinacker, ein überzeugter Nationalsozialist. Danach begann sie ein zwei Semester währendes Jus-Studium, das mit ihrem Weggang nach München 1935 ein Ende fand. Bereits vor der Promotion hatte F. sich den Nationalsozialisten angenähert, war im Frühjahr 1933 in Hall der NSDAP beigetreten, engagierte sich ab Februar 1935 an der Universität in der Arbeitsgemeinschaft Nationalsozialistischer Studentinnen (ANST) des NSDStB und führte eine ANST-Gruppe. Im Jänner 1934 „wegen Singens des Horst-Wessel-Liedes“ im Rahmen einer NS-Demonstration in Innsbruck zu einer Geldstrafe von insgesamt 165 öS oder zwölf Tagen Arrest verurteilt, kam sie vor zwei Disziplinarkommissionen und wurde vom Studium bedingt relegiert (UAI Bundes-Polizeikommissariat Innsbruck an das Rektorat der Univ. Innsbruck 20.1.1934). Über ihre Beweggründe kann nur spekuliert werden: Ein wichtiger Faktor dürfte die von F. als „sudetendeutsch“ definierte Herkunft mütterlicherseits gewesen sein. Prägend war vermutlich die Schulzeit in der Tschechoslowakischen Republik der 1920er-Jahre, als der Nationalitätenkampf zwischen Tschechen und Deutschen das Bild bestimmte, sowie die deutschnational dominierte Atmosphäre an der Universität Innsbruck, wo ein Teil der Studenten- und Professorenschaft nationalsozialistisch unterwandert war und – wie F. – nach dem ständestaatlichen Verbot der NSDAP vom 19. Juni 1933 im Untergrund weiteragitierte.

Im November 1935 übersiedelte die Autorin aus „persönliche[n] und berufliche[n] Gründen“ nach München (BAB/BDC NSDAP-PK, Brief an den Beauftragten des Führers 22.6.1938); von nun an widmete sie sich dem Schreiben. Im August 1937 heiratete sie den Bildhauer Elmar Dietz, „seit 1930 Pg. [Parteigenosse] und [...] in der Ortsgruppe Richard-Wagnerstr[aße], wo er sein Atelier hat, als Blockleiter tätig“ (BAB/BDC NSDAP-PK, polit. Beurteilung der NSDAP Gauleitung München-Oberbayern 19.2.1938). Ein halbes Jahr nach der Hochzeit kam es zum „Anschluss“ Österreichs. Nun holte F. Abschriften und Bestätigungen der einstigen Innsbrucker Aktivitäten ein, die ihre NS-Gesinnung untermauern sollten. Diese sandte sie an Josef Bürckel, den von Hitler eingesetzten Reichskommissar für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich und Beauftragten des Führers für die NSDAP in Österreich, mit dem Ersuchen, ihre „Parteizugehörigkeit anzuerkennen und zu reaktivieren“ (BAB/BDC NSDAP-PK, Schreiben an den Beauftragten des Führers 22.6.1938). Nachdem sie den Erfassungsantrag ausgefüllt zurückgesandt hatte (als Zeugen nannte sie u. a. Harold Steinacker, nun Rektor der Universität Innsbruck), erfolgte bereits am 4. August 1938 ihre rückwirkende Aufnahme in die NSDAP ab 1. Mai 1938 mit der Mitgliedsnummer 6229747 aus dem für „verdiente“ – d. h. in der Illegalität aktive – ÖsterreicherInnen reservierten Nummernblock. Den Mitgliedsbeitrag hatte sie bis November 1935 in Hall bzw. Innsbruck geleistet, da sie aber in Deutschland „als Oesterreicherin nicht in die Partei aufgenommen werden“ und daher auch keine Beiträge bezahlen konnte (BAB/BDC NSDAP-PK Bestätigung der NSDAP Hall 21.6.1938), war die sonst für die Aufnahme ausschlaggebende durchgehende Bezahlung der Parteibeiträge (= schlüssige Handlung) in diesem Fall obsolet. Die rasche Aufnahme in die NSDAP erfolgte vermutlich, weil F. noch vor dem Parteiverbot der NSDAP beigetreten war und die Folgen ihres einstigen Demo-Auftritts (hohe Geldstrafe, Disziplinarkommission, Relegation) als eine Art „Kampfeinsatz“ für die damals illegale NSDAP gewertet wurden.

Erstmals mit Buchveröffentlichungen in Erscheinung trat F. 1937 mit den Werken *Geschlecht im Advent* und *Mohrenlegende*. Ihre zum großen Teil historisch geprägten Texte erfüllten die NS-Anfor-

derungen, und da Fussenegger NSDAP-Mitglied war, fand sie bald Zugang zu den maßgebenden Institutionen, wurde als junge Autorin mit gut dotierten Lesereisen geködert, trat bei zahlreichen Veranstaltungen in Erscheinung – u. a. im März 1939 mit Karl Heinrich →Waggerl (SB) im Rahmen der Fichte-Gesellschaft in Berlin – und nahm an den Großdeutschen Dichtertreffen in Weimar teil. 1939 wurde sie Vollmitglied der RSK, zuvor war sie als „befreites“ Mitglied geführt worden. Ihre Bücher *Der Brautraub*, *Eines Menschen Sohn* (beide 1939), *Die Leute auf Falbeson* (1940), *Gericht auf Hochlapon* (1941), *Eggebrecht* (1943) und *Böhmische Verzauberungen* (1944) erschienen in rascher Folge, etliche standen auf Förderungslisten des Regimes, fast alle erlebten mehrere Auflagen. Obwohl *Geschlecht im Advent* im *Jahres-Gutachtenanzeiger 1937* des Amtes Schrifttumspflege als „bedingt negativ“ klassifiziert wurde, erlebte das Werk drei Auflagen. Einzige Ausnahme war *Die Mohrenlegende*, welche mit einem farbigen Protagonisten aufwartete und nach negativen Beurteilungen, u. a. im *Jahres-Gutachtenanzeiger 1938*, von der Bildfläche verschwand. Probleme ergaben sich daraus für F. nicht, im Gegenteil: Ihr erfolgreichstes Werk, der Roman *Die Leute auf Falbeson* (1940), brachte es bis 1943 auf vier Auflagen, wurde zusätzlich als Frontbuchausgabe für die Wehrmacht gedruckt, in das Holländische übersetzt und unter dem Titel *Rebellen* (1943) in den besetzten Niederlanden veröffentlicht. Für die Novelle *Eggebrecht* erhielt F. 1942 den mit 700 RM dotierten Erzählerpreis (2. Preis) der Zeitschrift *Das XX. Jahrhundert*.

Neben den Büchern erschienen zahlreiche Beiträge in Printmedien, deren Bandbreite vom *Völkischen Beobachter* über *Wille und Macht* (HJ-Zeitschrift) bis zu *Das Innere Reich* variierte, in Anthologien finden sich ebenfalls Texte, darunter *Die Verbannten*, *Der Kampf*, *Österreichs Toten* und *Stimme der Ostmark* in Heinz Kindermanns (W) *Heimkehr ins Reich* (1939). Auch für das im „Dritten Reich“ sehr gut bezahlte Propagandamedium Film betätigte sich die Autorin. Gemeinsam mit der aus Kufstein gebürtigen, populären Schauspielerin Franziska Kinz (u. a. *Hitlerjunge Quex*) verfasste sie das Filmdrehbuch *Gericht auf Hochlapon* (1941), der daraus resultierende Film sollte *Herz auf der Waage* heißen, dürfte jedoch nie realisiert worden sein. Dennoch erhielt Fussenegger von einer Filmgesellschaft „etliche Tausender für das Vorkaufrecht“ und reüssierte bald auch finanziell (Fussenegger79). Anhand der Einkünfte lässt sich ihr Aufstieg gut veranschaulichen: Für 1937 deklarierte sie 1.200 Reichsmark (RM), 1940 waren es 2.980 RM, 1941 6.280 RM und 1942 bereits 11.500 RM; für 1943 und 1944 liegen keine Archivalien vor.

Bemerkenswert ist, dass die Autorin diese Karriere neben einer stetig wachsenden Familie – zwischen 1939 und 1945 brachte sie vier Kinder zur Welt – und einem turbulenten Privatleben, das eine Affäre mit dem gleichaltrigen Kollegen Franz →Tumler beinhaltete, aufbaute. Ab 1943/44, als die Alliierten das Bombardement deutscher Städte intensivierten, lebte Fussenegger mit den Kindern wieder in Hall (seit 1938 Solbad Hall). Literarisch stand sie auf dem Zenit des Erfolges: Trotz allgemeiner Papierknappheit erschienen 1943 neue Auflagen von *Der Brautraub*, *Eines Menschen Sohn* und *Die Leute auf Falbeson* (dazu kamen noch die Frontbuchausgabe und die holländische Version), an neuen Werken publizierte sie *Eggebrecht* (1943) und *Böhmische Verzauberungen* (1944). Ein wesentlicher Indikator für ihren Stellenwert im NS-System ist die Freistellung vom Arbeitsdienst, F. sei „für die Fortsetzung des kulturellen Lebens unentbehrlich und soll daher vom Arbeitsdienst freigestellt werden“ (BAB/BDC RKK/RSK Aktennotiz, undatiert, 1943); ihr Name findet sich auf der *Liste der von der Arbeitsdienstpflicht freizustellenden Autoren* der RSK von 1943 neben Prominenten wie u. a. Hans Carossa, Bruno →Brehm (W) und Edwin Erich Dwinger.

Nach Kriegsende standen einige Werke F.s auf dem Index, in Österreich *Eggebrecht* und *Der Brautraub* sowie die Gedichte *Das Bildnis* und *Das Ehrenwort*, in der sowjetischen Besatzungszone

in Deutschland *Der Brautraub* und *Böhmische Verzauberungen*. Dies spielte jedoch kaum eine Rolle, denn trotz ihrer beachtlichen Laufbahn im „Dritten Reich“ gelang der Autorin mühelos die Integration in die Literaturszene der Zweiten Republik; sie galt als eine der wichtigsten konservativ-katholischen Schriftstellerinnen Österreichs, aber auch der vor allem in Deutschland sehr aktiven sudetendeutschen Verbände und Organisationen. Mit Werken wie u. a. *Die Brüder von Lasawa* (1948), *Das Haus der dunklen Krüge* (1951, Fortsetzung *Bourdanins Kinder* 2001) und *Das verschüttete Antlitz* (1957), auch als *Böhmische Trilogie* bezeichnet, setzte sie den Grundstein für ihre literarischen Erfolge in der Nachkriegszeit. Neben zahlreichen weiteren Prosawerken (u. a. *Zeit des Raben*, *Zeit der Taube* 1960, *Die Pulvermühle* 1968, *Herrscherinnen* 1991) entstanden Lyrikbände (u. a. *Iris und Muschelmund* 1955, *Widerstand gegen Wetterhähne* 1974), Dramen (u. a. *Das Haus Falkenberg* 1949, *Pilatus* 1981), Hörspiele (u. a. *Die Reise nach Amalfi* 1963, *Der gelbe Saal* 1973) und Kinderbücher (u. a. *Bibelgeschichten* 1972, *Der Teufel mit den drei goldenen Haaren* 1984). Ende der 1940er-Jahre erfolgte die Scheidung von Elmar Dietz, 1950 heiratete F. den Bildhauer Alois Dorn, einen Freund ihres ersten Mannes, und bekam noch einen Sohn; 1961 ließ sie sich mit der Familie in Leonding bei Linz nieder. Sie war u. a. Mg. des PEN-Clubs, der Sudetendeutschen Akademie, Ehren-Mg. des Österreichischen Schriftstellerbundes und saß 1977–1979 bzw. 1984–1985 in der Jury des Ingeborg-Bachmann-Preises in Klagenfurt. F. erhielt zahlreiche Literaturpreise, u. a. zweimal den Ostdeutschen Literaturpreis (seit 1990 Gryphius-Preis), und Auszeichnungen, wie u. a. das deutsche Bundesverdienstkreuz und das Große Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich. In den 1980er-Jahren kam es im Zusammenhang mit der Veröffentlichung ihrer Memoiren *Ein Spiegelbild mit Feuersäule* (1979) zu Auseinandersetzungen um ihre NS-Vergangenheit, die 1993, nach der Verleihung des Jean-Paul-Preises sowie des Weilheimer Literaturpreises, eskalierten und ein heftiges Medienecho auslösten. In ihrer mehrfach – später unter dem Titel *So gut ich es konnte* (2007) – aufgelegten Autobiografie thematisierte die Autorin zwar die NS-Jahre, lieferte aber kaum mehr als anekdotenhaft verklärte Rechtfertigungsstrategien für das einstige Engagement im Hitlerstaat mit dem Ziel, eigene Verstrickungen zu bagatellisieren, „insgesamt ein peinliches Dokument der Verdrängung und der Verstocktheit“ (Amann92). Einer echten Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit ist F. zeit ihres Lebens aus dem Weg gegangen.

KGS

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Geschlecht im Advent. Roman aus deutscher Frühzeit. – Potsdam: Rütten & Loening 1937 – [2.–3.] Aufl. 1941 (8.000–22.000)

Mohrenlegende. – Potsdam: Rütten & Loening 1937

Der Brautraub. Erzählungen. – Potsdam: Rütten & Loening 1939 – [2.–4.] Aufl. 1941 (5.000–19.000)

Eines Menschen Sohn. Erzählung. Mit einer autobiographischen Skizze der Verfasserin. Ill. von Friedrich Richter. – Leipzig: Reclam 1939 (= Reclams UB. 7426.) – Neue Aufl. 1943

Die Leute auf Falbeson. – Jena: Diederichs 1940 (1–8.000) – [2.] Aufl. 1941 (9.000–15.000) – [3.] Aufl. 1943 (16.000–25.000) – Neue Aufl. 1943 [Frontbuchausgabe.] – [4.] Aufl. 1944 (26.000–35.000)

Franziska Kinz, Gertrud Fussenegger: **Gericht auf Hochlapon.** Ein Film. Ill. von Leo von Welden. – Leipzig: Reclam 1941

Marie von Ebner-Eschenbach: **Der Erstgeborene.** Erzählung. Nachwort Gertrud Fussenegger. – Leipzig: Reclam 1942

Eggebrecht. Erzählungen. – Jena: Diederichs 1943 (= Deutsche Reihe. 132.) (1–10.000) – 2. Aufl. 1943
[Feldpostausgabe.] (11.000–35.000)

Rebellen. In das Holländische übers. v. Markus Theodorus Hillen. – Amsterdam: Westland 1943
→*Die Leute auf Falbeson*

Böhmische Verzauberungen. – Jena: Diederichs 1944 (1–10.000)

- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Die Verbannten.

In: Kampf und Glaube (1938) 53

In: Heimkehr ins Reich (1939) 204–205

Der Kampf.

In: Kampf und Glaube (1938) 61 [Juli 1936]

In: Heimkehr ins Reich (1939) 204 [Juli 1936]

Österreichs Toten.

In: Kampf und Glaube (1938) 74

In: Das Innere Reich 5(1938/39) Bd. 1, SH Heimkehr, 118

In: Heimkehr ins Reich (1939) 331

Die Tat.

In: Rufe über Grenzen (1938) 688–692

Kristallparabel.

In: Das Innere Reich 5(1938/39) Bd. 1, SH Heimkehr, 214–224

Aus einem Prager Tagebuch.

In: Das Innere Reich 5(1938/39) Bd. 2, 1007–1013

Steigt der Morgen empor...

In: Um Feuer und Fahne (1939) 192–193

Stimme der Ostmark.

In: Heimkehr ins Reich (1939) 328–331 [12. März 1938]

In: Der Ruf der Heimat (1942) 147–149

→Stimme der Heimat

Der Brautraub.

In: Der getreue Eckart 17(1939/40) Bd. 1, 29 ff

Land der Besinnung.

In: Lebendiges Tirol (1940) 59–69

Stimme der Heimat. Zum 12. März 1938.

In: Lebendiges Tirol (1940) 70–72

→Stimme der Ostmark

Das Ehrenwort.

In: Hausbuch der Deutschen Jugend (1940) 152–164

Kindheit in Tirol.

In: Die Pause 5(1940) H. 2/3, 57–59

Es ist spät geworden.

In: Lebendiges Wort 18(1940/41) Bd. 2, 163–164

Die treue Magd.

In: Ewiges Deutschland (1941) 179–182

Böhmische Heimat.

In: Buch des Dankes (1942) 233

Zwischen Prag und Wien.

In: Pegasus auf Reisen (1942) 129–134

Kukus. [Erinnerungen].

In: Das Innere Reich 9(1942) Bd. 1, 201–217

Stalingrad.

In: Der Tod fürs Vaterland (1943) 119 [Auszug]

Den Gefallenen. 1938.

In: Der Tod fürs Vaterland (1943) 133

Heimat und Herkunft.

In: DNL 44(1943) H. 2, 25–27

Aus Reiseaufzeichnungen.

In: Das Innere Reich 10(1943/44) 65–73

Tagzeiten.

In: Das Innere Reich 10(1943/44) 113–114

GERHARD Ernst →Ernst Seidl

GIRARDI Anton Maria Ludwig Alexander [Anton Maria] * 27.08.1899 in Bad Ischl, Österreich ob der Enns [ÖU] † 19.11.1961 in Hamburg/BRD
gottgläubig, zuvor evang. A. B., verh. (2. Ehe)

- *Wohnorte*
 - Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 85 im Gau Berlin (–1943)
 - Rothenmoor, Post Vollrathruhe 13 im Gau Mecklenburg (1943–1944/45)
- *Ausbildung*
 - Matura (1917 Sopron)
 - Handelsschule (St. Pölten)
- *Beruf(e)*
 - Schauspieler
 - Freier Schriftsteller
- *Schriftstellerische Einkünfte 1941–1945*
 - ca. 4.000 RM (1941) // 36.000 RM (1942) // 15.000 RM (1943)

- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 18.02.1941 befreit 30.07.1941 Zi. 4 // AA 28.11.1943 Mg. 01.01.1944 Ausweis-Nr. 246 [Gruppe Schriftwalter und Lektoren]
 - RFK: AA 11.1938 Mg. 13.06.1940 Nr. 3481 [Fachschaft Film] // Austritt 31.03.1941
 - Deutsch-Österreichischer Bühnenverein
- *Mitarbeit in Medien*
 - Tagespost (Graz): (1935–1936)
 - Velhagen & Klasing Monatshefte (Berlin usw.)
- *Quellen*
 - Giebisch48 Giebisch85 GV Kosch68 KürschNek73 Kürschner43 KVK www.tandfonline.com
- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK, RKK/RFK)

Der Sohn des Wiener k. u. k.-Hofschauspielers Alexander G. und einer ungarischen Adelligen (Stieftochter des Klavierfabrikanten Ludwig Bösendorfer) absolvierte die Volksschule in England, das Gymnasium in Thüringen und Ungarn, wo er 1917 auch maturierte. Anschließend nahm er Schauspielunterricht und ließ sich kaufmännisch ausbilden; aufgrund seiner Schulzeit in Großbritannien und Ungarn beherrschte er Ungarisch und Englisch „in Wort und Schrift perfekt“ (BAB/BDC RKK/RSK RKK-AA 18.2.1941). 1918 verstarben kurz nacheinander sein Vater und seine Mutter. 1918/19 versuchte sich G. als Theaterschauspieler, bevor er in einer Eisen- und Stahlgießerei arbeitete, deren Teilhaber er 1922 wurde. Nach dem Verlust des elterlichen Erbes in der Hyperinflation nach dem Ersten Weltkrieg kehrte er 1926 an die Bühne zurück, hatte Engagements an verschiedenen Theatern in Wien, Berlin, in der Schweiz und in den Niederlanden. Daneben knüpfte er Kontakte zur Filmbranche und spielte in einigen Filmen mit: seine erste Rolle hatte er an der Seite der populären Schauspielerin Anny Ondra in *Die vom Rummelplatz* (1930), einem frühen deutschen Tonfilm. Zur selben Zeit verkörperte er in Berlin am Theater in der Stresemannstraße (ehemals Hebbel-Theater) unter Victor Barnowsky die Hauptrolle in der Komödie *Der Hühnerhof* von Friedrich Neubauer. Wo G. davor seinen Wohnsitz hatte, geht aus den Unterlagen nicht hervor, Anfang der 1930er-Jahre ließ er sich – auch als Folge seiner zweiten Heirat – endgültig in Berlin nieder. Während des „Dritten Reiches“ versuchte G. immer wieder, an gut honorierte Filmrollen zu gelangen, obwohl seine Begabung allgemein angezweifelt wurde. In diesem Zusammenhang intervenierte er nicht nur beim Präsidenten der RFK, Carl Froelich, sondern auch bei Reichsleiter Philipp Bouhler, dem Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP. Von der Abteilung Filmnachweis in der RFK stetig gefördert, kam G. dennoch nur als Neben- bzw. Kleindarsteller zum Einsatz; Froelich berichtete Bouhler, nachdem er G. in seinem Film *Der Gasmann* „für eine kleinere Aufgabe“ herangezogen hatte, dass er „für erste Aufgaben kaum in Frage“ käme (BAB/BDC RKK/RSK Schreiben vom 23.8.1940).

1935 publizierte G., der von „frühester Jugend an schriftstellerische Versuche“ unternommen hatte, im Wiener Verlag Zsolnay sein erstes Theaterstück, die Komödie *Die mittleren Zehntausend*, welche jedoch bibliografisch nicht nachweisbar ist (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 28.11.1943). Vermutlich weil er als Filmschauspieler nicht reüssierte und sein Einkommen bescheiden war (1939:

403 RM, 1940: 460 RM), betätigte er sich ab 1940 hauptberuflich als Schriftsteller. In dieser Zeit entstand sein größter Erfolg, die Biografie seines Vaters *Das Schicksal setzt den Hobel an* (1941). Bis in die 1950er-Jahre mehrfach aufgelegt (Jubiläumsausgabe anlässlich des 100. Geburtstags Alexander G.s 1950), in andere Sprachen übersetzt und verfilmt (*Der Komödiant von Wien* 1954), bildete dieser Roman die Grundlage für G.s hohes Einkommen in den Jahre 1942 und 1943. Ein Eintrag im RSK-AA von 1943 deutet auf Verhandlungen mit der Wien-Film hin, doch diesbezügliche Pläne dürften nicht realisiert worden sein. Als zweite Publikation im Braunschweiger Verlag Vieweg erschien der Roman *Armes reiches Leben* (1942), ein weiteres Werk, *Willkommen und Lebewohl* (1942), ist bibliografisch nicht nachweisbar. Ursprünglich Mg. der RfK, trat G. für die Publikation von *Das Schicksal setzt den Hobel an* (Arbeitstitel: *Großer Schlosser sei gesegnet*) aus der RfK aus und wurde „befreites“ Mg. der RSK; Doppelmitgliedschaften in den Kulturkammern waren aufgrund des RKK-Gesetzes untersagt. Um auf Wunsch des Verlages doch noch Vollmitglied der RSK werden zu können, was diese wegen zu geringer Publikationstätigkeit abgelehnt hatte, stellte der Verlag Vieweg G. kurzerhand als Lektor ein. Auf diesem Wege wurde er 1943 als Vollmitglied (Gruppe Schriftwalter und Lektoren) aufgenommen, es ist jedoch fraglich, ob er tatsächlich „die Lektoratsarbeiten für Kriegsdauer“ übernahm, wie einem Schreiben an die RSK zu entnehmen ist (BAB/BDC RKK/RSK 28.11.1943). Wahrscheinlicher scheint, dass G. seit dem 1. Mai 1943, wie im RSK-AA erwähnt, zumindest zeitweise als Flieger im Kriegseinsatz stand; mittlerweile lebte er, vermutlich bedingt durch die Bombardements in Berlin, in Mecklenburg. Anfang der 1940er-Jahre aus der evangelischen Kirche ausgetreten, bezeichnete sich der Autor als „gottgläubig“, war jedoch – in diesem Zusammenhang eher ungewöhnlich – nicht Mg. der NSDAP.

In der Nachkriegszeit verlegte sich G., nun „Anton Maria von Girardi“, auf das Gebiet der Medizintechnik (chirurgische Instrumente) und avancierte in den 1950er-Jahren zum Direktor des deutschen Büros der amerikanischen Propper Manufacturing Company in Tuttingen am Bodensee/BRD. Daneben betätigte er sich als Autor von Essays (u. a. *Der wahre Grund der wirtschaftlichen Depression* 1948), Fachbüchern (u. a. *Die Aussage* 1952) sowie von Hörspielen (u. a. *Nur für Natur* 1949, *Das ist ausgezeichnet ...* 1949).

KGS

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Großer Schlosser sei gesegnet. Vorabdruck 1941 in *Velhagen & Klasings Monatsheften*.

→ *Das Schicksal setzt den Hobel an*

Das Schicksal setzt den Hobel an. Der Lebensroman Alexander Girardis. – Braunschweig: Vieweg 1941 – [2.] Aufl. 1942 (11.000–20.000) – [3.] Aufl. 1943 (21.000–26.000)

Arbeitstitel: → *Großer Schlosser sei gesegnet*

Armes, reiches Leben. Entwicklungsroman. – Braunschweig: Vieweg 1942

Willkommen und Lebewohl. Elegie eines Kleinstadtkrankenhauses. – Braunschweig: Vieweg 1943*

Aan het noodlot is niet te onthomen. In das Holländische übers. v. Th. H. Tersteeg. – 's Gravenhage:

Uitgeverij Boot 1944

→ *Das Schicksal setzt den Hobel an*

- *Dramen 1933–1945*

Die mittleren Zehntausend. Komödie. – Wien: Zsolnay 1935*

- *Filme 1933–1945*

Irrtum des Herzens. R: Bernd Hofmann, Alfred Stöger – DB: Bernd Hofmann, Alexander Lix – P: Bavaria – M: Clemens Schmalstich – S: Hans Söhnker, Käthe Dorsch, Leni Marenbach, Paul Hartmann, Anton Maria Girardi // UA 29.08.1939 Berlin (Gloria-Palast)

Robert und Bertram. R: Hans Heinz Zerlett – DB: Hans Heinz Zerlett – P: Tobis – M: Leo Leux – S: Carla Rust, Kurt Seifert, Rudi Godden, Anton Maria Girardi // UA 07.07.1939

Umwege zum Glück. R: Fritz Peter Buch – DB: L. A. C. Müller, Fritz Peter Buch – P: Ufa – M: Werner Bochmann – S: Ewald Balsler, Viktor Staal, Lill Dagover, Anton Maria Girardi // UA 23.05.1939 Berlin (Capitol)

Bismarck. R: Wolfgang Liebeneiner – DB: Rolf Lauckner, Wolfgang Liebeneiner – P: Tobis – M: Norbert Schultze – S: Lill Dagover, Friedrich Kayßler, Paul Hartmann, Anton Maria Girardi // UA 06.12.1940 Berlin (Ufa-Palast)

Rosen in Tirol. R: Geza von Bolvary – DB: Ernst Marischka – P: Terra-Filmgesellschaft Berlin – M: Franz Grothe – S: Anton Maria Girardi, Marte Harell, Theo Lingen, Hans Moser, Johannes Heesters [nach der Operette *Der Vogelhändler* von Carl Zeller.] // UA 05.12.1940

Der Gasmann. R: Carl Froelich – DB: Heinrich Spoerl – P: Ufa – M: Hansom Milde-Meißner – S: Anton Maria Girardi, Will Dohm, Anny Ondra, Heinz Rühmann // UA 01.08.1941 Berlin (Gloria-Palast)

Ohm Krüger. R: Harald Bratt; Hans Steinhoff – DB: Kurt Heuser – P: Tobis – M: Lothar Brühne; Theo Mackeben – S: Anton Maria Girardi, Lucie Höflich, Ferdinand Marian, Werner Hinz, Emil Jannings, Gustav Gründgens, Hilde Körber // UA 04.04.1941 Berlin (Ufa-Palast) [Prädikate: Film der Nation, sbw, kbw, Jugendwert] [Propagandafilm nach Motiven des Romans *Mann ohne Volk* von Arnold Krieger]

GREIF Theodor → Alfred Anton [Antoine] Angermayer

GROßAUER Josef Vinzenz * 17.06.1886 in Steyr, Österreich ob der Enns [ÖU] † 17.10.1951 in Bad Ischl/OÖ altkath. (ab 1906), zuvor röm.-kath., verh. (2. Ehe), 2 Töchter, 2 Söhne

- *Wohnorte*

- Wien 22, Stadlauerstraße 60 im Gau Wien

- *Ausbildung*

- Staatsgewerbeschule (1901–1903 Wien)
- Werkzeugschlosserlehre (1903–1906 Wien)

- *Beruf(e)*

- Technischer Beamter (ab 1922) [1922-1933 Waagner-Biro, ab 1934 Wiener Brückenbau A. G.]

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*

- 100 RM (1938)

- *Institutionelle Beziehungen*

- RSK: AA 01.04.1939 befreit 12.09.1939 Zi. 3
- RDMÖ: Mg. 1913 // Mitbegründer
- NSDAP: Mg. 31.05.1932 Nr. 1087341 // Politischer Leiter (31.05.1932) // Sprengelgruppenleiter (1937–1938) in Wien-Stadlau // Ortsgruppenleiter (04.1938) in Wien-Stadlau u. Hirschstetten
- DAF: Mg. 1938
- DTB: Dietwart
- ADP: Mg. 1906–1924

- *Mitarbeit in Medien*

- Die deutsche Frau (Linz): (1932–1935)
- Der Notschrei (Wien): (1932–03.1933)
- Das Zeitbild (Wien): (03.1933–06.1933)
- Der Kampftruf (Wien): (1930–1933) [illegal weitergeführt]
- Die Nachtpost (Wien): (1933 [Nachtausgabe von *Der Kampftruf*])
- Depeschen (Wien): (1933–1934)
- Der Rohrspatz (Wien): (1933)
- Deutschösterreichische Tages-Zeitung (Wien): (1921–1933)
- Ostdeutsche Rundschau (Wien): (1918–1921)
- Innviertler Zeitung (Ried/Innkreis)
- Die Muskete (Wien)
- Der Scherer (Wien): (–1907)

- *Förderungen und Zensur*

- WK I: Silbernes Verdienstkreuz mit der Krone // Eisernes Verdienstkreuz mit der Krone // Bronzene Tapferkeitsmedaille // Karl-Truppen-Kreuz
- Verein Dichterstein Offenhausen: Dichterstein Offenhausen

- *Quellen*

Bartels42 Castle37 Giebisch48 Giebisch85 GV Hauer55 Kosch68 Kürschner39 Kürschner43 KVK Offenhausen78 Pazelt66 Pock41 WK38

- *Archive*

- BAB/BDC (RKK/RSK)

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Aus mein' Gwürzkastrl. – 1933*

Kinder der Heimat. Gedichte und Sprüche in oberösterreichischer Mundart. – Wien: Europäischer Verlag 1937

- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Hoamzu... (Oberösterreichisch).

In: Zeitgeschichte (Linz, Wien) 1(1933/34) H. 6, 176

In: Österr.-dt. Lyrik (1934) Bd. 6, 166

Van Sparn. (Oberösterreichisch).

In: Österr.-dt. Lyrik (1934) Bd. 6, 167

D' Not. (Oberösterreichisch).

In: Österr.-dt. Lyrik (1934) Bd. 6, 168

Bist fein oda grob. (Oberösterreichisch).

In: Österr.-dt. Lyrik (1934) Bd. 6, 169

D' Sunn. (Oberösterreichisch).

In: Österr.-dt. Lyrik (1934) Bd. 6, 170–171

Die Mundartdichtung.

In: Zeitgeschichte (Linz, Wien) 2(1935) H. 1, 23–24

Vata! – Muatta!

In: Zeitgeschichte (Linz, Wien) 2(1935) H. 2, 60

's Selbstbestimmungsrecht. (Oberösterreichisch) Mai 1919.

In: Heimkehr ins Reich (1939) 62

- *Rundfunk 1933–1945*

Dichtungen in oberösterreichischer Mundart. 1930–1936 RAVAG [10 Mal]*
KGS

GUGGENBERGER Sigmund * 31.12.1891 in Schindlau/Ulrichsberg, Österreich ob der Enns [ÖU]

† 21.05.1969 in Wien

röm.-kath., verh., 4 Töchter

- *Wohnorte*
 - Wien 1, Rotenturmstraße 2 im Gau Wien
- *Ausbildung*
 - Dr. iur. (1918 Universität Wien)
- *Beruf(e)*
 - Beamter (1933–03.1938)
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 28.09.1938 befreit 19.04.1939 Zi. 4
 - VF: Mg. 1934–1938
 - Volksbund der Katholiken Österreichs: Bibliothekar (1920–1933) // Wissenschaftlicher Referent (1920–1933)
 - CSP: –1934
- *Mitarbeit in Medien*
 - RAVAG: Mitarbeiter in der wissenschaftlichen Abteilung (01.11.1933–1936) // Leiter des Personalreferats (1936–18.03.1938)

- Das kleine Volksblatt (Wien): Schrl. (–1938)
- Der Kunstgarten (Wien): Schrl. (ca. 1923–1931)
- *Förderungen und Zensur*
 - RSK: LSUS35 →In diesem Zeichen? (1932) [verzeichnet als →Ein Mahnwort an das deutsche Volk u. →Was der Katholik vom Nationalsozialismus wissen muß]
 - RSK: LSUS38 →In diesem Zeichen? (1932)
- *Quellen*
 - Amann/Berger85 Giebisch48 Giebisch85 GV List34 NÖL81 SV42
- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK)
 - ÖStA/AdR (GA 12846)
 - Pfarramt Aigen/OÖ

Der Sohn eines Finanzbeamten und einer Bauerntochter legte 1911 am Stiftsgymnasium Kremsmünster die Matura ab und studierte anschließend an der Universität Wien Jus. Vom militärischen Einsatz im Ersten Weltkrieg war er befreit, weil er auf dem rechten Auge blind und die „Sehkraft des linken“ Auges eingeschränkt war (BAB/BDC RKK/RSK 28.9.1938). Nach dem Rechtspraktikum fungierte G. 1920 bis 1933 im Volksbund der Katholiken Österreichs als Bibliothekar und Wissenschaftlicher Referent, darüber hinaus betätigte er sich gemeinsam mit Hans →Brecka (W) in der Redaktion der vom Volksbund edierten Zeitschrift *Der Kunstgarten*. Nach der Errichtung des katholischen Ständestaates wechselte G. am 1. November 1933 zur RAVAG, für die er zunächst in der wissenschaftlichen Abteilung und ab 1936 als Leiter des Personalreferats tätig war; sein Schulfreund, der Rundfunkpionier Oskar Czeija, war 1924–1938 Generaldirektor der RAVAG.

Als Mg. der CSP katholisch geprägt und ein früherer Gegner der NS-Ideologie, brachte er bereits 1923 in der Reihe *Weckruf* des Volksbundverlages das Pamphlet *Was wollen die Nationalsozialisten?* heraus, dem Anfang der 1930er-Jahre ein weiteres unter dem Titel *In diesem Zeichen?* (1932) folgte. Zehn Jahre zuvor war als erstes Werk *Kirche und Staat in Österreich* (1922) erschienen, der utopische Roman *Eurafasia* folgte 1927; alle vor 1930 publizierten Bücher erschienen im Volksbundverlag. In den 1930er-Jahren versuchte sich G. neben seiner Tätigkeit in der RAVAG vermutlich auch als Tutor für angehende Redner, zumindest deuten die Titel *Praktischer Rednerkurs* (1933) und *Wie leite ich einen volkstümlichen Rednerkurs* (ca. 1935) in diese Richtung. Darüber hinaus schrieb er „fast täglich“ für *Das kleine Volksblatt* und brachte es laut eigener Angabe bis 1938 insgesamt auf „1500“ Beiträge (BAB/BDC RKK/RSK 28.9.1938). Mittlerweile im katholischen Ständestaat (die CSP war 1934 in die VF eingegliedert worden) und im Rundfunk etabliert, kam 1935 in Hitler-Deutschland sein Werk *In diesem Zeichen?* auf den Index; fälschlicherweise wurden die beiden Untertitel *Was der Katholik vom Nationalsozialismus wissen muß* und *Ein Mahnwort an das deutsche Volk* als eigenständige Bücher in der LSUS35 gelistet, der eigentliche Titel scheint in der Verbotsliste nicht auf. Nach dem „Anschluss“ Österreichs 1938 sollte ihm diese Publikation, die sich unter dem richtigen Titel alsbald auf der *Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums* (1938) befand, zum Verhängnis werden: Aus politischen Gründen vom Dienst suspendiert, wurde gegen ihn der Vorwurf erhoben, dem Redaktionsstab

des „klerikalen“ *Kleinen Volksblattes* angehört und dort unter dem Pseudonym „Onkel Sigismund“ eine Reihe „gehässiger Angriffe gegen den Nationalsozialismus“ geschrieben zu haben (ÖStA/AdR GA 12846, Kreispersonalamtsleiter an NSDAP Gauleitung Wien 26.7.1938). Vor allem aber wurde ihm von der SS die Schrift *In diesem Zeichen?* zur Last gelegt. Darin habe er „zum fanatischen Kampf gegen die, Irrtümer des Nationalsozialismus“ aufgerufen und dessen „Staatsauffassung, [...] Rassenidee, den Antisemitismus, die nationalsozialistische Familienauffassung usw.“ widerlegt (BAB/BDC Der Reichsführer-SS/Der Chef des Sicherheitshauptamtes 31.1.1939); interessanterweise fand die Broschüre *Was wollen die Nationalsozialisten?* keine Erwähnung. Die Vorwürfe reichten aus, um G. in die Gegnerkartei der NSDAP aufzunehmen, noch 1942 galt sein „Verbleib in der Gegnerkartei [als] gerechtfertigt“ (ÖStA/AdR GA 12846, Ortsgruppenleiter u. Personalamtsleiter an das Kreispersonalamt der NSDAP Gau Wien 19.2.1942). Seine Entlassung aus der RAVAG, mittlerweile Reichssender Wien, und deren Bestätigung durch die Behörde des RSTH zog sich bis ins Jahr 1939 hin. Vermutlich weil er für eine große Familie (vier Töchter) zu sorgen hatte, erhielt er bis Herbst 1938 ein reduziertes Gehalt und wahrscheinlich auch eine Abfertigung. Ob er bald darauf eine Stelle als Beamter der Pfarrkanzlei Wien-St. Stefan, auf die ein Vermerk im AdR-Akt hindeutet, antreten konnte, bleibt im Dunkeln.

G.s politische Äußerungen verzögerten auch seine Aufnahme in die RSK: Hatte Max →Stebich (W), der Geschäftsführer der RSK Landesleitung Österreich, in seiner Stellungnahme für die RSK noch „berechtigte Bedenken in politischer Hinsicht“ erhoben, auf eine 1914 verhängte Geldstrafe für ein nicht näher bezeichnetes kriminelles Delikt hingewiesen und die Ablehnung der Aufnahme in die RSK gefordert (BAB/BDC RKK/RSK 7.12.1938), so korrigierte er im März 1939 seine ursprüngliche Meinung. Nun erklärte Stebich, G. sei „ein ruhiger und sehr besonnener Mensch, der seelisch stark darunter leidet, dass ihm seine frühere Einstellung jetzt nachgetragen wird und ihn eventuell in seiner Existenz – er lebt jetzt nur von der Schriftstellerei – bedrohen könnte“ (BAB/BDC RKK/RSK 29.3.1939). Zwar konnte sich die Berliner RSK „auf Grund seiner wahrhaft unerhörten Schrift aus dem Jahre 1932“ nicht zu einer Vollaufnahme entschließen, doch gewährte sie ihm die „befreite“ Mitgliedschaft mit der Auflage, dass die RSK Landesleitung Österreich bzw. die RSK Wien seine schriftstellerische Tätigkeit laufend überwache (BAB/BDC RKK/RSK 15.4.1939). Während der NS-Herrschaft veröffentlichte G. im Verlag der Missionsgesellschaft „Königin der Apostel“ drei Erzählungen, u. a. *Aus kleiner Welt* (1938) und *Aus Dorf und Stadt* (1939); die Werke *Das Totenlicht* und *Vor deiner Tür*, für welche er 1939 bzw. 1941 Befreiungsscheine erhielt, sind bibliografisch nicht nachweisbar, ebenso wenig die Dramen *Süßes Gift*, *Der lateinische Bauer* (beide ca. 1938) und *Muttersprache* (ca. 1939/40). G.s Name fehlt sowohl in Kürschner³⁹ als auch in Kürschner⁴³, im SV42 ist er jedoch verzeichnet.

Nach Kriegsende betätigte sich G. wieder in dem von den Alliierten kontrollierten Rundfunk (Radio Wien), am 17. November 1945 trat er die Nachfolge des von den Sowjets entlassenen Oskar Czeija als Öffentlicher Verwalter für das österreichische Rundspruchwesen an, ein Amt, welches ihm eine maßgebliche Rolle am Wiederaufbau des österreichischen Rundfunks zuschrieb und das er bis 1954 innehatte; Anfang der 1950er-Jahre gab er die Rundfunk-Zeitschrift *Radio Wien* heraus. Von 1954 bis zu seinem Tod, 1969, fungierte G. als Direktor der Finanzkammer der Erzdiözese Wien. Seine publizistische Produktion beschränkte sich auf einige Hörspiele (u. a. *Mutti* ca. 1945/46), Liedtexte (u. a. *Steig auf, du Fahne rot-weiß-rot* 1949, Musik: Leo Lehner) sowie auf die Festschrift *25 Jahre Österreichischer Rundfunk* (1950).

KGS/HM

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Praktischer Rednerkurs. – Graz: Styria 1933

Wie leite ich einen volkstümlichen Rednerkurs? Praktische Winke für Lehrer und Schüler. – Wien: ca. 1935 [Wien: Buchdruck „Austria“ Franz Doll]

Aus kleiner Welt. Erzählungen für das Volk. – Wien: Missionsgesellschaft „Königin der Apostel“ 1938

Aus Dorf und Stadt. Erzählungen für das Volk. – Wien: Missionsgesellschaft „Königin der Apostel“ 1939

Das Totenlicht. – 1939* [Befreiungsschein 19.4.1939]

Maria, Königin der Apostel. Die ersten Zeiten der Kirche Christi. – Wien: Missionsgesellschaft „Königin der Apostel“ 1939

Vor deiner Tür. – 1941* [Befreiungsschein 11.3.1941]

- *Dramen 1933–1945*

Der lateinische Bauer. – ca. 1938*

Süßes Gift. – ca. 1938*

Muttersprache. – ca.1939/40*

GUTSCHER Paul Johann Franz Seraph Maria [Paul] (BERTRAM Paul; GUTSCHER-BERTRAM Paul)

* 28.05.1869 in Wien, Österreich unter der Enns [ÖU] † 13.06.1951 in Wien

evang. (seit 1902), zuvor röm.-kath., verh., keine Kinder

- *Wohnorte*

- Wien 15, Thalgasse 11 im Gau Wien (–ca. 1942)
- Wien 3, Schredtgassee 8 im Gau Wien (ab ca. 1942)
- Steeg am Hallstättersee, Untersee 35 im Gau Oberdonau (Zweitwohnsitz)

- *Ausbildung*

- Maleriestudium (Rom)

- *Beruf(e)*

- Akademischer Maler
- Freier Schriftsteller

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*

- ca. 1.000 RM (1938)

- *Institutionelle Beziehungen*

- RSK: AA 29.09.1938 befr. [[laut SV42]
- RKbK: Mg. 01.07.1938 Nr. 26217
- NSDAP: AA 14.06.1938 zurückgestellt 20.10.1941 // AA 02.09.1942 Mg. 01.01.1941 Nr. 9582247
- SDAP: Mg. 1919–1920
- VF

- *Mitarbeit in Medien*
 - NFP: 1934
- *Förderungen und Zensur*
 - Hauptamt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger41 Positiv →Der eifersüchtige Estremadurer [Übersetzer]
- *Quellen*
 - Giebisch48 Giebisch85 GV Hall94 Kosch68 KürschNek73 Kürschner43 KVK SV42
- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK, NSDAP-PK)
 - Magistrat/Standesamt Wien

Der Sohn eines aus der Steiermark gebürtigen Arztes und einer Wienerin „kam durch Krankheit seiner Eltern frühe [sic!] ins Ausland“, absolvierte das Gymnasium und studierte danach in Rom Malerei (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 29.9.1938). Seine Bilder (Landschaften, Architektur, Porträts) präsentierte er in zahlreichen Ausstellungen in Italien, Großbritannien und Österreich, sowohl der „König von Italien“ als auch „italien[ische Staatsgalerien]“ erwarben – laut eigener Angabe – Werke von ihm (ebda). Neben Rom, wo er viele Jahre verbrachte, durfte sich G. längere Zeit in Großbritannien aufgehalten haben, 1890 heiratete er in Torquay eine aus Prag gebürtige Österreicherin. In englischer Sprache versuchte er sich auch als Schriftsteller, im Londoner Verlag Lane erschienen u. a. die Werke *The shadow of power* und *The fifth trumpet* (beide 1912), welche auch in das Russische und Holländische übersetzt wurden.

Wann G. nach Österreich zurückkehrte, bleibt unklar; vom Militärdienst im Ersten Weltkrieg war er wegen eines „Lungendefekt[s]“ befreit (ebda), spätestens nach Kriegsende lebte er aber vermutlich wieder in Wien, einen weiteren Wohnsitz hatte er in Steeg am Hallstättersee/OÖ. Von 1919 bis 1920 war er Mg. der SDAP, wandte sich aber in den 1930er-Jahren offenbar der NSDAP zu und stand ab 11. April 1937 „in besonderer politischer Verwendung der Landesleitung der NSDAP in Oesterreich“, wobei er in einer speziellen „Mitarbeiterliste unter Nr. 23“ aufschien. (BAB/BDC NSDAP-PK Personal-Fragebogen 14.6.1938). Obwohl diese Angaben von drei Personen bestätigt wurden und die NSDAP Gauleitung Oberdonau in einem Gutachten für die RSK zu dem Schluss kam, er sei „politisch zuverlässig“ (BAB/BDC NSDAP-PK 26.10.1938), lehnte der zuständige Wiener Ortsgruppenleiter G.s Aufnahme in die NSDAP ab. Da G. als Maler bereits Mg. der RKBK war, doppelte Kammermitgliedschaften aber nicht zulässig waren, wurde er als „befreites“ Mg. in die RSK aufgenommen. Im Zusammenhang mit G.s NSDAP-Antrag beschloss das Wiener Kreisgericht VII im Herbst 1941 die Zurückstellung seiner Aufnahme, da er „bis zum Umbruch der NSDAP nicht angehörte und keine besonderen Verdienste aufweisen“ könne (BAB/BDC NSDAP-PK 20.10.1941). Nachdem G. am 2. September 1942 einen weiteren Antrag gestellt hatte, erfolgte ein Jahr später, am 18. September 1943, seine Aufnahme in die NSDAP rückwirkend ab 1. Jänner 1941 (Nr. 9582247).

Literarisch trat G. unter dem Pseudonym „Paul Bertram“ mit dem Renaissance-Roman *Das Königstum des Lebens* (1939) hervor, daneben übersetzte er aus dem Spanischen (Miguel de Cervantes Saavedra: *Der eifersüchtige Estremadur* 1940) und Englischen (Karl Kelchner Darrow: *Die Renaissance*

der Physik 1939) und war Co-Autor des Italienisch-Sprachkurses *Studio Allegro* (1940). Im Zusammenhang mit dem „Anschluss“ des Sudetenlandes an das „Dritte Reich“ am 1. Oktober 1938 ist G.s englische Übersetzung *Twenty years of Sudeten-German losses 1918–1938* des deutschen Originals *20 Jahre sudetendeutscher Verlustbilanz* von F. W. Essler zu sehen, beide – wie auch eine französische Übersetzung – edierte der Verlag Braumüller im Jahr 1938. Die vom Autor in den Akten erwähnte zweite Übersetzung *Sources and Documents* ist bibliografisch nicht nachweisbar, dürfte aber, wie das Original *Quellen und Dokumente* von Christian Sigl, ebenfalls 1938 bei Braumüller geplant gewesen bzw. erschienen sein.

G.s Tätigkeit in der Nachkriegszeit ist unbekannt, 1951 verstarb der Maler und Schriftsteller in Wien.

KGS

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Christian Sigl: **Sources and Documents**. In das Englische übers. v. Paul Bertram. – Wien, Leipzig: Braumüller 1938* [OT: Quellen und Dokumente. Ein Tatsachenbericht über die Lage im sudetend. Gebiet u. über die Entwicklung der tschechoslowakischen Innenpolitik in der Zeit vom 24. April bis zum 12. Juni 1938]

F. W. Essler: **Twenty years of Sudeten-German losses 1918–1938**. In das Englische übers. v. Paul Bertram. – Wien: Braumüller 1938 (= Documents of denationalisation. 2.) [OT: *20 Jahre sudetendeutscher Verlustbilanz*]

Paul Bertram: **Das Königtum des Lebens**. Roman aus der florentinischen Renaissance. – Wien: Zsolnay 1939

Karl Kelchner Darrow: **Die Renaissance der Physik**. Aus dem Englischen übers. v. Paul Gutscher. – Wien: Zsolnay 1939

Miguel de Cervantes Saavedra: **Der eifersüchtige Estremadurer**. Ill. von Hans Meid. Aus dem Spanischen übers. v. Paul Bertram. – Wien: Frick 1940 (= Wiener Bücherei. 10.)

Franz Mixa, Paul Gutscher-Bertram: **Studio Allegro**. Italienisch leicht und spielend lernen. – Wien, Leipzig: Saturn-Verlag 1940

GUTSCHER-BERTRAM Paul → Paul Gutscher

HAASBAUER Anton * 05.04.1889 in Enns, Österreich ob der Enns [ÖU] † 09.01.1956 in Linz gottgläubig, zuvor röm.-kath., verh., keine Kinder

- *Wohnorte*

- Linz, Landstraße 15a in Oberösterreich (–1933)
- Wien 1, Dr.-Karl-Lueger-Ring 14 (Palais Ephrussi) im Gau Wien (1933–1945)
- Linz, Reindlstr. 12 im Gau Oberdonau (12.04.1945–12.01.1946)

- *Ausbildung*

- Dr. phil. (24.03.1916 Deutsche Universität Prag) [Studium: Germanistik und Romanistik]

- *Beruf(e)*
 - Gymnasiallehrer
 - Beamter (1938)
 - Verlagsleiter (15.4.1940–1944/45)
- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*
 - 3.540 RM (1940)
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: Mg. 24.10.1940 Nr. B I 26716 [Gruppe Buchhandel] // AA 13.03.1941 befreit 10.03.1942 Zi. 3
 - RSK Wien: Geschäftsführer (31.05.1941–20.09.1944) [Vertretung Edgar Traugotts, der nominell die Position innehatte]
 - RPK: AA 1938
 - RKbK
 - KdK: Landesleiter von Österreich (02.1931–11.1933) in Linz (ab 07.1933) in Wien
 - NSKG: Landesleiter (ca. 1934) in Österreich
 - Amt Rosenberg: Leiter (–01.04.1939) in Wien [Auflösung der Dienststelle]
 - NSDAP: Mg. 17.10.1930 Nr. 301001 // AA 22.05.1938 // Landesredner (ca. 1930–1938) // Referent f. Kulturfragen der Landesleitung (1930) // Leiter der Kulturabteilung (Abt. VIII K) (Juli 1931) // Leiter des Landeskulturamtes (02.1933–07.1934)
 - SA: Mg. 22.07.1938–27.04.1945 Sturmbannführer [Ehrenrang]
 - NSLB: Mg. 1938
 - Ministerium für innere und kulturelle Angelegenheiten: Leiter der Abteilung 4a (Volksbildung) (01.08.1938)
 - Nordische Gesellschaft: Leiter (12.04.1939) [Wien-Kontor]
 - VF
 - GDVP: Mg. 1927–1930
 - Frontkämpfervereinigung Deutschösterreichs
 - Deutsch-völkischer Mittelschullehrerverband
- *Mitarbeit in Medien*
 - Deutscher Verlag für Jugend und Volk: Leiter (04.1940–1945)
 - Österreichischer Landesverlag: Leiter (19.04.1940–1943)
 - Kulturdienst der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ (Berlin): Berichterstatter (1937–1938) für Österreich
 - Ostdeutsche Heimat (Wien): (1934–1937)
 - Der Donaubote (Wien): SchrL. (1934–1935)
 - Deutschösterreichische Tages-Zeitung (Wien)
 - Mitteilungen des Kampfbundes für deutsche Kultur (Linz, Wien): Herausgeber (1933)
 - Alpenländische Rundschau (Klagenfurt): Mitarbeiter für Kultur
- *Förderungen und Zensur*
 - Hauptamt Schrifttum (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger 42 Positiv → Wien
 - WK I: Signum laudis in Bronze u. Silber // Karl-Truppen-Kreuz

- BMfU: LGB46 →Der Ruf der Heimat // →Wien
- DVsB: LAL46 →Der Ruf der Heimat
- Ministerium für Volksbildung in der DDR: LAL53 →Wien

- *Quellen*

Amann/Berger85 Amann84 Amann96 Aspetsberger84 Damolin82 Dienstbuch32 Hall85 Hall94 Kunst90 Luza77 Rathkolb91 Rebhann73 Rebhann78 Renner86 Schopper41/42 SchwaigerG06 Sonnleitner89 Wulf89L

- *Archive*

- BAB/BDC (RKK/RSK, RKK 2012)
- BAB/BAK (NS15/28)
- BAB/BAP (62 DAF 3 AWI-Ztg./17592)
- ÖStA/AdR (04/6 STIKO, Hgr. 16, ges. Hgr.)
- ÖStA/AdR (04 RSTH, Korrespondenz Kaufmann „Presse“ E-H, K. 25, O. 82)
- ÖStA/AdR (04 RStH Z-Pers. 100 Az 62, Ostmärk. Landesverlag)
- ÖStA/AdR (04 RSTH, Allg. Korr. Schirach, O. 115)
- ÖStA/AdR (GA 40571)
- Magistrat/Standesamt Enns/OÖ

Der Sohn eines Realschuldirektors wuchs in seiner Geburtsstadt auf, wegen der Übersiedlung seiner Eltern besuchte er das Gymnasium in Eger/Cheb, legte 1909 die Matura ab, studierte anschließend in Wien und Prag – u. a. bei Primus Lessiak – sowie ein halbes Jahr in Dijon deutsche und romanische Philologie und promovierte 1916 in Prag über die oberösterreichischen Mundarten (gedr. 1925, 1926). Daneben stand er während des ganzen Ersten Weltkrieges als Artillerieoffizier an der Front in Südtirol und am Isonzo und erhielt mehrere Auszeichnungen. Nach dem Ende des Krieges unterrichtete er an Gymnasien in Wiener Neustadt und Linz und heiratete 1923 die Südtirolerin Hedwig Lartschneider.

Seinen Angaben zufolge trat er nach seiner Mitgliedschaft bei der GDVP 1930 in die NSDAP ein, für die er sich zuerst als Landesredner einsetzte, im Februar 1931 avancierte er zum Leiter des von Alfred Rosenberg geführten Kampfbundes für deutsche Kultur (KdK) in Österreich, ein parteinaher Verein, der bis zur Gründung des ersten Landeskulturamtes der NSDAP im Februar 1933 die einzige NS-Kulturorganisation in Österreich war und von Linz aus agierte. Als ideologischer Fundamentalist identifizierte sich H. mit dem sogenannten Rosenberg-Lager, das nach 1933 sukzessive den stärker pragmatischen Machtinteressen Joseph Goebbels weichen musste. Anlässlich der Bücherverbrennungen in Deutschland bemerkte H. in seinem Vereinsorgan: „Mit eiserner Faust bricht das neue Deutschland der nationalen Erhebung die widerrechtlich angemäße Herrschaft volksfremder Kulturbolschewiken. Ein Säuberungswerk von unerhörtem Ausmaße fegt alle Zerstörer und Vernichter der Kulturwerte unseres Volkes hinweg“ (Mitt. des KdK 1.1933, F.2,1), damit werde Platz geschaffen für volksverbundene Künstler, die im selben Heft tabellarisch angeführt werden (Wegtafel33). Am 19. Juni 1933 wurde der KdK zugleich mit der NSDAP verboten, in der Illegalität existierte er weiter, ab dem 2. Jänner 1935 unter dem Tarnnamen „Kulturgemeinschaft“ (NSKG), verfügte offenbar über große Geldsummen und Propagandamaterial aus Deutschland, vermittelte Kontakte zu deutschen

Verlagen und riegelte „unbotmäßige Schriftsteller von deutscher Verdienstmöglichkeit“ ab (Aspetsberger84).

Als unter dem Landesgeschäftsführer der NSDAP-Hitlerbewegung Theodor Habicht (ab 6.7.1931) im Februar 1933 erstmals ein Landeskulturamt eingerichtet und H. zu dessen Leiter bestellt wurde, übersiedelte er nach Wien und hatte damit bis zum Juliputsch 1934 die Alleinherrschaft über die NS-Kulturarbeit in Österreich errungen, er war daneben Landesleiter des KdK, dessen Ortsgruppenleiter von Wien (Konflikt mit Josef → Weinheber/W) und Leiter der Wiener Dienststelle des Amtes Rosenberg. Im Oktober 1933 wurde H. wegen seiner illegalen Aktivitäten mit einer zehntägigen Haft und der vorzeitigen Pensionierung bestraft. Dennoch übte er weiterhin seine Funktionen aus, er gab u. a. den Auftrag, „die österreichischen nationalen Dichter möchten sich den Verlag Zsolnay untertan machen“ (Hall85, II, 495). Nach dem Juliputsch 1934 wurde von Josef Leopold das NSDAP Landeskulturamt reorganisiert, H. bewarb sich um dessen Führung, Leopold aber erstrebte mit der Betrauung Hermann → Stuppäcks (W) am 1. Mai 1935 eine stärkere Bindung der Kultur an die Partei, wodurch H. zumindest vorübergehend aus dem Zentrum der NSDAP-Kulturarbeit gedrängt wurde und das Rosenberg-Lager seine erste Niederlage erfuhr.

Nach dem „Anschluss“ wurde H. vom Beauftragten des Führers für die Reorganisation der NSDAP und für die Durchführung der Volksabstimmung in Österreich, Josef Bürckel, zunächst kommissarisch, dann ab 2. Mai 1938 definitiv zum Beauftragten für die kulturellen Angelegenheiten der Ostmark ernannt, ohne dass ein Einvernehmen mit der RSTH, dem REM, RMI und – so muss man annehmen – mit dem RMVP hergestellt worden wäre. Seine vordringlichste Aufgabe bestand in der – äußerst grob durchgeführten – Liquidierung des Unterrichtsministeriums, die nominell Ende Mai abgeschlossen war – schon 1935 war H. innerhalb der NS als zukünftiger Unterrichtsminister gehandelt worden (Sonnleitner89,198). Bis dahin beanspruchte er für sich auch die Herrschaft im Bereich der Partei über alle Gaukulturwalter und deren Personal- und Haushaltsentscheidungen, musste aber diesen Anspruch am 21. Mai 1938 aufgeben und diese Agenden Goebbels und seinem RPA überlassen. Im Machtkreis Bürckels war er zudem vom Stillhaltekommissar für Vereine, Organisationen und Verbände, Albert Hoffmann, am 28. März 1938 zum kommissarischen Leiter aller kulturellen Vereine und Verbände ganz Österreichs bestellt worden (ÖStA/AdR 04 Stiko 16 Allg.). H.s Aufgabe war es, über deren Auflösung, Überführung und Freistellung zu befinden und jene kommissarischen Leiter zu überprüfen, die von anderen Institutionen (u. a. Landeskulturamt) unmittelbar nach dem „Anschluss“ eingesetzt worden waren, deren Bestellung rückgängig zu machen und die Positionen an Persönlichkeiten weiterzugeben, die der NSDAP nahestanden und sein Vertrauen genossen. Das Wiener Kunstleben sei „vom jüdischen Einfluß restlos zu bereinigen“, „nicht einmal der letzte Kulissenschieber darf jüdisch sein!“ (*Der Angriff* v. 14.5.1938). Nach der Liquidierung des BMfU wurde H. am 1. August 1938 dem Ministerium für innere und kulturelle Angelegenheiten zugeteilt, das dessen Agenden übernommen hatte, und auf Vorschlag des REM zum Ministerialrat und Leiter der Abt. Volksbildung ernannt; in dieser Funktion wurde er im April 1939 Leiter des Wien-Kontors der „Nordischen Gesellschaft“, die eine zentrale Stellung in den außenpolitischen Ambitionen des RMVP innehatte (sein Nachfolger wurde 1941 Vizebürgermeister Hanns Blaschke). Anfang 1942 steht er auf einer „Liste von politisch besonders bewährten Beamten des höheren Dienstes“ der Partei-Kanzlei München (ÖStA/AdR GA 40571, Schreiben Gaupersonalamt an Partei-Kanzlei 13.2.1942).

Als fünfzigjähriger Oberleutnant machte er zu Beginn des Zweiten Weltkriegs den Polenfeldzug mit, und nach dem Ende der Rechtspersönlichkeit Österreichs März 1940 wurde H. mit der Leitung zweier

Verlage betraut: des aus den Schulreformen Otto Glöckels entstandenen Deutschen Verlags für Jugend und Volk (bis 1945), und des traditionsreichen Österreichischen Bundesverlags (22.3.1938 in Österreichischer Landesverlag, durch H. in Ostmärkischer Landesverlag umbenannt) – ihn führte er Ende 1943 in den auf dem Gebiete des Schulbuchs monopolisierten Deutschen Schulverlag (Berlin mit Zweigstelle Wien) über. Vom 31. Mai 1941 bis zum 20. September 1944 vertrat er daneben den zum Wehrdienst eingezogenen Edgar → Traugott (SB) als Geschäftsführer der RSK Landesleitung Wien.

H. hatte Mitte der 1920er-Jahre zwei beachtliche wissenschaftliche Werke über die oberösterreichischen Mundarten veröffentlicht und zu weiterer Sammeltätigkeit animiert, seine literarischen Ambitionen – deretwegen er der RSK beitrug – hielten sich in den Grenzen der Herausgabe von Anthologien, allesamt in dem von ihm geleiteten Deutschen Verlag für Jugend und Volk erschienen: Sein *Der Ruf der Heimat* von 1942 schloss an seine Erfahrungen im Angriffskrieg auf Polen an, indem er die Gegensätze zwischen den „minderwertigen“ Polen und den Deutschen betonte. Einen bedeutenden repräsentativen Rang nimmt der Sammelband *Wien* ein, in dem die Sonderstellung Wiens innerhalb des Deutschen Reiches herausgearbeitet werden sollte. Die letzte Anthologie, *Stimmen aus Wien* von 1944, war ein in Zusammenarbeit mit dem Wehrkreiskommando XVII an die Frontsoldaten gerichteter Gruß aus der Heimat.

Noch vor Kriegsende zog H. zurück nach Linz, offiziell war er Deutschlehrer. Am 4. April 1946 wurde er verhaftet, am 22. April 1947 nach Salzburg überstellt und mit dem Inkrafttreten des Verbotsgesetzes am 30. Oktober 1947 als „minderbelastet“ eingestuft, er habe in der Partei keinerlei Funktionen innegehabt. Das Verfahren wurde am 31. August 1949 wieder aufgenommen, das frühere fadenscheinige Urteil wurde – wohl dank seiner einflussreichen Vernetzung – bestätigt. Im Prozess wurden weder seine frühe Parteimitgliedschaft noch seine Spitzenfunktionen im Vorfeld und in der Durchführung der Demontage kultureller Selbstständigkeit Österreichs in Betracht gezogen, sondern nur seine irrelevant späte Mitgliedschaft bei der SA: Er sei als hoher Beamter des BMfU nur ehrenhalber aufgenommen worden. Sowohl in Deutschland (sowjetische Zone) als auch in Österreich wurde der *Ruf der Heimat* verboten.

UB

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Der Ruf der Heimat. Hg. Anton Haasbauer. Ill. von L. Nicoladoni. – Wien: Deutscher Verlag für Jugend und Volk 1941 (= Die junge Ostmarkreihe. 7.) – 4. Aufl. 1943

Wien. Geschichte, Kunst, Leben. Hg. Anton Haasbauer. Vorwort von Hanns Blaschke. Vorwort von Baldur von Schirach. Vorwort von Adolf Hitler. – Wien: Deutscher Verlag für Jugend und Volk 1942 – 2. Aufl. 1943

Stimmen aus Wien. Eine Sammlung von Erzählungen und Gedichten Wiener Dichter. Hg. Anton Haasbauer in Zusammenarbeit mit dem Wehrkreiskommando Wien XVII. Ill. von Fritz Mayer-Beck. – Wien: Deutscher Verlag für Jugend und Volk 1944

- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Der Weg zu deutscher Kultur.

In: Deutscher Geist in Oesterreich (1933) 307–316

Wilhelm Schäfer als politischer Dichter. Zu seinem 70. Geburtstag.

In: Vorposten (Wien) 5(1938) H. 1, 6–9

HÄUPTNER Juliane →Band Salzburg

HANDEL-MAZZETTI Enrica Ludovica Freiin von (HANDEL-MAZZETTI Enrica von; MARIEN KIND)

* 10.01.1871 in Wien, Österreich unter der Enns [ÖU] † 08.04.1955 in Linz

röm.-kath., ledig

- *Wohnorte*

- Linz, Spittelwiese 15 im Gau Oberdonau

- *Ausbildung*

- Staatsprüfung (Universität Wien 1890) [Studium: Französisch]

- *Beruf(e)*

- Freie Schriftstellerin

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1945*

- ca. 8.000 RM (1940) // ca. 8.000 RM (1941)

- *Institutionelle Beziehungen*

- RSK: Mg. ca. 1935 Nr. 109 gestrichen mit 27.11.1936 [da Wohnsitz in Österreich] // AA 06.03.1941

- RDS: Mg. 12.1933 Nr. 109

- PEN: Austritt 07.07.1933 [Ragusa-Resolution]

- KathS: Ehrenmitglied

- Deutsche Akademie für Dichtung: Mg. 09.06.1933

- Schaukal-Gesellschaft: Mg. 1932

- Gesellschaft für deutsches Schrifttum: Vertreterin der deutschen Dichtkunst im Senat (1926)

- NSV

- Österreichisches Rotes Kreuz: Vize-Präsidentin 1914–1918

- *Förderungen und Zensur*

- KdK: Wegtafel33 (Mai 1933)

- VB Berlin: Hohlbaum33 (9.6.1933)

- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger39 Negativ →Graf Reichard, der Held vom Eisernen Tor

- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger40 Negativ →Im stillen Linz

- Eduard von Bauernfeld'sche Prämienstiftung: Bauernfeld-Preis 1906 →Jesse und Maria

- AkWW: Grillparzer-Preis der Akademie der Wissenschaften 1914

- Ebner-Eschenbach-Fonds: Preis des Ebner-Eschenbach-Fonds 1914

- Académie d'Éducation et d'Entr'aide sociales: Preisausschreiben für einen Roman über den Bolschewismus Jury-Mg. 1933/34 in Paris

- Republik Österreich: Goldenes Ehrenzeichen der Republik Österreich 1929

- Reichspräsident Paul von Hindenburg: Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft 1932

- Stadt Linz: Ehrenbürgerin 1936
- Land Oberösterreich: Ehrenpension des Landes Oberösterreich
- Verein Dichterstein Offenhausen: Dichterstein Offenhausen

- *Quellen*

Amann/Berger85 Amann84 Amann96 Aspetsberger80 Aspetsberger84 Bartels42 Brinker86 Dambacher96 DBV Doppler80 Giebisch48 Giebisch85 GV Hall/Renner95 Hall85 Judy84 Killy88/11 Klaffenböck08 Kosch68 Kürschner34 Kürschner39 Kürschner43 Langer40 Langer56/67 Lennartz38 List34 McVeigh88 Nadler41 NÖL81 Oehlke42 Offenhausen78 Pock41 Renner86 Schmid/Schnedl82 Strothmann85 SV42 Vancsa55 Wilpert67/92 Wilpert67/92 WK38 Wulf89L

- *Archive*

- BAB/BDC (RKK/RSK, RKK 2123/Oberdonau)
- BAB/BAP (62 DAF 3 AWI-Ztg./17595)

H.-M., die Tochter einer protestantischen ungarischen Adelligen und eines katholischen Generalstabshauptmanns der k. u. k. Armee, der noch vor ihrer Geburt gestorben war, erhielt zunächst Privatunterricht durch ihre Mutter. 1886/87 besuchte sie das St. Pöltener Institut der Englischen Fräulein, in dem ihre katholische Haltung entscheidend geprägt wurde. Anschließend studierte sie in Wien Sprachen (Staatsprüfung in Französisch 1890) sowie ältere und neuere Literatur. H.-M., die das *Nibelungenlied*, Dante und Shakespeare als Vorbilder betrachtete, veröffentlichte ab 1888 in verschiedenen Zeitschriften und war ab 1895 Feuilletonistin bei der *Wiener Zeitung*. Der literarische Durchbruch gelang ihr mit dem Roman *Meinrad Helmpergers denkwürdiges Jahr* (1900). Dieser Roman und ihre anderen Frühwerke – v. a. *Jesse und Maria* (1906), *Die arme Margaret* (1910) und *Stephana Schwertner* (1912–1914) – erreichten bis in die 1930er-Jahre Auflagenhöhen von weit über hunderttausend Exemplaren und beeinflussten Autorinnen wie Paula →Grogger (ST), Veronika →Rubatscher (TV) und Dolores →Viesèr (K). Hauptthema in H.-M.s Schriften ist die Auseinandersetzung zwischen Katholizismus und Protestantismus, häufig bildet die „gottgelobte Jungfrau“ das zentrale Motiv (Brinker86).

Spätestens 1909 wurde H.-M. in die Auseinandersetzungen des katholischen Literaturstreits verwickelt, der sich vor allem zwischen den Integralisten um Richard Kralik und den Modernisten um Karl Muth, dem Herausgeber der Zeitschrift *Hochland*, entfacht hatte. Besonders ihr „Volksroman“ *Die arme Margaret* „erntete den Beifall freisinniger Kreise und verstärkte das Mißtrauen strenger Katholiken“ (Doppler80) gegenüber der Autorin. Nachdem ihr mit dem katholischen Index gedroht worden war, legte sie am 23. September 1910 ein offenes Bekenntnis ab, in dem sie erklärte, als „gehorsame Tochter der Kirche [...] den Befehlen und Wünschen des Heiligen Vaters“ nachkommen zu wollen (zit. nach Doppler80). 1911 entwickelte sich zwischen ihr und Karl →Schönherr (TV) der „Plagiatsstreit“, welcher „weit mehr als der katholische Literaturstreit die liberale Öffentlichkeit beschäftigte“ (ebda): Schönherr wurde vorgeworfen, mit seinem Drama *Glaube und Heimat* (1911) H.-M.s *Die arme Margaret* plagiiert zu haben. Während des Ersten Weltkriegs war die Verehrerin des Hauses Habsburg Vizepräsidentin des Österreichischen Roten Kreuzes. In dieser Zeit stand sie jenem Kreis der traditionalistischen katholischen Literaturbewegung „zumindest nahe“ (ebda), der durch das Verfassen von Kriegsgedichten Bekanntheit erlangte. Einer der Repräsentanten dieses Kreises war Anton →Müller (TV), bekannt als Bruder Willram.

Fast alle Bücher H.-M.s erschienen im Kemptener Kösel-Verlag, zu dessen vermutlich wichtigster Autorin sie avancierte, was dadurch dokumentiert wird, dass dieser Verlag die Bildung einer „Handel-Mazzetti-Schule“ förderte (ebda), wissenschaftliche Arbeiten über sie initiierte und subventionierte sowie Handel-Mazzetti-Feiern anregte. Nach der Weltwirtschaftskrise erhielt die damals wohl bekannteste „Vertreterin eines religiös-erbaulichen Unterhaltungsschrifttums“ als Hausautorin neben den anfallenden Einkünften aus der Beteiligung am Verkauf ein eigenes Gehalt von monatlich 2.000 RM (Vancsa55). Neben den Romanen schrieb H.-M. auch eine Reihe von Rezensionen und arbeitete an den Zeitschriften *Hochland* und *Deutsche Rundschau* sowie an Kalendern und Vereinszeitschriften mit; 1932 erhielt sie die Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst.

Im Juni 1933 wurde H.-M. in die Deutsche Akademie der Dichtung berufen, welche unmittelbar davor „zu einem volksbewussten und artgerechten Lebenskörper umgebaut“ (zit. nach Wulf89L), also gleichgeschaltet worden war. Einen Monat später gehörte sie einer Gruppe von AutorInnen an, die am 7. Juli 1933 in einem in der *Neuen Wiener Tageszeitung* veröffentlichten offenen Brief an den Präsidenten des Wiener PEN-Clubs, Felix Salten, ihren formellen Austritt aus dieser Vereinigung bekanntgaben, weil sie die gegen die Verfolgung von Künstlern in Deutschland gerichtete Resolution des Clubs für „unerträglich“ hielten (zit. nach Amann84). In der Reihe *Die Schule im Dritten Reich* avancierte 1933/34 eine Werkauswahl der Autorin zum *Klassenlesestoff für die neue deutsche Schule* (so der Untertitel), in Österreich fand ihr Name Eingang in Wegtafel33, einer Empfehlungsliste des in Linz ansässigen KdK. Im Spätherbst 1933 unterschrieb H.-M. gemeinsam mit den anderen österreichischen Mitgliedern der Deutschen Akademie der Dichtung, darunter Max →Mell (ST) und Karl Schönherr, „die Unterstützungserklärung [...] für die ‚Politik des Volkskanzlers Adolf Hitler‘ anlässlich des Austrittes Deutschlands aus dem Völkerbund“ (Amann96). Obwohl sie nicht in Deutschland lebte, wurde sie als Akademiemitglied in den RDS aufgenommen. Erst am 27. November 1936, nachdem die RDS-Mitglieder in die RSK eingegliedert worden waren, strich man sie wegen des österreichischen Wohnsitzes aus der Mitgliederliste. Offenbar hatte man sie bei der Streichung der österreichischen RDS-Autoren im Oktober 1934 übersehen, weil sie als Akademiemitglied aufgenommen worden war. Vermutlich wurde sie auch von anderen Institutionen „bevorzugt behandelt“, zumindest stellte man ihr „trotz der aus der Devisenlage sich ergebenden Schwierigkeiten regelmäßig die Honorare zur Verfügung“ (BAB/BDC RKK/RSK 28.5.1936).

Nach dem „Anschluss“ Österreichs kam es jedoch zu ersten Problemen: Im Spätsommer 1938 wurden H.-M.s Werke aus einigen oberösterreichischen Bibliotheken entfernt, woraufhin sie ein Bittschreiben an Adolf Hitler persönlich richtete, in dem sie auch über ihren schlechten Gesundheitszustand (sie bezeichnete sich als „körperlich zermürbt“ und beinahe blind) und über ihr neuestes Buchprojekt berichtete, „in welchem auch die Heldenschaft eines Ihrer [Hitlers] Ahnherrn [...], die [sie] visionär erschaute, in hellem Licht aufleuchtet“ (BAB/BDC RKK/RSK undatiert, ca. Sept./Okt. 1938). Die daraufhin eingeleitete Untersuchung ergab, dass ein Beauftragter der Abteilung Büchereiwesen des Deutschen Volksbildungswerks der DAF zumindest in einer der Bibliotheken die Bücher hatte entfernen lassen. Anlass dafür war angeblich eine „mißliebige Äußerung“ H.-M.s gewesen, die sie mit dem Hinweis auf ihre zurückgezogene Lebensweise dementierte (ebda). Nach einer Intervention von Max →Stebich (W), Geschäftsführer der RSK Landesleitung Österreich, wurden die Werke jedoch bald wieder aufgestellt.

Die Wiederaufnahme in die RSK verzögerte sich, weil H.-M. mehrfach um Aufschub der Beantwortung des Fragebogens bat und die RSK „etwas nachsichtig bei dieser älteren bekannten Schrift-

stellerin“ sein wollte (BAB/BDC RKK/RSK 6.12.1938). Vermutlich überlegte man sogar, ihr „bei der Ausfüllung [der Formulare] behilflich zu sein“, was Stebich allerdings ablehnte, „da sich die Landesleitung der Reichsschrifttumskammer in Wien [befand] und die Dichterin in Linz“ wohnte (BAB/BDC RKK/RSK 24.1.1939). Trotz dieser Nachsicht der RSK kam es kaum mehr zu Veröffentlichungen: Neben wenigen Neuauflagen früherer Werke erschienen nur mehr die ersten beiden Bände der Romantrilogie *Graf Reichard* (1939/40). Der dritte Band, den sie im Juli 1941 abgeschlossen hatte, konnte nicht mehr gedruckt werden, da ihre Kopistin – wahrscheinlich die Einzige, die mit H.-M.s „schwer lesbarer Schrift“ (BAB/BDC RKK/RSK 7.2.1943) zu Rande kam – wegen eines nicht näher definierten „Parteidienstes“ keine Zeit hatte, für die Schriftstellerin zu arbeiten. Darüber hinaus hatte das Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg) in den *Jahres-Gutachtenanzeigen* von 1939 und 1940 die publizierten Bände *Graf Reinhard, der Held vom Eisernen Tor* (1939) und *Im Stillen Linz* (1940) negativ beurteilt; nichtsdestotrotz übermittelte RSK-Präsident Hanns Johst der Autorin am 10. Jänner 1941 seine Glückwünsche zum 70. Geburtstag. Wesentlichste Ursache für die geringe Publikationsanzahl scheint aber der mit Fortdauer des Krieges zunehmende Papiermangel gewesen zu sein, vom dem sie als katholische Autorin wohl stärker betroffen war als andere, die den Vorgaben der NS-Kulturpolitik eher entsprachen. Jedenfalls klagte sie 1943, ihr Verlag habe bereits „6 Gesuche für verschiedene besonders begehrte Werke [...] zwecks Erlangung von Papier an die Papierbewirtschaftungsstelle gerichtet“, jedoch „keines wurde bewilligt“ (BAB/BDC RKK/RSK 7.2.1943). Als 1944 ihr Stammverlag Kösel-Pustet, der sie bis dahin finanziell unterstützt hatte, geschlossen wurde, geriet sie offenbar in arge wirtschaftliche Bedrängnis. Sie klagte in einem Brief an die RSK erstmals offen über die „Abstopfung“ ihrer Werke und forderte die Zurücknahme der Verlagsschließung (BAB/BDC RKK/RSK 25.9.1944), aber ohne Erfolg. Die letzten Kriegesmonate verbrachte H.-M. im Linzer Elisabethinen-Kloster.

Nach 1945 erschienen wenige neue Bücher (u. a. *Günther, der Schlesier* 1949, *Renate von Natzmer* 1951), ihre Hauptwerke wurden jedoch vielfach wieder aufgelegt. Eine Ehrenpension des Landes Oberösterreich und Ehrengaben der Stadt Linz ermöglichten ihr nun „ein sorgenloses Leben“ (Vancsa55). Als 1950 der österreichische PEN-Club eine/n AnwärterIn für den Literaturnobelpreis nennen sollte, schlug Hans →Nüchtern (W) die Autorin vor – der Verlag Kösel hatte sie bereits zu Beginn des Jahrhunderts für diesen Preis nominieren wollen –, doch in der Abstimmung bekam Hermann Broch den Vorzug. 1952 stiftete die oberösterreichische Landesregierung den Enrica-von-Handel-Mazzetti-Preis, der bis 1971 in unregelmäßigen Abständen verliehen wurde; PreisträgerInnen waren u. a. Paula Grogger, Dolores Viesèr, Julius →Zerzer und Erika →Mitterer (W). Auf dem Dichterstein Offenhausen findet sich paradoxerweise der Name der Autorin. Unter dem Titel „*Und küsse Ihre Busipfötchen*“ – *Ein Leben in Briefen* fand im Linzer Stifterhaus 2005/06 eine Handel-Mazzetti-Ausstellung statt (30.11.2005–23.3.2006).

HM/KGS

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Enrica von Handel-Mazzetti: **Meinrad Helmpergers denkwürdiges Jahr**. Erzählung. – 1. Aufl. Stuttgart: Roth 1900 – Neue Aufl. 1938 (120.000–122.000) [UT: Kulturgeschichtlicher Roman.]

Enrica von Handel-Mazzetti: **Prinzessin Herzlieb**. Märchen. – 1. Aufl. Limburg: Limburger Vereinsdr. 1902 (= Erzählungen für Schulkinder. 5.1.) – Neue Aufl. 1932/33 (21.000–25.000)

Enrica von Handel-Mazzetti: **Jesse und Maria**. Ein Roman aus dem Donaulande. Zwei Bände. – 1. Aufl. Kempten: Kösel 1906 – Neue Aufl. 1936 [Jubiläumsausgabe in einem Band.] (138.000–147.000)

- Enrica von Handel-Mazzetti: **Die arme Margaret**. Ein Volksroman aus dem alten Steyr. – 1. Aufl. Kempten: Kösel 1910 – 3. Aufl. Hg. von Josef Hengesbach. München: Kösel & Pustet 1933 [Für die Schule gekürzt.] – Neue Aufl. Hamburg: Verlag Deutsche Hausbücherei 1942 (= Deutsche Hausbücherei. 91.) [Einmalige Ausgabe, nur für Mitglieder.]
- Enrica von Handel-Mazzetti: **Sophie Barat**. Gedenkblatt zu ihrer Seligsprechungsfeier. – 1. Aufl. Ravensburg, Berlin: Mecklenburg 1910 – Neue Aufl. 1935
- Enrica von Handel-Mazzetti: **Stephana Schwertner**. Ein Steyrer Roman. Drei Bände. – 1. Aufl. Kempten: Kösel 1912–1914 – Neue Aufl. Hg. von Franz Berger. München: Kösel & Pustet 1933 [Volks- und Schulausgabe.] Bd. 1: *Unter dem Richter von Steyr*, Bd. 2: *Das Geheimnis des Königs*, Bd. 3: *Jungfrau und Martyrin*.
- Enrica von Handel-Mazzetti: **Brüderlein und Schwesterlein**. Ein Wiener Roman. – Kempten: Kösel 1913 →*Die Kreuzesbraut*
- Enrica von Handel-Mazzetti: **Die Kreuzesbraut**. Einleitung von Josef Hengesbach. – 1. Aufl. Saarlouis: Hausen 1919 – Neue Aufl. München: Kösel & Pustet 1933
Schulausgabe von →*Brüderlein und Schwesterlein*
- Enrica von Handel-Mazzetti: **Der deutsche Held**. Roman. – 1. Aufl. Kempten: Kösel & Pustet 1920 – 2. Aufl. Hg. von Franz Berger. Paderborn: Schöningh 1934 (= Schöninghs Textausgabe. 160.) [Gekürzte Schul- und Volksausgabe.] – Neue Aufl. Von der Verfasserin neubearbeitete Originalausgabe. Einleitung von Franz Berger. München: Kösel & Pustet 1936 (79.000–83.000) – Neue Aufl. Berlin: Deutsche Buchgemeinschaft 1936 [Nur für Mitglieder.]
- Enrica von Handel-Mazzetti: **Das Rosenwunder**. Drei Bände. – 1. Aufl. München: Kösel & Pustet 1924–1926. Bd. 1: *Das Rosenwunder*, Bd. 2: *Deutsche Passion*, Bd. 3: *Das Blutzeugnis*.
→*Sand-Trilogie*
- Maria Veronika Rubatscher: **Maria Ward**. Einleitung von Enrica von Handel-Mazzetti. – 1. Aufl. Kevelaer: Butzon & Bercker 1927 – Neue Aufl. 1937 (32.000)
- Enrica von Handel-Mazzetti: **Frau Maria**. Ein Roman aus der Zeit August des Starken. Drei Bände. – 1. Aufl. München: Kösel & Pustet 1929–1931. Bd. 1: *Das Spiel von den zehn Jungfrauen*, Bd. 2: *Das Reformationsfest*,
Bd. 3 →*Die Hochzeit von Quedlinburg*
- Enrica von Handel-Mazzetti: **Die Hochzeit von Quedlinburg**. – 1. Aufl. München: Kösel & Pustet 1931 – 2. Aufl. 1940
Bd. 3 von →*Frau Maria*
- Enrica von Handel-Mazzetti: **Die Heimat meiner Kunst**. – Regensburg: Pustet 1933 [Kurzausgabe der Aufl. 1934.] – Saarlouis: Hausen 1934 (= Dichtung der Gegenwart.)
- Enrica von Handel-Mazzetti: **s Engerl**. Fahrlässig getötet. – 1. Aufl. Münster: Aschendorff 1909 (= Unsere Erzähler.) – 6. Aufl. 1931 [Ausgabe 1933]
- Leopold Arthofer: **Zuchthaus**. Aufzeichnungen des Seelsorgers einer Strafanstalt. Hg. Enrica von Handel-Mazzetti. – München: Kösel & Pustet 1933
- Enrica von Handel-Mazzetti: **Werkauswahl**. Klassenlesestoff für die neue deutsche Schule. Auswahl: Margarete Bonitz. – Berlin: Jugendzeitschriften-Verlag 1933–1934 (= Die Schule im Dritten Reich. 68.)
- Enrica von Handel-Mazzetti: **Christiana Kotzebue**. Novelle. Mit einem noch unveröffentlichten Feldbrief Karl Ludwig Sands in Faksimile. Texterklärungen u. Begleittexte: Franz Berger. – Paderborn: Schöningh 1934 – [2.] Aufl. 1934

Enrica von Handel-Mazzetti: **Die Waxenbergerin**. Roman aus dem Kampffjahr 1683. – München: Kösel & Pustet 1934

Enrica von Handel-Mazzetti: **Sand-Trilogie**. Drei Bände. – Neue Aufl. München: Kösel & Pustet 1934
→*Das Rosenwunder*

Enrica von Handel-Mazzetti: **An alle Freunde meiner Kunst!** 10. Jänner und 16. Juli 1936. – Linz: Selbstverlag 1936

Enrica von Handel-Mazzetti: **Der edle Baum von Ried**. Hofrat Prof. Dr. Franz Berger zum 40. Erinnerungstag seiner Priesterweihe in verehrungsvoller, dankbarer Freundschaft zugeeignet. – Linz: Selbstverlag 1937

Enrica von Handel-Mazzetti: **Das heilige Licht**. Mein Dank an den mexikanischen Martyrer P. Miguel Pro. – Wien: Mayer 1938

Enrica von Handel-Mazzetti: **Graf Reichard**. Roman aus dem deutschen Siegesjahr 1691. Zwei Bände. – München: Kösel & Pustet 1939–1940. Bd. 1: *Graf Reichard, der Held vom Eisernen Tor*, Bd. 2: *Im stillen Linz*

• *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Enrica von Handel-Mazzetti: **Heinrich und Stephana**.

In: Dichterbuch (1933) 170–176 [aus: *Stephana Schwertner*]

Enrica von Handel-Mazzetti: **Der tote Krieger**.

In: Das Herz Europas (1935) 134

Enrica von Handel-Mazzetti: **Der Grabräuber**.

In: Balladen der Zeit (1935) 120–122

In: Deutsche Balladen (1940) 112–115

Enrica von Handel-Mazzetti: **Gäbst du mir sieben Schlösser...**

In: Ureigenes Land (1936) 35

Enrica von Handel-Mazzetti: **Ein Lied von Kindern**.

In: Ureigenes Land (1936) 36–37

Enrica von Handel-Mazzetti: **Gebet**.

In: Ureigenes Land (1936) 38

Enrica von Handel-Mazzetti: **Jesse und Maria**.

In: Österreichische Heimatdichtung (1936) 21–32

Enrica von Handel-Mazzetti: **Wolf Händel**.

In: Ich hörte ein Heldenlied sagen (1938) 181–183

Enrica von Handel-Mazzetti: **[Über Lyrik]**.

In: Handbuch Lyrik (1940) 174–176

HANDEL-MAZZETTI Enrica von →Enrica Freiin von Handel-Mazzetti

HANDLGRUBER-ROTHMAYER Veronika →Band Niederösterreich

HANSEN Ferdinand →Ferdinand Kögl

HARTWALD Franz vom → Franz Stein

HELLER Alfred Friedrich August [Alfred] * 07.01.1885 in Linz, Österreich ob der Enns [ÖU] † 05.01.1968
in Bad Ischl/OÖ
röm.-kath., verh., 2 Söhne

- *Wohnorte*
 - Wien 4, Seisgasse 8 im Gau Wien (–23.04.1945)
 - St. Wolfgang/Wolfgangsee im Gau Oberdonau (24.4.1945–1968)
- *Ausbildung*
 - Technische Militärakademie/Kriegsakademie (Wien)
- *Beruf(e)*
 - Berufsoffizier (–1918) [Artillerie-Stabsoffizier, Major a. D.]
 - Diplomingenieur
 - Sparkassenbeamter [Abteilungsleiter]
- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*
 - 3.000 RM (1937)
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 15.09.1938 Mg. 01.07.1938 Nr. 14230
 - NSDAP: Mg. 01.06.1932 Nr. 1088884
- *Mitarbeit in Medien*
 - Allgemeiner Wegweiser für jede Familie (Berlin)
 - WNN
 - Zürcher Illustrierte (Zürich, Genf)
 - Berliner Lokal-Anzeiger
 - Der Silberspiegel (Berlin)
 - Berlin hört und sieht (Berlin)
 - Europa-Stunde (Berlin)
- *Förderungen und Zensur*
 - RFDS (Amt Rosenberg): 1935/36 Negativ [„Wurmstichigkeit“] →Mädel in Not
 - RFDS (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger37 Mit Einschränkung (belanglos) →Sprung ins Paradies // Negativ →Symphonie der Jugend
 - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger39 Positiv →Zwischenspiel in heißer Zone
 - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger40 Mit Einschränkung →Verzauberte Woche
 - Hauptamt Schrifttum (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger42 Belanglos →Das Catrin-Quartett

- RMVP: BSG43 →Das Catrin-Quartett // →Ein Mann kommt ans Licht
- WK I: Eisernes Kreuz

- *Quellen*

Giebisch48 Giebisch85 GV Kosch68 Kürschner37/38 Kürschner39 Kürschner43 KVK Pock41 SV42

- *Archive*

- BAB/BDC (RKK/RSK, Masterfile/NSDAP-ZK, NSDAP-PK)
- BAB/BAK (NS 15/138b)
- Gemeinde/Standesamt St. Wolfgang am Wolfgangsee/OÖ
- Magistrat/Standesamt Linz (Archiv)

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Wirbel um Renate. – 1934 [als Zeitungsroman in *Der Silberspiegel*]*

→*Mädel in Not*

Herz bleibt in Kraft. – 1935*

Mädel in Not. Roman. – Graz: Verlag Das Bergland-Buch 1935 (= Bergland-Bücherei.)

→*Wirbel um Renate*

Symphonie der Jugend. Roman. – Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1936 (= Bergland-Bücherei.)

Diana von Milo. Abenteuerlicher Forscher-Roman. – Berlin: Zeitschriftenverlag 1937

Sprung ins Paradies. Roman. – Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1937 (= Bergland-Bücherei.)

Wirklich eine reizende Frau. Roman. – Berlin: Buch- und Tiefdruck Ges. 1938 (= BVZ-Bücherei. 40.) – [2.] Aufl. Berlin: Aufwärts-Verlag [1938] (= Jede Woche ein Roman! 275.)

Zwischenspiel in heißer Zone. Roman. – Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1939 (= Bergland-Bücherei.)

Ein Mann kommt ans Licht. Roman einer Erfindung. – Stuttgart: Franckh 1940 (= Franckh's rote Bände.) (1–5.000) – [2.] Aufl. 1941 (6.000–10.000) – [3.–4.] Aufl. 1942 [Wehrmachtausgabe.] (11.000–32.000) – Neue Aufl. 1943 (56.000–66.000)

Verzauberte Woche. Roman. – Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1940 (= Bergland-Bücherei.) – Neue Aufl. 1943 (20.000)

Das Catrin-Quartett. Roman. – Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1941 (= Bergland-Bücherei.)

Der Weg zu den Herzen. – 1942*

Theater. Roman. – Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1943 (= Das Bergland-Buch.)

HERPLESS Armin →Hermann Plessmayr

HIEß Josef (RODERICH) * 03.04.1904 in Wolfsthal, Österreich unter der Enns [ÖU] † 11.06.1973 in Offenhäusen/OÖ

gottgläubig, zuvor röm.-kath., verh. (2. Ehe), 2 Kinder (1 aus 1. Ehe)

Hieß

- *Wohnorte*
 - Wien 8, Fuhrmannngasse 18a (12.1927–1934)
 - Berlin, Viktoria-Luiseplatz 7 im Gau Berlin (1934)
 - Berlin, Regensburgerstraße 33 im Gau Berlin (1934–1936/37)
 - Berlin-Reinickendorf, Seestraße 41 im Gau Berlin (1937–03.1940)
 - Linz, Hirschgasse 29 im Gau Oberdonau (03.1940–12.1940)
 - Linz, Freiheitsstraße 9 im Gau Oberdonau (12.1940–05.1945)
- *Ausbildung*
 - Lba. (1924 Hollabrunn)
- *Beruf(e)*
 - Volksschullehrer
 - Beamter
- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*
 - 240 RM (1940)
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 20.05.1937 Nr. 10625 –08.03.1941 [Entlassung wegen Nichteinhaltung der Einreichfrist] // AA 27.04.1941 befreit 13.05.1941
 - RDS: AA 23.08.1934 Nr. 10625
 - NSDAP: Mg. 05.1928 // AA 19.09.1938 Mg. 01.05.1938 Nr. 6229679 // Gauredner
 - DNSAP [Schulz-Partei]: Mg. 1923–1926
 - Gaugrenzlandamt: Kommissarischer Geschäftsführer (1940–1940/41) // Geschäftsführer (1940/41–10.09.1944)
 - VDA: Mg. 1924 // Landesredner in NÖ // Bundesredner in Ö // Schulungsleiter (1934) in Berlin // Abteilungsleiter für politische Aufklärung und Erziehung (1934–1940) in Berlin // Gauverbandsgeschäftsführer (03.1940–10.09.1944) in Linz
 - NSV: Mg. 01.06.1937 Nr. 9016978
 - Bund Deutscher Osten: Mg. 22.07.1936 Nr. 76149
 - DAF: Mg. 07.10.1935
 - NSDAP Flüchtlingshilfswerk: Mg. 19.11.1934 Nr. 1692
 - NSBO: Mg. 24.01.1933 Nr. 281559
 - Sendboten und Wildvogelgemeinschaft: Gründer und Leiter (1930–ca. 1935)
 - NSLB: Mg. 1929 // Gründer der Ortsgruppe Hollabrunn
 - HJ: Mg. 1926
 - NS Arbeiterjugend: Gründer einer Jugendgruppe (1924) in Hainburg
 - DSVS: Wanderlehrer (1924–1934) Werbeleiter (–1934)
 - DTB: Mg. 1920 Bezirksdietwart
- *Mitarbeit in Medien*
 - Der Volksdeutsche (Berlin)

- Grenzland (Graz)
- Deutsche Kriegsopferversorgung (Berlin)
- Der Metallarbeiter (Wien)
- Der Wildvogel (Wien): Herausgeber (1931/32–1934/35)
- Alpenländische Monatshefte für das deutsche Haus (Graz)

- *Förderungen und Zensur*
 - PPK: NSB 1(1936) 8 →Die Fahne
 - RJF [u. a.]: BJ38/39 →Hunger nach Deutschland
 - RJF [u. a.]: BJ40 →„Heiß auf!“
 - RMVP: Jahresschau38 →Hunger nach Deutschland
 - RMVP: VL 1939/40 // VL 1940/41
 - RMVP: BSG43 →Die Treuen
 - RFDS (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger36 Positiv →Der Keller zu Memel
 - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger38 Positiv →Hunger nach Deutschland
 - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger39 Mit Einschränkung →Die Fahne // Positiv →Grenzschatlulle
 - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger40 Positiv →Die Legende vom weissen Hirsch
 - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): DB41 →Die Treuen
 - NSLB: DJB40/41 →Hunger nach Deutschland
 - RSTH Oberdonau: Teilnahme an der 1. Dichterwoche des Reichsgaues Oberdonau (17.–24.3.1941)
 - RMVP: Teilnahme am 3. Großdeutschen Dichtertreffen [24.–26.10.1941] (1941)
 - Berliner Kulturamt: Lyrikpreis des Berliner Kulturamtes 1936
 - HJ: Goldenes Ehrenzeichen der HJ
 - Gemeinde Wolfsthal: Ehrenbürger 1959
 - Land Kärnten: Kärntner Landesmedaille
 - Verein Dichterstein Offenhausen: Dichterstein Offenhausen
 - DVsB: LAL46 →Die Fahne // →„Heiß auf!“ // →Roderich (1928) // →Die Treuen
 - DVsB: LAL46-N1 →Die Fahne
 - DVsB: LAL46-N2 →Das österreichische Treuespiel // Der Wildvogel (Wien)
 - Ministerium für Volksbildung in der DDR: LAL53 →Hunger nach Deutschland // →Der Keller zu Memel // →Soldaten des Deutschtums

- *Quellen*

AmtskalenderOÖ40 AmtskalenderOÖ42 Dambacher96 Giebisch48 Giebisch85 GV Klaffenböck08 Kosch68 Kürschner39 Kürschner43 McVeigh88 NÖL81 Offenhausen78 Pock41 Reiter88 Stockhorst67 Strallhofer94

- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK, Masterfile/NSDAP-ZK, NSDAP-PK)
 - BAB/BAK (NS15/29)
 - ÖStA/AdR (GA 151500)

- Gemeinde/Standesamt Offenhausen/OÖ
- Gemeinde/Standesamt Wolfsthal/NÖ

Der in Wolfsthal/NÖ geborene Sohn eines Dorfkaufmannes besuchte nach der Bürgerschule die Lba. in Hollabrunn/NÖ. Dort lebte er zur Untermiete bei einer Familie, die für sein Studium aufkam und deren Tochter er im Alter von 21 Jahren heiratete. Seinen Wohnsitz hatte er zunächst in Hainburg/NÖ, ab Ende 1927 in Wien, doch berufsbedingt geschah es, dass er „oft monatelang von seinen Vortragsreisen im In- und Ausland nicht nach Hainburg zurückkam“ (BAB/BDC NSDAP-PK Bestätigung der Ortsgruppe Hainburg 27.6.1938). Im Herbst 1924 trat H. als Wanderlehrer in den Dienst des seit 1921 dem deutschen VDA angegliederten DSVS, in welchem er auch als Werbeleiter (= Propagandaleiter) fungierte. Beeinflusst von zwei Studienkollegen aus der Lba. war er bereits Anfang 1923 der NSDAP, damals noch DNSAP, beigetreten. Bald danach kam es zur Parteispaltung, und H. schloss sich dem von Karl Schulz geleiteten Flügel (Schulz-Partei) an. Im Sommer 1926 distanzierte er sich von Schulz und wandte sich der von Richard →Suchenwirth (W) neu gegründeten NSDAP-Hitlerbewegung zu, der Beitritt erfolgte schließlich 1928. H. erwies sich als aktiver Mitarbeiter und Propagandist: Bereits 1924 hatte er in Hainburg eine Gruppe der NS-Arbeiterjugend (auch: Deutsche Arbeiterjugend) gegründet, die er ca. 1926 in die HJ überführte. Zu der am 8. April 1925 in Hollabrunn gegründeten NS-Jugendgruppe hielt er ebenfalls engen Kontakt, sodass diese sich aufgrund seiner Initiative am 26. September 1926 geschlossen der HJ unterstellte. Zusätzlich stand er laut eigener Angabe in „ständig[er] Verbindung“ mit Roman →Hädelmayr (W), Redakteur der HJ-Zeitung *Die Sturmflagge* und Verfasser des NS-Liedes *Schon pfeift's von allen Dächern* (BAB/BDC NSDAP-PK Schreiben an das NSDAP Flüchtlingshilfswerk 16.4.1937); für seinen Einsatz in der Frühzeit der HJ erhielt er im „Dritten Reich“ das Goldene Ehrenzeichen der HJ verliehen. 1929 gründete H. in Hollabrunn die erste Ortsgruppe des NSLB, im selben Jahr nahm er am Parteitag der NSDAP in Nürnberg teil. Er sprach „auf Hunderten Versammlungen [...] z. T. in der Eigenschaft eines Gauredners“ (BAB/BDC NSDAP-PK Personal-Fragebogen 19.9.1938) und verfasste Kampfschriften sowie NS-Lieder, darunter das der HJ Hollabrunn gewidmete *Schwurlied der Deutschen Jugend*, welches 1927 in einer Auflage von 5.000 Exemplaren gedruckt wurde und angeblich „im Kampf eine willkommene Stärkung“ brachte (BAB/BDC NSDAP-PK Eidesstattliche Erklärung Otto Schöberl, Gauschulungsreferent des NSDStB in Schleswig-Holstein, 29.10.1935), darüber hinaus brachte der Linzer NSP-Verlag (Leiter: Ernst →Seidl) der damals in Linz ansässigen NSDAP Landesleitung Österreich eines seiner „Kampfgedichte vom Hakenkreuz“ in zehntausendfacher Anzahl“ in Umlauf (BAB/BDC NSDAP-PK Schreiben an NSDAP Flüchtlingshilfswerk 16.4.1937). Den Beruf als Wanderlehrer – sein Beinamen war „Der Grenzlandapostel“ – nutzte er immer wieder, um auf Veranstaltungen des DSVS im „Braunhemd“ Reden für die NSDAP zu halten und Mitglieder anzuwerben (ebda), weswegen er, laut Aussage eines ehemaligen Mitstreiters, „mit der Verbandsleitung ernsthafte Auseinandersetzungen“ hatte (BAB/BDC NSDAP-PK Zeugenbefragung 20.5.1937).

Nach dem ständestaatlichen Verbot der NSDAP vom 19. Juni 1933 verbüßte H. mehrere kurze Haftstrafen und wurde zu einigen Geldbußen verurteilt. Da durch „sein weiteres Verbleiben [...] der von der NSDAP zu Tarnzwecken benützte Schulverein Südmark aufgelöst worden“ wäre, flüchtete er nach dem fehlgeschlagenen Juliputsch der Nationalsozialisten am 13. August 1934 nach Berlin (BAB/BDC NSDAP-PK Personal-Fragebogen 19.9.1938). Dort fand H., dem die Ständestaatbe-

hörden nach seiner Flucht die österreichische Staatsbürgerschaft aberkannt hatten, Aufnahme im VDA, dessen einflussreicher Bundesleiter der aus Kärnten stammende Hans →Steinacher (K) war, zunächst als Schulungsleiter, dann als Abteilungsleiter. Probleme ergaben sich allerdings im Zusammenhang mit der Anerkennung seiner NSDAP-Mitgliedschaft: Da „seine Beiträge anscheinend zur Propaganda im Kampfschatz der Ortsgruppe [Hainburg] verwendet“ worden waren (ÖStA/AdR GA 151500 Aktenvermerk 16.11.1938) und keine Meldung an das Reichsschatzamt erfolgt war, konnte H. seine frühe Parteizugehörigkeit trotz Bestätigungen der NSDAP Landesleitung Österreich und mehrerer ehemaliger Weggefährten nicht nachweisen. Wilhelm Stiehler, 1935 im Stab der RJF und nach dem „Anschluss“ Chefredakteur der Wiener *Rundpost*, bescheinigte ihm sogar, er habe sich „vor allem im Kampf um die Säuberung des verjudeten VDA“ bewährt (BAB/BDC NSDAP-PK 1.11.1935). Als die NSDAP 1936 eine Mitgliedersperre verfügte, wurde sein Antrag zurückgestellt. Ein Jahr danach wurde der Antrag weiterbearbeitet, nachdem H. ein Schreiben an Herbert Parson, bis 1933 stellvertretender Gl. von Salzburg und danach Leiter des Mitgliedschaftsamtes im NSDAP Flüchtlingshilfswerk in Berlin, gerichtet hatte, in welchem er darauf hinwies, dass „Tausende“ ihn „als altes Mitglied kennen“ würden und ihm nun, da er aufgrund eines „Formfehlers“ doch nicht NSDAP-Mg. war, für ein „charakterloses Schwein“ hielten und „eine unehrenhafte Handlungsweise vermuten“ müssten (BAB/BDC NSDAP-PK 29.1.1937). Im Laufe des Jahres 1937 legte H. zahlreiche eidesstattliche Erklärungen von Parteifreunden vor, die sein Engagement für die NSDAP bestätigten und ihn als „einen der ersten Mitkämpfer und aktiven Mitarbeiter für die Idee des Nationalsozialismus“ bezeichneten (BAB/BDC NSDAP-PK Bestätigung der Ortsgruppe Hainburg 27.6.1938). Eine endgültige Entscheidung fiel erst 1941, als H. rückwirkend mit dem Sammeldatum 1. Mai 1938 aufgenommen wurde und eine Mitgliedsnummer (6229679) aus dem für „verdiente“ – d. h. nach dem Parteiverbot 1933 beigetretene – ÖsterreicherInnen reservierten Nummernblock erhielt. Die Verzögerung erklärt sich eventuell aus der zeitgleich von H. betriebenen Scheidung von seiner in Österreich verbliebenen Frau – seit 1935 lebte er mit einer Sekretärin des VDA zusammen, mit der er ein Kind hatte und die er schließlich heiratete –, welche parteiintern hohe Wellen schlug; in den Archivalien des AdR ist dazu ein umfangreiches Aktenkonvolut überliefert.

Neben seiner Berufstätigkeit und dem Engagement für die NSDAP verfasste H. ab den 1920er-Jahren Dramen (u. a. *Roderich* 1923, *Mahnolf* 1926) und Gedichte (u. a. *Junge Saat* 1925), die meist Themenkreise der sogenannten „Schutzarbeit“ behandeln und zum Teil autobiografisch gefärbt sind (u. a. *Lehrer Zeissinger* 1928, *Fahrtenbüchlein. Tagebuchblätter eines österreichischen Wanderlehrers* 1932). Aus Anlass der 1930 in Wien abgehaltenen 50-Jahr-Feier des DSVS wurde das von H. extra geschriebene Festspiel *Deutscher Glaube* uraufgeführt; 1931/32 bis 1934/35 edierte er im Rahmen der von ihm gegründeten Sendboten- und Wildvogelgemeinschaft den monatlichen Rundbrief *Der Wildvogel*. Die Popularität H.s im rechten Lager veranschaulichen bio-bibliografische Arbeiten über ihn, von dem in Hollabrunn lebenden Heinrich →Kipper (NÖ) stammen z. B. die Texte *Josef Hieß und sein Rassendrama* (1929, gemeint ist *Roderich*) sowie *Der Grenzlandapostel* (1934). In den 1930er-Jahren entstanden neben der Arbeit im VDA weitere Werke, wie u. a. *Die Fahne* (1935), gesammelte Gedichte von 1924 bis 1930, die „in der Kampfzeit selbst Verwendung“ fanden (Titelblatt), das Schauspiel *Der Keller zu Memel* (1935/36, 2. Aufl. unter dem Titel *Soldaten des Deutschlandums* 1938), die Erzählung *Grenzschatulle* (1938) sowie der Roman *Die Treuen* (1940); 1936 erhielt der Autor einen Lyrikpreis des Berliner Kulturamtes zugesprochen.

Im Sommer 1940 kehrte H. von dem mittlerweile von der Volksdeutschen Mittelstelle der SS entmachteten VDA nach Österreich zurück und übernahm in Linz als Geschäftsführer das neu gegründete Gaugrenzlandamt und den zugeordneten VDA. In diesen Funktionen, die er bis Herbst 1944 innehatte, betreute er in erster Linie die 1938–1945 dem Gau Oberdonau angeschlossenen sudetendeutschen Gebiete, danach war er bis 27. April 1945 „kriegssoldienstverpflichtet [sic]“ (ÖStA/ AdR GA 151500 Registrierungsblatt undatiert, ca. 1948). Vermutlich aufgrund des großen Arbeitspensums stellte H. die literarische Produktion weitgehend ein, sodass ihn die RSK 1941 wegen Nichteinhaltung einer Einreichfrist aus der Mitgliedschaft entließ; nach 1940 ist kein einziges neues Werk bibliografisch nachweisbar, im SV42 fehlt sein Name. H.s Bücher standen auf den Empfehlungslisten der maßgebenden Institutionen, 1941 nahm er sowohl am Großdeutschen Dichtertreffen in Weimar als auch an der Dichterwoche des Reichsgaues Oberdonau teil.

Nach Kriegsende waren etliche von H.s Büchern in Deutschland (sowjetische Besatzungszone) verboten, in Österreich einzig das über die NSB nachgewiesene *Die Fahne*. Am 24. August 1945 wurde der Autor in Lambach/OÖ verhaftet und ins Sicherheitsgefängnis des amerikanischen CIC, Vorläufer der CIA, in Wels verbracht. Anschließend war er in Golling sowie im Camp „Marcus W. Orr“ in Glaserbach bei Salzburg interniert. Am 20. Juni 1947 in das Landesgericht Linz überstellt, erfolgte am 7. Dezember 1948 die Verurteilung nach § 10, 11 des Verbotsgesetzes (qualifizierte Illegalität); eine von H. eingebrachte Beschwerde gegen die Registrierungspflicht wurde 1950 vom BMI abgewiesen. Bereits in Glaserbach hatte er den Plan gefasst, eine „Weihestätte“ für deutsche Dichter zu errichten. Diese entstand – finanziert in erster Linie vom Österreichischen Turnerbund, der bis 1952 verboten war – in drei Etappen bis 1968 im oberösterreichischen Offenhausen. Angelegt wie eine germanische Thing-Stätte, sind auf dem Dichterstein Offenhausen die Namen von 415 österreichischen und deutschen HeimatschriftstellerInnen sowie der „Ahnen einer deutschen Nationalliteratur“ angebracht (Reiter88). Zusätzlich vergab der im Zusammenhang mit dem Dichterstein gegründete Verein, in dem sich AutorInnen aus dem rechten Spektrum engagierten, ab 1963 jährlich den Dichterstein-Schild. In den 1950er-Jahren veröffentlichte H. unter dem Titel *Der Lebensbogen* eine vierbändige Autobiografie (*Geburt im Nebel* 1954, *Die Jugend braust* 1955, *Glaserbach* 1956, *Wir kamen aus Glaserbach* 1957). Der Band *Glaserbach* hat seine Internierung zum Thema: Darin werden die NS-Rassenvorurteile auf das amerikanische Wachpersonal verschoben, die Gefangenen dagegen als Opfer dargestellt, „die der dümmste Rohling in Uniform [...] ungestraft über den Haufen schießen [darf], wenn es ihm paßt“. Darüber hinaus publizierte er weitere Werke (u. a. *Mitten im Strom* 1948, *Das bulgarische Horn* 1951, *Die Kakaomühle* 1960), von denen einige in der von ihm gegründeten Josef-Hieß-Gesellschaft erschienen (u. a. *Das Räuberfest im Moor* 1970); das Drama *Soldaten des Deutschland* (1938) kam 1953 in der DDR auf den Index. Sein Geburtsort Wolfsthal verlieh H. 1959 die Ehrenbürgerschaft und benannte eine Allee nach ihm, an seinem Geburtshaus wurde eine Gedenktafel angebracht. Die heutige Gemeindevertretung distanziert sich von den Ehrungen, die einstige Josef-Hieß-Allee wurde vor Jahren umbenannt, die Gedenktafel abgenommen, eine Ehrenbürgerschaft soll laut Auskunft des Bürgermeisters nie verliehen worden sein. Der Verein Dichterstein Offenhausen wurde 1999 behördlich aufgelöst, die in Privatbesitz befindliche, heute überwucherte „Weihestätte“ für rechtsextreme Zusammenkünfte gesperrt.

KGS

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Josef Ober, Egon Geier, Josef Hieß: **Sternschnuppen**. Lyrische Splitter aus der Liedermappe dreier Freunde. Hg. Josef Hieß. Ill. von Emil Bröckl. – Wien: Südostwacht-Verlag 1933

Jajado und Telingot. Ein Märchen. – Berlin: Selbstverlag 1934 [gedruckt als Weihnachtsgabe für die Sendboten- und Wildvogelgemeinschaft]

Von Geist und Stoff deutscher Wanderlehre. – Wien: Habernahl 1934*

Die Fahne. Glaube, Kampf und Sehnsucht der deutschen Jugend Oesterreichs. [Gedichte.] – Wien: Südostwacht-Verlag 1935 [als Manuskript gedruckt]

Meine Weihnacht mit Hermann Löns. Eine Weihnachtsskizze. – Berlin: Selbstverlag 1935 [gedruckt als Weihnachtsgabe für die Sendboten- und Wildvogelgemeinschaft]

Volksdeutsche Erziehungsarbeit in Österreich. – Berlin: Hilfsbund der Deutsch-Österreicher 1935 [aus: Heinrich Kipper: *Der Grenzlandapostel*. Wien 1934]

„**Heiß auf!**“. Wimpel- und Lagersprüche für die junge Mannschaft. Ill. von Konrad Kurt Brieger. – Potsdam: Krämer 1937 (1–3.000) – [2.] Aufl. Berlin: Volksbund der Deutschen im Ausland 1938 [UT: Sprüche zu Arbeit und Feier.] (4.000–6.000)

Grenzschatulle. Erzählungen und Gedichte. – Stuttgart: Wahl 1938 (= Stuttgarter volksdeutsche Bücherei: Die deutsche Ostmark.)

Hunger nach Deutschland. Ein Jugendleben im österreichischen Grenzland. – Berlin: Stollberg 1938

Zur Geschichte der deutschen Schutzarbeit in Österreich. – Berlin: Selbstverlag 1938

Das österreichische Treuespiel. – Wien, Leipzig: Kühne 1939 (1–5.000)

Die Fahne. Lagersprüche für die junge Mannschaft. – Karlsruhe: Gutsch 1939 – 2., erw. Aufl. 1940

Die Legende vom weissen Hirsch. – Stuttgart: Wahl 1939

Die Treuen. Roman. – Wien, Leipzig: Kühne 1940 – 2. Aufl. 1943

- *Dramen 1933–1945*

Heilige Glut. Mahnung am Feuer. Sonnwendspiel. – 1. Aufl. Wien: Deutscher Schulverein Südmark 1932 – 2. Aufl. 1936

Der Keller zu Memel. – Leipzig: Strauch 1935/36 (= Volksdeutsche Spiele. 3.)

→*Soldaten des Deutschtums*

Soldaten des Deutschtums. Ein Spiel vom volksdeutschen Schützengraben. – 2., veränd. Aufl. 1938 (= Volksdeutsche Spiele. 3.)

→*Der Keller zu Memel*

- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Ein Blick.

In: Der getreue Eckart 9([1933]) H. 2, 765

Unser Glaube.

In: Zeitgeschichte (Linz, Wien) 1(1933/34) H. 2/3, 33

Österreichische Jugendwollen.

In: Zeitgeschichte (Linz, Wien) 1(1933/34) H. 2/3, 33–34

Sommer.

In: Das deutsche Herz (1934) 98

In: Stillere Heimat (1940) 71

Wandergang durch junges Korn.

In: Lyrik der Gegenwart (1936)

Auslandsdeutscher Glaubensspruch.

In: Der deutsche Erzähler (1938) 22

Der Redner.

In: Der deutsche Erzähler (1938) 23–25

Begegnung an der Grenze.

In: Stillere Heimat (1940) 67–70

HIRD Hjalmar →Karl Dankwart Zwerger

HÖNG Franz (HILTWIN Erich) * 20.04.1893 in Wels, Österreich ob der Enns [ÖU] † 08.07.1976 in Linz
röm.-kath., ledig, 1 Sohn (1938)

- *Wohnorte*
 - Linz, Walterstr. 14 im Gau Oberdonau
- *Ausbildung*
 - Dr. phil. (1924 Wien) [Studium: Germanistik]
- *Beruf(e)*
 - Offizier (04.08.1914–06.11.1918) [k. u. k. Dragoner-Regiment Kaiser Ferdinand Nr. 4]
 - Landwirt (1925–1930)
 - Hotelier (1931/32) [vermutlich im elterlichen Hotel „Greif“ in Wels]
 - Bibliothekar (1932/33) [Studienbibliothek Linz]
 - Freier Schriftsteller (ab 1934)
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 10.09.1938 befreit 21.07.1940 Zi. 3
 - NSV
 - DAF
 - VF
- *Mitarbeit in Medien*
 - Volksstimme (Linz)
 - WNN
 - Heimatblatt (Linz)
 - Münchner neueste Nachrichten
 - Die neue Zeit (Linz)

- *Quellen*
 - DBV Giebisch85 GV Kosch68 KVK Oberdonau Stock/Heilinger72/02 SV42
- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK)
 - Pfarramt Wels
- *Dramen 1933–1945*

Die Spinne. Lustspiel. – ca. 1938*
Erbe. Schauspiel. – ca. 1938*
Die Eroberung Mexikos. – 1942*

- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Rose: Weißbrosa.

In: Stillere Heimat (1941) 93

Im Schloßpark. (Steyregg.).

In: Stillere Heimat (1941) 94

Im Vorfrühling.

In: Stillere Heimat (1941) 95

Erscheinung vor Leonding.

In: Oberdonau 2(1942) H. 1, 11

PL/KGS

HUBER Franz J[osef] *05.01.1909 in Linz, Österreich ob der Enns [ÖU] † unbekannt
gottgläubig, zuvor röm.-kath., verh., 1 Sohn (1941)

- *Wohnorte*
 - Wien 8, Piaristengasse 16 (1927–1935)
 - Linz, Steingasse 21 im Gau Oberdonau (ab 1935)
- *Ausbildung*
 - Dr. iur. (1932 Wien)
- *Beruf(e)*
 - Journalist
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 21.07.1941 allgem. befreit 21.11.1941 [da Mg. in RPK]
 - RPK: Mg. 17.04.1939 [Berufsliste A]
 - Gewerkschaft österreichischer Journalisten: Mg. (vor 1938)
 - NSDAP: Mg. 16.06.1932 Nr. 1211924 // Propaganda- und Presseamtsleiter (03.1938–01.1940) der Ortsgruppe Linz-Altstadt

Iring

- RPA Oberdonau: Pressereferent (01.01.1940–1943)
- Gaupresseamt Oberdonau: Kommissarischer Leiter (06.1942–1943) [1943 zur Wehrmacht eingezogen]

- *Mitarbeit in Medien*

- Tages-Post (Linz): Schrl. (1935–04.1938) // HSchrl.-Stv. (05.1938–31.12.1939)
- Volksstimme (Linz)
- Neues Wiener Tagblatt
- National-Zeitung (Essen)
- Das Reich (Berlin)

- *Förderungen und Zensur*

- PPK: NSB 8(1943)4/5 → So kämpfen Oberdonaus Söhne
- DVsB: LAL46 → So kämpfen Oberdonaus Söhne

- *Quellen*

AmtskalenderOÖ42 Gustenau90 GV KVK Schopper41/42

- *Archive*

- BAB/BDC (RKK/RSK, Masterfile/NSDAP-ZK, SSO, RuSHA, RKK/RSK, R55/23452)
- Magistrat/Standesamt Linz (Archiv)

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Franz J. Huber, Linus Maria Kefer: **Oberdonau, die Heimat des Führers**. Den im Gau Oberdonau weilenden Kindern aus dem deutschen Norden gewidmet vom RPA Oberdonau. – Linz: RPA Oberdonau 1940
August Eigruber: **Ein Gau wächst ins Reich**. Das Werden Oberdonaus im Spiegel der Reden des Gauleiters August Eigruber. Hg. GPA Oberdonau. Zusammengestellt von Franz J. Huber. – Wels: Leitner 1941 (= Bücher der Gaupropagandaleitung Oberdonau der NSDAP. 1.)

Oberdonau, die Heimat des Führers. Den im Gau weilenden Deutschen aus Bessarabien gewidmet vom RPA Oberdonau. – Linz: RPA Oberdonau 1941

Propagandisten-Fibel. Hg. GPA Oberdonau. Zusammengestellt von Franz J. Huber. – Wels: Leitner [1942] [Nur für Dienststellen der NSDAP.] [unter Mitwirkung von Leo Bauer, Robert Gessner, Ferri Hietler, Friedrich Koch, Walter Streitfeld, Karl Stuchl, Herbert A. Ziebland]

So kämpfen Oberdonaus Söhne. Feldpostbriefe künden von bestem deutschen Soldatengeist. Hg. GPA Oberdonau. Zusammenstellung und Vorwort von Franz J. Huber. Ill. von W. Traeger. – Wels: Leitner 1942 (= Bücher der Gaupropagandaleitung Oberdonau der NSDAP. 2.)

Sagen aus Oberdonau. Ausgewählt und neu erzählt. Ill. von Heide von der Dorul. – Berlin: Schneider F. 1944

KGS

IRING Kunz →Karl Itzinger

ITZINGER Karl (IRING Kunz) * 26.02.1888 in Ried/Innkreis, Österreich ob der Enns [ÖU] † 13.04.1948 in Linz

gottgläubig, zuvor röm.-kath., verh., 2 Töchter, 4 Söhne

- *Wohnorte*

- Wels, Oberhaid 145 im Gau Oberdonau (–ca. 1940)
- Linz, Adlergasse 9 im Gau Oberdonau (ab ca. 1940)

- *Ausbildung*

- Friseur

- *Beruf(e)*

- Angestellter (ab 1940)
- Freier Schriftsteller (1934–1940)

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*

- ca. 3.000 RM (1937) // ca. 4.000 RM (1938)

- *Institutionelle Beziehungen*

- RSK: AA 29.09.1938 Mg. 01.07.1938 Nr. 14786 Zi. 5
- NSDAP: Mg. 01.06.1937 Nr. 6369665 // Kreisschulungsleiter (1938–1939)
- SA: Mg. 08.1937 Obersturmbannführer
- SA Obergruppe Österreich: Mitglied des Führungsstabes (ca. 1937)
- Reichsnährstand: Leiter der weltanschaulichen Abteilung (1940–31.03.1943) in Linz // (Kommissarischer) Leiter der Bauernschule (01.04.1943) in Walding
- Landbund für Österreich: Mg. 1921–1934 // Sekretär (–1931) // Pressereferent (1931–1934)
- Bund Oberland: Führer

- *Mitarbeit in Medien*

- Der politische Soldat (Wien): (ca. 1937–1938)
- Zeitgeschichte (Linz, Wien): (1936–1938)
- Tages-Post (Linz): (1934–1938)
- Heimgarten (Graz): (ca. 1930–ca. 1934/35)
- Bauern-Zeitung (Linz): HSchrl. (1921–1934) Verleger und Herausgeber (–1934)
- Salzburger Bauernbündler: HSchrl. (1919–1920/21)

- *Förderungen und Zensur*

- Österreichischer Bundesstaat: Index33–38 →Nie wieder Habsburg! (31.03.1936)
- NSDAP Gau Wien: GuM38 →Das Blutgericht am Haushamerfeld // →Es muß sein! // →Ums Letzte
- RJF [u. a.]: BJ38/39 →Ein Volk steht auf
- RJF [u. a.]: BJ40 →Ein Volk steht auf
- RJF [u. a.]: BJ41 →Ein Volk steht auf
- NSLB: DJB40/41 →Ein Volk steht auf

- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger39 Positiv →Tagebuch vom 10. Februar bis 13. März 1938 // Positiv →Ein Volk steht auf [3 Bde.]
- Hauptamt Schrifttum (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger42 Positiv →Der Ketzterfürst
- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): DB40 →Das Blutgericht am Haushamerfeld // →Es muß sein! // →Ums Letzte
- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): DB41 →Das Blutgericht am Haushamerfeld // →Es muß sein! // →Ums Letzte
- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): 500Bücher39 →Ein Volk steht auf
- Hauptamt Schrifttum (Amt Rosenberg): 700Bücher44 →Ein Volk steht auf
- RMVP: Jahresschau37 →Es muß sein! // →Das Blutgericht am Haushamerfeld
- RMVP: Jahresschau38 →Ums Letzte
- RMVP: VL 1938/39 // VL 1939/40 // VL 1940/41 // VL 1941/42
- RMVP: BSG40 →Das Blutgericht am Haushamerfeld // →Es muß sein! // →Ums Letzte
- RSTH Oberdonau: Teilnahme an der 1. Dichterwoche des Reichsgaues Oberdonau (17.-24.3.1941)
- Vortragsamt der Reichsschrifttumsstelle beim RMVP: Lesereise(n) 1938: Gau Bayerische Ostmark // Gau Thüringen // Gau Halle-Merseburg
- WK II: Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. ohne Schwerter 01.09.1943
- Verein Dichterstein Offenhausen: Dichterstein Offenhausen
- BMfU: LGB46 Alles
- DVsB: LAL46 →Nie wieder Habsburg! [unter dem UT eingetragen] // →Not und Kampf deutscher Bauern // →Vom Verräter zum Heiligen // →Tagebuch vom 10. Februar bis 13. März 1938

• *Quellen*

Amann96 Giebisch48 Giebisch85 Gustenau90 GV Hall/Renner95 Hall85 Kernmayr50 Klaffenböck08 Kosch68 Kürschner39 Kürschner43 McVeigh88 Müller-Kampel88 Offenhausen78 Pock41 Renner86 Strothmann85 SV42 Urschitz81 Wagner05

• *Archive*

- BAB/BDC (RKK/RSK)
- BAB/BAK (NS 15/28)

I. wurde in Ried/Innkreis geboren und wuchs in Ampfelwang/OÖ auf, besuchte kurzzeitig ein Gymnasium, absolvierte anschließend aber eine Friseurlehre. „Wanderjahre führten ihn nach Deutschland“, danach meldete er sich zur französischen Fremdenlegion (Urschitz81). Vor 1914 kehrte er nach Österreich zurück, im Ersten Weltkrieg stand er 1914 bis 1918 in den Reihen eines Infanterie-Regiments als „Feldwebel und Leutnant“ im Einsatz, wobei er eine schwere Verwundung erlitt (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 29.9.1938). Nach Kriegsende ließ er sich zunächst in Salzburg, dann in Wels nieder und orientierte sich beruflich um: Er trat in die Redaktion des *Salzburger Bauernbündlers* ein, zu dessen Chefredakteur er 1919 avancierte, 1921 übernahm er die Redaktion der Welser *Bauern-Zeitung*, die ab Dezember 1922 als offizielles Organ des Landbundes für Oberösterreich agitierte, damit in Zusammenhang ist auch der *Bauern-Kalender* (1926) zu sehen. Für den Landbund, eine antisemitische Partei, „deren Ideologie manche Parallele zum Nationalsozialismus“ aufwies, arbeitete I. zunächst bis 1931 als Sekretär, danach bis 1934 als Pressereferent (ebda). Durch die Angliederung weiterer Blätter (u. a.

Salzburger Bauernbündler, *Innviertler Volksblatt*, *Mühlviertler Volksblatt*) gelang es ihm, die Reichweite der *Bauern-Zeitung* zu erhöhen; ab etwa Mitte der 1920er-Jahre war I. auch Verleger und Herausgeber des Blattes. Seine politischen Agitationen führten zwischen 1929 und 1931 zu vier Geldstrafen wegen „Übertretung des Pressegesetzes“ (BAB/BDC RKK/RSK Auszug aus dem Strafregister 30.7.1940). Neben dem Engagement im Landbund und der journalistischen Tätigkeit hatte I. im deutschnational ausgerichteten, paramilitärischen Freicorps Bund Oberland eine Führungsposition inne.

Literarisch trat I. zu Beginn der 1920er-Jahre mit dem autobiografischen Roman *Der Sündenbock* (1922) an die Öffentlichkeit. Nach intensiver Beschäftigung mit dem oberösterreichischen Bauernkrieg von 1626 und dessen Vorgeschichte erschienen *Streiflichter des Bauernkrieges* (1925) sowie der Roman *Der Bauerntod* (1925) und in Anlehnung daran das Drama *Das Frankenburg Würfelspiel* (1925), welches seither alle zwei Jahre (mit Unterbrechungen) in Frankenburg von der dortigen Bevölkerung aufgeführt wird. I. schrieb drei Fassungen des Stückes: „In der ersten kommt die antikatholische Haltung des Autors klar zum Ausdruck, die zweite ist ganz von der ‚Blut-und-Boden-Ideologie‘ beeinflusst, so daß nach 1945 eine dritte nötig wurde, um das Stück wieder spielen zu können“ (Urschitz81). Die Romanfassung des Dramas bildete ab 1933 den ersten Band der Trilogie *Ein Volk steht auf*, deren Einzelbände wie auch die Trilogie selbst im einschlägigen Grazer Verlag Stocker erschienen. Vor allem der erste Band – nun unter dem Titel *Das Blutgericht am Haushamerfeld*, ab 1937 *Das Blutgericht am Haushamerfeld oder Das Frankenburg Würfelspiel* – wurde wegen nationalsozialistischer und antiklerikaler Tendenzen im Ständestaat zweimal verboten (1935 und 1936), war jedoch bei Nationalsozialisten wegen der „historisch verbrämten Abrechnung mit den religiösen Dogmen und der politischen Praxis der katholischen Kirche“ sehr populär (Müller-Kampel88). Vermutlich weil das Werk „Paradebeispiele für die Fanatisierung einer leidenden Masse [enthält], die sich leicht auf die politische Situation des Tausendjährigen Reiches übertragen ließen“ (Urschitz81), wurde es 1939 in der *Bücherkunde*, einem der offiziellen Organe des Amtes Schrifttumspflege (Amt Rosenberg), „nachdrücklich empfohlen“ (zit. nach Müller-Kampel88). Anlässlich der olympischen Spiele 1936 in Berlin sollte das Drama zur Aufführung gelangen; da die Beziehungen zwischen dem österreichischen Ständestaat und NS-Deutschland sich jedoch verschlechterten, wurde dem gleichnamigen Thingspiel des deutschen Dramatikers Eberhard Wolfgang Möller, einer Auftragsarbeit von Propagandaminister Joseph Goebbels, die I. als Plagiat bezeichnete, der Vorzug gegeben. Mit dem bekannten Dramatiker Hermann Heinz →Ortner, ebenfalls Gestalter historischer Stoffe oberösterreichischer Provenienz, trug I. einen medialen Streit „wegen der Darstellung der Bauernkriege“ aus (Hall/Renner95).

Als der Landbund 1934 nach der Etablierung der ständestaatlichen Einheitspartei Vaterländische Front aufgelöst wurde, wandte I. sich der seit dem 19. Juni 1933 verbotenen NSDAP zu, trat 1937 der (illegalen) SA bei und agierte dort im Stab der Obergruppe Österreich, jenes Teils der SA, der – im Gegensatz zur Österreichischen Legion – in Österreich geblieben war. Seit ca. 1933/34 konnte I. von seinem Einkommen als freier Schriftsteller leben, bewegte sich bald in der deutschnationalen Schriftstellerrunde um Max →Stebich (W) und Mirko →Jelusich (W), die regelmäßig im Wiener Restaurant „Deutsches Haus“ ihre Treffen abhielt. Die AutorInnen verfolgten das Ziel, mittels einer Kulturkorrespondenz (vermutlich im Zusammenhang mit der vom KdK avisierten Österreichischen Kulturkorrespondenz) eigene Arbeiten im „Dritten Reich“ zu lancieren. Aus dem informellen Kreis ging Ende 1936 der BDSÖ hervor, dem I. aus unbekanntem Gründen nicht mehr angehörte. Er verfasste nun Beiträge für illegale NS-Printmedien, wie u. a. für Edgar →Traugotts (W) *Der politische Soldat* (zuvor *Der SA-Mann*) und Ernst →Seidls *Zeitgeschichte*, und publizierte – parallel zur Bauern-

krieg-Trilogie – im esoterisch-nationalistischen Münchener Verlag Ludendorff unter dem Pseudonym „Kunz Iring“ die Pamphlete *Not und Kampf deutscher Bauern* (1935), *Nie wieder Habsburg!* (1936, im Ständestaat indiziert) und *Vom Verräter zum Heiligen* (1938). Das von I. im RSK-AA erwähnte Werk *Dummheit* (1937) ist, wie auch das Drama *Ein Haus im Land* (1937), bibliografisch nicht nachweisbar, *Nie wieder Habsburg!* wurde 1936 im Ständestaat verboten.

Ein Bekenntnis zum Nationalsozialismus legte I. im *Tagebuch vom 10. Februar bis 13. März 1938* ab, das als eigene Folge des Periodikums *Zeitgeschichte* erschien. Ein Jahr danach, am 1. Mai 1939, hielt er die Gedenkrede anlässlich der 130-Jahr-Feier der 1809 während der Napoleonischen Kriege geschlagenen Schlacht von Ebelsberg. I.s Werke, zu welchen 1941 noch *Der Ketzerfürst* dazu kam, wurden im „Dritten Reich“ massiv gefördert und finden sich in Mehrfachnennung auf allen maßgeblichen NS-Empfehlungslisten, die Trilogie *Ein Volk steht auf* wurde 1939 „in die Liste der 10 Bücher, die jährlich dem Führer zu seinem Geburtstag geschenkt werden, aufgenommen“ (BAB/BAK NS 15/28 Kulturpolitisches Archiv 30.3.1939). Aufgrund der hohen Auflagen seiner Bücher muss I. auch ansehnliche Tantiemenzahlungen lukriert haben. Darüber hinaus wurde der Autor vom RMVP zu Lesereisen eingeladen, im März 1941 nahm er an der 1. Dichterwoche des Reichsgaues Oberdonau teil, 1943 wurde ihm das Kriegsverdienstkreuz verliehen. I. verfügte über gute Beziehungen zu hochrangigen NS-Funktionären, belegt ist sein Kontakt zu Walter Darré, Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und Führer des Reichsnährstandes, der auf Ersuchen I.s den Reichsarbeitsdienst (RAD) zum Bau der Frankenburger Freiluftbühne abkommandierte. Am 18. August 1938 ging dort die erstmalige, als regionales Großereignis konzipierte Aufführung des *Frankenburger Würfelspiels* in Szene. Vermutlich ebenfalls über die Verbindung zu Darré avancierte I., der 1938 bis 1939 ehrenamtlicher Kreisschulungsleiter von Linz-Stadt war, 1940 zum Leiter der Abteilung für weltanschauliche Schulung des Reichsnährstandes in Linz; im Reichsnährstand beschäftigt war auch der Schriftsteller Carl Hans → Watzinger als Rundfunkreferent. Am 1. April 1943 wurde I. mit der (kommissarischen) Leitung der Bauernschule in Walding betraut, seine Dienststelle war das Reichsamt für das Landvolk, wo man ihn in der Kartei mit den Vermerken „ohne Einstufung!“ und „Sonderfall!“ mit einem Monatsgehalt von 700 RM führte (BAB/BDC 16.11.1943). Zu Kriegsende soll der Autor im oberösterreichischen Lambach eine Abteilung des Volkssturms befehligt haben.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde I. verhaftet und zunächst in den Lagern Peuerbach bzw. Adenbruck interniert, ehe er – wie u. a. sein Freund Josef → Hieß – in das Camp „Marcus W. Orr“ nach Glaserbach/Salzburg verlegt wurde. In diesem Lager war die ehemalige österreichische NS-Kulturprominenz versammelt und inszenierte sich bald im Rahmen der Möglichkeiten in allerlei Kunstsparten; laut Erich → Kernmayr (ST) initiierte und leitete I. „eine Puppenspielbühne“ (Kernmayr 50). 1947 nach dem Verbotsgesetz angezeigt, sollte er an das Landesgericht Linz überführt werden, doch am 13. April 1948 verstarb I. in Linz. In Österreich standen alle Werke des Autors auf dem Index, auf den Verbotslisten in Deutschland (sowjetische Besatzungszone) finden sich zwar die politischen Pamphlete, nicht aber die belletristischen Werke. Sowohl in Ried/Innkreis als auch in Frankenburg ist eine Straße nach I. benannt; Initiativen, diese wegen der NS-Vergangenheit des Autors umzubenennen, scheiterten am Widerstand der Bevölkerung und des Gemeinderates. In den 1990er-Jahren veröffentlichte der rechtsextreme deutsche Verlag für ganzheitliche Forschung Nachdrucke von *Not und Kampf deutscher Bauern* (1992) und *Nie wieder Habsburg!* (1997). *Das Frankenburger Würfelspiel* wird in der entnazifizierten Fassung noch heute aufgeführt.

KGS/HM

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Das Blutgericht am Haushamerfeld. Aus der Leidens- und Heldenzeit des Landes ob der Enns. Roman. Ill. von Karl Alexander Wilke. – 1. Aufl. 1925 – Neue Aufl. Graz: Stocker 1933 [1. Aufl. der Neuausgabe] (1–20.000)

→*Der Bauertod*

→*Das Blutgericht am Haushamerfeld oder Das Frankfurter Würfelspiel*

Der Bauertod. Eine Geschichte aus der Leidens- und Heldenzeit des Landes ob der Enns. Das Vorspiel des Bauernsterbens. – Graz, Leipzig: Stocker 1925

→*Das Blutgericht am Haushamerfeld*

Kunz Iring: **Not und Kampf deutscher Bauern.** (Bauernkriege). – München: Ludendorff 1935 (= Schriftenreihe. 2, 4/5.)

Es muß sein! Der Kampf eines deutschen Volkes um Freiheit, Glaube und Heimat. Roman. Ill. von Karl Alexander Wilke. – Graz: Stocker 1936 (1–10.000) – [2.] Aufl. 1937 (11.000–15.000) – [3.] Aufl. 1938 (16.000–20.000) – Neue Aufl. 1940 (22.000–30.000) – Neue Aufl. 1941 (31.000–40.000) – Neue Aufl. 1943 (41.000–45.000)

Kunz Iring: **Nie wieder Habsburg!** Die Habsburger in der Geschichte der Deutschen. – München: Ludendorff 1936 – Neue Aufl. 1937 (17.000–21.000)

Das Blutgericht am Haushamerfeld oder Das Frankfurter Würfelspiel. Leidensweg eines deutschen Volkes um Freiheit, Glaube und Heimat. Ill. von Karl Alexander Wilke. – Neue Aufl. 1937 [2. Aufl. der Neuausgabe] (21.000–35.000) – Neue Aufl. Graz: Stocker 1940 (36.000–45.000) – Neue Aufl. 1941 (46.000–60.000) – Neue Aufl. 1944 (61.000–64.000)

→*Das Blutgericht am Haushamerfeld*

Kunz Iring: **Dummheit.** – München: Ludendorff 1937*

Ein Volk steht auf. Eine Romantrilogie. Ill. von Karl Alexander Wilke. – [1.] Aufl. Graz: Stocker 1937 – Neue Aufl. 1940.

Bd. 1: →*Das Blutgericht am Haushamerfeld*

Bd. 2: →*Es muß sein!*

Bd. 3: →*Ums Letzte*

Ums Letzte. Das Ende eines deutschen Kampfes um Freiheit, Glaube und Heimat. – Graz: Stocker 1937 (1–10.000) – Neue Aufl. 1940 (21.000–30.000) – Neue Aufl. 1941 (31.000–40.000) – Neue Aufl. 1942 (41.000–45.000)

Tagebuch vom 10. Februar bis 13. März 1938. Ein Überblick über die letzten Tage des Kampfes und die ersten Tage des Sieges. Mit einer Präambel von Adolf Hitler. Vorwort von Ernst Seidl. – Linz: Zeitgeschichte-Verlag (Ernst Seidl) 1938

Zugleich →*Zeitgeschichte* 5(1938) F.4

Kunz Iring: **Vom Verräter zum Heiligen.** Der Verrat Karls des Letzten am Bundesgenossen. – München: Ludendorff 1938

Der Ketzerfürst. Roman einer Geisteswende. Ill. von Karl Alexander Wilke. – Graz, Leipzig: Stocker 1941 (1–15.000) – [2.] Aufl. 1944 (16.000–20.000)

- *Dramen 1933–1945*

Das Frankenburger Würfelspiel. Festspiel des deutschvölkischen Turnvereines Frankenburg anlässlich der Enthüllung des Denkmals am Haushamerfelde am 15. August 1925. Verfaßt von Karl Itzinger in

Jud

Anlehnung an seinen Roman „Der Bauerntod“. – 1. Aufl. Hg. Deutschvölkischer Turnverein Frankenburg. Wels: Haas 1925 – Neue Aufl. Frankenburg: Spielgemeinde 1938 // UA 1925 Frankenburg // EA 18.08.1938 Frankenburg

Ein Haus im Land. – Wels: Selbstverlag 1937 // UA 1937*

- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Ein Haus im Land. Auszug aus dem gleichnamigen Drama.

In: Zeitgeschichte (Linz, Wien) 3(1936) H. 10, 307–309

Der Schwur am Rüegel. Aus ‚Das Blutgericht am Haushamerfeld‘, 1933.

In: Heimkehr ins Reich (1939) 153–154

Der Bauernkrieg in Oberdonau.

In: Die Pause 4(1939) H. 4/5, 131

Ein Erlebnis.

In: Zeitgeschichte (Linz, Wien) 6(1939/40) H. 1, 14

„Ich kenn mich vor lauter Arbeit nicht mehr aus...“

In: Zeitgeschichte (Linz, Wien) 6(1939/40) H. 3, 19

Im Bischofspalast zu Brixen.

In: Stillere Heimat (1940) 73–77 [aus: *Der Ketzerfürst*]

Das Grab im Gelände.

In: Stillere Heimat (1941) 97–107

Die Kraft der Mutterliebe.

In: Stillere Heimat (1942) 155–157

Vorspruch des Ähnl.

In: Unser Oberdonau (1944) 29 [aus: *Das Frankenburg Würfelspiel*]

Nach dem Blutgericht am Haushamerfeld.

In: Unser Oberdonau (1944) 36 [aus: *Das Blutgericht am Haushamerfeld*]

JUD Anna Maria (WITTEK von SALZBERG <verh.>; WITTEK Suzan von) * 26.03.1899 in Ebensee, Österreich ob der Enns [ÖU] † 31.10.1968 in Meran/Italien
röm.-kath., gesch., keine Kinder

- *Wohnorte*

- Tokio, Japan (1932–1937)
- Wien (1937–1938)
- Den Haag, Niederlande (1938–1939)
- Berlin-Charlottenburg, Grolmanstraße 34 im Gau Berlin (23.06.1939)
- Schärding am Inn, Monikahaus im Gau Oberdonau (01.07.1940–ca. 1941/42)
- Hall, Schloss Thurnfeld im Gau TV (ab ca. 1941/42)

- *Ausbildung*

- Studium der Japanologie
- Matura (1916)

- *Beruf(e)*
 - Sprachenlehrerin
 - Übersetzerin

- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 23.06.1939 befreit 19.08.1939 Zi. 4

- *Förderungen und Zensur*
 - RMVP: Jahresschau42 →Melodie aus Japan
 - Hauptamt Schrifttum (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger42 Bedingt positiv →Melodie aus Japan

- *Quellen*
 - Giebisch85 GV Hall/Renner95 Kürschner43 SV42

- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK)
 - Gemeinde/Standesamt Ebensee/OÖ

Die Tochter einer wohlhabenden Kaufmannsfamilie und Urenkelin des oberösterreichischen Schriftstellers Josef Theodor Fischer (1802–1847) absolvierte die Unterstufe des Gymnasiums in einem Mädchenpensionat in Ort bei Gmunden/OÖ, die Oberstufe am Salzburger Lyzeum, wo sie 1916 auch maturierte. Anschließend inskribierte J. an der philosophischen Fakultät der Universität Wien, unklar ist, welche Fächer sie belegte. Im Jahr 1922 erfolgte die Heirat mit einem Adeligen, 1932 wurde die Ehe geschieden. Noch im selben Jahr ging J. nach Japan, wo sie als Sprachenlehrerin „an der Teiko Yoshi Isen in Omori Tokyo“ unterrichtete, „japanische Literatur, Geschichte und Kulturgeschichte“ studierte, Beiträge für japanische Printmedien verfasste und zahlreiche Reisen unternahm (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 23.6.1939). Ihre Studien setzte sie nach der Rückkehr 1937 am Völkerkundeeinstitut in Wien fort. Vermutlich in Zusammenhang mit dem „Anschluss“ Österreichs übersiedelte sie 1938 zu Verwandten nach Den Haag/Niederlande, wollte sich dort eigentlich „für ständig niederlassen“ (ebda). Zu Kriegsausbruch zufällig in Berlin, konnte J. nicht mehr ausreisen und bekundete gegenüber der RSK, „erst nach einer Konsolidierung der europäischen Lage wieder ins Ausland [...] gehen“ zu wollen (ebda). Sie kehrte nach Österreich zurück und lebte, laut eigener Angabe, in der Folge „abwechselnd in der Nähe von Verwandten oder Freunden in Tyrol [sic!] oder Ob.Oesterreich [sic!]“ (ebda). (Die Villa Monikahaus, in welcher J. in Schärding/OÖ wohnte, gehörte der Industriellenfamilie Kapsreiter, die sich für die IKG engagierte, mit Carl Zuckmayer befreundet war und zahlreiche Künstler, u. a. Hans Carossa, Alfred →Kubin und Richard →Billinger, beherbergte; in Schloss Thurnfeld/Tirol, einem Kloster der Salesianerinnen, war während des Krieges ein Lazarett untergebracht.) Das Studium der Japanologie führte J. weiter, zusätzlich begann sie mit der literarischen Verwertung ihrer Kenntnisse, was insofern opportun erschien, als Japan mit dem NS-Regime verbündet war. 1939 sollte ihre Übersetzung der Novelle *Shunkin-Sho* des japanischen Schriftstellers Junichiro Tanizaki in dem nun von Peter Suhrkamp geführten Verlag S. Fischer (Berlin) herauskommen, wofür ein hochrangiger Vertreter der japanischen Botschaft bei RSK-Präsident Hanns Johst intervenierte. Die RSK hatte den Antrag ursprünglich abgelehnt, erteilte dann aber

doch die Genehmigung in Form eines Befreiungsscheins; aus unbekanntem Gründen kam das Werk dennoch nicht auf den Markt. Dasselbe Schicksal erfuhr *Ein Fächer Seide*, obwohl J. dafür ebenfalls einen Befreiungsschein erhielt. Einziges publiziertes Werk blieb somit der Roman *Melodie aus Japan* (1942), der auf einer Förderungsliste des RMVP stand und vom Hauptamt Schrifttum im Amt Rosenberg als „bedingt positiv“ bewertet wurde.

Nach dem Zweiten Weltkrieg lebte J. in Salzburg; sie veröffentlichte einige Übersetzungen aus dem amerikanischen Englisch (u. a. Edward Hume: *In ärztlicher Mission* 1949), weiters *Melodie zur Bambusflöte* (1949) und – mit leicht verändertem Titel – *Ein Fächer aus weißer Seide* (1963).

KGS/HM

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Junichiro Tanizaki: **Shunkin-Sho**. Aus dem Japanischen übers. v. Suzan von Wittek. – Berlin: Fischer S. 1939* [Befreiungsschein 19.08.1939]

Suzan von Wittek: **Ein Fächer aus Seide**.* [Befreiungsschein 20.06.1940]

Suzan von Wittek: **Melodie aus Japan**. Roman. – Berlin: Landsmann-Verlag 1942 [geplanter Titel: *Die Macht hinter dem Vorhang*]

- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Suzan von Wittek: **Skizzen aus Japan**.

In: Die Neue Rundschau (Frankfurt) 51(1940) 299–305

JUNGMAIR Otto * 06.04.1889 in Molln a. d. Steyr, Österreich ob der Enns [ÖU] † 04.10.1974 in Linz verh., 2 Kinder (beide 1943 verstorben)

- *Wohnorte*

– Linz, Ottensheimerstraße 25 im Gau Oberdonau (–1945)

- *Ausbildung*

– Matura

- *Beruf(e)*

– Bankbeamter (1909–1925)

– Vertreter (1925–1927)

– Freier Schriftsteller (1927–1938)

– Angestellter der Hermann-Göring-Werke (1938–ca. 08.1939)

– KZ Oranienburg/KZ Dachau (11.08.1939–09.1942)

- *Institutionelle Beziehungen*

– BOÖMD: Beirat

– IKG

– NSDAP Landesleitung Österreich: Hauptabteilungsleiter Sonderorganisationen der NSDAP (–19.06.1933)

– Deutscher Veranstaltungsdienst: Leiter des Freizeit-Studios (08.1943–04.1945) in Oberdonau

- KdF: Referent für Volkstum und Brauchtum (1943–1945) in Oberdonau
 - DSVS
 - *Mitarbeit in Medien*
 - Alpenländische Morgen-Zeitung (Linz, Salzburg)
 - *Förderungen und Zensur*
 - Verein Dichterstein Offenhausen: Dichterstein Offenhausen
 - Verein Dichterstein Offenhausen: Dichterstein-Schild Offenhausen 1965
 - Republik Österreich: Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse 1971
 - BMfU: Professor
 - *Quellen*
 - Ebner/Weissengruber91 Fischer-Colbrie57 Giebisch85 Gustenau90 GV Hall/Renner95 Hauer55 Hausjell85
Khil55 Kosch68 KVK Offenhausen78 Pazelt66 Pock41 Stock/Heilinger72/02
 - *Archive*
 - ÖStA/AdR (04/BMI Kriegsverbrecherlisten 35537-2/48)
 - *Selbstständige Publikationen 1933–1945*
- Adalbert Stifter: **Vermischte Schriften 1.** – 1. Aufl. Hg. Adalbert Horčička. Prag, Wien, Leipzig: Calve 1901 (= Bibliothek deutscher Schriftsteller aus Böhmen, Mähren und Schlesien. 12.) – 2., gänzlich erneuerte Aufl. Hg. Gustav Wilhelm unter Mitarbeit von Otto Jungmair. Reichenberg: Kraus 1933 (= Bibliothek deutscher Schriftsteller aus Böhmen, Mähren und Schlesien. 12.)
Band 14 → Adalbert Stifter: *Sämtliche Werke* (Prager Gesamtausgabe)
- Der oberösterreichische Heimatdichter Karl Mayer-Freinberg.** Zur Vollendung seines Sechzigers. – Linz: BOÖMD 1935
Vermehrt aus: → Der Volksbote (Linz) 46(1935) H. 2
- Der oberösterreichische Heimatdichter Gregor Goldbacher.** Zur Vollendung seines Sechzigers. – Linz: BOÖMD (V) 1935
Aus: → Der Volksbote (Linz) 46(1935) H. 3
- „Non confundar“.** Ein Bruckner-Zyklus. [Gedichte]. – Heidelberg: Meister 1936
- Dr. Hans Zötl.** Zur Vollendung seines 90. Lebensjahres. – Linz: BOÖMD 1936
Aus: → Der Volksbote (Linz) 47(1936) H. 3
- Adalbert Stifter: **Briefwechsel 7/8.** Hg. Gustav Wilhelm unter Mitarbeit von Otto Jungmair. 2 Bde. – Reichenberg: Kraus 1939 (= Bibliothek deutscher Schriftsteller aus Böhmen, Mähren und Schlesien. 48/49.)
Bd. 23/Bd. 24 → Adalbert Stifter: *Sämtliche Werke* (Prager Gesamtausgabe)
- Die Kopernikanische Wende.** – Linz 1943 (= Schriftenreihe des Deutschen Volksbildungswerkes. 2.)*
- *Dramen 1933–1945*
- D'Hoamat-Meß.** – 1935*

Kazda

- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Adalbert Stifter als Politiker.

In: Alpenländische Morgen-Zeitung (Linz, Salzburg) 2(4.2.1934) 5–6

Dichter aus deutschem Volkstum.

In: Alpenländische Morgen-Zeitung (Linz, Salzburg) 2(4.2.1934) 9–10

KGS

JÜRGENS H. P. →Hermann Plessmayr

KAINDL-HÖNIG Maximilian →Band Salzburg

KALTENHAUSER Franziska [Fanny] →Franziska Oberfürchtner

KAZDA Anton [Toni] * 11.11.1909 in Linz, Österreich ob der Enns [ÖU] † unbekannt ledig (1941)

• *Wohnorte*

- Linz, Hahnengasse 4 in Oberösterreich (–11.08.1933)
- Lager Lechfeld im Gau Schwaben (12.08.1933–Herbst 1933)
- Österreich (1933/34)
- Berlin im Gau Berlin (1934–1935)
- München, Fürstenstraße 14 im Gau München-Oberbayern (ca.04.1935–07.1935)
- Kanureise (donauabwärts bis Nordafrika) (1935/36)
- Spanisch-Marokko (–07.1936)
- Spanien (07.1936–19.03.1938)
- Linz, Hahnengasse 4 im Gau Oberdonau (ca. 04.1938–ca. 1940)
- Linz, Altstadt 3 im Gau Oberdonau (ab ca. 1940)

• *Beruf(e)*

- Reklamezeichner
- Freiwilliger im Spanischen Bürgerkrieg (08.1936–1938) [auf Seiten General Francos]
- Journalist (ab ca. 1939)

• *Institutionelle Beziehungen*

- RPK: Mg. ca. 1939 [Berufsliste A]
- NSDAP: Mg. 25.10.1927 Nr. 86057
- Spanische Legion (Legión Española): (06.08.1936–1938) [November 1936 schwer verwundet, 13 Monate Spitalsaufenthalt]
- SA: Mg. 14.05.1927

Kefer

- SA Gruppe Österreich (Österreichische Legion): (12.08.1933–ca. 10.1933)
 - SA Hilfswerk Nord-West (Österreichische Legion): (1934/35) [in Graz 10 Wochen in U-Haft 1934, dann ausgebürgert]
 - SS: Mg. 13.01.1931 // Hauptscharführer (1931)
 - NS Arbeiterjugend: Mg. 08.1926

 - *Mitarbeit in Medien*
 - NS Gauverlag Oberdonau: Schrl. (01.09.1940)
 - Zeitgeschichte (Linz, Wien)

 - *Förderungen und Zensur*
 - NSDAP: Goldenes Ehrenzeichen der NSDAP (für alte Parteimitglieder) 27.07.1934 Nr. 86057
 - Spanien (Franco-Diktatur): Medalla de Sufrimientos por la Patria ca. 1938
 - DVsB: LAL46-N2 → Fahnen im Sturm

 - *Quellen*
 - Gustenau90

 - *Archive*
 - BAB/BDC (Masterfile/NSDAP-ZK, NSDAP-PK, R 55/23633, NS 9/6177)

 - *Selbstständige Publikationen 1933–1945*
 - Bannerträger!** Gedichte. – Linz: N.S.P.-Verlag 1933
 - Fahnen im Sturm.** Gedichte. – Wien: Alpenländischer Volksverlag Ernst Seidl 1938
 - Zugleich → Zeitgeschichte 5(1938), H. 6
- KGS

KEFER Linus Maria [Linus] * 21.07.1909 in Garsten b. Steyr, Österreich ob der Enns [ÖU] † 10.01.2001 in Kirchdorf a. d. Krems/OÖ
röm.-kath., verh., 1 Tochter (1938)

- *Wohnorte*
 - Linz, St. Peter 385 im Gau Oberdonau (–ca. 1939)
 - Linz, Schillerstraße 9 im Gau Oberdonau (ab ca. 1939)

- *Ausbildung*
 - Bischöfliches Lehrerseminar (Linz)

- *Beruf(e)*
 - Volksschullehrer (–1933)
 - Journalist (1933/34–ca. 1942/43)

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*
 - ca. 850 RM (1937)
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 24.12.1938 befreit 22.06.1940 [da RPK-Mg.]
 - RSK Oberdonau: Landesleiter (17.03.1939–1945)
 - RPK: Mg. 10.12.1938 Nr. 14791 [widerrufl. Abt. B: Schrl. f. Kulturpolitik u. Feuilleton]
 - Eichendorff-Bund (Linz): Beirat (1939)
 - BDSÖ: Mg. 1936
 - KdK
 - OÖSV
 - IKG
 - NSDAP: Mg. 03.1933
 - NSDAP Gau Oberdonau: Ortsgruppenpropagandaleiter (03.1933–03.1934) // Filmreferent (–09.1938) // Gauschrifttumsbeauftragter (–05.1939)
 - RPA Oberdonau: Pressereferent (09.1938–12.1938)
 - NSV: Mg. 06.1938
 - DAF: Mg. 06.1938
- *Mitarbeit in Medien*
 - Volksstimme (Linz): Schrl. (02.1940–ca. 1942/43)
 - Tages-Post (Linz): Schrl. f. Kultur (01.12.1939–31.01.1940)
 - VB München
 - NFP
 - Der SA-Mann (Wien)
 - Der Donaubote (Wien)
 - WNN
 - Neues Wiener Tagblatt
 - Das Werk (Wien)
 - Heimgarten (Graz)
 - Westermanns Monatshefte (Braunschweig u. a.)
 - Velhagen & Klasings Monatshefte (Berlin usw.)
 - Zeitgeschichte (Linz, Wien)
 - Alpenländische Morgen-Zeitung (Linz, Salzburg)
 - Steyrer Zeitung
 - Rheinische Landeszeitung (Düsseldorf)
 - Der Bergsteiger (Wien, München)
- *Förderungen und Zensur*
 - REM: Österreich38 →Der Sturz des Blinden
 - NSDAP Gau Wien: GuM38 →Der Sturz des Blinden
 - RMVP: Jahresschau38 →Der Sturz des Blinden
 - RMVP: VL 1938/39 // VL 1939/40 // VL 1940/41

- RMVP: BSG40 →Der Sturz des Blinden
- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger38 Positiv →Der Sturz des Blinden
- RJF [u. a.]: BJ38/39 →Der Sturz des Blinden
- RJF [u. a.]: BJ40 →Der Sturz des Blinden
- DAF: SV-Frontbuch39 →Der Sturz des Blinden
- RMVP: Teilnahme am 3. Großdeutschen Dichtertreffen [24.–26.10.1941] (1941) in Weimar
- RSTH Oberdonau: Teilnahme an der 1. Dichterwoche des Reichsgaues Oberdonau (17.–24.3.1941)
- RSTH Oberdonau: Gaukulturpreise von Oberdonau (Förderungspreis) 1942
- Land Oberösterreich: Stifter-Preis des Landes Oberösterreich (Anerkennungspreis) 1951
- Theodor-Körner-Fonds: Körner-Förderungspreis 1962
- BMfU: Professor
- Ennstaler Kreis: Teilnahme an der 3. Pürgger Dichterwoche (14.–18.09.1955)

- *Quellen*

Amann/Berger⁸⁵ Amann⁸⁴ Amann⁹⁶ Bartels⁴² Dambacher⁹⁶ Ebner/Weissengruber⁹¹ Giebisch⁴⁸
Giebisch⁸⁵ Gustenau⁹⁰ GV Hall/Renner⁹⁵ Judy⁸⁴ Kosch⁶⁸ Kürschner³⁹ Kürschner⁴³ Kürschner⁸⁸
KVK McVeigh⁸⁸ Pock⁴¹ Renner⁸⁶ Slapnicka⁷⁸ Stock/Heilinger^{72/02} Strallhofer⁹⁴ SV⁴²

- *Archive*

- BAB/BDC (RKK/RSK, RKK 2123/Oberdonau)
- ÖStA/AdR (08 DWM, Wehrstammbuch Linus Kefer)
- BAB/BAK (NS 15/29, R103/140)
- OÖLA (Biograf. Datenbank)
- Gemeinde/Standesamt Mattighofen/OÖ

Der Sohn eines Postbeamten absolvierte das Realgymnasium Steyr (Matura 1928), anschließend das Bischöfliche Lehrerseminar in Linz, danach übte er seinen Beruf in einer Dorfschule bei Kremsmünster aus. Anfang der 1930er-Jahre kam er über den späteren Gl. von Oberdonau, August Eigruber, den K. aus der Steyrer Schulzeit kannte, in Kontakt mit der NSDAP. Im März 1933 trat er der Partei bei und fungierte als Propagandaleiter seiner Ortsgruppe (Ort unbekannt), im Herbst 1933 wurde er wegen „Betätigung für die [mittlerweile verbotene] NSDAP“ aus dem Schuldienst entlassen (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 24.12.1938). Nachdem er im Februar 1934 wegen Besitzes eines illegalen Flugblattes verhaftet und zehn Tage interniert worden war, übersiedelte er nach Linz. Bis zum „Anschluss“ Österreichs schlug sich K. als Erzieher, Hauslehrer, Journalist und freier Schriftsteller durch und unternahm einige Reisen nach Nord- und Südeuropa, die er in Rundfunk-Vorträgen verwertete. Als Mg. des KdK und Verfasser von Beiträgen für NS-Organen (u. a. *Alpenländische Morgen-Zeitung*) dürfte er dem Umfeld des einflussreichen Nationalsozialisten Anton →Fellner, damals Gaupressleiter der illegalen NSDAP Oberdonau, zuzurechnen sein; zu seinem Freundeskreis gehörten u. a. Franz →Tumler und Ernst →Egermann.

Nach dem „Anschluss“ begann K.s Aufstieg: Zunächst übernahm er die Stelle eines Filmreferenten in der Gauleitung, von September bis Ende Dezember 1938 fungierte er als Pressereferent im RPA, wiederum auf Parteiebene angesiedelt war die Funktion des Gauschriftumsbeauftragten, die er bis Mai 1939 ausübte und an August →Zöhrer weitergab. Der Leiter des RPA, Ferry Pohl, brachte

K. im Auftrag von RMVP und RKK als Ll. der RSK Oberdonau ins Gespräch. In einem Brief an RSK-Präsident Hanns Johst schlug er ihn Anfang November 1938 für diese Funktion vor. Da K. aber weithin unbekannt war, zog Kurt O. F. Metzner, Referent der Abteilung II (Schriftsteller) in der RSK Berlin, sowohl beim Ll. der RSK Österreich, Karl Hans → Strobl (W), als auch beim Doyen der österreichischen NS-Autoren, Friedrich → Schreyvogel (W), vertrauliche Erkundigungen ein. Anstelle von Strobl antwortete Max → Stebich (W), Geschäftsführer der RSK Landesleitung Österreich, konnte jedoch „keine genauere Auskunft“ geben (BAB/BDC RKK/RSK 23.11.1938). Schreyvogels Auskunft war positiv: K. habe „mit seinen ersten Gedichten viel Aufsehen gemacht“ und „unter seinem nationalsozialistischen Bekenntnis sehr zu leiden gehabt“, die ständestaatliche Regierung habe „ihn gequält, wo sie konnte“ (BAB/BDC RKK/RSK 21.11.1938).

Ende Dezember 1938 schied K. „freiwillig und im Einvernehmen mit dem Leiter“ aus dem RPA (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 24.12.1938), um – auf Wunsch des Gaupresseamtes – die Kulturredaktion der Linzer *Tages-Post* zu übernehmen; gemeinsam mit Franz J. → Huber, dem nunmehrigen Pressereferenten, verfasste er für das RPA eine Folge der Reihe *Oberdonau, die Heimat des Führers* (1940). Nach einem Artikel K.s vom 27. Februar 1939 zur Erstaufführung von Hermann Heinz → Ortner's *Isabella von Spanien* im Landestheater Linz wurde K. von Anton Fellner, nun offiziell Gaupresseamtsleiter, vorgeladen. Ortner hatte sich beim Verleger der Zeitung beschwert und den Abdruck positiver Besprechungen von der Uraufführung des Stückes in Kassel gefordert. Fellner unterstützte jedoch K. und lehnte Ortner's Ansinnen ab. Weniger glimpflich verlief eine Beschwerde des Autors Fritz → Gottwald (W), der sich über K.s negative Kritik an der Aufführung seiner Komödie *Liebe ist zollfrei* in der *Tages-Post* vom 10. März 1939 alterierte. Gottwald schaltete seinen mächtigen Freund Josef Bürckel, Gl. von Wien und zuvor Reichskommissar für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich, ein und drohte, K. „in der Versenkung verschwinden zu lassen“, sollte er nicht eine sechsseitige Wiedergutmachung in der Zeitung platzieren (zit. nach Gustenau90). Gl. Eigruber war über Bürckels Einmischung verärgert und schrieb nach Wien, K. werde in Oberdonau „zur Verantwortung gezogen“ (ebda); weitere Vorgänge sind nicht dokumentiert.

Am 17. März 1939 erfolgte die offizielle Ernennung K.s zum Ll. der RSK Oberdonau, vermutlich ab 1. April 1939 übte er die ehrenamtliche Funktion aus. Laut einer retrospektiven Aussage des Autors war die Ernennung ein „reiner Formalakt“, da er bald danach den Stellungsbefehl erhielt und angeblich im November 1939 (erstmal) zur Wehrmacht einrückte (Gustenau90); in seinem Wehrstammbuch ist dieses Datum nicht vermerkt. Vorausgesetzt, K.s Angaben stimmen, scheint es eher ungewöhnlich, dass der Inhaber einer solchen Position zu Kriegsbeginn eingezogen wurde, veranlasst eventuell von Gl. Bürckel in Zusammenhang mit dem seinerzeitigen Vorkommnis um Gottwald. De iure blieb K. vermutlich bis Kriegsende Ll. der RSK Oberdonau, sein Vertreter war ab Jänner 1941 offiziell Hans Lapornik, Landesobmann der Gruppe Buchhandel, de facto jedoch Walter Streitfeld, Geschäftsführer der RKK Oberdonau. Von K. existieren praktisch keine unterfertigten Schriftstücke in Personenakten seines Zuständigkeitsbereichs, Streitfeld dürfte die RSK Oberdonau im Alleingang geführt haben. Wie aus einem Brief an Hanns Johst ersichtlich, hielt er K. den Rücken frei für literarische Ambitionen, doch scheiterten diese, da der Autor familiäre Verpflichtungen hatte, „am Wirtschaftlichen“ (BAB/BDC RKK/RSK 4.5.1940). Im Februar 1940 wechselte K. zur *Volksstimme*, amtliche Tageszeitung der NSDAP für Oberdonau und 1943 in *Oberdonau-Zeitung* umbenannt; wie lange er dort beschäftigt blieb, ist unklar, in Kürschner43 (Redaktionsschluss 15.12.1942) wird er noch als Schrl. geführt. Endgültig scheiterten K.s Ambitionen schließlich an der Realität des Krieges,

stand er doch, laut Wehrstammbuch, ab Dezember 1940 permanent als Kanonier eines Artillerie-Regiments im Kriegseinsatz, u. a. 1941/42 im Küstenschutz an der französischen Kanalküste, 1942 an der Ostfront, 1943/44 vermutlich im annektierten Landkreis Sudauen/Suwalki im heutigen Polen.

Auf literarischem Gebiet galt K. bereits in jungen Jahren als begabter Lyriker. Erste Anerkennung erhielt er von der IKG, die ihn, wie Friedrich Schreyvogel berichtet, „mit einem Sonderdruck herausgebracht und bekannt gemacht“ hat (BAB/BDC RKK/RSK 21.11.1938). Nach seiner Entlassung aus dem Schuldienst fand K. Zugang zu deutschen Zeitungen und Zeitschriften, 1935 verbrachte er auf Einladung des Verlegers Eugen Diederichs einige Monate in Jena. In Österreich bewegte er sich in der deutschnationalen Literatur- und Presseszene, Beiträge erschienen u. a. in illegalen Printmedien wie *Der SA-Mann*, *Das Werk* sowie *Der Donaubote*; kurz nach dessen Gründung im Dezember 1936 trat er dem BDSÖ bei. K. gehörte zu jenen österreichischen AutorInnen, die für eine von Propagandaminister Joseph Goebbels initiierte Lesetour im März 1938 in Deutschland vorgesehen waren, die aber wegen des „Anschlusses“ nicht mehr zustande kam. 1938 bis 1944 publizierte K. zahlreiche Artikel in Anthologien und Zeitschriften, im *Bekenntnisbuch österreichischer Dichter* ist er ebenso vertreten wie in Heinz →Kindermanns (W) *Heimkehr ins Reich*, desgleichen u. a. in *Der getreue Eckart* sowie im Jahrbuch der Gauhauptstadt Linz, *Stillere Heimat*. Die bei Diederichs veröffentlichte Erzählung *Der Sturz des Blinden* (1938) fand Aufnahme in wichtige Empfehlungslisten. 1941 nahm K. am 3. Großdeutschen Dichtertreffen in Weimar teil, 1942 erhielt er, gemeinsam mit sieben anderen Preisträgern, den Förderungspreis des Gaukulturpreises Oberdonau. Im folgenden Jahr erschien, abermals bei Diederichs, der Lyrikband *Die Nacht des Hirten* (1943).

Nach Kriegsende lebte K., da seine Wohnung in Linz ausgebombt war, als freier Schriftsteller „in einem kleinen Weiler bei Lochen im Innviertel“, ehe er 1949 in Mattighofen/Innviertel wieder in den Schuldienst trat (*Stillere Heimat* 1952). Als frühes NSDAP-Mg. musste er nach 1945 zur Gruppe der „Belasteten“ gehört haben, doch „stand er nicht vor dem Volksgericht“ (Gustenau90). Ab 1960 in der Kulturabteilung des Landes Oberösterreich beschäftigt, lebte er nun wieder in Linz, zusätzlich fungierte er 1960 bis 1975 als Redakteur der Monatsschrift *Oberösterreichischer Kulturbericht*. Als Autor trat K. mit Lyrik (u. a. *Die Sommergöttin* 1951, *Weissagung der Regenmacher* 1969) und Prosa (u. a. *Das verschlossene Zimmer* 1959) in Erscheinung, seine Texte fanden Aufnahme in etliche Anthologien; darüber hinaus betätigte er sich in Rundfunk, Film und Fernsehen und unternahm zahlreiche Reisen. Alfred →Kubin illustrierte die Neuausgaben von *Der Sturz des Blinden* (1952, 1963) sowie K.s Bearbeitung von *Der Vikar von Wakefield* (1953) nach der englischen Vorlage von Oliver Goldsmith. 1951 erhielt er den Stifter-Preis des Landes Oberösterreich, den er im „Dritten Reich“ – unter anderen Vorzeichen – als Gaukulturpreis schon einmal erhalten hatte.

KGS

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Der Sturz des Blinden. Erzählung. – Jena: Diederichs 1938

Linus Kefer, Franz J. Huber: **Oberdonau, die Heimat des Führers.** Den im Gau Oberdonau weilenden Kindern aus dem deutschen Norden gewidmet vom RPA Oberdonau. – Linz: RPA Oberdonau 1940

Die Nacht des Hirten. Gedichte. – Jena: Diederichs 1943

• *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Proletarier.

In: Zeitung am Morgen (Linz, Salzburg) 1(15.3.1934) 4

Das Werk.

In: Der getreue Eckart 9([1933]) H. 1, 316

Gebet im Alltag.

In: Der getreue Eckart 9([1933]) H. 1, 316

Gebet des Arbeiters.

In: Alpenländische Morgen-Zeitung (Linz, Salzburg) 2(22.2.1934) 3

Wir Arbeiter.

In: Alpenländische Morgen-Zeitung (Linz, Salzburg) 2(4.3.1934) 3

Wir Jungen.

In: Alpenländische Morgen-Zeitung (Linz, Salzburg) 2(31.1.1934) 3

Einem deutschen Lehrer.

In: Alpenländische Morgen-Zeitung (Linz, Salzburg) 2(4.3.1934) 5

Adel und Untergang. Josef Weinheber und sein Werk.

In: Zeitgeschichte (Linz, Wien) 2(1935) H. 1, 27–28

Die Kämpfenden.

In: Kampf und Glaube (1938) 37

Die Jahre der Verzweiflung.

In: Kampf und Glaube (1938) 38

Auf einer Schneeflocke.

In: Gesänge der Ostmark (1938) 52

Wir Brüder.

In: Bekenntnisbuch (1938) 54

In: Kampf und Glaube (1938) 50

In: Heimkehr ins Reich (1939) 178–179

Zum Jahresende.

In: Kampf und Glaube (1938) 54

Die Geächteten.

In: Bekenntnisbuch (1938) 55

In: Kampf und Glaube (1938) 51

In: Heimkehr ins Reich (1939) 179

Der Gerettete.

In: Kampf und Glaube (1938) 58

In: Das Innere Reich 5(1938/39) Bd. 1, SH Heimkehr, 213–214

In: Heimkehr ins Reich (1939) 332

Ruf in die Frühe.

In: Kampf und Glaube (1938) 62

Berufung.

In: Kampf und Glaube (1938) 63

In: Heimkehr ins Reich (1939) 178

Die Gefallenen und die Lebenden.

- In: Kampf und Glaube (1938) 72
- In: Heimkehr ins Reich (1939) 179–180
- In: Unser Oberdonau (1944) 194–195

Brief an die Mutter.

- In: Gesänge der Ostmark (1938) 51–52
- In: Kampf und Glaube (1938) 65
- In: Heimkehr ins Reich (1939) 179
- In: Hausbuch der Deutschen Jugend (1940) 84
- In: Unser Oberdonau (1944) 193–194

Klage der Geliebten.

- In: Gesänge der Ostmark (1938) 52–53

Lob der Landschaft.

- In: Linz an der Donau (1938) 54–63

Heimat.

- In: Gesänge der Ostmark (1938) 51
- In: AUG 4(1938) H. 5, 1
- In: Heimatkreis 2(1938) H. 9, 6
- In: Ostmark-Lyrik (1939) 9
- In: Die Pause 4(1939) H. 4/5, 80
- In: Unser Oberdonau (1944) 196–197

Der Iltisfänger.

- In: Bergland 20(1938) H. 3, 30–32

Heimat des Führers.

- In: Bergland 20(1938) H. 6, 16–20

Die Wiese.

- In: Das Innere Reich 5(1938/39) Bd. 1, SH Heimkehr, 213
- In: Stillere Heimat (1940) 80
- In: Der getreue Eckart 18(1940/41) Bd. 1, 123

Beschwörung.

- In: Der getreue Eckart 16(1938/39) Bd. II, 614

Der Schneesturm.

- In: Die Ostmark erzählt (1939) 190–201

Die Heimat des Führers.

- In: Die Pause 4(1939) H. 4/5, 102–108

Vilma Eckl – die Meisterin des Farbstifts.

- In: Der getreue Eckart 17(1939/40) Bd. 2, n. 308, o. S.

Ein Schicksalslied.

- In: Stillere Heimat (1940) 79

Auf eine Schneeflocke.

- In: Stillere Heimat (1940) 81

Vor einer Rose.

- In: Stillere Heimat (1940) 82

Nacht auf dem Berge.

In: Stillere Heimat (1940) 83

Tiefe Stunde.

In: Der getreue Eckart 18(1940/41) Bd. 1, 93

[Über sich selbst].

In: Oberdonau 1(1941/42) H. 5, 22

Vier Gedichte. Im Herbst. Leise zu sprechen. Nachts. Zwischenreich.

In: Oberdonau 1(1941/42) H. 5, 23

Der Abschied. Zwei Gedichte für den gefallenen Freund [Ernst Egermann].

In: Oberdonau 2(1942/43) H. 4, 27

Der Künstler. Für Rudolf Steinbüchler.

In: Stillere Heimat (1944) 160

Legende.

In: Stillere Heimat (1944) 161

Im Kriege.

In: Stillere Heimat (1944) 162

Kinder verirren sich.

In: Stillere Heimat (1944) 183

Im Herbst.

In: Unser Oberdonau (1944) 195

Lieder des Morgens.

In: Unser Oberdonau (1944) 196

Bekenntnis.

In: Unser Oberdonau (1944) 197

Steyr.

In: Die Landschaft Oberdonau (1944) 32–35

• *Rundfunk 1933–1945*

Gedichte. 1934, 1935 Reichssender Leipzig // Sender Linz // RAVAG [insgesamt 8–10 Mal]*

Die Freundschaft der Knaben. 1936, 1937 Deutscher Kurzwellensender*

Lapplandvorträge. 1938 Sender unklar*

KLEINSCHMIDT Karl Franz [Karl] * 22.02.1913 in Ybbs/Donau, Österreich unter der Enns [ÖU]

† 19.11.1984 in Linz

gottgläubig, zuvor röm.-kath., verh., 1 Sohn

• *Wohnorte*

– Wien 3, Geologengasse (–1936)

– Wien 7, Lindengasse 17 im Gau Wien (1936–1940)

– Linz, Graben 34 im Gau Oberdonau (ab 1940)

- *Ausbildung*
 - (1931–1940 Wien) [Studium: Kunstgeschichte]
- *Beruf(e)*
 - Student (1931–1940)
 - Angestellter (01.04.1941–31.08.1945)
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 11.01.1939 befreit 30.07.1940 Zi. 3
 - IKG
 - NSDAP: AA 25.05.1938 Mg. 11.1938 Nr. 6315839
 - NSDStB: Mg. 1935
 - NSV: Mg. 1939
 - Kulturredirektion der Stadt Linz: Sachbearbeiter (01.04.1941–01.08.1945)
 - Stadt Linz: Beirat für Schrifttumskunde (ab 1941)
- *Förderungen und Zensur*
 - Hauptamt Schrifttum (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger 42 Bedingt positiv → Die Hohe Stunde
 - Preis des Kulturrings der oberösterreich. Wirtschaft 1954
 - BMfU: Professor 1960
- *Quellen*

Aigner⁸⁵ Ebner/Weissengruber⁹¹ Egger⁸⁴ Giebisch⁸⁵ GV Khil⁵⁵ Killy^{88/11} Kosch⁶⁸ Kreczi⁵⁹ Kreczi⁹²
Kürschner⁴³ Kürschner⁸⁸ NÖL⁸¹ Stock/Heilinger^{72/02} SV⁴²
- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK)
 - ÖStA/AdR (GA 67562)
 - Pfarramt Ybbs/Donau/NÖ

Der Sohn eines Radiologen und einer Gesangspädagogin wuchs in wohlhabenden Verhältnissen auf, den Sommer verbrachte die Familie in ihrer Villa in Ottensheim/OÖ. K. absolvierte das Realgymnasium Linz und studierte nach der Matura, 1931, in Wien Kunstgeschichte bei Julius von Schlosser und Hans Sedlmayr. Geprägt von den „reiche[n] musikalische[n] Anregung[en]“ seiner Mutter, trieb er auch Privatstudien in „Philosophie, Germanistik und asiatische[r] Literatur“ und unternahm einige Reisen in Europa (Khil⁵⁵).

Vom Elternhaus vermutlich deutschnational beeinflusst, kam K. während seines Studiums an der Universität Wien mit dem Nationalsozialismus in Berührung, waren doch Anfang der 1930er-Jahre sowohl Teile der Studentenschaft als auch der Hochschullehrer bereits nationalsozialistisch unterwandert. Fünf Monate nach dem ständestaatlichen Parteiverbot vom 19. Juni 1933 trat K. im November 1933 der NSDAP bei, 1935 dem NSDStB. Wie er im Erfassungsantrag nach dem „Anschluss“ Österreichs ausführte, sei er in der Ortsgruppe Wien-Hernals der NSDAP beigetreten, habe die „getarnte Nr. 103“ gehabt und von November 1933 bis Juni 1934 Mitgliedsbeiträge be-

zahlt, dann wurde der Kassier „eingesperrt“ und er habe die „Marken verbrannt wegen Hausdurchsuchung“ (ÖStA/AdR GA 67562, NSDAP Personal-Fragebogen 25.5.1938). Im April 1935 sei er dann in Wien-Simmering neuerlich der NSDAP beigetreten, doch der dortige Kassier „mußte ins Altreich flüchten“; im Dezember 1937 unternahm er in Linz schließlich den „letzten Wiedereintritt“ in die NSDAP (ebda). Die Angaben wurden als glaubwürdig eingestuft, seine Aufnahme von der Linzer und der Wiener Ortsgruppe sowie vom zuständigen Wiener Kreisleiter befürwortet, sodass K. eine Mitgliedsnummer (6315839) aus dem für „verdiente“ – d. h. in der Zeit vor 1938 aktive – ÖsterreicherInnen reservierten Kontingent der NSDAP erhielt. Als Glaubensbekenntnis führt er in den vorhandenen Archivalien „gottgläubig“ an, zuvor sei er römisch-katholisch gewesen.

Nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges kehrte K. 1940 aus gesundheitlichen Gründen nach Linz zurück, ohne einen Studienabschluss erreicht zu haben. Im Juli 1940 initiierte der neue Linzer Oberbürgermeister Leo Sturma die Gründung des literarischen Jahrbuchs *Stillere Heimat* für den Gau Oberdonau. Mit den Vorbereitungen betraut wurde K., dessen berufliche Position und Zuordnung für die folgenden Monate unklar bleiben, denn die „Einladungen zur Mitarbeit und den Antrag auf Herausgabe der ‚Stilleren Heimat‘“ zeichnete August →Zöhner, der Leiter des Linzer Kulturamtes (Kreczi92). Im Dezember 1940 kam die erste Ausgabe des Jahrbuchs *Stillere Heimat* heraus, am 1. April 1941 trat K. als Sachbearbeiter für Literatur „und damit als Betreuer des Dichterjahrbuches“ in das Kulturamt Linz ein (ebda). Darüber hinaus gehörte er – neben Walter Streitfeld, Geschäftsführer der RKK Oberdonau, Johannes →Würtz, August Zöhner u. a. – dem Beirat für Schrifttumskunde der Stadt Linz an. Kraft seiner Funktionen hatte K. vermutlich auch das Vorschlagsrecht für die Literatur-Preisträger des Kulturpreises der Stadt Linz. Im Sommer 1941 zur Wehrmacht eingezogen, verblieb er in Linz, wo er der Schweren Flak-Ersatz-Abteilung der Stabsbatterie zugeteilt war und – zumindest zeitweise – freigestellt gewesen sein dürfte, um die *Stillere Heimat* zu koordinieren. Nachdem er im Februar 1944 vom Wehrdienst ausgemustert worden war, nahm er seine Tätigkeit im Kulturamt wieder auf. Seit 1941 war K. verheiratet, hatte einen Sohn, die Ehe scheiterte jedoch nach wenigen Jahren.

Literarische Bekanntheit erlangte K. mit *Die Hohe Stunde* (1941), einem „der Hymnik nach dem Vorbild des Kreises um Stefan George und Friedrich Georg Jünger“ verpflichteten Lyrikband, dessen Gedichte von „hoher Abstraktheit und vorwiegend elegischem Ton“ getragen sind (Ebner/Weissengruber91). Friedrich →Sacher (W) rezensierte das Werk folgendermaßen: „Ich habe noch niemals ein lyrisches Erstlingswerk von solcher Reife, Vollkommenheit [...] von solchem Range vorgelegt bekommen. Es ist makellos“ (Der getreue Eckart 19, 1941/42, Bd. 1). Dieser in der *Schriftenreihe der Gauhauptstadt Linz* edierte und vom Amt Schrifttum des Amtes Rosenberg als „bedingt positiv“ bewertete Lyrikband blieb K.s einzige selbstständige Publikation vor Kriegsende, der Dramenzyklus *Die Götter* (1944) ist bibliografisch nicht nachweisbar, für das von ihm betreute Jahrbuch *Stillere Heimat* lieferte er 1940 bis 1944 etliche eigene Beiträge. Im Jänner 1939 stellte K. einen RSK-AA, den Ernst →Seidl, kurzzeitiger Geschäftsführer der RSK Wien, erst eineinhalb Jahre später bearbeitete. Er empfahl der RSK Berlin „die widerruffliche Ablehnung“ K.s, habe er sich doch „bisher nicht schriftstellerisch betätigt“ (BAB/BDC RKK/RSK 8.7.1940). Die RSK setzte sich aus unbekanntem Gründen über Seidls Einwände hinweg und nahm K. Ende Juli 1940 als „befreites“ Mg. auf.

Nach Kriegsende schied K. am 31. August 1945 aus dem Kulturamt, aufgrund seiner frühen NSDAP-Mitgliedschaft dürfte er nach dem Verbotsgesetz entlassen und angeklagt worden sein; weiterführende Archivalien sind nicht vorhanden. 1947 ließen sich K. und seine Frau scheiden, beide gingen eine zweite Ehe ein, seine Exfrau heiratete den Schriftsteller Arnolt →Bronnen, mit dem sie

sich in Ostberlin niederließ; K.s Sohn wuchs bei ihr in der DDR auf. Nach dem Inkrafttreten der Minderbelastetenamnestie 1948 trat der Autor wieder in Erscheinung: 1948 bis 1951 als Korrektor einer Tageszeitung, 1952 bis 1974 abermals als Literaturreferent im Kulturamt Linz. In dieser Funktion zeichnete er neuerlich für die ab 1952 weitergeführte *Stillere Heimat* – 1970 in *Facetten* umbenannt – verantwortlich, des Weiteren für die *Lyrikreihe der Stadt Linz* und *Die Linzer Bücherei*, war also für die „Kontinuität der Literatur von 1940 bis in die Nachkriegsjahrzehnte“ in Oberösterreich von großer Bedeutung (Ebner/Weissengruber91). Literarisch beschäftigte er sich in erster Linie mit Haikus (u. a. *Der schmale Weg* 1953, *Tau auf Gräsern* 1960), wobei er mit „strenge[r] u[nd] freie[r] Nachbildung des japanischen Modells“ auch internationale Bedeutung erlangte und sogar Eingang in japanische Anthologien fand (Killy88/11). Daneben entstanden Essays (u. a. *Gedanken über das Schöne* 1961, *Zwischen Tag und Traum* 1978), Übertragungen (u. a. *Sonette* von Michelangelo Buonarroti 1964), Hörspiele (u. a. *Göttlicher Herbst/Goethes Suleika* 1954, *Der tote Mann* 1964) sowie zahlreiche Aufsätze und Rezensionen. K. war Mg. der Künstlervereinigung MAERZ, 1954 erhielt er den Preis des Kulturrings der oberösterreichischen Wirtschaft, 1960 den Berufstitel „Professor“; seine späten Lebensjahre verbrachte er im Mühlviertel.

KGS

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Die Hohe Stunde. Gedichte. – Brunn, Wien, Leipzig: Rohrer 1941 (= Schriftenreihe der Gauhauptstadt Linz. 3.)

- *Dramen 1933–1945*

Die Götter. Dramatischer Zyklus. – 1944*

- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Verweilen.

In: *Stillere Heimat* (1940) 85

Die tönernerne Vase.

In: *Stillere Heimat* (1940) 86

Stilles Gedenken.

In: *Stillere Heimat* (1940) 87

Dem Abgeschiedenen.

In: *Stillere Heimat* (1940) 88

Sendung.

In: *Stillere Heimat* (1940) 89

Carpe diem!

In: *Stillere Heimat* (1940) 90

Herbstnebel.

In: *Stillere Heimat* (1940) 91

Aufgang.

In: *Stillere Heimat* (1940) 92

Szenen aus dem Schauspiel Essex.

In: *Stillere Heimat* (1941) 115–130

Ein Wiegenlied.

In: Oberdonau 1(1941) H. 3, 35

Hephaistos und Eros. Mythische Idylle.

In: Stillere Heimat (1942) 95–99

Odysseus.

In: Stillere Heimat (1942) 100

Vorfrühling.

In: Stillere Heimat (1942) 101

Vermächtnis.

In: Stillere Heimat (1942) 102

Memento.

In: Stillere Heimat (1942) 103

Königlicher Abend.

In: Stillere Heimat (1942) 104

Süße Kunde.

In: Stillere Heimat (1942) 105

Schmiegt sich.

In: Stillere Heimat (1943) 185

Urania.

In: Stillere Heimat (1943) 186

An die Stille.

In: Stillere Heimat (1943) 187

Vielleicht schon bald.

In: Stillere Heimat (1944) 155

Horch!

In: Stillere Heimat (1944) 156

Wie Gipfel.

In: Stillere Heimat (1944) 157

Unter der Wolke.

In: Stillere Heimat (1944) 158

Am Wasser.

In: Stillere Heimat (1944) 159

KERNMAYR Hans Gustl →Band Steiermark

KOCH Franz * 21.03.1888 in Attnang-Puchheim, Österreich ob der Enns [ÖU] † 26.12.1969 in Linz
röm.-kath. bis 1942, verh., 1 Kind (1938)

- *Wohnorte*
 - Berlin-Charlottenburg, Riehlstraße 12 im Gau Berlin (Gau)

- *Ausbildung*
 - Dr. phil. (23.07.1912 Universität Wien) [Studium: Germanistik, Französisch]
- *Beruf(e)*
 - Bibliothekar
 - Hochschullehrer (ab 1926)
- *Institutionelle Beziehungen*
 - Deutsche Akademie der Wissenschaften: Mg. 1939–1945
 - Deutsche Akademie München: Mg. 1940–1945
 - Akademie gemeinnütziger Wissenschaften (Erfurt): Mg. 1938
 - AkWW: Mg. 1942 [korr. Mitglied]
 - Adalbert-Stifter-Gesellschaft: Mg. 1938
 - Wiener Goethe-Verein
 - StSB
 - NSDAP: AA 12.12.1937 Mg. 01.05.1937 Nr. 5918972
 - NSV
 - NSDDB
 - NSLB
 - RKoLB
 - RLSB
 - NS Reichsinstitut für Geschichte des Neuen Deutschland: Mg. 1936 // Beirat der Forschungsabteilung Judenfrage
 - Amt Rosenberg: Hauptlektor für neuere Literatur und Geistesgeschichte (Ende 1936–1943)
 - GDVP: –1930
 - Oberösterreichischer Germanen
- *Mitarbeit in Medien*
 - NSMH: (1937–1943)
 - Zeitschrift für deutsche Bildung (Frankfurt/M.): (1929–1941)
 - Dichtung und Volkstum (Weimar): (1934–1941)
 - Bücher-Kunde (Bayreuth): (1937–1940)
 - VB Berlin: (1938)
 - Forschungen zur Judenfrage: (1937)
 - Deutsches Volkstum (Hamburg): (1927–1936)
 - Lebendige Dichtung (Wien): (1934–1935)
- *Förderungen und Zensur*
 - Österreichischer Bundesstaat: Index33–38 →Gegenwartsdichtung in Österreich (06.12.1935, Feb. 1938 widerrufen)
 - PPK: NSB 1(1936)4 →Gegenwartsdichtung in Österreich
 - PPK: NSB 3(1938)4 →Goethe und die Juden
 - PPK: NSB 4(1939)1/2 →Erwin Guido Kolbenheyer

- PPK: NSB 7(1942)9/10 → Von deutscher Art in Sprache und Dichtung
- PPK: NSB 9(1944)1/3 → Der deutsche Idealismus als Weltbild der deutschen Bewegung
- RFDS (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger36 Positiv → Gegenwartsdichtung in Österreich // Positiv → Dt. Kultur d. Idealismus, in: Handb. d. Kulturgesch. (1935)
- RFDS (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger37 Positiv → Geschichte deutscher Dichtung
- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger38 Positiv → Goethe und die Juden
- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger40 Positiv → Vergangenheit und Gegenwart in eins
- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): 500Bücher39 → Geschichte deutscher Dichtung
- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): 600Bücher40 → Dichtung und Glaube
- Hauptamt Schrifttum (Amt Rosenberg): 700Bücher44 → Geschichte deutscher Dichtung // → Dichtung und Glaube
- RMVP: Jahresschau36 → Gegenwartsdichtung in Österreich
- RMVP: Jahresschau38 → Geschichte deutscher Dichtung
- RMVP: BSG40 → Geschichte deutscher Dichtung
- RMVP: BSG43 → Dichtung und Glaube
- Gauschulungsamt Wien: GuM38 → Goethe und die Juden // → Geschichte deutscher Dichtung
- DAF: Teilnahme an der 9. Berliner Dichterwoche [25.–30.4.1938] [Festrede]
- RMVP: Teilnahme am 1. Großdeutschen Dichtertreffen [27.–29.10.1938] in Weimar
- WK I: Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl.
- Reichspräsident Paul von Hindenburg: Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft 18.3.1932
- Universität Klausenburg: Ehrenplakette 1932
- Offizierskreuz des königl.-rumänischen Kultur-Verdienstordens für Literatur 1943
- Josef Weinheber-Medaille in Bronze 1967
- Gemeinde Attnang-Puchheim: Ehrenring 1968
- BMfU: LGB46 → Josef Weinheber // → Geschichte deutscher Dichtung // → Geist und Leben
- DVsB: LAL46 → Goethe und die Juden
- DVsB: LAL46-N2 → Geschichte deutscher Dichtung

- *Quellen*

Amann96 Barner/König96 Giebisch48 Giebisch85 Hall/Renner95 Hall85 Höppner03 Höppner97 Höppner98 Höppner98a Ketelsen94 Khil55 Kirchmayr08 Klaffenböck08 Klee03 Kosch68 Kosch68 Kürschner39 Kürschner43 Meissl89 NDB Pock41 Sonnleitner89 Strothmann85

- *Archive*

- BAB/BAK (NS 15/29, 36, 81a)
- BAB/BDC (Masterfile/NSDAP-ZK, NSLB)
- UAW (PA)
- ÖStA/AVA (U Allg. 4 Phil. F. Koch)

Der aus einem wohlhabenden Haus stammende K. – sein Vater besaß ein Hotel in Attnang-Puchheim – absolvierte das Deutsche Gymnasium in Prag, wo er „durch die deutsch-tschechischen Nationalitätenkämpfe im völkischen Sinn politisiert“ wurde (Meissl89, 144f.). Nach seiner Matura stu-

dierte er ab 1907 in Wien Germanistik und Romanistik und schloss 1912 mit dem Doktorat über den Dramatiker Albert Lindner ab, 1914 trat er als Bibliothekar in die Österreichische Nationalbibliothek ein, leistete aber gleichzeitig bis Kriegsende Dienst beim Militär (schwere Verletzung), 1918 übernahm er an der Bibliothek das Referat für Germanistik und brachte es bis zum Leiter der Druckschriftensammlung. Wie Herbert Cysarz und Heinz →Kindermann (W) war er ein Schüler des von den Nationalsozialisten abgestraften Walther Brecht, bei dem er sich 1926 für neuere deutsche Literaturgeschichte habilitierte. Ab 1928 war er Lehrbeauftragter an der Akademie der bildenden Künste in Wien, 1932 wurde K. zum tit. ao. Prof. gegen die Bedenken Eduard →Castles (W) ernannt.

1935 folgte der große Karrieresprung mit der Berufung nach Berlin (ao. Prof. für Deutsche Literaturgeschichte, ab 1936 o. Prof.) auf Vorschlag von Julius Petersen als Nachfolger des wesentlich jüngeren und ihm fachlich und politisch eng verbundenen Gerhard Fricke, der eine ordentliche Professur in Kiel erhalten hatte. Koch wurde sofort einer der germanistischen Favoriten aller zentralen literaturpolitischen Institutionen des „Dritten Reiches“: Für das Amt Rosenberg war er als Hauptlektor tätig, seine Werke wurden vom Amt euphorisch gefördert, in seiner *Schriftenreihe der NSDAP* erschien *Dichtung und Glaube*, ebenso empfehlend verhielten sich die PPK und das RMVP, auf dessen Einladung er am 1. Großdeutschen Dichtertreffen 1938 teilnahm; er hielt die Festrede der 9. Berliner Dichterwoche, die unmittelbar nach dem „Anschluss“ der „Deutschösterreichischen Dichtung“ gewidmet war und die vom KdF mitfinanziert wurde. Er zählte zu den wenigen vom Reichserziehungsministerium (REM) auserwählten Germanisten, die die deutsche Wissenschaft im Ausland repräsentierten – auch in Schweden, Großbritannien, Irland, in der Schweiz und im Königreich Jugoslawien (Höppner98,1745) –, war neben Adolf Bartels, Josef →Nadler (W), Arno Mulot und den auch dem Rosenberg-Lager zugehörigen Hellmuth Langenbucher und Heinz Kindermann führender politischer Literaturhistoriker des NS (Strothmann85, 332ff.). 1936 wurde er Mitglied des Beirates der Forschungsabteilung Judenfrage im Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschland, 1938 Kustos der Staatlichen Kunstbibliothek Preußens (BAB/BDC), 1940/41 leitete er gemeinsam mit G. Fricke und C. Lugowski den „Wissenschaftlichen Einsatz Deutscher Germanistik im Kriege“, ab 1938 war er Mitglied von Akademien in Berlin, Erfurt, München und Wien.

Einer rassistisch korrumpierten Geistesgeschichte verpflichtet, sah es K. u. a. als seine Aufgabe an, für die in Berlin zu wenig bekannten Autoren seiner Heimat zu wirken (Höppner98,106 – vgl. auch Amann96, 96ff.), schrieb 1935 ausgehend von der These, es habe nie eine „besondere österreichische Dichtung“ gegeben, sondern nur eine deutsche auf österreichischem Boden (S. 13), über *Gegenwartsdichtung in Österreich* und verfasste gesonderte Studien an prominenter Stelle über die zu Protagonisten nationalsozialistischer Literaturpolitik auserkorenen Josef →Weinheber (W), über seinen Freund, die „braue Eminenz im österreichischen Literaturbetrieb“ Robert →Hohlbaum (W) (Sonnleitner89,187), der ihm seinen historischen Roman *Zweikampf um Deutschland* 1936 widmete, sowie über den Ende des Jahres zum Obmann des BDSÖ, der RSK-Vorstufe in Österreich, gewählten Max →Mell (ST). K.s Buch wurde vom Austrofaschismus am 6. Dezember 1935 verboten, in Deutschland aber vielfältig empfohlen. Neben Robert Hohlbaum, Heinz Kindermann, Josef →Nadler (W) und Manfred →Jasser (ST) zählte er zu jenen wichtigsten „Brückenbauern“, die die „Gunst der Stunde“ nützten, „um die im Reich mit Gewalt freigemachten Plätze auch für die ‚Grenzdeutschen‘ zu reklamieren“ (Amann96, 97), K. verfügte dabei über die vielfältigsten Kontakte.

1945 wurde K. in Berlin entlassen, seine erfolgreiche *Geschichte deutscher Dichtung* und sein Buch über Josef Weinheber waren sowohl in Deutschland als auch in Österreich verboten. Bis zu seiner Rehabilitierung 1949 forschte er für die Deutsche Akademie der Wissenschaften in Berlin, übersiedelte anschließend nach Linz, wo er als Hilfslehrer für Deutsch an der Volkshochschule und für die Gesellschaft der Freunde des Werkes von E. G. Kolbenheyer tätig war (gegr. 1995 in München), und hielt 1962 die Grabrede für den persönlichen Freund. Nach seiner Pensionierung 1952 betrieb er bis 1969 wissenschaftliche Studien und hielt vereinzelt Vorträge in Erlangen und Tübingen. Er wurde von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften rehabilitiert (Höppner98, 176f.) und fungierte 1951 als Vorsitzender der Jury des Stifterpreises des Landes Oberösterreich „für heimatvertriebene Schriftsteller aus dem altösterreichischen Kulturraum, die derzeit in Österreich leben“ – den Preis erhielt Robert Hohlbaum (Sonnleitner89, 261).

UB

• *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Erwin Guido Kolbenheyer: **Wenzel Tiegel**. Novelle. Nachwort von Franz Koch. – 1. Aufl. Leipzig: Reclam 1929 (= Reclams UB. 7000.) – 2. Aufl. 1937 – 3. Aufl. 1939 – 4. Aufl. 1940

Deutsche Kultur des Idealismus. – Potsdam: Athenaion 1935 (= Handbuch der Kulturgeschichte.)

Gegenwartsdichtung in Österreich. – Berlin: Junker und Dünnhaupt 1935

Geschichte deutscher Dichtung. Ein Gesamtbild der großen geistesgeschichtlichen Zusammenhänge, neu in Darstellung und Wertung. – Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1937 – 2., erw. Aufl. 1938 – 7. Aufl. 1944

Goethe und die Juden. (Vortrag). – Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1937 (= Schriften des Reichsinst. f. Geschichte d. neuen Deutschlands. 3187/13.)

Stadion. Arbeiten aus dem Germanischen Seminar der Universität Berlin. Hg. Franz Koch. Bd. 1–11. – Würzburg 1938–1943

Das deutsche Schrifttum von der Romantik bis zur Gegenwart. – Potsdam: Athenaion 1939 (= Handbuch des deutschen Schrifttums. 3.)

Geist und Leben. Vorträge und Aufsätze. – Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1939

Vergangenheit und Gegenwart in eins. Festwort zur Feier von Goethes Geburtstag am 27. VIII. 1938 im Römer zu Frankfurt am Main. – Halle: Niemeyer 1939 (= Reihe d. Vortr. u. Schriften [d.] Freie[n] Dt. Hochstift[s].)

Dichtung und Glaube. – Berlin: Eher 1940 (= Schriftenreihe der NSDAP. 3, 4.) – 1941 (41.000–60.000)

Welt und Ich. Das Grundproblem von Hebbels Theorie des Dramas. – Berlin: de Gruyter 1940 (= Abh. d. Preuß. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Kl. 1940.)

Von deutscher Art in Sprache und Dichtung. Bd. 1–5. Hg. Klemens Lugowski, Franz Koch u. Gerhard Fricke. – Stuttgart, Berlin: Kohlhammer 1941

Josef Weinheber. – München: Langen/Müller 1942

Wilhelm Jordans ‚Demiurgos‘. – Berlin: de Gruyter 1942 (= Abh. d. Preuß. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Kl. 1942/1.)

Rilkes Stunden-Buch, ein Akt deutschen Glaubens. – Berlin: de Gruyter 1943 (= Abh. d. Preuß. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Kl. 1943, 2.)

Spiel der Kräfte in der Dichtung. – Stuttgart: Kohlhammer 1944 (= Die bunten Hefte für unsere Soldaten. 6.)

- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Blick in die Zukunft.

In: Germ. Seminar37

Rilkes Kampf um die Wirklichkeit.

In: Jahrbuch des Freien deutschen Hochstiftes (1936–40) 92–122

Josef Weinheber.

In: Lebendige Dichtung (Wien) 1(1934) H. 3, 52–56

Robert Hohlbaum.

In: Deutsches Volkstum (Hamburg) 18(1936) 214–218

Max Mell.

In: Deutsches Volkstum (Hamburg) 18(1936) 665–670

Karl Wache, Franz Koch: **Der Weg zur neuen Sachlichkeit – Der Roman.**

In: Castle37, Bd. 4 (1937) 2172–2276

Der Weg zur volkhaften Dichtung der Gegenwart.

In: Zeitschrift für Deutschkunde (Leipzig) 51(1937) H. 1/2, 1–14, 98–113

Die Entwicklung des organischen Weltbildes in der deutschen Dichtung.

In: Helicon (Amsterdam) 1(1938) 189–201

Gegenwartsdichtung in Österreich.

In: Bücher-Kunde (Bayreuth) 5(1938) H. 5, 237–244

Erwin Guido Kolbenheyer. Zum 60. Geburtstag des Schöpfers der Paracelsus-Trilogie.

In: Bücher-Kunde (Bayreuth) 5(1938) H. 12, 629–633

Die großdeutsche Idee in der deutschösterreichischen Dichtung.

In: NSMH 9(1938) H. 100, 596–609

Die dichterische Leistung des Sudetendeutschtums.

In: Geist der Zeit (Berlin) 16(1938) 505–514

Erwin Guido Kolbenheyer zum sechzigsten Geburtstag am 30. Dezember 1938.

In: Ausritt (1938/39) 7–26

In: Dichtung und Volkstum (Weimar) 40(1939) 84–94

Ansprache gehalten auf der Feierstunde im Deutschen Opernhaus am 20. November 1938.

In: Einsamkeit und Gemeinschaft (1939) 39–45

Stefan George und sein Kreis.

In: Bücher-Kunde (Bayreuth) 6(1939) H. 2, 70–82

Christian Morgenstern.

In: Bücher-Kunde (Bayreuth) 6(1939) H. 4, 172–178

E. G. Kolbenheyers Bauhütte u. die Geisteswissenschaften.

In: Dichtung und Volkstum (Weimar)(1940) Bd. 41, H. 3, 269–296

Was bleibt aber, stiften die Dichter. Ansprache anlässlich der Verleihung des Volkspreises der deutschen Gemeinden [an Jos. Georg Oberkofler u. Friedrich Griese].

In: Bücher-Kunde (Bayreuth) 7(1940) H. 1, 5–9

Der Anteil des Gaues Oberdonau an der großdeutschen Dichtung.

In: Oberdonau 1(1941) H. 3, 29–33

Von der übervölkischen Aufgabe des deutschen Schrifttums. Vortrag, gehalten an der Universität Helsinki anlässlich der Eröffnung der Deutschen Buchausstellung.

In: NSMH 12(1941) H. 138, 732–739

Der weltanschauliche Gehalt von Kolbenheyers „Heroischen Leidenschaften“.

In: Zeitschrift für deutsche Bildung (Frankfurt/M.) 17(1941) H. 9/10, Sept./Okt., 265–273

Der deutsche Idealismus als Weltbild der deutschen Bewegung.

In: NSMH 14(1943) H. 159, 491–507

Dichtung der Gegenwart im Gau Oberdonau.

In: Stillere Heimat (1944) 7–26

KÖGL Ferdinand (HANSEN Ferdinand; KIRK Arthur; TENK Tom) * 17.05.1890 in Linz, Österreich ob der Enns [ÖU] † 21.02.1956 in Wien
röm.-kath., gesch., 1 Sohn

• *Wohnorte*

- St. Andrä-Wördern bei Wien, Villa Urbach in Niederösterreich (–ca. 1933)
- Wien 9, Schlickgasse 2 (ca. 1933–ca. 1936)
- Wien 3, Baumgasse 37 im Gau Wien (ab ca. 1936)

• *Ausbildung*

- Mozarteum Salzburg (–1910)
- Konservatorium Wien (ab 1910)
- Tapeziererlehre

• *Beruf(e)*

- Flötist (Wiener Philharmoniker)
- Freier Schriftsteller

• *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*

- 1.000 RM (1937)

• *Institutionelle Beziehungen*

- RSK: AA 30.07.1938 befreit 30.09.1939 // Mg. 01.01.1940 Nr. 14702
- RPK: Mg. 19.07.1938–12.1939 [Liste B widerruflich: Schrl. f. Feuilleton u. Unterhaltung]
- KathS
- VDBB
- NSV: Mg. 06.1938
- VF: Mg. 1936–1938

• *Mitarbeit in Medien*

- Österreichische Musiker-Zeitung: Musikreferent (–1934)

- *Förderungen und Zensur*

- RMVP: BSG43 →Der Donaufischer
- BMfU: Professor 1947
- Stadt Wien: Ehrenmedaille der Stadt Wien 04.07.1950
- Österreichischer Schriftstellerverband: Ehrenmitglied 1954

- *Quellen*

Amann84 Giebisch48 Giebisch85 GV Khil55 Kögl48 Kosch53 Kosch68 KürschNek73 Kürschner32 Kürschner34 Kürschner37/38 Kürschner39 Kürschner43 NDB Stock/Heilinger72/02 SV42

- *Archive*

- BAB/BDC (RKK/RSK)

K. stammte aus einer „sehr arm[en]“ Familie, sein Vater war Schmied bei der Staatsbahn (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 30.7.1938), dennoch gelang es ihm neben der Bürgerschule und einer Tapeziererlehre eine fundierte musikalische Ausbildung zu erwerben (Geige, Flöte, Klarinette). 1907 bis 1910 war er Flötist bei der Regimentsmusik (Infanterie-Regiment 59) in Salzburg, daneben studierte er am Mozarteum Klavier und Harmonielehre, ehe er 1910 an das Konservatorium Wien wechselte, wo er zusätzlich Orgel und Komposition belegte. 1914 bis 1918 nahm er als Feldweibel am Ersten Weltkrieg teil, bereits damals „entschied“ er sich, laut eigener Angabe, „für die Schriftstellerei“ (ebda). Bis Anfang der 1930er-Jahre unternahm K. als Flötist der Wiener Philharmoniker zahlreiche Konzertreisen in ganz Europa, wobei er sich längere Zeit u. a. in Großbritannien und Italien aufhielt. In den 1920er-Jahren begann er zu schreiben, erste Ergebnisse waren das Trauerspiel *Johannes* (UA 1922 Linzer Landestheater) und die Komödie *Schmiere* (UA 1928 Wiener Raimundtheater). Weitere Komödien blieben weitgehend unaufgeführt (u. a. *Der große Kreis* 1926), weshalb sich der Autor der Prosa zugewandt haben dürfte: In der Folge verfasste er vor allem Zeitungsromane, u. a. *Das Geheimnis eines großen Geigers* (1932 im *Mannheimer Tageblatt*), *Namenlos* (1932 in der *Schlesischen Zeitung*, 1933 im *Berliner Anzeiger*) und *Die Zunge der Erde* (1936 in der *Reichspost*). Hauptberuflich fungierte K. zu Beginn der 1930er-Jahre als Musikreferent der *Österreichischen Musiker-Zeitung*, bis diese 1934 eingestellt wurde; die Korrespondententätigkeit für „ausl[ändische] Musikerz[eitungen]“ behielt er zumindest bis zum „Anschluss“ Österreichs bei (Kürschner37/38), ferner schrieb er laut eigener Angabe „unzählige“ Beiträge für „alle Tageszeitungen“ (ebda). Als nach der NS-Machtübernahme die Mitarbeit an ausländischen Printmedien eingeschränkt und mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges gänzlich unterbunden wurde, versuchte er sich als freier Schriftsteller. Aus diesem Grund trat er auf eigenen Wunsch von der Mitgliedschaft in der RPK zurück und ersuchte um Aufnahme in die RSK als Vollmitglied. Unterstützt von Max →Stebich (W), dem Geschäftsführer der RSK Wien, erfolgte die Aufnahme, obwohl die NSDAP Gauleitung Wien – vermutlich wegen K.s vorgeblich katholischer Ausrichtung – eine sechsmonatige „Bewährungsfrist“ empfohlen hatte (BAB/BDC RKK/RSK Stebich an RSK Berlin 12.8.1939). Während der NS-Zeit veröffentlichte K. den Roman *Der Donaufischer* (1941), welcher auf einer NS-Förderungsliste stand und in der Nachkriegszeit mehrere Auflagen erlebte; weitere Texte erschienen in Kolportage-Reihen, u. a. *Das Geheimnis einer Garderobe* sowie *Roman einer großen Liebe* (beide 1939/40).

Zu Kriegsende gelang es dem Autor, etliche RSK-Akten vor der Vernichtung zu retten, die später von der Staatspolizei dem Österreichischen P.E.N.-Club zur Verfügung gestellt wurden. 1945 bis 1951 übte K. im Verband demokratischer Schriftsteller und Journalisten Österreichs die Funktion des Geschäftsführers aus, Präsident war der Journalist Edwin Rollet. Gemeinsam mit diesem zeichnete K. für die Verbandszeitschrift *Geist und Wort* verantwortlich, Beiträge lieferten u. a. Alexander →Lernet-Holenia (W), Franz Theodor Csokor, Oskar Maurus →Fontana (W) und Rudolf →Henz (W). Ferner gehörte K. sowohl dem Internationalen als auch dem Österreichischen P.E.N.-Club an, als dessen Vorstandsmitglied er sich 1953 für die Aufnahme des umstrittenen Germanisten Heinz →Kindermann (W) einsetzte. Noch im Jahr 1945 veröffentlichte K. mit dem autobiografischen Roman *Die Silberflöte* sein erfolgreichstes, in mehrere Sprachen übersetztes Werk, ebenfalls autobiografisch ist *Die Gottesgeige* (1948). Dem Essayband *Die fröhliche Freundlichkeit* (1945) folgten einige Romane, darunter u. a. *Das Bildnis einer Verschollenen* (1946), *Wir sind die Väter* (1951) und *Und wozu dient die Schuld?* (1954). 1947 erschienen drei Romane unter verschiedenen Pseudonymen, *Kundry* unter „Ferdinand Hansen“, *Roter Reis* unter „Tom Tenk“ sowie *Der verräterische Schatten* unter „Arthur Kirk“; im selben Jahr erhielt K. den Berufstitel „Professor“ verliehen, 1950 die Ehrenmedaille der Stadt Wien.

KGS

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Heizer Kartner spielt nicht mehr mit. Roman. – 1933* [vermutlich Zeitungsroman]

Ratten am Theater. Roman. – 1933*

→*Die Besessenen der Maske*

Die Besessenen der Maske. Roman. – 1934* [Zeitungsroman in *Reichspost*]

→*Ratten am Theater*

Ägyptische Nächte. Roman. – 1936* [Zeitungsroman in der *Berliner Nachtausgabe*]

Die Zunge der Erde. Roman. – 1936* [Zeitungsroman in der *Reichspost*] – Berlin: Deutscher Archiv-Verlag
ca. 1943 (= Lesestoff für Horst und Bunker.)

Was ist mit Christine? – Dresden: Mignon [1938–1940] (= Mignon-Romane. 138.)

Das Geheimnis einer Garderobe. – Berlin: Großkopf Wien: Südostdeutscher Verlag [1939/40] (= Wiener Roman. 16.)

Roman einer grossen Liebe. – Wien: Südostdeutscher Verlag [1939/40] (= Wiener Roman. 1.)

Der Donaufischer. Roman. – Berlin: Schwabe 1941

- *Dramen 1933–1945*

Krüppel. Schauspiel. – 1933*

- *Rundfunk 1933–1945*

Exotische Novellen. 1936 RAVAG*

Geigenroman. 1937 RAVAG*

Aus eigenen Schriften. 1937 RAVAG*

KOPANY Ulrich Johann [Ulrich] * 29.06.1913 in Wels, Österreich ob der Enns [ÖU] † 18.08.1942 in Glin(n)aja/UdSSR [gefallen]
röm.-kath., ledig

- *Wohnorte*
 - Wels, Benakstraße 2 im Gau Oberdonau (Adresse der Eltern)
 - Wien 16, Wilhelminenstr. 68 im Gau Wien
- *Ausbildung*
 - cand. iur. (1938)
- *Beruf(e)*
 - Student [Studium: Jus]
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 15.09.1938 befreit ca. 10.1939 Zi. 3 od. 4
 - NSDAP: Mg. 01.05.1938
 - SA: Mg. 10.1932
 - NSDStB: Mg. 10.1932
 - Bund Oberland: Mg. ca. 1932
 - Deutsche Gemeinschaft für alkoholfreie Kultur: Mg. 1931/32
 - DTB: Mg. 1931/32
- *Förderungen und Zensur*
 - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger³⁹ Negativ → Das Sterben des Stadtmedikus Johannes Stürmer
- *Quellen*
 - Giebisch⁸⁵ GV Kosch⁶⁸ KürschNek⁷³ Kürschner³⁹ SV⁴²
- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK)
 - ÖStA/AdR (GA 102935)
 - Pfarramt (Wels/OÖ)

Der Sohn eines Justizsekretärs besuchte Volksschule und Realgymnasium in Wels, wo er 1932 maturierte. Anschließend studierte er in Wien Medizin, wechselte nach drei Semestern aber an die Juridische Fakultät. Ab Herbst 1934 schrieb er – eher erfolglos – Erzählungen sowie staats- und wirtschaftspolitische Zeitungsartikel. Am 24. August 1935 wurde K., der bereits seit 1931/32 Mg. verschiedener NS-Teilorganisationen wie DTB, SA und NSDStB war, wegen des Verdachts nationalsozialistischer Betätigung verhaftet. Mit einem „Hungerstreik unter besonderen Umständen“ erreichte er jedoch – laut eigener Angabe im Lebenslauf zum RSK-AA – innerhalb von drei Wochen die Einstellung des Verfahrens (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 23.9.1938). Im Mai 1939 rückte K.

zum Militärdienst ein, kam anschließend im Zweiten Weltkrieg zum Einsatz und fiel im Alter von 29 Jahren am 18. August 1942 bei Glin(n)aja/UdSSR, im heutigen Moldawien. Der Roman *Das Sterben des Stadtmedicus Johannes Stürmer* wurde vom Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg) negativ beurteilt und blieb die einzige Publikation des Autors.

KGS/HM

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Das Sterben des Stadtmedikus Johannes Stürmer. Eine Chronik. – Wien: Saturn-Verlag 1939

KRIEG-HOCHFELDEN Edith Freifrau von →Edith Gräfin Salburg

KRONAWITTEITHNER Florian →Band Wien

KUBIN Alfred * 10.04.1877 in Leitmeritz/Litoměřice, Böhmen [ÖU] † 20.08.1959 in Zwickledt/OÖ verh.

- *Wohnorte*
 - Schloss Zwickledt, Wernstein/Inn im Gau Oberdonau (1906–1959)
- *Ausbildung*
 - Fotografenlehre (ohne Abschluss) (1892–1896 Klagenfurt)
 - Königliche Akademie (Malerei) (1899–1900 München)
 - Private Malschule Schmid-Reutte (1898–1899 München)
- *Beruf(e)*
 - Maler und Grafiker
- *Institutionelle Beziehungen*
 - Adalbert-Stifter-Gesellschaft: Mg. 1943
 - Schaukal-Gesellschaft: Mitglied des Vorstands (1932–1939) // Gründungsmitglied (1929)
 - Preußische Akademie der Künste: Mg. 1930
 - IKG: Mg. 1923 // Ehrenvorsitzender (1947–1959)
 - Der Blaue Reiter: Mg. ab 1911
 - Neue Künstlervereinigung München: Mg. 1909–1911 // Gründungsmitglied (1909)
- *Förderungen und Zensur*
 - RSK: LSUS-N →Das unheimliche Buch (1913, Hg. Felix Schloemp) // →20 Bilder zur Bibel (1924)
 - RSK: LSUS35-N2 →Das unheimliche Buch (1913, Hg. Felix Schloemp)
 - RSK: LSUS38 →Das unheimliche Buch (1913, Hg. Felix Schloemp) // →20 Bilder zur Bibel (1924)
 - Stadt Wien: Preis der Stadt Wien für Malerei und Grafik 1950 [gemeinsam mit Herbert Boeckl]

- Republik Österreich: Österreichischer Staatspreis für bildende Kunst Würdigungspreis 1951 // Österreichisches Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst 1957
- 26. Biennale Venedig: Ulisse-Preis 1952
- Sudetendeutsche Landsmannschaft: Sudetendeutscher Kulturpreis 1955
- Biennale Sao Paolo: Internationaler Preis für Zeichnungen 1955
- BMfU: Professor 1937
- Secession Wien: Gustav-Klimt-Plakette 1957

- *Quellen*

Amann⁸⁴ Aspetsberger⁸⁴ Bartels⁴² Böhmen⁰⁷ Giebisch⁸⁵ GV Hall/Renner⁹⁵ Hall⁸⁵ Kadrnoska⁸¹ Killy^{88/11} Klee⁰⁷ Kürschner³² Kürschner³⁴ Kürschner^{37/38} KVK Mader⁸¹ Mühlberger⁸¹ Renner⁸⁶ Schäfer^{84/09} Schwanberg⁹⁴ Standesbuch³⁷ Stock/Heilinger^{72/02} Strothmann⁸⁵ Wilpert^{67/92}

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

- Balladenbuch.** Hg. Ferdinand Avenarius. Ill. von Alfred Kubin. – 1. Aufl. München: Callwey 1907 – Neue Aufl. Red. von Hans Böhm. (1937) (183.000–197.000) – Neue Aufl. 1943 (198.000–217.000)
- Henry von Heiseler: **Der Begleiter.** Erzählung. Ill. von Alfred Kubin. – 1. Aufl. München: Verlag Musarion 1919 (= Die Einsiedelei.) – [3.] Aufl. Dessau, Leipzig: Rauch K. 1941 – [4.] Aufl. 1942
- Eduard Schäfer-Wolfram: **„...und du wirst getrieben“.** Drei psycho-analytische Geschichten. Ill. von Alfred Kubin. – Berlin: Goldstein 1933
- Die Gabe.** Dichtungen und Aufsätze. Festschrift für Wilhelm Hausenstein zum 50. Geburtstag. Ill. von Alfred Kubin. – München: Knorr & Hirth 1933
- Hans Schiebelhuth: **Schalmei vom Schelmenried.** Ill. von Alfred Kubin. – Darmstadt: Darmstädter-Verlag 1933
- Gerhart Hauptmann: **Das Meerwunder.** Eine unwahrscheinliche Geschichte. Ill. von Alfred Kubin. – 1.–4. Aufl. Berlin: Fischer S. 1934
- Gustave Flaubert: **Der Bücherrarr.** Ill. von Alfred Kubin. Aus dem Französischen übers. v. Erwin Rieger. – Wien: Reichner 1934
- Wolfgang Weyrauch: **Der Main.** Eine Legende. Ill. von Alfred Kubin. – Berlin: Rowohlt 1934
- Jaroslav Durych: **Die Kartause von Walditz.** Ill. von Alfred Kubin. Aus dem Tschechischen übers. v. Marius Hartmann-Wagner. – München: Piper 1934
- Friedrich Heydenau: **Wuk der Wolf.** Erzählung. Ill. von Alfred Kubin. – 1.–8. Aufl. Berlin: Fischer S. 1934 (= S. Fischer-Bücherei.) – 9.–11. Aufl. 1935 – 12.–14. Aufl. Wien: Bermann-Fischer 1936 – 15.–18. Aufl. 1937
- Maria Kapsreiter-Mayr: **Die Schneebäurin.** Ill. von Alfred Kubin. – Gerlosplatte 1935
- Das Hapagbuch von der Seefahrt.** Hg. Hans Leip. Ill. von Alfred Kubin [u. a.] – München: Knorr & Hirth 1936
- Elias Canetti: **Die Blendung.** Roman. Ill. von Alfred Kubin. [Einband] – Wien, Leipzig, Zürich: Reichner 1936
- Victor Otto Stomps: **Die Fabel von Paul und Maria.** Ill. von Alfred Kubin. – Berlin: Verlag Die Rabenpresse 1936
- Fred Eggarter: **Milch im Krug.** Der Ablauf eines ländlichen Jahres. Erzählung. Ill. von Alfred Kubin. – Wien, Leipzig: Höger 1936

Hermann Hesse: **Der lahme Knabe**. Eine Erinnerung aus der Kindheit. Ill. von Alfred Kubin. – Zürich: Fretz 1937 [Privatdruck zum 70. Geburtstag des Dichters]

Max Roden: **Immer und immer**. Ill. von Alfred Kubin. – Wien: Verlag der Johannes-Presse 1937

August Strindberg: **Tschandala**. Ill. von Alfred Kubin. Aus dem Schwedischen übers. v. Emil Schering. – Wien: Verlag der Johannes-Presse 1937 (= Druck der Johannes-Presse. 14.)

Rudolf G. Binding: **Das Peitschen**. Eine Weihnachtsgeschichte. Drei Kindern erzählt. Ill. von Alfred Kubin. – Potsdam: Rütten & Loening [1937]

Die Blätter mit dem Tod. Ein Totentanz. – Berlin: Cassirer [1938]

Europäische Künstlerbriefe. Bekenntnisse zum Geist. Hg. von Gustav René Hocke. Einleitung von Gustav René Hocke. Ill. von Alfred Kubin. – Dessau, Leipzig: Rauch K. 1938 – 2. Aufl. Dessau, Leipzig: Rauch K. 1941 (4.000–6.000)

Vom Schreibtisch eines Zeichners. Mit 72 Zeichnungen. – Berlin: Riemerschmidt 1939 (1–5.000)

Ein Bilder-ABC. Mit begleitenden Texten des Künstlers. – Hamburg: Maximilian-Gesellschaft 1940

Peter Scher: **Gerade dies**. Gedichte. Ill. von Alfred Kubin. – Berlin: Siegismund [1940]

Abenteuer einer Zeichenfeder. Einleitung von Max Unold. – München: Piper 1941

Horst Lange: **Das Irrlicht**. Erzählung. Ill. von Alfred Kubin. – Hamburg: Govers 1942

Donaulieder. Hg. Anton Fellner. Bearbeitung von Justus Schmidt. Ill. von Alfred Kubin. – Linz: NS Gauverlag Oberdonau 1942 (= Der goldene Bogen. [1.]) [Beilage der Zeitschrift *Oberdonau* 2(1941) F.1]

Die Planeten. Eine Folge. – Leipzig: Staackmann 1943

Spendender Fels. Gedichte aus dem Salzkammergut. Hg. Gaumuseum Oberdonau. Auswahl von Justus Schmidt. Ill. von Alfred Kubin. – Linz: NS Gauverlag Oberdonau 1944 (= Der goldene Bogen.)

Johann Mayrhofer: **O unbewölktes Leben**. Hg. Gaumuseum Oberdonau. Auswahl und Bearbeitung von Justus Schmidt. Ill. von Alfred Kubin. – Linz: NS Gauverlag Oberdonau 1944 (= Der goldene Bogen.)

Michael Denis: **Lieder des Barden Sined**. Hg. Gaumuseum Oberdonau. Auswahl und Bearbeitung von Justus Schmidt. Ill. von Alfred Kubin. – Linz: NS Gauverlag Oberdonau 1944 (= Der goldene Bogen.)

Richard Billinger: **Die Fuchsfalle**. Erzählung. Ill. von Alfred Kubin. – Linz: Wimmer J. 1944 (= Der goldene Bogen.)

Schemen. 60 Köpfe aus einer verklungenen Zeit. Einleitung von Richard Billinger. – Königsberg: Kanter 1944 (= Kanter-Bücher. 54.)

KGS

LANGHE Herbert Richard Hermann [Herbert] *09.08.1908 in Dresden, Sachsen [DR] † 19.05.1971 in Schärding/OÖ
evang. A. B., verh.

• *Wohnorte*

– Dresden, Hubertusstr. 44 B im Gau Sachsen (–06.1940)

– Schärding/Inn, Silberzeile 17 im Gau Oberdonau (ab 06.1940)

- *Ausbildung*
 - Matura (Dresden)
 - Staatsexamen für Volksschullehrer (Dresden)
- *Beruf(e)*
 - Maler und Grafiker
 - Lehrer (01.12.1937–ca. 02.1939)
 - Freier Schriftsteller (ab 1939)
- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*
 - ca. 100 RM (1936) // ca. 25 RM (1937) // ca. 200 RM (1940)
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 01.01.1938 befreit 10.5.1938 Zi. 3 u. 4 // AA 07.08.1940
 - RDS: AA 14.12.1934 Mg. 01.1935
 - RKbK: Mg. ca. 1933/34 Nr. 30770 [Fachschaft Maler u. Grafiker] Austritt 01.01.1938 [Berufswechsel]
 - IKG
 - NSLB: Mg. 01.10.1933 Nr. 198105
 - NSV: Mg. 1934
 - RLSB: Mg. 1935
- *Mitarbeit in Medien*
 - Innviertler Heimatblatt (Ried i. L., Linz)
 - Dresdner Anzeiger
 - Velhagen & Klasings Monatshefte (Berlin usw.)
 - Niederdeutsche Welt (Lübeck, Bremen)
- *Förderungen und Zensur*
 - NSLB: Hilf-mit!-Preis 1937/38 [150 RM]
 - 28. Biennale in Venedig: Kritikerpreis 1956
 - BMfU: Professor
 - DVsB: LAL46-N2 →Der Brückenschlag über den Tod // →Die Spiegeltür
- *Quellen*

Dambacher96 Giebisch85 GV Hall/Renner95 Hausjell85 Kosch68 Stock/Heiling72/02 StillereHeimat54 SV42 Wernstein85
- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK, Masterfile/NSLB)

Der Sohn eines Gewerberevisors, der aus dem Ersten Weltkrieg als „Schwerkriegsbeschädigter (100 %)“ zurückgekehrte (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 1.1.1938), und einer aus Meißen stammenden Mutter wuchs in Dresden auf und studierte nach der Matura an einer Oberrealschule ab 1929 an der

Technischen Hochschule seiner Heimatstadt und an der Universität Wien Pädagogik, Philosophie, Psychologie, Kunstgeschichte und Kunsterziehung, in Dresden absolvierte er das Staatsexamen für das Lehramt an sächsischen Volksschulen. Ab 1931 veröffentlichte L. Prosatexte in Printmedien, darunter u. a. im *Dresdner Anzeiger* und in *Velhagens & Klasings Monatsheften*, sowie das Drama *Die Spiegeltür* (1933) in der Reihe *Neuland-Bühne*. Daneben versuchte er sich als Maler und Grafiker und nahm als Mg. der RKbK an einigen Kunstausstellungen teil, trat jedoch aus der RKbK aus, nachdem er am 1. Dezember 1937 vom Dresdener Stadtamt für Volksbildung als Lehrer angestellt worden war. Wegen eines Halsleidens quittierte er diesen Posten im Februar 1939 und wandte sich vollends dem Schreiben zu. Im Rahmen des NSLB veröffentlichte L. in den *Hilf-mit!-Büchern* sowie in der gleichnamigen Schülerzeitschrift, 1938 erhielt er für den Prosatext *Treibgut* einen der Hilf-mit!-Preise für Erzählungen. (Die *Hilf-mit!-Bücher* erschienen 1939 und 1940, *Treibgut* dürfte in der gleichnamigen Zeitschrift des NSLB abgedruckt worden sein.) 1939/40 las der Autor „in der Führerschule der HJ (Oberdonau) aus eigenen Arbeiten“ und wurde „von der Gebietsführung der HJ [...] zu weiterer Mitarbeit verpflichtet“, wie er in einem Brief an die RSK Berlin berichtet (BAB/BDC RKK/RSK 16.6.1940).

Nach seiner Heirat mit einer Österreicherin verlegte L. im Juni 1940 seinen Wohnsitz nach Schärding, wo er in der Folge Zugang zum *Innviertler Heimatblatt* fand. Am 17. Juni 1940 zu einem in Linz stationierten Infanterie-Regiment eingezogen, stand er bis Kriegsende als Sanitäter der Wehrmacht im Kriegsdienst. Aus Sorge um seine berufliche Karriere versuchte er mehrmals, Vollmitglied der RSK zu werden, was ihm jedoch aufgrund seiner geringen Publikationstätigkeit nicht gelang. Der „erstmalig bei einer Gefallenenehrung der Gaustudentenführung Sachsen gesprochen[e]“ Text *Der Brückenschlag über den Tod* wurde 1942 in gekürzter Form in einer Schriftenreihe der Gaustudentenführung abgedruckt, war aber im Handel nicht erhältlich (BAB/BDC RKK/RSK Schreiben an RSK Berlin 4.3.1943). 1944 erschien die „vollständige Fassung“ der Tagebuch-Erzählung (ebda), darüber hinaus gab das SS-Hauptamt Berlin eine Sonderausgabe für die Truppenbetreuung der Waffen-SS und der Polizei in Auftrag. L.s Novellenband *Das poetische Zeitalter* sollte 1943 publiziert werden, dürfte jedoch – eventuell wegen Papiermangels – nicht auf den Markt gekommen sein.

Nach Kriegsende standen sowohl *Der Brückenschlag über den Tod* als auch *Die Spiegeltür* in Deutschland (sowjetische Zone) auf dem Index. Ab August 1945 war L. Mitarbeiter verschiedener Printmedien, darunter u. a. der *Neuen Steirischen Zeitung*, danach einige Monate Redakteur einer Wochenzeitung. Von 1946 bis 1960 fungierte er als Kulturredakteur der *Oberösterreichischen Nachrichten*, anschließend leitete er das Presseamt der Stadt Linz. Daneben trat L. als Autor und Publizist in Erscheinung, lieferte Beiträge für Regionalia, wie u. a. *Stillere Heimat*. Drei Jahre nach Kriegsende kam *Das poetische Zeitalter* (1948) mit Zeichnungen von Alfred →Kubin heraus, vom Maler Fritz Fröhlich stammen die Illustrationen in *Die Geschichte vom Brot* (1951). Neben Erzählungen (u. a. *Eine völlig nebensächliche Figur* 1953, *Kleine Leute – leider mit Gefühl* 1958), Jugendbüchern (*Speckwastl in Afrika* 1955) und Regionalia (u. a. *Leben in Linz* 1961, *Linz* 1964) verfasste L. auch Kantaten (u. a. *Friedenskantate* 1953) und Dramen (u. a. *Nacht der Verwandlung* 1952). Darüber hinaus entstanden Hörspiele (u. a. *Es ist Nacht in Europa* 1955, *Fünf Minuten zwischen Tür und Angel* 1967) sowie die gemeinsam mit Marga Pollak verfasste, mehrfach aufgelegte Monografie *Der Altar von Kefermarkt* (1959). Befreundet mit Alfred Kubin, errichtete L. 1968 in Wernstein/OÖ ein Haus und verbrachte dort seinen Lebensabend. Er war u. a. Mg. des PEN-Clubs, des OÖSV sowie der Deutschen Akademie der darstellenden Künste in Frankfurt/Main, unternahm „[a]usgedehnte Reisen in Europa und Nordafrika“ (*Stillere Heimat* 1954). Für seine Aufsätze über die Kunstbiennale

in Venedig erhielt er 1956 den Kritikerpreis der 28. Biennale in Venedig. Der Autor verstarb 1971 in Schärding und wurde auf dem Friedhof von Wernstein beigesetzt, „an der Stelle, wo zuerst Alfred Kubin begraben lag“ (Wernstein85). 1976 fand im Chorherrenstift Reichersberg/OÖ eine Gedächtnisausstellung zu L. statt, die sich seinem zeichnerisch-malerischen Werk widmete.

KGS/HM

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Jugend malt und schreibt fürs WHW. Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1936/37. Schulsammlung im Gau Sachsen. Hg. v. der NSLB-Gauleitung Sachsen. Red. von Herbert Lange. – Dresden 1936 [Umschlagstitel: Auf ins WHW!]

Der Brückenschlag über den Tod. Aus dem Tagebuch eines Gefallenen. – Dresden: Focken & Oltmanns 1942 (= Schriften der Gaustudentenführung Sachsen. 2.) [gekürzte Version; nicht im Handel erhältlich.] – Neue Aufl. Leipzig: Skacel 1944 – Neue Aufl. Berlin: Elsner 1944 [Sonderausgabe für die Truppenbetreuung der Waffen-SS und Polizei. Zu beziehen über den Reichsführer SS, SS-Hauptamt.]

Das poetische Zeitalter. – 1943*

- *Dramen 1933–1945*

Die Spiegeltür. Erlebnisstück vom Kampf gegen Hunger und Kälte. – Leipzig: Strauch 1936 (= Neuland-Bühne. 33.)

- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Expeditionsleiter Georg Reinberg.

In: Das Hilf mit! Buch I (1939) 252–258

Der Schuß um Mitternacht.

In: Das Hilf mit! Buch I (1939) 281–286

- *Rundfunk 1933–1945*

Himmelfahrt hin und zurück. 03.1937 Deutschlandsender*

LENGAUER Rudolf Franz [Rudolf] * 16.10.1904 in Vöcklamarkt, Österreich ob der Enns [ÖU]
† 08.09.1939 in Schwanenstadt/OÖ
röm.-kath., verh., 1 Sohn, 1 Tochter

- *Wohnorte*

- Schwanenstadt, Stadtplatz 58 in Oberösterreich (–10.1934)
- Meran, Italien (10.1934–02.1935)
- München 13, Habsburgerstr. 5 im Gau München-Oberbayern (12.02.1935–03.1938)
- Linz, Herrengasse 9 im Gau Oberdonau (03.1938–08.09.1939)
- Schwanenstadt, Stadtplatz 58 im Gau Oberdonau (03.1938–08.09.1939)

- *Ausbildung*

- Lba. (Linz)

- *Beruf(e)*
 - Volksschullehrer (13.11.1924–31.08.1929)
 - Hauptschullehrer (01.09.1929–26.08.1934) in Frankenmarkt, Vöcklabruck u. Attnang [Herbst 1934 verhaftet, Anklage wegen Hochverrats]
- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*
 - ca. 3.700 RM (1937)
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 07.02.1937 Mg. 01.07.1937 Nr. 13948
 - NSDAP: Mg. 01.01.1927 Nr. 52359 // Leiter des Gauamtes für Kommunalpolitik (1938–09.1939) // Gauleiter (08.1934–Herbst1934) // Gauleiter-Stellvertreter (1933–08.1934) // Kreisleiter (1933–Herbst1934) in Vöcklabruck // Lehrer einer Rednerschule der NSDAP (1931–1932) // Gemeindevertreter der NSDAP (ab 1928) // Redner (ab 1923) [bis 1934 Gau- und Landesredner bei ca. 1.500 Versammlungen]
 - DNSAP: Mg. 1923
 - Landeshauptmannschaft Oberdonau: Landeshauptmannstellvertreter (18.03.1938–ca. 07.1939) [mit der Leitung der Landeshauptmannschaft beauftragt]
 - RSTH Oberdonau: Gauhauptmann (07/08.1939–09.1939) // Leiter der Hauptabteilung I (Allgemeine Verwaltung) (1939)
 - Deutscher Gemeindetag: Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für kulturelle Angelegenheiten (1938–1939)
 - SA: Ehren-Standartenführer (1938)
 - NSLB: Nr. 6 [Mg. seit Gründung des NSLB]
 - NSDAP Flüchtlingshilfswerk: Mg. 02.1935–12.1936 Nr. 3802
 - DTB: Mg. 1920 Gaujugendwart des Turnkreises Oberösterreich-Salzburg // Führer der Wehrturndkompanie (1927–1932) in Schwanenstadt
- *Mitarbeit in Medien*
 - VB München
 - Deutschösterreichische Tages-Zeitung (Wien)
 - Der Freiheitskampf (München)
 - Volksstimme (Linz): Freier Mitarbeiter (1923–1924)
- *Förderungen und Zensur*
 - RMVP: Jahresschau37 →Wir rufen Europa
 - RFDS (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger37 Positiv →Wir rufen Europa
 - RJF [u. a.]: BJ42 →Wir rufen Europa
 - NSDAP: Goldenes Ehrenzeichen der NSDAP (für alte Parteimitglieder) 08.04.1935
 - Reichskanzler Adolf Hitler: Medaille zur Erinnerung an den 13. März 1938 (Ostmark-Medaille)
 - DVsB: LAL46 →Wir rufen Europa
- *Quellen*

AmtskalenderOÖ39 GV Heiber83 Kürschner39 KVK NSLinz02 Slapnicka78

- Archive
 - BAB/BDC (RKK/RSK, Masterfile/NSDAP-ZK)
 - ÖStA/AdR (GA 140961)
 - Magistrat/Standesamt Schwanenstadt/OÖ

L., der Sohn eines Staatsbeamten und einer aus Bayern gebürtigen Bauerntochter, absolvierte die Volksschule in Vöcklabruck, die Unterstufe eines Gymnasiums und anschließend die Lba. in Linz. Aufgrund der prekären Arbeitsmarktsituation zur Zeit der Hyperinflation Anfang der 1920er-Jahre konnte er nicht sofort in den Beruf einsteigen, sondern betätigte sich ca. ein Jahr lang als ständiger Mitarbeiter des NS-Blattes *Volkstimme* in Linz, ehe er eine Lehrerstelle zugewiesen bekam. 1924 bis 1929 unterrichtete L. an Volksschulen, 1929 bis 1934 an Bürger- bzw. Hauptschulen in verschiedenen oberösterreichischen Gemeinden, zuletzt in Attnang, wobei er – laut eigener Angabe – wiederholt aus politischen Gründen strafversetzt wurde. Bereits 1923 erfolgte der Beitritt zur NSDAP, damals noch DNSAP, wobei er sich als Kreis- und Gauredner, politischer Leiter und als Vertreter in verschiedenen Körperschaften engagierte. Darüber hinaus leitete L. rund zehn Jahre den Turnkreis Oberösterreich-Salzburg im DTB und schrieb für NS-Printmedien (u. a. *Deutschoesterreichische Tageszeitung* und *Völkischer Beobachter*). Ab 1924 wurde er zum eigentlichen Motor der 1921 in Schwanenstadt gegründeten Ortsgruppe der NSDAP (seit 1928 Gemeindevertreter) und dehnte seinen Wirkungskreis auf das gesamte Hausruck- und Salzkammergutgebiet aus, wo er bis Herbst 1934 etwa 1.500 Versammlungen abhielt.

Nach dem Verbot der NSDAP im Ständestaat (19.6.1933) fungierte L. als illegaler Kreisleiter des Bezirks Vöcklabruck und Stellvertreter des von Passau aus agierenden Gl.s Andreas Bolek, kurze Zeit auch als Gl., darüber hinaus war er in die (gescheiterte) „Aktion Reinhaller“ involviert. Im Zusammenhang mit dem Juliputsch 1934 im Herbst wegen Hochverrats verhaftet und angeklagt, wurde er vor Abschluss des Verfahrens „[d]urch die Intervention maßgebender Freunde“ auf freien Fuß gesetzt (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 7.2.1937). Bereits zu dieser Zeit aufgrund seiner exzessiven Rednertätigkeit, ähnlich dem nachmaligen Kärntner Gaupropagandaleiter Ottokar →Drumbl (K), an einem Kehlkopfleiden erkrankt, reiste er im Oktober 1934 zur Kur nach Meran/Italien. Von dort flüchtete er im Februar 1935 über die Schweiz nach München, wo ihm das NSDAP Flüchtlingshilfswerk (FHW) eine „monatliche Aufwandsentschädigung von RM 200“ zusprach (ebda). Im April 1935 erhielt er für seinen langjährigen Einsatz das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP, die höchste Auszeichnung der Partei. Erfolgreich wehrte sich L. gegen die Überstellung seiner Familie in ein FHW-Auffanglager, sei er doch „seit 1923 immer in vorderster Front [...] tätig“ gewesen, seine Frau habe „für die Bewegung ein Vermögen geopfert“; L.s Familie verblieb bis zum „Anschluss“ in Schwanenstadt (ÖStA/AdR GA 140961 Schreiben an FHW 30.8.1935). Darüber hinaus weigerte er sich, wie von der „Parteiführung [ge]wünscht“ (ebda, Schreiben von SS Oberführer Han[n]s Rauter/FHW 18.10.1937), aus politischen Gründen ein Gnadengesuch an die Behörden des Ständestaates zu richten, zumal er „in Österreich nicht verfolgt“ werde und „öfter Reisen nach Österreich“ mache (ebda, Vermerk Ermittlungsstelle/FHW 15.11.1937). Neben seinem ehrenamtlichen Einsatz „für bedrängte österreichische Parteigenossen“ versuchte er nun in München, als Schriftsteller Fuß zu fassen, da er wegen seiner Krankheit nicht in den bayerischen Schuldienst eintreten konnte. Nachdem seine Propagandaschrift *Wir rufen Europa* (1937) vom Verlag Bruckmann angenommen worden war und ihm „grössere Einnahmen aus einem schriftstellerischen Honorar zur Verfügung“ standen, meldete

er sich im Dezember 1936 beim FHW ab und verzichtete aus freien Stücken auf die monatlichen Zuwendungen (ÖStA/AdR GA 140961, Schreiben an Abwicklungsstelle der NSDAP 4.1.1937). Seine zweite Publikation *Volk unterm Kreuz*, welche im Manuskript 1936/37 fertiggestellt war, wurde vom RFDS zurückgewiesen mit dem Auftrag, einige Änderungen vorzunehmen, dürfte jedoch nie in Buchform erschienen sein. Nicht einzuordnen ist das dritte von L. erwähnte Projekt, *Der Führer und seine Heimat*, welches im März 1938 im Auftrag der Gauleitung Oberdonau entstanden sein dürfte, bibliografisch aber nicht nachweisbar ist; ein Zusammenhang mit der gleichnamigen, von Hitlers Leibfotograf Heinrich Hoffmann 1938 für das Winterhilfswerk gestalteten Broschüre wäre denkbar.

Nach dem „Anschluss“ kehrte L. als Landeshauptmann-Stellvertreter (mit der Leitung der Landeshauptmannschaft betraut) und Leiter des Amtes für Kommunalpolitik nach Linz zurück. Zugleich erfolgte der Ruf in die Leitung des Deutschen Gemeindetages, wo er zum Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft für kulturelle Angelegenheiten avancierte. Darüber hinaus war er Aufsichtsratsmitglied der OKA (Oberösterreichische Elektrizitätswerke), der Wolfsegg-Traunthaler Kohle AG und der Zellwolle Lenzig. So ist es nicht verwunderlich, dass L. in einem 1939 ausgefüllten RSK-Fragebogen angab, wegen Arbeitsüberlastung „jegliche schriftstellerische Tätigkeit“ eingestellt zu haben (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 1.3.1939). Nach der Umgestaltung der Landesregierung als Folge des Ostmarkgesetzes betätigte er sich 1939 als Leiter der Hauptabteilung I (Allgemeine Verwaltung). Sein Gesundheitszustand verschlechterte sich jedoch zusehends, sodass Gl. August Eigruber am 18. Juli 1939 Adolf Hitler persönlich ersuchte, die „umgehende Ernennung des im Sterben liegenden Landeshauptmannstellvertreters [...] zum Gauhauptmann für Oberdonau“ vorzunehmen, um L.s Familie versorgt zu wissen (Heiber83). Die Ernennung dürfte Ende Juli oder Anfang August 1939 erfolgt sein, wenige Wochen bevor L. am 8. September 1939 im Alter von 34 Jahren seiner langjährigen Krankheit erlag. *Wir rufen Europa* stand nach Kriegsende in Deutschland (sowjetische Zone) auf dem Index.

KGS

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Volk unterm Kreuz. Ein Buch von Trotz und Treue. [4 Abschnitte: Der Aufbruch – Das Verbot – Der Trotz – Die Treue]. – ca. 1936/37*

Wir rufen Europa. Die antibolschewistische Front der Rettung des Abendlandes. – München: Bruckmann F. 1937

Der Führer und seine Heimat. Hg. Gauleitung Oberdonau – März 1938*

LENK Rudolf (AISTER Rudolf) * 29.11.1886 in Ried/Innkreis, Österreich ob der Enns [ÖU] † 12.08.1966 in Linz

gottgläubig, zuvor röm.-kath. (bis 1938), verh., 3 Söhne

- *Wohnorte*

– Linz, Franz Foisner-Platz 2 im Gau Oberdonau

- *Ausbildung*

– Dr. phil. (21.12.1909 Wien) [Studium: Germanistik, Anglistik]

- *Beruf(e)*
 - Gymnasiallehrer
- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1945*
 - 1.400 RM (1939) // 2.000 RM (1940) // 2.000 RM (1941) // 2.000 RM (1942) [1940–1942 je 2.000 für *Der Frankenburger*]
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 10.05.1940 befreit 06.06.1940 Zi. 4 // AA 16.12.1943 befreit 25.01.1944 [Ergänzungsmeldung für Gruppe Schriftwalter und Lektoren]
 - Vereinigung der Hebbel-Freunde in Oberdonau: Vorsitzender (1942)
 - Stelzhamer-Gesellschaft: Obmann (1942)
 - NSDAP: Mg. 01.10.1932 Nr. 916181 // Mg. 1938 Nr. 1302564
 - RSTH Oberdonau: Leiter der Hauptabteilung II (1940–1945) [Erziehung, Volksbildung, Kultur- und Gemeinschaftspflege] // Regierungsdirektor (20.10.1940)
 - Landeshauptmannschaft OD: Leiter der Hauptabteilung III (13.03.1938–1940) [Erziehung, Kultus, Volksbildung; Landesrat]
 - NSLB: Mg. 30.04.1932 Nr. 418 // Mg. 28.07.1938 Nr. 27368 // Zellenleiter // Sprengelleiter
 - SA: Ehren-Sturmabführer (05.1938) // Obersturmbannführer (30.01.1940)
 - HJ: Bannführer (09.11.1942)
 - Verein für Landeskunde und Heimatpflege: Obmann (ab 1939)
 - Vereinigung deutschvölkischer Mittelschullehrer: Obmann (Oberösterreich)
 - Verband oberösterreichischer Mittelschullehrer: Obmann
 - DSVS
- *Mitarbeit in Medien*
 - *Der Frankenburger* (Linz): Schriftwalter (1940–1942) // Herausgeber (1940–1942)
 - *Volksstimme* (Linz)
 - *Alpenländische Morgen-Zeitung* (Linz, Salzburg)
 - *Der Führer* (Wels)
 - *Tages-Post* (Linz)
 - *Jugend* (München)
- *Förderungen und Zensur*
 - PPK: NSB (5(1940)3) → Oberdonau, die Heimat des Führers
 - RMVP: BSG41 → Oberdonau, die Heimat des Führers
 - RMVP: BSG43 → Oberdonau, die Heimat des Führers
 - RJF [u. a.]: BJ41 → Oberdonau, die Heimat des Führers
 - RJF [u. a.]: BJ42 → Oberdonau, die Heimat des Führers
 - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger40 Positiv → Oberdonau, die Heimat des Führers
 - Reichskanzler Adolf Hitler: Medaille zur Erinnerung an den 13. März 1938 (Ostmark-Medaille)
 - WK I: Militär-Verdienst-Kreuz 3. Klasse mit den Schwertern // Bronzene Militär-Verdienst-Medaille am

Bande des Militärverdienstkreuzes mit den Schwertern // Silberne Tapferkeitsmedaille II. Klasse // Eisernes Kreuz II // Karl-Truppen-Kreuz

- BMfU: LGB46 →Oberdonau, die Heimat des Führers
- DVsB: LAL46 →Oberdonau, die Heimat des Führers

- *Quellen*

GV KVK NSLinz02 Slapnicka78 SV42

- *Archive*

- BAB/BDC (RKK/RSK, Masterfile/NSLB)
- ÖStA/AdR (GA 335940)
- OÖLA (Biograf. Datenbank)

Der Sohn einer Kaufmannsfamilie besuchte das Gymnasium in Freistadt/OÖ (Matura 1905) und studierte anschließend Anglistik und Germanistik an der Universität Wien, mit der Dissertation *Die Syntax der Skeireins* (1909) wurde er zum Dr. phil. promoviert. Bereits als Student publizierte er „[s]prachwissenschaftl. Artikel, Gedichte“ in Printmedien, u. a. in der Linzer *Tages-Post* und in der Münchener *Jugend* (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 10.5.1940). Nachdem sich „eine Anstellung als Skandinavist an der Wiener Hofbibliothek“ zerschlagen hatte, legte L. 1911 die Lehramtsprüfung ab und trat in den Höheren Schuldienst ein (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA, Lebenslauf 30.6.1940). Am 1. Februar 1915 meldete er sich freiwillig zum Dienst im Ersten Weltkrieg, absolvierte die Offiziersausbildung in der Ersatzbatterie des Feldkanonen-Regiments Nr. 40 in Linz, bevor er im Frühjahr 1916 an die oberitalienische Front kam; bis November 1918 stand er dort bzw. in Rumänien im Kriegseinsatz; er erhielt mehrere Kriegsauszeichnungen, darunter die Silberne Tapferkeitsmedaille II und das Eisernes Kreuz II. Am 4. November 1918, einen Tag nach Unterzeichnung des Waffenstillstandes von Villa Giusti, der die Kämpfe an der italienischen Front beendete, geriet er in Trient in italienische Kriegsgefangenschaft. Am 30. September 1919 kehrte L. – obwohl er im Krieg „keine Verwundung“ erlitten hatte – mit einer offiziell anerkannten „Invalidität 25–35 %“ zurück (ÖStA/AdR GA 335940, Lebenslauf 18.6.1939) und rüstete als Oberleutnant der Reserve ab.

Anfang der 1920er-Jahre trat L. wieder in den Schuldienst ein, zunächst in Wien, ab Herbst 1921 in Linz an der Staats-Realschule, wo auch Julius →Zerzer unterrichtete. Im folgenden Jahr heiratete er eine oberösterreichische Lehrerin, mit der er drei Söhne hatte; 1929 und 1931 unternahm er berufsbedingt Studienreisen nach Großbritannien. L. engagierte sich in berufsständischen Organisationen, war Obmann sowohl des Verbandes oberösterreichischer Mittelschullehrer als auch der Vereinigung deutschvölkischer Mittelschullehrer in Oberösterreich; nähere zeitliche Angaben dazu fehlen jedoch. Am 30. April 1932 erfolgte der Beitritt zum NSLB, am 1. Oktober 1932 jener zur NSDAP. Die Mitgliedsnummern variieren sowohl in NSLB als auch in der NSDAP, wobei die jeweils niedrigere vermutlich auf das Jahr 1932 rekurriert, während die jeweils höhere nach dem „Anschluss“ vergeben worden sein dürfte. Die NSDAP-Mitgliedsnummer 1302564 stammt aus dem Kontingent für „verdiente“ – d. h. in der illegalen Zeit aktive – ÖsterreicherInnen, welche im Zuge der Erfassungskaktion 1938 vergeben wurden; die NSDAP-Mitgliedskarte ist in den Archivalien nicht überliefert. In der Folge betätigte L. sich – auch nach dem ständestaatlichen Verbot der NSDAP vom 19. Juni 1933 – unter dem Pseudonym „Rudolf Aister“ in den Gazetten der oberösterreichischen Na-

tionalsozialisten, wie u. a. *Der Führer* und *Alpenländische Morgen-Zeitung*, und stand in Verbindung mit den führenden Nationalsozialisten Anton → Haasbauer, Otto → Jungmair und Anton → Fellner, welchen er „in der Verbotszeit Nachrichten u. Artikel“ zukommen ließ (ÖStA/AdR GA 335940, NSDAP Personal-Fragebogen 30. Juni 1938). Obwohl L.s nationalsozialistische Einstellung spätestens nach der Enthüllung seines Decknamens im Sommer 1935 im *Linzer Volksblatt* allgemein bekannt war, fungierte er 1936 als provisorischer Schulleiter, wurde jedoch nicht zum Direktor ernannt. Im Herbst 1936 musste er sich „wegen eines Briefes an Graf O’Donnell“, NS-Verbindungsmann in Oberösterreich, einer Einvernahme durch die Polizei stellen (ebda). Danach trat L. öffentlich nicht mehr in Erscheinung, agierte aber im Hintergrund weiterhin in der oberösterreichischen NS-Szene; im Antrag zur Verleihung der Ostmark-Medaille schreibt ihm der zuständige Ortsgruppenleiter die „Führung des NSLB in der Verbotszeit“ zu (ÖStA/AdR GA 335940, 21.6.1940).

Unmittelbar nach dem „Anschluss“ Österreichs, am 13. März 1938, wurde L. von Gl. August Eigruber „als Landesrat in die ob.österr. [sic!] Landesregierung berufen und mit den Schul-, Kultus- und Kulturangelegenheiten des Gaues betraut“ (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA, Lebenslauf 30.6.1940). Zunächst leitete er die Hauptabteilung III, welche auch die Geschäfte des Landesschulrates führte, war also für den gesamten Schulbereich, auch für die Lehrerbildungsanstalten, verantwortlich. Im Zuge der allgemeinen Verwaltungsreform nach der Einführung des Ostmarkgesetzes im Frühjahr 1939 ging daraus 1940 die Abteilung II hervor, deren Zuständigkeitsbereich in erster Linie das Schulwesen umfasste; am 20. Oktober 1940 wurde L. „von Hitler“ zum Regierungsdirektor ernannt (Slapnicka78). Die SA beförderte ihn 1938 zum Ehren-Sturmabführer, 1940 zum Obersturmabführer, und 1942 wurde L. – laut einer Aktennotiz in den AdR-Archivalien – von der RJF zum Bannführer ernannt (Reichsbefehl vom 9.11.1942). Auch im persönlichen Umfeld dominierte das NS-Element: sein zweitgeborener Sohn war „Adolf-Hitler-Schüler in [der Ordensburg] Sonthofen“, wo zukünftige NS-Kader ausgebildet wurden (ÖStA/AdR GA 335940, Lebenslauf 18.6.1939). Als Landesschulrat oblag L. die ideologische Ausrichtung der Schulen, die Personalpolitik überantwortete er dem NSLB, womit „regimekritische Lehrer gezielt entfernt werden“ konnten (NSLinz02). Er selbst plädierte für „eine enge Bindung zwischen der Schule und der Hitlerjugend und zwischen Schule und Parteierziehung“ (OÖLA Biograf. Datenbank) und soll auch vor Misshandlungen gegenüber Lehrern nicht zurückgeschreckt sein. Am 19. Mai 1938 nahm L. an einer Wanderung seiner ehemaligen Schule, nun 2. Staatliche Oberschule für Jungen, auf den Obersalzberg teil, in deren Verlauf die Teilnehmer von Adolf Hitler persönlich empfangen wurden. Im Frühjahr 1939 kaufte er eine „arisierte“ Villa in Bad Ischl, die der Gau Oberdonau zuvor der jüdischen Besitzerin um 4.000 RM abgepresst hatte. L. bezahlte dafür 18.000 RM, was er nach Kriegsende vor Gericht als „preiswert“ einstufte (ebda).

Obwohl L. ein exponiertes politisches Amt auf Landesebene bekleidete, ist über seine „Amtsführung [...] kaum etwas bekannt“ (ebda), seine Begeisterung für den Nationalsozialismus allerdings ist gut dokumentiert. So schreibt er im Nachwort zu der von ihm edierten Publikation *Oberdonau, die Heimat des Führers* (1940), diese wolle „nicht so sehr Kenntnisse vermitteln, als die Herzen der Heimat und des ganzen großen Vaterlands weit öffnen für das Walten des deutschen Schicksals, das Land, Volk und Führer in seinen Händen trägt“. Im Auftrag von Gl. August Eigruber übernahm L. nach dem Tod des Landeshauptmannstellvertreters und Leiters des Gauamtes für Kommunalpolitik Rudolf → Lengauer, der das Werk konzipiert hatte, den Auftrag zur Fertigstellung. Laut Walter Streitfeld, Geschäftsführer der RKK Oberdonau, war es „ein großer Erfolg, der inhaltlich und stilistisch auch verdient war“ (BAB/BDC RKK/RSK, Stellungnahme für die RSK Berlin 25.5.1940).

Das von NS-Institutionen geförderte, repräsentative Buch erschien in mehreren Auflagen, zusätzlich wurden zu speziellen Anlässen, z. B. Sommerferien niederländischer Kinder in Oberösterreich, nicht im Handel erhältliche Sonderdrucke verteilt. 1940 übernahm L. darüber hinaus die Zusammenstellung und Herausgabe des im Auftrag von Gl. August Eigruber gegründeten Heimatgukalenders *Der Frankensburger* (Auflage 104.000), dessen Reinertrag dem Kriegs-WHW zugute kam; L.s diesbezügliche Tätigkeit erforderte eine Ergänzungsmeldung für die Gruppe Schriftwalter und Lektoren in der RSK. Zusätzlich zu seinen politischen und publizistischen Funktionen gründete und übernahm er die Obmannschaft in der Stelzhamer-Gesellschaft und war Vorsitzender der Vereinigung der Hebbel-Freunde in Oberdonau.

1946 stand der Autor mit *Oberdonau, die Heimat des Führers* sowohl in Österreich als auch in Deutschlands sowjetischer Zone auf dem Index. Zu diesem Zeitpunkt befand er sich bereits im Gewahrsam der Amerikaner, die ihn – nach vier Wochen „als offizieller Dolmetscher im Linzer Rathaus“ – Anfang Juni 1945 verhaftet und in das Camp „Marcus W. Orr“ in Glaserbach/Salzburg verbracht hatten (OÖLA Biograf. Datenbank). Bis Oktober 1947 blieb er inhaftiert, kam dann aber aus gesundheitlichen Gründen frei. Mittlerweile pensioniert, wurde L., dessen Name auf einer oberösterreichischen Kriegsverbrecherliste stand, nach § 10, 11 des Verbotsgesetzes und nach § 6, 8 des Kriegsverbrechergesetzes angeklagt, ferner kam es zu Verfahren im Zusammenhang mit dem Erwerb der Ischler Villa und den Misshandlungsvorwürfen gegen Lehrer. Alle Verfahren, in welchen ausschließlich Entlastungszeugen zu Wort kamen, verliefen im Sande und wurden nach der Begnadigung des Angeklagten durch Bundespräsident Karl Renner im August 1950 eingestellt; L. verstarb 1966 in Linz.

KGS

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Oberdonau, die Heimat des Führers. Unseren jungen niederländischen Gästen zur Erinnerung an den Sommeraufenthalt im Kriegsjahre 1940. – Linz: NS Gauverlag Oberdonau 1940

Oberdonau, die Heimat des Führers. Hg. Gauamt für Kommunalpolitik. Gesamtentwurf und Bildausstattung von Albrecht Dunzendorfer. – 1.–2. Aufl. München: Bruckmann F. 1940 – 3. Aufl. 1941 (31.000–45.000)

LERNET-HOLENIA Alexander →Band Wien

LETTENMAIR Josef Günther (RAUTH Rainer; LINGARD J. M.) * 01.03.1899 in Linz, Österreich ob der Enns [ÖU] † 20.05.1984 in Linz

gottgläubig, zuvor röm.-kath., verh. (2. Ehe), 1 Tochter (aus 1. Ehe)

- *Wohnorte*
 - Wels, Schubertstr. 20 im Gau Oberdonau
- *Ausbildung*
 - Maschenschule der k. u. k. Kriegsmarine (1913–1916 Pula/Pola)

- *Beruf(e)*
 - Journalist (1925)
- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1945*
 - 3.863 RM (1938) // ca. 500 RM (1939) // 8.077,48 RM (1941) // 9.351,92 RM (1942)
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 20.02.1939 allgem. befreit 17.06.1940 [da Mg. in RPK] // AA 10.1940 befreit 19.11.1940 [Gruppe Schriftwalter und Lektoren]
 - RPK: Mg. 20.07.1938 Nr. 17176 [Berufsliste A]
 - NSDAP: AA 06.1938 Nr. 6370392
 - Reichsnährstand: HSchrl. (1938–1939)
 - GDVP: Mg. 1925–1934
- *Mitarbeit in Medien*
 - Die Heulboje (Kiel): HSchrl. (ca. 1941–ca. 1944)
 - Gegen Engeland (Wilhelmshaven): Schrl. (ca. 1939/40–ca. 1941)
 - NS Gauverlag Oberdonau: HSchrl.-Stv. (ab 1938)
 - Ostmärkischer Volkskalender (Linz): Schriftwalter (1938–1941)
 - Landpost (Wels): HSchrl. (1935–1939)
 - Welser Anzeiger: Schrl. (1925–1938)
 - Katholischer Heimats-Kalender für Stadt- und Dorfleute (Wels): Schriftwalter (1925–1936)
 - Die deutsche Frau (Linz): HSchrl. (08.1933–ca. 10.1933)
 - Der getreue Eckart
- *Förderungen und Zensur*
 - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): 500Bücher39 →Roter Adler auf weissem Feld
 - Hauptamt Schrifttum: 700Bücher44 →Roter Adler auf weissem Feld
 - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger38 Positiv →Roter Adler auf weissem Feld
 - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): DB40 →Roter Adler auf weissem Feld // →Verwurzelttes Blut
 - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): DB41 →Roter Adler auf weissem Feld // →Verwurzelttes Blut
 - RMVP: Jahresschau38 →Roter Adler auf weissem Feld
 - RMVP: VL 1939/40 // VL 1940/41 // VL 1941/42
 - RMVP: BSG40 →Roter Adler auf weissem Feld
 - RJF [u. a.]: BJ38/39 →Verwurzelttes Blut // →Roter Adler auf weissem Feld
 - DAF: SV-Frontbuch39 →Roter Adler auf weissem Feld
 - NSLB: DJB40/41 →Roter Adler auf weissem Feld
 - RMVP: Teilnahme am 3. Großdeutschen Dichtertreffen [24.–26.10.1941] in Weimar
 - RMVP: Teilnahme am 4. Großdeutschen Dichtertreffen [8.–10.10.1942] in Weimar
 - RSTH Oberdonau: Teilnahme an der 1. Dichterwoche des Reichsgaues Oberdonau (17.–24.3.1941)
 - Deutsche Kriegsmarine: Literaturpreis der deutschen Kriegsmarine/Ostsee 1941 // Literaturpreis der deutschen Kriegsmarine/Nordsee 1944
 - BMfU: Professor

- Stadt Wels: Silbermedaille pro arte et scientia 1955
- Land Oberösterreich: Silbernes Ehrenzeichen des Landes Oberösterreich
- Bibliographisches Institut Mannheim: Silbermedaille 1980
- BMfU: LGB46 →Mirko und Alke
- BMfU: LGB46-N →Rot-weiß-Rot zur See [und alles andere]
- DVsB: LAL46 →Verwurzeltes Blut // →Mirko und Alke // →Rot-weiß-Rot zur See

- *Quellen*

Duchkowitsch01 Giebisch48 Giebisch85 GV Hofer10 Klaffenböck08 Klee07 Kosch68 Kürschner39
Kürschner43 Kürschner88 KVK McVeigh88 Pock41 Standesbuch37 Stillere Heimat SV42

- *Archive*

- BAB/BDC (RKK/RSK)
- BAB/BAK (R 56V/12, R 103/140)
- Magistrat/Standesamt Linz

L., der ueheliche Sohn eines Reichsbahnassistenten, wuchs nach dem frühen Tod seiner Mutter (1901) bei Verwandten in Wien auf, wo er Volks- und Hauptschule besuchte. Aus Abenteuerlust meldete sich der Vierzehnjährige 1913 zur k. u. k. Kriegsmarine, in deren Rahmen er bis 1916 eine Ausbildung an der Maschinenschule in Pola/Pula absolvierte. Mitten im Ersten Weltkrieg im Alter von 17 Jahren als Maschinenunteroffizier ausgemustert, musste er Kriegsdienst leisten und kam, da er sich freiwillig zum relativ neuen „Unterseebootdienst“ gemeldet hatte, auf dem S. M. U. (= Seiner Majestät U-Boot) 29 als Maschinenquartiermeister zum Einsatz (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 20.2.1939). Anfang November 1918 geriet die Besatzung des U 29 als eine der letzten eines Kriegsschiffes der untergegangenen Donaumonarchie in italienische Kriegsgefangenschaft, anschließend war L. in Forte Tron in der Nähe von Venedig interniert. 1919 kehrte er nach Österreich zurück, ließ sich in Wels/OÖ nieder. Nach mehrmonatiger Arbeitslosigkeit fand er eine Stelle als Maschinist im Kraftwerk Traunleiten (Welser Elektrizitätskraftwerk), wurde danach Schalttafelwärter und versuchte sich ab 1924 als Bauschreiber. Bereits in dieser Zeit „benützte er die Freistunden dazu, kleine Aufsätze zu verfassen“ (ebda). Einen Neuanfang wagte er 1925, indem er das Schreiben zum Beruf machte und als Schrl. in die Redaktion des *Welser Anzeigers* eintrat. Publiziert wurde das Periodikum in der Welser Buch- und Kunstdruckerei Joh. Haas, einem deutschnationalen, bald nationalsozialistischen Verlag, der für die Zeitungs- und Zeitschriftenlandschaft bis zum Verbot der NSDAP (19.6.1933) große Bedeutung besaß und der in Linz ansässigen Landesleitung der NSDAP nahestand. Neben dem *Mitteilungsblatt der Landesleitung Österreich* zeichnete Haas für den Druck etlicher anderer, meist kurzlebiger Printmedien verantwortlich, darunter u. a. *Der junge Sturmtrupp*, *Der österreichische Nationalsozialist* und die *Volksstimme*, 1926–1933 offizielles Organ der NSDAP für ganz Österreich; insgesamt druckte die Firma Haas für die NSDAP und den Landbund „17 Wochenzeitungen“ (Gustenau90). Von 1925 bis zu dessen Einstellung 1936 (letzte Ausgabe auf das Jahr 1935) fungierte L. auch als Schriftwalter des ebenfalls von Haas produzierten *Katholischen Heimats-Kalenders für Stadt- und Dorfleute*.

L.s nationalsozialistische Sozialisation dürfte durch die Arbeit im Verlag Haas ausgelöst oder be-
stärkt worden sein, 1925 bis zu deren Verbot bzw. Auflösung im Ständestaat 1934 war er – laut

eigener Angabe – Mg. der GDVP. Mitgliedschaften in NS-Organisationen vor 1938 gehen aus den Archivalien nicht hervor, doch dürfte allein die Mitarbeit an diversen, „getarnt nationalsozialistischen Blätter[n]“ Beleg für seine ideologische Ausrichtung gewesen sein (Gustenau90), sodass der Autor zu einem unbekanntem Zeitpunkt nach dem „Anschluss“ mit einer Mitgliedsnummer (6370392) aus dem für „verdiente“ ÖsterreicherInnen reservierten Nummernblock in die NSDAP aufgenommen wurde. Er selbst beschreibt seine journalistische Arbeit retrospektiv solcherart, dass er „unbeschadet von Verboten, Bedrängungen, Hausdurchsuchungen usw. Woche für Woche scharfe Aufsätze gegen das System und damit gegen Versklavung und Entmutigung der Bevölkerung“ verfasst habe (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 20.2.1939). Nach dem Verbot der NSDAP in Österreich vom 19. Juni 1933 zeichnete er im Sommer/Herbst 1933 kurzzeitig für *Die deutsche Frau* verantwortlich. Neben der Schriftleitertätigkeit im *Welscher Anzeiger* leitete er im Verlag Haas von 1935 bis 1939 „die legal-illegale ‚Landpost‘, jenes Blatt in Österreich, das bestimmt war, den Kampfwillen der Bauernschaft gegen die Systemregierung wachzuhalten und zu verstärken“ (*Krieg und Dichtung*) und das als „getarntes Organ der NS.-Bauernschaft“ galt (*Stillere Heimat*⁴¹). Der Verlag Joh. Haas wurde im Ständestaat behördlich überwacht, bis 1938 fanden mehrere Hausdurchsuchungen statt.

Vielleicht wegen der nach 1933 angespannten finanziellen Situation der Firma Haas versuchte sich L. ab 1934 als Schriftsteller. Seit 1930 in zweiter Ehe mit der Schriftstellerin Maria Franziska Lettner verheiratet, legte er mit den autobiografischen Werken *Der Spruch aus dem Dunkel* und *Rot-weiß-Rot zur See* (beide 1934) den Grundstein für seine schriftstellerische Karriere. Sein bekanntestes und auflagenstärkstes Werk wurde der im Berliner Zeitgeschichte-Verlag publizierte Kolonialroman *Roter Adler auf weissem Feld* (1938), aber auch die Bücher *Verwurzeltes Blut* (1937), *Das Kind Maria und die Piraten* (1942) sowie *Mirko und Alke* (1942) erreichten beachtliche Auflagen und brachten dem Autor erkleckliche Tantiemen ein. *Roter Adler auf weissem Feld* findet sich in Mehrfachnennung auf den Empfehlungslisten der maßgebenden Förderungsinstanzen, wie u. a. RMVP und Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg), und dürfte bis Kriegsende eine Auflage von über 100.000 Exemplaren erreicht haben. L. nahm sowohl am 3. und 4. Großdeutschen Dichtertreffen in Weimar als auch an der 1. Dichterwoche des Reichsgaues Oberdonau in Linz teil. Durch seine literarischen Erfolge machte er die Bekanntschaft anderer Autoren, für den *Ostmärkischen Volkskalender* pflegte er Kontakte z. B. mit Richard →Billinger, Heinrich Zillich, RSK-Altpräsident Hans Friedrich Blunck, Bruno →Brehm (W), Hans →Kloepfer (ST) und dem norwegischen Bestsellerautor Knut Hamsun. Trotz seines guten Einkommens aus den Buchverkäufen gab L. die journalistische Arbeit nicht auf, sondern übernahm 1939, nachdem die seit dem „Anschluss“ dem Reichsnährstand zugeordnete *Landpost* eingestellt worden war, die Stelle eines stellvertretenden Hauptschriftleiters im NS-Gauverlag Oberdonau in Linz (HSchrl.: Harald Schreiner, Geschäftsführer: Ernst →Seidl), war in dieser Funktion Chef vom Dienst aller Heimatblätter in Oberdonau und Schriftwalter des *Ostmärkischen Volkskalenders*, der ab 1938 im NS-Gauverlag erschien, wobei er auf seine langjährige Erfahrung beim einstigen *Katholischen Heimats-Kalender für Stadt- und Dorfleute* zurückgreifen konnte. Aufgrund seiner journalistischen Tätigkeit hauptberufliches Mg. der RPK, wurde L. als Autor und Schriftwalter von der Mitgliedschaft in der RSK befreit, der Linzer RKK-Geschäftsführer Walter Streitfeld bezeichnete ihn in seiner Stellungnahme für die RSK Berlin als „ein[en] ringende[n] und vornehme[n] Mensch[en]“ (BAB/BDC RKK/RSK 3.5.1940).

Nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges wurde L. am 17. November 1939 zur Kriegsmarine einberufen, tat zunächst bei der Marineartillerie Dienst als Feldwebel, wechselte aber bald als Marine-

Kriegsberichterstatte zu der neu gegründeten Marinefrontzeitung für die Nordsee *Gegen England* nach Wilhelmshaven. Vermutlich 1941, nach Gründung der Illustrierten Marine-Frontzeitschrift *Die Heulboje*, kam er als deren Chefredakteur nach Kiel, 1942 bekleidete er den Rang eines Oberleutnants des Allgemeinen Marinedienstes. Wo der Autor nach der Einstellung von *Die Heulboje*, 1944, zum Einsatz kam, liegt im Dunkeln. Zweimal erhielt L. den Literaturpreis der deutschen Kriegsmarine, 1941 den Preis „Ostsee“, 1944 den Preis „Nordsee“; in den letzten Kriegsjahren veröffentlichte er die Legende *Aska weint* (1943) und die Erzählung *Thode* (1944).

Zu Kriegsende geriet L. vermutlich in britische Gefangenschaft, der er sich im Jänner 1946 durch Flucht entzog; die Mehrzahl seiner Bücher stand sowohl in Österreich als auch in Deutschland (sowjetische Besatzungszone) auf dem Index. Nach seiner Rückkehr lebte er als freier Schriftsteller in Linz, ab 1952 war er Pressereferent der Oberösterreichischen Kraftwerke AG (OKA) und Redakteur der *OKA-Hauszeitung*. Viele seiner Werke wurden wieder aufgelegt, Neues kam hinzu, u. a. *Die blaue Lotterie* (1947, unter dem Pseudonym „Rainer Rauth“), *Dalmatinisches Jahr* (1954) und *Geben, fahren, fliegen* (1955). Darüber hinaus verfasste L. einige renommierte Fachbücher über Teppiche, u. a. *Das große Orient-Teppich-Buch* (1960, 9. Aufl. 1990). Er war Vorstandsmitglied der Gemeinschaft oberösterreichischer Schriftsteller und erhielt einige Auszeichnungen, darunter das Silberne Ehrenzeichen des Landes Oberösterreich sowie – für seine Mitarbeit als Teppich-Experte an *Meyers enzyklopädischem Lexikon* – die Silbermedaille des Bibliographischen Instituts Mannheim.

KGS

• *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Der Spruch aus dem Dunkel. Roman eines Suchenden. – 1. Aufl. Wien: Luser A. 1934 – Neue Aufl.

Wien: Wiener Verlag 1944

Rot-weiß-Rot zur See. Mit U 29 im Adriakrieg. – Innsbruck: Tyrolia 1934

Verwurzeltes Blut. Roman eines deutschen Handwerkers. – Berlin: Zeitgeschichte-Verlag 1937 (1–12.000) – [2.] Aufl. ca. 1938 (13.000–16.000) – [3.] Aufl. 1941 (17.000–20.000) – 4. Aufl. 1942

Roter Adler auf weißem Feld. Roman der ersten deutschen Kolonie 1683–1717. – 1.[–4.] Aufl. Berlin: Zeitgeschichte-Verlag 1938 (1–50.000) – 5. Aufl. 1942 (51.000–58.000)

Aska weint. Eine Mythe aus urfernen Tagen. – [1.–2.] Aufl. Berlin: Nordland 1942 (= Nordland-Bücherei. 31.) – 3. Aufl. 1943

Das Kind Maria und die Piraten. Erzählung. Ill. von Annemarie Fiebich. – Wien: Wiener Verlag 1942 (= Kleinbuchreihe Südost. 52.) – 2. Aufl. 1943 [Feldpostausgabe.] – Neue Aufl. 1943

Mirko und Alke. Roman aus Dalmatien 1938 bis 1939. – [1.–2.] Aufl. Berlin: Zeitgeschichte-Verlag 1942 (1–20.000) – [3.–5.] Aufl. 1943 (21.000–55.000)

Thode. Eine Erzählung aus Dalmatien. Nachwort Wilhelm Löw. – Graz: Steirische Verlagsanstalt 1944

• *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Ein Kindeswort.

In: Die Ostmark erzählt (1939) 38–52

„mineros alemanos“.

In: NSMH 10(1939) H. 112, 592–595

Frühkoloniale Pläne Deutschlands.

In: NSMH 10(1939) H. 112, 596–612

Eines Tages im...

In: Dichter unter den Waffen (1940) 36

Das große Vorspiel.

In: Stillere Heimat (1940) 97–107

[Ich über mich].

In: Krieg und Dichtung (1940) 273–274

In: Krieg und Dichtung (1943) 307–308

„Höher als das Leben...“

In: Krieg und Dichtung (1940) 274–281

In: Krieg und Dichtung (1943) 308–315

Afrikanisches Land für Preußen.

In: Frohes Schaffen 17(1940) 136–141

Der Sucher.

In: Stillere Heimat (1941) 135–150

Die Narbe des Herbert Katt.

In: Stillere Heimat (1942) 77–94

Erlebnis mit Erika.

In: Stillere Heimat (1943) 188–218

LIMMER Maria →Maria Miglbauer

LINGARD J. M. →Josef Günther Lettenmair

LORENZ-PREUER Grete →Margarete [Grete] Preuer

LUCIDOR →Johann Gabriel Anderle

LYNX →Alfred Anton [Antoine] Angermayer

MARIEN KIND →Enrica Freiin von Handel-Mazzetti

MATSCHER Hans →Band Tirol-Vorarlberg

MAYER Karl (MAYER-FREINBERG Karl) * 24.08.1875 in Steyr, Österreich ob der Enns [ÖU] † 17.08.1949 in Linz

röm.-kath., verh., 1 Sohn, 1 Tochter

- *Wohnorte*

- Linz, Waldegg 90, Villa Edelweiß (am Freinberg) im Gau Oberdonau

- *Ausbildung*

- Buchhändler

- *Beruf(e)*

- Bankbeamter
- Musiklehrer

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*

- 60 RM (1937) // 50 RM (1938)

- *Institutionelle Beziehungen*

- RSK: AA 25.09.1938 befreit 04.06.1940 [da Mg. in RMK]
- RMK: Mg. 01.03.1939 Nr. 199116 [eigene Angabe]
- BOÖMD: Mg. 1908 // Proponent (1908) [mit Gregor Goldbacher] // Archivar
- RPA Oberdonau: Musikreferent (ca. 1943)
- VF: Mg. 1937–1938
- DSVS: Mg. ca. 1905–1924

- *Mitarbeit in Medien*

- Tages-Post (Linz)
- Linzer Volksblatt
- Steyrer Zeitung
- Der Volksbote (Linz)
- Zeitgeschichte (Linz, Wien)
- Hoamatgsang-Kalender (Linz): (1932–1933)
- Hoamatgsang (Linz): (1910, 1930)

- *Förderungen und Zensur*

- Reichsgau Oberdonau: Preis des Reichsgaues Oberdonau zur Förderung heimischer Volksbühnenspiele
→Deutsche Heimat 1943 [100 RM; insgesamt 5 PreisträgerInnen]
- WK I: Militär-Verdienst-Kreuz [zweimal verliehen]

- *Quellen*

Giebisch48 Giebisch85 GV Hauer55 Kosch68 KürschNek73 Kürschner39 Kürschner43 KVK Pazelt66 Pock41 Strallhofer94 SV42

- Archive
- BAB/BDC (RKK/RSK)

M. war das einzige Kind einer wohlhabenden Steyrer Gastwirts- und Weinhändlerfamilie, die seit 1788 im Besitz des sogenannten „Bummerlhauses“ war, eines kunsthistorisch bedeutenden gotischen Profanbaus, in welchem sich auch eine in der Region sehr bekannte – u. a. von Franz Schubert und Anton Bruckner frequentierte – Gastwirtschaft befand. M. besuchte vier Klassen Realschule und zwei Klassen Handelsschule, anschließend absolvierte er eine Buchhändlerlehre und war schließlich als Beamter der Bank für Oberösterreich und Salzburg in Linz tätig. Nach dem Lehrabschluss „setzte er in Wien im Institut des Majors A. Friß seine Studien fort“, legte dort die „sogen[annte] Intelligenzprüfung“ ab (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 1.3.1939). Nach dem Tod des Vaters, 1898, sah sich M., dessen Interesse der Musik und der Literatur galt, außerstande, das Wirtshaus weiterzuführen, und verkaufte es. Von dem Erlös erstand er ein Anwesen („Villa Edelweiß“) auf dem Linzer Freinberg; das elterliche Erbe dürfte ihm ein komfortables Leben ermöglicht haben, sodass er zeitweise nicht berufstätig war; wiederholt unternahm er Reisen, die ihn u. a. nach Frankreich, Italien, die Schweiz und bis nach Nordafrika führten. Während des Ersten Weltkrieges stand M. 1914–1918 bei der Infanterie (Landsturm) im Einsatz, davon 33 Monate als Oberleutnant bzw. Hauptmann an der italienischen Front, zweimal erhielt er das Militär-Verdienst-Kreuz.

Laut eigener Angabe im RSK-AA verband M. mit Peter Rosegger durch „lange Jahre ein inniges Freundschaftsverhältnis“ (ebda). Sein Interesse galt einerseits der Musik – er spielte Violine –, andererseits der oberösterreichischen Mundartdichtung und deren AutorInnen. 1908 gründete er gemeinsam mit seinem gleichaltrigen Freund Gregor Goldbacher den BOÖMD. Drei Jahre zuvor war M., der auch unter dem Pseudonym „Mayer-Freinberg“ publizierte, selbst mit Dialekttexten unter dem Titel *Griasnocká foaste und sperö, wias ös wollts!* (1905) in Erscheinung getreten. Darüber hinaus betätigte er sich im Rahmen des BOÖMD als Biograf seiner Schriftstellerkollegen, so gab er mit Alfred →Webinger (ST) das Werk *Der oberösterreichische Heimatdichter Anton Matosch* (1916) heraus und publizierte mit Gregor Goldbacher, Obmann des BOÖMD 1908–1938, den ersten Band des im Zehnjahresrhythmus geplanten Vereins-Jahrbuchs *Hoamatgsang* (1910).

Während der Hyperinflation in den 1920er-Jahren verlor M. fast sein gesamtes Vermögen, als Musiklehrer versuchte er einen Neuanfang. Im BOÖMD betätigte er sich weiterhin, fungierte als Archivar, 1920 bzw. 1930 edierte M. – wieder gemeinsam mit Gregor Goldbacher – das zweite und dritte Vereins-Jahrbuch *Hoamatgsang*, 1932 und 1933 den *Hoamatgsang-Kalender*. Daneben erschienen Werke und Biografien von Kollegen (u. a. Josef Krempl: *Ländlágniuat* 1919, *Josef Krempls Leben und Schaffen* 1924, *Der oberösterreichische Heimatdichter Anton Matosch* 1929, Ferdinand Krackowitzer: *Aus alten und jungen Tagen* 1930) sowie eigene Texte (u. a. *Paradeisgangel* 1919). Etliche Beiträge des Autors erschienen in regionalen Printmedien, z. B. in der Linzer *Tages-Post* und in der *Steyrer Zeitung*. Ab 1930 trat M. regelmäßig im Linzer Rundfunk auf, zwischen 1930 und 1938 absolvierte er insgesamt 26 Auftritte, 25 davon im Sender Linz, einen im Sender Wien. 1935 feierten sowohl M. als auch Goldbacher den 60. Geburtstag, aus diesem Anlass verfasste M. *Gregor Goldbacher*, während Otto →Jungmair zu Ehren M.s *Der oberösterreichische Heimatdichter Karl Mayer-Freinberg* (1935) publizierte. Ein weiteres Werk betraf den Stelzhamer-Biografen Hans Zötl, zu dessen 90. Geburtstag M. *Im Zeichen Franz Stelzhamers* (1936) herausbrachte.

Nach dem „Anschluss“ 1938 fungierte Gregor Goldbacher als kommissarischer Leiter des BOÖMD, auf Geheiß des Stillhaltekommissars wurde der Verein – analog zum überregionalen

RDMÖ – im April 1939 aufgelöst. Die letzte Publikation im Rahmen des BOÖMD dürfte der von M. edierte mundartliche Nachlass Franz Hönigs gewesen sein, welcher 1938 unter dem Titel *Vor'n Feierabend* erschien. Trotz der Vereinsauflösung plante er die Herausgabe eines weiteren Jahrbuchs *Hoamatgsang* für das Jahr 1940 – er schreibt 1939, es sei „in Vorbereitung“ –, bibliografisch ist es jedoch nicht nachweisbar (ebda). Die RSK Oberdonau in Gestalt Walter Streitfelds, des lokalen RKK-Geschäftsführers, stand dem Verein und seinen Mitgliedern eher herablassend gegenüber, man habe es dabei mit „sich gegenseitig beweihräuchernden alten Männern“ zu tun, die alle „nichts Nennenswertes geleistet“ hätten (BAB/BDC PA Goldbacher RKK/RSK Stellungnahme für die RSK Berlin 3.5.1940). M. bezeichnet er zwar als den „eigentliche[n] Anreger und Arbeiter im verflochtenen Bund oberösterreichischer Mundartdichter“, doch „bedeutender als der Dichter Mayer war der Vereinsmeier“ (BAB/BDC RKK/RSK Stellungnahme für die RSK Berlin 9.5.1940). Politisch wurde er von der NSDAP Oberdonau als „seit Jahren mit Erfolg in der national betonten Heimatbewegung tätig“ eingestuft, aus beruflichen Gründen sei er Angehöriger der VF gewesen, bejahe jedoch „heute den NS Staat“, insgesamt sei die „politische Zuverlässigkeit“ gegeben (BAB/BDC RKK/RSK Politische Beurteilung 14.1.1939). Kuriosum am Rande: Die Kripo Wien vermerkt im Zusammenhang mit dem RSK-Aufnahmeverfahren eine Verurteilung wegen eines Vergehens gegen die „Pestanstalten“ im Jahr 1930 (BAB/BDC RKK/RSK 6.7.1940). In den folgenden Jahren dürfte sich M. weitgehend aus der Öffentlichkeit zurückgezogen haben, fehlte ihm doch ohne Verein ein Forum für seine Arbeit. 1943 erhielt er im Rahmen des Preises des Reichsgaues Oberdonau zur Förderung heimischer Volkstheater 100 RM für das Bühnenstück *Deutsche Heimat*, wobei nicht geklärt ist, ob es sich beim Preisträger tatsächlich um M. oder um einen heute unbekanntens Namensvetter des Autors („Karl Mayer“) handelt.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde der einstige BOÖMD mit dem Stelzhamer-Bund „Aus da Hoamat“ fusioniert und 1946 als Stelzhamerbund der Freunde oberösterreichischer Mundartdichtung neu begründet. M. veröffentlichte *Brevier der Seele* (1947), im Jahr seines Ablebens, 1949, erschien der Gedichtband *Dö wahre Liab*. Die Straße namens Edelweißberg im Linzer Bezirk Freinberg wurde 1953 nach M.s Villa benannt.

KGS

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Karl Mayer-Freinberg: **Gregor Goldbacher**. Eine Rückschau zur Vollendung seines 60. Lebensjahres. – Linz: BOÖMD 1935

Aus: →Steyrer Zeitung (1935)

Karl Mayer-Freinberg: **Im Zeichen Franz Stelzhamers**. Eine Erinnerungsschrift zu Dr. Hans Zötl's vollendetem 90. Lebensjahr. – Linz: BOÖMD 1936

Franz Hönig: **Vor'n Feierabend**. Aus dem mundartlichen Nachlaß von Franz Hönig. Hg. Karl Mayer-Freinberg. – Linz: BOÖMD 1938

- *Dramen 1933–1945*

Deutsche Heimat. – 1942/43*

MAYER-FREINBERG Karl →Karl Mayer

MEDARDUS O. R. C. →Eduard Munninger

MIGLBAUER Maria (LIMMER <verh.>) * 19.05.1896 in Friedburg, Österreich ob der Enns [ÖU]
† 08.09.1974 in Aspach/OÖ

altkath., zuvor röm.-kath., verh., 1 Tochter

- *Wohnorte*
 - Aspach 65 im Gau Oberdonau
- *Ausbildung*
 - Post- und Telegraphenkurs
- *Beruf(e)*
 - Postbeamtin (–1925)
 - Hausfrau (ab 1925)
- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*
 - ca. 560 RM (1937)
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 21.09.1938 zurückgestellt 23.07.1940 befreit 13.08.1940 Zi. 4 // befreit 18.04.1942 Zi. 3
 - NSDAP: AA 21.09.1938 Mg. 01.01.1940 Nr. 7804676
 - NSF: Mg. 13.03.1938 // Kreisabteilungsleiterin f. Kultur, Erziehung und Schulung (ab 11.1942) in Brau-
nau/Inn // Ortsbeauftragte des Reichsmütterdienstes (ab 1938) in Aspach
 - NSV: Mg. 01.08.1938
 - VF: Mg. 01.1937–03.1938
- *Mitarbeit in Medien*
 - Die Frau und Mutter (Wien)
 - Kunst dem Volk (Wien)
- *Förderungen und Zensur*
 - Hauptamt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger41 Negativ →Der neue Weg
- *Quellen*
 - GV Kosch68 Kürschner43 KVK SV42
- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK, Masterfile/NSDAP-ZK)
 - Gemeinde/Standesamt Aspach/OÖ

M. war die uneheliche Tochter eines Auracher Bauern und wuchs „bei fremden Zieheltern“ auf (BAB/BDC RSK-AA 21.9.1938). Die Mutter dürfte nach Salzburg geheiratet haben, wo sie nach dem Ersten Weltkrieg als Kriegerwitwe eine „kleine Tabaktrafik“ innehatte (ebda). M. besuchte die Volksschule in Friedburg, die Bürgerschule in Salzburg und arbeitete nach Absolvierung eines Post- und Telegrafenkurses als Postbeamtin in Salzburg. Nach ihrer Heirat mit einem Zahntechniker, 1925, gab sie den Beruf auf und übersiedelte mit ihrer Familie zu einem unbekanntem Zeitpunkt nach Oberösterreich.

Literarisch trat M. im Ständestaat mit dem Roman *Der neue Weg* (1937), den das Hauptamt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg) 1941 mit „Negativ“ beurteilte, erstmals an die Öffentlichkeit. Kurz vor dem „Anschluss“, im Februar 1938, erschien der Roman *Die vom Grundnerhof* (1938), während der NS-Zeit *Die Flöte des Hirten* (1941); die Publikation bzw. Aufführung der Bühnenwerke *Das ewige Licht* und *Luitgard von Ort* (beide 1941) ist nicht belegt. Daneben entstanden Gedichte und Erzählungen für (nicht genannte) Printmedien, die Autorin erwähnt in einem Brief an die RSK *Das Edelweiß*, *Der Ring*, *Schutz und Schild* und *Ewige Jugend* (BAB/BDC April 1941). Den NSDAP-AA stellte M. im Herbst 1938, mit 1. Jänner 1940 erfolgte die Aufnahme (Nr. 7804676); sie engagierte sich im Rahmen der NSF ab 1938 als Ortsbeauftragte des Reichsmütterdienstes in Aspach und ab 1942 als Abteilungsleiterin des Kreises Braunau/Inn für Kultur, Erziehung und Schulung.

Nach dem Zweiten Weltkrieg veröffentlichte M. den Roman *Das grüne Tor* (1960), posthum erschienen *Dies Bildnis ist bezaubernd schön* (1982) und *Altes bäuerliches Brauchtum in meiner Innviertler Heimat* (1988).

KGS/HM

• *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Maria Limmer: **Der neue Weg**. Ein Roman um den Großglockner. – Wien: Schwarz 1937 – [2.] Aufl. Wien, Leipzig: Frau und Mutter-Verlag 1940

Maria Limmer: **Die vom Grundnerhof**. Roman. – Wien, Leipzig: Frau und Mutter-Verlag 1938 – Neue Aufl. 1940 (10.000–14.000)

Maria Limmer: **Die Flöte des Hirten**. Roman. – Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1941 (= Bergland-Bücherei.)

• *Dramen 1933–1945*

Maria Limmer: **Das ewige Licht**. Liederzyklus. – 1941* [RSK-Befreiungsschein beantragt 26.9.1941]

Maria Limmer: **Luitgard von Ort**. Sagenspiel in vier Aufzügen. – 1941* [RSK-Befreiungsschein beantragt 5.9.1941]

MORTON Friedrich →Band Wien

MÜLLER-GUTTENBRUNN Roderich →Band Niederösterreich

MUNNINGER Eduard (MEDARDUS O. R. C.) *08.12.1901 in Gallspach, Österreich ob der Enns [ÖU]
† 12.02.1965 in Esternberg/OÖ
röm.-kath., geschieden, 2 Töchter

Munninger

- *Wohnorte*
 - Katsdorf in Oberösterreich (1931–1934)
 - St. Georgen/Gusen in Oberösterreich (1934–1937)
 - Kopfing im Gau Oberdonau (1937–1938)
 - Rohr im Gau Oberdonau (kurze Zeit 1938)
 - Melk a. d. Donau, Rathausplatz 110 im Gau Niederdonau (1938–1940)
 - Gänserndorf bei Wien, Adolf-Hitlerstr. 45 im Gau Niederdonau (1940–1942)
 - Schloss Krämpelstein, Post Esternberg im Gau Oberdonau (ab 1942)
- *Ausbildung*
 - Lba. (1920–1922 Linz)
- *Beruf(e)*
 - Volksschullehrer
 - Hauptschullehrer
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 23.07.1938 befreit 02.09.1940
 - RMK: (Kommissarischer) Landschaftsleiter des Reichsverbandes Volksmusik für die Ostmark (1938/39)
 - Reichsverband österreichischer Volksmusik: Gründer und Leiter (1931–1934)
 - Österreichische Volksmusiker-Bewegung: Gründer (1927)
 - NSDAP: Mg. 04.03.1927 Nr. 53290 Austritt 31.07.1934 [schlüssige Handlung] // Mg. 09.1937 // AA 29.05.1938 abgelehnt 12.05.1940 // Ortsgruppenleiter (03.1938) in Kopfing // Kreisredner (ab 07.10.1939) in Steyr
 - DNSAP: Redner
 - NSLB: Mg. 1929 // Mg. 01.07.1940 Nr. 4350040 [Neuaufnahme]
 - VF
 - DTB
 - Deutscher Sängerbund
 - Alldeutscher Germanenbund: Gründer (ca. 1921)
- *Mitarbeit in Medien*
 - Alpenländische Musikerzeitung (Linz): Herausgeber und Schrl. (1927–1934)
 - Österreichisches Musikerjahrbuch: Herausgeber (1932–1934)
 - Die Volksbühne: Schrl. (–1934)
 - Ostmarksteine und deutscher Wein (Schwertberg/OÖ): Herausgeber und Schrl. (1927)
- *Förderungen und Zensur*
 - PPK: NSB 3(1938)10 →Die Beichte des Ambros Hannsen
 - NSDAP Gau Wien: GuM38 →Die Beichte des Ambros Hannsen
 - RMVP: Jahresschau38 →Die Beichte des Ambros Hannsen
 - RMVP: BSG40 →Die Beichte des Ambros Hannsen
 - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger38 Positiv →Die Beichte des Ambros Hannsen

- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): 400Bücher38 →Die Beichte des Ambros Hannsen
- Hauptamt Schrifttum (Amt Rosenberg): 700Bücher44 →Die Beichte des Ambros Hannsen
- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): DB40 →Die Beichte des Ambros Hannsen
- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): DB41 →Die Beichte des Ambros Hannsen
- BMfU: Professor
- Verein Dichterstein Offenhausen: Dichterstein Offenhausen
- BMfU: LGB46 →Die Beichte des Ambros Hannsen

- *Quellen*
 - Giebisch48 Giebisch85 GV Kosch68 KürschNek73 Kürschner43 KVK Offenhausen78 Pock41 Stock/Heilinger72/02

- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK, NSDAP-PK)
 - ÖStA/AdR (GA 350958)

M. wuchs als Sohn eines Lehrers und einer Postmeisterin in St. Georgen/Gusen auf, besuchte zunächst das Staatsgymnasium in Linz, dann die Infanteriekadettenschule Innsbruck. Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges ließ sich M. „auf die Republik Deutschösterreich vereidigen und diente in der ehemaligen Volkswehr“, dem provisorischen Heer des neuen österreichischen Staates (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA Lebenslauf Herbst 1939). In diesem Zusammenhang nach Graz überstellt, nahm er in einem Freiwilligenkorps „gegen den kommunistischen Februarputsch und bei den steirischen Abwehrkämpfen“ teil (ebda). „[A]ngewidert vom Geiste des Marxismus, der im damaligen Heer herrschte“, verließ er die Volkswehr und versuchte sich als „Reisevertreter“ und „Darsteller bei Kleinkunstabühnen“ (ebda). Von 1920 bis 1922 absolvierte er die Lba. Linz, in welcher er mit dem Nationalsozialismus und der DNSAP um Walter Riehl in Kontakt kam; eine Mitgliedschaft ist nicht dokumentiert. In der Folge beteiligte er sich, laut eigener Angabe, als Lehrer in verschiedenen Orten Oberösterreichs an der Gründung und dem Aufbau deutschnationaler Organisationen, wie u. a. dem Alldeutschen Germanenbund, dem DTB und der Österreichischen Volksmusiker-Bewegung, sowie an regionalen DNSAP-Ortsgruppen und SA-Verbänden, trat als Redner bei Parteiveranstaltungen auf, wird jedoch vom NSDAP Gaupersonalamt nach dem „Anschluss“ als Parteigänger der Heimwehr bezeichnet. Nach der Gründung der NSDAP-Hitlerbewegung Österreich durch Richard →Suchenwirth (W) 1926 trat M. im März 1927 in die Partei ein (Nr. 53290). Neben seinem Beruf als Lehrer engagierte er sich in der nicht professionellen Volksmusik-Szene, gründete 1927 die Österreichische Volksmusiker-Bewegung und gab die von Gl. Alfred Proksch und dem Leiter des N.S.P.-Verlages, Ernst →Seidl, protegierte *Alpenländische Musikerzeitung* heraus, deren erster Jahrgang in Seidls Alpenländischem Volksverlag erschien. Dieser Verlag fungierte 1931 auch als Herausgeber des *Österreichischen Musikerjahrbuchs*, das M. übernahm und 1932–1934 herausgab. Im Selbstverlag edierte er die Dramen *Hass und Liebe* (1928) und *Das achte Gebot* (1929), welche – nach Angaben des Autors – ca. 50 bzw. ca. 70 Aufführungen erlebten, sowie die kurzlebige, bibliografisch nicht nachweisbare Monatsschrift *Ostmarksteine und deutscher Wein* (UT: *Blätter für freies Oberösterreichertum* 1927), ferner verfasste er einige Musikstücke (u. a. *Geistliche Lieder und Weisen zum Turmblasen* 1932). Nach dem Verbot der NSDAP in Österreich am 19. Juni 1933 gründete er im Herbst 1933 die

„erste Reichskapellmeisterschule für Volksmusik“ (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA Lebenslauf Herbst 1939), welche – wie auch die Österreichische Volksmusiker-Bewegung und deren Zeitschriften – nach dem Juliputsch 1934 verboten wurde. Im Zusammenhang damit nach St. Georgen/Gusen versetzt, agierte M. nun in den im Untergrund aktiven NS-Netzwerken, stellte illegale Druckschriften her und wurde zweimal zu Geldstrafen von 250 öS bzw. zu drei Wochen Arrest verurteilt. Wegen der Aufführung seines Ritterspiels *Der Schärffenberger*, bei dem es zu nationalsozialistischen Ausschreitungen gekommen war, wurde er vom 16. Oktober 1936 bis zum 16. September 1937 als Lehrer suspendiert; nach dem „Anschluss“ Österreichs 1938 erhielt er dafür eine finanzielle Wiedergutmachung von 639 RM. In jenem Jahr verfasste er den im deutschen Verlag Blut und Boden publizierten Roman *Die Beichte des Ambros Hannsen* (1937), der – wie M. betonte – Hitler zum Geburtstag überreicht und vom Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg) zu den zehn besten Büchern des Jahres 1938 gezählt wurde, in Österreich habe „ein politisches Einfuhrverbot“ bestanden (ebda). 1937 nach Kopfing/Innkreis versetzt, pachtete er im selben Jahr die Burg Krämpelstein (auch Krempelestein) bei Ersternberg im Innviertel und renovierte sie mithilfe deutscher Geldgeber.

Nach dem „Anschluss“ 1938 avancierte M. in Kopfing zum Ortsgruppenleiter und kommissarischen Bürgermeister, für die RMK übernahm er im Reichsverband für Volksmusik die Funktion des Kommissarischen Leiters bzw. des Landschaftsleiters für die „Ostmark“; der Roman *Die Beichte des Ambros Hannsen* fand Eingang in die maßgebenden Empfehlungslisten des „Dritten Reiches“. Doch das Blatt wendete sich bald: Mittlerweile in Rohr als Lehrer tätig, entthob ihn der zuständige Schärfdinger Kreisleiter „über Auftrag der Gauleitung“ einige Wochen nach dem „Anschluss“ sämtlicher Ämter in Partei und Gemeinde und verfügte die Suspendierung von seinem Lehrerposten. M. sei „in moralischer Hinsicht untragbar“, heißt es in der Stellungnahme des Kreisleiters (BAB/BDC NSDAP-PK Personal-Fragebogen 26.1.1939), dazu kamen finanzielle Ungereimtheiten, sodass ein Verfahren eingeleitet wurde; in der Folge verlegte M. seinen Wohnsitz nach Melk im Gau Niederdonau. Das Urteil des Kreisgerichts Steyr vom 12. Mai 1940 legte ihm enge Kontakte zur seinerzeitigen Heimwehr sowie finanzielle und moralische Unkorrektheiten zur Last, in der Beurteilung des Gaupersonalamtes Oberdonau heißt es, M. sei „in politischer Hinsicht ein Konjunkturmensch“ und seine „charakterliche Haltung [habe] niemals der eines Nationalsozialisten“ entsprochen (BAB/BDC NSDAP-PK 21.3.1940). Als Folge des Gerichtsurteils wurde sein NSDAP-Erfassungsantrag abgelehnt, die RSK nahm ihn nach längerem Zögern als „befreites“ Mg. auf. Da M. für den Kriegsdienst untauglich war, aber zahlreiche Lehrer eingezogen wurden, kam er ab 1940 als Hauptschullehrer zum Einsatz, allerdings nicht im Gau Oberdonau, sondern in Gänserndorf im Gau Niederdonau, weshalb auch sein RSK-AA bei der dortigen Landesleitung zur Abwicklung kam. Im Auftrag von Reichsbauernführer Walther Darré, zu dessen Stabsamt er angeblich „persönliche Beziehungen“ unterhielt (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA Lebenslauf Herbst 1939), schrieb M. an der Bauernkriegstrilogie *Sensenträger*, die ein „Roman aus der illegalen Kampfzeit der NSDAP in Österreich“ werden sollte und nach Kriegsende 1946 – in einer modifizierten Version – erschien; zugleich arbeitete er für den Reichssender Breslau an einem Hörspiel zu den oberösterreichischen Bauernkriegen (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 23.07.1938). Nachdem M. auf Burg Krämpelstein einen Restaurant- und Beherbergungsbetrieb etabliert hatte, verlegte er 1942 seinen Wohnsitz dorthin. Ob er in diesem Zusammenhang den Schuldienst quittierte, geht aus den Unterlagen nicht hervor.

Nach Kriegsende wurde M. wegen seiner einstigen Funktionen verhaftet und blieb vom 6. Dezember 1945 bis zum 29. Mai 1947 interniert; *Die Beichte des Ambros Hannsen* stand in Österreich

auf dem Index. Den Betrieb auf Burg Krämpelstein führte er weiter, gründete dort 1952 den Orden vom Rosenkreuz AAORRAC, eine Untergruppe des Rosenkreuzer-Ordens, und nannte sich fortan „Bruder Medardus“. 1955–1963 edierte er die pansophische AAORRAC-Zeitschrift *Die Burg*, ferner ein *Rosenkreuzer-Brevier* (1950) sowie ein *Großes Rosenkreuzer Manifest* (1954). Darüber hinaus verfasste er u. a. eine *Geschichte der Burg Krämpelstein* (1950) sowie die *Knaben-Trilogie* (1961) und mehrere Dramen (u. a. *Ulrich der Rinkheimer* 1950, *Der letzte Schaumburger* 1960). Bis zu M.s Tod, 1965, blieb Burg Krämpelstein ein beliebter Treffpunkt der Rosenkreuzer.

KGS/PL/HM

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Die Beichte des Ambros Hannsen. Ein Roman aus der Riedmark um 1635. – Goslar: Blut und Boden-Verlag Berlin: Ährenlese-Verlag 1937 – 3. Aufl. 1943 [Einfuhrverbot in Österreich 1937 lt. Angaben des Autors]

Sensenträger. Bauernkriegstrilogie. – 1939*

- *Dramen 1933–1945*

Heimat. – Selbstverlag 1935*

Der Schärffenger. Ritter- und Bauernspiel. – Selbstverlag 1936 // UA 1936 in St. Georgen a. d. Gusen*

MUSARION →Johann Gabriel Anderle

NARBESHUBER Maximilian Gustav Josef Maria Louise Julius [Max] *09.02.1896 in Gmunden, Österreich ob der Enns [ÖU] †07.11.1963 in Linz
röm.-kath., verh., 1 Sohn

- *Wohnorte*
 - Linz, Schubertstraße 45 im Gau Oberdonau
- *Ausbildung*
 - Polytechnikum (Arnstadt/Thüringen)
- *Beruf(e)*
 - Bibliothekar (1934–1938)
 - Maschinenbau-Ingenieur
- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*
 - 58 RM (1938) // ca. 50 RM (1939)
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 08.06.1939 befreit 24.05.1940 Zi. 3
 - OÖSV

- DAF
- VF: Mg. 1934–1938
- Heimatschutz: Mg. 1933–1935

- *Mitarbeit in Medien*
 - Wochenblatt der Landesbauernschaft Donauland (Wien, Klosterneuburg, Linz)
 - Der getreue Eckart
 - Tages-Post (Linz)
 - Linzer Volksblatt
 - Jugend (München)

- *Förderungen und Zensur*
 - Stadt Linz: Förderungspreis der Stadt Linz 1961 // Förderungspreis der Stadt Linz 1963

- *Quellen*
 - Giebisch48 Giebisch85 GV Hall/Renner95 Judy84 Kosch53 Kosch68 KürschNek73 KVK Standesbuch37 Stock/Heilingner72/02 SV42

- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK)
 - Rischbieter

N. stammte aus einer Gmundner Kaufmannsfamilie, absolvierte dort die Volksschule, die Realschule in Steyr und anschließend das Polytechnikum in Arnstadt/Thüringen; sein Großonkel mütterlicherseits war Josef Werndl, Gründer der Waffenfabrik Steyr. N. bekleidete verschiedene Stellen als Maschinenbauingenieur im Deutschen Kaiserreich, im Ersten Weltkrieg war er „wegen Krankheit“ untauglich (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 8.6.1939). Um 1918 versuchte er sein Glück mit einem von ihm entwickelten Kleinmotorpflug, gründete zu diesem Zweck die Narbes-Kleinmotorpflug GmbH, doch das Projekt „scheiterte letzten Endes an der Inflation“ (ebda). 1923 erfolgte die Rückkehr nach Gmunden, wo N. unter schwierigen finanziellen Verhältnissen als Vertreter arbeitete, ehe er 1934 Bibliothekar an der oberösterreichischen Arbeiterkammer wurde. In dieser Eigenschaft bemühte er sich – laut eigener Angabe – um den „umfangreichen Ausbau des Büchereiwesens unter möglichster Ausmerzung aller politischen Umstände“; angeblich aus „antimarxistischen Gründen“ schloss er sich dem Heimatschutz an, „der einzigen mir bekannten Abwehrbewegung“ (ebda). Als nach dem „Anschluss“ die (sozialdemokratischen) Arbeiterkammern geschlossen wurden, kehrte N. in seinen erlernten Beruf zurück, indem er im Juli 1938 als Außenbeamter in das technische Büro von Siemens & Halske in Linz eintrat.

Seine literarische Tätigkeit begann N. in den 1920er-Jahren mit der Novelle *Mathes*, 1922 in der Münchener Zeitschrift *Jugend* abgedruckt, sowie mit Theaterstücken, von welchen *Trauntraute* (ca. 1921) vom Ensemble des Landestheaters Linz 1925 im Rahmen eines Gastspiels in Gmunden aufgeführt wurde. Zwei Beiträge des Autors finden sich in *Lachendes Land und lachende Leut* (1932) von Franz →Resl, *Gedichte* (1931) edierte er im Selbstverlag, Mitte der 1930er-Jahre entstand ein Roman, vermutlich *Die Buchmooser*. Auf Empfehlung von Karl Emmerich →Baumgärtel, damals Oberösterreich-Redakteur der Zeitung *Wiener Neueste Nachrichten* und nach dem „Anschluss“ im Gaupresse-

amt Oberdonau tätig, reichte N. das Manuskript Ende 1937 bei der RSK Berlin ein, mit der Bitte, ihm bei der Verlagssuche zu helfen, allerdings ohne Ergebnis. Auch nach 1938 war er – von Walter Streitfeld, Geschäftsführer der RKK Oberdonau, als „trotzloser Dilettant, ohne irgendeine Aussicht auf Entwicklung“ bezeichnet – kaum erfolgreicher, für den geplanten Lyrikband *Farben, Flammen, weites Land* (1941) dürfte sich kein Verlag gefunden haben (BAB/BDC RKK/RSK 9.5.1940). Die Theaterstücke *Camachos Hochzeit* und *Don Juan* (beide 1942) nahm der Theaterverlag Langen/Müller an, es gab nur wenige Aufführungen, obwohl angeblich Eduard → Buschbeck (SB), Dramaturg des Wiener Burgtheaters, Interesse für *Don Juan* bekundet hatte und „Staatsschauspieler [Ewald] Balsler [...] die Titelrolle“ übernehmen wollte (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 8.6.1939).

Nach Kriegsende kam der Roman *Die Buchmooser* (1945) in einer Auflage von 25.000 Exemplaren auf den Buchmarkt. 1946 fungierte N. als Chefredakteur der Zeitschrift *Feierabend* und als Herausgeber von *Schönleitners Monatsheften für Literatur, Kunst und Kultur*, darüber hinaus publizierte er den Band *Gedichte* (1946), wobei es sich um eine modifizierte Fassung des Manuskripts von 1941 (*Farben, Flammen, weites Land*) handeln könnte. Bis Anfang der 1960er-Jahre erschienen einige Romane, darunter u. a. *Weg ins Licht* (1949), *Europa hinter dem Walde* (1953) und *Vater von tausend Kindern* (1961) um den SOS-Kinderdorf-Gründer Hermann Gmeiner. Sein populärstes, mehrfach aufgelegtes Werk blieb *Der Pionier von Steyr* (1958), ein biografischer Roman um Josef Werndl. 1961 und 1963 erhielt N. den Förderungspreis der Stadt Linz; 1980 erwarb das Stifter-Institut den Nachlass des Autors.

KGS/PL

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Die Buchmooser. Roman. – 1937* [nach Kriegsende erschienen 1945]

Farben, Flammen, weites Land. Gedichte. – 1941*

- *Dramen 1933–1945*

Cesare Borgia. – 1939*

Camachos Hochzeit. Komödie. – Berlin: Theaterverlag Langen/Müller 1942 [unverkäuf. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 04.11.1943 Altes Theater (Leipzig)

Don Juan. Drama in fünf Akten. – Berlin: Theaterverlag Langen/Müller 1942 [unverkäuf. Bühnenmanuskript, masch., autogr.]

NEGRELLI Ritter von MOLDELBE Nikolaus Franz (NEGRELLI-MOLDELBE Nikolaus) * 20.07.1899 in Linz, Österreich ob der Enns [ÖU] † 07.09.1988 in Ottensheim/OÖ
röm.-kath., verh., 1 Tochter

- *Wohnorte*

– Linz, Bahnstraße 10 im Gau Oberdonau (–ca. 1940/41)
– Ottensheim bei Linz 167 im Gau Oberdonau (ab ca. 1940/41)

- *Beruf(e)*

– Bahnbeamter (1919–1939)

- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 19.05.1941 befreit 30.07.1941 Zi. 4
 - NSV
 - RDB

- *Förderungen und Zensur*
 - RMVP: BSG41 →Die Lüge von Suez
 - RMVP: BSG43 →Die Lüge von Suez
 - BMfU: LGB46 →Die Lüge von Suez
 - DVsB: LAL46 →Die Lüge von Suez

- *Quellen*
 - GV Kosch68 Kürschner43 KVK

- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK)
 - Gemeinde/Standesamt Ottensheim/OÖ

Der Sohn eines Staatsbahnbeamten und Urenkel von Alois Negrelli, dem von Kaiser Franz-Joseph in den Ritterstand erhobenen Eisenbahnpionier (Suez-Kanal), war nach dem Abschluss der Realschule und freiwilligem Einsatz 1915–1918 im Ersten Weltkrieg ebenfalls Beamter der k. k. Staatsbahnen (Bezeichnung bis 1923) bzw. der Österreichischen Bundesbahnen. 1939 wurde N. „auf Grund seiner gegnerischen Einstellung zur NSDAP“ gemäß § 6 der Berufsbeamten-Verordnung in den Ruhestand versetzt und am 26. August 1939, wenige Tage vor dem Überfall auf Polen, zur Wehrmacht eingezogen (BAB/BDC RKK/RSK Politische Beurteilung der NSDAP Oberdonau 19.1.1941). Er dürfte bis 1945 im Kriegseinsatz geblieben sein; im Sommer 1941 war er in den von den Nationalsozialisten besetzten Niederlanden stationiert.

N.s nicht sehr umfangreiches literarisches Schaffen begann um 1915, er schrieb in erster Linie für „Fachblätter des Bahndienstes“ (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 19.5.1941), im Selbstverlag erschien 1924 *Halt. Geschichten aus dem Eisenbahnerleben*. 1931 bis 1932 gab er in Ottensheim – ebenfalls im Selbstverlag – die Zeitschrift *Der Donaubote* heraus, nicht zu verwechseln mit dem ab 1934 in Wien edierten gleichnamigen NS-Blatt. Das Werk über seinen Großvater, *Die Lüge von Suez* (1940), vom Werbe- und Beratungsamt des RMVP dem Vorwerk-Verlag zur Publikation zugewiesen, stand auf Förderungslisten und erlebte mehrere Auflagen. 1946 setzte das österreichische Unterrichtsministerium das Buch auf die *Liste der gesperrten Autoren und Bücher*, in Deutschland kam es in der sowjetischen Zone ebenfalls auf den Index. Dennoch konnte N. – vermutlich da ansonsten unbelastet – im selben Jahr im wieder eröffneten, renommierten Salzburger Verlag Otto Müller die Kindergeschichte *Weltreise eines Jeep* veröffentlichen, 25 Jahre danach erschien *Glossen. Heiteres aus ernsten Tagen* (1971). KGS/PL

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Nikolaus Negrelli-Moldelbe: **Die Lüge von Suez**. Der Lebenskampf des deutschen Ingenieurs Alois von Negrelli. – Darmstadt, Berlin: Vorwerk-Verlag 1940 – [2.] Aufl. 1941 (6.000–13.000) – [3.] Aufl. 1942

Neudorfer

(14.000–21.000) – [4.] Aufl. 1942 [Wehrmachtsausgabe.] (22.000–26.000) – Neue Aufl. 1943 [Feldpostausgabe.]

- *Dramen 1933–1945*

Nikolaus Negrelli-Moldelbe: **Beim Himmelspfortner**. Weihnachtsspiel. 1936 [5 Aufführungen]*

- *Rundfunk 1933–1945*

Nikolaus Negrelli-Moldelbe: **Das steinerne Buch**. Geschichten der Linzer Schloßkaserne. 1937 Sender Linz*

NEGRELLI-MOLDELBE Nikolaus →Negrelli Ritter von Moldelbe Nikolaus

NEUDORFER Richard * 17.11.1900 in Rüstorf/Schwanenstadt, Österreich ob der Enns [ÖU] † 31.01.1977 in Wels/OÖ

röm.-kath., verh., 1 Tochter, 1 Sohn

- *Wohnorte*

- Wels, Grieskirchnerstraße 175 im Gau Oberdonau (ca. 1938–1939/40)
- Wels, Langemarkstraße 43 im Gau Oberdonau (ab ca. 1939/40)

- *Ausbildung*

- Lba.

- *Beruf(e)*

- Hauptschullehrer

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*

- ca. 600 RM (1939)

- *Institutionelle Beziehungen*

- RSK: AA 01.08.1940 zurückgestellt 08.11.1940 befreit 09.06.1942 Zi. 4
- NSDAP: Mg. 01.09.1929 Nr. 115725 // Kreisschriftumsbeauftragter (12.1939) in Wels
- DNSAP: Mg. 1923
- NSLB: Mg. 01.03.1931 Nr. 6510 // Mg. 01.08.1938

- *Mitarbeit in Medien*

- Deutsches Waidwerk (Wien)
- Waidmannsheil (Klagenfurt)
- Heimatland (Braunau, Linz)
- Der Heimatgau (Linz)

- *Förderungen und Zensur*

- RMVP: BSG40 →Ein Rufer in deutscher Not
- RMVP: BSG43 →Volk im Joch
- RMVP: Jahresschau38 →Ein Rufer in deutscher Not
- RMVP: Jahresschau42 →Volk im Joch
- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): DB40 →Ein Rufer in deutscher Not
- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): DB41 →Unterm Fronjoch // →Ein Rufer in deutscher Not
- Ministerium für Volksbildung in der DDR: LAL53 →Jürg Engelprecht // →Ein Rufer in deutscher Not

- *Quellen*

Giebisch48 Giebisch85 GV Hall85 Klaffenböck08 Kosch68 Kürschner39 Kürschner43 KVK Stock/Heilinger72/02 Wagner05

- *Archive*

- BAB/BDC (RKK/RSK, Masterfile/NSLB, NSDAP-PK)
- BAB/BAK (NS 15/28)
- ÖStA/AdR (BMI 28001-2/55)
- Gemeinde/Standesamt Rüstorf/OÖ

N. wurde in Rüstorf bei Schwanenstadt geboren und wuchs im Mühlviertel auf. Weil er Offizier werden wollte, besuchte der Lehrersohn nach dem Untergymnasium drei Jahre die k. u. k. Oberrealschule. Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges und dem Zusammenbruch der Monarchie war dieser Berufswunsch in der Ersten Republik nicht mehr realisierbar, weshalb er sich schließlich für das Lehramt entschied. Nach der Lba., die er wahrscheinlich in Linz absolvierte, war N. zunächst Volksschullehrer in seinem Heimatort, bevor er an die Hauptschule in Wels wechselte.

Sehr früh schloss sich N. den Nationalsozialisten an, sein Beitritt zur damaligen DNSAP erfolgte, laut Angabe im RSK-AA, bereits 1923; „bis [zur] Auflösung“ – gemeint ist eventuell die Parteispaltung 1924 – blieb er deren Mitglied (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 10.11.1940). Im Herbst 1929 trat er der 1926 von Richard →Suchenwirth (W) neu begründeten NSDAP bei, 1931 dem NSLB. Neben der Schule engagierte er sich „äußerst aktiv“ für die seit dem 19. Juni 1933 in Österreich verbotene Partei und wurde „wegen seiner politischen Einstellung 1934 strafversetzt“ (BAB/BAK NS 15/28 Kulturpolitisches Archiv 24.3.1939). Wo N. von 1934 bis 1938 unterrichtete, ist unklar, möglicherweise in Mitterkirchen/Machland oder wieder in Rüstorf. Nach dem „Anschluss“ kehrte er nach Wels an die Hauptschule zurück, wollte aber nach dem Schulabschluss seiner Kinder „wieder zurück aufs Land“, die Stadt sei „kein Nährboden für bodenverwurzeltes Schaffen“, wie er der RSK Berlin erklärte (BAB/BDC RKK/RSK 10.11.1940). (Die in einigen Quellen vermerkte Funktion als Hauptschuldirektor ab 1936 in Wels ist aufgrund der NSDAP-Aktivitäten eher unwahrscheinlich, er selbst bezeichnet sich in den Akten als „Hauptschullehrer“.) Weil sich N. – wie die NSDAP Gauleitung Oberdonau dem Reichsschatzmeister der NSDAP bescheinigte – „während der Verbotszeit immer für die Ziele der Bewegung“ eingesetzt hatte, aber vor allem aufgrund der seit 1929 ununterbrochenen Beitragszahlungen, die immer als „schlüssige Handlung“ definiert wurden, bestätigte die NSDAP im Zuge des Erfassungsantrags das Beitrittsdatum 1929 und die niedrige Mitgliedsnummer (115725), allerdings erging der Bescheid erst 1941.

Schriftstellerisch trat N. ab Mitte der 1920er-Jahre an die Öffentlichkeit, und zwar mit Jagd- und Naturschilderungen sowie mit volkskundlichen Texten, die in Printmedien wie u. a. *Deutsches Waidwerk* und *Der Heimatgau* abgedruckt wurden. Als erste Buchpublikation erschien *Braune Brüche. Erinnerungen aus der Heimat* (1927), aus dem Nachlass seines Vaters entstand das *Heimat-Büchlein von Ternberg* (1931). Während seiner Strafversetzung wandte sich der Autor dem Genre des historischen Romans zu. Das Werk *Ein Rufer in deutscher Not*, welches die Hussitenkriege im NS-Sinne verhandelt, stellte er 1935 fertig, es erschien aber – wie N. schreibt – erst nach „[z]wei Jahren Irrfahrt“ im November 1937 (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 10.11.1940), also noch vor dem „Anschluss“, im einschlägigen Grazer Verlag Stocker; gewidmet ist das Buch „den Frontkämpfern des großen Krieges und allen stillen Helden und Duldern des deutschen Volkes!“ (Vorwort). Der auf dem Titelblatt angeführte „[k]ünstlerische Buchschmuck“ – auch weiterer Romane – stammt von Karl Alexander Wilke, der u. a. die ähnlich ausgerichtete Trilogie *Ein Volk steht auf!* von Karl →Itzinger illustrierte. Der Titel *Ein Rufer in deutscher Not* wurde für die zweite Auflage in *Jürg Engelprecht* (1942) umbenannt. Auf ähnliche Weise passten Autor und Verleger den Titel von *Unterm Fronjoch* (1939), einem Roman über den ersten Bauernkrieg in Oberösterreich, den jeweiligen Gegebenheiten an: 1942 hieß er zeitgemäß *Volk im Joch*, 1944 *Das neue Wesen*. Die Titelländerungen irritierten die RSK, welche N. nach der Veröffentlichung von *Volk im Joch* zu einer Stellungnahme aufforderte, weil er keinen Befreiungsschein dafür beantragt hatte. Darüber hinaus schrieb N., dessen Arbeiten der Geschäftsführer der RKK Oberdonau, Walter Streitfeld, in seiner Stellungnahme für die RSK Berlin „dichterisch keine besondere Bedeutung“ beimaß (BAB/BDC RKK/RSK 23.10.1940), an einem „Roman aus der Kampfzeit der ns. Bewegung“ mit dem Arbeitstitel *Der Sieg des Glaubens* (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 10.11.1940). Das Werk ist bibliografisch nicht nachweisbar, wurde vermutlich nie publiziert. Neben den zwei Romanen, die auf Förderlisten sowohl des RMVP als auch des Amtes Rosenberg zu finden sind, publizierte N. Jagd- und Naturdarstellungen unter dem Titel *Wo die Waldwasser rauschen* (1942) und lieferte Beiträge u. a. für das Jahrbuch der Stadt Linz, *Stillere Heimat*, sowie für die vom GPA Oberdonau edierte Anthologie *Die Landschaft Oberdonau in der Schau zeitgenössischer Dichter* (1944). Im Dezember 1939 avancierte N. zum Kreisschriftumsbeauftragten für Wels, ernannt von August →Zöhrer, dem Gauschriftumsbeauftragten und Leiter des Kulturamtes der Stadt Linz. Ab 1941 stand der Autor in den Reihen der Wehrmacht im Kriegseinsatz.

Nach 1945 aufgrund seiner frühen NSDAP-Mitgliedschaft als belastet eingestuft, dürfte N. im Zusammenhang mit der Registrierung ehemaliger Nationalsozialisten falsche Angaben gemacht haben. Die Zentralkommission zur Bekämpfung der NS-Literatur in Wien hielt 1949 fest, er sei „wegen Falschregistrierung und Denunziation zu drei Jahren Kerker verurteilt worden“ (Wagner05); weiterführende Unterlagen sind nicht vorhanden. Seine Publikationen standen nach Kriegsende zwar nicht auf der *Liste der gesperrten Autoren und Bücher* (1946), waren aber – wie generell all jene mit „eindeutig nationalsozialistische[m]“ Gedankengut – dennoch verboten (Vorwort LGB46). Mit der Aufhebung der Sperre betraut war die erwähnte Kommission, welche im Falle N.s das Verbot von *Ein Rufer in deutscher Not* und *Unterm Fronjoch* (auch Ausgaben mit geänderten Titeln) bekräftigte, die übrigen Werke jedoch freigab. Der Name des Autors fehlt auch auf der in der sowjetischen Zone im Nachkriegsdeutschland gültigen *Liste der auszusondernden Literatur* (1946), findet sich aber mit den Werken *Jürg Engelprecht* und *Ein Rufer in deutscher Not* auf der gleichnamigen Verbotsliste (3. Nachtrag) des Ministeriums für Volksbildung der DDR von 1953. In der Nachkriegszeit neu aufgelegt wurde – unter dem bereits 1944 verwendeten Titel *Das neue Wesen* (1950) – der einstige

NS-Roman *Unterm Fronjoch*. Ebenfalls im Verlag Stocker erschien *Vom Berg zur Au* (1968); gemeinsam mit Carl Hans →Watzinger entstand *Erlebte Wildbahn* (1969). Neben einigen Beiträgen für die *Mühlviertler Nachrichten* erschien zuletzt Anfang der 1970er-Jahre das Jagdbuch *Bär und Bisam* (1971).

KGS/HM

• *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Ein Rufer in deutscher Not. Grenzlandroman aus der deutschen Ostmark. Ill. von Karl Alexander Wilke. – Leipzig, Graz: Stocker 1937 (1–10.000)

Unterm Fronjoch. Ein Ringen um die Freiheit von Leib und Seele. Roman. Ill. von Karl Alexander Wilke. – Leipzig, Graz: Stocker 1939 (1–5.000)

Der Sieg des Glaubens. – ca. 1941/42*

Jürg Engelprecht. Ein deutscher Wehrbauer. Roman. Ill. von Karl Alexander Wilke. – Leipzig, Graz: Stocker 1942 (10.000–14.000)

1. Aufl. →*Ein Rufer in deutscher Not* (1937)

Volk im Joch. Ein Ringen um die Freiheit von Leib und Seele. Roman. Ill. von Karl Alexander Wilke. – Leipzig, Graz: Stocker 1942 (11.000–15.000)

1. Aufl. →*Unterm Fronjoch* (1939)

Wo die Waldwasser rauschen. Natur- und Jagdschilderungen. – Leipzig: Möhring 1942

Das neue Wesen. Roman. Ill. von Karl Alexander Wilke. – Graz, Wien: Stocker 1944 (15.000–20.000)

1. Aufl. →*Volk im Joch*

• *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Bauernschenke an der Aist.

In: Die Landschaft Oberdonau (1944) 97–102

In der wilden Au.

In: Die Landschaft Oberdonau (1944) 103–109

Lenzlied.

In: Stillere Heimat (1944) 259–260

Vor Zeiten.

In: Stillere Heimat (1944) 260–263

Am Strom.

In: Stillere Heimat (1944) 263–267

OBERFÜRCHTNER Franziska [Fanny] (KALTENHAUSER <verh.>; OSTENBURG Fr.) * 12.12.1863 in Wien, Österreich unter der Enns [ÖU] † 30.05.1941 in Enns/OÖ
röm.-kath., verwitwet, 2 Töchter (1 verstorben)

• *Wohnorte*

– Enns, Bahnhof in Oberösterreich (–ca. 1937)

– Enns, Neuer Schmidberg 12 im Gau Oberdonau (ab ca. 1937)

- *Beruf(e)*
 - Zitherlehrerin
 - Freie Schriftstellerin
- *Schriftstellerische Einkünfte 1941–1945*
 - 60 RM (1941) [Notstandskasse der Deutschen Schillerstiftung]
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 19.08.1938 befreit 20.07.1940 Zi. 3
 - Weimarer Schriftsteller-Bund
 - ASV
 - VF: Mg. ca. 1936
- *Mitarbeit in Medien*
 - Deutsche Zeitung (München)
 - Österreichische Volks-Zeitung (Wien)
 - Tages-Post (Linz)
 - Wiener Handarbeit
 - Neue freie Volkszeitung (München)
 - Illustrierte Welt (Wien)
 - Deutscher Volkskalender (Graz)
 - Neue Warte am Inn (Braunau)
- *Quellen*

Bartels42 Giebisch48 Giebisch85 GV Koch61 Kosch53 Kosch68 KürschNek73 Kürschner39 KVK ÖBL Schmid/Schnedl82 Standesbuch37
- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK // RKK/RSK, PA Maria Anna Kaltenhauser)

O. wurde als Tochter eines „Kleinkaufmann[es]“ in Wien geboren, wuchs jedoch in Oberösterreich auf, wo ihr Vater später „in einer ländlichen Gegend“ eine Gastwirtschaft betrieb (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 19.8.1938). Nach ihrer Heirat 1883 mit einem Kleidermacher und späteren Putzmittelerzeuger begann sie zu schreiben, ihre erste Novellensammlung *Epheuranken* erschien 1888 im Leipziger Verlag Reinboth. In den Folgejahren veröffentlichte sie, auch unter „Fr. Ostenburg“, in österreichischen und deutschen Printmedien Erzählungen mit oberösterreichischem Lokalkolorit, die bibliografisch zum großen Teil nicht nachweisbar sind, darunter u. a. *In der Eschenmühle* und *D'Goldhaub'n* (beide o. J.) sowie *Die Wieserbäuerin* (auch: *Die Wiesenbäuerin*) 1899 in der Münchener *Neuen freien Volks-Zeitung*. Ab der Jahrhundertwende kamen etliche Romane dazu, u. a. *Der goldene Boden* (1907), *Die Saat des Lebens* (1916) und *Die drei Höfe* (1929). Darüber hinaus verfasste O. volkstümliche Theaterstücke (u. a. *D'Hergotts-Christl* 1903, *Die Dorfbellen* 1906), die durch Aufführungen der Exl-Bühne weite Verbreitung fanden. Vier ihrer Novellen wurden laut ÖBL „preisgekrönt“, das Bühnenstück *Das Kind* (o. J.) kam „beim Volkstheater-Preisausschreiben“ in die engere

Auswahl; nähere Angaben fehlen jedoch in beiden Fällen (BAB/BDC RKK/RSK 19.8.1938). Bis in die 1930er-Jahre veröffentlichte die Autorin – zumeist in deutschen Verlagen – recht erfolgreich etliche Werke, einige Texte brachte sie im Selbstverlag in Simbach/Inn (Druck: Stampfl & Co., Braunau), wo sie in den 1920er-Jahren lebte, heraus (u. a. *Das verwunschene Dorf* 1925); daneben betätigte sie sich viele Jahre als Zitherlehrerin. Von ihren beiden Töchtern verstarb eine vor 1938, die andere, Maria Anna Kaltenhauser (23.11.1893 – 10.2.1941), von Beruf Volksschullehrerin, trat in die Fußstapfen der Mutter, erreichte jedoch nicht deren Bekanntheitsgrad (u. a. *Zügellos* 1922, *Die Schiffmeisterin* 1932). O.s letzte Publikationen *Die Filmkönigin* und *Mutter Bruckners Nachlaß* (Erstauflage 1918) erschienen 1933. Drei Jahre danach erlitt die Autorin, welche mit ihrer Tochter im gemeinsamen Haushalt lebte, einen Schlaganfall, dessen Auswirkungen jede weitere schriftstellerische Betätigung unmöglich machten; den RSK-AA dürfte Maria Anna Kaltenhauser ausgefüllt haben, von O. stammt nur die Unterschrift. In seinem Gutachten für die RSK Berlin beschreibt Walter Streitfeld, Geschäftsführer der RKK Oberdonau, die Autorin folgendermaßen: „[Sie] war als Schriftstellerin seinerzeit viel tätig und hat sich einen gewissen Ruf erworben“ (BAB/BDC RKK/RSK 2.7.1940), weshalb O. letztendlich doch als „befreites Mg.“ in die RSK aufgenommen wurde. Am 10. Februar 1941 starb Maria Anna Kaltenhauser, zurück blieb ihre gelähmte, mittlerweile fast mittellose Mutter, die nun – vermittelt von Walter Streitfeld – auf finanzielle Unterstützung der RSK (Notstandskasse der Deutschen Schillerstiftung) angewiesen war. O. verstarb dreieinhalb Monate nach ihrer Tochter; 1955 wurde in Linz-Urfahr eine Straße nach ihr benannt.

KGS

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Fanny Kaltenhauser: **Mutter Bruckners Nachlaß**. Humoristischer Roman. – 1. Aufl. Augsburg: Haas & Grabherr 1918 – Neue Aufl. Graz, Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1933 (= Das Bergland-Buch.) [UT: Lustiger, ländlicher Roman.]

Fanny Kaltenhauser: **Die Filmkönigin**. – Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1933 (= Enßlins bunte Romane. 32.)

- *Rundfunk 1933–1945*

Fanny Kaltenhauser: **Aus Mutter Bruckners Nachlaß**. 1934 Reichssender Leipzig*

ORTNER Hermann Heinz * 14.11.1895 in Bad Kreuzen, Österreich ob der Enns [ÖU] † 22.08.1956 in Salzburg

gottgläubig, zuvor altkath. bzw. röm.-kath., verh. (3. Ehe), 2 Kinder (1943)

- *Wohnorte*

- Wien 2, Obere Donaustraße 91 im Gau Wien (–09.1944)
- Baden bei Wien, Schießtlstraße 63a im Gau Niederdonau (Zweitwohnsitz)
- Bad Kreuzen im Gau Oberdonau (ab 10.1944)

- *Beruf(e)*

- Freier Schriftsteller

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1945*
 - 15.852 RM (1939) // 37.690 RM (1940) // 42.192 RM (1942) // 42.700 RM (1943)

- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: Mg. ca. 1938 [ab 17.1.1944: zweijährige Bewährungsfrist]
 - Raimundgesellschaft: Ausschussmitgl. (März 1938)
 - Eichendorff-Bund (Linz)
 - Deutsches Theater: Vorstandsmitglied (ca. 1934–1938)
 - BDSÖ: Mg. 22.12.1936 Mitbegründer (1936) // Vorstandsmitglied (1936–1938)
 - LVG: Vorstandsmitglied (1936)
 - Union der Korrespondenten der auswärtigen Presse: Mg. ca. 1936
 - ÖK: Austritt ca. 1936
 - Concordia: Austritt ca. 1936
 - DÖSG: Austritt 04.02.1934
 - PEN: Austritt 29.06.1933 [Ragusa-Resolution]
 - KdK: Mg. 10.1933 Nr. 1216
 - IKG: Mg. 1932
 - Morold-Runde
 - GdSK
 - NSDAP: Mg. 21.09.1933 [1.10.1933 Übernahme Bez. Leopoldstadt] // AA 23.05.1938 Mg. 01.05.1938 Nr. 6303364 // Ausschluss 13.01.1943 // Mg. 13.07.1944 [Aufhebung des Ausschlusses] // Mg. 24.10.1944 [Rehabilitierung]
 - SA: AA 03.1938 Mg. 11.03.1938–28.07.1943 [Ausschluss unter Aberkennung des Dienstgrads] // Mg. 24.10.1944 [Rehabilitierung] // Obertruppführer (12.03.1939) // Mg. des Kulturkreises der SA (21.02.1939)
 - Deutsch-Sozialer Volksbund: Proponent (Feb. 1937) [Prominentenliste]
 - VF: AA 12.1937 [Variante: Mg. ab 1933]
 - SDAP: –1924

- *Mitarbeit in Medien*
 - Der Augarten (Wien)
 - 8-Uhr-Blatt (Nürnberg)

- *Förderungen und Zensur*
 - RFK: Uk-Stellung (13.02.1945)
 - RSK: AD-befreit (1943)
 - RMVP: Teilnahme am 4. Großdeutschen Dichtertreffen [8.–10.10.1942] in Weimar
 - RSTH Oberdonau: Teilnahme an der 1. Dichterwoche des Reichsgaues Oberdonau (17.–24.3.1941)
 - VF: Teilnahme am 1. Österreichischen Dichtertreffen [15.–16.11.1936] in Klosterneuburg
 - Kernstock-Gesellschaft: Teilnahme an Lesungen (1934–1938)
 - RSTH Oberdonau: Gaukulturpreise von Oberdonau (Anerkennungspreis) 1941
 - Stadt Wien: Preis der Stadt Wien für Dichtkunst (Erste Republik) → Tobias Wunderlich 1928
 - Österreichischer Bundesstaat: Österreichisches Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft 1. Klasse 15.01.1936

- Stadt Wien: Goldene Gedenkmünze der Stadt Wien 1937
- Verein Dichterstein Offenhausen: Dichterstein Offenhausen

- *Quellen*

Amann/Berger85 Amann84 Amann96 Aspetsberger80 Aspetsberger84 Bartels42 Büttner/Dewald02 Damolin82 Danielczyk03 Drewniak83 Fritz91 Giebisch48 Giebisch85 GV Hall/Renner95 Hall85 Kadrnoska81 Keppelmüller47 Killy88/11 Klee07 Kosch53 Kosch68 KürschNek73 Kürschner39 Kürschner43 KVK Langer40 McVeigh88 Nadler41 Offenhausen78 Pock41 Renner86 Rischbieter00 Schubert78 Standesbuch37 Stock/Heilinger72/02 SV42 Verspielte Zeit97 Wessels85 Widerstand/OÖ82 Wilpert67/92 WK38 www.filmportal.de Zuckmayer04

- *Archive*

- BAB/BDC (SA)
- BAB/BAK (R 56V/12)
- BAB/BAP (50.01/227,62 DAF 3/19157)
- ÖStA/AdR (GA 115928)
- DÖW (2127, 6542)
- Rischbieter

O.s Vorfahren stammten aus bäuerlichem Milieu, sein Vater war Kaufmann und ehemaliger Schauspieler. In seinem Geburtsort Bad Kreuzen besuchte O. die Volksschule, danach die Bürgerschule in Linz, von welcher er jedoch – vermutlich aus disziplinarischen Gründen – in die Volksschule zurückgestuft wurde. Danach in eine Erziehungsanstalt in Volders/Tirol eingewiesen, brannte er nach wenigen Wochen durch, anschließend absolvierte er die Bürgerschule im Marienkonvikt in Freistadt/OÖ und machte eine kaufmännische Lehre. „Gegen den Willen seiner Eltern wandte er sich der Bühne zu“ (Killy88), nahm 1915–1917 Schauspielunterricht an der Akademie für darstellende Kunst in Wien und betätigte sich parallel dazu – mit kriegsbedingten Unterbrechungen – als Schauspieler an regionalen Bühnen, u. a. in Iglau/Jihlava, Steyr und Pilsen/Plzen. Kurze Zeit leistete er in einem Infanterie-Regiment Kriegsdienst, bevor er schwer erkrankte und vom k. u. k. Militär als untauglich entlassen wurde. Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges leitete er ab 1919/20 die von ihm gegründeten Festspiele in Reichenberg/Liberec. 1921 bis 1923 studierte er als außerordentlicher Hörer an der philosophischen Fakultät der Universität Wien, seinen Lebensunterhalt verdiente er als Angestellter einer Versicherung; politisch verankert war er in der SDAP.

Daneben entstanden erste Tragödien mit expressionistischen Anklängen (u. a. *Das Vaterhaus* 1919, *Christus Heimdal* 1921), mit der sozialkritischen Trilogie *Mütter* (*Mater dolorosa*, *Sumpf*, *Steile Berge* 1923) und der Tragödie *Auferstehung* (1923), einem Werk zur Kärntner Volksabstimmung von 1920, ließ er aufhören. Doch Hand in Hand mit der Abkehr von der Sozialdemokratie (Parteiaustritt 1924) erfolgte langfristig die Umorientierung zur literarischen Antimoderne, welche der zivilisationskritischen Zeitströmung der 1920er-Jahre entsprach und die ihm den Weg zum Erfolgsdramatiker ebnete. Weitere Werke folgten, u. a. Tragödien wie *Die Peitsche* (1925) und *Johanna Angelica* (1926), aber auch Komödien, wie *Schmiere* (1927, gemeinsam mit Ferdinand →Kögl) und *Kilians Hosenknöpfe* (1927). 1926 avancierte O. zum Chefdramaturgen der Neuen Wiener Bühne, eine Position, die er bis zu seinem endgültigen Durchbruch mit der dramatischen Legende *Tobias Wunderlich*

(1928) innehatte. Für das Stück erhielt er 1928 den Preis für Dichtkunst der Stadt Wien, die Uraufführung fand, mit Ewald Balser in der Titelrolle, am 15. Mai 1929 im Burgtheater statt. O., der ab den 1920er-Jahren mehrere Reisen nach Südeuropa und Nordafrika unternahm, avancierte bald zu einem der erfolgreichsten österreichischen Dramatiker: Seine Werke wurden bis 1940 in neun Sprachen übersetzt und an zahlreichen Theatern gespielt, zwischen 1933 und 1944 kamen elf Dramen in insgesamt 145 Inszenierungen zur Aufführung, womit er gemeinsam mit Richard →Billinger zu „den in der NS-Zeit bekanntesten und häufig inszenierten Autoren“ zählt (Rischbieter00); dementsprechend hoch waren seine Einkünfte (1943: 42.700 RM).

Nach dem Ersten Weltkrieg durchaus pazifistisch geprägt, bewegte sich O.s Haltung Anfang der 1930er-Jahre in Richtung des erstarkenden Nationalsozialismus. Neben *Amerika sucht einen Helden* (1928), *Sebastian-Legende* (1929) und der Komödie *Literatur G.m.b. H.* (1930) veröffentlichte er noch 1930 das pazifistische Drama *Wer will unter die Soldaten?*, welches unter der Patronanz des sozialdemokratischen Wiener Bürgermeisters Karl Seitz uraufgeführt und 1931 von der Exl-Bühne im Wiener Raimund-Theater gespielt wurde. Zwei Jahre danach trat O., der als Protegé von Robert →Hohlbaum (W) galt, gemeinsam mit Bruno →Brehm (W) am 29. Juni 1933 als einer der ersten österreichischen Schriftsteller aus dem Wiener PEN-Club aus. Grund war eine in der Generalversammlung in Ragusa verabschiedete Resolution, welche gegen die in NS-Deutschland praktizierte Literaturpolitik gerichtet war. Im Oktober 1933 erfolgte der Beitritt zum KdK; wenige Monate später, im Februar 1934, verließ er kurz nach Karl Hans →Strobl (W) und gemeinsam mit Erwin Herbert →Rainalter (W) die DÖSG, angeblich „wegen mangelhaften Einsatzes derselben für das deutsche Schrifttum“ (ÖStA/AdR GA 115928 Gaupersonalamt Wien 2.2.1940). Im Herbst 1933 trat O. in der Bezirksgruppe Neubau der in Österreich mittlerweile verbotenen NSDAP bei, doch bald „meldeten sich einige Stimmen im nationalsozialistischen Lager“ gegen seine Aufnahme, weil seine Gattin „Mischling ersten Grades“ war (BAB/BDC Aufzeichnungen Otto Gruber 2.1.1944). Es kam zu einem Parteiverfahren in der Wohnung Josef →Weinhebers (W), an dem u. a. sowohl „der Hauptgegner von Ortners Aufnahme in die Partei“, Otto Emmerich →Groh (W), als auch der Leiter des (illegalen) Landeskulturamtes, Hermann →Stuppäck (W), teilnahmen. Stuppäck oblag die Richterfunktion, und schlussendlich bestätigte das Gremium O.s „eindeutig nationalsozialistische Haltung“, womit seine „Parteizugehörigkeit als vollständig geklärt“ galt (ebda).

Ogleich die NSDAP im Ständestaat seit dem 19. Juni 1933 verboten war, demonstrierte O. mehrfach seine Nähe zum Nationalsozialismus, indem er gegen jüdische Künstler agitierte: Im November 1933 veröffentlichte er gemeinsam mit zehn weiteren Autoren in einigen österreichischen und deutschen Printmedien einen Aufruf gegen den renommierten Literaturkritiker Alfred Kerr, welcher in der Emigration die Stellungnahme Gerhart Hauptmanns für Hitler-Deutschland verurteilt hatte. Gegen den Auftritt des nach Österreich geflüchteten Schauspielers Otto Walburg am Burgtheater organisierte O. eine Protestveranstaltung. Anlässlich der Inszenierung von George Bernard Shaws *Die heilige Johanna* in der Übersetzung von Siegfried Trebitsch (UA 24.10.1936) schickte O. eine Denkschrift gegen die Aufführung von Werken jüdischer AutorInnen u. a. an Bundeskanzler Kurt Schuschnigg und an den Wiener Kardinal Theodor Innitzer, Auszüge publizierte er in der einschlägigen Zeitschrift *Der Augarten*. Das Stück wurde in der Folge tatsächlich abgesetzt, O.s Drama *Himmliche Hochzeit* (1936), ebenfalls auf dem Spielplan des Burgtheaters, allerdings auch. Zuvor war schon seine Tragödie *Stefan Fadinger* (1933) von den österreichischen Bühnen verschwunden: Ende Dezember 1933 nahm das Burgtheater dieses Stück zwar an, das Unterrichtsministerium ge-

nehmigte die Aufführung jedoch nicht. Am Landestheater Linz strich es Direktor Ignaz →Brantner noch vor der Premiere aus „Rücksicht auf die derzeitigen politischen Verhältnisse“ vom Spielplan (BAB/BDC SA 17.2.1934), im Dezember 1935 war die Aufführung am Innsbrucker Stadttheater „durch die Zensur unmöglich gemacht worden“ (ebda 5.12.1935), und die Städtischen Bühnen Graz lehnten es wegen „seiner ausserordentlich protestantischen und antikatholischen Tendenz“ ab (ebda 3.4.1934). Dagegen fand das Stück die Anerkennung hochrangiger Funktionäre der NS-DAP; 1934 übermittelte die deutsche Gesandtschaft in Wien O. dafür den „dank des fuehrers [sic!]“ (ÖStA/AdR GA 115928, Telegramm 26.4.1940). Andere Werke des Autors, wie u. a. *Beethoven* (1935), kamen in Österreich weiterhin zur Aufführung und erwiesen sich als sehr erfolgreich; einige in den Quellen erwähnte Dramen sind bibliografisch nicht nachweisbar (u. a. *Columbus und seine Entdeckung* 1937, *Dreimal Weingeist* 1938). Trotz der Anerkennung seiner Stücke in NS-Deutschland scheint O. wegen der restriktiven deutschen Devisenbestimmungen, die ihm den Zugriff auf die Tantiemen aus den Aufführungen seiner Stücke im „Dritten Reich“ unmöglich machten, in einen finanziellen Engpass geraten zu sein. Als im Dezember 1937 Aufführungen am Wiener Burgtheater an die Mitgliedschaft in der VF geknüpft wurden, entschlossen sich O. und Josef →Wenter (TV), dem es ähnlich erging und der ebenfalls in Baden wohnte, nach Rücksprache mit Landeskulturleiter Hermann Stuppäck zum Beitritt zur ständestaatlichen Einheitspartei. Zu einer formalen Aufnahme der beiden ist es vermutlich nicht mehr gekommen; unklar bleibt, warum das Gaupersonalamt Wien O.s Beitritt zur VF mehrfach in das Jahr 1933 datierte.

Um die „Entartung in der Kunst“ zu bekämpfen und „notleidenden arischen Schauspielern ein Betätigungsfeld zu eröffnen“, wurde im Februar 1934 der getarnte nationalsozialistische Verein Deutsches Theater in Wien gegründet (BAB/BDC SA Zeitungsausschnitt 23.3.1938), im Vorstand agierten neben O. auch Edmund Glaise-Horstenau, Max von →Millenkovich (W) und Robert Hohlbaum. Laut Hermann →Leber (W) soll es bei Aufführungen des Vereins zu NS-Demonstrationen – während einer *Wilhelm-Tell*-Aufführung in der Volksoper wurde die schwarz-weiß-rote Fahne entrollt – gekommen sein, in deren Folge O.s Haus durchsucht und der Autor mit einem Sendeverbot im Wiener Rundfunk belegt wurde. Nach dem „Anschluss“ brachte der Verein im April 1938 O.s Drama *Ein Volk steht auf!* zur Aufführung, das eventuell auf Karl →Itzingers gleichnamigen Roman rekurriert; bibliografisch ist das Stück nicht nachweisbar. Einem Bericht der Gestapo Wien zufolge dürfte O. „im Jahre 1935 einem Aktionskomitee angehört haben, das Verhandlungen zwischen der damaligen österreichischen Regierung und dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, herbeiführen sollte“ (BAB/BDC SA Schreiben an den Präsidenten der RSK 19.7.1941). Im Zusammenhang mit dem von Hauptmann Josef Leopold, dem (illegalen) Landesleiter der NSDAP Österreich, initiierten Deutschsozialen Volksbund findet sich O.s Name auf einer Proponentenliste, für sein Engagement erhielt er ein persönliches Dankschreiben von Leopold.

Während der Ständestaat-Diktatur war die Haltung des Autors überaus ambivalent, laut Anton →Haasbauer hatte O. „es äusserst geschickt verstanden, seine Verbindung zur anderen Seite nicht aufzugeben“ (ÖStA/AdR GA 115928, 9.11.1939). Politische Funktionäre förderten O., der innerhalb der österreichischen Autorenschaft eher „dem katholischen Lager“ nahestand (Renner86), immer wieder: 1935 befand er sich in der engeren Wahl für den Österreichischen Staatspreis, wurde jedoch wegen seiner NS-Gesinnung zurückgestellt. Staatssekretär Guido Zernatto, selbst Lyriker sowie Verbindungsmann zur rechten Literaturszene und ab 1938 im Exil, soll O. 1936 sogar den Rang eines „Kulturrates“ angeboten haben, was der Schriftsteller angeblich ablehnte. Beim 1. Österreichi-

schen Dichtertreffen in Klosterneuburg 1936 nahm er das Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft entgegen; im Dezember 1936 fand im Rahmen des 2. Kunstabends der VF-Kulturorganisation Neues Leben eine Lesung aus O.s Werken statt; sein Schauspiel *Tobias Wunderlich* (1929) erlebte an der Österreichische Länderbühne, der von Hans →Brecka (W) und Friedrich →Schreyvogel (W) geleiteten Wandertruppe des Neuen Lebens, im April und Mai 1937 zahlreiche Aufführungen in verschiedenen Orten Österreichs, bevor es als Oper in Mainz neuerlich auf die Bühne kam (UA 24.11.1937). Nach einem Drehbuch O.s entstand 1936 der als „Österreich-Propaganda erfolgreich vermarkt[ete]“ Film *Singende Jugend* über die Wiener Sängerknaben (Danielczyk03), welcher Art seine Mitarbeit am Film *Lumpazivagabundus* (1936) war, ließ sich nicht verifizieren.

Parallel dazu engagierte sich O. für den BDSÖ, einem Sammelbecken national(sozial)istischer AutorInnen und Vorfeldorganisation der RSK, an dessen Gründung er von Anfang an maßgeblich mitwirkte: Anlässlich des Österreich-Besuches von RSK-Altpräsident Hans Friedrich Blunck gab der deutsche Gesandte in Wien, Franz von Papen, am 1. Dezember 1936 ein Mittagessen, an dem auch O. als einer von zehn Schriftstellern teilnahm. Am nächsten Tag beriet Blunck mit einer Autorengruppe, darunter u. a. Hermann →Graedener (W), Max →Mell (ST), Wladimir von →Hartlieb (W) und O., die Gründung des BDSÖ. Gemeinsam mit Hartlieb, Franz →Spunda (W), Josef Wenter, Friedrich Schreyvogel und Max →Stebich (W) besuchte O. am 12. Dezember 1936 Mell, um diesem die Präsidentschaft des geplanten Vereins anzubieten. Am folgenden Tag fand ein weiteres Treffen der Proponenten mit dem deutschen Kulturattaché Hans von Haefen im Badener Haus O.s statt, bei welchem die Vorstandsfunktionen des zehn Tage später gegründeten BDSÖ verteilt wurden: zu Stellvertretern Mells ernannte man O., Hartlieb und Spunda. Mit seinen guten Beziehungen zu wichtigen Funktionären des Ständestaats gelang es O., den Bundeskommissär für Kulturpropaganda, Hans von Hammerstein-Equord, zur Gründungsversammlung am 22. Dezember 1936 im Restaurant „Deutsches Haus“ einzuladen, was den Autoren „Schutz und Tarnung“ verschaffte (Amann96). Während eines der folgenden BDSÖ-Treffen stellte O. den Antrag, alle Mitglieder, die das ständestaatliche Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft erhalten hatten, sollten dieses zurückgeben, da es auch an den jüdischen Autor Franz Werfel vergeben worden war. Im März 1937 führte O. in Berlin als offiziell vom BDSÖ entsandter Vertreter Gespräche mit mehreren Funktionären des RMVP, der NSKG und der RTK (Reichsdramaturg Rainer Schlösser). Dennoch darf O.s Einfluss im BDSÖ nicht überschätzt werden, die wesentlichen Entscheidungen trafen die „um Stuppäck gescharten Autoren im ‚Nationalsozialistischen Kulturamt‘“ (Renner86). Darauf lässt auch eine Darstellung von Mirko →Jelusich (W) schließen, nach welcher der BDSÖ O. nur in den Vorstand aufgenommen hatte, um sich „auf diese Weise zu t a r n e n [gesperrt u. unterstrichen im Original]“ (ÖStA/AdR GA 115928, 14.11.1939).

Gemeinsam mit den anderen Vorstandsmitgliedern des BDSÖ legte O. nach dem „Anschluss“ Österreichs ein „leidenschaftliches Bekenntnis zum Deutschland Adolf Hitlers“ ab, das am 8. April 1938 im *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel* erschien. O. scheint auch einen Antrag auf Wiedergutmachung gestellt zu haben, doch ist nicht belegt, ob er tatsächlich eine Entschädigung erhielt. Obwohl seine RSK-Akten im BAB nicht überliefert sind, ist anzunehmen, dass die RSK ihn 1938 als Mg. aufnahm. Die NSDAP akzeptierte seinen Erfassungsantrag und nahm ihn mit einer Mitgliedsnummer (6303364) aus dem für „verdiente“ – d. h. nach dem Parteiverbot 1933 beigetretene – ÖsterreicherInnen reservierten Nummernkontingent mit dem Sammeldatum 1. Mai 1938 (wieder) auf. Als einziger österreichischer Autor wurde O., der noch kurz vor dem „Anschluss“ der

SA beigetreten war, in den SA-Kulturkreis berufen; am 14. Juli 1939 war er anlässlich des „Tages der Deutschen Kunst“ in München bei einem Abendempfang im „Führerbau des Braunen Hauses“ persönlicher Gast Adolf Hitlers (BAB/BDC SA, Einladung Juni 1939). Seine Dramen wurden nun im gesamten „Dritten Reich“ aufgeführt, die erfolgreichsten waren *Isabella von Spanien* (1938/39 an über 100 Bühnen) und *Paradiesgärtlein* (1941/43 an 84 Bühnen). O. nahm an wichtigen NS-Kulturveranstaltungen teil, z. B. am Großdeutschen Dichtertreffen in Weimar und an der Dichterwoche des Reichsgaues Oberdonau, in dessen Rahmen er einen Gaukulturpreis (Anerkennungspreis) erhielt.

Zugleich wurde O. aber von mehreren Parteistellen wegen seiner ersten und zweiten Ehe mit einer „Volljüdin“ (Berta Schirmer-Schermann) und einer „Halbjüdin“ (Elisabeth Kallina) massiv angegriffen, wobei die Scheidung von der Burgschauspielerin Elisabeth Kallina nach dem „Anschluss“ im Juli 1938 – also vermutlich aufgrund ihrer Herkunft – erfolgt sein dürfte; sie heiratete im Mai 1944 den Schauspieler Oskar Werner. Die Angriffe begannen vermutlich bald nach dem „Anschluss“, erste Rechtfertigungen O.s stammen vom März 1939. Im Dezember 1939 untersagte ihm die SA-Gruppe Donau, der er angehörte, das „Tragen der Uniform und des SA.-Zivilabzeichens“ und beantragte ein Verfahren beim Obersten SA-Gericht in München (BAB/BDC SA 7.12.1939). Dieses leitete jedoch kein Verfahren ein, sondern hob im Februar 1940 die verhängten Sanktionen wieder auf. Inzwischen hatte der Chef des SA-Kulturkreises, Friedrich Joachim Klähn, der O. für den „größte[n] Dramatiker Deutschlands“ hielt, ihn für den Preis des Stabschefs der SA für Dichtung und Schrifttum vorgeschlagen (ebda 4.9.1941). Dagegen meldeten sowohl das RMVP als auch das Amt Rosenberg Bedenken an, weshalb Klähn seine Nominierung zurückzog und ebenfalls einen „Antrag auf Einleitung des Verfahrens“ beim SA-Gericht einbrachte (ebda 25.2.1940). Auch auf den „Auftrag [...], ein Veit Stoß-Drama zu schreiben“ (BAB/BAP 50.01/227 10.4.1940), den O. „auf veranlassung des fuehrers [sic]“ vom Nürnberger Oberbürgermeister Willy Liebel erhalten hatte, wirkten sich die Angriffe aus (BAB/BDC SA Telegramm Klähns an die Adjutantur des Stabschefs 20.2.1940). Das Stück sollte als „moralische Begründung“ für den Raub des von Stoß errichteten Altarschreins aus der Krakauer Marienkirche dienen, der nach Nürnberg überführt worden war (Drewniak83). Liebel verunsicherten jedoch die „von verschiedenen Parteistellen“ an ihn herangetragenen Bedenken, weshalb er sich bei Reichsdramaturg Rainer Schlösser rückversicherte (BAB/BAP 50.01/227 10.4.1940). Dieser sprach sich gegen eine Absetzung des Stückes aus, „um [die] aufbausende Debatte über die zweifellos umstrittene Persönlichkeit Ortners zu vermeiden“ (ebda 11.5.1940). Der Intendant der Nürnberger Theater, Willi Hanke, nahm daraufhin *Tobias Wunderlich* vom Spielplan und ließ O. das Stück *Veit Stoß* (1941) nicht selbst inszenieren, „damit nicht eine weitere Akzentuierung erfolgt“ (ebda 22.6.1940). Gleichzeitig verhängte Schlösser eine Aufnahmesperre weiterer Werke O.s, die bereits 1941 durchbrochen wurde, als Karl Millöckers Operette *Husarenstrieche (Der Feldprediger)* in einer von O. mitbesorgten Neubearbeitung von 1941 aufgeführt wurde; O.s Name dürfte jedoch auf dem Spielplan unterdrückt worden sein. Die Frage, ob gegen O. tatsächlich ein Verfahren eingeleitet werden sollte, was er im Juni 1940 auch selbst einforderte, beschäftigte die SA-Führung über Jahre; am 17. März 1942 schließlich entschied das Oberste SA-Gericht, das Urteil des im Jahr 1941 eröffneten Verfahrens des Kreisgerichts der NSDAP Wien abzuwarten.

Als Drahtzieher hinter den Angriffen vermutete O. neben Haasbauer, Jelusich und Groh vor allem den Journalisten und Schriftstellerkollegen Kurt →Ziesel (TV), welcher in der Presse gegen ihn vorgegangen war und zuvor O.s Sekretärin und nunmehrige dritte Ehefrau, Dr. Traude Stenner, umworben hatte; über Emmerich Groh, der seinerzeit Elisabeth Kallina „schon seit Monaten n a c h s t e l l t e

[gesperrt im Original)“, habe er seine zweite Frau kennengelernt (BAB/BDC SA Stellungnahme O.s zum SA-Urteil vom 28.7.1943, undatiert). Nach einem von Max Stebich, Geschäftsführer der RSK Österreich und zuvor Geschäftsführer des BDSÖ, vermittelten Friedensschluss im Dezember 1938 flammte der Streit erneut auf. Nun ging O. zum Gegenangriff über und beauftragte einen Detektiv, Recherchen zu Ziesels Vergangenheit anzustellen; im November 1940 zeigte er Ziesel beim RMVP und im Jänner 1941 bei der NSDAP Gauleitung Wien an. Das schwebende Verfahren bzw. die Ressentiments gegen ihn zeitigten aber nicht nur negative Auswirkungen, wie z. B. im Fall der Absetzung des Dramas *Schuster Anton Hitt* (1932) vom Spielplan des Stadttheaters Fürth im Jahr 1942. Im Herbst desselben Jahres setzte sich Reichsdramaturg Schlösser persönlich dafür ein, dass O. eine zusätzliche Ration Kohlen zugeteilt wurde, damit er im „Winter [...] mit seinen Angehörigen [nicht] auf [nur] ein heizbares Zimmer“ angewiesen wäre (BAB/BAP 50.01/227 8.9.1942); und ungefähr zur selben Zeit, am 31. Oktober 1942, schlug der prominente deutsche Schriftsteller und SA-Funktionär Gerhard Schumann den Autor zur Beförderung zum SA-Sturmführer vor. Obwohl O. zahlreiche positive Stellungnahmen, u. a. von Alfred Eduard →Frauenfeld (W), Franz Karl →Ginzkey (SB), Hermann Leber, Josef Wenter, Friedrich Schreyvogel und Erwin Herbert Rainalter, vorlegte, endete das Verfahren des Kreisgerichts Wien II der NSDAP am 20. Jänner 1943 mit seinem Ausschluss aus der NSDAP wegen der beiden Ehen „mit einer Volljüdin [...] und] einer Halbjüdin“ (BAB/BDC SA Beschluss vom 20.1.1943). Das Oberste SA-Gericht in München schloss sich – wie 1941 vereinbart – der Entscheidung des Kreisgerichtes an und fällte am 28. Juli 1943 das gleiche Urteil. Da O. im RMVP als einer von wenigen Dramatikern galt, „die über eine wirkliche Bühnenbegabung verfügen“ (BAB/BAP 50.01/227 21.10.1943), stimmte Propagandaminister Joseph Goebbels zwar einer Vollstreckung des SA-Urteils zu, verhinderte aber dessen Veröffentlichung, damit O. weiterarbeiten konnte; im Anschlussverfahren der RSK wurde er nicht wirklich ausgeschlossen, sondern mit „eine[r] zweijährige[n] Bewährungsfrist“ belegt (ebda). Im Frühjahr 1944 erstellte die Stabskommandantur der Obersten SA-Führung zwar wegen O.s Ausschluss eine „Meldung für die Warnkartei“ (BAB/BDC SA 18.4.1944), doch nach einer von Gerhard Schumann unterstützten Berufung gegen das Urteil wurde der Fall neu aufgerollt, der Ausschluss aus Partei und SA am 24. Oktober 1944 aufgehoben. In der Verhandlung des Gaugerichts der NSDAP Wien, an der zahlreiche österreichische Schriftsteller als Zeugen sowie Schumann als Vertreter von RSK-Präsident Hanns Johst teilnahmen, wurde das Verfahren eingestellt und O. vollständig rehabilitiert. Auf die Bühnenpräsenz seiner Stücke hatten die Vorgänge wenig Einfluss: Mittlerweile auf leichte Kost spezialisiert, die ganz im Sinne des Regimes Ablenkung von den Kriegsbelastungen bot und regen Zulauf fand, produzierte der Autor allein 1943/44 die Komödien *Alles für Amal* (UA am 19.3.1944 zugleich in Brünn, Oldenburg und Gera), *Himmeltau* und *Die Gefräßigen*, dazu kam das Schauspiel *Die Geliebte* (1943).

Nach seiner Rehabilitierung nahm O. sofort Kontakt zum RMVP auf und klagte über seine angeblich schlechte wirtschaftliche Situation infolge der von Goebbels angeordneten kriegsbedingten Schließung aller Theater am 1. September 1944. Ein Mitarbeiter des Reichsdramaturgen riet ihm daraufhin, einen Antrag „auf Kriegshilfe“ zu stellen sowie vermehrt für Film und Rundfunk zu arbeiten (BAB/BAP 50.01/227 11.11.1944). O.s Einkommenssituation kann zu diesem Zeitpunkt so schlecht nicht gewesen sein, hatte er doch 1944 von der Prag-Film das Angebot erhalten, „im Zeitraum 1. 5. 1944 bis 31. 12. 1945 gegen ein Honorar von 68.000 RM Treatments und Drehbücher für zwei Filme zu verfassen“ (Amann96), wobei es sich vermutlich um die Filme *Musik in Salzburg* (1944) und einen nicht mehr realisierten Beethoven-Film auf der Basis seines gleichnamigen Dramas

handelte. Zusätzlich hatte ihm die Filmgesellschaft für die Prüfung von Manuskripten ein „monatliches Fixum von 1500 RM“ angetragen (ebda). Wenige Monate vor Kriegsende, am 13. Februar 1945, entschied Hans Hinkel, Sonderbeauftragter von Goebbels und seit 1944 Reichsfilmintendant, im Einvernehmen mit dem Reichsfilmdramaturgen Kurt Frowein, „dass [O.] als Filmautor weiter tätig sein soll und für den Film gesichert wird“ (BAB/BDC SA Reichsfilmintendantz 13.2.1945). Darüber hinaus trat der VDBB an die Schrifttumsabteilung im RMVP heran mit der Bitte, O., der gerade an einem Beethoven-Roman arbeitete, einen Auftrag zu erteilen. Zwar erachtete man im Ministerium „eine finanzielle Unterstützung“ als „wünschenswert“, doch dürfte O. wegen der aktuellen Kriegssituation keine finanzielle Zuwendung mehr erhalten haben (BAB/BAP 50.01/227 22.1.1945). Dass O.s schriftstellerischer Tätigkeit, vor allem im Bereich der Filmproduktion, eine wesentliche Funktion als „kriegswichtige[r] Devisenbringer“ beigemessen wurde (zit. nach Amann96), belegen nicht nur AD-Befreiung und Uk-Stellung, sondern auch der Umstand, dass O. auch in Kriegszeiten „eine Köchin, eine Haushilfin, eine Schreibkraft und ein Hausmeister“ sowie eine Arbeitskraft für die Gartenarbeit zur Verfügung standen (ebda).

Im Herbst 1944, als die Niederlage des „Dritten Reiches“ absehbar war, kehrte O. nach Bad Kreuzen zurück mit der Absicht, sich für die Zeit nach Kriegsende neu zu positionieren. Die vom nachmaligen oberösterreichischen Landeshauptmann-Stellvertreter Ludwig Bernaschek besorgte *Zusammenstellung über die Widerstandsbewegung Oberösterreichs* vom 25. April 1946 führt O. als Mitbegründer der Widerstandsgruppe Freies Österreich, die sich im September 1944 in Bad Kreuzen formierte. Angeblich bis April 1945 auf 14 Mitglieder angewachsen, soll sie amerikanische Truppen „über die Strassensperren der Umgebung, die vermutliche Stärke und Marschrichtung der SS-Formationen“ informiert haben (Widerstand/OÖ82). Nach Kriegsende ermächtigten die russischen Besatzungsbehörden O. als „Chef der Widerstandsbewegung“ und Vizebürgermeister von Bad Kreuzen, „Verhaftungen, Hausdurchsuchungen und Anhalten von Personen vorzunehmen und auf die Kommandantur zu bringen“ (DÖW 6542, undat.). Obwohl dieses vorgebliche Engagement im Widerstand etwas fragwürdig scheint, wurde O. nach dem Bescheid der Bezirkshauptmannschaft Perg vom 1. September 1947 „von der Verzeichnung in der Reg[istrierungs-]Liste ausgenommen“ (ÖStA/AdR GA 115928, 10.3.1950). Der in die USA emigrierte Dramatiker Carl Zuckmayer beschrieb O. in seinem 1943/44 für den amerikanischen Geheimdienst OSS verfassten *Geheimreport* als einen „jene[r] erfolgssüchtigen Bühnenschriftsteller [...], denen jede Richtung aber auch jede noch so niedrige Intrigue [sic!] recht ist um den eigenen Weg zu bahnen [...]“. Nach einem Zusammenbruch der Nazis wird er wieder sein Herz für Österreich und seine Devotion für den Katholizismus entdecken, die er beide in schmachvollster Weise verkauft und verraten hat“ (Zuckmayer04).

Literarisch konnte O. an die früheren Erfolge zunächst nicht anknüpfen, doch ab 1947 wurden seine Bühnenwerke wieder aufgeführt, alles in allem war er zwischen 1929 bis 1955 „der meistgespielte österreichische Dramatiker am Wiener Burgtheater“ (Rischbieter00), Neues kam jedoch kaum hinzu. Als Mitarbeiter der Stelle für Wiederaufbau der Fremdenverkehrswirtschaft Österreichs reüssierte er Ende der 1940er-Jahre mit der Idee einer Internationalen Musikolympiade, die jedoch über vorbereitende, prominent besetzte Kongresse in Salzburg (1950) und Pasadena/Kalifornien (1952) nicht hinauskam, zur Salzburger Veranstaltung gab O. das *Journal der musikalischen Wettkämpfe* (1950) heraus. Um 1950 verklagte der Autor den Kritiker Hans Weigel wegen Ehrenbeleidigung; eine weitere Klage galt dem Regisseur Karl →Hartl (W), im „Dritten Reich“ Produktionschef der Wien-Film, welcher in dem Film *Eroica* (1949) unrechtmäßig O.s einstiges Filmtreatment seines

Dramas *Beethoven* verwendet hatte. Nachdem O. den Plagiatsstreit gewonnen und Hartl 58.000 öS bezahlt hatte, einigten sich die Kontrahenten darauf, „nun vereint die amerikanische Warner-Brothers-Gesellschaft des Plagiats bei ihrem ‚Beethoven‘-Film“ zu überführen (*Der Spiegel* 45/1949, 3.11.1949); ob dies tatsächlich geschah, bleibt dahingestellt. Mittlerweile lebte O. in Aigen bei Salzburg, er verstarb am 18. August 1956 „während einer Aufführung von *Don Giovanni*“ im Rahmen der Salzburger Festspiele (Klee07).

KGS

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Matthias Grünewald. Meisterlegenden und Erzählungen. – Wien, Leipzig: Luser A. 1935

- *Dramen 1933–1945*

Tobias Wunderlich. Dramatische Legende. – 1. Aufl. Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1929 [unverkäuf. Bühnenmanuskript]

→*Tobias Wunderlich* (Oper)

Stefan Fadinger. Eine deutsche Bauernerhebung in drei Akten. – Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1933 [unverkäuf. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] – Neue Aufl. Wien: Eirich 1936 // UA 05.09.1937 Bayerisches Staatsschauspiel (München) (Prinzregententheater)

→*Der Bauernhauptmann*

Beethoven. Fünf Akte. – Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1935 // UA 14.06.1935 Burgtheater (Wien)

Himmliche Hochzeit. Eine dramatische Dichtung. Drei Akte. – Wien: Zsolnay 1936 // UA 05.05.1936 Schauspielhaus Frankfurt a. Main // EA 13.10.1936 Burgtheater (Wien) // EA 27.01.1939 Städtische Bühnen Graz (Schauspielhaus) // EAD 11 [Aufführungen auch unter dem Titel *Wiederkehr*]

Tobias Wunderlich. Oper. M: Joseph Haas; Libretto: Ludwig Andersen. Mainz: Schott 1937 // UA 24.11.1937 Kassel (Prinzregententheater)

→Nach O.s gleichnamigem Drama

Columbus und seine Entdeckung. Dramatische Dichtung. – 1937*

Dreimal Weingeist. Komödie. – 1938*

Betrogene Betrüger. – vor 1938*

Ein Volk steht auf! // UA 04.1938 Komödie am Kärntner Tor*

Vorlage eventuell Karl Itzingers →*Ein Volk steht auf*

Isabella von Spanien. Schauspiel in drei Akten. – Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1938 – 2. Aufl. 1940 – Neue Aufl. Wien: Andermann W. 1943 // UA 09.02.1939 Staatstheater Kassel, Staatliches Schauspielhaus Hamburg, Städtische Bühnen Breslau // EA 25.02.1939 Landestheater Linz // EA 24.02.1940 Städtische Bühnen Graz (Opernhaus) // EA 07.05.1940 Burgtheater (Wien), Alpengaubühne Leoben // EA 12.10.1940 Stadttheater Steyr // EA 27.03.1942 Stadttheater Braunau am Inn // EAD 86

Das Paradiesgärtlein. Komödie in drei Akten. – M: Josef Kaufmann Berlin: Fischer S. 1940 – Neue Aufl. Berlin: Ahn & Simrock 1943 // UA 28.02.1940 Städtische Bühnen Breslau // EA 16.01.1941 Stadttheater Steyr // EA 17.04.1941 Landestheater Linz // EA 04.11.1941 Akademietheater (Wien) // EAD 11

Husarenstreiche (Der Feldprediger). Operette in 3 Akten. Neugestaltet von Rudolf Kattnigg, Hans Rainer und Hermann Heinz Ortner. – M: Carl Millöcker. Leipzig: Cranz Berlin: Sikorski 1941 // UA 24.04.1941 Opernhaus Nürnberg*

Maria und Giordano. Schauspiel. – 1941*

Veit Stoß. Dramatische Dichtung in fünf Akten. – Berlin: Fischer S. 1941 [unverkäuflich. Bühnenmanuskript] – Neue Aufl. Wien: Andermann W. 1942 // UA 19.01.1941 Schauspielhaus Nürnberg // EAD 8 [geschrieben im Auftrag des Oberbürgermeisters von Nürnberg]

Alles für Amai. Komödie in drei Akten. – Berlin: Ahn & Simrock 1943 // UA 19.03.1944 Staatstheater Oldenburg, Reußisches Theater (Gera), Städtische Bühnen Brünn (Schauspielhaus) // EAD 1

Der Bauernhauptmann. Schauspiel. – Wien: Andermann W. 1943 // UA 21.02.1942 Landestheater Linz // EAD 1

→ *Stefan Fadinger*

Hermann Heinz Ortner, Marianne Jahn: **Die Geliebte.** Schauspiel in 5 Akten. – Berlin: Ahn & Simrock 1943 [als Manuskript gedruckt] // UA 15.07.1943 Staatstheater Schwerin, Schauspielhaus Bremen

Himmeltau. Komödie in drei Akten. – Berlin: Ahn & Simrock 1943 [unverkäuflich. Bühnenmanuskript] // UA 30.10.1943 Städtisches Schauspielhaus Zoppot-Gotenhafen, Akademietheater (Wien), Volkstheater München

Zwei Traumspiele. Das Paradiesgärtlein. Himmlische Hochzeit. – Wien: Andermann W. 1943

→ *Das Paradiesgärtlein*

→ *Himmlische Hochzeit*

Die Gefräßigen. Komödie in drei Akten. – Wien: 1944 [Manuskript, masch.] [angenommen von: Burgtheater Wien, Volkstheater München, Deutsches Theater Brünn]

• *Filme 1933–1945*

Beethoven. Treatment: Hermann Heinz Ortner*

Singende Jugend. R: Max Neufeld – DB: Hermann Heinz Ortner – P: Union-Film, Meteor – M: Georg Gruber, Gesangstexte: Rudolph Bertram – S: Julia Janssen, Ferdinand Maierhofer, Hans Olden [Titelvarianten: *Der kleine Straßensänger*, *Der Edelweißbua*, *Mit Musik durchs Leben*] // UA 11.04.1936 Wien [EAD 1950]

Lumpazivagabundus. Mitarbeit: Hermann Heinz Ortner – R: Geza von Bolvary – DB: Max Wallner – P: Hade-Film, Styria-Film – M: Hans Lang, Gesangstexte: Rudolph Bertram – S: Hilde Krahl, Hans Holt, Heinz Rühmann, Paul Hörbiger // UA 23.12.1936 Wien

Musik in Salzburg. Idee: Hermann Heinz Ortner – R: Herbert Maisch – DB: Otto Ernst Hesse – P: Terra-Filmgesellschaft – M: Alois Melichar – S: Julia Serda, Hans Nielsen, Lill Dagover, Willy Birgel // UA 26.09.1944 Berlin (Palladium)

• *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

November.

In: *Kunst in Österreich* (1933) 33

Aus „Tobias Wunderlich“.

In: *Dichterbuch* (1933) 346–349

Das Lied vom Steffel Fadinger (1626).

In: *Deutsche Heldendichtung* (1934) 99–102

Meiner Heimat ob der Enns.

In: *Das Herz Europas* (1935) 200

In: *Dramatische Blätter der Theater der Stadt Graz* (Leipzig, Graz) 1(1938/39) H. 10, 217 [nur in der umfangreicheren Ausgabe]

Stefan Fadinger.

In: Dramatische Dichtung (1938) 26–33 [aus dem 2. Akt]

An die deutsche Heimat.

In: Bekenntnisbuch (1938) 76–77

Die Jahreszeiten der Heimat.

In: Bergland 20(1938) H. 1, 28–31

Der Dichter über sein Werk.

In: Dramatische Blätter der Theater der Stadt Graz (Leipzig, Graz) 1(1938/39) H. 10, 244

Schlußbild aus ‚Beethoven‘.

In: Dramatische Blätter der Theater der Stadt Graz (Leipzig, Graz) 1(1938/39) H. 10, 226–228

Schlußbild aus ‚Tobias Wunderlich‘.

In: Dramatische Blätter der Theater der Stadt Graz (Leipzig, Graz) 1(1938/39) H. 10, 229–231

Wer für die Freiheit lebt... Aus dem Schauspiel ‚Stefan Fadinger‘, 1933.

In: Heimkehr ins Reich (1939) 152–153

Schuster Hitt.

In: Die Ostmark erzählt (1939) 201–204

Wie ich zu meiner ‚Isabella von Spanien‘ kam.

In: Die Städtischen Bühnen Graz (Leipzig, Graz) 2(1939/40) H. 8, 123–128

Meine Heimat.

In: Oberdonau 1(1941) H. 4, 23–24

Traumvorspiel zur Komödie „Himmeltau“.

In: Stillere Heimat (1942) 241–247

Himmeltau.

In: Stillere Heimat (1943) 49–59

• *Rundfunk 1933–1945*

Tobias Wunderlich. [vor 1943] Sender unbekannt*

Der Bauernhauptmann. [vor 1943] Sender unbekannt*

Ludwig van Beethoven. 1944 Sender unbekannt*

OSTENBURG Fr. →Franziska Oberfürchtner

PÁSZTHORY de ROSZA Dora Freifrau von →Dora Baubin

PÁSZTHORY Dora von →Dora Baubin

PETEANI Maria von →Maria Sauer

PETEANI von STEINBERG Maria →Maria Sauer

PFLANZL Otto →Band Salzburg

PLESSMAYR Hermann (JÜRGENS H. P.; HERPLESS Armin) * 20.08.1906 in Steyr, Österreich ob der Enns [ÖU] † 26.12.1973 in Wien

o. B., zuvor röm.-kath., ledig (1938)

- *Wohnorte*
 - Berlin-Wilmersdorf, Sächsische Straße 39 im Gau Berlin (1928–ca. 1940/41)
 - Wien 9, Hörlgasse 5 im Gau Wien (ca. 1940/41)
- *Ausbildung*
 - Matura
- *Beruf(e)*
 - Maschinenbautechniker
 - Kaufmännischer Angestellter
 - Journalist
- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*
 - 820 RM (1937)
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 15.06.1938 Nr. 11206
 - RDS: AA 30.12.1933 Mg. 30.12.1933 Nr. 11206 [Bürge: Ernst Seidl]
 - RPK: Nr. 15860
 - NSDAP: Mg. 01.10.1929 Nr. 153835 gestrichen mit 01.11.1929 [da nach Rotterdam verzogen] // Mg. 01.05.1933 Nr. 2826653 // Presseamtsleiter der Ortsgruppe Fehrbellin in Berlin [Ausweis-Nr. 5589 als politischer Leiter am 9.3.1937 erhalten]
 - DAF
 - Bund Oberland: Mg. 1922–1926
- *Mitarbeit in Medien*
 - Zeitgeschichte (Linz, Wien)
 - Hamburger Fremdenblatt
 - WNN
 - Münchner neueste Nachrichten
 - Niedersächsische Tageszeitung (Hannover)
 - Weltstimmen (Stuttgart)
 - Wiener Unterhaltungsbeilage

- Der Maschinenmarkt (Würzburg)
- Weltkampf (München)
- N.S.P.-Verlag: Repräsentant (1933) in Berlin
- Greif-Verlag: Volontär (–1928) in Graz

- *Quellen*
 - GV KVK SV42

- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK, Masterfile/NSDAP-ZK, NSDAP-PK)
 - BAB/BAK (R103/140)
 - Magistrat/Standesamt Steyr

Der Sohn eines Metallwarenfabrikanten studierte nach der Matura drei Semester an der Technischen Hochschule Wien, bevor er im Grazer Betrieb des Vaters eine kaufmännisch-technische Aufgabe übernahm. Danach trat er in Graz als Volontär in den Greif-Verlag von Ernst →Seidl ein, bevor er 1928 nach Berlin übersiedelte, um eine journalistische Karriere zu beginnen. 1929 fungierte er als Redakteur des Pressekorrespondenzbüros Sieg-Verlag, bevor er sich – nach einem Intermezzo in Rotterdam/Niederlande – im Verlagsbereich versuchte. 1933 übernahm er die Berliner Vertretung des N.S.P.-Verlages, Parteiverlag der seit 1931 in Linz ansässigen NSDAP Landesleitung Österreich, Verlagsleiter war Ernst Seidl, Freund und Vorgesetzter aus Grazer Tagen; nach dem Verbot der NSDAP vom 19. Juni 1933 wurde der Verlag aufgelöst. Im Jahr 1935 arbeitete P. in der RFK Berlin am Aufbau der Filmwirtschaftsstatistik mit, darüber hinaus betätigte er sich, laut eigener Angabe, als „Berichterstatter von öst. N.s. [sic!] Zeitungen“ (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 15.6.1938). Nach kurzen Abstechern als kaufmännischer Angestellter bezeichnete sich P. 1938 als „freier Schriftsteller und Verlagslektor“, wobei unklar bleibt, bei welchem Verlag er beschäftigt war (ebda). Ein Naheverhältnis zu Seidls Verlagsprojekt Zeitgeschichte-Verlag (ab 1939/40 Alpenländischer Volksverlag) dürfte weiter bestanden haben.

Bereits als Jugendlicher kam P. in der österreichischen Sektion des Bundes Oberland mit NS-Gedankengut in Berührung, der NSDAP trat er zu diesem Zeitpunkt angeblich „nur aus Gründen der Vermeidung einer Doppelmitgliedschaft“ nicht bei (BAB/BDC NSDAP-PK Gnadengesuch 18.2.1937). Im Sommer 1929 meldete er sich – wie Ernst Seidl – erstmals zur Mitgliedschaft in der NSDAP, die aber, weil er wegen der Übersiedlung nach Rotterdam den Mitgliedsausweis nicht mehr in Empfang nehmen konnte, später nicht als solche anerkannt wurde. 1933 meldete er sich erneut zur NSDAP und erhielt eine neue Mitgliedsnummer zugeteilt. Nun versuchte er, die alte Nummer aus dem Jahr 1929 zugesprochen zu bekommen, und stellte in dieser Angelegenheit sogar ein Gnadengesuch an Adolf Hitler: „Seit meinem zweiten Eintritt [...] 1933, habe ich mich stets restlos der Partei aktiv zur Verfügung gestellt und habe als Politischer Leiter, angefangen vom Blockleiterposten bis zu meinem jetzigen Amt als Presseamtsleiter, unentwegt meine Pflicht als Parteigenosse erfüllt“ (ebda). Trotz der Fürsprache des zuständigen Ortsgruppenleiters wurde das Gnadengesuch im Oktober 1937 abgelehnt, die neue NSDAP-Nummer bestätigt. Zeitgleich avancierte P. zum Presseamtsleiter der Berliner Ortsgruppe Fehrbellin, nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges wurde er 1939 zur Wehrmacht eingezogen; weiterführende Archivalien sind nicht vorhanden.

Publizistisch betätigte sich P. in erster Linie auf den Gebieten Politik, Wirtschaft und Technik, d. h. er verfasste Erzählungen mit „technischer Phantasiegrundlage“, sein erster Artikel *Das deutsche Volkstum im Burgenland* erschien 1927 in der Grazer Zeitschrift *Der Michel* (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 15.6.1938), vermutlich lanciert von Ernst Seidl, der dort als Redakteur tätig war. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Deutschland veröffentlichte er *Der Nationalsozialismus und die Führer zum neuen deutschen Volkstum* (1933). Bibliografisch nicht nachweisbar sind die Broschüren *Die aussenpolitischen Linien des neuen Europa* (1933) und *Ostmärkisches Zeitgeschehen* (1935), ein Sonderheft der Zeitschrift *Zeitgeschichte*, ebenso wenig die Filme *Swings greift den Mond* und *Lebensstrahlen* (beide ca. 1938). Daneben übersetzte P. technische Texte aus dem Englischen und verfasste Beiträge für Zeitungen und Zeitschriften, wie u. a. *Münchener neueste Nachrichten*, sowie 1934 bis 1938 „etwa 50“ Beiträge für Ernst Seidls *Zeitgeschichte*. Ferner hielt er zahlreiche Vorträge „politischer, kultureller u. volkskundlicher Art [...] in der Mehrzahl vor Gliederungen u. Organisationen der NSDAP“ und trat im Rundfunk in Erscheinung (ebda). Die Vollmitgliedschaft in der RSK blieb anscheinend bis zuletzt aufrecht, obwohl P. – zumindest zeitweise – auch Mg. der RPK war, Doppelmitgliedschaften aber laut RKK-Gesetz untersagt waren. Um 1940/41 dürfte er seinen Wohnsitz wieder nach Österreich verlegt haben, da im SV42 eine Wiener Adresse aufscheint. P.s weiterer Lebensweg liegt im Dunkeln; er verstarb 1973 in Wien.

KGS

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Der Nationalsozialismus und die Führer zum neuen deutschen Volkstum. Das Leben und die Tat-Ideen von Adolf Hitler, Frick, Göring, Goebbels. – Stuttgart: Mähler 1933

Die aussenpolitischen Linien des neuen Europa. – Berlin: Selectas 1933*

Ostmärkisches Zeitgeschehen. – Linz: Zeitgeschichte-Verlag (Ernst Seidl) 1935* [Sonderheft der Zeitschrift *Zeitgeschichte*]

- *Dramen 1933–1945*

Ingenieur Kaust's Laboratorium. – 1937*

- *Filme 1933–1945*

Lebensstrahl. DB: Hermann Plessmayr [ca. 1938]*

Swings greift den Mond. DB: Hermann Plessmayr – P: Fanal-Film [ca. 1938]*

- *Rundfunk 1933–1945*

Österreichs Kaiserjäger. 1933 Reichssender Berlin*

Das deutsche Theater dem deutschen Volk. 1936 Reichssender Stuttgart*

POCHLATKO Walter Friedrich [Walter] *07.10.1901 in Linz, Österreich ob der Enns [ÖU] †06.07.1986 in Graz/Steiermark
gottgläubig, zuvor evang. A. B., ledig (1939)

Pochlatko

- *Wohnorte*
 - Wien 1, Goldschmiedgasse 4 in Niederösterreich (–ca. 1934/35)
 - Jugoslawien (1935)
 - Berlin, Schumannstraße 16 im Gau Berlin (17.09.1936)
 - Berlin, Marienstraße 8 im Gau Berlin (–1944/45)
- *Ausbildung*
 - Matura (1921)
 - Bildhauerlehre (1926–1928)
 - Wiener Kunstakademie (01.02.1929–Okt. 1932)
- *Beruf(e)*
 - Bildhauer
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 27.01.1939 befreit 09.03.1939 Zi. 4
 - RKBK: Mg. 27.01.1937 Nr. 2992 [Fachgruppe Bildhauer]
 - Genossenschaft der bildenden Künstler Steiermarks: Mg. 1929
 - NSDAP: AA 16.05.1933 Mg. 01.06.1933 Nr. 1619926
 - DNSAP: Mg. 1922
 - NSV
 - SA: Mg. 1922–1924
 - NSDAP Flüchtlingshilfswerk: Mg. 10.1936
 - Antisemitenbund
 - DSVS
- *Förderungen und Zensur*
 - Republik Österreich: Österreichischer Staatspreis für bildende Kunst 1929 // Goldene Staatsmedaille für bildende Kunst 1932
 - Bundesstaat Österreich: Österreichischer Staatspreis für bildende Kunst 1935
 - Stadt Graz: Kunstmedaille der Stadt Graz 1956 // Ehrenbürger 1962
- *Quellen*
 - GV Kürschner43 KVK List67 SV42
- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK, RKK/RKBK, Masterfile/NSDAP-ZK, NSDAP-PK)

P. wurde als Sohn eines Lehrers und Funktionärs der Alldeutschen Partei Georg von Schönerers, der sich als Verleger (u. a. *Der Scherer*) und Herausgeber in deutschnationalen Kreisen einen Namen machte, in Linz geboren. Nachdem P.s Vater sich Schönerers ehemaligem Mitsstreiter Karl Hermann Wolf und dessen Deutschradikaler Partei angeschlossen hatte, erfolgte 1904 die Übersiedlung nach Wien, wo er das Parteiblatt *Ostdeutsche Rundschau* herausgab. Ab 1908 stand der Vater als Wander-

lehrer im Dienst des DSVS in Galizien und im Böhmerwald, während des Ersten Weltkrieges in der „deutschen Minderheitenschule in Sitzkreis an der tschechischen Sprachgrenze“, wo P. angeblich „bleibende Eindrücke von dem Kampf des Deutschtums“ empfing (BAB/BDC NSDAP-PK Schreiben an die Kanzlei des Führers, Lebenslauf 10.2.1937). Nach Kriegsende kam die Familie im Dezember 1918 nach Graz, hier engagierte sich P. – vermutlich gemeinsam mit dem Vater – u. a. im Antisemitenbund und im DSVS, ferner war er in der „arischen Mittelschülerbewegung [...] führend tätig“ (ebda). An der Höheren Bundeslehranstalt für Maschinenbau in Graz legte er 1921 die Matura ab, anschließend arbeitete er als Konstrukteur, zunächst in einer Zementfabrik in der Südsteiermark, ab 1922 in der Wasserturbinenabteilung der Maschinenfabrik Andritz in Graz. Zugleich trat er der NSDAP, damals noch DNSAP, und der SA bei, agitierte für beide Organisationen und hatte, laut eigener Angabe, wesentlichen Anteil an der Einsetzung des ersten NS-Betriebsrates in Graz. Nach der Spaltung der Partei 1924 dürfte P. dem „Schulz“-Flügel nahegestanden sein, sich aber später distanziert und nach der Neugründung der NSDAP-Hitlerbewegung in Österreich durch Richard →Suchenwirth (W) 1926 politisch nicht mehr engagiert haben. In diesem Jahr wurde er aus der Maschinenfabrik entlassen, was er auf „Gegensätze mit den sozialdemokratisch organisierten Arbeitern“ zurückführte (BAB/BDC NSDAP-PK Schreiben an Hilfswerk Nordwest Sept. 1936). Nun besann P. sich seiner künstlerischen Neigung, absolvierte 1926 bis 1928 bei dem Grazer Bildhauer Anton Weinkopf eine Lehre und wechselte anschließend an die Wiener Kunstakademie. 1931 verbrachte er studienhalber ein Jahr in Paris, im Oktober 1932 schloss er das Studium mit der Lehramtsprüfung für Freihandzeichnen als Hauptfach sowie Mathematik und Darstellende Geometrie als Nebenfächer ab. Noch während des Studiums erhielt er 1929 den Österreichischen Staatspreis für bildende Kunst, 1932 folgte die Goldene Staatsmedaille für bildende Kunst; Museen, u. a. das Naturhistorische Museum Wien, kauften seine Plastiken an. Nach Abschluss des Studiums meldete er sich 1933 in Wien erneut bei der NSDAP zur Mitgliedschaft an. Bedingt durch das ständestaatliche Verbot der NSDAP vom 19. Juni 1933 konnte die Meldung jedoch nicht an die Reichskartei weitergeleitet (und keine Mg.-Nummer zugeteilt) werden, die Mitgliedschaft erlangte somit keine Gültigkeit.

P., der sich früh als Bildhauer etablierte, unternahm mehrere Reisen ins Ausland, u. a. hielt er sich 1935 in Belgrad auf, um eine Monumentalbüste des ermordeten Königs Alexander von Jugoslawien zu errichten. Obwohl im Ständestaat 1935 mit dem Österreichischen Staatspreis für bildende Kunst ausgezeichnet, verlegte er im September 1936 seinen Wohnsitz nach Deutschland, habe doch das „Verbot der Partei und [die] Gründung der vaterländischen Front [...] wirtschaftlichen Ruin“ herbeigeführt (BAB/BDC NSDAP-PK Schreiben an die Kanzlei des Führers, Lebenslauf 10.2.1937). In Berlin vom NSDAP Flüchtlingshilfswerk (FHW) betreut, beantragte er die rückwirkende Aufnahme in die NSDAP, wofür er prominente Fürsprecher wie u. a. Karl Scharizer (ehemaliger Gl. von Salzburg, nach 1938 stellvertretender Gl. von Wien) und Gustav Fischer (hochrangiger Grazer SA-Führer, nach 1938 GPA-Leiter der Steiermark) fand. Doch der ehemalige steirische Gl. Walter Oberhaidacher blockierte das Vorhaben, indem er in einem Schreiben an die Abwicklungsstelle der Landesleitung Österreich ausführte, P. sei ihm „aus der Zeit der alten österr. NSDAP (Schulz) nicht in bester Erinnerung“ (BAB/BDC NSDAP-PK 12.1.1937). Darüber hinaus wies Oberhaidacher in einem weiteren Schreiben an die Reichsleitung der NSDAP auf „Mißstände bei der Überprüfung der Parteimitgliedschaft“ durch das FHW in Berlin hin, da im Falle von P. entgegen der Anordnung, eine Mitgliedschaft vor 1926 (Neugründung der österreichischen NSDAP) nicht zu berücksichtigen, der Zeitraum 1922 bis 1926 überprüft worden sei, was jedoch „völlig unwesentlich für

die Mitgliedschaft im Jahre 1933 ist“ (BAB/BDC NSDAP-PK 21.2.1937). P. behauptete daraufhin, Oberhaidachers Aussagen seien persönliche Animositäten aus der Zeit in Graz, als jener noch Mg. der Schulz-NSDAP gewesen sei, während er bereits der Hitler-NSDAP angehört habe, und wandte sich an Alfred Eduard →Frauenfeld (W), einst Gl. von Wien und nun Geschäftsführer der RTK in Berlin, der nach einer „persönlichen Unterhaltung“ mit dem Antragsteller seine „Bedenken“ zurückstellte und „einer rückwirkenden Aufnahme in die NSDAP“ zustimmte (BAB/BDC NSDAP-PK Schreiben an FHW 30.4.1937). In diesem Zusammenhang nicht ganz unwichtig für die – eher ungewöhnliche – nachträgliche Aufnahme in die NSDAP war vermutlich auch P.s ausführliche Schilderung der deutschradikalen Meriten seines Vaters in einem Brief an die Kanzlei des Führers: „Mein Führer, das nationale Blatt, welches Sie in Ihrer Jugend in Wien sicher kauften, war das Blatt meines Vaters“ (BAB/BDC NSDAP-PK 10.2.1937). Zunächst wurde ihm routinemäßig die (laufende) Mg.-Nummer 3389986 zugewiesen, vermutlich nach Frauenfelds Intervention erfolgte die Korrektur auf die niedrigere Nummer 1619926 mit dem rückwirkenden Anmeldedatum 1. Juni 1933. Während des Zweiten Weltkrieges versuchte P. offenbar, die Anerkennung seiner ersten NSDAP-Mitgliedschaft von 1922 – und damit eine extra niedrige Mg.-Nummer – zu erreichen. Der Vorgang lief über Herbert Parson, den stellvertretenden Gl. von Tirol-Vorarlberg, der seinerzeit im Mitgliedschaftsamt des FHW Berlin den Antrag bearbeitet hatte. Nach Durchsicht der Akten empfahl Parson, die Sache auf sich beruhen zu lassen, es sei „unzweckmäßig, heute nach so vielen Jahren eine zugegebenerweise vielleicht unfreundliche Einstellung des ehemaligen Gauleiters Pg. Oberhaidacher irgendwie weiter zu verfolgen“; damit bricht der Vorgang ab (BAB/BDC NSDAP-PK 11.11.1940).

Künstlerisch reüssierte P. auch im „Dritten Reich“, was ihm nicht zuletzt beachtliche finanzielle Einnahmen beschert haben dürfte. Staatliche und parteiamtliche Institutionen sowie hochrangige Politiker (u. a. Innenminister Wilhelm Frick) erwarben Werke, für die Reichskanzlei schuf P. die Bronzeplastik *Europäische Tänzerin* (1940), für das Reichssportfeld entstanden ebenfalls einige Skulpturen (u. a. *Zehnkämpfer* 1939). Die RKbK, welche ihm im Dezember 1936 noch eine „einmalige Arbeitsbeihilfe von RM 100.–“ gewährt hatte (BAB/BDC RKK/RKbK 3.12.1936), stand dem Künstler jedoch bald ablehnend gegenüber und legte ihm sogar „die Umschulung auf einen anderen Beruf“ nahe (BAB/BDC RKK/RKbK 30.11.1937). Zu Beginn des Jahres 1939 stellte P. einen Aufnahmeantrag an die RSK, um seine einstigen Erlebnisse in Jugoslawien publizieren zu können. Diese erschienen im Wiener Saturn-Verlag zunächst als Lesegilde-Ausgabe unter dem Titel *Zwischen Halbmond und Kreuz* (1939), bevor sie als *Jugoslawien, das Tor zum Orient* (1940) in den Buchhandel kamen. Von 1943 bis 1945 absolvierte der Künstler seinen Kriegsdienst als Kriegsbildhauer an der Pionierschule Dessau.

1945 kehrte P. nach Graz zurück, konnte seine künstlerische Tätigkeit nahtlos fortsetzen und fand große (lokale) Anerkennung, wovon zahlreiche von ihm geschaffene Werke privater und öffentlicher Auftraggeber Zeugnis ablegen. Der Reiseroman *Jugoslawien, das Tor zum Orient* (1940) blieb seine einzige literarische Veröffentlichung.

KGS

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Zwischen Halbmond und Kreuz. – Wien, Leipzig: Saturn-Verlag 1939 [Ausgabe für Mitglieder der Lesergilde.]

Jugoslawien, das Tor zum Orient. – Wien: Saturn-Verlag 1940

POPP August (WALDECK Heinrich Suso) * 03.10.1873 in Wscherau/Všeruby, Böhmen [ÖU] † 04.09.1943
in St. Veit/Oberdonau
röm.-kath., ledig

- *Wohnorte*

- Wien 3, Ungargasse 36 (1933–1937/38)
- Wien 19, Rudolfinergasse 3a im Gau Wien (1937/38–1939)
- St. Veit/Mühlkreis 27 [Kloster] im Gau Oberdonau (07.1939–04.09.1943)

- *Ausbildung*

- Matura

- *Beruf(e)*

- Priester

- *Institutionelle Beziehungen*

- RSK: AA 18.05.1942 [vor Aufnahmeentscheidung der RSK verstorben]
- DÖSG
- RDMÖ
- Deutsche Bühne
- KathS: Ehrenmitglied (1934) // Vorstandsmitglied (–ca. 1938)
- Österreichische Leo-Gesellschaft
- Gesellschaft für Senderechte
- NSV: Mg. 05.1940 Nr. 14346299
- VF
- Deutsche Liedertafel (Pilsen)
- Turnverbindung Tafelrunde (Pilsen)

- *Mitarbeit in Medien*

- Reichspost (Wien)
- Volkswohl (Wien)
- Österreichische Rundschau (Wien)
- Die Glocke (Wien)
- Monatsschrift für Kultur und Politik (Wien)
- Neuigkeits-Welt-Blatt (Wien): Schrl. (1913–1918)
- Ostdeutsche Rundschau (Wien)

- *Förderungen und Zensur*

- VF: Teilnahme am 1. Österreichischen Dichtertreffen [15.–16.11.1936] in Klosterneuburg
- Republik Österreich: Preis der Stadt Wien für Dichtkunst 1928
- Bundesstaat Österreich: Österreichischer Staatspreis für Literatur (1934–1937) // Würdigungspreis 1937
- Stadt Wien: Ehrensold 1940
- Verein Dichterstein Offenhausen: Dichterstein Offenhausen

- *Quellen*

Amann/Berger85 Amann96 Aspetsberger80 Bartels42 Giebisch48 Giebisch85 GV Hall/Renner95 Hall85 Janke10 Killy88/11 Klaffenböck08 Kosch68 KürschNek73 Kürschner34 Kürschner37/38 Kürschner39 KVK List34 McVeigh88 Mühlberger81 Nadler41 NÖL81 ÖBL Offenhausen78 Renner86 Standesbuch37 Stock/Heilingner72/02 Wilpert67/92

- *Archive*

- BAB/BDC (RKK/RSK)
- ÖStA/AdR (09 VF Ktn.38)

P., dessen Mutter Lehrerin und dessen Vater Direktor „einer ländlichen Volksschule“ war (List34), wuchs in Westböhmen, im Gebiet der deutsch-tschechischen Sprachgrenze in einer deutschnational orientierten Familie auf, sein Vater betätigte sich nebenberuflich als Funktionär des DSVS. P. absolvierte das deutsche Gymnasium in Pilsen/Plzen und Komotau/Chomutov. Nach der Matura kehrte er für ein Jahr als Aushilfslehrer nach Wscherau/Všeruby zurück, bevor er eine Stelle in einer Pilsener Bank antrat, daneben war er Mg. der Turnverbindung „Tafelrunde“ und der Deutschen Liedertafel. Im RSK-AA von 1942 gebärdete sich P. betont antisemitisch, als er diese Episode schilderte: „Bald nach meiner Anstellung erhielt ich einen Juden zum Vorgesetzten, der es natürlich nicht ertrug, daß ich der nationalen Turnverbindung ‚Tafelrunde‘ angehörte, während er selbst Mitglied der judenliberalen Verbindung ‚Jahn‘ [...] war“ (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 18.5.1942). Beide Turngruppen gehörten zum vermögenden Turnverein „Aar“ und „bekämpften sich heftig“, der Deutschen Liedertafel sei er damals erst beigetreten, nachdem sie „judenrein geworden war“ (ebda). P. kündigte in der Bank und wollte nun sein Glück als Maler versuchen. Da seinen Eltern aber die Mittel für eine diesbezügliche Ausbildung fehlten, er stattdessen eine Stelle in einem Prager Gummigeschäft annehmen sollte, trat er 1895 in Eggenburg/NÖ „verbittert in das Noviziat der Redemptoristen [recte: Redemptoristen] Kongregation, studierte Theologie“ (ebda). 1900 erfolgte die Priesterweihe, 1904 verließ er – laut eigener Angabe – als „Nervenkranker“ den Orden (ebda) und wirkte anschließend als „Welpriester“ in Niederösterreich und der Steiermark (ÖBL). Über Dresden, wo er zwei Jahre in einem Schifffahrtsunternehmen (eventuell Elbschiffahrts-AG) beschäftigt war, angeblich aber an dem jüdischen Generaldirektor scheiterte, gelangte P. 1909 nach Wien. Hier kam er 1913, nach mehrjährigem Zwischenspiel als Auskunftbeamter, mit dem Journalismus in Berührung, d. h. er arbeitete sich in der Redaktion der Tageszeitung *Neuigkeits-Weltblatt* vom „Materialsammler“ zum Leiter der Sportrubrik hoch, zusätzlich verfasste er Kurzgeschichten und Theaterrezensionen.

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges erhielt P. „vom erzbischöflichen Ordinariat den Befehl, zum geistlichen Leben zurückzukehren“ (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 18.5.1942), war ein Jahr lang Kaplan in Niederösterreich, bevor er ca. 1919/20 nach Wien zurückkehrte und an Gymnasien Religion unterrichtete. 1924 trat er aufgrund eines schweren Herzleidens in den Ruhestand; da er nur eine geringe Pension erhielt, verdingte er sich u. a. als Messeleser und Krankenkurat.

Unter dem Pseudonym „Heinrich Suso Waldeck“, der Mädchennamen seiner Mutter lautete „Waldeck“, publizierte P. 1926 *Die Legende vom Jäger und vom Jägerlein* (1926) mit Illustrationen des Malers Carry Hauser, im darauffolgenden Jahr *Die Antlitzgedichte* (1927), welche bis 1930 drei Auflagen erlebten und den Verfasser mit einem Schlag bekannt machten. Diese von Expressionismus und französischem Symbolismus beeinflusste Lyrik brachte P. sowohl finanziellen Erfolg

als auch große Anerkennung in der Literaturszene. In der Folge scharte sich um ihn die Autorenrunde „Leo-Stube“, ein Freundeskreis der Österreichischen Leo-Gesellschaft, welcher u. a. Richard →Billinger, Friedrich →Schreyvogel (W), Rudolf →Henz (ND) und Paula von →Preradovic (W) angehörten. 1928 erhielt P. den Preis der Stadt Wien für Dichtkunst; Rudolf →List (ST) verfasste im Rahmen des Katholischen Schriftstellerverbandes die Biografie *Der Meister der Antlitzgedichte* (1933).

Zu Beginn der 1930er-Jahre veröffentlichte P. die Märchensammlung *Hildemichel* (1931), den Roman *Lumpen und Liebende* (1930) sowie den Lyrikband *Die milde Stunde* (1933), darüber hinaus entstanden die Märchenspiele *Das Weihnachtstherz* (1933) und *Weihnacht beim Waldschneider* (1936). Von der Ständestaat-Diktatur hofiert, moderierte er von 1933 bis 1938 die RAVAG-Sendung *Geistliche Stunde*, trat im Rundfunk „mit religiösen Vorträgen, Humoresken und Plaudereien“ in Erscheinung (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 18.5.1942), schrieb Beiträge u. a. für die *Reichspost*. Neben Paula →Grogger (ST), Josef Friedrich →Perkonig (K), Friedrich →Schreyvogel (W) und anderen prominenten AutorInnen nahm er an dem von der VF ausgerichteten 1. Österreichischen Dichtertreffen in Klosterneuburg teil, 1937 wurde er für sein Gesamtwerk mit dem Großen Staatspreis ausgezeichnet. Der Autor galt als katholisch-konservativ, obgleich seine Haltung – wie die vieler SchriftstellerInnen – eine eher ambivalente gewesen sein dürfte, so ist er z. B. mit mehreren Beiträgen im einschlägigen *Dichterbuch* (1933) von Max →Morold (W) vertreten. Sein großer Freundeskreis umfasste Kollegen von Felix Braun (als jüdischer Autor ab 1939 im Exil in Großbritannien) bis zu dem von den Nationalsozialisten geförderten Josef →Weinheber (W). Neben dem antisemitischen Tenor in seinem RSK-AA versuchte er, seine ständestaatlichen Verwicklungen kleinzureden und die 1937 erfolgte Verleihung des Staatspreises zu relativieren: Laut P. hatten sich die deutschnationalen Mitglieder der Jury unter dem Vorsitz von Josef →Nadler (W) für ihn eingesetzt und damit die Regierung verärgert, da P. angeblich aus der VF ausgetreten war und sich geweigert hatte, Mg. der ständestaatlichen Kulturorganisation Neues Leben zu werden bzw. Beiträge für deren gleichnamige Zeitschrift zu verfassen. Aus Anlass des „Anschlusses“ habe er sich „bei der Propagandastelle des Gauleiters auf ihre Aufforderung hin [...] in Werken (für den Rundfunk) zu diesem lang ersehnten Ereignis geäußert“ (ebda). Auch in der vom Reichspropagandahauptamt zur Volksabstimmung herausgegebenen, von Eduard →Frauenfeld (W), dem nachmaligen Leiter des RPA Wien, zusammengestellten *Sammlung von Aussprüchen prominenter Persönlichkeiten* (1938) findet sich ein Beitrag des prominenten „Priesterdichters“. Unklar ist, ob das von P. erwähnte, für die bereits vor 1938 dem Nationalsozialismus nahestehende Exl-Bühne geschriebene *Neujahrsspiel* tatsächlich am 31. Dezember 1936 zur Aufführung gelangte. Im Zusammenhang mit P.s RSK-AA forderte die RSK Berlin eine Stellungnahme vom Chef der Sicherheitspolizei und des SD in Berlin an, welche dessen „einwandfreie nationale Haltung“ bestätigte (BAB/BDC RKK/RSK 7.1.1943); der Autor verstarb jedoch, bevor die RSK über seine Aufnahme entscheiden konnte.

Im Frühjahr 1939 fand P. wegen einer schweren Erkrankung Aufnahme im Kloster der Töchter des göttlichen Heilandes in Wien. Wenige Monate danach kam er in ein anderes Kloster derselben Kongregation nach Sankt Veit/Mühlkreis, wo er seinen Lebensabend verbrachte und freundschaftlich vor allem mit Johannes →Würtz verkehrte. Ab 1940 erhielt er einen Ehrensold der Gemeinde Wien. Anfang der 1940er-Jahre trug sich P. mit dem Gedanken, einen weiteren Gedichtband zu veröffentlichen, da es ihm „in dieser gewaltig deutschen Zeit kaum erträglich“ war, „als Dichter stumm zu bleiben“ (BAB/BDC RKK/RSK 18.05.1942), allerdings erschien zwischen 1938 und 1945 kein einziges

Werk in Buchform. Einige Beiträge finden sich in der Anthologie *Ostmark-Lyrik* und im Jahrbuch der Stadt Linz, *Stillere Heimat*; im September 1943 verstarb der Autor.

Nach Kriegsende erschienen 1948 sowohl *Gesammelte Werke* (Hg. Franz S. Brenner) als auch *Balladen* (illustriert von Carry Hauser) und der Erzählband *Marguerite*, 1953 eine *Festschrift zum 80. Geburtstag und 10. Todestag des Dichters Heinrich Suso Waldeck*; sein Name ist auf dem Dichtenstein Offenhausen verzeichnet.

KGS

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Heinrich Suso Waldeck: **Die milde Stunde**. Gedichte. – Innsbruck: Tyrolia 1933

Heinrich Suso Waldeck: **Hildemichel**. Von Menschen, Geistern, Ungeheuern. – Innsbruck: Tyrolia 1933

Abraham a Sancta Clara. Eine Lese. Hg. Heinrich Suso Waldeck. Einleitung von Heinrich Suso Waldeck. – Brixlegg: Heimatverlag 1936/37 (= Österreichische Bücherei. 8.)

- *Dramen 1933–1945*

Heinrich Suso Waldeck: **Das Weihnachtsherz**. – Wien: Österreichischer Bundesverlag 1933

Heinrich Suso Waldeck: **Weihnacht beim Waldschneider**. Ein Märchenspiel für Kinder. – Wien: Österreichischer Bundesverlag 1936

Heinrich Suso Waldeck: **Neujahrsspiel**. // UA 31.12.1936 Exl-Bühne*

- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Heinrich Suso Waldeck: **Ein Haus vorbei**.

In: Mutter-Almanach (1933) 16

Heinrich Suso Waldeck: **Lied des Erbärmlichsten**.

In: Die schönsten dt. Gedichte (1933) 434

Heinrich Suso Waldeck: **Männliches Weinlied**.

In: Dichterbuch (1933) 524–525

In: Österreichische Lyrik d. Ggw. (1934) 105–106

In: Ostmark-Lyrik (1939) 166–167

Heinrich Suso Waldeck: **Wunderbares**.

In: Dichterbuch (1933) 526

In: Katholische Dichter (1934) 228

Heinrich Suso Waldeck: **Eine kleine Spitalsleiche**.

In: Dichterbuch (1933) 527

In: Vom Expressionismus (1936) 86

Heinrich Suso Waldeck: **Lied des Erbärmlichsten**.

In: Dichterbuch (1933) 528

In: Der ewige Kreis (1935) 157–158

Heinrich Suso Waldeck: **Zwölf**.

In: Dichterbuch (1933) 529

In: Die schönsten dt. Gedichte (1933) 434–435

In: Katholische Dichter (1934) 230

In: Der ewige Kreis (1935) 48

- Heinrich Suso Waldeck: **Späte Reise**.
In: Österreichische Lyrik d. Ggw. (1934) 104
- Heinrich Suso Waldeck: **Mein Geburtsort liegt**.
In: Katholische Dichter (1934) 224–225
- Heinrich Suso Waldeck: **Lied der Erbärmlichsten**.
In: Katholische Dichter (1934) 225–226
- Heinrich Suso Waldeck: **Ein altes Märchenbuch**.
In: Katholische Dichter (1934) 226
- Heinrich Suso Waldeck: **Der Krug**.
In: Katholische Dichter (1934) 227
- Heinrich Suso Waldeck: **Moos**.
In: Katholische Dichter (1934) 228–229
- Heinrich Suso Waldeck: **Ihr hohen Föhren im Wald!**
In: Katholische Dichter (1934) 229–230
- Heinrich Suso Waldeck: **Österreichisches Freiheitslied**.
In: Der Österreicher (1935) 113
- Heinrich Suso Waldeck: **Ein fremdes Mädchen**.
In: Der ewige Kreis (1935) 116
- Heinrich Suso Waldeck: **Engelbert Dollfuß**.
In: Das Herz Europas (1935) 166
- Heinrich Suso Waldeck: **Die Königin der Apostel**.
In: Der ewige Kreis (1935) 159–160
- Heinrich Suso Waldeck: **Der Ahn**.
In: Vom Expressionismus (1936) 70
In: Rufe über Grenzen (1938) 333–334
- Heinrich Suso Waldeck: **Ein Schatten**.
In: Vom Expressionismus (1936) 84–85
- Heinrich Suso Waldeck: **Der Kardinal**.
In: Vom Expressionismus (1936) 185
- Heinrich Suso Waldeck: **Psalm zu Gott Geist**.
In: Vom Expressionismus (1936) 245–247
- Heinrich Suso Waldeck: **Das große, altheilige Vaterhaus...**
In: Aussprüche (1938) 7
- Heinrich Suso Waldeck: **Die späte Grille**.
In: Ostmark-Lyrik (1939) 121
- Heinrich Suso Waldeck: **Rast im Dunkel**.
In: Stillere Heimat (1942) 207
- Heinrich Suso Waldeck: **Wasserspuk**.
In: Stillere Heimat (1942) 208
- Heinrich Suso Waldeck: **Die Stare**.
In: Stillere Heimat (1942) 209–210

- *Rundfunk 1933–1945*

Heinrich Suso Waldeck: **Türkenbelagerung**. Hörspiel. 1933 RAVAG*

Heinrich Suso Waldeck: **Geistliche Stunde**. 1933–1938 RAVAG*

PRAXMARER Konrad Otto [Konrad] * 16.09.1895 in Gottschee/Kočevje, Krain [ÖU] † 18.03.1959 in Wien [Freitod]

evang. A. B., bis 1921 röm.-kath., verh., 1 Sohn, 2 Töchter

- *Wohnorte*

- Salzburg, Mönchsberg 6 in Salzburg (1930–1935)
- Graz, Jahngasse 2 in Steiermark (ca. 1935/36)
- Wien (ca. 1936/37)
- Wels, Anzengruberstraße 3 im Gau Oberdonau (ab 1937/38–1944)
- Wien im Gau Wien (ca. 06.1941–ca. 1941/42)
- Berlin im Gau Berlin (ca. 1941/42–ca. Herbst42)

- *Ausbildung*

- Dr. rer. pol. (09.07.1936 Universität Wien) [Studium: Volkswirtschaft]
- Dr. phil. (22.12.1925 Universität Wien) [Studium: Germanistik]

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*

- 400 RM (1937) // 1.200 RM (1938)

- *Institutionelle Beziehungen*

- RSK: AA 06.12.1938 befreit 20.06.1940 Zi. 4
- Studienbibliothek Linz: Kommissarischer Leiter (09.06.1938–28.07.1938)
- Zweckverband für Kulturpflege in Niederdonau: Abteilungsleiter für Musik und bildende Kunst (ca. 06.1941–ca. 1941/42)
- RDS: AA 05.09.1933 Mg. 05.09.1933 Nr. 1588 [Bürgen: Franz Löser, Karl Scharizer]
- SVS: Mg. 1930–1932
- DSJÖ: –1932
- Verband der Wiener Presse: Mg. 1920
- NSDAP: Mg. 24.04.1932 // Mg. 01.05.1938 Nr. 6371994 // Ausschluss 1944
- NSDAP Gau Oberdonau: Gaubeauftragter für das Volksbüchereiwesen (07.11.1938–18.02.1939)
- Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete: Referent im Aufbaustab des Generalkommissars für die Krim (ca. 1941/42–ca. Herbst42) in Berlin
- Landrat (Kreis Wels): Mitarbeiter (06.11.1942–15.12.1942)
- Historisches Forschungsinstitut des Reichsgaues Oberdonau St. Florian: Wissenschaftliche Hilfskraft (01.02.1943–31.10.1943)
- NSKOV
- Deutsch-Österreichischer Volksbund: Sekretär (ca. 1925/26)

- *Mitarbeit in Medien*

- Volksstimme (Linz)
- VB München
- Berliner Börsen-Zeitung
- Tagespost (Graz)
- Kunst dem Volk (Wien)
- Salzburger Volksblatt
- Münchner neueste Nachrichten
- WNN
- Innsbrucker Nachrichten
- Bergsteiger (München)
- Deutsche Arbeit (München)
- Alpenländische Monatshefte für das deutsche Haus (Graz)

- *Quellen*

Aspertsberger⁸⁴ Eichinger⁰⁹ Giebisch⁴⁸ Giebisch⁸⁵ GV Kosch⁶⁸ KürschNek⁷³ Kürschner³² Kürschner³⁴ Kürschner^{37/38} Kürschner³⁹ Kürschner⁴³ KVK McVeigh⁸⁸ Richardi⁰⁶ Rosar⁷¹ Standesbuch³⁷ SV⁴²

- *Archive*

- BAB/BDC (RKK/RSK, NSDAP-PK)
- BAB/BAK (NS15/146a)

Der Sohn einer Juristenfamilie – Großvater, Vater und Bruder waren Verwaltungsjuristen – wurde in der Gottschee geboren und wuchs in Laibach/Ljubljana auf, wo er 1913 am humanistischen Gymnasium die Matura ablegte. Danach meldete er sich als Einjährig-Freiwilliger und geriet gleich zu Beginn des Ersten Weltkrieges, am 26. August 1914, als Achtzehnjähriger schwer verwundet in russische Gefangenschaft. Erst im Februar 1920 gelang ihm die Flucht von Sibirien nach Japan; in der Folge kehrte er – möglicherweise traumatisiert – nach Österreich zurück, aus dem Heer entlassen wurde er als Fähnrich der Reserve. Anschließend studierte er in Wien, Berlin und Marburg/Lahn Volkswirtschaft und Germanistik. Daneben unternahm P., der Englisch, Französisch, Italienisch und Russisch beherrschte, erste literarische und journalistische Versuche. Er beschäftigte sich vor allem mit Dostojewski (u. a. *Idee und Wirklichkeit* 1922), dessen Werke er zum Teil ins Deutsche übersetzte (u. a. *Ein Traum* 1923, *Die weißen Nächte* 1927). Ferner fand er Zugang zu Zeitungen und Zeitschriften (u. a. *Wiener Mittag*, *Deutschösterreichische Tages-Zeitung*) und veröffentlichte die Streitschrift *Spenglers zweiter Band* (1922). Mit der germanistischen Dissertation *Wilhelm Diltheys Erlebnisanalyse* wurde er 1925 an der Universität Wien zum Dr. phil. promoviert.

Nach dem Studienabschluss betätigte P. sich u. a. als Sekretär im Deutsch-Österreichischen Volksbund, „der für den *Anschluss* [kursiv im Original] an Deutschland eintrat“, danach „vorübergehend“ in Wien, Burgenland und Steiermark „in der sozialen Verwaltung“ (Eichinger⁰⁹). Die Stelle im Deutsch-Österreichischen Volksbund vermittelte vermutlich sein Cousin Arthur Seyß-Inquart, Rechtsanwalt und prominenter Nationalsozialist (u. a. Reichskommissar für die besetzten Niederlande), der 1946 vom Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg als einer der Hauptkriegsverbrecher zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde. Ab 1930 freier Journalist und Schriftsteller in Salzburg, tat sich P. mit

„pseudopolitischen Aktivitäten [...] als publizistischer Verfechter des Selbstbestimmungsrechtes der Deutschen“ hervor (Rosar71). In dieser Zeit entstanden u. a. die Texte *Volkswirtschaft, Berufsberatung, Schule* (1930) und *Selbsthilfe für Staatshilfe!* (1932) sowie Dramen mit Südtirol-Thematik, die sowohl der Direktor des Theaters in der Josefstadt, Otto Preminger, als auch der Dramaturg des Burgtheaters, Erhard → Buschbeck (W), ablehnten. Dem österreichischen Vizekanzler Johann Schober unterbreitete P. im Juli 1931 ein Thesenprogramm zur geplanten (später gescheiterten) deutsch-österreichischen Zollunion, die er maßgeblichen Stellen in Berlin vorlegen wollte, was Schober auf diplomatischem Weg zu verhindern wusste. Laut einer in den Archivalien vorhandenen Notiz, die auf einer Information der nach dem ständestaatlichen Parteiverbot vom 19. Juni 1933 in München ansässigen NSDAP Landesleitung Österreich beruht, stand P. zu Beginn der 1930er-Jahre dem Kreis um Anton Reinthaller („Aktion Reinthaller“) nahe. Es dürfte aber die Verwandtschaft mit Seyß-Inquart gewesen sein, die P. trotz seiner „eher psychopatische[n] Natur“ immer wieder neue berufliche Möglichkeiten eröffnete (Rosar71). 1932 stellte P. erstmals einen Antrag zur Aufnahme in die NSDAP, der jedoch abgelehnt wurde. Den Hintergrund dazu dürfte der Artikel *Worum es geht, – und wie wir wirklich helfen können!* in *Der Südtiroler* vom 1. Mai 1932 geliefert haben, in welchem der Autor die Selbstbestimmung Südtirols forderte und sich als „Vertreter der NSDAP zur Südtiroler Frage“ gerierte (ebda). Nach der Ablehnung agierte P. – wie er ausführt – als „selbständiger Nationalsozialist“ in NS-Deutschland (zit. nach Eichinger09), wobei er bald mit dem Essay *Stiller Kulturkampf in Österreich* die Behörden der Ständestaat-Diktatur auf den Plan rief. Von einer Vortragsreise zurückgekehrt, wurde P. im Frühjahr 1935 verhaftet und wegen „Herabsetzung der Bundesregierung“ und „Geheimbündelei“ angeklagt, in die Salzburger Landesheilanstalt verbracht und des Landes verwiesen (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 6.12.1938); Entmündigungs- und Gerichtsverfahren wurden schließlich eingestellt, die Ausweisung blieb aber aufrecht. P. übersiedelte nach Wien, dann zu seinen Eltern nach Graz, schließlich nach Wels, trat jedoch trotz Einreiseverbots 1936 und 1937 mit Vorträgen bei den Salzburger Festspielen in Erscheinung. Daneben schloss er seine zweite Dissertation (*Das Volk im neuen Staat* 1936) ab, im Sommer 1936 wurde er an der Universität Wien zum Dr. rer. pol. promoviert. In Sachen NSDAP-Mitgliedschaft strengte P. ein Verfahren an und erreichte 1937 seine Aufnahme. Laut eigener Aussage im selben Jahr in die „illegale Landesleitung berufen und von Hauptmann Josef Leopold mit bestimmten kultur- und verfassungspolitischen Arbeiten“ beauftragt (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 6.12.1938), führte P. für den Landesleiter der NSDAP Österreich angeblich „Arbeiten zum Aufbau der Kulturstände“ durch (Eichinger09).

Im Februar 1938 heiratete P. eine Juristin, die in der NS-Zeit als Rechtsreferentin in der Gauleitung der NSV in Linz beschäftigt war. P. selbst fungierte nach dem „Anschluss“ in Lambach/OÖ als Kreiswahlinspektor und Wahlredner der NSDAP für die Volksabstimmung vom 10. April 1938. Im Zuge der Erfassungsaktion nach dem „Anschluss“ erhielt er eine NSDAP-Mitgliedsnummer (6371994) aus dem für „verdiente“ – d. h. vor 1938 im NS-Sinne aktive – ÖsterreicherInnen und wurde mit dem Sammeldatum 1. Mai 1938 (wieder) aufgenommen. Trotz NSDAP-Mitgliedschaft schaffte er aber das angestrebte berufliche Avancement nicht, sein Werdegang ist kaum nachvollziehbar, da er anscheinend in allen ihm zugewiesenen Funktionen Schiffbruch erlitt: Als kommissarischer Leiter der Linzer Studienbibliothek wurde er für untauglich erklärt, als Gaubeauftragter für Volksbüchereien handelte er sich eine Geldstrafe wegen Amtsehrenbeleidigung ein.

Auf literarischem Gebiet erging es ihm ähnlich: 1933 trat er dem RDS bei, als Bürgen nannte er Franz → Löser (SB) und den damaligen Salzburger Gl. Karl Scharizer. In den 1930er-Jahren fand er Zugang zum Rundfunk, in der RAVAG und in deutschen Sendern kamen einige seiner Texte zur

Ausstrahlung, darüber hinaus versuchte er sich als Dramatiker (u. a. *Südtiroler Spiel* 1935, *Tragödie um den Krieg* 1936). Der Festspiel-Vortrag *Salzburg und der deutsche Festspielgedanke* (1937) erschien in Buchform, ferner publizierte P. Beiträge in etlichen Printmedien, darunter u. a. in Ernst →Seidls Zeitschrift *Zeitgeschichte*. Ende 1938 stellte er den Antrag zur Aufnahme in die RSK; Walter Streitfeld, Geschäftsführer der RKK Oberdonau, lieferte der RSK Berlin ein negatives Gutachten: „[P.] wird als Schriftsteller kaum mehr in einen Verlag eindringen, da auf unabsehbare Zeit für närrische Dinge kein Platz mehr sein dürfte“ (BAB/BDC RKK/RSK 9.5.1940). Ähnlich die Beurteilung der Gauleitung Salzburg für das Kulturpolitische Archiv Alfred Rosenbergs, welches die „angestrebte Förderung seiner Arbeiten“ ablehnte (BAB/BAK NS15/146a 8.12.1939). Vermutlich in Zusammenhang mit den negativen Stellungnahmen forderte die RSK Berlin ein Gutachten der Gestapo an, das jedoch keine neuen Erkenntnisse lieferte, P. sei „in jeder Hinsicht einwandfrei“ (BAB/BDC RKK/RSK 9.9.1940). Als „befreites“ Mg. fand er Aufnahme in die RSK, seine literarische Produktion beschränkte sich auf den ersten Teil einer geplanten *Trilogie der Zeit* unter dem Titel *Um den Krieg* (1939), vermutlich identisch mit der 1936 entstandenen *Tragödie um den Krieg*, sowie auf das Drama *Der Auftrag* (1940). Die einzige bibliografisch nachweisbare Publikation zwischen 1938 und 1944/45 blieb *Unser Mozart* (1941).

Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges erfolgte im September 1939 die Einberufung P.s zum Militärdienst, nachdem er sich bereits 1938 freiwillig gemeldet hatte; bei der Wehrmacht legte er die Dolmetscher-Prüfung in Englisch, Französisch und Russisch ab. Im Juni 1940 befand er sich in einer „Genesenden-Kompanie“ in Znaim/Znojmo, wo er Hadolf Herold, den Intendanten der Stadttheater Iglau und Znaim, kontaktierte. (Das Stadttheater Znaim – Znaim gehörte in der NS-Zeit zum Gau Niederdonau – war dem Stadttheater Iglau im Reichsprotektorat Böhmen und Mähren angeschlossen.) Dieser stellte ihm die Aufführung seines Stückes *Der Auftrag* in der Saison 1940/41 bzw. 1941/42 in Aussicht, sie dürfte jedoch nicht zustande gekommen sein. 1941 wurde P. aus unbekanntem Gründen aus der Wehrmacht entlassen. Weitere Versuche, beruflich Fuß zu fassen, scheiterten: Die Stelle als Abteilungsleiter im Zweckverband für Kulturpflege in Wien blieb ebenso ein Intermezzo wie die Stelle als Referent im Aufbaustab des Generalkommissars für die Krim (Teilbezirk Taurien) in dem 1941 gegründeten Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete unter Minister Alfred Rosenberg in Berlin, die P. vermutlich aufgrund seiner Russisch-Kenntnisse erhalten hatte. Auch beim Landrat des Kreises Wels blieb er nicht lange, und auch in der Bibliothek des Historischen Forschungsinstitutes des Stiftes St. Florian gab es bald Probleme. Die Entlassung erfolgte nach P.s Einlieferung in die Heilanstalt des Reichsgaues Oberdonau in Waldegg (heute Landesnervenklinik Wagner-Jauregg), in welcher der Autor von August bis Dezember 1943 untergebracht war.

1944 wurde P. aus unbekanntem Gründen aus der NSDAP ausgeschlossen, seine Berufung am 4. August 1944 abgewiesen. Zu diesem Zeitpunkt befand er sich – ebenfalls aus unbekanntem Gründen – bereits in Polizeihaft, aus der er Ende August 1944 als „Häftling mit Privilegien“ in das KZ Dachau überstellt wurde (Eichinger09). Gemeinsam mit rund 140 anderen „Sippen- und Sonderhäftlingen“ des KZ Dachau verschleppte ihn die SS am 24. April 1945 nach Südtirol („Alpenfestung“). Die großteils sehr prominenten Personen, darunter der ehemalige österreichische Bundeskanzler Kurt Schuschnigg, der ehemalige französische Ministerpräsident Leon Blum, Pastor Martin Niemöller und Verwandte von Claus Schenk Graf von Stauffenberg, sollten Ernst Kaltenbrunner, Chef der Sicherheitspolizei und des SD sowie Leiter des Reichssicherheitshauptamtes, als Geiseln für Verhandlungen mit den Alliierten dienen; am 4. Mai 1945 wurden die Häftlinge schließlich im Hotel „Prager Wildsee“ von amerikanischen Truppen befreit.

Nach Kriegsende dürfte P. – eventuell in Zusammenhang mit der einstigen NSDAP-Mitgliedschaft – eine gewisse Zeit im Gewahrsam der Amerikaner in Karlsruhe gewesen sein, denn im dortigen International Hospital entstand das *Memorial concerning the European Peace Situation and the Austrian Question* (1946). 1947 kehrte er nach Oberösterreich zurück, seine berufliche Tätigkeit in der Nachkriegszeit liegt im Dunkeln. Auf publizistischem Gebiet entstanden einige Texte (u. a. *Höchstleistung durch organische Reform* 1953, *Revolution der Kulturpolitik. Finanztechnische Grundlagen der Kulturförderung* 1957), die Dostojewski-Übersetzung *Die weißen Nächte* wurde 1956 neu aufgelegt. Neben dem einstigen NS-Germanisten Herbert Cysarz u. a. war P. Mitautor des Essaybandes *Europa nova* (1951), ferner gab er die Zeitschrift *Der Maulwurf* (1954) sowie *BdP-Flugschriften* (1957) [BdP = Block der Parteilosen] heraus. 1959 wählte der Autor in Wien den Freitod.
KGS

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Das Volk im neuen Staat. – Wien 1936 [rer. pol. Diss.]

Salzburg und der deutsche Festspielgedanke. Nach einem am 22. März 1937 gehaltenen Vortrag im Mozarteum Salzburg. – Wien: Braumüller 1937

Einheit von Politik, Religion und Kunst im Dritten Reich. – 1938*

Flamme im Licht. – Wien: Andermann W. 1941 [RSK-Befreiungsschein vom 27.6.1941]*

Kulturarbeit in Niederdonau. Hg. Zweckverband für Kulturpflege in Niederdonau. Vorwort von Gauleiter und Reichsstatthalter Hugo Jury. – 1941 [RSK-Befreiungsschein vom 27.6.1941]*

Unser Mozart. – St. Pölten: St. Pöltner Zeitungs-Verlags-Gesellschaft 1941 (= Niederdonau, Ahnengau des Führers. 38.) [geplanter Titel: *Mozart in Niederdonau*]

- *Dramen 1933–1945*

Trilogie der Zeit.*

→ *Um den Krieg* (1939)

Das Südtiroler Spiel. – München: Kaiser Ch. 1935*

Tragödie um den Krieg. Ein Spiel in 3 Aufzügen und mit 1 Nachspiel. – Salzburg 1936 [Masch.]

Um den Krieg. Ein Spiel in 2 Teilen oder 3 Aufzügen, mit 1 Nachspiel. – o. O. 1939*

→ *Trilogie der Zeit*

Der Auftrag. – 1940* [RSK-Befreiungsschein vom 17.7.1940] // Lesung 02.06.1940 Iglau/Reichsprotektorat Böhmen und Mähren

- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Wirtschaftsfreiheit im neuen Aufbau.

In: *Zeitgeschichte* (Linz, Wien) 4(1937) F. 16 (Oktober) 336–342

Politik des Gewissens.

In: *Zeitgeschichte* (Linz, Wien) 4(1937) F. 13 (Juli) 201–204

Volksmusikburg Niederdonau.

In: *Zeitgeschichte* (Linz, Wien) 8(1942) H. 10, 24–26

- *Rundfunk 1933–1945*

Gipfel. 10.1933 Reichssender München // 04.1934 RAVAG*

Föhn im Herbst. 1934 Reichssender Frankfurt // Reichssender München*

Dalmatinische Reise. 1936 RAVAG*

Erste Flugreise I. 08.1936 RAVAG // Reichssender München*

Erste Flugreise II. 08.1936 RAVAG*

PREUER Margarete [Grete] (LORENZ <verh.>; LORENZ-PREUER Grete) * 18.04.1902 in Bad Mitterndorf, Steiermark [ÖU] † 08.11.1985 in Linz

- *Wohnorte*

- Linz, Pöstlingberg 121

- *Beruf(e)*

- Lehrerin

- *Institutionelle Beziehungen*

- NSDAP: Mg. 11.1936 // AA 25.05.1938 Mg. 01.05.1938 Nr. 6250147

- NSLB: Mg. 01.02.1938 Mg. 27.01.1939 Nr. 389634

- *Förderungen und Zensur*

- Reichsgau Oberdonau: Preis des Reichsgaues Oberdonau zur Förderung heimischer Volksbühnenspiele
→Die Dirn 1943 [100 RM; insgesamt 5 PreisträgerInnen]

- *Quellen*

- Giebisch85 Kosch68 KVK Strallhofer94

- *Archive*

- BAB/BDC (Masterfile/NSDAP-ZK, NSLB)

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Das Werk Adalbert Stifters und seine Lebensmacht für unsere Zeit. – Linz: NS Gauverlag Oberdonau

Linz, Wien: Alpenländischer Volksverlag Ernst Seidl [1938]

Zugleich →Zeitgeschichte 5(1938), H. 11

- *Dramen 1933–1945*

Grete Lorenz-Preuer: **Die Dirn.** – ca. 1942

- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Mundart, Quell der Sprache.

In: Zeitgeschichte (Linz, Wien) 2(1935) H. 8, 213–215

Adalbert Stifter und unsere Zeit.

In: Zeitgeschichte (Linz, Wien) 4(1937) H. 13, 226–229

KGS

PÜHRINGER Franz * 27.12.1906 in Pernegg, Steiermark [ÖU] † 30.08.1977 in Linz

- *Wohnorte*
 - Linz in Oberösterreich (–1935/36)
 - Berlin im Gau Berlin (1936–1937)
 - Linz, Landstraße 57 im Gau Oberdonau (1937–ca. 1942)
 - Walding/Mühlkreis im Gau Oberdonau (ca. 1942–1944/45)
- *Ausbildung*
 - HTL (Linz, ohne Abschluss)
- *Beruf(e)*
 - Freier Schriftsteller
 - Regisseur
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA ca. 05.1940 zurückgestellt 29.05.1940 befreit 27.06.1944 Zi. 3
 - OÖSV: Vorstandsmitglied
 - NSV: Mg. 09.1938
 - SDAP
- *Mitarbeit in Medien*
 - Linzer Puppenspiele: Leiter (ca. 1938/39–31.01.1941) [Privatbetrieb P.s, ab 24.10.1940 Eigentum der Stadt Linz] Leiter und Hausautor (01.02.1941–1944/45) [dem Kulturamt zugeordnet, P. dort angestellt]
 - Erste Linzer Künstlerpuppenspiele: Gründer und Leiter (Herbst 1933–1935) [erste Aufführung 15.1.1934]
 - Tages-Post (Linz)
 - Wiener Magazin
 - WNN
 - Simplicissimus (München)
 - Berliner Tageblatt und Handelszeitung
 - Die Moderne Welt (Berlin)
 - Der Querschnitt (Berlin)
 - Die Weltbühne (Berlin)
 - Die Thermopylen (Linz): Gründer (1931) [gemeinsam mit Eduard →Zak]
 - Arbeiterfunk (Linz): Schrl. (ca. 1930)
- *Förderungen und Zensur*
 - Republik Österreich: Österreichischer Staatspreis für Literatur (1950ff.) (Förderungspreis) 1951
 - Land Oberösterreich: Stifter-Preis des Landes Oberösterreich (Förderungspreis) 1951 // Stifter-Preis des Landes Oberösterreich 1952 // Dramatikerpreis des Landes Oberösterreich 1954
 - Theodor-Körner-Fonds: Körner-Förderungspreis 1964
 - BMfU: Professor

- *Quellen*

Giebisch48 Giebisch85 Hall/Renner95 Judy84 Killy88/11 Kosch68 Kreczi59 Kürschner39 Langer56/67
LIS76 List67 McVeigh88 Pühringer/Seidelmann85 Sega94 Stock/Heilingner72/02

- *Archive*

- BAB/BDC (RKK/RSK)
- Gemeinde/Standesamt Pernegg/Steiermark

- *Dramen 1933–1945*

Die schönste Geschichte der Welt. – 1933*

Tischlein, deck dich! Märchen in 4 Bildern. – Wien: Österreichischer Bühnenverlag [um 1935]

Das tapfere Schneiderlein. Ein Kasperlstück in 5 Bildern. // 1.–12. Feb. 1941 Linzer Puppenspiele
KGS

PUPP Felicie →Band Salzburg

RAUTH Rainer →Josef Günther Lettenmair

REINTHALER Johannes [Hans] * 19.05.1900 in Offenhausen, Österreich ob der Enns [ÖU] † 10.03.1964
in Wien

röm.-kath., verh., 1 Tochter

- *Wohnorte*

- Wien 9, Dreihackengasse 6 im Gau Wien (1933/34)
- Wien 1, Am Hof 6 im Gau Wien (1937/38)
- Wien 18, Wallrißstraße 65 im Gau Wien (ab 1939)

- *Ausbildung*

- Matura (1920)

- *Beruf(e)*

- Privatangestellter (1922–1963)

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*

- 100 RM (1937)

- *Schriftstellerische Einkünfte 1941–1945*

- 10.000 RM (1943) [Gaukulturpreis]

• *Institutionelle Beziehungen*

- RSK: AA 15.01.1940 AA 11.05.1941 befreit 28.10.1941 Zi. 4
- Wiener Anzengruber-Gesellschaft: Vorstandsmitglied (1941)
- BOÖMD
- RDMÖ
- IKG
- NSDAP: AA ca. 1941
- DAF: Mg. 07.1938
- Österreichisches Jungvolk: Bundessekretär (1936–1938)
- VF: Mg. 10.1934–03.1938

• *Förderungen und Zensur*

- RMVP: Jahresschau41 →Die Fremde
- Hauptamt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger41 Positiv →Die Fremde
- Hamerling-Bund: Teilnahme an Lesung (18.03.1940) in Wien (Stadt)
- RSTH Oberdonau: Teilnahme an der 1. Dichterwoche des Reichsgaues Oberdonau (17.–24.3.1941) [UA *Die Fremde*]
- RSTH Oberdonau: Gaukulturpreise von Oberdonau (Anerkennungspreis) 1941 // Gaukulturpreis von Oberdonau →Die Fremde 1943
- Wehrkreiskommando XVII: Lyrik-Wettbewerb des Wehrkreiskommandos XVII 1. Preis (Gedichte) →Der unbekannte Soldat 1942
- Land Oberösterreich: Stelzhamer-Plakette
- Ministerium für Volksbildung in der DDR: LAL53 →Wenn des Jungvolks Fahnen wehen

• *Quellen*

Giebisch48 Giebisch85 GV Hauer55 Koch61 Kosch68 KürschNek73 Kürschner34 Kürschner37/38 Kürschner43 KVK Pazelt66 Soldat im Donauland (Berlin) Stillere Heimat Stock/Heilinger72/02 Strallhofer94 Tinhof09

• *Archive*

- BAB/BDC (RKK/RSK)
- ÖStA/AdR (GA 193950)
- Rischbieter

R. wuchs mit fünf Geschwistern in einer Kleinbauernfamilie im oberösterreichischen Hausruckviertel auf, einer seiner Brüder war der Maler Franz Reinthal (1901–1969). Im Alter von elf Jahren kam R. an das Gymnasium in Hall/Tirol; um die Matura ablegen zu können, trat er mit 15 Jahren als Novize in das Franziskanerkloster Popping bei Eferding/OÖ ein und musste in der Folge „mit der ganzen harten Zucht des Ordens“ zurechtkommen (Pazelt66). Nach Bozen/Bolzano versetzt, maturierte er dort als Bester seines Jahrgangs in italienischer Sprache, löste sich aber vom Orden und verzichtete so auf das angestrebte Philosophiestudium in Rom. R. kehrte in seinen Heimatort zurück, absolvierte in Linz einen Bankkurs und fand 1922 eine Anstellung im Büro eines Kohlengroßhändlers, der ihn noch im selben Jahr in seine Wiener Niederlassung übernahm; in dieser Firma verblieb

R. – später in gehobener Position – bis zu seiner Pensionierung. Durch die Zeit bei den Franziskanern dem realen Leben entfremdet, lebte R. in Wien weitgehend sozial isoliert, bis er in der Mundart des Hausruckviertels zu schreiben begann. Einige seiner Texte sandte er Karl →Mayer-Freinberg, einst Mitbegründer des BOÖMD, der 1930 Gedichte von R. in *Hoamatsgang*, dem Jahrbuch des BOÖMD, abdruckte. Darüber hinaus vermittelte er ihm Vortragsmöglichkeiten im überregionalen RDMÖ sowie an Volkshochschulen, sodass R. bald Anschluss an die Literaturszene fand. Als erstes Werk in Buchform publizierte er das Märchenbuch *Träumerlings wundersame Reise* (1933), obwohl sein Interesse in erster Linie dem Drama in der Art Max →Mells (ST) sowie der (mundartlichen) Lyrik galt; vier Jahre danach erschienen Gedichte unter dem Titel *Herz und Hoamat* (1937).

Katholisch geprägt, engagierte sich R. 1933 bis 1938 im Rahmen des im August 1936 gegründeten VF-Frontwerks Jungvolk (ÖJV), der ständestaatlichen Jugendorganisation, die nur Christen offenstand, „[j]üdischen Kindern und Jugendlichen wurde die Mitgliedschaft im ÖJV verweigert“ (Tinhof09). Unter Bundesjugendführer Georg Graf Thurn-Valsassina, der nach dem „Anschluss“ im KZ Dachau inhaftiert war, fungierte R. von 1936 bis 1938 als Bundessekretär des ÖJV, stellte das Liederbuch *Wenn des Jungvolks Fahnen wehen* (1937) zusammen und verfasste *Das Krippenspiel*, welches zwar bibliografisch nicht nachweisbar ist, aber – laut R. – „in Landgemeinden der Ostmark“ vor Weihnachten 1937 häufig zur Aufführung kam (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 15.1.1940). Im Unterschied zu anderen Autoren, wie z. B. Max →Stebich (W), schadete R.s Engagement im Austrofascismus seiner literarischen Karriere im „Dritten Reich“ nicht: 1941 erhielt er im Rahmen des Gaukulturpreises Oberdonau – neben Hermann Heinz →Ortner, Arthur →Fischer-Colbrie und Carl Hans →Watzinger – den Anerkennungspreis für die nach einer dänischen Volkssage gestaltete dramatische Ballade *Die fremde Frau* (1941). Die Uraufführung erfolgte bereits unter dem Titel *Die Fremde* und geriet, wie Fischer-Colbrie im *Völkischen Beobachter* berichtet, „zu einem denkwürdigen Ereignis im Kunstleben des Gaues Oberdonau und zu einem eindrucksvollen Höhepunkt der gauen eigenen Dichterwoche“ (BAB/BDC RKK/RSK 25.3.1941). Zwei Jahre danach bekam R. für das Drama den mit 10.000 RM dotierten Gaukulturpreis verliehen; *Die Fremde* wurde in der Folge besonders gerne „zur Feiargestaltung des deutschen Muttertages“ eingesetzt (ebda), in das Tschechische übersetzt und „vom Stadttheater Prag-Weinberge zur Uraufführung erworben“ (Oberdonau 2.1942, F. 3). Nach der Preisverleihung von 1941 fand R. Zugang zu oberösterreichischen Printmedien und Periodika, seine Texte erschienen u. a. in *Stillere Heimat*, dem Jahrbuch der Gauhauptstadt Linz, und in der Zeitschrift *Oberdonau*. Für seine kleine Tochter, die an einer schweren Krankheit litt, entstand in hochdeutscher Sprache der Lyrikband *Das kleine Leben* (1941), geplant für die *Schriftenreihe der Gauhauptstadt Linz*, wie im RSK-AA 1941 erwähnt, jedoch nicht publiziert. Für dieselbe Reihe verfasste er den mundartlichen Liederband *Heimat, Stern des dunklen Tages* (1941), der ebenfalls nicht auf den Markt kam, alternative Titel für beide Werke dürften *Meinem Kind ein Wiegenlied* bzw. *Im Heimatlicht* gewesen sein. In *Stillere Heimat* (1943) ist ein Privatdruck unter dem Titel *Ein Wiegenlied* (1942) verzeichnet, der vermutlich auf die Gedichte an die Tochter rekurriert, in demselben Jahrbuch ist auch das Drama *Das Bauernspiel* abgedruckt. Sowohl 1940 als auch 1941 stellte R. einen RSK-AA, als „befreites“ Mg. wurde er im Oktober 1941 in die RSK aufgenommen, sein Name fehlt jedoch in Kürschner39 und im SV42.

Bald nach den ersten Aufführungen seines Dramas *Die Fremde* erhielt R. den Einberufungsbefehl; er unterstand dem Wehrkreiskommando XVII (Wien, Niederdonau, Oberdonau), gehörte Ende 1941 der Zahlmeisterei des in Baden bei Wien stationierten Landes-Schützen-Bataillons 892 an und stand

bis 1945 für die Wehrmacht im Kriegseinsatz. 1941/42 beteiligte er sich an dem in der Zeitschrift *Soldat im Donauland* ausgelobten künstlerischen Wettbewerb des Wehrkreiskommandos VII, an welchem nur Soldaten teilnahmeberechtigt waren, und gewann 1942 mit einem Beitrag aus seinem Soldatenlieder-Zyklus *Der unbekannte Soldat* den ersten Preis in der Kategorie Gedichte. Eine Publikation der Lyriksammlung konnte nicht nachgewiesen werden, doch publizierte R. Anfang der 1950er-Jahre *Das Spiel vom unbekanntem Soldaten* (1951), vermutlich eine modifizierte Version des früheren Werkes. Neben diesem nie aufgeführten Bühnenwerk verfasste der Autor nach 1945 Beiträge für den Rundfunk (u. a. *Mutterlegenden* 1946), veröffentlichte das seinerzeitige *Krippenspiel* (1947) sowie einige Gedicht- und Liedzyklen, u. a. *Bauer, Tod und Teufel* (UA 1947 Linz, vormals *Das Bauernspiel*) und *Heimkehr* (1948); wenige Monate vor seinem Tod im März 1964 erschien *Da Zaubabrunn* (1963).
KGS

• *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Träumerlings wundersame Reise. Ein Märchen. – Salzburg: Pustet 1933

Herz und Hoamat. Lieder in oberösterreichischer Mundart. – Wien: Europäischer Verlag 1937

Wenn des Jungvolks Fahnen wehen... Lieder der Bewegung. – Wien: Bundesjugendführung des Österreichischen Jungvolks 1937 (= Behelfsbücherei. 5.)

Das kleine Leben. Gedichte. – 1941 (= Schriftenreihe der Gauhauptstadt Linz.)*

→*Ein Wiegenlied*

Heimat, Stern des dunklen Tages. Lieder in Mundart. – 1941 (= Schriftenreihe der Gauhauptstadt Linz.)*

[auch unter dem Titel *Im Heimatlicht*]

Im Heimatlicht. – 1941*

→*Heimat, Stern des dunklen Tages*

Der unbekannte Soldat. Soldatenlieder-Zyklus. – 1942*

Ein Wiegenlied. Gedichte. – 1942 [Privatdruck.]*

• *Dramen 1933–1945*

Das Krippenspiel. – Wien: Jungvolk-Verlag 1937*

Die Fremde. Eine dramatische Ballade. – Brünn, Wien, Leipzig: Rohrer 1941 // UA 23.03.1941 Landestheater Linz [im Rahmen der 1. Dichterwoche des Reichsgaues Oberdonau] // EAD 15.03.1942 Stadttheater Würzburg // EA 17.05.1942 Stadttheater Steyr, Stadttheater Braunau am Inn // EA 22.12.1943 Exl-Bühne Wien

Das Bauernspiel. Dramatische Legende. – Wien: Andermann W. 1944*

• *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Alter Schnee.

In: *Stillere Heimat* (1941) 171

Die Glocken.

In: *Stillere Heimat* (1941) 172

Pfingsten.

In: *Stillere Heimat* (1941) 173

Die Guten.

In: *Stillere Heimat* (1941) 174

Hohe Nacht.

In: Stillere Heimat (1941) 175

Nachtweg.

In: Stillere Heimat (1941) 176

Der unbekannte Soldat.

In: Oberdonau 1(1941) H. 3, 13

Die Rast.

In: Oberdonau 1(1941) H. 3, 35

In: Unser Oberdonau (1944) 140–141

Da Tram.

In: Stillere Heimat (1942) 217

Is a Wald ...

In: Stillere Heimat (1942) 218

D'Sorgenmühl.

In: Stillere Heimat (1942) 219

Da Dengölhamma.

In: Stillere Heimat (1942) 220–221

Vor da Früh.

In: Stillere Heimat (1942) 222

Märzn-Nacht.

In: Stillere Heimat (1942) 223

's Ackan geht an.

In: Stillere Heimat (1942) 224

Hoamat.

In: Stillere Heimat (1942) 225

In: Unser Oberdonau (1944) 139–140

Frühling bei Lambach.

In: Oberdonau 2(1942) H. 1, 11

Das Korn.

In: Oberdonau 2(1942) H. 2, 11

Die Vaterhand.

In: Oberdonau 2(1942) H. 2, 11

Selbstbekenntnis.

In: Oberdonau 2(1942) H. 2, 20–21

Die Nacht.

In: Der getreue Eckart 20(1942) H. 2, 32

Friede.

In: Der getreue Eckart 20(1942) H. 2, 32

Das Bauernspiel.

In: Stillere Heimat (1943) 117–135

Der Herbst.

In: Stillere Heimat (1944) 118

Du.

In: Stillere Heimat (1944) 119

Nachtgesang.

In: Stillere Heimat (1944) 120

Der Bauer.

In: Stillere Heimat (1944) 121

Einst.

In: Stillere Heimat (1944) 122

Die Mutter.

In: Unser Oberdonau (1944) 141

Die Sense.

In: Stillere Heimat (1944) 116–117

RESL Franz * 03.05.1883 in Linz, Österreich ob der Enns [ÖU] † 06.01.1954 in Linz
röm.-kath., verh., 1 Sohn

• *Wohnorte*

– Linz, Lustenauerstraße 20 im Gau Oberdonau

• *Beruf(e)*

– Freier Schriftsteller

• *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1945*

– 3.567 RM (1937) // 500 RM (1938) // 7.684 RM (1940) // 10.625 RM (1941) // 3.196 RM (1942)

• *Institutionelle Beziehungen*

– RSK: AA 27.09.1938 Mg. 01.07.1938 Nr. 14338

– LVG

– OÖSV

– RDMÖ

– BOÖMD

– NSDAP: Mg. 07.10.1932 // AA 21.05.1938 Mg. 01.05.1939 Nr. 6374665

– SA: SA-Führer z. V. [SA Gruppe Alpenland] (ab 1940)

– Stadt Linz: Ratsherr (1939)

– NSV: Mg. 19.06.1938

– VF

– DSVS

– GDVP: Mg. 1902–1933

– Schlaraffia

– Kränzchen „Zu den sieben Weisen“ (Linz): Mg. 1923–1924

- *Mitarbeit in Medien*
 - Neues Wiener Tagblatt
 - Tagblatt (Linz)
 - Innsbrucker Nachrichten
 - Alpenländische Morgen-Zeitung (Linz, Salzburg): (1933–1934)
 - Salzburger Volksblatt
 - Der getreue Eckart
- *Förderungen und Zensur*
 - WK I: Goldenes Verdienstkreuz (mit der Krone) am Bande der Tapferkeitsmedaille
 - Verein Dichterstein Offenhausen: Dichterstein Offenhausen
- *Quellen*

Giebisch48 Giebisch85 GV Hall85 Kosch68 KürschNek73 Kürschner43 Offenhausen78 SV42
- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK, NSDAP-PK)

Der Sohn eines Geflügelhändlers absolvierte die Unterstufe eines Gymnasiums und anschließend die dreijährige Linzer Eisenbahnakademie, bevor er 1902 in den Dienst der k. k. Staatsbahnen trat. Im Ersten Weltkrieg Adjutant bei der Heeresbahn in Russisch-Polen und Italien, erhielt er für besondere Leistungen das Goldene Verdienstkreuz verliehen, rüstete als Oberleutnant ab. 1922 quittierte er den Bahndienst und ging „freiwillig“ in Pension (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 27.9.1938).

Nachdem R. Anfang der 1920er-Jahre vermutlich infolge der Inflation sein gesamtes Vermögen verloren hatte, orientierte er sich neu und bereiste mit großem Erfolg als Vortragskünstler Deutschland und Österreich. Bis 1938 gestaltete er für Rundfunksender in Österreich und NS-Deutschland eine beachtliche Anzahl von humoristischen Unterhaltungssendungen (u. a. *Bunte Abende*) und einzelnen Geschichten, wie u. a. *Tante in Blau* und *Die sparsame Gattin* (beide 1937), nach 1938 trat er als Alleinunterhalter im gesamten Deutschen Reich in Erscheinung. Neben seiner Vortragstätigkeit verfasste R. Beiträge für Printmedien, u. a. 1933/34 für Anton →Fellners *Alpenländische Morgen-Zeitung*, und veröffentlichte sehr erfolgreich seine Texte in Buchform (*Lachendes Land und lachende Leut* 1932, *Humor im Alltag* 1936). 1924 publizierte er den ersten Band der heiteren, insgesamt sechs Bände umfassenden Anekdotensammlung *Da is amal... Da san amal... Da hat amal...*, deren erste drei Bände bis 1940 eine Auflage von mehr als 100.000 Exemplaren erreichten. Im Jahr 1941 lukrierte der Autor mehr als 10.000 RM an Tantiemen; die NSDAP Gaupropagandaleitung Oberdonau gab 1943 einen Auswahlband von *Da is amal... Da san amal... Da hat amal...* (1943) heraus.

Im Alter von 19 Jahren trat R. der GDVP bei, weshalb er im deutschnationalen und später im nationalsozialistischen Lager gut verankert gewesen sein dürfte. Der Beitritt zur NSDAP erfolgte, laut eigener Aussage, 1932 gemeinsam mit seiner Ehefrau. Allen NS-Institutionen galt R. als „verlässlicher Nationalsozialist“ (ebda), obwohl er einst Mg. in zwei Freimaurerlogen (Schlaraffia, Kränzchen „Zu den sieben Weisen“) gewesen war, was eigentlich eine Aufnahme in die NSDAP unmöglich machte, so geschehen u. a. bei Josef Friedrich →Perkonig (K), dem stellvertretenden RSK-Ll. von Kärnten. R. dagegen avancierte 1939 zum Ratsherrn der Stadt Linz und 1940 zum „Z. V. Führer der SA bei der

Gruppe Alpenland“ (BAB/BDC NSDAP-PK Schreiben an Gauschatzmeister 14.7.1942). Nach dem „Anschluss“ mit Sammeldatum 1. Mai 1938 in die NSDAP aufgenommen, was nur „verdienten“ – d. h. vor 1938 für die NSDAP aktiven – Nationalsozialisten zugestanden wurde, erhielt er im Zuge der Erfassungsaktion, im Unterschied zu seiner Frau, eine neue NSDAP-Mitgliedsnummer zugewiesen, welche aus dem für ÖsterreicherInnen reservierten Kontingent stammte, aber viel höher war als seine alte Nummer. Da es ihn „kränkt[e] [...] ohne Grund die zustehende Reihung nicht zu bekommen“, stellte er 1940 einen Antrag auf Zuerkennung der alten Nummer, an die er sich jedoch nicht mehr erinnerte (ebda). In der Folge entspann sich ein reger Briefwechsel zwischen dem Gauschatzamt Oberdonau und dem Autor, der seine NS-Aktivitäten vor 1938 folgendermaßen beschrieb: „[I]ch bin in Wort und Schrift für unsere Sache offen eingetreten, habe in meiner Wohnung Propagandamaterial [...] versteckt gehalten [...] und bin von der Polizei ausgiebig mit Hausdurchsuchungen bedacht worden“, bei Vorträgen in Wiener NS-Kreisen sei er „stets unter Bewachung eines ‚Geheimen‘“ gestanden (ebda). Obwohl die Kreisleitung Linz die Anerkennung der alten Nummer befürwortete und R. seine Bekanntschaft mit Gl. August Eigruber betonte, lehnte das Reichsschatzamt in München den Antrag aus „grundsätzlichen Erwägungen“ ab (BAB/BDC NSDAP-PK 13.1.1943). Nebeneffekt des Disputs war, dass seine Gattin ebenfalls eine neue Mitgliedsnummer zugeteilt erhielt.

Nach Kriegsende war R. im amerikanischen Camp „Marcus W. Orr“ in Glaserbach/Salzburg interniert. Nach seiner Entlassung konnte er nahtlos an alte Erfolge anschließen, trat weiterhin regelmäßig im Rundfunk auf und galt als beliebtester Humorist Oberösterreichs. Seine Publikationen wurden mehrfach aufgelegt (u. a. *Lachendes Land und lachende Leut* 1949, *Da is amal... Da san amal... Da hat amal...* 1951/6 Bde.), dazu kam Neues (u. a. *Der unheilbare Optimist* 1950); posthum erschien 1963 *Das grosse Resl-Buch*.

KGS

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Lachendes Land und lachende Leut. Ein lustiges Lese- und Vortragsbuch. – 1. Aufl. Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1932 – Neue Aufl. 1939

Aus meiner fröhlichen Werkstatt. Heitere Kurzgeschichten und Reimereien. – Graz, Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1934

Da is amal... Da san amal... Da hat amal... Bd. 6. – Linz: Bauer L. (Winter F.) 1934

Humor im Alltag. Heitere Kurzgeschichten. – Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1936 (= Bergland-Bücherei.) – [2.] Aufl. 1943

Was mir der Tag so bringt... Heitere und besinnliche Kurzgeschichten und Reimereien. – Linz: Selbstverlag 1939

Da is amal... Da san amal... Da hat amal... 99 lustige Geschichten aus meinem Schmierbüch'l. 6 Bde. – 1924–1934 – Neue Aufl. 1940 [Bd. 1–3] (100.000–115.000) – Neue Aufl. Hg. NSDAP Gaupropagandaleitung Oberdonau. Wels: Leitner 1943 [Auswahlband]

- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Vorsicht! Nicht reizen! Allen anonymen Briefschreibern und Denunzianten zum Jahreswechsel gewidmet. In: Alpenländische Morgen-Zeitung (Linz, Salzburg) 1(31.12.1933) 3

Ein „Todesfall“.

In: Alpenländische Morgen-Zeitung (Linz, Salzburg) 1(3.12.1933) 1–3 [Roman-Beilage]

Ein Weihnachtsmärchen.

In: Alpenländische Morgen-Zeitung (Linz, Salzburg) 1(24.12.1933) 4

Fragt doch nicht immer die reichen Leute!

In: Alpenländische Morgen-Zeitung (Linz, Salzburg) 2(27.1.1934) 4

Die Zwickmühle.

In: Alpenheimat 1(1939) 110–111

Nur die Ruhe kann es machen! Etwas Lustiges.

In: Alpenheimat 2(1940) 142–143

Mein Koffer ist mir entlaufen.

In: Alpenheimat 3(1941) 117–119

• *Rundfunk 1933–1945*

Kunterbunt. 04.1934 Reichssender München*

Bunter Abend. 09.1934 Reichssender München // 12.1937 RAVAG // 01.1938 RAVAG // 03.1938 RAVAG*

Für jeden etwas. 03.1936 Reichssender München*

Wir kommen zu Besuch. 05.1936 Reichssender München*

Bunter Abend in Ingolstadt. 05.1936 Reichssender München*

Der Samstagabend muß fröhlich sein. 11.1936 Reichssender München 05.1937*

Zwischen Enns und Inn und dem Donaustrand. 09.1937 Reichssender Bayreuth*

Die sparsame Gattin. 10.1937 Deutschlandsender*

Tante in Blau. 11.1937 Deutschlandsender*

Die ewige Kämpferei. 11.1937 Deutschlandsender*

Heitere Kleinkunst. 12.1937 Reichssender München*

Stadt und Land. 03.1938 Reichssender Wien*

Freut euch an drei kunterbunten, lebensfrohen Abendstunden. 04.1938 Reichssender München*

Resl plaudert. 08.1938 Reichssender München*

Bunte Stunde. 09.1938 Reichssender München*

RODERICH →Josef Hieß

SALBURG Edith Gräfin →Editha Gräfin Salzburg-Falkenstein

SALBURG-FALKENSTEIN Editha Ernestine Luise Hildegard Gräfin (KRIEG-HOCHFELDEN Freifrau von <verh.>; SALBURG Edith Gräfin) * 14.10.1868 in Schloss Leonstein, Österreich ob der Enns [ÖU] † 03.12.1942 in Dresden

röm.-kath., verwitwet, 1 Tochter (verstorben 1928)

• *Wohnorte*

– Dresden, Reichenbachstraße 1 im Gau Sachsen

- *Beruf(e)*
 - Freie Schriftstellerin
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 14.03.1937 Nr. 670
 - RDS: AA 08.08.1933 Mg. 08.08.1933 Nr. 670
 - KdK: Mg. 01.1929 [unterzeichnete den Gründungsaufruf]
- *Mitarbeit in Medien*
 - Jung-Kärnten (Klagenfurt, Villach)
- *Förderungen und Zensur*
 - NSDAP Landesleitung Österreich: Bücherbrief32 →Papa Durchlaucht (1897) // →Das Priesterstrafhaus (1903) // →Judas im Herrn (1904) // →Die für die Heimat bluten (1916) // →Ungeschriebene Briefe aus St. Martin de Rè (1925) // →Hochfinanz (1926) // →Die Leute von Spießwinkel (1927) // →Erinnerungen einer Respektlosen (3 Bde.) (1927/28) // →Suska – Susanna (1929) // →Die Nonnen von Sankt Hildegunden (1930) // →Deutsches Bilderbuch (1931) // →Karl Peters und sein Volk
 - KdK: Wegtafel33 (Mai 1933)
 - Österreichischer Bundesstaat: Index33–38 →Deutsch zu Deutsch (05.11.1934) // →Erinnerungen einer Respektlosen
 - PPK: NSB 3(1938)1 →Karl Peters und sein Volk
 - PPK: NSB 4(1939)9 →Eine Landflucht
 - RFDS (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger36 Positiv →Conrad von Hötzendorf
 - RFDS (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger37 Positiv →Sohn zweier Rassen (1932)
 - Amt Schrifttumpfleger (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger38 Mit Einschränkung (bedingt positiv) →Der schwarze Adel
 - Amt Schrifttumpfleger (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger39 Positiv →Die Deiselmüllerin // Mit Einschränkung →Deutsch zu Deutsch
 - Amt Schrifttumpfleger (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger40 Mit Einschränkung →Eine Landflucht
 - Amt Schrifttumpfleger (Amt Rosenberg): 600Bücher40 →Eine Landflucht
 - Hauptamt Schrifttum (Amt Rosenberg): 700Bücher44 →Eine Landflucht
 - RMVP: Jahresschau40 →Eine Landflucht
 - RMVP: BSG41 →Eine Landflucht
 - Verein Dichterstein Offenhausen: Dichterstein Offenhausen
 - BMfU: LGB46 →Conrad von Hötzendorf, der Preuße Österreichs [und alles andere]
 - DVsB: LAL46 →Sohn zweier Rassen (1932)
 - DVsB: LAL46-N1 →Ungeschriebene Briefe aus St. Martin de Rè (1925) // →Eine Landflucht // →Kamerad Susanne
 - DVsB: LAL46-N2 →Deutsch zu Deutsch // →Im Marokkaner-Zuchthaus (1931) // →Der Tag des Ariers
 - Ministerium für Volksbildung in der DDR: LAL53 →Deutsches Bilderbuch (1931) // →Erinnerungen einer Respektlosen (1927/28)

- *Quellen*

Bartels42 Castle37 Deutsche Frauendichtung Giebisch48 Giebisch85 GV Hall/Renner95 Hall85 Killy88/11 Kosch68 Kürschner39 Kürschner43 Langer40 Lennartz38 LIS76 Nußbaumer56 ÖBL Oehlke42 Offenhausen78 Pock41 Schmid/Schnedl82 Stock/Heilingner72/02 Strothmann85 SV42

- *Archive*

- BAB/BDC (RKK/RSK)
- BAB/BAK (NS 15/85)

Als Tochter einer adeligen Familie, deren Stammbaum bis in das 13. Jahrhundert nachweisbar ist, wurde S. als älteste von drei Geschwistern auf Schloss Leonstein/OÖ geboren. Ihr Großvater väterlicherseits war 1863 nach Oberösterreich gekommen, um nach dem Tod seiner kinderlos verstorbenen Brüder deren Fideikommiss-Güter Schloss Leonstein und Schloss Altenhof zu übernehmen, 1867 trat ihr Vater „das Majorat nach seines Vaters Tod an“ (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 14.3.1937). S.s Bruder Theodor (1870–1954), der sich fallweise ebenfalls schriftstellerisch betätigte (u. a. *Ein Mönch* 1891, *Monika Hardt* 1911, *Das Wesen des Weltkrieges* 1920), übernahm später Schloss Altenhof, das sich heute noch im Besitz der Familie Salburg-Falkenstein befindet. Über ihre Mutter, die aus der Kärntner Familie Holenia stammte, war S. mit dem Schriftsteller Alexander →Lernet-Holenia (W) verwandt.

Anfang der 1880er-Jahre übersiedelte die Familie nach Graz, wo S. zwar Privatunterricht in ihrem Elternhaus erhielt, jedoch „aufgrund ministerieller Genehmigung“ auch am Unterricht in einem Grazer Gymnasium teilnahm (Deutsche Frauendichtung). Aufgrund ihrer Herkunft katholisch sozialisiert, von Peter Rosegger und Robert Hamerling literarisch beeinflusst, aber auch an Politik und Frauenfragen interessiert, korrespondierte sie Ende des 19. Jahrhunderts mit der späteren Friedensnobelpreisträgerin Bertha von Suttner. 1898 heiratete sie Franz Freiherr von Krieg-Hochfelden, einen in Graz und Wien lehrenden Hochschuldozenten für Technische Mathematik, der in Linz aufgewachsen war und in Zürich studiert hatte. Darüber hinaus war er ein Neffe des k. u. k. Feldzeugmeisters Ludwig Ritter von Benedek, Befehlshaber der Schlacht von Königgrätz 1866, in dessen „historisches Haus in Graz“ sie einheiratete und dem sie mit ihrem Roman *Der Königsglaube* (1906) ein Andenken setzte (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 14.3.1937). Wegen der angegriffenen Gesundheit ihres Ehemannes lebte S. bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges 15 Jahre „in eigenem Hause in Arco, Südtirol, an der italienischen Grenze“, danach dürfte sie wieder nach Graz zurückgekehrt sein (ebda). Im Herbst 1918 befand sie sich in München, wo ihr Mann im Krankenhaus lag und wenige Wochen nach Kriegsende „mitten in der Revolution“ im Dezember 1918 verstarb (ebda). Danach verblieb die Autorin in Deutschland, wo ihr einziges Kind Valentine lebte und wo sie sich vielleicht bessere Publikationsmöglichkeiten versprach als in Österreich, war sie forthin doch auf die Erträge aus ihrer schriftstellerischen Arbeit angewiesen, nachdem sie mit dem Ende des Ersten Weltkrieges ihr gesamtes Vermögen verloren hatte. 1919 bis 1926/27 lebte S. in einem Kloster in Bad Tölz/Bayern, ihren Lebensunterhalt finanzierte sie mit Sprachunterricht (Französisch, Italienisch, Englisch), 1927 übersiedelte sie zu Freunden nach Dresden. Dort arbeitete sie, laut eigener Angabe, „im Stromverlag [sic!] fünfzehn Monate an einer nationalen Jugendzeitung“ (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 14.3.1937) – ihr Drama *Der junge Kleist* (1927) erschien im Strom-Verlag –, und hielt Vorträge im deutschen Sprachraum. Ein weiterer schwerer Schicksalsschlag war der Tod ihrer erst 29-jährigen Tochter im Jahr 1928.

Bereits mit 16 Jahren veröffentlichte S. erste lyrische Versuche, es folgten Dramen (u. a. *Der Hochmeister von Marienburg* 1885, *Der Kronanwalt* 1889, *Mirabeau* 1897) und Lyrikbände (u. a. *Gedichte* 1888, *Ein Erwachen* 1892, *Ein Frühlingmärchen* 1896). Bekanntheit erlangte die Autorin aber in erster Linie mit Gesellschaftsromanen, in welchen sie sich – durchaus kritisch – mit der Welt des Adels, des Klerus und des Militärs, aber auch mit dem Schicksal gesellschaftlich und sozial Benachteiligter auseinandersetzte; zum Teil wurden die Texte in andere Sprachen übersetzt, so der zweibändige Roman *Deutsche Barone* (1909) in das Tschechische und Russische. Stellvertretend für die zahlreichen Werke des Genres seien die Trilogie *Die oesterreichische Gesellschaft* (1897/98), zunächst in den Einzelbänden *Die Exklusiven* (1888), *Papa Durchlaucht* (1889) und *Die Inklusiven* (1890) erschienen, sowie die Tetralogie *Dynastien und Stände*, bestehend aus *Böhmische Herren* (Bd. 1, 1910), *Hofadel in Österreich* (Bd. 2, 1912), *Reaktion* (Bd. 3, 1912) und *Revolution* (Bd. 4, 1914) erwähnt. Durch die Jahre in Südtirol „an der italienischen Grenze“ deutschnational geprägt und nach dem Untergang der Monarchie verarmt, geriet S. in den 1920er-Jahren in nationalsozialistisches Fahrwasser: „Als Inhalt meiner Arbeit galt mir vor allem anderen der deutsch-österreichische Gedanke, das Bauerntum, [...] die sozialen Kämpfe, [...] die Juden-, die Jesuitengefahr, die politische Zerfahrenheit im [...] Vaterlande“, schreibt sie im Lebenslauf für die RSK (ebda). In der Romanproduktion konzentrierte sie sich nun auf NS-Themen, sei es antiamerikanisch-antijüdische Kritik in *Hochfinanz* (1926, zuvor unter dem Titel *Psyche des Geldes* 1918), sei es die Biografie eines deutschen Afrika-Kolonisten *Karl Peters und sein Volk* (1929). Der Roman *Deutsch zu Deutsch* (1933) beschwört anhand des Schicksals einer österreichischen und einer preußischen Adelsfamilie die Zusammengehörigkeit beider Länder und nimmt den „Anschluss“ vorweg: „Wende deutscher Geschichte: der Österreicher Adolf Hitler Kanzler des Reiches, [...] Wir warten der deinen, weit steht die Pforte offen, wir warten auf die in Österreich aus unserem Blut. Denn wir sind Eins [sic!]“. In *Die Unverantwortlichen* (1936) setzt sich S. in eindeutiger Weise mit dem Begriff der „Erbgesundheit“ auseinander. Die Kinder aus der Verbindung eines kranken Adligen mit einer gesunden Bürgerlichen entsprechen nicht dem propagierten rassistischen Vorbild: „Kinder wie er durften nicht geboren werden. Und war es geschehen, dann mußten sie ausgeschaltet bleiben aus der Volksgemeinschaft“, heißt es an einer Stelle des Romans. Darüber hinaus publizierte die Autorin in verschiedenen Printmedien, so z. B. bereits 1932 den Beitrag *Der Führer* in der Monatszeitschrift *Die deutsche Frau* der österreichischen NSF, ediert von der NSDAP Landesleitung Österreich; nach dem „Anschluss“ Österreichs erschien in der Zeitschrift *Germanien* das Gedicht *März 1938*.

Ende der 1920er-Jahre engagierte sich S. im neu gegründeten KdK von Hitlers Chefideologen Alfred Rosenberg, sie unterzeichnete den Gründungsauftrag im Jänner 1929, las im Dezember 1929 in München im Rahmen einer KdK-Veranstaltung aus eigenen Werken und sprach am 26. Februar 1930 ebenfalls in München zum Thema *Karl Peters und das deutsche Volk* (Mitteilungen des KdK 1.1929, H. 1 bzw. H. 2, 1930). Ihre Werke standen auf zahlreichen Empfehlungslisten, sowohl des KdK als auch des RFDS (später Amt Schrifttumspflege), die beide dem Einflussbereich Alfred Rosenbergs zuzurechnen sind. 1932 finden sich in dem von der NSDAP Landesleitung Österreichs in Linz herausgegebenen *Bücherbrief*, hinter welchem vermutlich der KdK und Ernst →Seidl standen, zwölf Werke der Autorin, das ist die mit Abstand umfangreichste Empfehlung in dieser Broschüre. Demgegenüber verzeichnen Förderungslisten des RMVP, welches zum Machtbereich von Rosenbergs Rivalen Joseph Goebbels zählte, nur zweimal den Titel *Landflucht* (1939), das letzte von S. publizierte Buch. In der österreichischen Ständestaat-Diktatur standen sowohl *Deutsch zu Deutsch* als auch *Erinnerungen einer Respektlosen* auf dem Index.

Obwohl S.s Werke formal und inhaltlich die Erfordernisse der Zeit erfüllten, wurde ihre literarische Qualität mancherorts angezweifelt, was eine Rezension Manfred → Jassers (ST) von *Der schwarze Adel* (1937) veranschaulicht: „Solcher Kitsch ist dann am allerunerträglichsten, wenn Gedanken einer ‚neuen Zeit‘ und einer ‚neuen deutschen Gegenwart‘ hineinverquickt sind“ (DNL 1938/1). Trotz ihrer umfangreichen Publikationstätigkeit lebte die Autorin in sehr bescheidenen Verhältnissen, war auf „die Reichs-Rente angewiesen“, die sie seit März 1938 bezog „und die sehr viel an Lasten decken“ musste, wie sie in einem Brief an die RSK klagte (BAB/BDC RKK/RSK 2.12.1938). Aufgrund ihres fortgeschrittenen Alters und des sich verschlechternden Gesundheitszustandes, aber eventuell auch wegen ihres seinerzeitigen Engagements im Rosenberg-Lager, dürfte sie in den 1930er-Jahren, als Goebbels seine Vormachtstellung einzementierte, sukzessive die Verbindung zur NS-Literaturszene verloren haben: Werke blieben bei den Zensurbehörden liegen, Veröffentlichungen scheiterten an der nicht genehmigten Papierzuteilung (u. a. *Robert Zurlahn* 1939, *Niemands Kinder* 1940). Am 3. Dezember 1942 verstarb die Autorin in Dresden.

Nach Kriegsende stand S. in Österreich posthum mit ihrem Gesamtwerk auf der *Liste der gesperrten Autoren und Bücher* (1946), sieben Publikationen finden sich auf Verbotslisten der sowjetischen Besatzungszone in Deutschland, von denen *Erinnerungen einer Respektlosen* (1927/28) und *Deutsches Bilderbuch* (1931) auch in der nachmaligen DDR verboten blieben. Im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts gehörte S. zu den produktivsten Schriftstellerinnen, ihre dreibändige Autobiografie *Erinnerungen einer Respektlosen* ist bis heute ein interessantes Zeitdokument geblieben.

KGS

• *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Edith Gräfin Salburg: **Karl Peters und sein Volk**. Der Roman des deutschen Kolonialgründers. – 1. Aufl. Weimar: Duncker A. 1929 – 4. Aufl. 1937 – 6. Aufl. 1942

Edith Gräfin Salburg: **Die Tochter des Jesuiten**. Lebensschicksal aus dem 20. Jahrhundert. Roman. – 1. Aufl. Leipzig: Koehler & Amelang 1932 – 3. Aufl. 1935

Edith Gräfin Salburg: **Deutsch zu Deutsch**. Deutschland und Österreich zwei Völker – ein Blut! Roman. – 1. Aufl. Leipzig: Koehler & Amelang 1933 – Neue Aufl. Leipzig: Hase & Koehler 1938 (= Die Koehler-Reihe.) (6.000–10.000)

Edith Gräfin Salburg: **Der Tag des Ariers**. Ein Buch der Zeit. Roman. – Berlin: Schlieffen 1934

Edith Gräfin Salburg: **Hausmeister Hermann**. Die Geschichte einer „Hand“. – Leipzig: Koehler & Amelang 1934

Edith Gräfin Salburg: **Conrad von Hötzendorf, der Preuße Österreichs**. Ein Feldherrn-Roman. – Leipzig: Koehler K. F. 1935 (1–8.000)

Edith Gräfin Salburg: **Ein Weg ins Glück**. – Berlin: Limpert 1935 (= Volkstümliche 25-Pfennig-Bücherei. 1.)

Edith Gräfin Salburg: **Die Unverantwortlichen**. Roman einer Ehe. – Berlin: Aufwärts-Verlag 1936

Edith Gräfin Salburg: **Friedrich und Marie Therese**. Roman. – Leipzig: Götten-Verlag 1936

Edith Gräfin Salburg: **Kamerad Susanne**. Ein Erleben. – Dresden: Heyne 1936

Edith Gräfin Salburg: **Ludwig Spohr**. Ein Leben für deutsche Musik. – Leipzig: Hase & Koehler 1936

Edith Gräfin Salburg: **Der schwarze Adel**. Die Zunft der Sensenschmiede. Volk meiner Heimat. – Leipzig: Hase & Koehler 1937

Edith Gräfin Salburg: **Die Deiselmüllerin**. Roman. – Dresden: Seyfert 1938

Edith Gräfin Salburg: **Eine Landflucht**. Buch aus der Zeit. Roman. – Leipzig: Hase & Koehler 1939

Edith Gräfin Salburg: **Robert Zurlahn**. Geschichte einer Knabenseele. – 1939*

Edith Gräfin Salburg: **Niemands Kinder**. – 1940*

- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Edith Gräfin Salburg: **Der Führer**.

In: Die deutsche Frau (Linz) 1(1932) H. 1, 7

Edith Gräfin Salburg: **Der schwarze Adel in Oberösterreich**.

In: Die deutsche Frau (Linz) 1(1932) H. 1, 12–13

Edith Gräfin Salburg: **Der Ahnl ihr Merkbuch**.

In: Alpenländische Morgen-Zeitung (Linz, Salzburg) 2(22.2.1934) 3–4

Edith Gräfin Salburg: **Begegnung mit Beethoven**.

In: Deutsche Frauendichtung (1936) 188–192 [aus: *Ludwig Spohr*]

Edith Gräfin Salburg: **März 1938**.

In: Germanien (Leipzig)(1938) H. 4 (Sonderheft) 125

SAUER Maria (PETEANI Maria von; PETEANI von STEINBERG <verh.>) *02.02.1888 in Prag, Böhmen [ÖU]

† 28.07.1960 in Linz

röm.-kath., verwitwet, keine Kinder

- *Wohnorte*

– Linz, Mozartstraße 26 im Gau Oberdonau

- *Beruf(e)*

– Freie Schriftstellerin

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*

– 3.500 RM (1938) // ca. 2.000 RM (1939)

- *Institutionelle Beziehungen*

– RSK: AA 1939 abgelehnt 01.10.1940 [§ 10]

– OÖSV

– Eichendorff-Bund (Linz)

– NSV

– RLSB

- *Mitarbeit in Medien*

– Neues Wiener Tagblatt

– Deutsche allgemeine Zeitung (Berlin)

– Tages-Post (Linz)

– Das Kleine Frauenblatt (Wien)

– Prager Tagblatt

- *Förderungen und Zensur*

- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger³⁸ Mit Einschränkung (belanglos) → Das Herz aus Lapislazuli
- RSK: Judenliste Schrifttum 1.10.1940
- RAVAG: Hörspielpreis der RAVAG 1935 → Doppelt verlobt

- *Quellen*

Giebisch⁴⁸ Giebisch⁸⁵ GV Hall/Renner⁹⁵ Kirchmayr⁰⁸ Kosch⁶⁸ KürschNek⁷³ Kürschner³² Kürschner³⁴ Kürschner^{37/38} Plöchl⁰⁸ Pötzl⁰⁹ Schmid/Schnedl⁸² Standesbuch³⁷ Stock/Heiling^{72/02}

- *Archive*

- BAB/BDC (RKK/RSK, RKK 2011)
- BAB/BAK (R 56V/79)

S. wurde als Tochter eines Juristen (k. u. k. Oberpostrat) in Prag geboren, der Großvater väterlicherseits, Edmund Sauer, war königlicher Hofschauspieler in Berlin, die Mutter entstammte einer jüdischen Prager Fabrikantenfamilie. Angeblich „wegen seiner deutschen Betätigung in Prag“ wurde der Vater 1890 „strafweise“ nach Linz versetzt, wie die Autorin 1940 retrospektiv der RSK Berlin schreibt (BAB/BDC RKK/RSK 14.10.1940). In Linz besuchte sie das Mädchenlyzeum und erhielt eine typische „Höhere-Tochter“-Erziehung mit Fremdsprachen-, Zeichen- und Musikunterricht (von ihrem Vater). Im Sommer hielt sich die Familie regelmäßig in Bad Ischl auf, pflegte Kontakt zur dort versammelten Musikszene, war doch Johann Strauß (Sohn) „ein ‚angeheirateter‘ Onkel“ (Pötzl⁰⁹), auch mit Franz Lehár war S. gut bekannt. 1908 heiratete S. den aus Görz/Gorizia in der Nähe von Triest stammenden, elf Jahre älteren vermögenden Gutsbesitzer und Opernsänger Eugen Reichsritter Peteani von Steinberg, dem sie in die Österreichischen Küstenlande folgte und den sie zu Auftritten in ganz Europa begleitete. Beim Zusammenbruch der Görzer Lenassi-Bank Anfang der 1910er-Jahre verlor ihr Gatte fast das gesamte Vermögen, zusätzlich bekam er Stimmprobleme, sodass er keine Engagements mehr annehmen konnte. Um den Lebensunterhalt zu sichern, baute das Ehepaar 1912 die Villa in Görz in eine Fremdenpension um. Im folgenden Jahr verstarb Eugen Peteani 39-jährig an einem Gehirnschlag und ließ seine Frau „völlig mittellos“ zurück (BAB/BDC RKK/RSK 14.10.1940). Am Vorabend des Ersten Weltkrieges kehrte S. nicht nur ohne Einkommen, sondern auch „seelisch angeschlagen“ nach Linz zurück (Plöchl⁰⁸). Hier übernahm sie die Pflege der kranken Mutter, lebte vermutlich von deren Witwenpension, der Vater war 1910 verstorben, bzw. vom (groß-)väterlichen Erbe und versuchte, ihr zeichnerisches Talent beruflich zu verwerten, u. a. gestaltete sie für eine Wiener Firma Modezeichnungen als Postkartenmotive und schuf einige Exlibris.

Nach dem Ersten Weltkrieg begann S. unter „Maria Peteani“ zu schreiben, ihr erster Roman *Das Glück der Hanne Seebach* wurde 1920 über Vermittlung von Chefredakteur Thomas Mayrhofer, dessen Mutter eine Nachbarin der Autorin war, im *Salzburger Volksblatt* als Fortsetzungsroman gedruckt und „gleich darauf in Buchform“ im Linzer Verlag Steurer veröffentlicht (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 1939). In der Folge erschienen u. a. die Romane *Die Liebesleiter* (1921), *Der göttliche Kuß* (1923), *Susanne* (1926) und *Frauen im Sturm* (1929), die mehrfach aufgelegt wurden und sich sehr gut verkauften (180.000 Exemplare von *Die Liebesleiter* von 1921 bis 1947). Damit avancierte S. bald zu einer bekannten Autorin der Zwischenkriegszeit, die – ähnlich Vicki Baum, Gina Kaus

und Irmgard Keun – in ihren Werken durchaus emanzipierte Frauenfiguren entwickelte und den patriarchalisch orientierten Gesellschaftskodex der Zeit infrage stellte. Neben den Buchpublikationen verfasste S. Dramen (u. a. *Spiel um Angelika* 1935, ca. 100 Aufführungen 1935–1936) und Hörspiele, für *Doppelt verlobt* erhielt sie 1935 den Hörspielpreis der RAVAG. Darüber hinaus entstanden zahlreiche Feuilletons und Erzählungen für Printmedien (u. a. *Neues Wiener Tagblatt*, *Deutsche Allgemeine Zeitung*), die auch ihre Romane vorab in Fortsetzungen publizierten, ferner gab es „Zweitdrucke in vielen deutschen Zeitungen“ sowie Übersetzungen ihrer Bücher in andere Sprachen (ebda).

Im Jahr der NS-Machtübernahme in Deutschland, 1933, wechselte S. zum Leipziger Verlag Goldmann, wo man ihr vermutlich die Verwendung des Adelsprädikates nahelegte; die beiden ersten dort publizierten Romane *Alexanderstraße 66* und *Der Page vom Dallmasse-Hotel* (beide 1933) erschienen bereits unter „Maria von Peteani“. Das zuletzt genannte Werk wurde noch im selben Jahr mit Dolly Haas in der Titelrolle verfilmt und am 23. November 1933 im Berliner Gloria-Palast uraufgeführt. In den folgenden Jahren publizierte S. bei Goldmann *Prinzessin Worograd* (1934) und *Der unbekannte Freund* (1937), der Wiener Verlag Zsolnay hingegen, von Hermann → Leber (W) bereits auf NS-Linie gebracht, lehnte das Manuskript *Mann im Schatten* (1936) aus unbekanntem Gründen ab. 1935 druckte die Wiener Zeitschrift *Das kleine Frauenblatt* den Roman *D-Zug 517* (erst 1948 in Buchform) in Fortsetzungen, von Herbst 1937 bis kurz vor dem „Anschluss“ *Alexanderstraße 66*. Eine Neuauflage von *Susanne* edierte der Salzburger Verlag Das Bergland-Buch, ferner *Das Herz aus Lapislazuli* (1938), die einzige Publikation der Autorin während der NS-Ära, welche, versehen mit dem Prädikat „belanglos“, Aufnahme in den *Jahres-Gutachtenanzeiger 1938* des Amtes Schrifttum im Amt Rosenberg fand.

Nach dem „Anschluss“ Österreichs im März 1938 änderte sich S.s Leben gravierend: Grundvoraussetzung für ein Dasein als SchriftstellerIn im „Dritten Reich“ war die Registrierung in der RSK, weshalb auch S. ein Aufnahmeansuchen stellte, das mit „1939“ (ohne genaues Datum) datiert ist. Aufgrund ihrer Abstammung als „Mischling I“ (Halbjüdin) eingestuft, befürwortete die RSK Oberdonau das Ansuchen nicht, obwohl Walter Streitfeld, Geschäftsführer der RKK Oberdonau, in seiner Stellungnahme für die RSK Berlin betonte, dass ihre Werke „literarisch nicht schlechter, weltanschaulich nicht fremder und von nicht minderwertigerem Ethos sind, als viele Arbeiten vollarischer Schriftsteller“ (BAB/BDC RKK/RSK 9.5.1940); auch die Beurteilung durch die Linzer Gestapo fiel positiv aus. Walter Streitfeld führte der RSK die schwierige Situation der Autorin vor Augen, die „anständigerweise“ ihre Verleger „[ü]ber ihre nicht reinarische Abstammung“ unterrichtet habe, nun seien aber „ihre geldlichen Reserven erschöpft“ und sie stehe „vor dem Nichts [...], wenn ihr die schriftstellerische Betätigung verboten würde“ (BAB/BDC RKK/RSK 25.6.1940). Trotz dieser Fürsprache lehnte RSK-Präsident Hanns Johst die Aufnahme der Autorin „aus grundsätzlichen Erwägungen“ nach § 10 ab (BAB/BDC RKK/RSK 1.10.1940). Die Schriftstellerin sah sich außerstande, in ihrem Alter (52) noch einen neuen Beruf zu erlernen, und versuchte, eine Revidierung der Entscheidung zu erreichen, indem sie in einem an den RSK-Präsidenten gerichteten Brief erklärte, „in streng deutschem Sinne antisemitisch erzogen“ worden zu sein (BAB/BDC RKK/RSK 14.10.1940). Als Gewährsmänner nannte sie die NS-Autoren Karl Hans → Strobl (W), Robert → Hohlbaum (W), Erich August → Mayer (W) und Erwin → Rainalter (W), mit denen sie „durch Jahrzehnte [... eine] kollegiale Freundschaft“ verbunden habe (ebda). Diesen Rekurs übermittelte die RSK dem RMVP, das ihn mit Schreiben vom 13. November 1940 abwies, wodurch die Ablehnung vom 1. Oktober 1940 in Kraft trat und S. von der RSK endgültig „jede Betätigung als Schriftstellerin untersagt“ wurde

(BAB/BDC RKK/RSK 21.11.1940). Ihr Name findet sich mit dem Vermerk „Halbjüdin“ auf der *Liste der aus der RSK ausgeschlossenen Nichtarier bezw. mit Volljuden Verheirateten* (= Judenliste Schrifttum) von August 1940 bis April 1941. Das fertige Romanmanuskript *Die Stimme* (1940) durfte nicht mehr publiziert werden, desgleichen die geplanten Neuauflagen früherer Werke (u. a. *Der unbekannte Freund*). In der Folge wurde S.s Name aus *Kürschmers-Literaturkalender* entfernt, er fehlt in den Ausgaben 1939 und 1943 sowie im SV42.

Wohl in vorseilendem Gehorsam schwärzte Walter Streitfeld, der mittlerweile für den eingerückten Landesleiter der RSK Oberdonau Linus →Kefer die Geschäfte führte, S. 1941 bei der RSK an, indem er die Filmvorführung von *Der Page vom Dalmasse-Hotel* in einem Linzer Kino mit ihrer Buchvorlage in Zusammenhang brachte und meinte, da der Autorin „auf Grund ihrer nichtarischen Abstammung nach § 10 [...] die Ausübung einer kammerpflichtigen Tätigkeit [...] untersagt ist, dürften doch wohl Filmproduktionen, denen ihre schriftstellerische Arbeit zugrunde liegt, ebenfalls nicht mehr öffentlich dargeboten werden“; eine Fotokopie der Filmankündigung fügte er bei (BAB/BDC RKK/RSK 25.4.1941). Die RSK Berlin holte daraufhin vom Verlag Goldmann eine Erklärung zum einst veröffentlichten Buch und zum Verkauf der Filmrechte ein, in einem nächsten Schritt wurde die Sachlage der RFK geschildert und diese aufgefordert, „das Weitere [zu] veranlassen“; hier bricht der Vorgang ab, weitere Dokumente sind nicht überliefert (BAB/BDC RKK/RSK 13.5.1941). Durch das aus dem erwähnten Vorgang ersichtliche, allumfassende Publikationsverbot der RSK in ihrer Existenz bedroht, bleibt offen, wovon die Autorin 1938 bis 1945 lebte und ob sie eventuell im Zusammenhang mit der Judenverfolgung Anfeindungen ausgesetzt war; autobiografische Zeugnisse dazu gibt es nicht.

Nach 1945 gelang es S. zwar, an ihre Vorkriegserfolge anzuknüpfen, alle Romane wurden – zum großen Teil mehrmals – wieder aufgelegt, das erste Werk war die Neuauflage von *Frauen im Sturm* (1946), doch erreichte sie nicht mehr den einstigen Status. Neue Romane folgten, darunter u. a. *D-Zug 517* (1948), *Junger Herr aus Wien* (1952) und *Fridolins gefährlicher Weg* (1954), weiters die Biografie *Franz Lehár* (1950), das Benimmbuch *Der gute Ton – auch heute Erfolg im Leben* (1957) sowie einige Hörspiele (u. a. *Adrienne* 1950, *Der Herr in der Oper* 1955). Nach einer Vorlage von S. – eventuell *D-Zug 517* – entstand der Film *Sehnsucht des Herzens* (1951), unter dem leicht veränderten Titel *Der Page vom Palast-Hotel* erfolgte 1957 ein Remake von *Der Page vom Dalmasse-Hotel*. 1955 adoptierte die Autorin ihre „langjährige Sekretärin Elsa Barabas“ (Plöchl08), fünf Jahre danach verstarb sie. Zu ihrem 75. Geburtstag erschien posthum *Es war einmal... in Linz... in Ischl* (1963) mit einem Nachwort von Herbert →Lange.

KGS

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Maria von Peteani: **Susanne**. – 1. Aufl. Wien: Braumüller 1926 – Neue Aufl. Graz, Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1934 (= Das Bergland-Buch.)

Maria von Peteani: **Alexanderstraße 66**. – Leipzig: Goldmann 1933 (= Die neuen blauen Goldmann-Bücher.) [vom 26.9.1937 bis 6.2.1938 als Fortsetzungsroman in *Das kleine Frauenblatt* 14(1937), Nr. 39–52, 15(1938), Nr. 1–6]

Maria von Peteani: **Az 1-es szám: Regény**. In das Ungarische übers. v. Piroska Tábori. – Budapest: Dante Könyvkiadó 1933

→*Der Page vom Dalmasse-Hotel*

- Maria von Peteani: **Der Page vom Dalmasse-Hotel**. – Leipzig: Goldmann 1933 (= Die neuen blauen Goldmann-Bücher.) [im *Prager Tagblatt* als Fortsetzungsroman ab 19.6.1933]
- Maria von Peteani: **Prinzessin Worograd**. – Leipzig: Goldmann 1934 (= Die neuen blauen Goldmann-Bücher.)
- Maria von Peteani: **Alexanderstraat 66**. In das Holländische übersetzt – Zeist: Swartensburg J. T. 1935*
→*Alexanderstraße 66*
- Maria von Peteani: **D-Zug 517**. Roman. – 1935 [von 21.7.1935 bis 24.11.1935 als Fortsetzungsroman in *Das kleine Frauenblatt* 12(1935), Nr. 29–47]*
- Maria von Peteani: **Fröken Piccolo**. (Piccolon pa Dalmasse-hotell). In das Schwedische übersetzt. – Stockholm: Stjärnbokförl. 1936
→*Der Page vom Dalmasse-Hotel*
- Maria von Peteani: **Mann im Schatten**. Roman-Manuskript. – 1936*
- Maria von Peteani: **Boski pocalunek**. In das Polnische übers. v. Helena Hellerówna. – Warschau: Biblioteka Tygodnika Illustrowanego 1937
→*Der göttliche Kuß* (1923)
- Maria von Peteani: **Der unbekannte Freund**. – Leipzig: Goldmann 1937
- Maria von Peteani: **Das Herz aus Lapislazuli**. Roman. – Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1938 (= Das Bergland-Buch.) – [2.] Aufl. 1939
- Maria von Peteani: **Die Stimme**. Roman-Manuskript. – 1940*

- *Dramen 1933–1945*

- Rudolf Köller, Maria von Peteani: **Spiel um Angelika**. Lustspiel in drei Akten. – Berlin: Verlag Deutscher Bühnenschriftsteller und -komponisten 1935 [unverkäuf. Bühnenmanuskript, Masch., autogr.] // UA 1934 Dresden [1935/36 rund 100 Mal aufgeführt]

- *Filme 1933–1945*

- Der Page vom Dalmasse-Hotel**. R: Viktor Janson – DB: Walter Wassermann – P: Schulz & Wüllner – M: Eduard Künnecke – S: Hans Junkermann, Harry Liedtke, Dolly Haas // UA 23.11.1933 Berlin (Gloria-Palast)
→*Der Page vom Dalmasse-Hotel* (Roman)

- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

- Maria von Peteani: **Triumph**.
In: *Der getreue Eckart* 9([1933]) H. 1, 265–275
- Maria von Peteani: **Krawall im Himmel**.
In: *Das Herz Europas* (1935) 307–309
- Maria von Peteani: **Schuhhaus Flora**.
In: *Bergland* 20(1938) H. 4, 43–47

- *Rundfunk 1933–1945*

- Maria von Peteani: **Doppelt verlobt**. Hörspiel. 01.1935 Schweizer Rundspruchgesellschaft (Bern) // RAVAG

SAZENHOFEN Irmengard von →Band Niederösterreich

SCHARDENBERG Erich →Karl Emmerich Baumgärtel

SCHATZDORFER Hans * 19.07.1897 in Groß-Piesenham, Österreich ob der Enns [ÖU] † 24.12.1969 in Pramet/OÖ

röm.-kath., verh., 3 Töchter, 1 Sohn (1944 gefallen)

- *Wohnorte*
 - Pramet bei Ried im Gau Oberdonau
- *Ausbildung*
 - Tischlermeister
- *Beruf(e)*
 - Abteilungsleiter (Landwirtschaftsmaschinenhandel) der Lagerhausgenossenschaft Ried/I. (01.09.1939–1959)
 - Geigenbauer
- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*
 - ca. 80 RM (1938)
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 26.07.1938 Mg. 05.06.1940 Zi. 5 [abgelehnt] // befreit 18.06.1940 Zi. 3
 - IKG
 - NSDAP: AA 31.05.1938 Mg. 01.05.1938 Nr. 6280806
 - NSV: Mg. 01.05.1938
- *Mitarbeit in Medien*
 - Tages-Post (Linz)
 - Innviertler Nachrichten (Ried/I.)
 - Rieder Volkszeitung
- *Förderungen und Zensur*
 - RSTH Oberdonau: Teilnahme an der 1. Dichterwoche des Reichsgaues Oberdonau (17.–24.3.1941)
 - Stadt Wuppertal: Goldener Spatz von Wuppertal Teilnahme 1938 [von Max →Dachauer entsandt]
 - RSTH Oberdonau: Gaukulturpreise von Oberdonau (Stifterpreis) 1943
 - Gemeinde Pramet: Ehrenbürger 1957
 - Land Oberösterreich: Stelzhamer-Plakette 1953 // Ehrensold auf Lebenszeit (ab 1957)
 - BMfU: Professor 1964
 - Stelzhamerbund der Freunde oberösterreichischer Mundartdichtung: Ehrenmitglied 1967
 - Mundartfreunde Österreichs: Ehrenmitglied 1968

- *Quellen*

Dambacher96 DdS Giebisch85 Hauer55 Kirchmayr08 Pazelt66 Stillere Heimat Stock/Heilinger72/02
Strallhofer94 SV42 Trathnigg63

- *Archive*

- BAB/BDC (RKK/RSK, Masterfile/NSDAP-ZK)
- Gemeinde/Standesamt Pramet/OÖ

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Hoböschoat'n. Ernste und heitere Reime im Innviertler Dialekt. – Ried: Katholischer Pressverein (OÖ) 1933

- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Mein Führa, schaff' an.

In: Stillere Heimat (1940) 111

I han man an Revoiva kaft.

In: Stillere Heimat (1940) 112

Frühahlongsg'sangl.

In: Stillere Heimat (1940) 113

Strenga Winta.

In: Stillere Heimat (1940) 114

Mörk' das!

In: Stillere Heimat (1940) 115

Um Allaheilög'n.

In: Stillere Heimat (1940) 116

Da Mensch muaß a Tantan hab'n.

In: Stillere Heimat (1940) 117-119

Abschied. (Den in Wuppertal beim Wettstreit um den goldenen Spatzen anwesenden Schrifttumskameraden).

In: Stillere Heimat (1940) 120

I han koa Programm.

In: Stillere Heimat (1941) 189–190

Spruch.

In: Stillere Heimat (1941) 191

Zoacha.

In: Stillere Heimat (1941) 192–193

An Höröst.

In: Stillere Heimat (1941) 194

A Sterndlg'sang für Di.

In: Stillere Heimat (1941) 195

In: Unser Oberdonau (1944) 144–145

Ehestandg'schichten. 1. (Wias wirklöng is).

In: Stillere Heimat (1941) 196–201

Frühahlongsang.

In: Stillere Heimat (1944) 276

Rögnbognzauba.

In: Stillere Heimat (1944) 277–278

Da Will'n gilt für's Werk.

In: Stillere Heimat (1944) 279–281

Mei Drahdwabal.

In: Stillere Heimat (1944) 282–283

Um oan Kreuz.

In: Stillere Heimat (1944) 284–285

Da Labauf.

In: Stillere Heimat (1944) 286–287

Wann i amoi zon Steröb'n bi.

In: Stillere Heimat (1944) 288–290

- *Rundfunk 1933–1945*

Tanz und Brauchtum in der Heimat Franz Stelzhamers. 11.02.1938 Sender Linz
KGS

SCHMIDT Heinrich Justus (SCHMIDT Justus) * 15.01.1903 in Wien, Österreich unter der Enns [ÖU]
† 15.08.1970 in Linz

- *Wohnorte*
 - Wien (–1936)
 - Linz, Südtirolerstraße 16 im Gau Oberdonau (ab 1936)
- *Ausbildung*
 - Dr. phil. (21.06.1926 Universität Wien) [Studium: Kunstgeschichte, Archäologie]
 - Buchbinder (Gesellenprüfung 1926)
- *Beruf(e)*
 - Kunsthistoriker
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSTH Oberdonau: Stv. Kulturbeauftragter des Gauleiters und Reichsstatthalters (1941–01.06.1942) // Kulturbeauftragter des Gauleiters und Reichsstatthalters (02.06.1942–08.1944)
 - Gaumuseum Oberdonau/Landesmuseum Oberösterreich: Assistent der Kunstgeschichtlichen Abteilung (01.10.1936–30.06.1937) // Vorstand der Kunstsammlung (1936–1945) // Leiter der Abteilung Kunst- und Kulturgeschichte (01.07.1937–1945)
 - Bundesdenkmalamt: Wissenschaftlicher Beamter (01.05.1931–30.09.1936)
 - Kunsthistorisches Museum Wien: Wissenschaftliche Hilfskraft (05.1927–1928) // Wissenschaftlicher Beamter (1928–30.04.1931)

- *Mitarbeit in Medien*
 - Der goldene Bogen: Herausgeber (1942–1944)
 - Oberdonau: Ressortleiter Kunst und Kultur (1941–1943)
 - Kunst dem Volk (Wien)
 - Tagblatt (Graz): Schrl. f. Kunst und Gerichtsreporter (01.10.1926–30.04.1927)
- *Förderungen und Zensur*
 - Uk-Stellung
 - REM: Österreich³⁸ →Wien // →Die Donau von Passau bis zur Reichsgrenze
 - RMVP: Jahresschau³⁸ →Wien
 - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger³⁸ Positiv →Die Donau von Passau bis zur Reichsgrenze // Positiv →Wien
 - Hauptamt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger⁴¹ Positiv →Kunst und Leben Raphael Donners
 - Stadt Linz: Ehrenring 1963
- *Quellen*
 - Gustenau⁹⁰ Kosch⁶⁸ Kreczi⁵⁹ Kürschner³⁹ Kürschner⁴³ Oberdonau Thumser⁰⁴ Wacha⁰⁴
- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK)
 - OÖLA (Biograf. Datenbank)

S. wurde als Sohn einer wohlhabenden Kaufmannsfamilie, welche über eine umfangreiche Kunstsammlung verfügte, in Wien geboren, seine Großmutter väterlicherseits war die Schwester des Schriftstellers Hermann Stehr. Er maturierte 1922 am Wiener Reformgymnasium, anschließend folgte ein Kunstgeschichte- und Archäologiestudium an der Universität Wien, daneben absolvierte S. eine Buchbinderlehre. Mit der Dissertation *Die alte Universität in Wien und ihr Erbauer Jean Nicolas Jadot* bei dem Kunsthistoriker Julius Schlosser wurde er 1926 zum Dr. phil. promoviert, im selben Jahr machte er die Gesellenprüfung als Buchbinder. Nach einem Intermezzo als Kunstredakteur beim Grazer *Tagblatt* von 1926 bis 1927, wo er fallweise auch literarische Beiträge verfasste, war er ab 1. Mai 1927 im Wiener Kunsthistorischen Museum (KHM) und in der Albertina tätig, zunächst als wissenschaftliche Hilfskraft, ab 1. Jänner 1928 als wissenschaftlicher Beamter; er zeichnete u. a. für die Erstellung des Realkatalogs der KHM-Bibliothek verantwortlich. Ab 1. Mai 1930 stand er im wissenschaftlichen Dienst des Bundesdenkmalamtes, dessen Hauptaugenmerk Anfang der 1930er-Jahre der Renovierung des Hofburg-Komplexes galt. S. gelangen dabei einige bemerkenswerte Entdeckungen, wie z. B. der Renaissance-Altar in der Gruft der Augustinerkirche, welcher sich heute „als Abschluss der Mittelaltersammlung in der Orangerie des Belvedere“ in Wien befindet (Wacha⁰⁴). Darüber hinaus nahm er an internationalen Konferenzen zum Denkmalschutz teil und verfasste zahlreiche Beiträge für Fachzeitschriften. Gemeinsam mit Fritz Dworschak erstellte er einen *Führer durch das Erzbischöfliche Dom- und Diözesanmuseum in Wien* (1933), der bis 1941 sechs Auflagen erlebte. Angeregt durch den deutschen Kunsthistoriker Georg Dehio kam es auch in Österreich zur systematischen Erfassung wichtiger Kunstschätze in Denkmalverzeichnissen, wobei S. den Wiener Bestand

übernahm. Gemeinsam mit Hans Tietze veröffentlichte er den Band *Wien* (1935) in der Reihe *Dehio Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler*, welcher zusätzlich Aufnahme in die von einem Autorenkollektiv erstellte Publikation *Wien, Niederösterreich, Oberösterreich und Burgenland* (1935) im Rahmen der Dehio-Reihe fand.

Gemeinsam mit seiner Mutter besaß S. in Gmunden/OÖ ein Haus an der Seepromenade, hielt sich „von Jugend auf in Oberösterreich“ auf und fühlte sich – nicht zuletzt aufgrund von wissenschaftlichen Kooperationen – mit den dortigen Verhältnissen bestens vertraut, sodass er am 1. Oktober 1936 als Assistent der Abteilung Kunstgeschichte in den wissenschaftlichen Dienst des Landesmuseums Oberösterreich eintrat. Wenig später übernahm er die Kunstsammlung des Museums, errichtete eine Restaurierungswerkstatt und fungierte nach der Neubesetzung der Direktion mit dem Ichthyologen Theodor Kerschner ab 1. Juli 1937 zusätzlich als Leiter der Abteilung Kunst- und Kulturgeschichte. Seine Ämter behielt der Kunsthistoriker auch nach 1938 bei, das vormalige Landesmuseum firmierte nun als Gaumuseum Oberdonau. Nach dem „Anschluss“ führten Kerschner (als Naturwissenschaftler) und S. (als Kunstexperte) Adolf Hitler durch das Museum, etliche weitere Führungen „viele[r] Nazi-Größen“ folgten (Wacha04). Obwohl es keinen Hinweis auf eine Mitgliedschaft in der NSDAP gibt, machte S. bald im Dunstkreis der Gauleitung Karriere: Nach der Besetzung Frankreichs durch deutsche Truppen fuhr er als Sachverständiger – und vermutlich weil er fließend Französisch sprach – gemeinsam mit Christoph Opdenhoff, dem stellvertretenden Gl., und Anton →Fellner, dem Leiter der Abteilung IID beim RSTH, im Sommer 1940 nach Paris, „um dort Kunsteinkäufe zu tätigen“ (OÖLA Biograf. Datenbank). Insgesamt reiste er dreimal nach Paris, im Sommer 1941 im Auftrag des Reichsführers-SS Heinrich Himmler; auch für das geplante Linzer „Führermuseum“ dürfte er Ankäufe getätigt haben, ebenso für seine private Grafiksammlung. Am 3. Februar 1941 ernannte Gl. August Eigruber Anton Fellner zum Kulturbeauftragten des Gauleiters und Reichsstatthalters, zugleich etablierte er S. als dessen Stellvertreter. Als Fellner im Juni 1941 zur Wehrmacht eingezogen wurde und ein Jahr später, im Juni 1942, nach Berlin in das Ministerium für die besetzten Ostgebiete wechselte, trat S. in seine Fußstapfen und avancierte somit zum höchstrangigen Kulturverantwortlichen des Gaus. Die Position hatte er inne, bis Gl. Eigruber sie im August 1944 „aufgrund der ‚neuen Maßnahmen in der Vereinfachung des Amtsbetriebes‘ kurzerhand“ abschaffte (Thumser04).

Zu diesem Zeitpunkt war S. bereits für die Dauer des Krieges uk-gestellt, denn im Zusammenhang mit seinen Museumsfunktionen oblag ihm auch die Verantwortung für die in Kremsmünster und Hohenfurt/Vyšší Brod (1938–1945 beim Gau Oberdonau) gelagerten Bestände des zukünftigen „Führermuseums“. Nachdem es in der Folge des „Anschlusses“ in Wien zur Beschlagnahme und Enteignung jüdischer Kunstsammlungen gekommen war, konnten Museen und Sammlungen für diese Raubkunst-Bestände „ihr Interesse“ anmelden (Wacha04). In Absprache mit Hans Posse, dem Direktor der Dresdner Gemäldegalerie und Leiter der von Hitler im Hinblick auf das „Führermuseum“ installierten Organisation „Sonderauftrag Linz“, zeichnete S. vor Ort für die Sammlung verantwortlich. Anfang März 1939 erstellte er für das Museum eine Wunschliste, auf welche wiederum die von Hans Posse eingereichte Liste für die „Führersammlung“ rekurrierte; in der Zuteilung der Kunstwerke wurden diese Anträge bevorzugt behandelt. Im Essay *Hans Posse und die Führersammlungen für Linz* (1943) in der Zeitschrift *Oberdonau* gibt S. Einblick in Hitlers Sammlung. Nachfolger des im Dezember 1942 verstorbenen Hans Posse im „Sonderauftrag Linz“ wurde Hermann Voss, Leiter der Städtischen Kunstsammlung am Nassauischen Landesmuseum Wiesbaden. Die Bestände der „Führersammlung“ lagerten zu Kriegsende im Salzbergwerk Altaussee.

Unter „Justus Schmidt“ publizierte S. zahlreiche kunsthistorische Werke, darunter u. a. *Kunst und Leben Raphael Donners* (1938) sowie die in NS-Förderungslisten aufgenommenen Bände *Wien* und *Die Donau von Passau bis zur Reichsgrenze* (beide 1938), darüber hinaus verfasste er etliche Beiträge für Printmedien; in den RKK-Archivalien des BAB ist zu S. nur ein einziges Blatt überliefert. Als „Geburtstagsgabe des Gaus Oberdonau zum 20. April 1942“ (Titelblatt) mit einem zusätzlichen, extra für Adolf Hitler gefertigten Bildband entstand die von Anton Fellner herausgegebene Publikation *Linz* (1942), zu welcher S. den Textteil beisteuerte. Ebenfalls in Zusammenarbeit mit Fellner als Herausgeber und mit Alfred →Kubin als Zeichner gestaltete S. die Broschüre *Donaulieder*, welche in der ab 1942 publizierten Reihe *Der goldene Bogen*, zunächst eine Beilage der Zeitschrift *Oberdonau*, erschien und im NS-Gauverlag Oberdonau herauskam. Weitere von S. für die Serie bearbeitete Werke waren u. a. *Gesang vom Acker*, *Der Hausbrunnen* und *Der spendende Fels*. Alle Broschüren der Reihe, ausgenommen *Donaulieder*, erschienen im Jahr 1944, nachdem die Zeitschrift *Oberdonau* im Frühjahr 1943 eingestellt worden war. Noch gegen Kriegsende veröffentlichte S. in der 1944 vom Deutschen Kunstverlag Berlin gestarteten Schriftenreihe *Führer zu großen Baudenkmalern* mehrere kunsthistorische Werke, u. a. *Stift St. Florian* und *Linz an der Donau, die Altstadt* (beide 1944). Als vermutlich eine der letzten Kunstbroschüren im „Dritten Reich“ erschien Anfang 1945 *Die Sankt Wolfgangskirche zu Kefermarkt*. (Die Reihe wurde nach Kriegsende in *Große Baudenkmäler* umbenannt und bis 1999 weitergeführt.)

Trotz seiner prominenten Stellung im Kulturbetrieb des Gaus wurde S. nach Kriegsende nicht entlassen, wie z. B. sein Vorgesetzter Theodor Kerschner, sondern trat als provisorischer Leiter dessen Nachfolge im mittlerweile wieder rückbenannten Landesmuseum an. Zupass gekommen dürfte ihm sein, dass er glaubhaft machen konnte, nicht Mg. der NSDAP gewesen zu sein. Bis 1947 blieb er Museumsleiter, fungierte daneben aber auch als Leiter des Referats für schöne Künste und Bauten in der provisorischen oberösterreichischen Landesregierung. Mit dem aus Berlin stammenden, heute umstrittenen Kunsthändler Wolfgang Gurlitt betrieb er sowohl die Gründung der Neuen Galerie als auch jene einer Kunstschule der Stadt Linz. Beides wurde 1946 (Galerie) bzw. 1947 (Kunstschule) realisiert, aus der Kunstschule ging 1973 die Kunsthochschule hervor, seit 1998 Kunstuniversität. Der Galerie überließ Gurlitt seine zum Großteil in der NS-Zeit aufgebaute Kunstsammlung (u. a. Klimt, Schiele, Kokoschka) als Leihgabe, 1953 erwarb sie die Stadt Linz, heute befindet sie sich im Lentos-Museum; S. fungierte als Fachberater im Hintergrund und organisierte Ausstellungen, die erste galt 1946 Alfred Kubin. Allerdings erbrachte die seit 1999 betriebene Provinienz-Forschung den Nachweis, dass etliche Werke der Sammlung Gurlitt aus fragwürdiger Quelle stammen und restituiert werden müssten, zuletzt 2012 sechs Bilder von Anton Romako. Aus gesundheitlichen Gründen ging S. 1949 in Pension, war danach freier Kunstpublizist und ab 1952 Kunstkonsulent der Stadt Linz. Viele seiner kunsthistorischen Werke wurden (mehrfach) wieder aufgelegt, neue kamen hinzu, u. a. *Der Maler Matthias May und seine Schule* (1954), *Neues Linz* (1961), *Johann Kepler* (1970) und – besonders verdienstvoll – die dreiteilige *Linzer Kunstchronik* (1951, 1953). Für das Lebenswerk erhielt er 1963 den Ehrenring der Stadt Linz. Seine wertvolle Grafiksammlung vermachte S. der Stadt Linz, sie befindet sich heute im Nordico-Museum der Stadt Linz.

KGS

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Fritz Dworschak, Justus Schmidt: **Führer durch das Erzbischöfliche Dom- und Diözesan-Museum in Wien**. – 1.–2. Aufl. Wien: Dom- und Diözesanmuseum 1933 [2., verm. u. verbess. Aufl.] – 3., umgearb.

- Aufl. 1934 – 4., völlig umgearb. Aufl. Mitarb. von Hermann Göhler. 1936 – 5., völlig umgearb. Aufl. Mitarb. von Hermann Göhler. 1939 – 6. Aufl. Mitarb. von Hermann Göhler. 1941
- Justus Schmidt: **Die Museen Österreichs**. Verzeichnis aller österreichischen Museen. – 1935*
- Hans Tietze, Justus Schmidt: **Wien**. Hg. Dagobert Frey, Karl Ginhart. – Wien: Schroll Berlin: Deutscher Kunstverlag 1935
- Aus → *Wien, Niederösterreich, Oberösterreich und Burgenland*
- Justus Schmidt [u. a.]: **Wien, Niederösterreich, Oberösterreich und Burgenland**. Hg. Dagobert Frey, Karl Ginhart. – Berlin: Deutscher Kunstverlag Wien: Schroll 1935 (= Dehio Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler. Abteilung Österreich. 2.)
- Justus Schmidt: **Die Donau von Passau bis zur Reichsgrenze**. Ill. von Helga Glassner. – Berlin: Schroll 1938 (= Deutsche Lande, deutsche Kunst.) – 2. Aufl. 1940
- Justus Schmidt: **Wien**. – Wien: Schroll 1938 (= Deutsche Lande, deutsche Kunst.) – 2. Aufl. 1939 – 3. Aufl. Berlin: Deutscher Kunstverlag, Wien: Schroll 1941 – 4. Aufl. Wien: Schroll 1945
- Justus Schmidt: **Kunst und Leben Raphael Donners**. – St. Pölten: St. Pöltner Zeitungs-Verlags-Gesellschaft 1941 (= Niederdonau, Ahnengau des Führers. 23.)
- Justus Schmidt, Eberhard Hempel, Richard Donin: **Wien und Niederdonau**. Hg. Dagobert Frey, Karl Ginhart. – 2., Neubearb. Aufl. Wien: Schroll Berlin: Deutscher Kunstverlag 1941 (= Dehio Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler in der Ostmark. 1.)
2. Aufl. von → *Wien, Niederösterreich, Oberösterreich und Burgenland*
- Linz**. Baugesinnung im Werden einer deutschen Stadt. Geburtstagsgabe des Gaues Oberdonau zum 20. April 1942. Hg. Anton Fellner. Mit Texten von Justus Schmidt u. Franz Pfeffer. – Linz: Wimmer J. 1942 [Der Bildband ist nur dem dem Führer überreichten Exemplar beigegeben.]
- Donaulieder**. Hg. Anton Fellner. Bearbeitung von Justus Schmidt. Ill. von Alfred Kubin. – Linz: NS Gauverlag Oberdonau 1942 (= Der goldene Bogen. [1.]) [Beilage der Zeitschrift *Oberdonau* 2(1941) F. 1]
- Justus Schmidt: **Linz an der Donau, die Altstadt**. – Berlin: Deutscher Kunstverlag 1944 (= Führer zu großen Baudenkmälern. 63.)
- Justus Schmidt: **Sankt Wolfgang**. – Berlin: Deutscher Kunstverlag 1944 (= Führer zu großen Baudenkmälern. 34.)
- Justus Schmidt: **Stift Kremsmünster**. – Berlin: Deutscher Kunstverlag 1944 (= Führer zu großen Baudenkmälern. 55.)
- Justus Schmidt: **Stift Sankt Florian**. – Berlin: Deutscher Kunstverlag 1944 (= Führer zu großen Baudenkmälern. 12.)
- Der Hausbrunnen**. Alte Bauernichtung in Oberdonau. Hg. Gaumuseum Oberdonau. Auswahl von Justus Schmidt. – Linz: NS Gauverlag Oberdonau 1944 (= Der goldene Bogen.)
- Der Zeiten Widerhall**. Geschichtliche Volkslieder aus Oberdonau. Hg. Gaumuseum Oberdonau. Auswahl von Justus Schmidt. – Linz: NS Gauverlag Oberdonau 1944 (= Der goldene Bogen.)
- Noch rauschen die heiligen Eichen**. Alte Volkslieder aus Oberdonau. Hg. Landesmuseum Oberdonau. Auswahl von Justus Schmidt. – Linz: NS Gauverlag Oberdonau 1944 (= Der goldene Bogen.)
- Spendender Fels**. Gedichte aus dem Salzkammergut. Hg. Gaumuseum Oberdonau. Auswahl von Justus Schmidt. Ill. von Alfred Kubin. – Linz: NS Gauverlag Oberdonau 1944 (= Der goldene Bogen.)
- Chronik von Goisern**. Hg. vom Kulturbeauftragten des Gauleiters [d. i. seit 1942 Justus Schmidt] nach der Handschrift im Linzer Landesarchiv um 1560. Ill. von Margret Bilger. – Linz: NS Gauverlag Oberdonau 1944 (= Der goldene Bogen.) [Für die Kulturschaffenden Oberdonaus im Wehrdienst.]

Matthias Altmann: **Gesang vom Acker**. Zusammenstellung von Justus Schmidt. Ill. von Vilma Eckl. – Linz: NS Gauverlag Oberdonau 1944 (= Der goldene Bogen.)

Amand Berghofer: **Ländliches Heimweh**. Das Leben Amand Berghofers von ihm selbst erzählt. Red. von Justus Schmidt. Ill. von Toni Hofer. – Linz: NS Gauverlag 1944 (= Der goldene Bogen.)

Michael Denis: **Lieder des Barden Sined**. Hg. Gaumuseum Oberdonau. Auswahl und Bearbeitung von Justus Schmidt. Ill. von Alfred Kubin. – Linz: NS Gauverlag Oberdonau 1944 (= Der goldene Bogen.)

Johann Mayrhofer: **O unbewölkttes Leben**. Hg. Gaumuseum Oberdonau. Auswahl und Bearbeitung von Justus Schmidt. Ill. von Alfred Kubin. – Linz: NS Gauverlag Oberdonau 1944 (= Der goldene Bogen.)

Richard Billinger: **Die Fuchsfalle**. Erzählung. Hg. Justus Schmidt. Ill. von Alfred Kubin [Titelzeichnung] und Toni Hofer. – Linz: Wimmer J. 1944 (= Der goldene Bogen.) [Für die Kulturschaffenden Oberdonaus im Wehrdienst.]

Justus Schmidt: **Die Sankt Wolfgangskirche zu Kefermarkt**. – Berlin: Deutscher Kunstverlag 1945 (= Führer zu großen Baudenkmälern. 89.)

• *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Justus Schmidt: **Die schöne Linzerin**.

In: Oberdonau 1(1941) H. 1, 15–18

In: Unser Oberdonau (1944) 74–77

Justus Schmidt: **Oberdonau in der deutschen Landschaftsmalerei**.

In: Oberdonau 1(1941) H. 1, 27–29

Justus Schmidt: **Linzer Torte. Lied ohne Worte**.

In: Oberdonau 1(1941) H. 2, 34–35

Justus Schmidt: **Kraft und Saft in Oberdonau**.

In: Oberdonau 1(1941) H. 2, 36–38

Justus Schmidt: **St. Florian**.

In: Die Pause 6(1941) H. 10, 5–8

Justus Schmidt: **Über allen Zaubern ist die Liebe**. Liebesgeschichten aus Oberdonau.

In: Oberdonau 1(1941/42) H. 5, 18–20

Justus Schmidt: **Phantasie**.

In: Stillere Heimat (1942) 183

In: Unser Oberdonau (1944) 148

Justus Schmidt: **Immer Neues**.

In: Stillere Heimat (1942) 184

In: Unser Oberdonau (1944) 148

Justus Schmidt: **Zu neuen Sternen**.

In: Stillere Heimat (1942) 185

Justus Schmidt: **Großes Bauen in Oberdonau**.

In: Oberdonau 2(1942) H. 1, 3–7

Justus Schmidt: **Das Linzer Landhaus**. Geistiger und politischer Mittelpunkt.

In: Oberdonau 2(1942) H. 2, 2–4

Justus Schmidt: **Kunstsammeln in Oberdonau**.

In: Oberdonau 2(1942) H. 2, 24

Justus Schmidt: **Hans Posse und die Führersammlungen für Linz.**

In: Oberdonau 3(1943) H. 1, 8–10

Justus Schmidt: **Kleine Kunstgeschichte Oberdonaus.**

In: Unser Oberdonau (1944) 179–184

SCHMIDT Justus →Heinrich Justus Schmidt

SCHMUTZ Franz →Band Niederösterreich

SELBERTINGER Sepp →Band Salzburg

SCHNEIDER Anton * 08.04.1902 in Konstantinopel [Türkei] † 11.01.1991 in Steyr/OÖ
röm.-kath., verh. (2. Ehe)

- *Wohnorte*
 - Irdning in Steiermark (1936–03.1937)
 - Deutsches Reich (13.03.1937–16.12.1938)
 - Irdning im Gau Steiermark (12.1938–ca. 1939/40)
 - Bernerau 124, Post Steyrling im Gau Oberdonau (ca. 1939/40–07.1941)
- *Beruf(e)*
 - Landarbeiter
 - Waldarbeiter
- *Schriftstellerische Einkünfte 1941–1945*
 - 200 RM (1941) [für Film-Exposé]
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 27.01.1941 befreit 23.01.1941 Zi. 4
- *Mitarbeit in Medien*
 - Das Interessante Blatt (Wien): (1935)
- *Quellen*
 - SV42
- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK)
 - Gemeinde/Standesamt Irdning/Steiermark

- Gemeinde/Standesamt Klaus a. d. Pyhrnbahn/OÖ
- Gemeinde/Standesamt Maria Neustift/OÖ
- Magistrat/Standesamt Steyr

S. kam als uneheliches Kind einer Wienerin in Konstantinopel zur Welt, aus der Verbindung mit seinem – vermutlich ebenfalls deutschsprachigen – Vater stammte noch ein Bruder. Im Juli 1902 wurde S. von einem steirischen Ehepaar adoptiert und kam im Alter von sieben Monaten nach Gösting bei Graz. Dort und in Graz besuchte er die achtklassige Volksschule mit einem besonderen Interesse für die deutsche Sprache. Seine Adoptiveltern hatten jedoch „weder Geld noch Interesse“, ihm eine bessere Ausbildung angedeihen zu lassen, zumal sie noch drei eigene Kinder versorgen mussten (BAB/BDC RKK/RSK 27.1.1941). Nach einer abgebrochenen Schuhmacherlehre in Stainz/Steiermark wurde S. schließlich Landarbeiter mit dem Ziel, einen Bauernhof zu erwerben. 1928 heiratete er eine Witwe mit sechs Kindern, deren verschuldeten Hof er bewirtschaftete. Die Frau betrog ihn jedoch, die Verbindung endete mit der Scheidung, der Hof wurde versteigert, und S. verdingte sich wieder als Landarbeiter.

Nebenbei betätigte er sich fallweise literarisch: 1935 wurden drei Gedichte im Wiener *Interessanten Blatt* publiziert und weitere drei – oder die identischen drei – in steirischer Mundart im Grazer Rundfunk gesendet. Weitere Versuche, „etwas zu verdienen, um mein Einkommen zu verbessern“, scheiterten (ebda). 1936 lebte S. im Ennstal, wo laut seiner Angabe „alles mehr national eingestellt“ war (ebda). Er blieb einige Monate, bevor er sich im März 1937 nach NS-Deutschland aufmachte, nach dem „Anschluss“ kehrte er Ende 1938 zurück; Angaben zu den genauen Aufenthaltsorten fehlen in den Archivalien.

Nach seiner Heirat mit einer Landarbeiterin 1939 in Irdnig/Steiermark kam S. ca. 1939/40 als dienstverpflichteter Forstarbeiter der Gutsverwaltung Steyrling nach Bernerau. Nach einem 10- bis 12-stündigen Arbeitstag war er „oft so müde, dass mir das Schreiben Kopfschmerzen macht“ (ebda). Dennoch verfasste er im Krankenstand (er hatte sich den linken Zeigefinger durchgehackt) ein Lustspiel (Titel unbekannt), mit dem er sich am „Wettbewerb des Reichssenders Wien“ beteiligen wollte (ebda). Weil er aber keine Schreibmaschine besaß und auch niemanden fand, der das Drama dreimal abgetippt hätte, wurde es vom Reichssender nicht angenommen. So sandte er – nachdem er in der Linzer *Tagespost* gelesen hatte, wie viel eine Filmidee einbringen konnte – zwei handgeschriebene Seiten mit einer Filmidee an die Filmgesellschaft Terra nach Berlin, die ihn aufforderte, daraus ein Exposé zu machen, und dafür sorgte, dass er die Befreiung der RSK erhielt. Die RSK forderte dafür – ein eher seltener Vorgang – aus unbekanntem Gründen ein Gutachten vom Chef der Sicherheitspolizei und des SD in Berlin an, in welchem S., „obwohl er sich politisch nicht betätigt, in jeder Beziehung als einwandfrei“ bezeichnet wird; er sei zwar ein „verschlossener Charakter“, aber auch ein „geistig überdurchschnittlich veranlagter Mensch“, es gebe „keine Bedenken“ gegen eine Aufnahme in die RSK (BAB/BDC 6.8.1941). Hier bricht der RSK-Akt ab, weiterführende Unterlagen fehlen. Ob das Exposé *Zwei Kameraden* – eventuell unter einem anderen Titel – tatsächlich verfilmt wurde, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

Zu einem nicht bekannten Zeitpunkt ließ sich S. in Steyr nieder, wo er 1991 hochbetagt verstarb; literarisch dürfte er nicht mehr in Erscheinung getreten sein.

KGS/PL

- *Dramen 1933–1945*

Lustspiel. [Titel unbekannt] – 1939*

- *Filme 1933–1945*

Zwei Kameraden. Idee: Anton Schneider P: Terra-Filmgesellschaft [RSK-Befreiungsschein 8.5.1941]*

- *Rundfunk 1933–1945*

Drei Gedichte. 1935 Sender Graz*

SCHOTT Anton * 08.02.1866 in Hinterhäuser/Zadní Chalupy, Böhmen [ÖU] † 04.04.1945 in Schloss Hu(e)b bei Mettmach/OÖ

röm.-kath., verwitwet, 7 Kinder (1 verstorben)

- *Wohnorte*

– Schloss Hu(e)b bei Mettmach im Gau Oberdonau

- *Beruf(e)*

– Volksschullehrer (1886–1896)

– Landwirt

– Freier Schriftsteller

- *Institutionelle Beziehungen*

– RSK: Mg. 01.01.1941 Nr. 14938 AA 10.08.1938 befreit 22.07.1940 Zi. 3

– VDE

- *Förderungen und Zensur*

– Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger40 Mit Einschränkung → Eine Geißel Gottes

– Preis des Herder-Verlags → Das Glücksglas (1902)

– Preis der Deutschen Literaturgesellschaft → Gottestal (1903)

– Verein Dichterstein Offenhausen: Dichterstein Offenhausen

- *Quellen*

Bartels42 Giebisch48 Giebisch85 GV Kosch68 KürschNek73 Kürschner39 Kürschner43 List34 Mühlberger81 ÖBL Offenhausen78 Standesbuch37 Stock/Heilingner72/02 SV42

- *Archive*

– BAB/BDC (RKK/RSK)

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Der Bauernkönig. Roman. Ill. von Emil Richard Rucktäschel. – 1. Aufl. München: Allgemeine Verlags-Gesellschaft 1903 – 3. Aufl. Regensburg: Habel 1938

Der lange Helfgott. Roman. – Budweis: Moldavia 1936

Um Recht und Freiheit. Historischer Roman. – Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1936 (= Bergland-Bücherei.)

Eine Geißel Gottes. Kulturhistorischer Roman aus der Zeit des 30jährigen Krieges. – Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1939 (= Bergland-Bücherei.)

KGS

SEIDL Ernst (GERHARD Ernst) * 21.05.1905 in Dzieditz/Dziedzice, Österreichisch Schlesien [ÖU] † unbekannt

verh., 1 Tochter (1941)

• *Wohnorte*

- Linz, Raimundstraße 10 in Obersösterreich (1929–09.07.1933)
- Wien 9, Spitalgasse 1/3/25 (10.07.1933–05.02.1934)
- Linz, Raimundstraße 10 in Oberösterreich (06.02.1934–28.01.1936)
- Wien 9, Spitalgasse 1/3/25 im Gau Wien (29.01.1936–ca. 03.1938)
- Linz, Raimundstraße 10 im Gau Oberdonau (ca. 03.1938–01.06.1939)
- Zwickau im Gau Sachsen (02.06.1939–ca. 09.1939)
- Wien 9, Spitalgasse 1/3/25 im Gau Wien (ca. 09.1939–Herbst1940)
- Wien 4, Operngasse 26 im Gau Wien (06.11.1940–22.09.1944)
- Znaim im Gau Niederdonau (23.09.1944)

• *Beruf(e)*

- Journalist
- Verleger

• *Institutionelle Beziehungen*

- RSK Wien: Geschäftsführer (01.06.1940–9./10.1940)
- NSDAP: Mg. 28.09.1929 Nr. 116057

• *Mitarbeit in Medien*

- NS Gauverlag Oberdonau: Geschäftsführer (04.07.1938–26.06.1939)
- Katholischer Pressverein (OÖ): Kommissarischer Leiter (13.03.1938–03.07.1938)
- Zeitgeschichte-Verlag (Ernst Seidl): Verlagsleiter (1933–1939)
- Zeitgeschichte (Linz, Wien): Verleger (1933–1944) // Herausgeber (1933–1938/39) // HSchrl. (1939/40–1944)
- Ahnen und Enkel (Linz, Wien): Verleger und Herausgeber (1934/35–ca. 1938)
- N.S.P.-Verlag: Verlagsleiter (ca. 1931–06.1933)
- Mitteilungsblatt der Landesleitung Österreich der NSDAP (Linz): HSchrl. (1.04.1932–01.06.1933)
- Volksstimme (Linz): Schrl. f. Politik (1929–1930) // HSchrl. (1930–1932)
- Volksstimme für Niederösterreich und das Burgenland (Krems): HSchrl. (09.1931–12.1931)
- Lachen und Weinen (Graz): Verleger (1929–ca. 1930)
- Alpenländischer Volksverlag Ernst Seidl: Verlagsleiter (ca. 1929–ca. 1931)

- Greif-Verlag: Verlagsleiter (1923/24–ca. 1929)
- Der Greif (Graz): Verleger und Herausgeber (1923/24–1927)
- *Förderungen und Zensur*
 - Österreichische Bundesregierung: Index33–38 →Kampfgenossen des Führers (1934)
 - RPA Wien: Einladungsliste für kulturelle Veranstaltungen und Empfänge [1940]
 - DVsB: LAL46 →Kampfgenossen des Führers
- *Quellen*

Duchkowitzsch01 Gustenau90 Hausjell93 Hofer10 Kürschner32 Kürschner34 Kürschner37/38 Kürschner39 Pauza91
- *Archive*
 - BAB/BDC (NSDAP-PK, Akten zur Frühgeschichte der NSDAP in Österreich)
 - ÖStA/AdR (04, RSTH Splitter der Abt. Z/60c)
 - Magistrat/Standesamt (Archiv der Stadt Linz, Abt. Bestandspflege)
 - Standesamt Znojmo/Tschechien
 - Standesamt Czechowice-Dziedzice/Polen
 - Gemeinde/Standesamt Zwickau/Sachsen
 - Magistrat/Standesamt Graz
 - Magistrat/Standesamt Wien

S. wurde in Dzieditz/Dziedzice geboren, einem Bahnknotenpunkt in Österreich-Schlesien (seit 1918/19 bei Polen), in den sein Vater als Beamter der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn versetzt worden war; die Verbindungsstrecke der k. u. k. Bahnlinie führte von Dzieditz nach Auschwitz/Oświęcim. Der Vater war bei der Geburt des Sohnes 60 Jahre alt (die aus Auschwitz stammende Mutter 22), dürfte also bald danach pensioniert worden sein und sich mit der Familie in Österreich, vermutlich in Linz, niedergelassen haben. 1923 lebte S. jedenfalls in Linz, wo er eventuell auch maturierte, doch ist über seine Ausbildung nichts bekannt. Ein gewisses Naheverhältnis zur Wandervogel-Bewegung kann angenommen werden, da er bereits im Alter von 18 Jahren den Greif-Verlag betrieb, in welchem 1923/24–1927 das Periodikum *Der Greif* (UT: *Fahrtenblatt der österreichischen Wandervögel*) erschien. Vielleicht zu Studienzwecken übersiedelte er im Herbst 1923 nach Wien, kehrte aber im Juli 1924 nach Linz zurück. In seinem Verlag erschienen u. a. der Lyrikband *Blau und Gold* (1925) des Übersetzers und Rassenetheoretikers Otto →Hauser (NÖ) und das Drama *Die Schuld* (1925) von Adolf →Frankl (ST). Ab 1925/26 lebte S. in Graz, betätigte sich dort 1926 bis 1929 als Redakteur der Zeitung *Michl, wach auf!* (UT: *Unabhängige völkische Wochenzeitung für Deutschösterreich*) des deutschnationalen Lehrers Hans Kipper. Eine weitere Gründung Kippers war die Unterhaltungsschrift *Lachen und Weinen*, die S. 1929/30 in seinem nun unter E. Seidl oder Alpenländischer Volksverlag firmierenden Verlag herausgab. Als Verlagsvolontär fungierte bis 1928 der aus Steyr gebürtige Hermann →Plessmayr, dem S. freundschaftlich verbunden blieb.

Seit 1929 wieder in Linz ansässig, trat S. im selben Jahr in der Ortsgruppe Linz-Süd der NSDAP bei (Mitgliedsnummer 116057) und engagierte sich in der NS-Presselandschaft Oberösterreichs, in welcher er bald eine beachtliche Rolle spielen sollte, dennoch sind zu seiner Person kaum Unterla-

gen vorhanden. 1929 bis 1932 betätigte er sich als Journalist (1929/30 politischer Redakteur) bei der *Volksstimme* (UT: *Völkisch-antisemitisches Kampfblatt der ehrlich schaffenden Stände*), seit Oktober 1926 offizielles Organ der NSDAP für ganz Österreich. Unter seinem Mentor Gl. Alfred Proksch, ebenfalls in Österreich-Schlesien geboren und Gründer der *Volksstimme*, avancierte S. 1930 zum Chefredakteur und leitete 1931 zusätzlich die Redaktion der kurzlebigen *Volksstimme für Niederösterreich und Burgenland*, die der niederösterreichische Gl. Hauptmann Josef Leopold initiiert hatte. Daneben führte er bis ca. 1931 seinen Alpenländischen Volksverlag weiter, in dem u. a. die *Alpenländische Musikerzeitung* von Eduard →Munniger erschien. Ab etwa 1931, vielleicht im Zusammenhang mit der Verlegung der NSDAP Landesleitung Österreich nach Linz im Juli 1931, leitete er den ebenfalls von Proksch gegründeten N.S.P.-Verlag, in dem Texte wie u. a. *Was wollen die Nationalsozialisten?* (1928) von Robert Derda, *Bannerträger!* (1930) von Toni →Kazda und *Trotz Tod und Teufel!* (1930) von Manfred von Ribbentrop erschienen. Mittels einer Anordnung im „Partei-Befehl an die NSDAP, Hitler-Bewegung in Österreich“, die zugleich Alfred Proksch zum Ll. und den Deutschen Theo Habicht zum Landesgeschäftsführer (1932 Landesinspekteur) der NSDAP Österreich bestellte, wurde der N.S.P.-Verlag als Parteiverlag „mit besondere[n] Rechte[n]“ ausgestattet, finanzielle Überschüsse mussten „wie auch bisher [...] restlos der Partei zur Verfügung stehen“ (BAB/BDC/Akten zur Frühgeschichte der NSDAP in Österreich, NSDAP Reichsleitung, Partei-Befehl an die NSDAP, Hitler-Bewegung in Österreich vom 6. Juli 1931). Als Parteiverlag hatte der N.S.P.-Verlag überregionale Bedeutung (Zweigstelle u. a. in Aussig/Elbe), 1931 bis 1933 wurden hier etliche Printmedien verlegt, u. a. *Der Führer*, *Der rote Adler*, *Der junge Sturmtrupp*, *Alpenwacht* und *Die deutsche Frau*; als – eher kurzzeitiger – Verlagsrepräsentant in Berlin fungierte 1933 Hermann Plessmayr. Um die Presseagenden zu bündeln und die innerparteiliche Kommunikation zu verbessern, kam es zur Gründung der Landespressestelle, die von April 1932 bis Juni 1933 unter der redaktionellen Leitung von S. das *Mitteilungsblatt der Landesleitung Österreich der NSDAP* herausgab. Bis zum Verbot der NSDAP in Österreich am 19. Juni 1933 und der damit einhergehenden Einstellung des N.S.P.-Verlages erschien eine Anzahl einschlägiger Publikationen, u. a. *77 Erkenntnisse über jüdische und christliche Wirtschaft* (1931) von Josef Remschnig, *Gekreuzigtes Volk* (1933) von Wolfgang Krüger und *Die Fahne hoch!* (1933) des in Hitler-Deutschland populären Fliegers Thor Goote [d. i. Werner von Langsdorff], S. selbst steuerte das im Ständestaat indizierte Werk *Kampfgenossen des Führers* (1932/33) bei. Mit dem vom Verlag herausgegebenen Periodikum *Der Bücherbrief* (1932) erschien eine erste NS-Empfehlungsliste, deren Urheberschaft beim KdK liegen dürfte; denn sowohl die NSDAP Landesleitung Österreich als auch der KdK und der N.S.P.-Verlag waren in der Linzer Goethestraße 7 angesiedelt; von einem Naheverhältnis S.s zum KdK kann ausgegangen werden.

Nach dem Verbot der NSDAP kam es in Oberösterreich zu einem nachhaltigen Paradigmenwechsel: Nach der Flucht von Ll. Alfred Proksch und der Ausweisung von Gauinspekteur Theo Habicht nach Deutschland – die NSDAP Landesleitung Österreich agierte nun von München aus – musste sich die Partei im Untergrund neu konstituieren und Strategien für die Illegalität entwickeln. In Oberösterreich brachte sich August Eigruber als neuer Gl. in Position, im Pressebereich trat mit Anton →Fellner ein neuer, starker Mann auf den Plan. S. musste sich also neu orientieren und dürfte vielleicht in Wien, wo er von Juli 1933 bis Februar 1934 lebte, den Kontakt zu Gl. Josef Leopold reaktiviert haben. Im Herbst 1933 gründete er den Verlag der Zeitgeschichte (Zeitgeschichte-Verlag), eventuell in Analogie zum gleichnamigen Berliner Verlag, in erster Linie aber wohl, um die Ständestaat-Behörden in die Irre zu führen und die Spuren zum ehemaligen N.S.P.-Verlag zu ver-

wischen. Zugleich begründete er das Periodikum *Zeitgeschichte* (UT: *Österreichische Monatsblätter für deutsche Erneuerung*), eine politisch-historische Zeitschrift, die vermutlich unter staatlicher Beobachtung stand, weshalb viele Beiträge nicht namentlich gezeichnet sind. In der NS-Szene dürfte der *Zeitgeschichte*-Verlag als Nachfolgeprojekt des N.S.P.-Verlages den Status eines Parteiverlages gehabt haben. Neben politischen Artikeln finden sich fallweise auch literarische, darunter u. a. von Karl Hans →Strobl (W), Ernst →Egermann (OÖ), Erich Knud →Kernmayr (ST) und Josef Friedrich →Perkonig (K), signifikant ist der geringe Frauenanteil, nur vereinzelte Beiträge stammen von Autorinnen, u. a. von Grete →Preuer und Ida Maria →Deschmann (ST). Im Jänner 1935 avancierte Hauptmann Josef Leopold zum Ll. der (illegalen) NSDAP Landesleitung Österreich und trat damit die Nachfolge von Alfred Proksch an, ein Jahr danach übersiedelte S. wieder nach Wien, wo er vermutlich über Leopold Zugang zur SA-Gruppe um den Studenten Edgar →Traugott (SB) fand. Die *Zeitgeschichte* dürfte in den 1930er-Jahren in NS-Kreisen eine nicht unerhebliche Rolle gespielt haben, bemerkenswert ist, dass sie trotz des eindeutig nationalsozialistischen Inhalts nicht verboten wurde. Darüber hinaus edierte S. in den 1930er-Jahren ein weiteres Periodikum, *Ahnen und Enkel* (UT: *Beiträge zur Sippenforschung, Heimatkunde und Erblehre*), federführend hierbei war der selbst ernannte Anthropologe Heinrich Eduard Wamser, nachmaliger Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP in Wien. Aufgrund von S.s Engagements in der illegalen NSDAP-Szene sind Verhaftung(en) und Inhaftierung(en) anzunehmen, schreibt er doch nach dem „Anschluss“ an die Reichsleitung der NSDAP, sein „Mitgliedsbuch“ sei ihm „in der illegalen Zeit durch die Polizei genommen worden“ (BAB/BDC NSDAP-PK 2.1.1939).

Nach dem „Anschluss“ Österreichs ernannte Anton Fellner, nun Gaupresseamtsleiter von Oberdonau, S. ob seiner Verdienste als „langjährige[r] Verlagsleiter des nationalsozialistischen Parteiverlages Österreichs“ zum Kommissarischen Leiter des Katholischen Pressvereins (Pauza91). Er kehrte nach Linz zurück und überführte am 1. Juli 1938 im Rahmen eines Scheinkaufs das Vermögen des Pressvereins in den Besitz des neu gegründeten NS-Gauverlages Oberdonau. In der Folge agierte er rund ein Jahr lang als Geschäftsführer des Gauverlages, doch „im Frühjahr 1939 versetzte man Seidl in einen ‚Altreich‘-Verlag“ (Gustenau90). Wohin er versetzt wurde bzw. in welchen Verlag, ist unbekannt, laut Auskunft des Archivs der Stadt Linz verzog S. am 2. Juni 1939 nach Zwickau/Sachsen (Abmeldung 12. Juni 1939, in Zwickau existieren keine Meldedaten), blieb aber offiziell bis 26. Juni 1939 im Amt, seine Nachfolge im Gauverlag trat der Journalist Raimund Haintz an. Zuvor hatte S. bei der Reichsleitung der NSDAP um die „Ausstellung einer Bestätigung [s]eines Eintrittstages in die Partei und [s]einer Mitgliedsnummer“ gebeten (BAB/BDC NSDAP-PK 2.1.1939), was vermutlich – unter „Kenntnisnahme und Vorlage des [...] Erfassungsantrages“ – geschehen sein dürfte (BAB/BDC NSDAP-PK 3.3.1939); weiterführende Archivalien sind nicht vorhanden, ebenso fehlen Unterlagen zu S.s Mitgliedschaft in RPK und RSK.

Nach dem „Anschluss“ und als Folge von S.s Versetzung nach Deutschland kam es zu tief greifenden Änderungen in Bezug auf die Zeitschrift *Zeitgeschichte*: Der (fünfte) Jahrgang 1938 kam nicht als Periodikum heraus, sondern in Form von zwölf einzelnen Buchpublikationen, darunter u. a. zwei Werke von Anton Fellner (*Deutschland in uns!, Wie es kommen sollte...*) sowie das *Tagebuch vom 10. Februar bis 13. März 1938* von Karl →Itzinger. Ab dem Jahrgang 1939/40 übernahm der mittlerweile promovierte Germanist Edgar Traugott, nun Hauptstellenleiter im Wiener Gauschulungsamt und ab 1940 Geschäftsführer der RSK Wien, als Herausgeber die inhaltliche Ausrichtung des Printmediums. Darüber hinaus trat er als Verfasser zahlreicher Artikel in Erscheinung, die übrigen Beiträ-

ger setzten sich zum Großteil aus seinem Freundeskreis zusammen, u. a. Herbert →Raab (W), Meinhard Sild, Kurt Laub, Anton →Hadwiger (NÖ) und Walter →Zetl (NÖ); sowohl Raab als auch Sild und Laub fielen im Zweiten Weltkrieg. S. wurde bis zur letzten Ausgabe (1944, H. 2) als HSchrl. geführt, obwohl er ab Jahrgang 1941 keinen einzigen Beitrag lieferte. Als Verlag diente weiterhin sein im Zuge der Umstrukturierungen Mitte 1938 wieder in Alpenländischer Volksverlag umbenanntes Unternehmen, Jahrgang 9 (1943) der Zeitschrift erschien im Verlag Ertl. Für den Inhalt verantwortlich zeichnete für den Jahrgang 8 (1942) Hugo Rößner, Leiter des Gauschulungsamtes Wien und als solcher Traugotts ehemaliger Vorgesetzter, für die Jahrgänge 1943 und 1944 Felicie →Pupp (SB), was umso bemerkenswerter ist, als sich weiterhin kaum Frauen unter den Beiträgern finden.

S. dürfte nicht sehr lange in Deutschland geblieben sein, zumindest war er kurz nach Kriegsbeginn im September 1939 wieder in Wien gemeldet. Im Frühjahr des folgenden Jahres trat er im Zusammenhang mit einer Umbesetzung an der Spitze der RSK Wien in Erscheinung. Nach der Entlassung des Geschäftsführers Max →Stebich (W) am 10. Mai 1940 ernannte Propagandaminister Joseph Goebbels am folgenden Tag Edgar Traugott zu dessen Nachfolger. Da dieser sich aber zur Waffen-SS gemeldet hatte und in Frankreich im Kriegseinsatz stand, übernahm S. bis zu Traugotts Rückkehr im Herbst 1940 interimistisch dessen Funktion; mittlerweile lebte auch S.s einstiger Mentor Alfred Proksch als Präsident des Wiener Landesarbeitsamtes in Wien. 1942 wurde S. zur Wehrmacht eingezogen, blieb jedoch mit der Familie bis 1944 in Wien gemeldet. Danach verliert sich seine Spur: Sein Name fehlt sowohl im SV42 als auch in Kürschner⁴³, dokumentiert ist für den 23. September 1944 die Abmeldung der Familie nach Znaim/Znojmo (damals Gau Niederdonau, heute Tschechische Republik), wo keine diesbezüglichen Meldeunterlagen erhalten sind; S.s weiterer Lebensweg liegt im Dunkeln. *Kampfgenossen des Führers* kam nach Kriegsende in der sowjetischen Zone Deutschlands auf den Index.

KGS

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Kampfgenossen des Führers. Hg. Ernst Seidl. Vorwort von Hans Hauptmann. – Linz: N.S.P.-Verlag 1932/33

Karl Itzinger: **Tagebuch vom 10. Februar bis 13. März 1938.** Ein Überblick über die letzten Tage des Kampfes und die ersten Tage des Sieges. Mit einer Präambel von Adolf Hitler. Vorwort von Ernst Seidl. – Linz: Zeitgeschichte-Verlag (Ernst Seidl) 1938
Zugleich →Zeitgeschichte 5(1938) F. 4

- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Kriegerische Lyrik – lyrischer Krieg. Buchempfehlungen.

In: Zeitgeschichte (Linz, Wien) 6(1939/40) H. 1, 15–16

Jüdisch-amerikanische Methoden.

In: Zeitgeschichte (Linz, Wien) 6(1939/40) H. 2, 13

Ein Kämpfer.

In: Zeitgeschichte (Linz, Wien) 6(1939/40) H. 3, 19–20

Die „gute alte Zeit“.

In: Zeitgeschichte (Linz, Wien) 6(1939/40) H. 3, 23

Italien und der Balkan.

In: Zeitgeschichte (Linz, Wien) 6(1939/40) H. 6, 15

SPERL Hans * 13.11.1861 in Weyer, Österreich ob der Enns [ÖU] † 03.03.1959 in Wien
röm.-kath., verh. (2. Ehe), 4 Töchter (aus 1. Ehe), 2 Söhne

- *Wohnorte*
 - Wien 19, Zehenthofg. 11 im Gau Wien
- *Ausbildung*
 - Dr. iur. (13.05.1884 Universität Graz)
- *Beruf(e)*
 - Richter [Hofrat 1917]
 - Hochschullehrer [o. Univ.-Prof. Universität Wien 1.4.1900–1.10.1933 (Ruhestand), Rektor der Universität Wien 1924–1925]
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 16.09.1941 befreit 09.04.1942 Zi. 4
 - Adalbert-Stifter-Gesellschaft: Mg. 1938
 - DK
 - Wiener Männergesang-Verein: Ehrenobmann
 - Männergesangsverein Döbling: Obmann
 - Österreichische Leo-Gesellschaft
 - NSDAP: Mg. 01.05.1938 Nr. 7683719
 - NSV: Mg. 01.06.1938
 - Universität Wien: Prüfungskommissär (1938–1939)
 - VF: Mg. 23.05.1934 Nr. 21303a
 - DSVS
 - Institut de droit international
 - Universitäts-Institut für internationales Recht (Kiel)
 - International Law Association
 - American Society for International Law
 - American Academy for Political and Social Sciences Washington
 - Ständiger Internationaler Gerichtshof (Den Haag): Vertreter Österreichs für die deutsch-österreich. Zollunion 1931
 - Paneuropa-Bewegung
- *Mitarbeit in Medien*
 - VB Wien
 - Tagblatt (Wien)
 - WNN
 - Juristische Blätter (Wien, New York): (–1938)
 - NFP
 - Deutschösterreichische Tages-Zeitung (Wien)
 - Juridicum (Hamburg)

Stieger

- Allgemeine österreichische Gerichtszeitung (Wien) (–1938)
- Schönerer Zukunft (Wien)
- *Förderungen und Zensur*
 - RPA Wien: Einladungsliste für kulturelle Veranstaltungen und Empfänge 1940
 - Reichskanzler Adolf Hitler: Medaille zur Erinnerung an den 13. März 1938 (Ostmark-Medaille) 30.09.1940
 - Reichskanzler Adolf Hitler: Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft [Vorschlag Univ. Wien 28.8.1941, abgelehnt 29.9.1941]
- *Quellen*
 - Giebisch85 GV KVK
- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK, Research)
 - ÖStA/AdR (04 RSTH Splitter der Abt. Z/60c, GA 124429)
- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Grundschuld und Zwangsversteigerung. – Beograd/Belgrad: Buchdruck Globus 1934 [Sonderdruck]
Das jugoslawische Zivilprozess- und Exekutionsrecht. Ein Beitrag zur Beurteilung der neuesten Gesetzgebung in Jugoslawien. – Ljubljana/Laibach: Jugoslov. Tisk. 1936 [Sonderdruck]
Wie müßte ein brauchbarer Völkerverband sein? – Regensburg: Pustet 1938 [Sonderdruck]
Die Vollstreckung ausländischer Entscheidungen in Italien nach dem Codice di procedura civile vom 28. Oktober 1940. – Rom: Istituto Italiano di Studi Legislativi 1940 [Sonderdruck]
Die bürgerlichen Schiedsgerichte nach dem Rechte der italienischen Zivilprozessordnung vom 28. Oktober 1940. – Rom: Istituto Italiano di Studi Legislativi 1941 [Sonderdruck]
Waldgeschichten, Märchen und Fabeln. Einleitung von Hans Klopfer. Ill. von Hans Niederführ. – Wien: Frau und Mutter-Verlag 1942 [RSK-Befreiungsschein 9.4.1942 für den ursprünglich geplanten Titel *Geschichten aus den Alpen*] [eigene Festgabe zum 80. Geburtstag] – [2.] Aufl. 1942 [Wehrmachtausgabe.] – [3.] Aufl. 1943
Ein Lebensgang. – ca. 1943* [eventuell identisch mit *(Roland) Zalüs. Der Roman eines Lebens* (1947)]
KGS

SPRINGENSCHMID Karl →Band Salzburg

STARGG Stefan →Anton Stieger

STIEGER Anton (STARGG Stefan) *03.08.1920 in Schlüßlberg b. Grieskirchen, Österreich ob der Enns [ÖU]
† 02.03.1960 in Baden/NÖ

- *Wohnorte*
 - Grieskirchen im Gau Oberdonau (–06.05.1941)
 - Wien 10, Van-der-Nüllgasse 18 im Gau Wien (ab 07.05.1941)
- *Beruf(e)*
 - Journalist
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA ca. 1939 abgelehnt 29.07.1941 // Mg. ca. Herbst 1941 // Ausschluss 22.07.1943 [von der RSK zurückgezogen Ende 1943]
 - RPK: Nr. 17885
- *Mitarbeit in Medien*
 - Das kleine Volksblatt (Wien): Schrl.
- *Förderungen und Zensur*
 - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger38 Positiv →Außenseiter
- *Quellen*
 - GV Hausjell93 Kürschner43 KVK SV42
- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK)
 - BAB/BAK (R 56V/80, R103/140)
 - Gemeinde/Standesamt Grieskirchen/OÖ

Über S.s Herkunft und Werdegang ist aufgrund der schlechten Quellenlage nur wenig bekannt. Er wurde in Schlußberg im Bezirk Grieskirchen geboren, lebte bis Anfang Mai 1941 in der Stadt Grieskirchen und publizierte dort 17-jährig im Selbstverlag die Broschüre *Von der guten Idee zum erteilten Patent*. Unterlagen über seine Aufnahme in die RSK fehlen, weshalb nur vermutet werden kann, dass er im Zuge der Veröffentlichung von *ABC des deutschen Erfinders* (1939) einen RSK-AA stellte; in der RSK-Liste *Ausschlüsse und Ablehnungen* ist die mit 29. Juli 1941 datierte Ablehnung des Autors dokumentiert (BAB/BAK R 56V/80). Seit Mai 1941 in Wien wohnhaft, legte er dagegen vermutlich Berufung ein und erreichte – wie aus dem SV42 ersichtlich – die Aufnahme als Vollmitglied. Dies ist umso erstaunlicher, als S. zu diesem Zeitpunkt im Hauptberuf Journalist bei der Wiener Tageszeitung *Das Kleine Volksblatt* (RPK-Mg. Nr. 17885) gewesen sein dürfte, Doppelmitgliedschaften in den Einzelkammern der RKK aber gesetzlich untersagt waren. Das Ansuchen der Zeitung von Ende 1942, S. die Zulassung als Kunstschriftleiter zu gewähren, lehnte die RPK aufgrund des dafür vorgeschriebenen Mindestalters von 30 Jahren ab. Wegen eines 1939 verübten Betrugsdelikts wurde S. am 24. Mai 1943 vom Landesgericht Wien zu einer dreimonatigen Gefängnisstrafe verurteilt und in der Folge am 22. Juli 1943 aus der RSK ausgeschlossen. Er berief wiederum, und die RKK veranlasste am 1. Oktober 1943 die RSK, den Ausschluss zu revidieren, S. aber „eine scharfe Verwarnung zu erteilen“ (BAB/BDC RKK/RSK BeKA-Karteikarte). Das Jugendbuch *Außenseiter* (1939) kam mit

der Bewertung „positiv“ auf den *Jahres-Gutachtenanzeiger 1938* des Amtes Schrifttumspflege (Amt Rosenberg). 1943 erschien unter dem Pseudonym „Stefan Stargg“ das Werk *Schritte bei Nacht und andere Kurzgeschichten*. Aufgrund seines jugendlichen Alters – er war bei Ausbruch des Zweiten Weltkrieges erst 19 Jahre alt – ist anzunehmen, dass S. zur Wehrmacht eingezogen wurde und im Kriegsdienst stand. Da bis auf eine Karteikarte der Abteilung Besondere Kulturaufgaben (BeKA) im RMVP keinerlei Archivalien vorhanden sind und der Autor in der Sekundärliteratur kaum aufscheint, bleibt sein Lebensweg weitgehend im Dunkeln.

Nach Kriegsende trat S. ab 1945 als Autor des Wiener Steffel-Verlages in Erscheinung, 1946 bis 1947 war er Chefredakteur der Monatsschrift *Die Steffel-Post*. Bis Ende der 1940er Jahre erschienen etliche Publikationen, darunter u. a. *Das Abnschwert* (1945), *Karli und seine Katzen* (1946) und *Lächle, lieber Leser!* (1947), neu aufgelegt wurde *Die Außenseiter* (1946). Einige von S.s Büchern, wie u. a. *Jugend* (1945), edierte der Steffel-Verlag zusätzlich in Esperanto (*Junago* 1946). Im Alter von nur 39 Jahren verstarb der Autor 1960 in Baden bei Wien/NÖ.

KGS

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Von der guten Idee bis zum erteilten Patent. – Grieskirchen: Selbstverlag 1937 [als Manuskript gedruckt, masch., autogr.]

Außenseiter. Ein Buch für die denkende Jugend. – Wels: Haas 1938

ABC des deutschen Erfinders. – Wels: Haas 1939

Stefan Stargg: **Schritte bei Nacht und andere Kurzgeschichten.** – Berlin, Wien: Scheibl 1943 (= Scheibls Humoresken.)

STÖBER Otto * 18.07.1902 in Hermsdorf, Böhmen [ÖU] † 25.10.1992 in Linz
gottgläubig, bis 1921 röm.-kath., verh., eine Tochter (nach 1945)

- *Wohnorte*
 - Linz, Ringstraße 30 im Gau Oberdonau
- *Ausbildung*
 - Forstschule (1919 Budweis)
- *Beruf(e)*
 - Rundfunkgroßhändler
 - Buchhändler
 - Verleger
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 20.02.1941 befreit 19.03.1941 [da Mitglied in der Gruppe Buchhandel] // Mg. 29.10.1940 Nr. B II 26722 [Gruppe Buchhandel, Fachschaft Handel]
 - RPK: Mg. 03.12.1941 Nr. 1438 [Reichsverband für den werbenden Zeitschriftenhandel]
 - Börsenverein des deutschen Buchhandels: Nr. 22089

- RKoLB: Kreisverbandsleiter (1938) // Gauverbandsleiter (08.05.1940–1941) // Ausschluss 24.04.1942
- NSV
- RLSB
- DAF
- SDAP: Mg. 1917–1930
- Arbeiter-Radio-Bund: Gründer (1920) // Obmann
- Freidenker-Bund: Mg. ca. 1921
- Druidenorden: –ca. 1921

- *Mitarbeit in Medien*

- Verlag „Afrika-Echo“: Eigentümer
- Kolonialblätter (Linz): (1939/40–1941)
- Volks-Funk: (1930–1938)
- Arbeiterfunk (Linz): Herausgeber (1929–1931)
- Buchgemeinschaft „Bücherwurm“: Gründer (1921) [gemeinsam mit K. E. Baumgärtel]

- *Förderungen und Zensur*

- PPK: pos. Gutachten (10.12.1941) →Die Kette
- RMVP: Werbe- und Beratungsamt für das deutsche Schrifttum →Die Kette (pos. Gutachten)
- WK I: Silberne Tapferkeitsmedaille
- BMfU: Professor 1970

- *Quellen*

AmtskalenderOÖ40 Burgstaller70 Giebisch85 Gustenau90 Janke10 Klaffenböck08 Koref80 Kosch68
Kürschner88 KVK Stöber72 Stöber75 SV42

- *Archive*

- BAB/BDC (RKK/RSK)
- BAB/BAK (R 56V/15, fol. 58–61)

Sohn des Bahnhofsvorstandes von Hermsdorf/Heřmanice in Österreichisch-Schlesien – sein Vater starb, als er drei Jahre alt war –, wuchs S. bei der mütterlichen Großmutter in St. Florian bei Linz auf. Die Bürgerschule besuchte er in den von Nationalitätenkämpfen geprägten Mährisch-Schönberg und Troppau, nahm einige Monate freiwillig am Ersten Weltkrieg (oö. Jungschützen) als noch nicht Vierzehnjähriger teil. Aufgrund der Gründung der Tschechoslowakischen Republik musste er 1919 die Forstschule in Budweis abbrechen, er zog endgültig nach Linz und fasste Fuß bei der extremen Linken innerhalb der sozialdemokratischen Partei, wurde Sekretär des von Richard Strasser gegründeten Arbeiterrates und lernte in dessen Bildungsausschuss den etwas älteren Schriftsteller Karl Emmerich →Baumgärtel und dessen Bruder Emil kennen. Im Umfeld des sozialdemokratischen Volksbildungswesens (1917–1930 Mg. der SDAP) bildete er sich vielseitig in den Bereichen Buchhandel/Leihbücherei/Verlag, Journalismus und in dem neuen Medium Kino weiter und setzte eine Fülle von z. T. nur kurzfristigen Initiativen (siehe Stöber75, 254ff.): Er gründete gemeinsam mit Karl Emmerich Baumgärtel 1922/23 eine Buchgemeinschaft, schuf den 1. Esperantisten-Verein

in Österreich, gab ein einschlägiges Lehrbuch und eine Zeitschrift heraus, gründete 1919/20 den Arbeiter-Radio-Bund, gab die Radioprogrammzeitschrift *Arbeiter-Funk* (1923) heraus und initiierte 1929 eine Radioschule. Ab 1921 lebte er vom Gehalt eines Buchhalters bei der Linzer Wurstfabrik, von 1926 bis 1930 war der ausgezeichnete Organisator Sekretär des Landes-Bildungs-Ausschusses und der Linzer Kunst-Stelle der SDAP (vgl. dazu Koref80, 131–146; Stöber75, 288ff.) und von Anfang 1931 bis 1939 Abteilungsleiter für Rundfunk der Großhandelsfirma Elektro-Bau-A.G. in Linz, wo er seine Marketingfähigkeiten und seine Kontakte zu dem österreichweiten Arbeiter-Radio-Bund einsetzte, sich aber jeder politischen Betätigung enthalten musste (mit der Abfertigung finanzierte er seine 50%ige Teilhabe an der Elektro-Großhandlung Seidler & Co). Daher verließ er einerseits die SDAP, andererseits konnte er sich gegen den Druck, der VF beizutreten, wehren.

Es gibt keinen Nachweis für eine Mitgliedschaft S.s bei der NSDAP. Im Aufnahmeansuchen in die RSK, Gruppe Schriftsteller, vom 20. Februar 1941 führt er an, er sei seit 1940 Parteianwärter (ein Antrag ist nicht erhalten, daher auch kein Gau-Akt im ÖStA), in einem späteren verzweifelten Schreiben an die RSTH Oberdonau vom 16. Juni 1943 bemerkt er fälschlich, er sei bereits seit 1934 Mitglied. In seiner Autobiografie schildert er, dass der ihm wohlgesonnene Kreisleiter – ehemals Sozialdemokrat – seinem Wunsch nachkam, im parteinahen RKoLB – einem „Verein der alten Knacker“ – tätig zu werden, statt der NSDAP beizutreten (BAB/BDC RKK/RSK). Laut Gustenau90, 279 äußerte er gegen Ende des Krieges in einer öffentlichen Rede: „Leute geht’s zum Kolonialbund, dann erspart’s Euch die Partei“, Gl. Eigruber verbot daraufhin, dass der RKoLB in der Parteipresse erwähnt wurde. Der Kreisleiter ernannte S. sofort zum Kreisverbandsleiter, später wurde er Gauverbandsleiter. Für die Zwecke des RKoLB gründete er die Sortiments- und Versandbuchhandlung „Afrika-Echo“, gab eine Verbandszeitschrift heraus und kaufte – privat finanziert – am 26. November 1940 das Schloss Neydharting mit dem Moorbad (Stöber75, 326ff.), welches er – wohl nur für kurze Zeit – dem RKoLB als Schulungs-Jugendheim zur Verfügung stellte (BAB/BDC RKK/RSK RSK an Stöber 2.1.1942).

Nach eigener Aussage rief sein organisatorischer Erfolg – der RKoLB wurde zu einem Sammelplatz für Nicht-Nationalsozialisten – die Neider auf den Plan, mit einer Denunziation in Berlin begann eine Reihe von Intrigen, die bis Ende 1944 dauerten und beispielhaft die Spannung zwischen Reichs- und Gauinstitutionen illustrieren. S. konnte sich nicht nur aufgrund seiner alten Netzwerke aus dem linken Lager und dem Elektrohandel über die Zeit mit Erfolg retten, sondern auch durch seine persönlichen Vorsprachen im RMVP und in der RSK sowie seine Freundschaften zu hochkarätigen lokalen Nationalsozialisten wie Josef →Hieß. Zunächst wurde er fälschlich verdächtigt, für den Kauf des Moorbads Gelder des RKoLB verwendet zu haben; Gl. Eigruber setzte ihn Ende 1940 ab, die Überprüfung des Falles seitens der Zentrale in Berlin verlief zu seinen Gunsten, dauerte aber bis Juli 1941. Bevor dies entschieden war, ergriff S. die Initiative und gründete den Verlag „Afrika-Echo“ (siehe den Artikel im Abschnitt Verlage), genehmigt von der RSK (Gruppe Buchhandel) am 21. Jänner 1941.

Literarisch war S. erstmals mit dem kleinen Roman *Jesus, der Ketzer* (Wien, Verlagsgenossenschaft „Neue Erde“ 1923) hervorgetreten; Jesus begriff er als einen „Menschen, der gerade so unvollkommen und irrend, gerade so wahrheitssuchend und revolutionär war, als der Verfasser des Buches“ (S. 92). In seinen proletarischen Massenfestspielen von 1928, u. a. *Nacht in Flammen* (Text verloren), und der multimedialen Revue *Vier Jahre Nacht* führte er dieses Thema weiter; auf seine Initiative wurde mit der *Roten Sinfonie* die vermutlich erste Linzer Klangwolke aufgeführt, die den öffentlichen Raum durch die von allen Schiffssirenen im Stakkato gespielte Internationale erobern sollte; es folgte

die kabarettistische Revue *Die Strasse*, welche unter der Regie von Eduard Macku mit großem Erfolg aufgeführt wurde (vgl. Stöber75, 296; Janke10, 115–117). Nun wollte er als erstes großes Buch seines Verlags ein landesgeschichtliches, populäres Werk mit dem Titel *Die Kette* herausbringen; zu diesem Zweck suchte er am 20. Februar 1941 zusätzlich um Mitgliedschaft bei der Fachschaft Schriftsteller an, am 24. Februar 1941 befürwortete Walter Streitfeld, Geschäftsführer der RKK Oberdonau, das Ansuchen S.s, die Befreiung wurde ihm am 19. März 1941 erteilt. Das ideologisch affirmative, mit Nadelstichen versetzte Werk wurde nach Überarbeitung vom RMVP, Werbe- und Beratungsamt für das deutsche Schrifttum am 30. September 1941 genehmigt; am 13. Dezember 1941 unternahm das Amt wegen Interventionen eine weitere Prüfung, blieb aber bei seiner Entscheidung. Etwa gleichzeitig erreichte S. seitens der PPK (10.12.1941, gez. Alois Ciller, Abteilungsleiter für Parteigeschichte) ein positives Gutachten; es folgte schließlich im Auftrag des Gl.s und des GPA ein negatives vom Gauschrifttumsbeauftragten August → Zöhler. Dadurch wurde das Erscheinen des Werks verboten, S. wählte einen Ausweg, indem er das Werk nach Leipzig an die Helingsche Verlagsanstalt auslagerte, wo es ungeachtet des Verbots Mitte 1942 erschien. Den Oberdonau-Behörden blieb dies – so scheint es – unbekannt, denn Gl. Eigruber beauftragte im selben Jahr Johannes → Würtz, ein thematisch analoges Werk herauszubringen, das aber offenbar nicht zustande kam.

Nach der Absetzung als Gauverbandsleiter und der Gründung des Verlags meldete sich S. Mitte 1941 zum Militär (entlassen am 30.6.1943); dank seiner Netzwerke wurde er zum Heimatkraftfahrpark einberufen, konnte daher in Linz bleiben (Stöber75, 337) und um das Überleben seiner Betriebe weiter kämpfen (Verlag „Afrika-Echo“). Laut eigener, zu überprüfender Aussage schloss er sich am 9. März 1945 dem Widerstand an (Stöber75, 348), erkrankte aber schwer und blieb bis April 1946 im Lazarett von Bad Hall. Obwohl S. kein Mitglied der NSDAP gewesen war, wurde seine führende Tätigkeit im RKoLB und als Verfasser des landeskundlichen Werks *Die Kette* Anlass für ein Entnazifizierungsverfahren gegen ihn, das ohne Beschluss bis Mai 1947 dauerte und ihm einen längeren Aufenthalt im Zuchthaus Garsten bescherte.

Ab 1948 betrieb er mit großem Erfolg das Moorbad Neydharting, erhielt als Moorforscher eine Reihe von Auszeichnungen, publizierte v. a. zu diesem Thema, diktierte aber auch eine umfang- und materialreiche, selbstgefällige Autobiografie (Stöber75).

UB

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Karl Stöber: **Die kurze Wanderschaft**. Heitere und besinnliche Erzählungen. Hg. Otto Stöber. Ill. von Karl Blaschek. – Linz: Verlag „Afrika-Echo“ 1940 [Neuauf. 1947]

Die Kette. Ein Volksbuch mit geschichtlichen Erzählungen aus Oberdonau. Ill. von Toni Hofer. – Leipzig 1942 (1–10.000)

Christian Reuter: **Schelmuffskys wahrhaftige, kuriöse und sehr gefährliche Reisebeschreibung zu Wasser und zu Lande**. Humoristischer Roman. Neu bearb. u. eingel. von Otto Stöber. – Linz [u. a.]: Verlag „Afrika-Echo“ 1942 (= Deutsche Schelmen-Bücher. 1.) – 2. Aufl. 1943

Giovanni di Boccaccio: **33 Liebesgeschichten und tolldreiste Abenteuer aus „Dekameron“**. Hg. Otto Stöber. – Linz: Verlag „Afrika-Echo“ 1943 (= Deutsche Schelmen-Bücher. 2.)

Dyll Eulenspiegel. 99 seiner lustigen Streiche. Nach den ältesten Quellen von 1515 vollständig neu bearbeitet. Ill. von Heinz Auerswald. – Linz, Wien, Köln, Leipzig: Verlag „Afrika-Echo“ 1943 (= Deutsche Schelmen-Bücher. 3.)

Ein deutscher Robinson. Die Lebensbeschreibung des k. k. Prinz Eugen'schen Dragonerwachtmeisters J. G. Peyer aus Linz. Neu erzählt. Ill. von K. Wiesinger. – 2. Aufl. Görlitz: Jungland-Verlag 1943 – 3.– 5. Aufl. Linz, Leipzig, Wien: Verlag „Afrika-Echo“ 1943 [8. Aufl. 1947]

Der Buchhandel. Eine Plauderei für alle echten Bücherfreunde, Sortimenter [...]. – Linz: Länderverlag [1943] [Neuaufll. 1948]

Glas. Ein Zeitvergleich der wichtigsten Ereignisse aus der Geschichte des Glases. – Linz, Leipzig, Wien: Stadt-Verlag 1944

Der Lügenbaron von Münchhausen. 44 seiner tollsten Abenteuer in aller Herren Ländern [sic!] erzählt nach G. A. Bürger in neuem Gewande. Ill. von Heinz Auerswald. – 2. Aufl. Linz, Leipzig, Wien: Stadt-Verlag 1945 (= Deutsche Schelmen-Bücher.)

STOIBER Hans →Band Salzburg

STÖGER August Karl * 19.01.1905 in Bad Ischl, Österreich ob der Enns [ÖU] † 18.04.1989 in Bad Ischl/OÖ
röm.-kath., verh., 1 Sohn (1938)

- *Wohnorte*

- Bad Ischl, Rosenkranzgasse 36 im Gau Oberdonau (1938)
- Bad Ischl, Dumbastraße 5 im Gau Oberdonau (1942)

- *Ausbildung*

- Lba. (1923 Linz)

- *Beruf(e)*

- Hauptschullehrer

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*

- 400 RM (1937) // 1.914 RM (1939) [1938–1939]

- *Institutionelle Beziehungen*

- RSK: AA 25.09.1938 befreit 07.11.1940 Zi. 3 u. 4
- Adalbert-Stifter-Gesellschaft: Mg. 1940
- LVG
- NSDAP: Mg. 01.06.1932–16.09.1933 Nr. 1080568 // AA 20.05.1938 Mg. 01.05.1938 Nr. 6291358
- NSLB: Mg. 1933 Mg. 01.05.1938 Nr. 250745 // Zellenleiter in Goisern
- DAF: Mg. 06.1938
- NSV: Mg. 06.1938
- VF
- DÖAV
- Deutsch-österreichischer Lehrerverein

- *Förderungen und Zensur*
 - RSTH Oberdonau: Gaukulturpreise von Oberdonau (Förderungspreis) 1942
 - Das XX. Jahrhundert (Jena): Preisausschreiben „Die Novelle des ‚XX. Jahrhunderts‘“ →Der Zweikampf 1942 [500 RM]
 - Land Oberösterreich: Stifter-Preis des Landes Oberösterreich (Anerkennungspreis) 1951
 - Erzählerpreis der Zeitschrift „Unsere Kirche“ 1960
 - BMfU: Professor 1958
 - Ennstaler Kreis: Teilnahme an der 3. Pürgger Dichterwoche (14.–18.9.1955)
- *Quellen*

Fischer-Colbrie57 Giebisch85 GV Judy84 Klaffenböck08 Kosch68 Kürschner39 Kürschner43 Kürschner88 KVK Oberdonau Slapnicka78 Stock/Heilinger72/02 SV42
- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK, NSDAP-PK, Masterfile/NSLB)

Der Sohn eines Salinenarbeiters und Cousin Hermann →Demels absolvierte nach der Bürgerschule die Lba. Linz (Matura 1923), anschließend unterrichtete er an verschiedenen oberösterreichischen Volksschulen. 1929 legte er die Lehrbefähigungsprüfung für Hauptschulen ab, 1932 eine ergänzende „Staatsprüfung für englische Sprache“ (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 25.9.1938). Bis 1938 unterrichtete er an Hauptschulen in Gmunden, Ebensee und Goisern, wo er als Zellenleiter des seit 1933 illegalen NSLB fungierte; nach dem „Anschluss“ wurde er an die Hauptschule seines Heimatortes Bad Ischl versetzt. Der NSDAP trat S. erstmals 1932 bei (Nr. 1080568), stellte jedoch die Zahlung der Mitgliedsbeiträge 1934 ein, was die NSDAP generell als „schlüssige Handlung“ wertete. Laut S.s Ausführungen im NSDAP-Erfassungsantrag von 1938 erfolgte die „Unterbrechung durch einen Irrtum“, er habe sehr wohl regelmäßig Beiträge bezahlt, diese seien jedoch versehentlich an die NSV anstatt an die NSDAP abgeführt worden, „eine Bestätigung der Ortsgruppe Goisern der NSDAP“ für den Sachverhalt könne er „jederzeit“ erbringen (BAB/BDC NSDAP-PK Personal-Fragebogen 20.5.1938). Im Zuge der sogenannten Erfassungsaktion erfolgte „[a]ufgrund der Befürwortung durch den zuständigen Hoheitsträger“ seine Wiederaufnahme; S. erhielt eine Mitgliedsnummer (6291358) aus dem für „verdiente“ – d. h. vor 1938 im Sinne des NS aktive – ÖsterreicherInnen reservierten Kontingent der NSDAP und wurde rückwirkend mit dem Sammeldatum 1. Mai 1938 in die Partei aufgenommen (BAB/BDC NSDAP-PK Mitgliedschaftsamt der NSDAP an Gauschatzmeister Oberdonau 17.8.1940).

Literarisch trat S. 1930 mit historischen Erzählungen unter dem Titel *Aus Oberösterreichs vergangenen Tagen* in Erscheinung; mit dem Novellenband *Die Magd und andere Geschichten aus kleiner Welt* (1937) und vor allem mit dem Roman *Die Kranewittbrüder* (1938), der Anfang der 1940er-Jahre ins Holländische und Tschechische übersetzt wurde, erlangte er größere Bekanntheit. Für Walter Streitfeld, Geschäftsführer der RKK Oberdonau, war S. ein „guter feinsinniger Schriftsteller“, weshalb er ihn trotz Lehrerberufs und geringen Oeuvres entgegen den Richtlinien in seiner Stellungnahme für die RSK Berlin als Vollmitglied vorschlug (BAB/BDC RKK/RSK 28.6.1940). Die RSK Berlin folgte der Empfehlung Streitfelds jedoch nicht und nahm ihn als „befreites“ Mg. auf. In der Folge publizierte S. weitere Prosawerke (u. a. *Der Knecht Tobias* 1942, *Der Schäfer der Costa bianca* 1944) und verfasste Beiträge für Anthologien und Zeitschriften. 1942 erhielt S. zwei Literaturpreise: gemeinsam

mit Linus →Kefer, Landesleiter der RSK Oberdonau, den Förderungspreis des Gaukulturpreises von Oberdonau sowie für die Novelle *Der Zweikampf*, abgedruckt in *Stillere Heimat* (1944), den mit 500 RM dotierten Preis der Jenaer Zeitschrift *Das XX. Jahrhundert*. 1940 wurde S. zum Kriegsdienst eingezogen, im Herbst 1941 war er im Fliegerhorst Wels stationiert, im Sommer 1942 in der Fliegerhorst-Kommandantur Schwechat (Gruppe Verwaltung).

Nach Kriegsende aufgrund der frühen NSDAP-Mitgliedschaft vermutlich als „belastet“ eingestuft, „musste [er] 1945 aus dem Schuldienst ausscheiden, ehe er fünf Jahre später“, also ab 1950, wieder als Hauptschullehrer Verwendung fand (Klaffenböck08). Fast alle bis 1944 erschienenen Bücher wurden in der Nachkriegszeit mehrfach wieder aufgelegt, u. a. *Die Kranewittbrüder* (1948, 1954, 1957, 1980), *Die Magd* erschien unter dem Titel *In dunklen Nächten* (1953), die Novelle *Der Zweikampf* wurde in die Neuauflage von *Der Knecht Tobias* (1950) integriert. Bis Ende der 1970er-Jahre verfasste S. eine große Anzahl von Werken, in erster Linie Romane (u. a. *Gefährlicher Sommer* 1950, *Der Mann vom Schattwald* 1957), Erzählungen (u. a. *Die Reise nach Hallstatt* 1952, *Es ist schon alles gut gerichtet* 1974) und Jugendbücher (u. a. *Wenn die Wölfe hungern* 1962, *Wüste in Flammen* 1977), aber auch Hörspiele (u. a. *Unser Bruder Istvan* 1964, *Zigeunermusik* 1968). Etliche Auflagen erlebte seine Übersetzung von Daniel Defoes Roman *The life and adventures of Robinson Crusoe* (1790) unter dem Titel *Das Leben und die Abenteuer des Robinson Crusoe* (1. Aufl. 1949). Der Autor erhielt 1951 den Stifter-Preis des Landes Oberösterreich (Anerkennungspreis) und 1960 den Erzählerpreis der Zeitschrift *Unsere Kirche*. 1955 nahm er an der 3. Pürgger Dichterwoche des Ennstaler Kreises teil, die sowohl ehemalige NS-AutorInnen, wie z. B. den ehemaligen RSK-Landesleiter Linus Kefer, als auch NachwuchsautorInnen, wie z. B. Jeannie Ebner, versammelte.

KGS/HM

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Die Magd und andere Geschichten aus kleiner Welt. – Freiburg: Herder 1937

Die Kranewittbrüder. Roman. – Freiburg: Herder 1938 (1–3.000) – [2.] Aufl. 1939 (4.000–5.000)

Bratři Kranewittové. In das Tschechische übers. v. Jaroslava Vobrubová-Kontecká. – Prag: Vilímek 1942
→*Die Kranewittbrüder*

Der Knecht Tobias. Erzählung. – München: Alber 1942

Die Heimkehr. Erzählungen. – Gütersloh: Bertelsmann 1943 (= Kleine Feldpost-Reihe.)

Aus →*Die Magd und andere Geschichten aus kleiner Welt*

Het beklemede dal. In das Holländische übers. v. W. Herpers. – Utrecht: Het Spectrum 1943

→*Die Kranewittbrüder*

Der Schäfer der Costa bianca. Novelle. Ill. von Ernst Schrom. – Wien: Wiener Verlag 1944 (= Kleinbuchreihe Südost. 76.) [Feldpostausgabe.]

- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Heldenfeiern.

In: *Der getreue Eckart* 9(1933) H. 1, 153–154

Deutsche Legende.

In: *Die Pause* 3(1938) H. 11/12, 90

Herwig.

In: *Reichsstraße* 31 (1939) 77–86

Der Wilderer.

In: Stillere Heimat (1940) 121–130

Anka.

In: Stillere Heimat (1941) 203–216

Leb wohl, Germaine!

In: Stillere Heimat (1942) 107–119

Der Schäfer der Costa bianca.

In: Stillere Heimat (1943) 70–106

Der Zweikampf.

In: Stillere Heimat (1944) 137–154

- *Rundfunk 1933–1945*

Begegnung. Erzählung. 01.1938 Sender Graz, Sender Linz*

STUMMER Josef (STUMMER Josef Viktor) * 22.02.1910 in Linz, Österreich ob der Enns [ÖU] † 19.02.1981 in Linz

röm.-kath., verw. (1941), 1 Tochter, 1 Sohn (verst.)

- *Wohnorte*
 - Linz, Harrachstr. 29 im Gau Oberdonau
- *Ausbildung*
 - Handelslehre (1924–1927 Enns/OÖ)
- *Beruf(e)*
 - Direktionssekretär des Bischöflichen Studentenheims Salesianum (1931–1936)
 - Sekretär eines Schriftstellers (1936–1938)
 - Reichsangestellter der Fliegerabwehr (Flak) (1938–1941)
 - Soldat (1941–1945) in Linz u. Wiener Neustadt (Stenograf a. d. Kriegsschule)
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 31.05.1940 befreit 13.08.1940 Zi. 3 oder 4
 - DAF
 - VF
- *Mitarbeit in Medien*
 - Wochenpost (Mödling): (1934–1940/41) [83 Beiträge 1934–1940]
 - Linzer Volksblatt
 - Heimatblatt (Linz)
 - Tages-Post (Linz)
 - Heimatblatt (Linz)
 - Tagblatt (Linz)

- Kastner & Öhler-Zeitung (Graz)
- Neuigkeits-Welt-Blatt (Wien)
- Mein Hausblatt (Guntramsdorf)

- *Quellen*

Bortenschlager79 Ebner/Weissengruber91 Giebisch48 Giebisch85 Hall/Renner95 Hauer55 Kosch68 Pazelt66

- *Archive*

- BAB/BDC (RKK/RSK)

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Josef Viktor Stummer: **Harmonien und Dissonanzen**. Gedichte und Sinnsprüche. – Linz: Selbstverlag 1933

Josef Viktor Stummer: **Bunte Blätter**. Vermischte Dichtungen. – Linz: Selbstverlag 1934

Josef Viktor Stummer: **Gemeinverständliches Lehrbuch der deutschen Einheitskurzschrift**. – ca. 1935/36 [Manuskript]*

Josef Viktor Stummer: **Lieder an die Gefundene**. – ca. 1935/36*

Josef Viktor Stummer: **Lieder an die Gesegnete**. – ca. 1937*

Josef Viktor Stummer: **Machst du wirklich keine Fehler mehr?** Ein Hinweis auf die Sünden wider das Deutsche, die „in den besten Familien“ begangen werden. – Linz: Selbstverlag 1937 – 2.–3., etwas veränd. Aufl.; durchgesehen von Ferdinand Prosser. 1937 – 4.–6. Aufl. Innsbruck: NS Gauverlag Tirol 1939

Josef Viktor Stummer: **Stimmen und Stimmungen**. Vermischte Dichtungen. – Linz: Winter 1937

Josef Viktor Stummer: **Nachdenkliche und ergötzliche Sprachbetrachtungen**. – ca. 1938*

Josef Viktor Stummer: **Spreche ich ein schönes, richtiges Deutsch?** Eine Aussprech-Gewissenserforschung für jedermann. – 1.–2. Aufl. Linz: Selbstverlag 1939

Josef Viktor Stummer: **Ernst und heiter**. Vermischte Dichtungen. – ca. 1940* [publiziert 1948]

- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Josef Viktor Stummer: **Leonding**.

In: Bergland 22(1940) H. 9/10, 12

KGS

STUMMER Josef Viktor →Josef Stummer

TANZER Johann →Band Niederösterreich

TASSILOBRUNN K. D. →Karl [Carl] Dopf

TAXIS-BORDOGNA Olga → Olga Gräfin Taxis-Bordogna-Valnigra

TAXIS-BORDOGNA-VALNIGRA Olga Sabine Ludovika Marie Johanna Gräfin (TAXIS-BORDOGNA Olga)

* 30.12.1893 in Linz, Österreich ob der Enns [ÖU] † 08.04.1970 in Muralto/Schweiz

röm.-kath., ledig

- *Wohnorte*
 - Gräfelfing, Maria Eichstraße 51 im Gau München-Oberbayern (1937)
 - Gräfelfing, Ludendorffstraße 51 im Gau München-Oberbayern (Straße umbenannt)
- *Ausbildung*
 - Sprachexamen (Französisch) (10.12.1930 Universität Graz)
- *Beruf(e)*
 - Freie Schriftstellerin
- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*
 - 158 RM (1936)
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 16.06.1937 befreit 08.12.1938 Zi. 4 // AA 28.05.1939 befreit 12.05.1942 Zi. 3
- *Mitarbeit in Medien*
 - Frankfurter Zeitung und Handelsblatt
 - Der Gral (Münster)
 - Münchener Kirchenblatt
 - Der Katholik (Bern)
 - Seele (Regensburg)
- *Förderungen und Zensur*
 - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger40 Positiv → Madame de Staël
- *Quellen*
 - GV Kürschner43 KVK SV42
- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK)
 - Magistrat/Standesamt (Muralto/CH)

Die Tochter einer mit den Fürsten Thurn und Taxis verwandten und wie diese mit dem erblichen Postmonopol ausgestatteten adeligen Gutsbesitzerfamilie wuchs mit zwei Schwestern und zwei Brüdern in Oberösterreich auf. Ihr Vater stammte aus der Bozener Linie der Familie und fungierte als

Obrist-Erbpostmeister zu Bozen, ihre Mutter war eine geborene Gräfin Batthyány. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts lebte die Familie auf Schloss Hochscharten bei Waizenkirchen/OÖ, bevor sie es 1896 verkaufte und nach Graz übersiedelte. Hier erhielt T. zunächst Privatunterricht, danach absolvierte sie die Volks- und Bürgerschule. Eine weiterführende Ausbildung ist nicht dokumentiert, unklar bleibt auch, wie lange sie in Graz lebte und was sie in den folgenden zwanzig Jahren machte. Ab ca. Mitte der 1920er-Jahre in Deutschland wohnhaft, belegte sie 1926 bis 1929 als Gasthörerin an der Universität Bonn Französische Sprache und Literatur, Deutsche Literatur, Kunstgeschichte und Archäologie. 1930 legte T. in Graz ein „Universitäts-Sprachexamen für Französisch“ ab (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 28.5.1939), 1934 folgten Vorlesungen zu französischer Literatur an der Universität Genf, 1934/35 an der Universität München; ihren Wohnsitz hatte sie mittlerweile in Gräfelfing bei München. Im RSK-AA von 1937 gibt sie als Hauptberuf „Haushaltsführung“ an, schriftstellerisch betätige sie sich nur „[n]ebenberuflich“ (ebda). In den 1930er-Jahren fand T. Zugang zu katholischen Zeitschriften, wie u. a. *Seele* und *Der Katholik*, daneben trat sie in literarischen Vereinigungen, z. B. in der Literarischen Gesellschaft Gräfelfing, in Erscheinung. Sprache und Kultur Frankreichs bildeten die Grundlage ihres ersten Werkes *Femmes des lettres dans la littérature française* (1934), das ein Jahr nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten in der Reihe *Aschendorffs moderne Auslandsbücherei* erschien, und auch für Ida Görres' populäres Mädchenbuch *Die Quelle* (1937) lieferte die Autorin einen Beitrag. Auch das zweite Buch rekurriert auf französische Kulturgeschichte: *Madame de Staël* kam 1939 im Salzburger Verlag Otto Müller heraus, erlebte bis 1941 fünf Auflagen und wurde im *Jahresgutachten-Anzeiger 1940* des Amtes Schrifttumspflege als „positiv“ klassifiziert. Obwohl T. sich nun als hauptberufliche Autorin sah und 1939 in der RSK um Vollmitgliedschaft ansuchte, blieb sie weiterhin „befreites“ Mg. der RSK. Die im Mai 1942 bei der RSK gemeldeten, geplanten Publikationen *Die Frauen von Weimar* und *Frauengestalten der Vergangenheit* dürften – vielleicht aufgrund von Papiermangel – nicht erschienen sein.

In der Nachkriegszeit wurde *Madame de Staël* neu aufgelegt (1949), zuvor war *Die Frauen von Weimar* (1948) erschienen, 1951 folgte *Geist und Anmut*, eventuell eine Adaption des einstigen Titels *Frauengestalten der Vergangenheit*. Zu einem unbekanntem Zeitpunkt ließ sich die Autorin in der Schweiz nieder, wo sie als Übersetzerin aus dem Französischen reüssierte (u. a. Bernard Fay: *Die große Revolution in Frankreich 1715–1815* 1960, Jean-Paul Garnier: *Nasreddin Hodscha, der türkische Till Eulenspiegel* 1965). Die einst bei Otto Müller edierte Erstausgabe von T.s *Madame de Staël* gelangte sechzig Jahre später, 1999, in Form eines Nachdrucks nochmals auf den Buchmarkt.

KGS

• *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Olga Taxis-Bordogna: **Femmes de lettres dans la littérature française**. – Münster: Aschendorff 1934 (= Aschendorffs moderne Auslandsbücherei.)

Olga Taxis-Bordogna: **Madame de Staël**. Der Leidensweg einer geistvollen Frau, der Europa huldigte. – 1.–3. Aufl. Salzburg: Müller O. 1939–1940 – 4. Aufl. 1940 – 5. Aufl. 1941

Olga Taxis-Bordogna: **Die Frauen von Weimar**. – München: Heimeran [Antrag auf Befreiungsschein 4.5.1942.]*

Olga Taxis-Bordogna: **Frauengestalten der Vergangenheit**. – München: Beckstein [Antrag auf Befreiungsschein 4.5.1942.]*

- *Rundfunk 1933–1945*

Olga Taxis-Bordogna: **Die schönsten Sagen der Maria de France**. 11.1935 Reichssender München*

TENK Tom →Ferdinand Kögl

THIESS Frank *01.03.1890 in Eluisenstein/Uexküll, Livland [Russland] † 22.12.1977 in Darmstadt/BRD
verh. (2. Ehe)

- *Wohnorte*
 - Berlin, Sesenheimerstraße 28 im Gau Berlin (–ca. 1935/36)
 - Berlin-Charlottenburg, Richard Wagnerstraße 7 im Gau Berlin (ca. 1935/36–14.12.1941)
 - Bad Aussee, Obertressen 19 im Gau Oberdonau (15.12.1941–01.12.1948)
- *Ausbildung*
 - Dr. phil. (1913 Universität Tübingen) [Studium: Germanistik]
- *Beruf(e)*
 - Freier Schriftsteller (ab 1923)
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: Nr. 1913
 - RFK: [vermutlich befreit, da Mg. in RSK]
 - RDS: Mg. 1933 Nr. 1913
 - International Mark Twain Society: Ehren-Vizepräsident (1937)
 - Deutsche Mark-Twain-Gesellschaft: Präsident (–ca. 1934/35) [Verein vermutlich aufgelöst]
 - Gesellschaft für deutsches Schrifttum: Vertreter der deutschen Dichtkunst im Senat (1926)
- *Förderungen und Zensur*
 - Arbeitsausschuss für das RMVP: Schwarze Liste³³ →Frauenraub // →Die Verdammten [„sittlich verwirrend und zersetzend“ (beide Bücher)]
 - RSK: LSUS35 →Frauenraub // →Die Verdammten
 - RSK: LSUS35-N5 →Frauenraub // →Die Verdammten
 - RSK: LSUS38 →Frauenraub // →Die Verdammten
 - RFDS (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger³⁷ Negativ →Stürmischer Frühling
 - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger³⁹ Negativ →Die Herzogin von Langeais // Negativ →Die Wölfin
 - RMVP: Jahresschau⁴² →Der Tenor von Trapani
 - RKK: LKünstler Kriegseinsatz⁴³ (1943)
 - RMVP: LFilm⁴⁴ (1944)
 - Wartburg-Kreis: Silberne Wartburgrose Jurymg. 1932/33/36
 - Deutschland-Stiftung: Konrad-Adenauer-Preis f. Wissenschaft, Kultur u. Publizistik 1968

- Künstlergilde Esslingen: Ostdeutscher Literaturpreis (ab 1990 Gryphius-Preis) 1975
- Bundesrepublik Deutschland: Bundesverdienstkreuz 1955
- Stadt Darmstadt: Silberne Verdienstplakette der Stadt Darmstadt 1960 // Johann-Heinrich-Merck-Ehrenurkunde der Stadt Darmstadt
- Republik Österreich: Großes Silbernes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich 1961
- Land Hessen: Goethe-Plakette des Landes Hessen 1968
- Ennstaler Kreis: Teilnahme an der 2. Pürgger Dichterwoche (16.–20.6.1954)
- BMfU: LGB46 →Tsushima
- Ministerium für Volksbildung in der DDR: LAL53 →Johanna und Esther

- *Quellen*

Amann/Berger⁸⁵ Aspetsberger⁸⁴ Barbian⁹⁵ Bartels⁴² Dambacher⁹⁶ Denkler/Prümm⁷⁶ Drewniak⁸⁷ Giebisch⁸⁵ GV Hall/Renner⁹⁵ Hall⁸⁵ Hall⁹⁴ Killy^{88/11} Klee⁰⁷ Knes⁹⁵ Kosch⁶⁸ Kürschner³⁴ Kürschner^{37/38} Kürschner³⁹ Kürschner⁴³ KVK Loewy⁷⁷ Nadler⁴¹ Renner⁹⁰ Strothmann⁸⁵ SV⁴² www.filmportal.de Wilpert^{67/92} Wulf^{89L}

- *Archive*

- BAB/BDC (RKK/RSK, RKK 2113)
- BAB/BAK (R 56V/70)
- BAB/BAP (50.01/182)
- Deutsches Literaturarchiv Marbach (Werke, Rez.)
- Gemeinde/Standesamt Bad Aussee/Steiermark

T. (ursprünglich „Thieß“) wurde am 1. März 1890, nach gregorianischem Kalender am 13. März, in Eluisenstein bei Uexküll in Livland/Russland, im heutigen Lettland, als Jüngster von drei Brüdern – drei Mädchen waren früh gestorben – geboren, seine Familie gehörte zur deutschen Oberschicht des Baltikums, ähnlich jener der Autorin Gertrud von den →Brincken (W). Die frühe Kindheit verlebte er auf dem Gut seines Onkels, aufgrund „der mit Nachdruck vorangetriebenen Russifizierung dieser Gebiete“ übersiedelte die Familie 1893 nach Berlin, wo sein Vater, ein Tiefbauingenieur, als Beamter in die Berliner Stadtverwaltung eintrat (Knes⁹⁵). Nach der Matura im Stephaneum in Aschersleben studierte T. in Berlin und Tübingen Germanistik und Geschichte, 1913 wurde er mit der Dissertation *Die Stellung der Schwaben zu Goethe* zum Dr. phil. promoviert. Im Anschluss versuchte er sich in Berlin kurzzeitig als Schauspieler und begann zu schreiben, sein erstes Werk war ein Essay über den Lyriker *Cäsar Flaischlen* (1914). Nach dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurde T. Anfang April 1915 zum Deutschen Heer einberufen, an die Ostfront abkommandiert, aber bereits einen Monat später auf Intervention eines einflussreichen jüdischen Bekannten seiner Familie als untauglich entlassen. In weiterer Folge vermittelte ihm dieser Industrielle eine Stelle in der außenpolitischen Redaktion des *Berliner Tagblatts*, darüber hinaus fungierte T. als Korrespondent der *Basler Nachrichten*. Im Zusammenhang mit privaten Turbulenzen – die Redaktionskollegen akzeptierten angeblich die von ihm betriebene Trennung von seiner Ehefrau nicht – erhielt er im Herbst 1919 von beiden Zeitungen die Kündigung. 1920 hielt er sich in München auf, erkrankte schwer, dennoch erschien in diesem Jahr *Der Tanz als Kunstwerk* sowie *Lucie Höflich*, eine biografische Studie der bekannten Schauspielerin. Nach seiner Genesung nahm T. einen Jahresvertrag als Regisseur und Dramaturg an

der Stuttgarter Volksbühne an; 1921 erschien sein erster Roman *Der Tod von Falern* bei der Deutschen Verlagsanstalt. Im selben Jahr zog er nach Hannover, wo er bis Ende 1922 als Theaterkritiker des *Hannoverschen Anzeigers* tätig war. In dieser Zeit nahm ihn der Stuttgarter Verlag Engelhorn unter Vertrag, bei dem ihm mit *Das Gesicht des Jahrhunderts. Offene Briefe an Zeitgenossen* (1922), einer Betrachtung der zunehmenden Technisierung aus literarischer Sicht, der Durchbruch gelang. Es folgten die Romane *Die Verdammten* (1922) und *Angelika ten Swaart* (1923, Arbeitstitel: *Fuge in Moll*), die renommierte *Frankfurter Zeitung* druckte den letztgenannten Roman sowie die Novelle *Die Wölfin* (1922), welche erst 1939 in Buchform erscheinen sollte, aber in die Novellensammlung *Der Kampf mit dem Engel* (1925) Eingang fand, als Zeitungsroman ab, was dem Autor zusätzliche Popularität bescherte.

Seit 1923/24 lebte T., in zweiter Ehe mit einer Opernsängerin verheiratet, als freier Schriftsteller in Berlin und in Steinhude am Steinhuder Meer (im heutigen Niedersachsen). Mit der Roman-Tetralogie *Jugend* (1924–1931), beginnend mit dem gesellschaftskritischen Roman der Inflationszeit *Der Leibhaftige* (1924) und fortgesetzt mit *Das Tor zur Welt* (1926), *Abschied vom Paradies* (1927) und *Der Zentaur* (1931), etablierte er sich endgültig; 1928/29 erschienen alle vier Bände in englischer Übersetzung im New Yorker Verlag Knopf. Neben den bei Engelhorn publizierten Werken, zu welchen u. a. auch die Novellen *Narren* (1926) und die Essays *Erziehung zur Freiheit* (1929) gehörten, veröffentlichte T. auch bei Reclam (u. a. *Eine sonderbare Ehe* 1929) und Kiepenheuer (u. a. *Frauenraub* 1927, *Die Verdammten* 1930). Interessant auch die Mitarbeit an der Anthologie *Der Sport am Scheideweg* (1928) des Wiener Sportjournalisten Willy Meisl, die als Beiträger u. a. Bertolt Brecht, Arnolt →Bronnen, Egon Erwin Kisch und eben T. versammelte. Anfang der 1930er-Jahre hielt der Autor zahlreiche Vorträge in Deutschland und im Ausland, vor allem in Skandinavien, in welchen er die Lage in Deutschland im Sinne der sogenannten Konservativen Revolution schilderte und „um Verständnis für das autoritäre Regime genauso wie für den Nationalismus“ warb (Renner90). Der Weimarer Republik gegenüber skeptisch und generell antidemokratisch eingestellt und – ähnlich Ernst Jünger – ständischem Elitedenken verhaftet, fühlte er sich durchaus als „zu den Leichenträgern eines überlebten Systems“ gehörig (ebda). Die gesammelten Vorträge erschienen unter dem Titel *Die Zeit ist reif* (1932) im Wiener Verlag Zsolnay, mit dem T. 1931 einen Generalvertrag abgeschlossen hatte. Mit dem Inhaber Paul Zsolnay verband ihn eine persönliche Freundschaft, zeitweise wohnte er sogar in dessen Wiener Wohnung.

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 begann für T., wie auch für die Verlagskollegen Erich Ebermayer und Kasimir Edschmid, als Zsolnay-Autor eine Zeit des Lavierens: Um den neuen Roman *Johanna und Ester* (1933) in Deutschland zu promoten, führte der (jüdische) Verlagslektor Victor Polzer ein Interview mit dem Autor, das Zsolnay in deutschen Printmedien lancierte und in dem T. – z. B. im *Hannover Tageblatt* unter dem Titel *Ein Dichter bekennt sich zum neuen Staat* – Hitlers Machtergreifung als „erlösende Tat“ beschreibt, die „deutsche Revolution“ sei nun vollzogen und endlich seien „wieder Männer aufgestanden“, welche „in jedem Falle das Wort ‚Männer‘ verdienen“ (zit. nach Knes95, 29.6.1933). Dahinter darf eine Strategie des jüdischen Verlages vermutet werden, den neuen Machthabern die Reverenz zu erweisen, um langfristig am deutschen Buchmarkt reüssieren zu können. (Zsolnay sah sich u. a. in der Zeitschrift *Die Neue Literatur* des nationalsozialistischen „Literaturpapstes“ Will Vesper wiederholt massiven Angriffen ausgesetzt.) In diese Richtung weist auch die baldige Infiltrierung des Verlages mit österreichischen NS-Autoren, wie z. B. dem nachmaligen Ll. der RSK Wien Karl Hans →Strobl (W); gelenkt wurde diese Aktion von

Hermann → Leber (W), Verlagslektor und Vertrauensmann der (illegalen) NSDAP Landesleitung Österreich. 1933 erschien eine Sonderausgabe von *Der Leibhaftige* bei Zsolnay mit einem Prolog des Autors, in welchem „den neuen Machthabern, respektive Hitler, ein wenig zu laut Beifall geklatscht wird“ (Knes95). T.s. eigentliches Anliegen dürfte aber darin bestanden haben, etwaiger Kritik an den negativen Charaktereigenschaften des deutschen Protagonisten, die aus NS-Sicht eher einem „Juden oder Halbjuden“ zuzuschreiben waren, mit einer Interpretationsanleitung den Wind aus den Segeln zu nehmen (zit. nach ebda). Dennoch – oder vielleicht gerade deshalb – blieb diese Ausgabe von *Der Leibhaftige* die letzte im „Dritten Reich“, dürfte doch der Autor mit seinen Ausführungen erst recht die Zensur auf den Plan gerufen haben. Ein dezidiertes Verbot des Romans existiert allerdings nicht, denkbar wäre ein vorauseilender Publikationsverzicht aus Gründen der Verlagsrason. Ähnlich gelagert ist vermutlich die einmalige Auflage des Romans *Johanna und Esther* (1933), von dem, obwohl ebenfalls auf keiner Verbotsliste, nach 1933 keine weitere Auflage erschien, erst in der Nachkriegszeit kam er unter dem Titel *Gää* (1957) wieder auf den Buchmarkt. Als „sittlich verwirrend und zersetzend“ landeten jedoch *Frauenraub* und *Die Verdammten* auf der *Schwarzen Liste* des Arbeitsausschusses für das RMVP (unter Federführung des KdK), einer der ersten Verbotslisten des Hitler-Regimes, und damit vermutlich auch auf einigen Scheiterhäufen der Bücherverbrennung vom 10. Mai 1933 (BAB/BAK R 56V/70). Auch im RMVP war T. umstritten, trügen doch „seine Probleme, seine Darstellungen und seine Diktion [...] stark den Charakter des individualistischen liberalen Zeitalters“, sodass er „nicht als einer der vorwärtsweisenden Autoren angesehen“ werde (BAB/BDC RKK/RSK Erckmann an Hinkel 5.9.1935). Obwohl der Verlag Kiepenheuer zunächst erfolgreich im RMVP intervenierte und T. in Hans Hinkel, nach Joseph Goebbels zweitmächtigster Mann im RMVP, einen Fürsprecher fand, standen beide Werke 1935 und 1938 auf der *Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums* der RSK, waren also generell verboten, dennoch erschien 1935 von dem auflagenstarken *Die Verdammten* eine letzte Ausgabe (206.000–210.000). Im Unterschied zu anderen – gleichfalls nichtjüdischen – AutorInnen, für welche die Aufnahme in eine Verbotsliste das Ende der Karriere einläutete (z. B. Irmgard Keun, ebenfalls bei Kiepenheuer), zeitigten die Verbote für T. nicht wirklich gravierende Auswirkungen; auch die Beschlagnahme des von T. edierten Sammelbandes *Wiedergeburt der Liebe* (1931) im April 1936, u. a. mit Beiträgen seines Freundes Hermann Broch und von Heinrich Mann, beide nachmalige Exilanten, blieb ohne Konsequenzen. Gegenüber Hinkel beklagte T. in seiner Funktion als Ehren-Vizepräsident der International Mark Twain Society, dass er ob seiner „Verfehlung“, die ihm „den notwendigen Boden unter den Füßen fortzog“, sein Vorhaben, in den USA „für das Verständnis des neuen Deutschland zu wirken“, begraben musste (BAB/BDC RKK/RSK 26.10.1934). In der Folge beurteilte das Amt Schrifttum (Amt Rosenberg), vormals RFDS, zwar sowohl *Stürmischer Frühling* (vier Auflagen 1937) als auch *Die Herzogin von Langeais* (1938) und *Die Wölfin* (1939) negativ, doch da „die Maßnahmen der Reichsstelle weder parteioffiziell, noch staatswirksam“ waren, das Amt also keine Verbotsbefugnis hatte, blieb die Beurteilung eine Art Warnung (BAB/BDC RKK/RSK Erckmann an Hinkel 5.9.1935). Von den beiden letztgenannten Texten gab es keine zweite Auflage, im Fall von *Stürmischer Frühling* ignorierte der Verlag die negative Bewertung und brachte 1941 eine neue Auflage heraus.

Obwohl der überaus geschäftstüchtige T. sich in den 1930er-Jahren vom Verlag nicht angemessen vertreten fühlte, ständig intervenierte und man ihn in NS-Deutschland in ideologischer Hinsicht als unsicheren Kantonisten einschätzte, veröffentlichte er mit *Der Weg zu Isabelle* (1934), einem nach dem „Anschluss“ verfilmten Liebesroman, und mit *Tsushima* (1936), einem Roman um die

vernichtende Niederlage der russischen Flotte in der Seeschlacht von Tsushima im russisch-japanischen Krieg von 1904/1905, zwei sehr erfolgreiche, mehrfach aufgelegte Werke. Das vermutlich im Hinblick auf den späteren Bündnispartner Japan (Anti-Kominternpakt 1936) vom Autor bewusst gewählte Sujet, für welches er „vom NS-Regime höchstes Lob [...] einheimste“ (Hall94), wurde allgemein „als nibelungenhaftes Heldenepos verstanden“ (Renner90), erlebte eine Auflage von über 100.000 Exemplaren und machte ihn auch international bekannt. Dennoch finden sich weder *Tsushima* noch *Der Weg zu Isabelle* auf Empfehlungs- und Förderungslisten des Regimes, was darauf hindeutet, dass die kulturpolitischen Instanzen nach wie vor Bedenken gegen ihn hegten; als einziges Werk kam 1942 die Caruso-Novelle *Der Tenor von Trapani* auf eine Förderungsliste des RMVP. Einige Bücher T.s lagen zwar im Manuskript vor (u. a. *Caruso in Sorrent*), konnten jedoch „aufgrund der katastrophalen Versorgungslage“ gegen Kriegsende nicht mehr erscheinen (Knes95). Trotz mannigfacher, durchaus erfolgreicher Anbiederungsversuche war T. in das offizielle literarische Leben des „Dritten Reiches“ nicht wirklich integriert, nahm weder an Dichtertreffen teil noch erhielt er einen Literaturpreis, einzig für den Wartburg-Kreis, eine Gegenründung zur Preußischen Akademie für Dichtung, fungierte er 1932 bis 1936 als Jury-Mg. zur Verleihung der Silbernen Wartburgrose. Gehohnt haben dürfte sich das Antichambrieren aber zumindest in finanzieller Hinsicht, seine Tantiemen aus Buchverkäufen, Übersetzungslizenzen und Filmdrehbüchern müssen beachtlich gewesen sein.

Nach dem „Anschluss“ Österreichs 1938 begann ein veritables Tauziehen um den Verlag Zsolnay, welches zunächst in eine von langer Hand vorbereitete Scheinarisierung durch Albert → Jantsch-Streerbach (W) mündete; Inhaber Paul Zsolnay begab sich nach London ins Exil. Im April 1939 schloss die RSK den Verlag, setzte dann einen Treuhänder ein, schließlich gelangte er 1941 in den Besitz von Karl Heinrich → Bischoff (W), seines Zeichens Buchhändler und Sonderreferent für „Nicht-Arier-Fragen“ in der RSK. Trotz erheblicher Turbulenzen im Zusammenhang mit der „Arisierung“ blieb T. mit Paul Zsolnay in Verbindung, hielt dem Verlag auch nach der Übernahme durch Bischoff die Treue, bis Kriegsende publizierte er dort noch *Das Reich der Dämonen* (1941) sowie *Neapolitanische Legende* (1942). Dieser Roman um Enrico Caruso sowie *Tsushima* und *Der Weg zu Isabelle* kamen auch in den mit Deutschland verbündeten bzw. von ihm besetzten Ländern in zahlreichen Übersetzungen auf den Buchmarkt.

Im Sommer 1941 verlegte T. seinen Wohnsitz in das nun zum Gau Oberdonau gehörige Bad Aussee, wo er „aus dem Besitz einer delogierten Jüdin“ eine Villa erwarb; die näheren Umstände des Kaufs sind nicht bekannt (Knes95). Seit den 1930er-Jahren versuchte sich T. auch im Genre Drama (*Der ewige Taugenichts* 1935, *Die Herzogin von Langeais* 1938) und fand als Dialog-Autor der Ufa Zugang zur boomenden Filmbranche. Ab 1938 schrieb er Drehbücher, gemeinsam mit Geza von → Cziffra (W) jenes für den Kassenschlager *Es war eine rauschende Ballnacht* (1939) mit Zarah Leander in der Hauptrolle, weiters für *Der Weg zu Isabel* (1940) nach seinem Roman, *Diesel* (1942) und *Die Brüder Noltenius*, einen der letzten Filme, die zu Kriegsende noch in die Kinos kamen (UA 7.4.1945). Die Tätigkeit beim Film war sehr gut bezahlt, und gegen Kriegsende dürften die Vorbehalte gegen T. insofern bedeutungslos geworden sein, als man nun gute Drehbuchautoren benötigte. So findet sich sein Name auf der *Liste „Künstler im Kriegseinsatz“* der RKK (1943) und auf der *Liste der zugelassenen Filmautoren* des RMVP (1944) u. a. neben jenem von Max → Mell (ST) und Hans Gustl → Kernmayr (ST). Bewährt haben könnte sich in diesem Zusammenhang einmal mehr der gute Kontakt zu Hans Hinkel, nun Reichsfilmintendant.

Da nicht Mg. der NSDAP und deshalb politisch unbelastet, konnte T. nach Kriegsende sofort wieder in die Reihen der sich neu formierenden Literaturszene eintreten, seine ersten nach 1945 publizierten Werke waren *Caruso in Sorrent* und eine bearbeitete Neuausgabe von *Das Reich der Dämonen* (beide 1946). Doch bald machte T. anderweitig Schlagzeilen: Mit dem in den USA im Exil lebenden Thomas Mann verstrickte er sich in eine ausufernde Kontroverse über Innere Emigration und tatsächliche Emigration; sein Roman *Das Reich der Dämonen* (Ausgabe 1941) wurde nun als camouffierte Kritik am NS-System lanciert. Die medial sehr heftig geführte Debatte, in deren Verlauf T. als Wortführer der Inneren Emigration (er behauptete sogar, den Begriff geprägt zu haben) in Erscheinung trat und sich konsequent zu einem ihrer führenden Vertreter stilisierte, beschädigte auf lange Sicht seinen literarischen Ruf, hatte er doch vom Hitler-Regime in nicht unbeträchtlicher Weise profitiert. Im restaurativen Klima der Nachkriegszeit jedoch kam ihm die arrogante Haltung gegenüber den Exil-AutorInnen zugute, denn damit festigte er weitverbreitete Vorurteile und sicherte den meist selbst ernannten, oft fragwürdigen Inneren EmigrantInnen die Reintegration in den Literaturbetrieb. In Österreich allerdings geriet T. in Bedrängnis: Man zweifelte den rechtmäßigen Erwerb seiner Villa in Bad Aussee an und drohte ihm mit Enteignung, darüber hinaus setzte das Unterrichtsministerium den Roman *Tsushima* auf die *Liste der gesperrten Autoren und Bücher* (1946). Vermutlich aufgrund dieser Querelen verkaufte T. das Haus, verließ Österreich Ende 1948 und lebte fortan wieder in Deutschland, zuletzt in Darmstadt, wo keines seiner Bücher auf dem Index stand. Seiner Freundschaft zu dem mittlerweile nach Wien zurückgekehrten Paul Zsolnay tat dies keinen Abbruch, ab 1950 publizierte er wieder in dessen restituiertem Verlag.

Literarisch konnte T. nahtlos an seine bisherigen Erfolge anschließen, etliche der vor 1945 publizierten Romane wurden neu – teils unter geändertem Titel, wie u. a. *Katharina Winter* (1949), einst *Frauenraub* – aufgelegt, darunter u. a. *Tsushima* (1955: 231.000), das der Autor nun zu einem pazifistischen Roman uminterpretierte. Zahlreiche neue Werke, darunter Dramen (u. a. *Der heilige Dämon* 1953, *Tödlicher Karneval* 1954), Vorträge (u. a. *Zeitwende* 1947, *Das Menschenbild bei Knut Hamsun* 1955) und Essays (u. a. *Despotie des Intellekts* 1947, *Die Wirklichkeit des Unwirklichen* 1955) kamen dazu. Im Verlag Zsolnay erschienen u. a. die Romane *Die Straßen des Labyrinths* (1951), *Sturz nach oben* (1961) und *Der Zauberlehrling* (1975); 1956 bis 1963 kamen *Gesammelte Werke* in sechs Bänden heraus. Aufsehen erregte seine ebenfalls bei Zsolnay veröffentlichte dreibändige Autobiografie (*Verbrannte Erde* 1963, *Freiheit bis Mitternacht* 1965, *Jahre des Unheils* 1972), in welcher er die Legende vom Inneren Emigranten endgültig festschrieb. Dass T. nach 1945 sehr wohl Kontakte zu einschlägigen Kreisen unterhielt, belegt einerseits die Verleihung des Ehrenrings des rechtsextremen Kulturwerks Europäischen Geistes an ihn, andererseits die Publikation *Tropische Dämmerung* (1951) im Linzer bzw. Salzburger Pilgram-Verlag, dessen Geschäftsführer Hermann →Stuppäck (W) einst Leiter des Landeskulturamtes der NSDAP Österreich und zu Kriegsende Baldur von →Schirachs (W) Generalkulturreferent in Wien gewesen war. Einem nationalkonservativen Spektrum zuzuordnen sind der Konrad-Adenauer-Preis der Deutschland-Stiftung, die der ehemalige NS-Journalist Kurt →Ziesel (TV) mitbegründet hatte, und der Ostdeutsche Literaturpreis der Künstlergilde Esslingen. T. fungierte als Herausgeber von Zeitschriften (u. a. *Neue Literarische Welt* 1952/53), war ab 1950 Vizepräsident der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung und erhielt hohe Ehrungen, darunter das Bundesverdienstkreuz sowie das Große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich, die International Mark Twain Society ernannte ihn zum Knight of Mark Twain. Der Roman *Johanna und Esther* stand 1953 in der DDR auf dem Index; im Juni 1954 nahm T. auf Ein-

ladung des Ennstaler Kreises am 2. Pürgger Dichtertreffen in der Steiermark teil, ebenfalls anwesend waren u. a. Hermann Stuppäck und Paul Anton → Keller, vormals Landesleiter der RSK Steiermark. Jener Weg in Bad Aussee, an dem der Autor einst in seiner Villa lebte, heißt heute Frank-Thiess-Weg. KGS

• *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

- Der Tod von Falern.** Roman einer sterbenden Stadt. – 1. Aufl. Stuttgart, Berlin: Deutsche Verlags-Anstalt 1921 – Neue Aufl. Berlin: Deutsche Buch-Gemeinschaft 1933 [Nur für Mitglieder.]
- Die Verdammten.** Roman. – 1. Aufl. Potsdam: Kiepenheuer Stuttgart: Engelhorn 1922 – Neue Aufl. Berlin: Kiepenheuer 1933 [Volksausgabe.] (196.000–205.000) – Neue Aufl. 1935 (206.000–210.000)
- Angelika ten Swaart.** – 1. Aufl. Stuttgart: Engelhorn 1923 – Neue Aufl. 1933 (36.000–40.000)
- Der Leibhaftige.** – 1. Aufl. Stuttgart: Engelhorn 1924 – Neue Aufl. Wien, Berlin, Leipzig: Zsolnay 1933 [Neue, vom Dichter durchgesehene Sonderausgabe.] (26.000–36.000)
- Frauenraub.** – 1. Aufl. Potsdam: Kiepenheuer 1927 (1–15.000) – Neue Aufl. Berlin: Kiepenheuer 1933 (35.000–65.000) – Neue Aufl. Berlin: Deutsche Buch-Gemeinschaft 1933 [Nur für Mitglieder.]
- Johanna und Esther.** Eine Chronik ländlicher Ereignisse. – Wien: Zsolnay 1933 (1–20.000)
- Der Weg zu Isabelle.** Roman. – Hamburg, Berlin, Wien: Zsolnay 1934 (1–10.000) – 2. Aufl. 1935 (21.000–23.000) – 3. Aufl. 1938 (24.000–25.000) – Neue Aufl. 1940 (26.000–38.000) – Neue Aufl. 1941 (39.000–60.000)
- Tsushima.** Der Roman eines Seekrieges. – 1.–2. Aufl. Wien: Zsolnay 1936 (1–15.000) – 3. Aufl. 1937 (16.000–20.000) – 4. Aufl. 1938 (21.000–28.000) – 5. Aufl. 1940 [Vom Dichter durchges. Neuauflage.] (29.000–38.000) – 6. Aufl. 1941 (39.000–59.000) – 7. Aufl. Berlin, Wien, Leipzig: Bischoff 1942 – 8. Aufl. Wien, Berlin, Leipzig: Bischoff 1943 [Ostland-Ausgabe.] – 9. Aufl. 1943 [Wehrmacht-Ausgabe.] – Neue Aufl. ca. 1943 (= Bücher des Frontarbeiters.) [gekürzte Version f. d. Organisation Todt] (8.000 Exem.)
- Stürmischer Frühling.** Roman unter jungen Menschen. – 1.–4. Aufl. Wien: Zsolnay 1937 (1–20.000) – 5. Aufl. 1941 (21.000–29.000)
- Vētrains pavasaris.** In das Lettische übers. v. Olgerts Kurmis. – Riga: Gulbis 1938
→ *Stürmischer Frühling*
- Die Wölfin.** Erzählung. Ill. von Karl Rössing. – Berlin: Kiepenheuer 1939 (1–5.000)
Auszug aus: → *Der Kampf mit dem Engel* (1925)
- Tempeste di primavera.** In das Italienische übers. v. Anita Rho. – Turin: Frassinelli 1939
→ *Stürmischer Frühling*
- Tragedie u Cušimy.** In das Tschechische übers. v. Vladimír Procháska. – Prag: Borový 1939 – Neue Aufl. 1941
→ *Tsushima*
- Tsušima.** Estnisch. – Tartu: Eesti kirjastuse kooperativ 1939
- Das Reich der Dämonen.** Der Roman eines Jahrtausends. – Berlin, Wien: Zsolnay 1941 (1–31.000)
- Tsushima.** In das Italienische übers. v. Wladimiro Pini. – Turin: Einaudi 1941
- Cesta k Isabelle.** In das Tschechische übers. v. Vincenc Hlinitý. – Prag: Evropský lit. klub 1942
→ *Der Weg zu Isabelle*
- Cszima.** In das Ungarische übers. v. Ernő Salgo. – 3. Aufl. Budapest: Athenaeum 1942
→ *Tsushima*

Das verlorene Kind. – Wien, Berlin, Leipzig: Bischoff 1942 [Manuskript, publiziert 1950]

Auszug aus →*Johanna und Esther*

Der Tenor von Trapani. Novelle. – Leipzig: Reclam 1942 (= Reclams UB. 7506.)

Teil 2 von →*Caruso in Sorrent*

Neapolitanische Legende. Roman. – Berlin, Wien, Leipzig: Bischoff 1942

Tsoushima. In das Französische übers. v. Denise Geneix. – Paris: Flammarion 1942

→*Tsushima*

Caruso. Vortrag gehalten am 26.11.1943 in der Deutsch-Italienischen Gesellschaft in Frankfurt am Main. –

Wien, Berlin, Leipzig: Bischoff 1943

Caruso in Sorrent. Roman einer Stimme. – Wien, Berlin, Leipzig: Bischoff 1943 [Manuskript, publiziert 1946]

Trovare Isabella. In das Italienische übers. v. Ettore Settanni. – 2. Aufl. Mailand: Bompiani 1943

→*Der Weg zu Isabelle*

Tsoeshima. Flämisches. – Kortrijk/Cortrai: Zonnewende 1943

→*Tsushima*

Napolitansk legende. Norwegisch. – Oslo: Stenersend 1944

→*Neapolitanische Legende*

Puccini. Versuch einer Psychologie seiner Musik. – Wien, Berlin: Bischoff 1944 [Manuskript, publiziert 1947]

Tsushima. In das Spanische übers. v. Guillermo Gossé. – Barcelona: Edition Hymnsa 1944

• *Dramen 1933–1945*

Der ewige Taugenichts. Romantisches Spiel in drei Akten (nach Joseph von Eichendorff). – Wien: Zsolnay 1935 – Neue Aufl. Berlin: Kiepenheuer um 1940 [unverkäuflich. Bühnenmanuskript, Masch., autogr.] // UA 25.11.1942 Stadttheater Neiße

Die Herzogin von Langeais. Tragödie. – Wien: Zsolnay 1938

• *Filme 1933–1945*

Schlussakkord. R: Detlef Sierck – DB: Frank Thiess [Dialoge], Detlef Sierck, Kurt Heuser – P: Ufa – M: Kurt Schröder – S: Maria Koppenhöfer, Willy Birgel, Lill Dagover // UA 27.06.1936 Dresden (Capitol)

Der grüne Kaiser. R: Paul Mundorf – DB: Frank Thiess [ungenannt], Geza Nikolaus Ludovic von Cziffra – P: Ufa – M: Hans Ebert – S: Gustav Diessl, Carola Höhn, René Deltgen [nach dem gleichnamigen Roman von Hans Medin] // UA 13.02.1939 Wien (Apollo-Theater)

Es war eine rauschende Ballnacht. R: Carl Froelich – DB: Geza von Cziffra, Frank Thiess – P: Ufa – M: Theo Mackeben – S: Hans Stüwe, Marika Röck, Paul Dahlke, Zarah Leander // UA 13.08.1939 Venedig (IFF) [Präd. kbw, kuw]

Der Weg zu Isabel. R: Erich Engel – DB: Frank Thiess, Geza von Cziffra – P: Tobis – M: Ernst Roters – S: Maria Koppenhöfer, Hilde Krahl, Ewald Balsler // UA 16.01.1940 Frankfurt/Main
Nach T.s Roman →*Der Weg zu Isabelle*

Diesel. R: Gerhard Lamprecht – DB: Richard Riedel, Gerhard Lamprecht, Frank Thiess – P: Ufa – M: Hans-Otto Borgmann – S: Josef Sieber, Hilde Weißner, Willy Birgel // UA 13.11.1942 Augsburg [Präd. sw, küw, vw] [1944 in Reprisenaktion]

Die Brüder Noltenius. R: Gerhard Lamprecht – DB: Richard Riedel, Frank Thiess – P: Ufa – M: Hans-Otto Borgmann – S: Hilde Weißner, Gunnar Möller, Willy Birgel // UA 07.04.1945 Berlin (Tautentzien-Palast)

- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Vorwort des neuen Buches von F. T.: Neapolitanische Legende. An den Leser.

In: Im Zirkel(1942) H. 1, 26–27

THUN-HOHENSTEIN Paul Graf →Band Wien

TUMLER Franz Ernest Aubert [Franz] * 16.01.1912 in Gries b. Bozen, Tirol [ÖU] † 20.10.1998 in Berlin

gottgläubig, zuvor röm.-kath., verh., 1 Kind

- *Wohnorte*

- Stadl-Paura in Oberösterreich (1930–1933)
- Buchkirchen bei Wels in Oberösterreich (1933–1938)
- Wien 18, Zierleitenstraße 50 im Gau Wien (24.05.1938)
- Hagenberg bei Pregarten 1 im Gau Oberdonau (1939)

- *Ausbildung*

- Bischöfliches Lehrerseminar (Linz)

- *Beruf(e)*

- Volksschullehrer
- Freier Schriftsteller

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*

- 600 RM (1937) // 1.800 RM (1938) // 3.900 RM (1939)

- *Institutionelle Beziehungen*

- RSK: Nr. 13985 [kein Akt vorh.]
- BDSÖ
- IKG: Mg. 1932
- Eichendorff-Bund (Linz)
- NSDAP: Mg. 01.1934 [in Wels] // AA 24.05.1938 [zurückgestellt] // AA 02.01.1940 Mg. 01.04.1940 Nr. 7964787
- SA: Mg. 17.07.1939 Obertruppführer
- NSLB: Mg. 06.02.1939 Nr. 396407
- VF

- *Mitarbeit in Medien*

- Alpenländische Morgen-Zeitung (Linz, Salzburg): Mitarbeiter (1933–1934)
- Zeitung am Morgen (Linz, Salzburg): (1934)
- Das Innere Reich: (1934–1944)

- Oberdonau: (1941)
- Krakauer Zeitung
- *Förderungen und Zensur*
 - RMVP: Uk-Stellung [vom 4.1.1940–2.10.1943 auf der Führerliste]
 - PPK: NSB 8(1943)1/3 →Österreich ist ein Land des Deutschen Reiches
 - RMVP: Jahresschau36 →Das Tal von Lausa und Duron
 - RMVP: VL 1938/39 // VL 1939/40 // VL 1940/41 // VL 1941/42
 - RMVP: Jahresschau38 →Der Ausführende
 - RMVP: Jahresschau40 →Der erste Tag
 - RMVP: Jahresschau41 →Anruf
 - RMVP: BSG40 →Der Soldateneid // →Das Tal von Lausa und Duron
 - RMVP: BSG41 →Der erste Tag
 - RFDS (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger37 Positiv →Der Ausführende
 - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger38 Positiv →Die Wanderung zum Strom
 - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger39 Positiv →Der Soldateneid
 - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger40 Positiv →Der erste Tag
 - Hauptamt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger41 Positiv →Anruf
 - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): 400Bücher38 →Das Tal von Lausa und Duron
 - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): 600Bücher40 →Der Soldateneid
 - Hauptamt Schrifttum (Amt Rosenberg): 700Bücher44 →Das Tal von Lausa und Duron // →Der Soldateneid // →Der erste Tag // →Österreich ist ein Land des Deutschen Reiches
 - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): DB40 →Der Soldateneid
 - DAF: SV-Frontbuch39 →Das Tal von Lausa und Duron // →Im Jahre 38
 - RJF [u. a.]: BJ35/36 →Das Tal von Lausa und Duron
 - RJF [u. a.]: BJ36/37 →Das Tal von Lausa und Duron
 - RJF [u. a.]: BJ37/38 →Das Tal von Lausa und Duron
 - RJF [u. a.]: BJ38/39 →Das Tal von Lausa und Duron
 - RJF [u. a.]: BJ40 →Im Jahre 38 // →Der Soldateneid
 - RJF [u. a.]: BJ41 →Der erste Tag
 - NSLB: DJB40/41 →Der Soldateneid
 - REM: Österreich38 →Das Tal von Lausa und Duron // →Der Ausführende
 - RMVP: Teilnahme am 1. Großdeutschen Dichtertreffen [27.–29.10.1938] in Weimar [lt. Fussenegger79]
 - RMVP: Teilnahme am 3. Großdeutschen Dichtertreffen [24.–26.10.1941] in Weimar
 - RMVP: Teilnahme am 4. Großdeutschen Dichtertreffen [8.–10.10.1942] in Weimar
 - RMVP: Teilnahme an der [1.] Dichterfahrt des RMVP [31.5.–10.6.1939: Sudetengau, Protektorat, Bayer. Ostmark]
 - RMVP: Teilnahme an der [2.] Dichterfahrt des RMVP [23.–26.10.1939: Polen] [siehe: *Gruß an Hanns Johst zu seinem 50. Geburtstag*]
 - RMVP: Teilnahme an der 2. Großdeutschen Buchwoche (27.10.–3.11.1940) [Dichtereinsatz am 29.10.1940 in Klagenfurt]
 - DAF: Teilnahme an der 9. Berliner Dichterwoche [25.–30.4.1938] [Lesung]
 - Teilnahme an der Großdeutschen Arbeitswoche der Buchhändler [19.–25.6.1938] im Schloss St. Martin/Graz

Tumler

- RSTH Salzburg: Teilnahme an den 1. Salzburger Dichtertagen (27. 7.–31.8.1940) [DNL 41.1940, 223, 241]
- RSTH Oberdonau: Teilnahme an der 1. Dichterwoche des Reichsgaues Oberdonau (17.–24.3.1941)
- Vortragsamt der Reichsschrifttumsstelle beim RMVP: Lesereise(n) 1938: Gau Düsseldorf // Gau Köln-Aachen // Gau Essen // Gau Westfalen-Süd
- Vortragsamt der Reichsschrifttumsstelle beim RMVP: Lesereise(n) 1939: Gau Köln-Aachen // Gau Düsseldorf // Gau Essen // Gau Westfalen-Süd // Gau Sachsen
- Vortragsamt der Reichsschrifttumsstelle beim RMVP: Lesereise(n) 1940: Gau Bayerische Ostmark // Gau Franken // Gau Thüringen // Gau Sachsen // Gau Halle-Merseburg
- Stadt Berlin: Literaturpreis der Reichshauptstadt Berlin →Der Soldateneid 07.04.1940 [3.000 RM]
- RSTH Oberdonau: Gaukulturpreise von Oberdonau (Erster Preis) 1941
- Sudetendeutscher Schrifttumspreis 1942 [erhält ihn von Bruno Brehm]
- Charles-Veillon-Preis 1956
- Ehrenpreis des Bundesverbandes der deutschen Industrie 1961
- Literaturpreis der Bayerischen Akademie der Schönen Künste 1967
- BMfU: Stifter-Medaille des BMfU 1969
- Land Oberösterreich: Stifter-Preis des Landes Oberösterreich 1971
- Künstlergilde Esslingen: Ostdeutscher Literaturpreis (ab 1990 Gryphius-Preis) 1982
- Land Tirol: Würdigungspreis des Landes Tirol für Literatur 1982 // Verdienstkreuz des Landes Tirol 1985
- Kulturwerk für Südtirol: Walther-von-der-Vogelweide-Preis 1985
- Republik Österreich: Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse 1981 // Österreichisches Bundesverdienstkreuz „Litteris et Artibus“ 1987
- Premio ITAS di Letteratura di Montagna „Premio d’Onore“ Trient 1991
- Stadt Linz: Kunstwürdigungspreis 1992
- BMfU: LGB46 →Der erste Tag [und alles andere]
- DVsB: LAL46 →Im Jahre 38 // →Österreich ist ein Land des Deutschen Reiches // →Der Soldateneid

• *Quellen*

Amann⁸⁷ Amann⁹⁶ Barbian⁹⁵ BBDB Bühler⁰² Ebner/Weissengruber⁹¹ Fussenegger⁷⁹ Giebisch⁴⁸ Giebisch⁸⁵ Hoiß⁰⁸ Klee⁰⁷ Kosch⁶⁸ KürschNek⁹⁸ Kürschner³⁹ Kürschner⁴³ Kürschner⁸⁸ Langenbacher⁴¹ Lennartz³⁸ Müller⁹⁰ Pock⁴¹ Renner⁸⁶ Riedmann⁸⁹ Strallhofer⁹⁴ Strothmann⁸⁵ SV42 Tuder⁹⁴ Tumler⁸⁷ Wagner⁰⁵ Zimmermann⁸⁶

• *Archive*

- BAB/BDC (RKK 2123/Oberdonau))
- BAB/BAP (62 DAF 3,19165,62 DAF 3 AWi Ztg, 17745)
- BAB/BAK (R 56V/12, R 55/321, fol. 324–357, R 56V/21, R 56V/31)
- ÖStA/AdR (BMI,GZ 68819-2/48)
- BAB/BDC (RKK/RSK, Masterfile/NSDAP-ZK, NSLB, NSDAP-PK)

T.s Vater, Gymnasialprofessor und Mundartforscher (Ladinisch) in Bozen, starb ein Jahr nach seiner Geburt, die Mutter Ernestine, geb. Fridrich, zog mit zwei Kindern in ihre Heimat Oberösterreich. T. wurde von seinem Großvater, einem Zeitungsmacher und -schreiber, geprägt, besuchte mit vierzehn Jahren die bischöfliche Lba. in Linz, wo er die Matura ablegte. Er begann als Lehrer in Stadl-Paura zu

arbeiten und wurde – nach eigener Aussage bereits 1933 – wegen nationalsozialistischer Betätigung strafweise bis 1938 nach Buchkirchen bei Wels versetzt (*Franz Tumler über sich selbst*).

In dieser Zeit begann er literarisch zu publizieren: zuerst gemeinsam mit dem späteren Ll. der RSK-Oberdonau Linus →Kefer und Ernst →Egermann (ebenfalls Lba.-Absolventen in Linz und Nationalsozialisten) im *Jahrbuch der Innviertler Künstlergilde* von 1933, vorgestellt von dem bedeutenden katholischen Diplomaten Paul Graf Thun-Hohenstein (1935–1938 Präsident des KathS), mit dem er den Kontakt weiterhin pflegte. Dann folgte – politisch wohl wegweisend – seine Zusammenarbeit mit Anton →Fellner, der ebenfalls aus dem katholischen Lager gekommen war und die Pressearbeit der NSDAP in deren Illegalität leitete. Nach T.s Beitritt zur NSDAP erschienen in Fellners *Alpenländischer Morgen-Zeitung* „Aufsätze und Glossen“ (signiert mit F. T.?) sowie kurz nach dem Februaraufstand der SDAP sechs Folgen seiner *Geschichte aus Südtirol*. Mit diesem namentlich gezeichneten Text exponierte sich T., da die Zeitung ab 16. Jänner 1934 unter verschärfter Vorlagepflicht stand und schließlich nach dem 24. Februar 1934 verboten wurde; im Nachfolger, der kurzlebigen *Zeitung am Morgen*, erschienen weitere zwei Folgen.

Die Schwelle zur überregionalen Beachtung überwand T., als Karl Benno von Mechow – ebenfalls 1932 in die IKG aufgenommen – Texte T.s in den ersten Jahrgang des *Inneren Reichs* aufnahm, einer auflagenstarken Zeitschrift, die das breite Spektrum völkisch-konservativer und nationalsozialistischer Schriftsteller bis hin zu inneren Emigranten abdeckte. Durch sie – er blieb ihr mit über fünfzig Beiträgen bis Ende 1944 treu – fand er auch seinen wichtigsten Verlag während des NS: Sein Erstling, die Erzählung *Das Tal von Lausa und Duron* von 1935, erschien bei Langen/Müller, der 1936 in die DAF eingegliedert wurde und somit quasi ein Partei-Verlag mit großer Breitenwirkung war. Die Südtirol-Erzählung (von 1938–1945 vermied er weitgehend dieses Thema, siehe Tuder⁹⁴) erreichte in den folgenden zehn Jahren eine Auflage von weit über 50.000, durch sie fand er die Beachtung der Deutschen Akademie München, die T. für den renommierten Mozart-Preis vorschlug (Weinheber erhielt ihn); 1936 war er in der engeren Auswahl für den ebenfalls an Auslandsdeutsche vergebenen Volksdeutschen Schrifttumspreis. Zwischen Sommer 1934 – Beitritt zur NSDAP – und Februar 1938 absolvierte er – während er Lehrer und Mitglied der VF war – auf Einladung der Reichsjugendführung Kultur-Schulungslager in Deutschland (NSDAP-AA 24.5.1938), die RJF nahm seinen Erstling sofort in ihre Empfehlungslisten auf. Er trat dem BDSÖ – Vorstufe der RSK-Österreich – bei, begrüßte den „Anschluss“, ist in den einschlägigen Anthologien reich vertreten, heiratete, ließ sich in Schloss Hagenberg nieder, trat vermutlich um diese Zeit aus der katholischen Kirche aus und wurde gottgläubig. Schließlich gab er sein Lehredasein auf, da er bereits zu den Vorzeigedichtern der „Ostmark“ gehörte: Ende April 1938 nahm er an der 9. Berliner Dichterwoche (Mitveranstalter DAF) teil, unterzeichnete eine Ergebnissadresse an Hitler und war im Oktober neben Gertrud →Fussenegger, Maria →Grenng (NÖ), Paula →Grogger (ST), Robert →Hohlbaum (W), Sepp →Keller (ST), Karl Hans →Strobl (W), Josef →Weinheber (W) und den in Deutschland lehrenden Germanisten Heinz →Kindermann (W) und Franz →Koch zum 1. Großdeutschen Dichtertreffen, der jährlichen repräsentativsten Veranstaltung des RMVP, geladen; beide Veranstaltungen standen unter dem Motto der „Heimkehr ins Reich“. 1939 nahm er zweimal an den nur Auserwählten zugänglichen Dichterefahrten des RMVP teil (Hans →Watzlik, Bruno →Brehm/W, Robert Hohlbaum, Karl Heinrich →Waggerl/SB); sie führten in die okkupierten Gebiete und boten Gelegenheit, mit den politischen Spitzen des RMVP und der RSK persönlich bekannt zu werden. Noch vor dem Krieg trat er der SA bei.

Im Mai 1938 reichte er den sogenannten „Erfassungsantrag“ ein; er wollte seine alte Parteimitgliedschaft erneuern, sie wurde aber vorläufig zurückgestellt, da er seine Mitgliedsbeiträge nicht regelmäßig eingezahlt hatte, was als „schlüssige Handlung“ beurteilt wurde. Sein Versuch, aufgenommen zu werden, hatte aber nach Kriegsbeginn am 1. April 1940 Erfolg. Zu diesem Zeitpunkt war er bereits in den Olymp der „gottbegnadeten Künstler“ aufgestiegen: Durch die Aufnahme in die nach Kriegsbeginn erstellte sogenannte „Führerliste“ wurde der außergewöhnlich junge 28-jährige Autor am 4. Jänner 1940 für die Dauer des Krieges vom Wehrdienst freigestellt (BAB/BAK R55/321, fol. 355); wie er in diese Position gekommen war – von den österreichischen Schriftstellern hatten lediglich Bruno Brehm, Josef Weinheber und eingeschränkter Robert Hohlbaum diesen Freifahrtschein –, lässt sich nicht belegen. Möglicherweise hatte Anton Fellner seinen Anteil: Er war nach dem „Anschluss“ in der Landesstatthaltereierziehung für Kultur und Gemeinschaftspflege und als Vertrauensmann des GLs August Eigruber auch mit den Plänen Hitlers, Linz zur „Kulturhauptstadt des Führers“ auszubauen, befasst. T. hielt Fellner – auch nach dessen Versetzung nach Berlin – publizistisch bis 1944 die Treue (Beiträge zu *Oberdonau* und zur Anthologie *Unser Oberdonau*). T. verfügte relativ früh über Netzwerke nicht nur unter Schriftstellern – Bruno Brehm, Linus Kefer, Sepp Keller, Gertrud Fussenegger, Johannes → Würtz, Josef Weinheber –, sondern auch neben Anton Fellner zu Funktionären des OKW und des RMVP in hohen Positionen, wozu auch die oben erwähnten Dichterfahrten beitrugen (vgl. Bühler02).

Ab Anfang 1941 versuchte T. hartnäckig, von dieser uk-Stellung befreit zu werden; das RMVP willigte ein, ohne Hitler zu fragen, am 28. Juni 1941 rückte er zur Marinestation Nordsee ein – seine Ausbildung erhielt er in Alkmaar in Holland, wurde aber auf Grund eines Rückziehers des RMVP am 22. September 1942 entlassen. T. insistierte jedoch sofort auf seinem Wunsch und wollte zu einer Gebirgsjäger-Einheit eingezogen werden; am 1. Dezember 1942 stimmte die Adjutantur Hitlers der Streichung von der Führerliste zu und – sehr zögerlich – am 2. Oktober 1943 Goebbels; T. habe ein „moralisches Anrecht auf Feindbewährung“ (BAB/BAK R55/321, fol. 331). Hier brechen die Akten im BAB/BAK ab, er blieb von Ende 1943 bis 1945 bei der Kriegsmarine und kam damit – nach eigener Aussage – „glimpflich davon“.

1940 verfasst er die letzten explizit propagandistischen Arbeiten (erschieden sind sie bis 1944), sie hatten die „ideologischen Zuschreibungen“ und Vereinnahmungen seiner widersprüchlichen Prosa erleichtert (Amann87, 19): *Der Soldateneid, Österreich ist ein Land des Deutschen Reiches* (im NSDAP-Zentralverlag Eher, vgl. den Propaganda-Artikel *La Mission de l'Autriche dans le Reich* für das besetzte Frankreich), *Gruß an Hanns Johst zu seinem fünfzigsten Geburtstage*, die Rezension von *Oberdonau, die Heimat des Führers* und der mehrfach veröffentlichte Artikel *Die holländischen Kinder in Oberösterreich*. Er rechtfertigte darin die Okkupation von Österreich, Sudetenland, Polen und Holland entsprechend der Propagandalinie des RMVP. 1941 erscheint der Gedichtband *Anruf*, der auch „Anschluss“-Lyrik enthält, und 1943 wurde noch die Übersetzung seines Erstlings im besetzten Holland publiziert. Die aufgelisteten außergewöhnlich vielfältigen Förderungsmaßnahmen des „Dritten Reiches“ – sie stammen von allen entscheidenden Institutionen: RMVP, Amt Rosenberg, PPK, DAF, RJF, REM – enden mit Ausnahme der ausschließlich positiven Buchempfehlungen und seinen hohen Auflagen im Jahre 1942: Einträgliche Vortragsreisen für das RMVP unternahm er trotz länger währenden Empfehlungen nur bis 1940 (lt. *Oberdonau* 1.1941, H. 3, 42 hatte er 1941 eine Lesung in Helsinki, am 23.7.1942 las er anlässlich der Karlsbader Dichterwoche zu Ehren Bruno Brehms), zwischen 1940 und 1942 erhielt er jedes Jahr einen Literaturpreis (als einziger Österreicher jenen der Stadt Berlin, einen ersten Preis der oberösterreichischen Gaukulturpreise und auf Vorschlag Bruno Brehms den nur einmal

verliehenen Schrifttumspreis des Sudetenlandes), Einladungen zu Dichtertreffen reichen bis 1942. Nach diesem Zeitpunkt erscheinen nur mehr kurze Texte in Zeitschriften und Anthologien sowie zwei schmale Erzählungsbändchen – zumeist als Wiederabdrucke in kleiner regionaler Auflage. Diese Fakten sprechen für einen langsamen Rückzug aus seiner Propagandafunktion ab 1942, er selbst verstand seinen freiwilligen Militärdienst ab Juni 1941 als solchen. In seinen autobiografischen Aussagen nach dem Krieg hat sich T. nur sehr allgemein und Konkretem ausweichend mit seiner Verstrickung in den NS auseinandergesetzt, mit seinem „politischen Versagen“ in einem „Spielraum eigener verantwortlicher Entscheidung“ (*Jahrgang 1912*, in: Zimmermann86, 51 und Peter Demetz: *Werkstattgespräch mit Franz Tumler*, ebd., 97–115), allerdings ohne seinen Status als „gottbegnadeter Künstler“ und sein von 1933 bis 1941 währendes, einträgliches Engagement für das System zu erwähnen. Er versucht darin, seine Beeinflussung als Schüler durch die filmische und literarische Moderne und die Sozialdemokratie um 1930 in den Vordergrund zu stellen. T. datierte seine Abwendung vom NS-Staat mit dem Jahr seines Parteibeitritts, mit 1934 – er sei in diesem Jahr aus Deutschland ‚ziemlich entsetzt zurückgekehrt‘ (ebd., 105; gemeint dürfte die Rückkehr vom ersten RJF-Schulungslager sein – er nahm aber bis 1938 an solchen teil, vgl. seine *Antwort auf die Umfrage* aus dem Jahr 1938, wo er begeistert davon erzählt). Peter Demetz und Hans-Dieter Zimmermann sprechen von der inneren Emigration T.s ab 1940, Amann, der als Erster Archivmaterial berücksichtigt hat, lässt sie wegen des späten Wiederabdrucks der affirmativen Erzählung *Auf der Flucht* von 1940 erst ab 1944 gelten, Tudar94, 134 stellt auch das „Exil in der Wehrmacht“ in Frage.

Auf Grund der vorläufigen Rückstellung seiner Mitgliedschaft in der NSDAP und seines freiwilligen Militärdienstes hatte T. nach 1945 außer vorübergehenden Bücherverboten in Österreich und in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands keine Konsequenzen im Rahmen der Entnazifizierung zu tragen. 1948 wurde von der Generaldirektion für öffentliche Sicherheit ein Verfahren gegen ihn eingeleitet (Tudar94, 141), eine Entscheidung mangels Beweisen aber nicht getroffen. Er konnte weiterhin als freier Schriftsteller leben, kam auch diesmal ‚glimpflich davon‘: Bereits 1946 publizierte er wieder, zunächst in einem deutschen Regionalverlag (Bücherstube Seifert in Hameln), dann bis 1953 gemeinsam mit Bruno Brehm, Robert Hohlbaum und Mirko →Jelusich (W) im Pilgram-Verlag (Linz, Salzburg), als dessen Geschäftsführer einer der mächtigsten Männer der ns Kulturpolitik in Österreich fungierte, Hermann →Stuppäck (W, umfangreicher Briefwechsel). Er wechselte zu Hanser, drei Jahre später war er Suhrkamp-Autor. Ab 1950 erschienen zahlreiche Neuauflagen seiner früheren Arbeiten literarischen Anspruchs, er gliederte sich problemlos ein und wurde von der Kritik als einer der wenigen geachtet, die sich auch formal vom NS freischreiben konnten. T. übersiedelte in den fünfziger Jahren in das literarische Milieu Berlins, er erfuhr Anerkennung und eine Reihe hoher Ehrungen. Seine Integration in die Nachkriegsmoderne (Gruppe 47, Freundschaft zu Gottfried Benn und Jean Améry etc.) erleichterte die neuerliche Vereinnahmung seines zwiespältigen Werks. 2007 stiftete die Südtiroler Landesregierung angesichts seiner Funktion als Leitfigur der jungen Südtiroler Autoren den Franz-Tumler-Literaturpreis für zeitgenössische deutschsprachige Romane, der in Laas verliehen wird. UB

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Das Tal von Lausa und Duron. Erzählung. – München: Langen/Müller 1935 (= Sturm und Sammlung.) – [2.] Aufl. 1936 (6.000–10.000) – [3.] Aufl. 1938 (11.000–15.000) – [4.] Aufl. 1940 (16.000–25.000) – Neue Aufl. Hg. Deutsches Forschungsinstitut, Kyoto. Tokyo: Hakusuisha 1940 (= Schriftenreihe des

Deutschen Forschungsinstitutes. A, H. 4.) – Neue Aufl. München: Langen/Müller 1943 (41.000–50.000) – Neue Aufl. 1943 [Frontbuchausgabe.]

Der Ausführende. Roman. – München: Langen/Müller 1937 (1–10.000)

Die Wanderung zum Strom. Erzählung und Gedichte. – München: Langen/Müller 1937 (= Die kleine Bücherei. 87.) – 1942 (16.000–20.000)

Der Soldateneid. Eine Erzählung. – München: Langen/Müller 1939 – Neue Aufl. 1942 (16.000–20.000) [Erstdruck in *Die Pause* 1937/38]

Ein kleines Stifter-Lesebuch. Hg. Franz Ernest Aubert Tumler. – München: Langen/Müller 1939 (= Die kleine Bücherei. 226.) – Neue Aufl. 1943 (21.000–25.000)

Im Jahre 38. – München: Langen/Müller 1939 (= Die kleine Bücherei. 105.) – Neue Aufl. 1941 (16.000–20.000)

Der erste Tag. Erzählung. – München: Langen/Müller 1940 (1–20.000) – Neue Aufl. 1943 (41.000–45.000)

Österreich ist ein Land des Deutschen Reiches. – Berlin: Eher 1940 (= Schriftenreihe der NSDAP. 3/10.) – Neue Aufl. 1942 (11.000–30.000)

Anruf. Gedichte. – München: Langen/Müller 1941 (1–5.000) – Neue Aufl. 1942 (11.000–20.000)

Auf der Flucht. Eine Erzählung. – Wien, Berlin, Leipzig: Bischoff 1943 (= Linzer Bücherei.)
Zuvor erschienen in →Stillere Heimat (1940)

Ländliche Erzählungen. – Graz: Leykam 1944 (= Salzburger Hefte. 6.)

Het dal van Lausa en Duron. Novelle. In das Holländische übers. v. Bob Fleischeuer. – 's-Gravenhage: Holle [1943]

→*Das Tal von Lausa und Duron*

• *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Drei Tagelieder.

In: Jahrbuch der Innviertler Künstlergilde (1933) 58

Die Fahrt.

In: Jahrbuch der Innviertler Künstlergilde (1933) 59

Mit den Winden.

In: Jahrbuch der Innviertler Künstlergilde (1933) 60

Anruf. Dir sing' ich neuer Gott...

In: Das Innere Reich 1(1934) 145

In: Deutsche Wende (1936) 69

In: Kampf und Glaube (1938) 29

In: Rufe über Grenzen (1938) 729

In: Das deutsche Gedicht (1941) 598

Geschichte aus Südtirol.

In: Alpenländische Morgen-Zeitung (Linz, Salzburg) 2(1934) [in 6 Forts. v. 18.2.–24.2.1934 bis zum Verbot der Ztg.]

In: Zeitung am Morgen (Linz, Salzburg) 1(1934) H. 1, 2 (Roman-Beilage) 1–2 [Forts. der *Alpenländischen Morgen-Zeitung* in 2 Folgen bis zum Verbot]

In: Das Innere Reich 3(1936/37) 129–56, 342–371

Drei Lieder des Aufbruchs.

In: Das Innere Reich 1(1934/35) 241–242

In: Vom Expressionismus (1936) 105

In: Kampf und Glaube (1938) 47
In: Rufe über Grenzen (1938) 729

Das Stift.

In: Das Innere Reich 1(1934/1935) 243
In: Unser Oberdonau (1944) 37–39
In: Die Landschaft Oberdonau (1944) 118–120

Die Landschaft Oberösterreich.

In: Das Innere Reich 2(1935/36) 1531–1541

Zu den Übenden.

In: Vom Expressionismus (1936) 188

An Deutschland.

In: Das Innere Reich 3(1936/37) 822–823
In: Kampf und Glaube (1938) 8
In: Volk an der Grenze (1938) 21–22
In: Heimkehr ins Reich (1939) 205–206

Versprechen aus Österreich.

In: Die Literatur (Stuttgart, Berlin) 40(1937/38) 456f.

Von Gott.

In: Aus deutscher Lyrik (1938) 41

Anruf. Dir, deutsches Volk...

In: Bekenntnisbuch (1938) 107
In: Kampf und Glaube (1938) 7
In: Heimkehr ins Reich (1939) 205
In: Dem Führer² (1941) 27
In: Unser Oberdonau (1944) 193 [auch unter d. Titel: *Von jeher*]

Lied im Herbst.

In: Gesänge der Ostmark (1938) 113

In der Frühe.

In: Gesänge der Ostmark (1938) 113–114

Die Nacht.

In: Gesänge der Ostmark (1938) 114

Abschied.

In: Gesänge der Ostmark (1938) 114–115

Am Brunnen.

In: Gesänge der Ostmark (1938) 115
In: Ostmark-Lyrik (1939) 181
In: Lyrik der Lebenden (1944) 274

Spruch.

In: Gesänge der Ostmark (1938) 115
In: Oberdonau 1(1941) H. 2, 21
In: Unser Oberdonau (1944) 193

Das Dorf in Südtirol.

In: Rufe über Grenzen (1938) 730–734

Antwort auf die Umfrage: In welchen dichterischen Werken finden Sie den Aufbruch des deutschen Volkes am besten gestaltet?

In: Die Pause 3(1938) H. 5, 5

Wer, wie es recht ist.

In: Die Pause 3(1938) H. 5, 5

Der Soldateneid.

In: Die Pause 3(1938) H. 5, 40–47; H. 6, 29–35, 57–59; H. 7, 73–75 [Fortsetzungserzählung, als Buch 1939 erschienen]

Nach dem 11. Juli 1936.

In: Kampf und Glaube (1938) 46

In: Das Innere Reich 5(1938) 225, 240

In: Heimkehr ins Reich (1939) 206–207

Dorf in Südtirol.

In: Der getreue Eckart 15(1938) Bd. 2, 555–558

In: Bergland 20(1938) H. 3, 15–17

Zwei Gedichte. Nicht die Schönheit.

In: Das Innere Reich 5(1938/39) 748–749

Die Erkundung. Bruno Brehm und Heinrich Micko zur Erinnerung.

In: Das Innere Reich 5(1938/39) 979–1006

Der Tote.

In: Das Innere Reich 5(1938/39) 1161–1164

In: Der Tod im Schlepp (1941) 285–289

Einzug in Wallern.

In: Das Innere Reich 5(1938/39) 1165–1168

In: Hausbuch der Deutschen Jugend (1940) 212–215

Drüben.

In: Das Innere Reich 5(1938/39) 1168–1178

Fahrt an die Grenze. Ein Tagebuchblatt, Bruno Brehm gewidmet.

In: Das Innere Reich 5(1938/39) SH Heimkehr, 126–137

In: Heimkehr ins Reich (1939) 350–360

In: Buch des Dankes (1942) 215–227

Nach dem 11. Juli.

In: Das Innere Reich 5(1938/39) SH Heimkehr, 225

Spät fällt der Schein des Lichts.

In: Ostmark-Lyrik (1939) 165

In: Die Ernte der Gegenwart (1943) 293–294

In: Lyrik der Lebenden (1944) 355

Da uns, ach, die heimliche.

In: Um Feuer und Fahne (1939) 193–194

Fahrt an die Grenze im Jahre 38.

In: Erzähler der Zeit (1939) 268–282

Biroschi.

In: Die Ostmark erzählt (1939) 332–339

Wiederabdruck in →*Ländliche Erzählungen* (1944)

Die Quelle.

In: Bergland 21(1939) H. 6, 22

Vor der Heimkehr der Ostmark.

In: Ausritt (1939/40) 12–15 [aus: *Der Soldateneid*]

Über Eigenart, Vorrecht und Möglichkeit der deutschen Sprache.

In: Das Innere Reich 6(1939/40) 115–116

Die Generalprobe.

In: Das Innere Reich 6(1939/40) 116–118

Ein Bauernkind und sein Lehrer. Johannes Würtz gewidmet.

In: Das Innere Reich 6(1939/40) 525–549, 696–726

Dem gefallenen Verwandten.

In: Das Innere Reich 6(1939/40) 763

Briefe des Malers Philipp Otto Runge.

In: Das Innere Reich 6(1939/40) 911–914

Brief an einen Freund im Felde.

In: Das Innere Reich 6(1939/40) 984–987

In: Ausritt (1940/41) 101–105

In: Ewiges Deutschland (1941) 288–291

Andenken.

In: Das Innere Reich 6(1939/40) 1005

Erinnerung des Gegenwärtigen.

In: Das Innere Reich 6(1939/40) 1026–1028

[Ich über mich].

In: Das Ringelspiel (1940) 450

Die Landschaft Oberdonau.

In: Deutsche Ostmark (1940) 28–41

In: Die Landschaft Oberdonau (1944) 3–14

Dorf im Gebirge.

In: Lebendiges Tirol (1940) 45–50

Auf der Flucht. Eine Erzählung. Sepp Keller gewidmet.

In: Stillere Heimat (1940) 175–207 [in Buchform 1943 erschienen]

La Mission de l'Autriche dans le Reich.

In: Cahiers franco-allemands 7(1940) 163–172

Gruß an Hanns Johst zu seinem fünfzigsten Geburtstag.

In: Das Innere Reich 7(1940) 179–181

Oberdonau, die Heimat des Führers. Ein Buch aus dem Verlag Bruckmann.

In: Das Innere Reich 7(1940) 283–284

Rezension von →*Oberdonau, die Heimat des Führers*

Die holländischen Kinder in Oberösterreich.

In: Das Innere Reich 7(1940) Bd. 1, 287–293

In: Oberdonau 1(1941) 29–36

In: Ewiges Deutschland (1942) 288–295

Über Heimat und Herkunft.

In: DNL 41(1940) H. 6, 129–131

Von der inneren Zeit.

In: Das Innere Reich 7(1940/41) 383–384

Der Mann im Strauch.

In: Das Flügelroß (1941) 120–129

Über Johann Nepomuk David.

In: Stillere Heimat (1941) 217–220

Vor antiken Gefäßen.

In: Das Ringelspiel (1941) 363–364

An der Quelle der Donau.

In: Das Ringelspiel (1941) 365–366

In: Europäische Literatur (Berlin) 2(1943) H. 11, 5–6

Wille im Stein.

In: Das Ringelspiel (1941) 367–370

An einen Freund im Felde.

In: Das heldische Jahr 1(1941) 378–383

Im Frühling.

In: Oberdonau 1(1941) H. 2, 20

Franz Tumler über sich selbst.

In: Oberdonau 1(1941) H. 2, 20–21

Gedenken am Tag der Gefallenen.

In: Oberdonau 1(1941) H. 2, 21

In: Das deutsche Hausbuch (1943) 84

Das Ältere.

In: Das Innere Reich 8(1941) 128–137

In: Stillere Heimat (1943) 38–43

Abschied und Tod.

In: Das Innere Reich 8(1941) 192–200

Rekrut - aus einem Tagebuch.

In: Das Innere Reich 8(1941/42) 620–631

Der erste Tag.

In: Deutsche Gegenwartsdichtung (1942) 234–271

Gespräch über Bruno Brehm.

In: Europäische Literatur (Berlin) 1(1942) H. 1, 13–14

Erinnerung. Donau. Strom der Völker.

In: Europäische Literatur (Berlin) 1(1942) H. 8, 4–6

Wiederabdruck in: →*Ländliche Erzählungen* (1944)

Im Kleid des Soldaten. [Sechs Gedichte].

In: Das Innere Reich 9(1942) 57–62

Aufzeichnung.

In: Das Innere Reich 9(1942) 332–333

Brüderliches Andenken an Ernst Egermann. Gefallen am 27. September vor Stalingrad.

In: Das Innere Reich 9(1942/43) 493

Anruf an die Heimat.

In: Lyrik der Lebenden (1944) 55

Ob wir heimkommen darum.

In: Lyrik der Lebenden (1944) 470 [aus: *Anruf. Gedichte.* 1941]

Nördliche Landschaft.

In: Die Landschaft Oberdonau (1944) 85–87

In Aichet. Aus einem angefangenen Roman.

In: Stillere Heimat (1944) 36–103

Ein Schiff fährt vorüber.

In: Die Landschaft Oberdonau (1944) 112–113

Aufzeichnung.

In: Das Innere Reich 11(1944/45) 94–98

VLASICS Hans * 13.10.1897 in Bad Aussee, Steiermark [ÖU] † 07.09.1962 in Bad Aussee/Steiermark
röm.-kath., ledig

- *Wohnorte*
 - Bad Aussee, Cramergasse 47 im Gau Oberdonau
- *Ausbildung*
 - Lba. (1912–1916 Linz)
- *Beruf(e)*
 - Hauptschullehrer
- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*
 - ca. 30 RM (1938)
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 25.09.1938 befreit 22.07.1940 Zi. 3
 - NSLB: Mg. 01.09.1938 Nr. 380420
 - SDAP: Mg. 1923–1934
- *Mitarbeit in Medien*
 - Neue Rundschau (Frankfurt/M.)
- *Quellen*
 - Aspetsberger⁹⁵ Giebisch⁸⁵ KürschNek⁷³ KVK LIS⁷⁶ SV⁴²

- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK, Masterfile/NSLB)
 - Arnolt →Bronnen
- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Gericht.

In: Jahrbuch (1935) 28

Das Fenster.

In: Jahrbuch (1935) 83

Um Mitternacht.

In: Lyrik der Gegenwart (1936)

Gedichte.

In: Stillere Heimat(1942) 199–205

Die Vogelscheuche.

In: Stillere Heimat(1943) 219

Einklang. (Gerhart Hauptmann zugeeignet).

In: Stillere Heimat(1943) 220

Herbst. (Für Rudolf Forster).

In: Stillere Heimat(1943) 221

KGS

WALDECK Heinrich Suso →August Popp

WATZINGER Carl Hans (WATZINGER-STEYR Carl) * 07.09.1908 in Steyr, Österreich ob der Enns [ÖU]
† 27.09.1994 in Linz

- *Wohnorte*
 - Wien 1, Bartensteingasse 13 (1933/34)
 - Steyr, Grünmarkt 9 in Oberösterreich (ca. 1935/36)
 - Jena im Gau Thüringen (1936–1938)
 - Steyr, Adolf-Hitlerplatz 51 im Gau Oberdonau (1938)
 - Linz, Obere Donaulände 69 im Gau Oberdonau (ab 1938/39)
- *Ausbildung*
 - Bundeslehranstalt für Elektrotechnik (Steyr)
- *Beruf(e)*
 - Journalist
 - Freier Schriftsteller

- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: Mg.
 - RDS: Mg. 1933 Nr. 43
 - RPK: Mg. 20.07.1938 [widerruflich Abt. B: Schrl. f. Kulturpolitik]
 - BDSÖ
 - Eichendorff-Bund (Linz)
 - NSDAP: Mg. Frühsommer1933
 - Gauamt für Agrarpolitik: Gauhauptstellenleiter (1938/39–ca. 1944/45)
 - Reichsnährstand: Rundfunkreferent (1938/39–ca. 1944/45)
 - Landesbauernschaft Donauland: Presseleiter (1938–ca. 1939)
- *Mitarbeit in Medien*
 - Wochenblatt der Landesbauernschaft Oberdonau (Linz): Schrl. (1939–ca. 1944/45)
 - Volksstimme (Linz)
 - Tages-Post (Linz)
 - Steyrer Heimatblatt
 - Neues Leben (Wien)
- *Förderungen und Zensur*
 - PPK: NSB 4(1939)4 →Mensch aus Gottes Hand
 - RMVP: VL 1939/40 // VL 1940/41 // VL 1941/42
 - RMVP: BSG40 →Spiel in St. Agathen // →Die Pfandherrschaft
 - RMVP: BSG41 →Die Heimkehr aus der Stadt
 - RMVP: BSG43 →Die Bauernhochzeit
 - RMVP: Jahresschau37 →Spiel in St. Agathen
 - RMVP: Jahresschau40 →Die Pfandherrschaft
 - RMVP: Jahresschau41 →Die Heimkehr aus der Stadt
 - RMVP: Jahresschau42 →Die Bauernhochzeit
 - RJF [u. a.]: BJ40 →Die Pfandherrschaft
 - RFDS (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger37 Mit Einschränkung (bedingt positiv) →Spiel in St. Agathen
 - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger39 Positiv →Mensch aus Gottes Hand // Positiv →Oberdonau, die Heimat des Führers
 - Hauptamt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger41 Bedingt positiv →Die Heimkehr aus der Stadt
 - Hauptamt Schrifttum (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger42 Bedingt positiv →Klaus und die Seinen // Positiv →Das gute Jahr
 - RMVP: Teilnahme am 3. Großdeutschen Dichtertreffen [24.–26.10.1941] in Weimar
 - RMVP: Teilnahme am 4. Großdeutschen Dichtertreffen [8.–10.10.1942] in Weimar
 - RSTH Oberdonau: Teilnahme an der 1. Dichterwoche des Reichsgaues Oberdonau (17.–24.3.1941)
 - NSLB: Hilf-mit!-Preis (3. Preis) →Denkst du, o Deutschland 1937/38 [400 RM]
 - RSTH Oberdonau: Gaukulturpreise von Oberdonau (Anerkennungspreis) 1941
 - BMfU: Professor 1962
 - Republik Österreich: Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1976

- BMfU: LGB46 Alles
- DVsB: LAL46 →Oberdonau
- DVsB: LAL46-N2 →Der Läufer von Marathon

- *Quellen*

Amann/Berger85 Amann84 Amann96 Aspetsberger80 Bartels42 Damolin82 Fischer-Colbrie57 Giebisch48 Giebisch85 Gustenau90 GV Hall85 Klaffenböck08 Kosch68 Kürschner34 Kürschner37/38 Kürschner39 Kürschner43 Kürschner88 KVK Langer40 Lennartz38 McVeigh88 Pock41 Renner86 Standesbuch37 Stock/Heilingner72/02 Stockhorst67 Strallhofer94 SV42

- *Archive*

- BAB/BAK (NS 15/28, R 56V/12, R 103/29)
- BAB/BAP (62 DAF 3/17754 AWI Ztg.)
- Rischbieter

W.s Vorfahren stammten aus bäuerlichem und handwerklichem Milieu; er absolvierte in Steyr die Realschule, wollte eigentlich Arzt werden, entschied sich aber – vermutlich aus ökonomischen Gründen – für die Bundeslehranstalt für Elektrotechnik (heute HTL Steyr) und arbeitete danach einige Zeit als technischer Angestellter in den Steyrer-Werken. Vermutlich im Zuge der Weltwirtschaftskrise arbeitslos geworden, versah er Aushilfsdienste bei der Gemeinde Steyr, brach dann nach Paris auf, wo er ein Jahr verbrachte. Nebenbei schrieb er seit seinem 18. Lebensjahr, vernichtete aber 1930 angeblich alle Texte, „da sie ihm nicht gut genug erschienen“ (BAB/BAP 62 DAF3/17754 AWI Ztg. 7.9.1939). Anfang der 1930er-Jahre kehrte er „als freier Schriftsteller“ aus Paris nach Steyr zurück (Gustenau90) und veröffentlichte erste Texte, u. a. die Dramen *Viel Lärm – und keiner* und *Magda* (beide 1932).

Offenbar nationalsozialistisch geprägt, trat W. im Frühsommer 1933 der NSDAP bei, vermutlich kurz bevor die Partei in Österreich am 19. Juni 1933 verboten wurde. In der Zeit, als die NSDAP in Österreich in der Illegalität agitierte, dürfte er Kontakte zu einschlägigen Kreisen gepflogen haben, als Beleg dafür sei der Beitrag *Richard Billinger und sein Schaffen* in der NS-Zeitschrift *Zeitgeschichte* des Linzer Aktivisten Ernst →Seidl genannt. Im ersten Heft (Jg. 1934/35) der neu gegründeten rechten Wiener Zeitschrift *Augarten* bezog W. Stellung zur Situation der österreichischen Autorenschaft: Unter dem Titel *Die Not der österreichischen Schriftsteller und ihre Lösung* forderte er eine restriktivere Literaturpolitik. Um jene, „die immer eifriger die Kluft zwischen Volk und Kunst erweitern helfen“, von allen Publikationsmöglichkeiten auszuschließen, sei die Gründung eines Schriftstellerverbandes, der nur österreichischen Staatsbürgern offenstehe, das Gebot der Stunde (zit. nach Aspetsberger80). Ferner sollte jede Veröffentlichung in hiesigen Medien und Verlagen von der Mitgliedschaft in jenem Verband abhängig gemacht werden; mit der Satire *Das Spiel vom österreichischen Dramatiker* untermauerte er seine Thesen. W.s Vorschlag nahm die 1936 vom Ständestaat aufgegriffene, aber nie realisierte Idee zur Gründung einer österreichischen Schriftstellerkammer als Konkurrenzunternehmen zur deutschen RSK vorweg. Sehr wohl gelang die Gründung des BDSÖ, Sammelbecken national(sozial)istischer AutorInnen und Vorfelddorganisation der RSK in Österreich, mit dem renommierten katholischen Dramatiker Max →Mell (ST) an der Spitze. Als W.s Idee die Kulturpolitik erreichte und öffentlich zur Diskussion stand, befand er sich vermutlich nicht mehr in Österreich, sondern – seit seiner Flucht zu Beginn des Jahres 1936 – in NS-Deutschland. Die Angaben über

die Dauer des Aufenthalts im „Altreich“ divergieren: In einer Biografie des Archivs für publizistische Arbeit (BAB/BAP) heißt es, er sei nach dem Juliabkommen 1936 nach Österreich zurückgekehrt. W. selbst gibt 1989 in einem Interview an, 1936 bis 1938 in Jena gelebt und „nebenbei“ an der dortigen Universität Theaterwissenschaften studiert zu haben (Gustenau90), sein erster Roman *Spiel in St. Agathen* erschien 1937 bei Diederichs in Jena. Mangels vorhandener Archivalien in den RSK-Beständen des BAB kann sowohl W.s Lebenslauf als auch seine institutionelle Einbindung 1938–1945 nur schemenhaft skizziert werden.

Nach dem „Anschluss“ Österreichs und seiner Rückkehr aus Jena 1938 avancierte der Autor zunächst zum Presseleiter der Landesbauernschaft Donauland, anschließend zum Rundfunkreferenten des Reichsnährstandes, für dessen *Wochenblatt der Landesbauernschaft Oberdonau* (bis 1942 unter dem Titel *Wochenblatt der Landesbauernschaft Donauland*) er zusätzlich als Redakteur wirkte. In Zusammenhang mit der Stelle im Reichsnährstand dürfte die von W. ebenfalls ausgeübte ehrenamtliche Funktion des Hauptstellenleiters im Gauamt für Agrarpolitik zu sehen sein. Da er wegen einer Lungenschwäche untauglich für den Wehrdienst war, hatte er diese Positionen vermutlich bis Kriegsende inne; denkbar wäre auch ein späteres Avancement zum „Leiter des Bäuerlichen Rundfunks für die ‚Ostmark‘ beim Reichsnährstand“ (Klaffenböck08). Zwischendurch lebte W. vermutlich einige Zeit in Wien, kehrte aber 1944 nach Linz zurück. Als freier Mitarbeiter verfasste er Beiträge für etliche Printmedien, u. a. für die Linzer *Tagespost* sowie für die *Volksstimme* (ab 1943 *Oberdonau-Zeitung*), das amtliche Organ der NSDAP für den Gau Oberdonau. Darüber hinaus trat er u. a. im *Bekennnisbuch österreichischer Dichter* des BDSÖ in Erscheinung sowie in Kurt →Ziesels (TV) *Stimmen der Ostmark* und in Heinz →Kindermanns (W) repräsentativer Anthologie *Rufe über Grenzen* (alle 1938).

Laut Kürschner³⁴ Mg. des RDS mit der Nummer 43, war W. aufgrund seines journalistischen Engagements ab Juli 1938 auch widerrufliches Mg. der RPK (Liste B) als „Schriftleiter für Kulturpolitik“ (BAB/BAK R 103/29 20.7.1938). Das SV42 führt ihn als hauptberuflichen Schriftsteller, weshalb er in der RSK vermutlich unter der einstigen RDS-Nr. 43 (weiter-)geführt wurde. Vom Kulturpolitischen Archiv im Amt Rosenberg „als ein hilfsbereiter, gewissenhafter und intelligenter Parteigenosse mit einwandfreiem Charakter und fester weltanschaulicher Haltung“ beschrieben (BAB/BAK NS 15/28 31.5.1939), wurde W. als Autor von allen maßgeblichen Stellen gefördert: Die PPK nahm den Luther-Roman *Mensch aus Gottes Hand* (1939) in die NSB auf. Gleich vier Werke, darunter die Erzählung *Die Pfandherrschaft* (1938) zum Themenkreis der oberösterreichischen Bauernkriege, finden sich auf der Empfehlungsliste *Das Buch – ein Schwert des Geistes* des RMVP, in den *Jahres-Gutachtenanzeigen* des Amtes Schrifttumspflege (zuvor RFDS, danach Hauptamt Schrifttum) der Dienststelle Rosenberg ist er mit sechs Werken vertreten. Ebenso führte ihn das RMVP auf mehreren Vorschlagslisten für Dichterlesungen, Lesereisen des Autors sind allerdings nicht belegt. Für die Erzählung *Denkst du, oh Deutschland* (vermutlich identisch mit *Denk es, oh Deutschland*) erhielt er den Hilf-mitl.-Preis des NSLB für 1937/38, auf regionaler Ebene folgte 1941 ein Anerkennungspreis im Rahmen des Gaukulturpreises von Oberdonau. Eher zurückhaltende Aufnahme fand das Wanderbuch *Oberdonau* (1938), von dem es in einer Rezension in der Zeitschrift *Die Pause* heißt, ihm fehle „die Anschaulichkeit“ und es sei in zu großer Eile entstanden (6/1941, H. 4), dennoch fand es mit der Bewertung „positiv“ Eingang in den *Jahres-Gutachtenanzeiger 1939*. Wie Gertrud →Fussenegger und Franz →Tumler erhielt auch W. als erfolgreicher Nachwuchsautor des „Dritten Reiches“ Einladungen zu den Großdeutschen Dichtertreffen in Weimar, dokumentiert ist seine Teilnahme 1941 und 1942.

Nach Kriegsende standen in Deutschland *Oberdonau* und *Der Läufer von Marathon* (1942) in der sowjetischen Besatzungszone auf dem Index, während in Österreich W.s Gesamtwerk auf die *Liste der gesperrten Autoren und Bücher* (1946) kam. Der Autor wurde mit einem dreijährigen Berufsverbot belegt, nach Inkrafttreten der Minderbelastetenamnestie 1948 publizierte er bis in die 1980er-Jahre zahlreiche Werke, darunter Romane (u. a. *Kaiser, Kurfürst, Herr und Bauer* 1952), Erzählungen (u. a. *Die Chronik des Vincent van Gogh* 1953, mit Grafiken von Ernst Fuchs), Lyrik (u. a. *Erdseele* 1973), Dramen (u. a. *Wanderung zu Gott* 1948), Hörspiele (u. a. *Die Macht des Geistes und der Liebe* 1957), und schrieb Kunstkritiken für das *Neue Volksblatt*. Zur 1.000-Jahr-Feier der Stadt Steyr fasste W. 31 biografische Porträts unter dem Titel *Ihre Heimat ist Steyr* (1980) zusammen, 1988 edierte er *Ausgewählte Werke* von Friedrich →Sacher (W) in drei Bänden. W. war Präsident des Autorenkreises Linz und Vorstandsmitglied der Innviertler Künstlergilde, 1962 wurde er mit dem Professorentitel, 1976 mit dem Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst der Republik Österreich ausgezeichnet.
KGS/HM

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Wachet auf und rühmet! Mensch Luther. – 1936/37

Arbeitstitel für →*Mensch aus Gottes Hand*

Spiel in St. Agathen. Roman. – Jena: Diederichs 1937

Die Pfandherrschaft. Erzählung. – Jena: Diederichs 1938 (1–4.000)

Oberdonau. Die Heimat des Führers. – Graz: Moser U. 1938 (= Die deutsche Bergbücherei. 31.) (1–3.000)

Mensch aus Gottes Hand. Ein Luther-Roman. – Karlsbad: Kraft 1939 – Neue Aufl. 1942 (7.000–15.000) –
Neue Aufl. 1944 (16.000–20.000)

Die Heimkehr aus der Stadt. Erzählung. – Karlsbad: Kraft 1940 – 2. Aufl. 1941

Klaus und die Seinen. Erzählung. – Graz: Steirische Verlagsanstalt 1940 (1–4.000)

Das gute Jahr. Drei Geschichten aus Oberdonau. Ill. von Grete Hartmann. – Wien: Wiener Verlag 1941
(= Stimmen der Lebenden. 220.) (= Süd-Ost. 2.) (1–5.000) – Neue Aufl. 1943 (= Kleinbuchreihe Südost.
220.)

Der Läufer von Marathon. Historische Geschichten. – Karlsbad: Kraft 1942 (= Volksdeutsche Reihe. 45.) –
[2.–3.] Aufl. 1942 [Feldpostausgabe.] (11.000–30.000)

Die Bauernhochzeit. Roman. – Karlsbad: Kraft 1942 (1–8.000) – [2.] Aufl. 1943 (9.000–13.000)

Der Bildschnitzer von Kefermarkt. – Karlsbad: Kraft 1943

Der dritte Satz. Eine Bruckner-Novelle. – Karlsbad: Kraft 1944 (= Karlsbader Feldposthefte.)

Auszug aus: →*Der Bildschnitzer von Kefermarkt*

- *Dramen 1933–1945*

Die Ballade vom Eisenbahnattentat. Oratorium. – 1933*

Das Spiel von Leonhard Kaiser. – 1936*

Fünf Segelflieger. Schauspiel in 4 Akten. – Wien, Berlin: Höfle [1936] – Neue Aufl. 1942 [Neufassung]
[Titelvarianten: *Fünf junge Segelflieger, Zwischen Himmel und Erde*]

Licht vor dem Weg. Dorftragödie. – ca. 1936/37*

Martin, der Knecht. Eine Dorftragödie in 5 Akten. – Karlsbad: Kraft 1937 [unverkäuflich. Manuskript, masch.
autogr.] – Neue Aufl. Jena: Diederichs ca. 1942 // UA 17.01.1940 Landestheater Linz [Titelvariante: *Der
Knecht* ab ca. 1942]

- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Nächtliche Stille.

In: Österr.-dt. Lyrik(1933) Bd. 4, 22

Im Eisenbahnwagen.

In: Österr.-dt. Lyrik(1933) Bd. 4, 23

Abschied.

In: Österr.-dt. Lyrik(1933) Bd. 4, 24

Richard Billinger und sein Schaffen.

In: Zeitgeschichte (Linz, Wien) 2(1935) H. 3, 93–94

Paul Ernst und seine Heilandsdichtung.

In: Klingsor (Kronstadt, Hermannstadt) 14(1937) H. 11, 407–411

Einkehr im Dorf.

In: Stimmen der Ostmark (1938) 19–21

In: Rufe über Grenzen (1938) 698–700

Deutsche Wende. (Der Reichstag zu Worms).

In: Bekenntnisbuch (1938) 110–111 [aus: *Mensch aus Gottes Hand*]

Das wahre Gesicht des Bolschewismus. Das Werk der Alja Rachmanowa.

In: Klingsor (Kronstadt, Hermannstadt) 15(1938) H. 3/4, 123–129

Der österreichische Erzähler Franz Nabl.

In: Klingsor (Kronstadt, Hermannstadt) 15(1938) H. 5, 169–173

Der Eistodlehrer.

In: Bergland 20(1938) H. 5, 22–24

Der Ruf des Dolches.

In: Die Ostmark erzählt (1939) 73–86

Der Bauernaufstand.

In: Salzburger Glocken (1939) 85–93

Mutter in der Not.

In: Heimkehr ins Reich (1939) 337–340

Der Dichter Egon Hajek.

In: Klingsor (Kronstadt, Hermannstadt) 16(1939) H. 3, 105–106

Der verlorene Sohn. Eine Weihnachtsgeschichte.

In: Stillere Heimat (1940) 131–135

Der Dramatiker Hanns Johst.

In: Die Weltliteratur (München, Dortmund) 15(1940) H. 7, 120–121

Die Donau.

In: Frohes Schaffen 17 (1940) 95–97

Junge Dorfchronik.

In: Der getreue Eckart 18(1940/41) Bd. 2, 345–351

Erschossen in Braunau. Das Schicksal des Buchhändlers Johann Philipp Palm.

In: Deutsche Stunden (1941) 80–92

Herbstritt. Erzählung.

In: Stillere Heimat (1941) 221–235

Anton Bruckner und Oberdonau.

In: Oberdonau 1(1941) H. 3, 3–10

Der Wiener Dichter Siegfried Freiberg. (Zu seinem 40. Geburtstag).

In: AUG 6(1941) H. 4, 173–176

Bauernland Oberdonau.

In: Der getreue Eckart 19(1941/42) Bd. 2, o. S. (nach 304)

Der Sierninger Kirta.

In: Der Ruf der Heimat (1942) 38–56

Anselm.

In: Stillere Heimat (1942) 139–154

Die Fahrt nach Kefermarkt.

In: Stillere Heimat (1943) 139–142

Gesang des Eisens.

In: Oberdonau 3(1943) H. 1, 12–15

Am Gebirgsbach.

In: Unser Oberdonau (1944) 150–152

Das Gespräch vom Tode. Aus einem noch unveröffentlichten Zyklus auf das Leben des Michelangelo Buonarroti.

In: Stillere Heimat (1944) 211–214

Und wäre nicht der Bauer...

In: Frohes Schaffen 20 (1944) 133–142

• *Rundfunk 1933–1945*

Neues Steyrer Krippenspiel. – 1937*

Das Spiel vom Tod. – 1939*

Der Knecht. – 1940

Nach dem Drama: →*Martin, der Knecht*

Das Wintermärchen vom deutschen Wald. – 1944*

WATZINGER-STEYR Carl →Carl Hans Watzinger

WATZLIK Hans * 16.12.1879 in Unter-Haid/Dolní Dvoriste, Böhmen [ÖU] † 24.11.1948 in Tremmelhausen/
BRD

verh., 1 Sohn

• *Wohnorte*

– Neuern/Nýrsko im Böhmerwald 317 im Gau Sudetenland (–1945)

• *Beruf(e)*

– Freier Schriftsteller

– Volksschullehrer (1899–1925)

- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: Mg. [laut SV42]
 - Nationalverband Deutscher Schriftsteller: Mitglied des erw. Vorstandes (1932)
 - Adalbert-Stifter-Gesellschaft: Mg. 1941
 - Deutsche Gesellschaft der Wissenschaften und Künste für die Tschechoslowakische Republik: korrespondierendes Mg. 1917 // ordentliches Mg. 1924
 - Gesellschaft für deutsches Schrifttum: Vertreter der deutschen Dichtkunst im Senat (1926)
 - Bund der Deutschen in Böhmen
 - NSDAP: AA 25.01.1939 Mg. 01.11.1938 Nr. 6495527
 - SDP: Amtsleiter (1936)

- *Mitarbeit in Medien*
 - VB München: (1933–1945)
 - Mein Böhmerwald (Prachatitz, Wien): (1934–1944)
 - Die Pause: (1938–1939)
 - Der Ackermann aus Böhmen (Karlsbad-Drahowitz): Schrl. (1933–02.1938)
 - Grenzlandquellen (Karlsbad-Drahowitz)
 - Böhmen und Mähren (Prag)
 - Sudetendeutsche Monatshefte (Teplitz-Schönau)
 - Der getreue Eckart

- *Förderungen und Zensur*
 - RSK: AD-befreit (1943)
 - KdK: Wegtafel33 (Mai 1933)
 - VB Berlin: Hohlbaum33 (9.6.1933)
 - PPK: NSB 3(1938)11 →Balladen // →O Böhmen! // →Aus Dorn und Dickicht // →Der Teufel wildert
 - RFDS (Amt Rosenberg): Bauernschrifttum33 →Das Glück von Dürrnstaude (1927)
 - RFDS (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger36 Positiv →Die Försterei zu Hirschenried
 - RFDS (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger37 Positiv →Erdmut // Positiv →O Böhmen! // Positiv →Der Rückzug der Dreihundert
 - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger38 Positiv →Die Abenteuer des Florian Regenbogner // Positiv →Balladen // Positiv →Aus Dorn und Dickicht // Positiv →Die Krönungsoper
 - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger40 Positiv →...ackert tiefer ins umstrittne Land // Positiv →Grüner deutscher Böhmerwald // Positiv →Der Meister von Regensburg
 - Hauptamt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger41 Bedingt positiv →Die Kinder der Eva
 - Hauptamt Schrifttum (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger42 Positiv →Hinterwäldler
 - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): DB40 →Der Pfarrer von Dornloh // →Im Ring des Ossers // →O Böhmen! // →Ridibunz // →Balladen
 - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): DB41 →Der Meister von Regensburg // →Die Krönungsoper // →Balladen
 - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): 400Bücher38 →O Böhmen!
 - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): 600Bücher40 //→Der Meister von Regensburg

- Hauptamt Schrifttum (Amt Rosenberg): 700Bücher44 →O Böhmen! // →Der Meister von Regensburg
- RJF [u. a.]: BJ34/35 Wo steckt Hans Überall? (1932) // →Ridibunz // →O Böhmen!
- RJF [u. a.]: BJ35/36 →O Böhmen!
- RJF [u. a.]: BJ36/37 →Ridibunz // →Der Riese Burlebauz und andere Märchen
- RJF [u. a.]: BJ37/38 →Die Buben von der Geyerflur // →Ridibunz // →Der Riese Burlebauz und andere Märchen
- RJF [u. a.]: BJ38/39 →Ridibunz // →Der Stilzel und der Mühlknecht
- RJF [u. a.]: BJ40 →Aus Dorn und Dickicht // →Ridibunz // →Der Stilzel und der Mühlknecht
- RJF [u. a.]: BJ41 →Roswitha oder die Flucht aus Böhmen // →Grüner deutscher Böhmerwald // →Aus Dorn und Dickicht // →Der Meister von Regensburg // →Ridibunz // →Der Stilzel und der Mühlknecht
- RJF [u. a.]: BJ42 →Der Rückzug der Dreihundert // →Roswitha oder die Flucht aus Böhmen // →Grüner deutscher Böhmerwald // →Ridibunz
- RMVP: Jahresschau37 →Der Rückzug der Dreihundert
- RMVP: Jahresschau38 →Die Krönungsoper
- RMVP: Jahresschau40 →Der Meister von Regensburg // →Roswitha oder die Flucht aus Böhmen
- RMVP: VL 1938/39 // VL 1939/40 // VL 1940/41 // VL 1941/42
- RMVP: BSG40 →Der Rückzug der Dreihundert // →Der Teufel wildert // →Aus wilder Wurzel // →Die Krönungsoper // →Der Pfarrer von Dornloh (1930) // →Das Glück von Dürrnstauden (1927)
- RMVP: BSG41 →Roswitha oder die Flucht aus Böhmen
- RMVP: BSG43 →Die Bärenobler // →Hinterwäldler
- NSDAP Gau Wien: GuM38 →Der Rückzug der Dreihundert
- DAF: SV-Frontbuch39 →Das Glück von Dürrnstauden // →Der Rückzug der Dreihundert
- NSLB: DJB40/41 →Roswitha oder die Flucht aus Böhmen // →Grüner deutscher Böhmerwald // →Der Rückzug der Dreihundert // →Ridibunz // →Der Stilzel und der Mühlknecht
- Teilnahme an der 1. Gaukulturwoche des Sudetenlandes [Reichenberg, 13.–21.5.1939]
- RMVP: Teilnahme an der [1.] Dichterfahrt des RMVP [31.5.–10.6.1939: Sudetengau, Protektorat, Bayer. Ostmark]
- RMVP: Teilnahme an der [4.] Dichterfahrt des RMVP und des OKW [18.–27.7.1940: Kampfgebiete des Westens]
- Teilnahme am Prager Dichtertreffen [3.5.1941]
- RMVP: Teilnahme am 3. Großdeutschen Dichtertreffen [24.–26.10.1941] (1941) in Weimar
- RMVP: Teilnahme am 4. Großdeutschen Dichtertreffen [8.–10.10.1942] in Weimar
- DAF: Teilnahme an der 10. Berliner Dichterwoche [17.–22.10.1938]
- HJ: Teilnahme an Lesungen (1941) im Gau Sachsen
- Johann Wolfgang v. Goethe-Stiftung: Eichendorff-Preis [5.000 RM] // 1939
- NSLB: Schemm-Preis für das deutsche Jugendschrifttum 1940
- Stifter-Preis der Zs. „Böhmen und Mähren“ 1. Erzählerpreis →Das hölzerne Haus 1942
- Stadt Linz: Kulturpreis der Stadt Linz (Literatur) 1942
- Tschechoslowakischer Staatspreis für Werke in deutscher Sprache →Der Pfarrer von Dornloh 1931
- Deutsche Gesellschaft der Wissenschaften und Künste für die Tschechoslowakische Republik: Preis der Kanka-Stiftung 1915 // Preis der Kanka-Stiftung 1917
- Reichskanzler Adolf Hitler: Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft zum 60. Geburtstag 16.12.1939

- Ehrenbürger Neuern 1929
- RMVP: Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse ohne Schwerter 04.03.1944
- Verein Dichterstein Offenhausen: Dichterstein Offenhausen
- BMfU: LGB46 Alles [ausgenommen: →Der Stilzel und der Mühlknecht →Der Alp →Das Glück von Dürrnstauden (1927) →Die Abenteuer des Florian Regenbogner →Die Krönungsoper →Der Pfarrer von Dornloh (1930) →Die romantische Reise des Herrn Carl Maria von Weber]
- DVsB: LAL46 →O Böhmen! // →Roswitha oder die Flucht aus Böhmen

- *Quellen*

Amann⁹⁶ Barbian⁹⁵ Baur⁰⁶ Bühler⁰² Dambacher⁹⁶ Dietzel/Hügel⁸⁸ Drewniak⁸⁷ Embacher⁹² Fiedler⁵⁰ Giebisch⁴⁸ Giebisch⁸⁵ Hall/Renner⁹⁵ Kosch⁶⁸ Koschmal/Maidl⁰⁶ KürschNek⁷³ Kürschner³⁹ Kürschner⁴³ Langenbucher⁴¹ Lennartz³⁸ McVeigh⁸⁸ Offenhausen⁷⁸ Pock⁴¹ Renner⁸⁶ Strallhofer⁹⁴ Strothmann⁸⁵ SV⁴²

- *Archive*

- BAB/BDC (RKK 2008)
- BAB/BAP (50.01/167,62 DAF 3/17733, 19157)
- BAB/BAK (R 55/98, 875, 1336, R 56V/12, 23, 76)
- Sudetendeutsches Archiv München (Tagebücher)

Der als Sohn eines Postmeisters und der Bauerntochter Lore Weilguny an der Grenze zu Oberösterreich (Unter-Haid/Dolní Dvorište) geborene W. besuchte Schulen in Budweis/Ceské Budejovice und Prag und trat ab 1899 in den Schuldienst, von 1906 bis 1925 war er Fachlehrer in Neuern/Nýrsko (pol. Bezirk Klattau/Klatovy). Sein literarisches Schaffen widmete er im Sinne der Heimatkunst von Anfang an dem Nationalitätenkampf der Deutschen in Böhmen, besonders prägnant sichtbar am Roman *O Böhmen!*, der von der jungen Republik Tschechoslowakei ebenso verboten (1922) wurde wie die politischen Gedichte *Zu neuen Sternen* (1919), das Schulbüchlein *Im Berggärtlein* (1924) und das Reclam-Heft *Ungebeugtes Volk* (1925), welches ein Disziplinarverfahren gegen ihn auslöste. Von da an lebte er als freier Schriftsteller.

Seine ersten Ehrungen erfuhr er durch die Deutsche Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen (ab 1924 Deutsche Gesellschaft der Wissenschaften und Künste für die Tschechoslowakische Republik) mit der Verleihung des Preises der Kanka-Stiftung 1915 und 1917 und der Aufnahme als Mitglied. Während er in der Weimarer Republik und der Ersten Republik Österreichs leer ausging, wurde die bekannteste sudetendeutsche Persönlichkeit (Ergebnis einer Umfrage der Zeitung *Bohemia* vom 12.1.1930) von dem um nationalen Ausgleich bemühten tschechischen Staat mit dessen Staatspreis 1931 geehrt (für *Der Pfarrer von Dornloh*), was zu heftiger Kritik v. a. seitens des linken Lagers führte. 1936 trat der im Bund der Deutschen in Böhmen aktive W. der Sudetendeutschen Partei bei, kurz nach dem Putschversuch der SDP flüchtete er am 19. September 1938 nach Deutschland, kehrte aber nach dem Münchener Abkommen am 22. Oktober 1938 zurück, wurde Mitglied der NSDAP und feierte die Eingliederung seines Böhmerwalds in das Deutsche Reich mit einem panegyrischen Gedicht *Sudetenland an seinen Führer*.

Die Vernetzung W.s im literarischen Leben hat v. a. mit zwei Faktoren zu tun: einerseits mit seiner engen Bindung an jenen sudetendeutschen „Volkstumskampf“, der sich ab der Mitte der 1930er-Jahre

an die Partei Konrad Henleins und damit an Hitler knüpfte, andererseits mit der Lage des Böhmerwalds, der als politisches Grenzland an drei staatlichen Regionen Anteil hat: erstens an Königreich Böhmen/Tschechoslowakei/Sudetengau/Protektorat Böhmen und Mähren, zweitens an Oberfranken/Gau Bayerische Ostmark (ab 1943 Gau Bayreuth) und schließlich an Oberösterreich/(Reichs-)Gau Oberdonau. Das thematische Zentrum seines Werks sind die böhmischen Länder, die Heimat W.s; seine kulturgeschichtlichen Novellen und historischen Romane erreichten hohe Auflagen, besonders die Gestaltung von Volkserzählungen, die ihm die reichliche Förderung der mit Jugendliteratur befassten Stellen eintrug. Seine dem „Volkstumskampf“ der Deutschen in Böhmen gewidmete Lyrik wurde unzählige Male in Zeitschriften und Anthologien abgedruckt, er galt als ihr literarisches Sprachrohr.

Mit dem Nationalsozialismus ist sein überregionaler Aufstieg verknüpft. Schon 1930 hatte er bei der Hauptversammlung des Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart über *Die Pflicht der auslandsdeutschen Dichter* gesprochen, er wurde Mitarbeiter am *Getreuen Eckart* (Wien), gab von 1933 bis 1938 zusammen mit Karl Franz Leppa die völkische Zeitschrift *Der Ackermann aus Böhmen* heraus, schrieb von 1933 bis Kriegsende für den VB (München) und wurde 1932 neben Robert →Hohlbaum (W), Friedrich →Schreyvogel (W) und Josef →Nadler (W) Mitglied des erweiterten Vorstands des Nationalverbandes deutscher Schriftsteller. Ab 1933 wird sein Werk sowohl in Deutschland als auch in Österreich intensiv empfohlen, insbesondere vom Amt Rosenberg, dem NSLB, der RJF sowie dem RMVP, welches ihn auf seine Vorschlagslisten für Lesereisen setzt, eine lukrative Begünstigung, die W. jedoch nicht wahrnahm. Ab 1936 stand er im Visier der auf die Auslandsdeutschen gerichteten Juroren der F.V.S.-Stiftung. Während er für den Mozart-Preis nur diskutiert wurde, erhielt er im Sommer 1939 den hochdotierten Eichendorff-Preis in Gegenwart der politischen Spitzen in Prag verliehen (Strallhofer⁹⁴, 47) und zu seinem 60. Geburtstag die Goethe-Medaille. Für diese war er vom Gl. der Bayerischen Ostmark, Fritz Wächtler, vorgeschlagen worden, der bereits ab 1933 als Reichswalter des NSLB (mit Sitz in Bayreuth) die Werke W.s auf den Jugendlisten vielfach empfohlen hatte. Der NSLB verlieh ihm zudem den Hans-Schemm-Preis 1940 für das beste Jugendbuch des Jahres und die offizielle Literaturzeitschrift des Protektorats, *Böhmen und Mähren*, ehrte ihn mit dem Stifter-Preis für die zeitgeschichtliche Erzählung *Das hölzerne Haus*, in der den Tschechen die deutsche Bauernnot angelastet wird. Auch die benachbarte österreichische „Ostmark“ bemühte sich um den Böhmerwalddichter: Durch den Verlag Staackmann seit 1913 den österreichischen Lesern bekannt, empfahl ihn schon 1933 der KdK, er wurde in die repräsentative „arische“ Anthologie *Dichterbuch. Deutscher Glaube, deutsches Sehnen und deutsches Fühlen in Österreich* (1933) aufgenommen und knapp vor dem „Anschluss“ Österreichs zu Lesungen an zentralen Orten der nationalsozialistischen Aufbereitung – wie dem Deutschen Club, dem Deutschen Haus und der Universität Wien – eingeladen (11.–19.1.1938). Nachdem W.s Geburtsort territorial an Oberdonau gefallen war, wo lange zuvor der Bund der Deutschen in Böhmen zu den Säulen nationalsozialistischer Betätigung gezählt hatte (Embacher⁹², 79, 94), erhielt er den erstmals 1942 verliehenen Kulturpreis der Gauhauptstadt Linz (Sparte Literatur) und veröffentlichte Beiträge in den offiziellen Organen des Reichsgaus. W. zählte zu den bestens verdienenden Autoren im „Dritten Reich“ und gehörte zu den Auserwählten (neben Bruno →Brehm/W, Robert Hohlbaum, Franz →Tumler und Karl Heinrich →Waggerl/SB), die gemeinsam mit politischen Spitzen der RKK und des RMVP zu Dichterfahrten in die okkupierten Gebiete eingeladen wurden.

Nach Kriegsende wurde W. zu vierzehn Monaten Gefängnis verurteilt und des Landes verwiesen, ab Ende August 1946 lebte er zwei Jahre bis zu seinem Tode in Tremmelhausen bei Regensburg.

Teile seines Werks wurden in Österreich und Deutschland indiziert, sein Leben und seine Schriften boten sich den v. a. in Bayern aktiven Vertriebenen zur Identifikation an, eine Reihe von Watzlik-Gemeinden wurden gegründet und öffentliche Orte nach ihm benannt. Die Auseinandersetzungen um seine NS-Wirksamkeit führten um 2000 zu heftigen Diskussionen (Koschmal/Maidl06). In Oberösterreich wurde er im 1999 behördlich aufgelösten kleinen Walhalla der Deutschnationalen, dem Dichterstein Offenhausen, geehrt (siehe Josef →Hieß).

UB

• *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Im Ring des Ossers. Erzählungen aus der Vergangenheit des Böhmerwaldes. – 1. Aufl. Leipzig: Staackmann 1913 – Neue Aufl. 1934 (= Erzähler der Gegenwart.) (11.000–13.000)

Der Alp. Roman. – 1. Aufl. Leipzig: Staackmann 1914 (1–3.000) – Neue Aufl. Leipzig: Staackmann 1941 (17.000–22.000) – Neue Aufl. Berlin: Volksverband der Bücherfreunde Wegweiser-Verlag 1941 (= Auswahlreihe des Volksverb. der Bücherfreunde.) [Nur für Mitglieder.]

O Böhmen! Roman. – 1. Aufl. Leipzig: Staackmann 1917 – Neue Aufl. 1938 (17.000–20.000) – Neue Aufl. 1943 (29.000–33.000) – Neue Aufl. 1944 [Wehrmachtausgabe.] (37.000–45.000)

Die Abenteuer des Florian Regenbogner. Ein Traumbüchlein. – 1. Aufl. Leipzig: Amelang 1919 – Neue Aufl. Karlsbad: Kraft 1938 (= Volksdeutsche Reihe. 23.) – Neue Aufl. 1943 (7.000–21.000) – Neue Aufl. 1943 [Feldpostausgabe.] (22.000–41.000)

Aus wilder Wurzel. Ein Roman. – 1. Aufl. Leipzig: Staackmann 1920 (1–5.000) – Neue Aufl. 1941 (14.000–17.000) – Neue Aufl. Berlin: Deutsche Buch-Gemeinschaft 1938 [Nur für Mitglieder.]

Böhmerwald-Sagen. – 1. Aufl. Budweis: Moldavia 1921 (= Böhmerwälder Dorfbücher. 5.) – 2., verm. Aufl. Winterberg, Jermer, Prag: Steinbrenner 1944

Fuxloh oder Die Taten und Anschläge des Kasper Dullhäubel. Ein Schelmenroman. – 1. Aufl. Leipzig: Staackmann 1922 – Neue Aufl. 1934 (= Staackmanns Roman-Bibliothek.) (8.000–10.000) – Neue Aufl. 1940 (11.000–13.000) – Neue Aufl. 1942 (14.000–17.000) – Neue Aufl. 1943 [Wehrmachtausgabe.] (18.000–23.000)

Ungebeugtes Volk. Erzählungen. Nachwort Karl Franz Leppa. – 1. Aufl. Leipzig: Reclam 1925 (= Reclams UB. 6538.) – 2. Aufl. 1938 – 3. Aufl. 1939

Ridibunz. Eine Lügenmäre. Ill. von Georg Walther Rössner. – 1. Aufl. Köln: Schaffstein 1927 – Neue Aufl. 1942 (18.000–22.000)

Der Pfarrer von Dornloh. Roman. – 1. Aufl. Leipzig: Staackmann 1930 – Neue Aufl. 1936 – Neue Aufl. Berlin: Deutsche Buch-Gemeinschaft 1939 – Neue Aufl. Leipzig: Staackmann 1942

Deutsch-böhmische Heimat. Drei Erzählungen. – 1. Aufl. Frankfurt: Diesterweg 1930 (= Kranz-Bücherei. 168.) – [2.] Aufl. 1935 (7.000–11.000) – 3. Aufl. 1937 – 4. u. 5. Aufl. 1939

Der Riese Burlebaut und andere Märchen. – 1. Aufl. Köln: Schaffstein 1931 (= Schaffsteins blaue Bändchen. 201.) (1–5.000) – Neue Aufl. 1935 – Neue Aufl. 1940 (11.000–13.000)

Die Leturner Hütte. Roman. – Berlin: Wegweiser-Verlag 1932 (= Allgemeine Jahresreihe für die Mitglieder des Volksverbandes der Bücherfreunde. 14/2.) – Neue Aufl. Karlsbad: Kraft 1933 – Neue Aufl. 1942 (68.000–81.000) – Neue Aufl. 1944 [Wehrmachtausgabe.] (83.000–92.000) – Neue Aufl. Berlin: Büchergilde Gutenberg 1937 [Nur für Mitglieder.]

Die romantische Reise des Herrn Carl Maria von Weber. Eine Erzählung. – 1. Aufl. Leipzig: Staackmann 1932 – Neue Aufl. 1941 (7.000–16.000) – Neue Aufl. 1943 (17.000–26.000)

- Der Teufel wildert.** Roman. – Leipzig: Staackmann 1933 – Neue Aufl. Leipzig: Tauchnitz 1943 (= Der deutsche Tauchnitz. 141.)
- Kranwit.** Oper in drei Aufzügen. – M: Theodor Veidl. Reichenberg: Kraus 1933
- Die schöne Maria.** Alt-bayerische Novellen. – Berlin: Holle 1934
- Heilige Saat und andere Erzählungen.** Hg. Ernst Ströer. – Brünn: Rohrer 1934 (= Deutsches Leseheft. 6.)
Auszug aus: →Einöder (1922)
- Die Krönungsoper.** Ein Mozart-Roman. – Berlin: Wegweiser-Verlag 1935 (= Allgemeine Jahresreihe für die Mitglieder des Volksverbandes der Bücherfreunde. 17/2.) [Nur für Mitglieder.] – Neue Aufl. Karlsbad: Kraft 1937 – Neue Aufl. 1940 (6.000–8.000) – Neue Aufl. 1943 (115.000–) – Neue Aufl. 1944 (126.000–130.000) – Neue Aufl. Wien, Leipzig: Frau und Mutter-Verlag 1943 [Sonderausgabe in der Auswahlreihe der Buchgemeinschaft „Frau und Familie“]
- Erdmut.** Eine wunderbare Kindheit. – Köln: Schaffstein 1935 – Neue Aufl. 1938 (10.000–12.000) – Neue Aufl. Ill. von Fritz Loehr. 1939 (13.000–15.000) – Neue Aufl. 1942 (18.000–22.000) – Neue Aufl. 1942 (23.000–25.000) – Neue Aufl. 1944 (26.000–30.000)
- Der Rückzug der Dreihundert.** Roman. – Karlsbad: Kraft 1936 (1–5.000) – 2. Aufl. 1938 (6.000–7.000) – 3. Aufl. 1940 (8.000–10.000) – Neue Aufl. 1943 (26.000–30.000)
- Die Försterei zu Hirschenried.** Ein Kranz toller Geschichten. – Dresden: Limpert 1936 (= Volkstümliche 25-Pfennig-Bücherei. 18.)
- Aus Dorn und Dickicht.** Hg. Johannes Linke. – Leipzig: Staackmann 1937 (= Dichtung und Deutung.) – Neue Aufl. 1942 (6.000–11.000) – Neue Aufl. 1944 [Eine Auswahl.] (14.000–21.000)
- Die Buben von der Geyerflur.** Ill. von Georg Walther Rössner. – Köln: Schaffstein 1937 (1–3.000) – 2. Aufl. 1939 (4.000–6.000)
- Balladen.** – Leipzig: Staackmann 1938
- Der Stizel und der Mühlknecht.** Allerlei Märchen. Ill. von A. Paul Weber. – Köln: Schaffstein 1938 (= Schaffsteins blaue Bändchen. 240.) – Neue Aufl. 1942 [Feldpostausgabe.] (11.000–30.000)
- Hans Watzlik.** Hg. Adalbert Schmidt. – Reichenberg: Kraus 1938 (= Sudetendeutsche Dichterbücher.) [= Werke, Ausz.]
- ... ackert tiefer ins umstrittne Land.** Gedichte. – Karlsbad: Kraft 1939 – Neue Aufl. 1943 (3.000–6.000)
- Der Meister von Regensburg.** Ein Albrecht Altdorfer-Roman. – Leipzig: Staackmann 1939 – Neue Aufl. 1940 (7.000–9.000) – Neue Aufl. 1943 (17.000–21.000) – Neue Aufl. 1943 (22.000–26.000) – Neue Aufl. Berlin: Deutsche Buch-Gemeinschaft 1940 [Nur für Mitglieder.]
- Grüner deutscher Böhmerwald.** – Bayreuth: Gauverlag Bayerische Ostmark 1940 – 4. Aufl. 1943
- Roswitha oder die Flucht aus Böhmen.** Ill. von Max Geyer. – Köln: Schaffstein 1940 – Neue Aufl. 1943 (9.000–13.000)
- Sudetendeutsche Reden und Aufrufe.** – Oberplan: Verein Böhmerwaldmuseum 1940 (= Schriften zu Gunsten des Böhmerwaldmuseums in Oberplan. 13.)
- Am Toten Filz im grünen Böhmerwald.** Hg. Otto Beske. – Bielefeld, Leipzig: Velhagen & Klasing 1941 (= Velhagen & Klasing's Deutsche Ausgaben. 503.) Klasing 1941 (= Velhagen & Klasing's Deutsche Ausgaben. 503.)
Aus: →*Der Pfarrer von Dornloh*
- Die Bärenobler.** Ein grobianisches Dorfbuch. Ill. von Richard Rother. – Leipzig: Staackmann 1941 (1–8.000) – [2.] Aufl. 1942 (9.000–14.000) – Neue Aufl. 1944 [Frontbuchausgabe.]

Hinterwäldler. Ein fröhliches Buch von Landstreichern, Wallfahrern, Bauern, Altschulmeistern, Rebellen und Riesen. – Bayreuth: Gauverlag Bayerische Ostmark 1941 (= Die kleine Glockenbücherei. 14.) – [2.] Aufl. 1941 – 3. Aufl. 1943 [Wehrmachtausgabe.] – Neue Aufl. 1943 [Feldpostausgabe.]

Hillebiegel. Erzählung. – Ill. von Hans Wildermann,. Regensburg: Bosse [1942] (= Regensburger Liebhaberdruck. 11.)

Bayrische Erzählungen. – Leipzig: Staackmann 1944 [enthält: *Die schöne Maria*, *Einöder* und *Der wilde Eisengrein*.]

Das hölzerne Haus. – Prag u. a.: Volk und Reich Verlag 1944 (= Prager Feldpostbücherei.) (= Deutsche Erzähler. 3.) [enthält auch: Leo Hans Mally: *Die Meister von Prag*.]

Die Nebelburg. Geheuer und ungeheuerliche Erzählungen. – Ill. von Karl Stratil. Bayreuth: Gauverlag Bayerische Ostmark 1944 (= Die kleine Glockenbücherei. 29.)

Ein Stegreifssommer. Roman. – Karlsbad: Kraft 1944

- *Dramen 1933–1945*

Kranwit. Oper. Dichtung von H. W. Musik von Th. Veidl. – Reichenberg: Sudetendeutscher Verlag 1933

Die Kinder der Eva. Ein Spiel in 3 Aufzügen. – Reichenberg: Kraus 1940 (= Sudetendeutsche Bühnen- und Hörspiele.)

- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

[**Geleitspruch**].

In: Die Literarische Welt (Berlin) vom 21.04.1933, 106

Der begrabene Falter.

In: Dichterbuch (1933) 542–548 [aus: *Der Pfarrer von Dornloh*]

Heilige Saat.

In: Heldische Prosa (1934) 88–94

Sprachgrenze.

In: Kameraden der Zeit (1936) 35

In: Aus deutscher Lyrik (1938) 17

In: Gedichte des Volkes (1938) 322

In: Rufe über Grenzen (1938) 318

In: Sudetendt. Dichtung (1938) 24

In: Der Bücherwurm (München) 24(1938/39) 37

In: Heimkehr ins Reich (1939) 142

In: Sudetendt. Lyrikbuch (1939) 85

In: Treue um Deutschland (1939) 16

In: Reiche Ernte (1939) 151

In: Die Ernte der Gegenwart (1940) 361

In: Lyrik der Lebenden (1944) 413

Böhmerwald.

In: Kameraden der Zeit (1936) 43

In: Volk an der Grenze (1938) 28

In: Sudetendt. Lyrikbuch (1939) 16

In: Der ewige Born (1939) 141

In: Deutschland sind wir (1939) 66

In: Ewiges Deutschland (1939) 310

In: Die Landschaft Oberdonau (1944) 93

Eisengreins Ende.

In: Volk und Leben (1936) 48–50 [aus: *Der wilde Eisengrein* (1927)]

Der Postkasten.

In: Zur guten Stunde (1936) 271–276

In: Bergland 20(1938) H. 4, 18–20

Kleine Legende.

In: Weihnachtserzählungen (1937) 3–7

Die Tillenbergsage.

In: Sudetentdt. Balladenbuch (1937) 116–117

Moorspuk.

In: Sudetentdt. Balladenbuch (1937) 167

Der Väter Land.

In: Gedichte des Volkes (1938) 121

Gestirnte Nacht.

In: Gedichte des Volkes (1938) 358

In: Ewiges Deutschland (1940) 216 [aus: *...ackert tiefer ins umstrittne Land*]

In: Die Landschaft Oberdonau (1944) 94

Der Ahne.

In: Sudetentdt. Dichtung (1938) 28-29

Einem deutschen Bauernknecht.

In: Die Trommel schlug zum Streite (1938) 90–91

In: Heimkehr ins Reich (1939) 33

Das Meisterstück.

In: Die festliche Stunde (1938) 188–189

In: Ein Stundenbuch (1942) 94–95

In: Balladenbuch (1943) 128–129

Aus: →Balladen (1938)

O Böhmen!

In: Rufe über Grenzen (1938) 318–320

Das Volk an seinen Gott.

In: Die Pause 3(1938) H. 10, 16

In: Heimkehr ins Reich (1939) 104 [1919]

In: Lyrik der Lebenden (1944) 353

Der Landstreicher.

In: Die Pause 3(1938) H. 10, 16

Bekennnis des Schaffenden.

In: Die Pause 3(1938) H. 10, 17

Der böhmische Wind.

In: Die Pause 3(1938) H. 11/12, 138–140 [aus: *Die Krönungsoper*]

Mein Leben.

In: Ostdeutsche Monatshefte (Stöllhamm, Danzig) 19 (1938/39) H. 10, 534–536

Die Birke.

In: Deutschland sind wir (1939) 6

Deutschböhmen!

In: Treue um Deutschland (1939) 14

In: Volk auf dem Marsch (1942) 65

Vor dem Vogelweiderdenkmal in Dux.

In: Treue um Deutschland (1939) 20

Überfahrt.

In: Deutschland sind wir (1939) 27

Die Heimat.

In: Deutschland sind wir (1939) 64

Deutschböhmerland! Zum 4. März 1919.

In: Heimkehr ins Reich (1939) 104

In: Unser Hauslesebuch (1943) 248

Die gemächliche Saat.

In: Reiche Ernte (1939) 13–17

Berufung zum Herzog.

In: Reiche Ernte (1939) 19–29

Böses Feuer.

In: Reiche Ernte (1939) 84–85

Im Tillenberg.

In: Heimkehr ins Reich (1939) 129–130

In: Treue um Deutschland (1939) 21–22

In: Reiche Ernte (1939) 17–18

In: Balladenbuch (1943) 344

Hausbau in der Wildnis.

In: Reiche Ernte (1939) 144–151

Sudetenland an den Führer.

In: Heimkehr ins Reich (1939) 372–373 [1. Dezember 1938]

In: Treue um Deutschland (1939) 64

In: Dem Führer¹ (1939) 45

Die Krönungsoper [Ausz.].

In: Die Pause 4(1939) H. 3, 65–71

Der Meister von Regensburg.

In: Die Pause 4(1939) H. 10, 39–40

Unterwegs.

In: Stillere Heimat (1940) 137

Mailied.

In: Stillere Heimat (1940) 138–139

Oberdonau. (Nach einer Bildtafel im Museum zu Linz).

In: Stillere Heimat (1940) 140

Im Glaswald.

In: Deutsche Balladen (1940) 140–142

Der Bilmes.

In: Stillere Heimat (1940) 141–147

Urstimme.

In: Deutsche Balladen (1940) 143–144

[Über Lyrik].

In: Handbuch Lyrik (1940) 190–191

Fernes Grab.

In: Eherne Ernte (1941) 124

In: Deine Jugend, mein Volk! (1943) 133–134

Die Nebelburg.

In: Stillere Heimat (1941) 237–244

An demselben Baum.

In: Die Reise ins Paradies (1941) 275–279

Der Venturi Hasenkopf. Ein Wildschützenleben.

In: Der Frankenburger (Linz) 1(1941) 108–111

Auf einem hohen Berg.

In: NSMH 12(1941) H. 132, 259 [aus: ...ackert tiefer ins umstrittene Land]

Böhmer Wald.

In: NSMH 12(1941) H. 132, 260 [aus: ...ackert tiefer ins umstrittene Land]

[Ich über mich].

In: Im Kranz der Berge (1942) 7

Schlachtfeld 1918. Bruno Brehm, dem Soldaten des Weltkrieges.

In: Buch des Dankes (1942) 67

Einem deutschen Bauernknecht aus dem Böhmerwald.

In: Ruf der Arbeit (1942) 101

Sommerbild.

In: Stillere Heimat (1942) 128

Das hölzerne Haus.

In: Im Kranz der Berge (1942) 19–41

Kopf ab!

In: Ein Stundenbuch (1942) 96–98

An zwei Gräbern.

In: Tapfere Trauer (1942) 100–103

Heikle Geschichte.

In: Ein Stundenbuch (1942) 121–125

Unterhaid.

In: Stillere Heimat (1942) 123–127

In: Die Landschaft Oberdonau (1944) 88–92

Aufbruch in Unkenbrunn.

In: Das fröhliche Buch (1942) 130–141

Geburt, Tod und Himmelfahrt des Kaspar Dullhäubel.

In: Ein Stundenbuch (1942) 165–175

Aus: →*Fuxloh oder Die Taten und Anschläge des Kasper Dullhäubel* 1922

Die Ballade vom Gut des Toten.

In: Ewiges Deutschland (1942) 323–325 [aus: *Balladen*]

Casanova in Dux.

In: Die Ballade (1942) 491–493

Raumnacht.

In: Stillere Heimat (1943) 154

König Kasper.

In: Balladenbuch (1943) 350

Das Mondwunder.

In: Balladenbuch (1943) 351

Aus der frohen Botschaft.

In: Balladenbuch (1943) 359

Der Schreiber Fabrizius.

In: Die Stadt am Strom (1943) 27–34

Ich träume mich.

In: Stillere Heimat (1943) 147–153

Abendlied.

In: Lyrik der Lebenden (1944) 9

Heimweh.

In: Lyrik der Lebenden (1944) 94

... ackert tiefer ins umstrittne Land.

In: Die Landschaft Oberdonau (1944) 95

Dem Gast.

In: Die Landschaft Oberdonau (1944) 96

Gefahr.

In: Lyrik der Lebenden (1944) 153

Heimat.

In: Unser Oberdonau (1944) 153–154

Der Böhmerwald.

In: Unser Oberdonau (1944) 154

Burkhard und Griselda.

In: Stillere Heimat (1944) 199–210 [aus: *Die Sage der Göllnburg*]

Drei Zeugen.

In: Alpenheimat 6(1944) 44–45

WEBINGER Alfred →Band Steiermark

WEISSE Friedrich Josef Paul [Fritz] * 06.11.1886 in Wien, Österreich unter der Enns [ÖU] † 02.01.1961 in Bad Aussee/Steiermark
evang. A. B., verh., 1 Sohn

- *Wohnorte*
 - Linz, Mittelgasse 4 im Gau Oberdonau
 - Bad Aussee, Gartengasse 207 im Gau Oberdonau (Zweitwohnsitz)
- *Ausbildung*
 - Matura
- *Beruf(e)*
 - Fabrikbeamter (16.11.1915–31.10.1932)
 - Journalist
- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*
 - 6,80 RM (1937) // 122,60 RM (1938)
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 04.11.1938 zurückgestellt 03.06.1940 befreit 22.06.1940 Zi. 4
 - RPK: AA 11.07.1938 abgelehnt 14.07.1938 [geringfügige Publikationstätigkeit]
 - RDMÖ
 - DAF: Mg. 26.08.1938
 - NSV: Mg. 30.05.1938
- *Mitarbeit in Medien*
 - Volksstimme (Linz)
 - Oberdonau-Zeitung (Linz)
 - Allgemeine Bergsteiger-Zeitung (Wien, München)
 - Tages-Post (Linz)
 - Der getreue Eckart
 - Leykams Universal-Kalender (Graz): (1935 u. 1936)
 - Volk und Heimat (Leipzig)
 - Salzkammergut-Zeitung (Gmunden)
 - Steirische Alpenpost (Bad Aussee): Freier Mitarbeiter // Schrl. (Herbst 1911–10.1914)
 - Österreichisch-ungarischer Reichsanzeiger (Wien): Feuilleton-Redakteur (01.06.1910–31.07.1911)
- *Quellen*

Giebisch85 GV Hauer55 KürschNek73 KVK LIS76 SV42
- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK)

Der Sohn eines pensionierten Offiziers der k. u. k. Kriegsmarine und Besitzers einer Papierfabrik besuchte zunächst ein Wiener Gymnasium, dann die Handelsakademie, wo er maturierte. Die Eltern besaßen eine Villa in Bad Aussee, in welcher die Familie die Sommerferien verbrachte; 1913 heiratete W. eine „Ausseer Tischlermeisterstochter“ (LIS76). Seine journalistische Laufbahn begann 1910 bei dem neu gegründeten *Österreichisch-ungarischen Reichsanzeiger zur Handels- Industrie- und Gewerbeförderung im In- und Auslande* in Wien, bevor er 1911 bis 1914 als Redakteur der *Steirischen Alpenpost* in Bad Aussee lebte, daneben entstanden Feuilletonbeiträge für andere Printmedien, wie u. a. *Neues Wiener Tagblatt*, *Grazer Volksblatt*, *Salzburger Volksblatt* und *Salzkammergut-Zeitung*. Nach dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges 1914 konnte sich die *Steirische Alpenpost* „den Redakteur nicht mehr leisten“, weshalb W. 1915 auf seine kaufmännische Ausbildung zurückgriff und in der Linzer Kaffeemittelfabrik Franck eine Beamtenstelle annahm (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 4.11.1938); seine nebenberufliche journalistische Tätigkeit behielt er bei. Die Bauernkomödie *Ein Kirta in Altaussee* (1910) hatte ihm früh lokale Popularität eingebracht; zeitlebens blieb W. – auch als „Eckart des Ausseerlandes“ bezeichnet (LIS76) – sowohl privat als auch in seiner Publikationstätigkeit der Landschaft des Salzkammerguts verbunden, so z. B. in *Traumrauschen. G'schichten und G'stalten aus dem Ausseer Landl* (1920) sowie in den Reiseführern *Himmelsleitern. Wanderbilder aus den Ausseer Bergen* (1926) und *Illustrierter Skiführer durch das Steirische Salzkammergut* (1930, Co-Autoren: Karl Resch, Hans Fürböck).

Aufgrund von „zwei aufeinanderfolgende[n] Nervenzusammenbrüche[n] infolge Ueberarbeitung“ musste W. 1932 seinen Beamtenposten aufgeben und in Pension gehen (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 4.11.1938). Krankheitsbedingt beschränkte sich auch seine journalistische und schriftstellerische Arbeit auf wenige Beiträge, sodass die RPK nach dem „Anschluss“ Österreichs eine Mitgliedschaft des Autors ablehnte. Ende der 1930er-Jahre besserte sich sein Gesundheitszustand und W. nahm die freiberufliche Tätigkeit für regionale Printmedien wieder auf. Laut Auskunft von Walter Streitfeld, Geschäftsführer der RKK Oberdonau, betätigte sich W. 1940 „als Berichterstatter für eine Tageszeitung“; konkrete Angaben fehlen jedoch (BAB/BDC RKK/RSK Schreiben an RSK Berlin 16.5.1940). Der Autor selbst bat die RPK um nochmalige Prüfung seines einstigen Antrags, allerdings ohne neue Angaben zu machen; ob ihm die RPK nun die Mitgliedschaft zugestand, ist aus den Archivalien nicht ersichtlich. Den Lyrikband *Erlebnis Natur* sowie die Erzählungen *Wildwasser und andere Salzkammergut-G'schichten* hatte er bereits 1938 fertiggestellt, für Letzteres zeigte, laut Angabe des Autors, der NS-Gauverlag Oberdonau Interesse. Obwohl er dafür von der RSK Berlin 1940 einen Befreiungsschein erhielt, also eine Publikation geplant war, kam diese – eventuell aus Papiermangel – vermutlich nicht zustande.

In den letzten Kriegsjahren dürfte sich W. nach Bad Aussee zurückgezogen und bis zu seinem Tod, 1961, dort gelebt haben; während der NS-Zeit gehörte der Ort zum Gau Oberdonau. In der Nachkriegszeit erschien unter dem Titel *Wildwasser. Salzkammergut-G'schichten* (1952) der bereits 1940 avisierte Erzählband, daneben veröffentlichte W. u. a. den Reiseführer *Ausseerland* (1956, Co-Autor: Theodor Brieger).

KGS

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Erlebnis Natur. Gedichte. – 1938*

Wildwasser und andere Salzkammergut-G'schichten. – Linz: NS Gauverlag Oberdonau* [RSK-Befreiungsschein 22.6.1940.]

WIENBURG Werner von →Karl Dankwart Zwerger

WITTEK Suzan von →Anna Maria Jud

WITTEK von SALZBERG Anna Maria →Anna Maria Jud

WURTZ Johann →Johannes Würtz

WÜRTZ Johannes (WÜRTZ-LINZ Johannes; WURTZ Johann) * 02.10.1900 in Linz, Österreich ob der Enns [ÖU] † 25.07.1967 in Salzburg
gottgläubig, zuvor röm.-kath., verh., 2 Töchter (1940)

• *Wohnorte*

- Lambach in Oberösterreich (1933)
- Goisern in Oberösterreich (1934)
- Eferding in Oberösterreich (–ca. 1937)
- Linz, Hessenplatz 8 im Gau Oberdonau (ca. 1937–1945)

• *Ausbildung*

- Dr. phil. (Juli 1925 Universität Wien) [Studium: Philosophie]

• *Beruf(e)*

- Hauptschullehrer (–1938)
- Lehrer an der Lba. (1938–1941)

• *Institutionelle Beziehungen*

- RSK: AA [1940] zurückgestellt 19.11.1940 befreit ca. 1941 Zi. 4
- RDS: Mg. 15.02.1934 Nr. 3008 [Bürgen: Anton Haasbauer, Richard Billinger]
- BDSÖ: Mg. 1937
- KdK: Mg. 1933 Fachreferent f. Schrifttum (1933)
- IKG
- OÖSV
- Eichendorff-Bund (Linz): Beirat (1939)
- NSDAP: Mg. 26.04.1933–30.06.1933 Nr. 1615407 // AA 23.05.1938 Mg. 01.01.1938 Nr. 1615407
- NSLB: Mg. 01.05.1933 // Mg. 01.02.1939 Nr. 275553 // Kreisschulungsleiter
- RPA Oberdonau: Theaterreferent (Mitte 1941–1944/45)
- Stadt Linz: Beirat für Schrifttumskunde (ab 1940)
- VF: Mg. ca. 09.1934

- *Mitarbeit in Medien*
 - Stillere Heimat: (1940–1943)
 - Volksstimme (Linz)
 - Tages-Post (Linz): (1934–1939)
 - Der deutsche Erzieher. Ausgabe Gau Oberdonau
 - Linzer Volksblatt: (1934–1937)
 - Alpenländische Morgen-Zeitung (Linz, Salzburg)
- *Förderungen und Zensur*
 - RSTH Oberdonau: Teilnahme an der 1. Dichterwoche des Reichsgaues Oberdonau (17.–24.3.1941)
 - Ministerium für Volksbildung in der DDR: LAL53 →Die großen Tage, der 11.III., der 12.III., der 13.III
- *Quellen*

Amann⁹⁶ Damolin⁸² Fischer-Colbrie⁵⁷ Giebisch⁸⁵ Gustenau⁹⁰ GV Hall/Renner⁹⁵ Klaffenböck⁰⁸ Kosch⁶⁸ KVK McVeigh⁸⁸ Oberdonau Renner⁸⁶ Standesbuch³⁷ Stock/Heilingner^{72/02}
- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK, Masterfile/NSLB)
 - ÖStA/AdR (GA 356234)

W. kam als Sohn eines Beamten (Oberrechnungsrat) und einer aus Bad Aussee gebürtigen Hofrats-tochter sowie väterlicherseits als Enkel eines Steyrer Papierfabrikanten in Linz zur Welt. Nach der vermutlich in Linz abgelegten Matura studierte W. an der Universität Wien Philosophie (Dr. phil. 1925). 1928 trat er in den Schuldienst des Landes Oberösterreich ein und war als Hauptschullehrer in verschiedenen Gemeinden tätig, u. a. in Vöcklabruck, Lambach und Goisern. In dieser Zeit dürfte er mit dem Nationalsozialismus in Berührung gekommen sein, denn in Lambach trat er Ende April 1933 der NSDAP bei, wenige Tage später dem NSLB, in dessen Reihen er zu einem nicht genannten Zeitpunkt als Kreisschulungsleiter agierte. Wenige Wochen nach seinem Parteibeitritt wurde die NSDAP in Österreich verboten (19.6.1933) und W. in der Folge – vermutlich nach Goisern – (straf-)versetzt. Aufgrund des Parteiverbots und seiner Versetzung sei er „von der Partei nicht mehr erfaßt“ worden (ÖStA/AdR GA 356234, NSDAP Personal-Fragebogen 23.5.1938), weshalb er bis 1938 keine Mitgliedsbeiträge entrichtete, was die NSDAP normalerweise als „schlüssige Handlung“ bzw. als Parteiaustritt wertete. Im Personal-Fragebogen (Erfassungsantrag), den W. nach dem „Anschluss“ ausfüllte, betonte er, sich auch nach dem Parteiverbot weiterhin für die nun illegale NSDAP engagiert zu haben – so fungierte er ca. 1936 als Kreisschulungsleiter des NSLB –, darüber hinaus habe er „Aufsätze in Zeitungen und Zeitschriften im nat.so. [sic!] Geiste“ verfasst (ebda). Aus diesen Gründen sei gegen ihn ein „Disziplinarverfahren“ eingeleitet und er sei „2 Monate außer Dienst gestellt“ worden. Neben W. wurden im Ständestaat zahlreiche nationalsozialistisch orientierte Lehrer strafversetzt, darunter u. a. Richard →Neudorfer und Eduard →Munniger, oft mit dem ungewollten Nebeneffekt, dass diese in den entlegensten Dörfern Ortsgruppen der NSDAP etablierten. Zwischen 1934 und 1938 wirkte W., der aus beruflichen Gründen 1934 der VF beigetreten war, in Goisern, Grein, Perg und Eferding, ab etwa 1937 lebte er – zumindest laut Adressenangabe im Standesbuch³⁷ – in Linz. Seine vielen Übersiedlungen stifteten bei der nun zuständigen Linzer

NSDAP-Ortsgruppe einige Verwirrung, man könne sich kein genaues Urteil bilden und gehe davon aus, dass „eine gegnerische Einstellung [...] kaum anzunehmen“, sei, auch „in der Zeit der Beitragsunterbrechung“ habe er sich „einwandfrei verhalten“ (ÖStA/AdR GA 356234 Bestätigung ca. Okt. 1938). Aufgrund dieser positiven Beurteilung dürfte W., der seinen Wiedereintritt in die NSDAP auf den 1. Jänner 1938 datiert, schließlich unter seiner alten Mg.-Nr. (1615407) in die NSDAP aufgenommen worden sein, weiterführende Archivalien fehlen jedoch.

Nach dem „Anschluss“ zum Hauptschuldirektor avanciert, wurde er bald, wie W. im RSK-AA schreibt, als „Dozent“ an die Lba. Linz berufen (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 1940). Drei Jahre später wechselte er vom Schuldienst in das RPA Oberdonau, wo er vermutlich bis 1944/45 die Position des Theaterreferenten innehatte. Im RPA Oberdonau fand 1941 ein Revirement statt, der bisherige Leiter Ferry Pohl verließ das Amt, Rudolf Irkowsky trat seine Nachfolge an; vielleicht ist W.s berufliche Neuorientierung damit in Zusammenhang zu sehen. Im Jahr zuvor, 1940, wurde er in den Beirat für Schrifttumskunde der Stadt Linz berufen, in welchem u. a. August →Zöhler, Leiter des städtischen Kulturamtes, Walter Streitfeld, Geschäftsführer der RKK Oberdonau, und Karl Emmerich →Baumgärtel, rechte Hand des Kulturbeauftragten Anton →Fellner, über die Literaturbelange der Stadt entschieden, so z. B. über das Jahrbuch der Stadt Linz, *Stillere Heimat*.

Seit seinem 17. Lebensjahr betätigte sich W. auf schriftstellerischem Gebiet, doch nur wenige Texte erschienen in gedruckter Form; sein erstes Buch, *Linz, die Donaustadt*, veröffentlichte er 1932. Er versuchte sich auch als Bühnenautor; sein zu Beginn der 1930er-Jahre entstandenes Drama *Meier Helmbrecht und sein Sohn Helmbrecht* kam im März 1937 am Landestheater Linz zur Uraufführung. Er war Fachreferent für Schrifttum im KdK und dürfte dem Kreis um Ernst →Seidl nahegestanden sein; W.s „Anschluss“-Chronik *Die großen Tage, der 11.III., der 12.III., der 13.III* mit dem Untertitel *Eine Volksfeier* erschien 1938 als Sonderband der von Seidl herausgegebenen Zeitschrift *Zeitgeschichte* in dessen gleichnamigem Verlag. Die Mitgliedschaft im deutschen RDS (Zeugen: Anton →Haasbauer und Richard →Billinger) und im BDSÖ, Sammelbecken national(sozial)istischer AutorInnen und österreichische Vorfelddorganisation der RSK, untermauern die gute Vernetzung W.s im kulturellen und politischen NS-Umfeld vor dem „Anschluss“. Neben der erwähnten „Anschluss“-Publikation brachte W. zur selben Thematik *Österreichs Kampf und Heimkehr ins Reich* (1939) heraus, im letzten Kriegsjahr gestaltete er eine Broschüre für ausgebombte, nach Oberösterreich evakuierte Bewohner westdeutscher Städte unter dem Titel *Volksgenossen aus dem Westen – Oberdonau bietet Euch eine neue Heimstatt* (1944); einzige nachweisbare fiktionale Veröffentlichung war der Roman *Die Dingelstocks*, welcher 1943 in einem Verlag im besetzten Belgrad erschien. Weitere in den Quellen genannte Titel, u. a. *Gedichte* (1943) sowie das Drama *Die Liebe ist eine Göttin* (1941), sind bibliografisch nicht verifizierbar. RKK-Geschäftsführer Walter Streitfeld, der als Stellvertreter des eingerückten RSK-LL.s Linus Kefer fungierte, sah W.s Ambitionen eher kritisch: „Seine lyrischen Arbeiten sind wertvoll. Leider begnügt er sich nicht dabei [sic!], sondern versucht zu dramatischen Ausdrucksformen zu kommen, die ihm nicht gelingen werden“ (BAB/BDC RKK/RSK Stellungnahme für die RSK Berlin 17.10.1940). Im März 1941 nahm W. – neben Richard Billinger, Hans Hermann →Ortner, Erna →Blaas (SB) und etlichen anderen AutorInnen – an der 1. Dichterwoche des Reichsgaues Oberdonau teil. Zu dieser Zeit dürfte er „auf Betreiben“ von Gl. August Eigruber auch an einem nicht näher definierten, vermutlich nicht publizierten *Gauheimatbuch* gearbeitet haben (Klaffenböck08). Der Zusammenhang mit Otto →Stöbers Heimatbuch *Die Kette* liegt auf der Hand, Eigruber hatte im selben Jahr August Zöhler beauftragt, über die private Initiative Stöbers ein negatives Gutachten

zu schreiben. Dem vor Stalingrad gefallenen jungen Lyriker Ernst →Egermann setzte er in *Stillere Heimat* und *Oberdonau* ein Denkmal, auf eine Art Mentorenschaft für den jungen Franz →Tumler verweist der in *Das Innere Reich* publizierte *Brief an Franz Tumler*. Im Mai 1943 forderte die RSK den Autor, dessen Aufnahme im November 1940 zurückgestellt worden war, zu einer Stellungnahme auf, nachdem er den Roman *Die Dingelstocks* ohne Befreiungsschein veröffentlicht hatte. Dies verweist auf die „befreite“ Mitgliedschaft W.s nach Ziffer 4, obwohl weitere Archivalien dazu nicht vorhanden sind; sein Name fehlt sowohl in Kürschner³⁹ und Kürschner⁴³ als auch im SV⁴².

Zwei Jahre nach Kriegsende wurde am Landesgericht Linz in einem Strafverfahren wegen § 8 (Registrierungsbetrug) und § 10 (Illegalität) des Verbotsgesetzes gegen den Autor ermittelt; Näheres geht aus den Akten nicht hervor. Er lebte nun als Hauptschullehrer in Gmunden, 1952 gab das Kulturamt der Stadt Linz den Gedichtband *Tageweise* (1952) heraus. In der Folge verfasste W. einige Dramen (u. a. *Licht in der Wolke* 1952, *Der Sturz nach oben* 1954), die Tragödie *Du kannst das Reich nicht machen* wurde 1954 im Dramatiker-Wettbewerb des Landes Oberösterreich mit dem Prädikat „Den Bühnen zur Aufführung empfohlen“ ausgezeichnet. Der nach dem „Anschluss“ publizierte Text *Die großen Tage, der 11.III., der 12.III., der 13.III* (1938) kam 1953 in der DDR auf den Index. Aus gesundheitlichen Gründen 1956 pensioniert, war W. ab 1959 Mitarbeiter des Erziehungswissenschaftlers Leopold Prohaska „und Mitbetreuer der Adalbert-Stifter-Gemeinde in Salzburg“ (Gustenau⁹⁰).

KGS

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Die großen Tage, der 11.III., der 12.III., der 13.III. Eine Volksfeier. – Linz: Zeitgeschichte-Verlag (Ernst Seidl) 1938

Sonderheft →*Zeitgeschichte* (Linz, Wien)

Das immer Währende. – 1939*

Gabe des Humors und der Heiterkeit. – 1939*

Österreichs Kampf und Heimkehr ins Reich. – Breslau: Handel 1939 (= Schriften zu Deutschlands Erneuerung. 110a/b.)

Gauheimatbuch. – ca. 1940/41*

Johann Wurtz: **Die Dingelstocks.** Der Weg einer Sippe. – Belgrad: Verlag „Südost“ 1943

Gedichte. – 1943*

Volksgenossen aus dem Westen – Oberdonau bietet Euch eine neue Heimstatt. Hg. GPA Oberdonau, verantwortlich Bruno Katzlberger. Ill. von Hans Pertlwieser. – Linz: Wimmer J. [1944]

Dramen 1933–1945

Meier Helmbrecht und sein Sohn Helmbrecht. Juli 1932 Laienaufführung in Lambach // Juli 1934 Laienaufführung in Goisern // UA 20.03.1937 Landestheater Linz*

Die Liebe ist eine Göttin. Lustspiel. – ca. 1942*

- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Die dichterische Landschaft Oberösterreichs.

In: *Kunst in Österreich* (1933) 157–162

Eisnacht.

In: *Vom Expressionismus* (1936) 216

Der Deutsche in Österreich 1934.

In: Bekenntnisbuch (1938) 123

In: Kampf und Glaube (1938) 45

Der 11. März 1938.

In: Kampf und Glaube (1938) 84

In: Die Pause 3(1938) H. 5, 16

In: Heimkehr ins Reich (1939) 328

Wort und Verantwortung.

In: Das Innere Reich 5(1939) Bd. 2, 1237–239

Land ob der Enns. (Aus einer kleinen Mythologie eines deutschen Gaues. In den Bergen. Himmel und Erde. Einschicht. St. Florian. Bauern 1925. Maiverfassung 1934).

In: Stillere Heimat (1940) 159–168

Nördlich der Donau.

In: Das Innere Reich 7(1940) Bd. 1, 150

In: Die Landschaft Oberdonau (1944) 73

Brief an Franz Tumlner.

In: Das Innere Reich 7(1940) Bd. 1, 275–281

Wieland. Spiel zur Wintersonnenwende.

In: Stillere Heimat (1941) 255–264

Die Heimat des Führers.

In: Oberdonau 1(1942) H. 1, 10

Dem gefallenen Freunde.

In: Oberdonau 2(1942/43) H. 4, 8

Ernst Egermann zum Gedächtnis.

In: Oberdonau 2(1942/43) H. 4, 8

Ernst Egermann.

In: Stillere Heimat (1943) 9–11

Die Hohen.

In: Stillere Heimat (1943) 112

Der Genesende. An Andreas Plenck. Dank an die Nacht. Weichendes Fieber. Neues Leben.

In: Stillere Heimat (1943) 113

Im Gedächtnis an Ernst Egermann.

In: Stillere Heimat (1943) 114

Sarleinsbach 1943. An Rudolf Steinbüchler. Die Farben des Dorfes. Granit.

In: Stillere Heimat (1943) 115

Aussee 1943. Waldgang. Abend.

In: Stillere Heimat (1943) 116

Eintritt ins Gebirge.

In: Stillere Heimat (1944) 252

Später Herbst in den Bergen.

In: Stillere Heimat (1944) 254

Oktoberabend im Gebirge.

In: Stillere Heimat (1944) 255

Die Wolke.

In: Stillere Heimat (1944) 256

Vorm Schlafen.

In: Stillere Heimat (1944) 257

Stille.

In: Stillere Heimat (1944) 258

Ihr Berge!

In: Die Landschaft Oberdonau (1944) 19–20

Fünf Landschaften an der Donau.

In: Die Landschaft Oberdonau (1944) 66–72

- *Rundfunk 1933–1945*

Aus eigenen Werken. 1937 Sender Linz*

WÜRTZ-LINZ Johannes → Johannes Würtz

ZAK Eduard Theodor Adolf [Eduard] * 07.12.1906 in Linz, Österreich ob der Enns [ÖU] † 15.05.1979 in Berlin-Ost/DDR

o. B./gottgläubig, zuvor röm.-kath., getrennt, keine Kinder

- *Wohnorte*

- Den Haag, Niederlande (02.1932–10.1934)
- Hamburg, Rolandsbrücke 4 im Gau Hamburg (31.10.1934–10.03.1936)
- Österreich (10.03.1936–1938)
- Berlin-Zehlendorf, Hochsitzweg 151 im Gau Berlin (1938)
- Berlin-Steglitz, Ahornstraße 14 im Gau Berlin (1943)

- *Ausbildung*

- Matura (1926 Linz)

- *Beruf(e)*

- Freier Schriftsteller

- *Institutionelle Beziehungen*

- RSK: AA 21.11.1938 Nr. 12123
- RDS: AA 29.11.1934 Mg. 19.02.1935 Nr. 12123 [Bürge: Peter Suhrkamp]
- Adalbert-Stifter-Gesellschaft: Mg. 1943
- KPÖ: Mg. 1930
- Roter Studentenbund (Wien)
- Deutsche Studentenschaft

- *Mitarbeit in Medien*
 - Frankfurter Zeitung und Handelsblatt: (1934–1935) [ca. 12 Beiträge]
 - Hamburger Anzeiger: (1934–1935) [ca. 30–50 Beiträge]
 - Berliner Tageblatt und Handelszeitung: (1935–1936) [ca. 10 Beiträge]
 - Die Woche (Berlin): (1935)
 - Berliner illustrierte Zeitung: (1935)
 - Neue Rundschau (Frankfurt/M.): (10.1933)
 - Die Thermopylen (Linz): Mitbegründer (1931)
- *Förderungen und Zensur*
 - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger40 Negativ →Frühlicht und Schatten
 - Akademie der Künste (Berlin/DDR): F.-C.-Weiskopf-Preis 1977
- *Quellen*

Giebisch85 GV Kosch68 KürschNek98 Kürschner43 SV42
- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK)

Der Sohn eines Juristen der k. u. k. Staatsbahn (Oberbahnrat) absolvierte das Bundesrealgymnasium in Linz, anschließend studierte er ab 1926 auf Wunsch des Vaters Jus an der Universität Graz, war Mg. der Deutschen Studentenschaft. Nachdem er 1928 „die rechtshistorische Staatsprüfung“ absolviert hatte, wurde er – laut eigener Angabe – von seinen „Verwandten nach Paris geschickt“, um dort das Studium fortzusetzen (BAB/BDC RKK/RSK RDS-AA 29.11.1934); sein Schulfreund Heinrich Heidersberger, später ein renommierter Fotograf, studierte Malerei und begleitete ihn. In Paris bewegte sich Z. in der Kunst- und Literaturszene, beschäftigte sich mit dem (literarischen) Surrealismus, versuchte sich an ersten Übersetzungen. Nach einem Jahr kehrte er zurück und nahm an der Wiener Universität zunächst das Jus-Studium wieder auf, wechselte aber bald zur Philologie. Z. war vielsprachig, beherrschte Französisch, Englisch, Spanisch und Holländisch, erreichte jedoch keinen universitären Abschluss. Zur selben Zeit ging er eine erste Ehe mit einer promovierten Kommilitonin ein, von welcher er sich „jedoch sofort wieder trennte“ (ebda); die Scheidung dürfte sich lange hingezogen haben, noch Ende 1938 schreibt er, die Ehe werde „wegen Nichtigkeit vom Staatsanwalt angefochten“ (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 21.11.1938).

Bereits in Paris hatte Z. mit kommunistischen Ideen sympathisiert, in Wien nahm er dann Kontakt zur KPÖ auf, trat 1930 der Partei bei, war Mg. des Roten Studentenbundes. Im Herbst 1931 musste er das Studium aufgeben, da seine Eltern nicht mehr in der Lage waren, ihn finanziell zu unterstützen. Danach lebte er für einige Monate in Linz, wo er mit Franz →Pühringer und dem mittlerweile aus Paris zurückgekehrten Heinrich Heidersberger das Kabarett „Die Thermopylen“ gründete. Im Februar 1932 übersiedelte er mit Heidersberger zu einem Bekannten nach Den Haag, engagierte sich in dessen Filmprojekt; dazu stieß bald der ihnen aus Paris bekannte, exzentrische Schweizer Schriftsteller Ludwig Hohl. Nach dem Scheitern des Filmprojektes hielt sich Z. u. a. mit „Gelegenheitsarbeit in einer Privatbibliothek“ über Wasser und begann zu schreiben (ebda). Da er sich vermutlich auch in den Niederlanden im Rahmen kommunistischer Gruppen betätigte, wurde er im Oktober 1934 des Landes verwiesen.

Z. kehrte nicht nach Österreich zurück, sondern ließ sich in NS-Deutschland nieder. Von November 1934 bis März 1936 lebte er in Hamburg und geriet aufgrund seiner politischen Orientierung bald ins Visier der Gestapo. Bereits Ende 1934 in „ein Verfahren wegen Verdachts der Vorbereitung zum Hochverrat“ verwickelt, wurde er 1935 verdächtigt, „einer Gruppe der illegalen Trotzki-Opposition“ anzugehören, weshalb er in Schubhaft kam (BAB/BDC RKK/RSK Gestapo Berlin an RSK Berlin 9.3.1939). Das Verfahren gegen ihn wurde zwar eingestellt, Z. jedoch in der Folge im März 1936 nach Österreich abgeschoben. Zu den Jahren 1936 bis 1938 gibt es keinerlei biografische Informationen, es ist nicht bekannt, wo bzw. wie er die Zeit bis zum „Anschluss“ verbrachte.

Noch von Den Haag aus fand Z. Zugang zu deutschen Printmedien, erste Gedichte erschienen „im Oktober 1933“ in der *Neuen Rundschau* des (jüdischen) Verlages S. Fischer (BAB/BDC RKK/RSK RSK-AA 21.11.1938). In diesem Zusammenhang lernte er Peter Suhrkamp kennen, den späteren Verlagsleiter, welchen er als Bürgen in seinem RDS-AA anführte; auch die Bekanntschaft mit dem Publizisten Wolfgang Weyrauch dürfte aus dieser Zeit stammen. Etliche weitere Beiträge erschienen bis 1936 u. a. in der *Frankfurter Zeitung*, im *Berliner Tageblatt* und im *Hamburger Anzeiger*. Nach der Abschiebung 1936 brach der Kontakt zu deutschen Zeitungen und Zeitschriften vermutlich ab, ob Z. ihn nach 1938 wieder aufnahm, ist aus den Unterlagen nicht ersichtlich. Ab 1938 lebte er als freier Schriftsteller in Berlin, lernte hier auch seine zweite Frau, die spätere DDR-Schriftstellerin Annemarie Auer, kennen. Z.s erster Roman, *Frühlicht und Schatten*, erschien 1940 im Berliner Verlag Payne; im selben Jahr fand er Aufnahme in Wolfgang Weyrauchs Anthologie *1940 – Junge Prosa*. Bereits im Dezember 1939 hatte der Autor einen Vertrag für ein weiteres Werk, eine Bearbeitung des Orpheusstoffes, unterzeichnet. Aus diesem Grund stellte er Ende 1940 den Antrag auf Genehmigung eines viermonatigen Arbeitsurlaubes, den das RMVP mit dem Hinweis ablehnte, es bestehe „von hier aus kein Interesse“ (BAB/BDC RKK/RSK, RMVP an RSK 19.12.1940); zuvor war *Frühlicht und Schatten* im *Jahres-Gutachtenanzeiger 1940* des Amtes Schrifttumspflege im Amt Rosenberg als „negativ“ klassifiziert worden. Bemerkenswert ist Z.s langjähriger Status als Vollmitglied der RSK ab 1935, obwohl er 1936 bis 1938 in Österreich lebte und nach 1938 in Berlin wenig publizierte. Auf einem Missverständnis beruhen dürfte die Angabe „gottgläubig“ im RSK-AA von 1938, gemeint ist vermutlich „konfessionslos“, wie bereits im RDS-Antrag von 1934 vermerkt. Am 5. März 1940 wurde Z. zur Wehrmacht eingezogen, leistete bis 1945 Kriegsdienst und geriet schließlich in amerikanische Gefangenschaft.

Nach der Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft, 1946, begab sich Z. in die sowjetische Besatzungszone nach Ostberlin, wo er zunächst in der „ostzonalen Verwaltung für Volksbildung“ arbeitete (Kosch68); für die von Wolfgang Weyrauch edierte exemplarische Kahlschlagliteratur-Anthologie *Tausend Gramm* (1949) lieferte er einen Beitrag. Er verblieb in der DDR, betätigte sich als Schriftsteller und Publizist, war u. a. Redakteur der Wochenzeitung *Sonntag*, profilierte sich aber in erster Linie als Übersetzer: Im Auftrag des Aufbau-Verlages (Eigentümer: Kulturbund der DDR) übersetzte er die Werke des französischen Kommunisten Robert Merle ins Deutsche, u. a. *Die Insel* (1964), *Ein vernunftbegabtes Tier* (1969), *Der Tag der Delphine* (1969) und *Malevil* (1975); weiters Texte u. a. von Pierre Courtade (*Zwei Dutzend Austern* 1963), Jean Thibaudeau (*Mai 68 in Frankreich* 1972) und Henri Barbusse (*Briefe von der Front* 1977). Aus dem Spanischen übertrug er u. a. Band 5 und 6 von Louis Aragons *Die Kommunisten* (1960, 1961), aus dem Englischen u. a. Cedric Belfrage (*Mein Herr Kolumbus* 1966) und aus dem Holländischen Jelle Schippers (*Unruhe am Kai* 1963). Aus eigener Feder stammen Reisebücher (u. a. *Land an der Havel* 1953, *Österreich* 1961), die Monografie *Der*

Dichter Peter Huchel (1953) sowie der Roman *Leuchtfeuer über Kolumbari* (1962, Co-Autor: Hans-Joachim Else); darüber hinaus edierte er eine Auswahl von Werken Arthur Schnitzlers (*Erzählungen* 1965). Für seine vielfältige Publikationstätigkeit erhielt der Autor 1977 den F.-C.-Weiskopf-Preis der Ostberliner Akademie der Künste. In der nunmehrigen Berliner Akademie der Künste befindet sich das umfangreiche Annemarie-Auer-und-Eduard-Zak-Archiv, welches insgesamt 300 Bände umfasst. Einige Werke Robert Merles in der Übersetzung von Z. sind in Neuausgaben des heutigen Berliner Aufbau-Verlages noch immer im Buchhandel erhältlich (u. a. *Ein vernunftbegabtes Tier* 2011).
KGS

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Frühlicht und Schatten. Roman. – Leipzig: Payne 1940

- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Kleine Dinger.

In: 1940 – Junge Prosa (1940) 341–345

ZERZER Julius * 05.01.1889 in Mureck, Steiermark [ÖU] † 29.10.1971 in Linz
röm.-kath., ledig

- *Wohnorte*
 - Linz, Damschkestraße 6 im Gau Oberdonau
- *Ausbildung*
 - Dr. phil. (1912 Universität Graz) [Studium: Germanistik und Anglistik]
- *Beruf(e)*
 - Gymnasiallehrer
- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*
 - 100 RM (1937) // 360 RM (1938)
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 17.09.1938 befreit 27.06.1940 Zi. 3
 - RDS: Mg. 29.01.1934
 - BDSÖ: Mg. 1937
 - StSB: Mg. 1929
 - Die Gruppe: Mg. ca. 1932
 - NSLB: Mg. 20.09.1938 Nr. 380602
 - NSV: Mg. 1938
 - VF
 - CSP

- *Mitarbeit in Medien*
 - Münchner neueste Nachrichten
 - Fränkischer Kurier (Nürnberg)
 - Der Tag (Berlin)
 - Hochland (Kempten, München)
 - Herdfeuer (Hamburg): (1932–1936)
 - Österreichische Rundschau (Wien)
 - Neues Leben (Wien)
 - Ausritt
- *Förderungen und Zensur*
 - KdK: Wegtafel33 (Mai 1933)
 - NSDAP Gau Wien: GuM38 →Stifter in Kirchsschlag
 - REM: Österreich38 →Johannes (1927) // →Die Heimsuchung (1931) // →Stifter in Kirchsschlag
 - RMVP: VL 1938/39 // VL 1939/40 // VL 1940/41 // VL 1941/42
 - RMVP: BSG40 →Stifter in Kirchsschlag
 - Land Oberösterreich: Handel-Mazzetti-Preis 10.01.1952 // Stifter-Preis des Landes Oberösterreich 1965
 - Land Steiermark: Rosegger-Preis des Landes Steiermark 1956
 - Stadt Linz: Ehrenring 1959
- *Quellen*

Amann/Berger85 Amann84 Amann96 Aspetsberger84 Bartels42 Damolin82 Fischer-Colbrie57 Giebisch48 Giebisch85 GV Hall/Renner95 Hall85 Judy84 Khil55 Klaffenböck08 Kosch68 Kürschner39 Kürschner43 KVK Langenbucher41 Langer40 Langer56/67 Lennartz38 LIS76 List34 List67 McVeigh88 Nadler41 Pock41 Renner86 Stock/Heilinger72/02 SV42 Wilpert67/92
- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK, Masterfile/NSLB)

Der Sohn eines Arztes wurde in Mureck/Steiermark geboren, die Kindheit verbrachte er in Liezen/Steiermark, wo er die Volksschule besuchte. Das Gymnasium absolvierte er im Stift Seitenstetten, ferner in Leoben und Graz, anschließend studierte er an der Universität Graz Germanistik und Anglistik. Im Sommer 1912 hielt er sich zu Studienzwecken an der Universität London auf, bevor er 1913 die Lehramtsprüfung ablegte und danach mit der Dissertation *Tiecks Oktavian, im Zusammenhange mit den vorhergehenden Werken des Dichters* (1914) zum Dr. phil. promoviert wurde. Von Herbst 1914 bis zu seiner Pensionierung 1951 unterrichtete Z. – wie Rudolf →Lenk – an der Staatsrealschule in Linz, kurze Zeit auch an der Lba. Linz.

Als Schriftsteller trat Z. 1909 mit *Balladen* erstmals an die Öffentlichkeit, denen weitere lyrische Texte folgten, darunter *Phädra* (1912), *Kriegsmesse* (1914), *Das Drama der Landschaft* (1925) und *Vor den Bergen* (1932), daneben entstanden Legenden, wie u. a. *Johannes* (1927) und *Die Heimsuchung* (1931). Ende der 1920er-Jahre erschien die Erzählung *Stifter in Kirchsschlag* (1929), mit der Z. seinem literarischen Vorbild Adalbert Stifter ein Denkmal setzte. Auch in etlichen Printmedien und Anthologien ist er vertreten, so etwa in der von Friedrich →Sacher (W) edierten *Anthologie junger Lyrik aus*

Österreich (1930), u. a. neben Erika →Mitterer (W), Johannes →Lindner (K) und dem nachmaligen Exilanten Theodor Kramer, ferner in den beiden – ebenfalls von Friedrich Sacher edierten – Almanachen *Die Gruppe* (1932, 1935) der losen Dichtervereinigung gleichen Namens. Die populäre, 1938 in das Tschechische übersetzte Erzählung *Das Bild des Geharnischten* (1933) um Albrecht von Wallenstein, den Feldherrn des 30-jährigen Krieges, leitete die Thematisierung historischer Stoffe ein; das Werk erlebte – nicht zuletzt wegen der ideologischen Instrumentalisierung Wallensteins im „Dritten Reich“ – mehrere Auflagen. Die Annäherung des Autors an den Nationalsozialismus belegt die Veröffentlichung des Gedichtes *Frühsummerlich* im ersten gleichgeschalteten Heft der Berliner Zeitung *Die Literarische Welt* im April 1933, aber auch die Aufnahme in Max →Morolds (W) *Dichterbuch* im selben Jahr. Ebenfalls 1933 findet sich sein Name in *Die Wegtafel*, einer Empfehlungsliste österreichischer AutorInnen, die der KdK im Mai 1933, kurz vor dem Verbot der NSDAP in Österreich (19.6.1933), in den *Mitteilungen des Kampfbundes für deutsche Kultur* abdruckte. Z., der vermutlich aus beruflichen Gründen Mg. der VF war, schloss sich im Jänner 1934 dem deutschen RDS an, wobei er einen Direktor des Münchener Verlages Langen/Müller, in welchem seit 1927 seine Werke erschienen, als Bürgen anführte. 1937 folgte der Beitritt des „Landschaftsdichter[s] im eigentlichen Sinn des Wortes“ (Langenbucher⁴¹) zum BDSÖ, einem Sammelbecken national(sozial)istischer Autorinnen und zugleich eine österreichische Vorfelddorganisation der RSK unter Präsident Max →Mell (ST). Obwohl Z. in allen wesentlichen „Anschluss“-Anthologien, wie u. a. im *Bekenntnisbuch österreichischer Dichter* des BDSÖ sowie in *Rufe über Grenzen* des Germanisten Heinz →Kindermann (W), vertreten ist und seine Werke Aufnahme in Förderungslisten von NSDAP, RMVP und REM fanden, dürfte er sich dem NS-Literaturbetrieb gegenüber bald reservierter verhalten haben. Darauf deutet zumindest die Stellungnahme der RSK Oberdonau hin, in welcher Walter Streitfeld, Geschäftsführer der RKK Oberdonau und als solcher Stellvertreter des eingerückten RSK-Landesleiters Linus →Kefer, feststellt: „Er lebt zurückgezogen und ist nicht zu bewegen, selbst für sein Werk aufzutreten, wohl aus der Einsicht, dass er durch missgeschickte Gestalt und Haltung mehr verderben als fördern würde“ (BAB/BDC RKK/RSK 9.5.1940). Darüber hinaus lobt Streitfeld die hohe Qualität der Texte, „[s]prachlich ist sein Werk das tiefste, reinste und gepflegteste von den lebenden Schriftstellern des Gaus“ (ebda). Möglicherweise erklärt die angeblich „missgeschickte Gestalt“ auch, wieso während des „Dritten Reiches“ keine öffentliche Lesung des Autors belegt ist, obwohl er regelmäßig auf der vom RMVP herausgegebenen Vorschlagsliste für Dichterlesungen aufscheint. 1940 bis 1944 veröffentlichte Z. vor allem in *Stillere Heimat*, dem Jahrbuch der Stadt Linz, und vom 22.–25. Jänner 1944 druckte die Wiener Ausgabe des *Völkischen Beobachter* die Erzählung *Der Saal der Vergänglichkeit* ab.

Bald nach Kriegsende trat Z., der vermutlich nie Mg. der NSDAP war, literarisch wieder in Erscheinung, zunächst mit Lyrik (*Die weite Sicht* 1946) und historischen Erzählungen unter dem Titel *Die Himmelsrute* (1946), es folgten u. a. der Roman *Der Kronerbe* (1953) sowie der Gedichtband *Das Bild wird Sinnbild* (1965). Sowohl das Land Oberösterreich (Handel-Mazzetti-Preis 1952, Stifter-Preis 1965) als auch sein Geburtsland Steiermark (Rosegger-Preis 1956) ehrten Z. mit renommierten Literaturpreisen. Der Autor verstarb 1971, im Folgejahr wurde im Linzer Bezirk St. Magdalena eine Straße nach ihm benannt.

KGS/HM

• *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Stifter in Kirchsclag. Eine Erzählung. – 1. Aufl. München: Müller G. 1929 – Neue Aufl. München: Langen/Müller 1942 (4.000–8.000)

Das Bild des Geharnischten. Erzählung. – München: Langen/Müller 1933 (= Die kleine Bücherei. 29.) (1–10.000) – Neue Aufl. 1934 (11.000–20.000) – Neue Aufl. 1942 (21.000–25.000) – Neue Aufl. 1942 [Feldpostausgabe.] (26.000–45.000)

Delphin. – 1934*

Obraz muže v krunýři. In das Tschechische übers. v. Karel Vach. – Prag: Kuncič 1938

→*Das Bild des Geharnischten*

• *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Frühsommerlich.

In: Die Literarische Welt (Berlin) vom 21.04.1933, 108

Der Schachspieler.

In: Dichterbuch (1933) 603–609

Die Gebirgskette.

In: Dichterbuch (1933) 609

In: Ostmark-Lyrik (1939) 42

In: Die Landschaft d. dt. Ostmark (1939) 48

Die gotische Kirchenhalle.

In: Das kleine Gedichtbuch (1934) 54

In: Das neue Deutschland (1938) 114

In: Der ewige Born (1939) 205

In: Das kleine Gedichtbuch, erw. Aufl. (1940) 61

Gotisches Relief.

In: Das kleine Gedichtbuch (1934) 55

In: Das kleine Gedichtbuch, erw. Aufl. (1940) 62

Wintertag.

In: Der ewige Kreis (1935) 25

Abend in den Weinbergen.

In: Der ewige Kreis (1935) 26

In: Die Landschaft d. dt. Ostmark (1939) 32

Die blauen Pferde.

In: Der ewige Kreis (1935) 27

In: Gesänge der Ostmark (1938) 124–125

In: Rufe über Grenzen (1938) 642–643

In: Die Landschaft Oberdonau (1944) 36

Berge.

In: Gedichte vom Berg (1935) 34

In: Die Landschaft d. dt. Ostmark (1939) 53

In: Ostmark-Lyrik (1939) 40

Blick auf Steyr.

In: Der ewige Kreis (1935) 60

In: Gesänge der Ostmark (1938) 125

In: Rufe über Grenzen (1938) 643

Bild in Grau.

In: Die Gruppe (1935) 113

Durchblick.

In: Die Gruppe (1935) 114

Gotische Beweinung.

In: Die Gruppe (1935) 115–116

Das Barock-Münster.

In: Die Gruppe (1935) 117–118

Christus als Kardinal.

In: Die Gruppe (1935) 119

Abend im Höllengebirge.

In: Die Gruppe (1935) 120

Die Abendwolke.

In: Die Gruppe (1935) 121

Nächtlicher Strom.

In: Die Gruppe (1935) 122

Der Wolkenschatten.

In: Der ewige Kreis (1935) 137

Das hohe Gespinn.

In: Lyrik der Gegenwart (1936)

In: Gesänge der Ostmark (1938) 126–127

In: Der Ruf der Heimat (1942) 37

In: Die Landschaft Oberdonau (1944) 37

Die Dreifaltigkeitssäule.

In: Vom Expressionismus (1936) 144

Abend am Gestade.

In: Vom Expressionismus (1936) 145

In: Gesänge der Ostmark (1938) 126

In: Rufe über Grenzen (1938) 642

In: Die Landschaft Oberdonau (1944) 114

Die alten Bäume.

In: Vom Expressionismus (1936) 146

In: Heimkehr ins Reich (1939) 176

Der Baumschatten.

In: Vom Expressionismus (1936) 147

Stifter in Kirchschatz.

In: Österreichische Heimatdichtung (1936) 39–54

Granit.

In: Das neue Deutschland (1938) 112

Unversicherter Fels.

In: Das neue Deutschland (1938) 112

In: Der ewige Born (1939) 18

Die Lerche von Hellmonsödt.

In: Das neue Deutschland (1938) 113

Bäume im März.

In: Gesänge der Ostmark (1938) 124

In: Die Pause 4(1939) H. 4/5, 77

Deutsches Land.

In: Bekenntnisbuch (1938) 124

Der Federhut.

In: Rufe über Grenzen (1938) 643–646

Schwalben.

In: Bergland 20(1938) H. 3, 24

Südliche Landschaft.

In: Steirische Gedichte (1939) 30

Das Vorland.

In: Ostmark-Lyrik (1939) 37

Blütenbäume.

In: Ostmark-Lyrik (1939) 119

In: Unser Oberdonau (1944) 142–143

St. Florian.

In: Der ewige Born (1939) 209–210

Die Wanderung des heiligen Wolfgang.

In: Salzburger Glocken (1939) 79–84

Blühender Wegrain.

In: Ausritt (1939/40) 51–52

In: Stillere Heimat (1941) 267

Der Zeuge.

In: Stillere Heimat (1940) 169–174

In: Die Landschaft Oberdonau (1944) 38–43

Der Strom.

In: Stillere Heimat (1941) 265

Der Aussichtsberg.

In: Stillere Heimat (1941) 266

Korn im Wind.

In: Stillere Heimat (1941) 268

In: Unser Oberdonau (1944) 142

Das Wiesental.

In: Stillere Heimat (1941) 269

Der Traunfall.

In: Stillere Heimat (1941) 270

Almen.

In: Die Pause 6(1941) H. 7, 40

In: Stillere Heimat (1942) 212

Von meinem Hügel.

In: Ruf von der Grenze (1942) 183

Die kleinen Wege.

In: Ruf von der Grenze (1942) 184

Der einsame Baum.

In: Ruf von der Grenze (1942) 185

Vor dem Sturm.

In: Stillere Heimat (1942) 211

Harmonie.

In: Stillere Heimat (1942) 213

Alte Stadt.

In: Stillere Heimat (1942) 214

Der Turm.

In: Stillere Heimat (1942) 215–216

Frühsommer.

In: Stillere Heimat (1943) 107

Hochland-Schwalben.

In: Stillere Heimat (1943) 108

Geeinte Schau.

In: Stillere Heimat (1943) 109

In: Steirische Heimat(1943) 45

Durch gold'ne Schleier.

In: Stillere Heimat (1943) 110

Im Spätherbst.

In: Stillere Heimat (1943) 111

Kädmon. [Gedicht].

In: Corona (München, Zürich, Berlin) 2(1943) 54–55

Weingebirge im März.

In: Steirische Heimat(1943) 46

Im Weingarten.

In: Stillere Heimat (1944) 104

Hügelstille.

In: Stillere Heimat (1944) 105

Verschleierte Ferne.

In: Stillere Heimat (1944) 106

Blick ins Land.

In: Stillere Heimat (1944) 107–108

- *Rundfunk 1933–1945*

Vier Gedichte. 06.1938 Reichssender München*

Der Federhut. 07.1938 Reichssender Wien*

ZÖHRER August * 27.07.1888 in Sarleinsbach, Österreich ob der Enns [ÖU] † 01.06.1971 in Linz
gottgläubig (ab 25.7.1938), zuvor röm.-kath., verh., 3 Söhne

- *Wohnorte*
 - Linz, Brennerstraße 18 im Gau Oberdonau
- *Ausbildung*
 - Dr. phil. (06.07.1912 Universität Wien) [Studium: Geschichte]
 - Staatsprüfung für den Archivdienst (12.07.1913)
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 25.08.1938 Mg. 01.01.1940 Nr. Va 2137 [Gruppe Büchereiwesen] // zurückgestellt 04.06.1940 befreit 07.09.1940 Zi. 3 oder 4
 - BOÖMD: Kommissarischer Leiter (1938–03.04.1939)
 - Eichendorff-Bund (Linz): stv. Vereinsführer (1939)
 - Adalbert-Stifter-Gesellschaft: Mg. 1941
 - OÖSV
 - NSDAP: Mg. 01.04.1936 // AA 24.05.1938 Mg. 01.05.1938 Nr. 6317759 // Gaubeauftragter für das Volksbüchereiwesen (ab 1938/39) // Gauschrifttumsbeauftragter (ab 1939) // Leiter der Gauhauptstelle Büchereiwesen (31.05.1939)
 - Kulturamt der Stadt Linz: Leiter (10.1938–08.05.1945)
 - Stadtbücherei und Stadtbibliothek Linz: Leiter (1919–1945)
 - Verband deutscher Volksbibliothekare: Landesobmann (ab 1939)
 - Stadt Linz: Beirat für Schrifttumskunde (ab 1940)
 - NSV: Mg. 06.1938 Zellenleiter
 - NSKOV: Abteilungsleiter
 - RDB
 - Kommunalstatistisches Amt Linz: Leiter (01.09.1919–1938)
 - SDAP: Mg. 18.01.1918–12.02.1934
- *Mitarbeit in Medien*
 - Stillere Heimat: (1940–1944)
 - Linz, Erbe und Sendung: (1941–1943)
 - Tages-Post (Linz)
 - Deutscher Glaube (Karlsruhe)
 - Jahrbuch der Stadt Linz: (1935–1937/38)
- *Quellen*

Hall/Renner95 Klaffenböck08 Kosik35 Kreczi59 Kreczi92 Kürschner39 Kürschner43 SV42

- *Archive*
 - BAB/BDC (RKK/RSK, PA Johann Lapornik)
 - BAB/BDC (RKK 2123/Oberdonau)
 - BAB/BDC (RKK/RSK, Masterfile/NSDAP-ZK, NSDAP-PK)
 - Gemeinde/Standesamt Sarleinsbach/OÖ

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Durch Österreichs schönste Gebiete mit Auto, Schiff und D-Zug. Red. von Th. Brieger u. August Zöhler. – München: Merkur-Verlag 1933

Alt-Linz. Geschichte der Stadt in Ansichten von 1594–1860. – Brünn, Wien, München: Rohrer 1942

- *Rundfunk 1933–1945*

Aus eigenen Werken. 02.1937 Sender Linz*
KGS

ZWENGER Karl Dankwart (HIRD Hjalmar; WIENBURG Werner von) * 11.12.1889 in Taufkirchen, Österreich ob der Enns [ÖU] † 08.12.1968 in Freiburg im Breisgau/BRD
gottgläubig, zuvor evang., zuvor röm.-kath., verh., 6 Kinder

- *Wohnorte*
 - Bruck/Mur, Arndorf in Steiermark (1920–01.1934)
 - Berlin, Turmstraße 30 bzw. Bredowstraße 42 im Gau Berlin (01.1934–1935)
 - Erfurt, Mömpelgarderstraße 3 bzw. Epinaystraße 22 im Gau Thüringen (1935–ca. 1939/40)
 - Wien, Cottagegasse 86 im Gau Wien (ca. 1939/40)
- *Beruf(e)*
 - Lehrer (1920–19.11.1934) in Arndorf/Stmk. [pensioniert wegen NS-Betätigung]
 - Trafikant (ab ca. 1940)
- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*
 - 250 RM (1937) // 150 RM (1938) // 100 RM (1939) // ca. 150 RM (1940)
- *Institutionelle Beziehungen*
 - RSK: AA 03.02.1939 Nr. 11654 gestrichen mit 21.04.1940 [wegen geringfügiger Publikationstätigkeit] // AA 21.06.1940 [vermutlich befreit nach Zi. 3 oder 4]
 - RDS: Mg. 21.03.1935 Nr. 11654 [Bürgen: Richard Suchenwirt, Oskar Jölli]
 - Hamerling-Bund
 - DÖSG: Mg. 1914–1932
 - NS Kulturring: Mg. 1932–ca. 1933
 - StSB: Mg. 1928
 - NSDAP: Mg. 01.02.1932 Nr. 895267 // Politischer Leiter Bezirkskulturwart (1933) in Bruck/Mur
 - RPA Wien: Kreisbeauftragter (ca. 1939/40)

- Rassenpolitisches Amt der NSDAP: Kreisamtsleiter (ca. 1935/36–1939/40) in Erfurt
- NSLB: Mg. 30.03.1932 Nr. 580
- NSKK: Mg. 20.07.1932 Nr. 723
- NSV
- Deutsches Rotes Kreuz
- NSDAP Flüchtlingshilfswerk: Nr. 4958
- Heim-ins-Reich-Dienst: Gründer und Geschäftsführer (1923)

- *Mitarbeit in Medien*

- Deutschösterreichische Nachrichten (Berlin): (1935–1938)
- NSZ-Rheinfront (Saarbrücken)
- Berliner Lokal-Anzeiger
- VB Berlin
- Das Schwarze Korps (Berlin)
- Völkische Frauenzeitung (Düsseldorf)
- Mitteldeutschland (Erfurt)
- Die Brennessel (München, Berlin)
- Bergland
- Heimgarten (Graz)
- Der Kyffhäuser (Wien)
- Jugend (München)

- *Förderungen und Zensur*

- Verein Dichterstein Offenhausen: Dichterstein Offenhausen

- *Quellen*

Giebisch48 Giebisch85 Kosch68 Kürschner32 Kürschner34 Kürschner37/38 Kürschner39 LIS76 List67
Offenhausen78 Pock41 Stock/Heilinger72/02

- *Archive*

- BAB/BDC (RKK/RSK)

- *Selbstständige Publikationen 1933–1945*

Gemeinschaft. Gedichte. – 1939*

Heim ins Reich! Gedichte. – 1939*

Golgatha Österreich. – 1934/35*

- *Dramen 1933–1945*

Kerker. – ca. 1936*

- *Unselbstständige Publikationen 1933–1945*

Lupinen.

In: Der getreue Eckart 9([1933]) H. 1, 33

Alte Lehrerin.

In: Der getreue Eckart 9([1933]) H. 2, 596

- *Rundfunk 1933–1945*

An mein Volk. Gedicht. 1934 [beim Ostmarken-Turnfest (Danzig) als Massenchor in allen deutschen Sendern]*

Gedichte. 1935–1937 Reichssender Leipzig // Deutschlandsender // Reichssender Danzig // Reichssender Berlin [insgesamt 6 Mal gesendet]*

KGS

Abkürzungs- und Quellenverzeichnis (Band 3: Oberösterreich)

Anstelle des üblichen Literaturverzeichnisses werden die Quellen vorläufig anhand ihrer Siglen und Abkürzungen zitiert. Erst im letzten Band der Reihe wird die verwendete Literatur systematisch verzeichnet (Archivalien, Druckschriften). Der einfacheren Benutzbarkeit wegen werden Abkürzungen und Siglen in einem Alphabet kombiniert und in den Band als Beilage eingelegt.

Sigle/Abkürzung/Bezeichnung

→	Der Pfeil verweist auf Artikel innerhalb des vorliegenden Bandes. Bei AutorInnen, die in anderen Bänden behandelt werden, wird die Sigle des Bundeslandes (z. B. ST = Steiermark), dem die Person zugeordnet ist, in runden Klammern angefügt.
*	nicht verifizierbare Angabe
1940 – Junge Prosa	1940 – Junge deutsche Prosa. Hg. Wolfgang Weyrauch. Ill. von Martin Kausche. Berlin: Herbig 1940
400Bücher38	Vierhundert Bücher für nationalsozialistische Büchereien. Hg. Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg). München: Zentralverlag der NSDAP 1938
600 Bücher40	Die sechsten hundert Bücher für nationalsozialistische Büchereien. Hg. Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg). München: Zentralverlag der NSDAP 1940
700Bücher44	Siebenhundert Bücher für nationalsozialistische Büchereien. Hg. Hauptamt Schrifttum im Amt Rosenberg. München: Zentralverlag der NSDAP 1944
AA	Aufnahmeantrag
A. B.	Augsburger Bekenntnis
AD-befreit	Liste der von der Arbeitsdienstpflicht freizustellenden Autoren, 1943 (BAB/BAK R56V/173: RSK, Gruppe Schriftsteller, 1943)
ADP	Alldeutsche Partei Österreichs
AdR	Archiv der Republik (Wien)
Aigner85	Karl Aigner: Die Facetten – ein Modell zur Produktion von Literatur. In: Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 1983(1985), 245–285
AK	Arbeiterkammer
AKM	Staatlich genehmigte Gesellschaft der Autoren, Komponisten und Musikverleger A.K.M.
AkWW	Akademie der Wissenschaften in Wien
Amann84	Klaus Amann: P.E.N. Politik – Emigration – Nationalsozialismus. Ein österreichischer Schriftstellerclub. Wien, Köln, Graz: Böhlau 1984
Amann96/88	Klaus Amann: Zahltag. Der Anschluß österreichischer Schriftsteller an das Dritte Reich. 2., erw. Aufl. Bodenheim: Philo 1996 [1. Aufl. 1988]

Abkürzungs- und Quellenverzeichnis

- Amann/Berger85 Österreichische Literatur der dreißiger Jahre. Ideologische Verhältnisse – Institutionelle Voraussetzungen – Fallstudien. Hg. Albert Berger, Klaus Amann. Wien, Köln, Graz: Böhlau 1985 [2., unveränd. Aufl. 1990]
- AmtskalenderOD38-42 Amtsverzeichnis und Geschäftsadreßbuch für den Reichsgau Oberdonau. Linz: Wimmer J. 1938–1942
- Angermayer26 Fred A. Angermayer: Kindheit. In: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt vom 17.9.1926, 2
- ANST Arbeitsgemeinschaft der NS-Studentinnen
- ao. außerordentlicher
- ASB Alpenländischer Schriftstellerbund
- Aspetsberger80 Friedbert Aspetsberger: Literarisches Leben im Austrofaschismus. Der Staatspreis. Königstein/Ts.: Hain 1980 (= Literatur in der Geschichte, Geschichte in der Literatur. 2.)
- Aspetsberger84 Literatur der Nachkriegszeit und der fünfziger Jahre in Österreich. Hg. Hubert Lengauer, Norbert Frei, Friedbert Aspetsberger. Wien: Österreichischer Bundesverlag 1984 (= Schriften des Institutes für Österreichkunde. 44/45.)
- Aspetsberger95 Friedbert Aspetsberger: Arnold Bronnen. Biographie. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 1995 (= Literatur in der Geschichte – Geschichte in der Literatur. 34.)
- Assmann94 Peter Assmann: „Oberdonau“ und die Kunst und Kultur in Oberösterreich. In: Kunst und Diktatur. Architektur, Bildhauerei und Malerei in Österreich, Deutschland, Italien und der Sowjetunion 1922–1956. Hg. Jan Tabor. Bd. 1–2. Baden: Graßl 1994, 486–493
- Aufl. Auflage
- Aus deutscher Lyrik Aus deutscher Lyrik der Gegenwart. Festgabe der Deutschen Akademie München zur Hauptversammlung 1938. München: Wolf 1938 [Sonderdruck aus d. Zs. Deutsche Kultur im Leben der Völker]
- Aus reinem Quell Aus reinem Quell. Deutsche Dichtung von Hölderlin bis zur Gegenwart. Hg. Georg Usadel, Walter Hofstaetter. Leipzig: Reclam [1935]; 2., erw. Aufl. [1938]
- Ausritt Ausritt. Almanach des Verlages Langen/Müller. München: Langen/Müller 1938–1941
- Aussprüche Sammlung von Aussprüchen prominenter Persönlichkeiten. Hg. Reichspropagandahauptamt, Abt. II (Eduard Frauenfeld). Wien: 1938
- autogr. autographiert (Vervielfältigungsverfahren)
- AVA Allgemeines Verwaltungsarchiv (Wien)
- B Betriebsführung
- BAB Bundesarchiv Berlin
- BAB/BAK Bundesarchiv Koblenz
- BAB/BAP Bundesarchiv, Abt. Potsdam
- Balladenbuch Balladenbuch. Hg. Ferdinand Avenarius. Red. von Hans Böhm. Ill. von Alfred Kubin. Neue Aufl. 1937; neue Aufl. 1943
- Balladen der Zeit Balladen der Zeit. Hg. Ernst Adolf Dreyer, Christian Jenssen. Leipzig: Voigtländer 1935

Abkürzungs- und Quellenverzeichnis

- Barbian93 Jan-Pieter Barbian: Literaturpolitik im „Dritten Reich“. Institutionen, Kompetenzen, Betätigungsfelder. Frankfurt/M.: Buchhändler-Vereinigung 1993 [zugleich: Trier, phil. Diss. 1991]
- Barbian95 Jan-Pieter Barbian: Literaturpolitik im „Dritten Reich“. Institutionen, Kompetenzen, Betätigungsfelder. Frankfurt/M.: Buchhändler-Vereinigung 1993; 2., überarb. Aufl. 1995 [Sonderdruck.]
- Barner/König96 Zeitenwechsel. Germanistische Literaturwissenschaft vor und nach 1945. Hg. Christoph König, Wilfried Barner. Frankfurt/M.: Fischer Taschenbuch Verlag 1996
- Barta08 Bernhard Barta: Ernst August von Mandelsloh. Maler und Landesleiter der Reichskulturkammer der bildenden Künste. In: Kirchmayr08, 135–138
- Bartels42 Adolf Bartels: Geschichte der deutschen Literatur. 18. Aufl. Braunschweig, Hamburg, Berlin: Westermann 1942
- Bauernschrifttum33 Das deutsche Bauernschrifttum. In: BBDB 100(27.9.1933), 738–739
- Baur06 Uwe Baur: Die institutionellen Einbindungen Hasns Watzliks während der Zeit des Nationalsozialismus. In: Koschmal/Maidl06, 21–39
- Baur/Gradwohl08 Uwe Baur, Karin Gradwohl-Schlacher: Literatur in Österreich 1938–1945. Handbuch eines literarischen Systems. Band 1: Steiermark. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 2008
- BBDB Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel. Leipzig: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler 100(1933)–112(1945)
- BDC Berlin Document Center
- BDM Bund Deutscher Mädel
- BDSÖ Bund der deutschen Schriftsteller Österreichs
- Becker00 Sabina Becker: Neue Sachlichkeit. Bd. 1: Die Ästhetik der neusachlichen Literatur (1920–1933). Köln, Weimar, Wien: Böhlau 2000
- Bekenntnisbuch Bekenntnisbuch österreichischer Dichter. Hg. BDSÖ. Wien: Krystall 1938
- Bergland Bergland. Innsbruck 20–25(1938–1943)
- Bertha85 Gerhard Bertha: Der „Steirische Schriftstellerbund“ 1928–1938. Ein Autorenverband in der Provinz. Phil. Diss. Univ. Graz 1985
- BJ Das Buch der Jugend 1934/35 // 1935/36 // 1936/37 // 1937/38 // 1938/39 // 1940 // 1941 // 1942. Ein Auswahl-Verzeichnis empfehlenswerter Bücher für die deutsche Jugend. Hg. (wechselnd) RFDS/Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg), RMVP, RJE, NSLB. Stuttgart: Verlag des Jugendschriften-Verzeichnisses „Das Buch der Jugend“ (Franckh-Thienemann) 1935–1938, München: Zentralverlag der NSDAP 1940–1941
- Blinn90 Hansjürgen Blinn: Informationshandbuch Deutsche Literaturwissenschaft. 2. Aufl. Frankfurt: Fischer Taschenbuch Verlag 1990
- BmFU Bundesministerium für Unterricht
- BMI Bundesministerium für Inneres
- BOÖMD Bund oberösterreichischer Mundartdichter
- Böhmen07 Daten zur deutschsprachigen Literatur Böhmens im 19. und 20. Jahrhundert. Hg. Peter Becher [u. a.]. [München] 2007 [1. Lieferung Mai 2007]

Abkürzungs- und Quellenverzeichnis

- Bollmus70 Reinhard Bollmus: Das Amt Rosenberg und seine Gegner. Studien zum Machtkampf im nationalsozialistischen Herrschaftssystem. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1970
- Bortenschlager79 Wilhelm Bortenschlager: Josef Viktor Stummer – ein Siebziger. Ein Leben für Sprache und Dichtung. Ried/Innkreis: Oberösterreichischer Landesverlag 1979
- Botz/Brandstetter/
Pollak77 Gerhard Botz, Gerfried Brandstetter, Michael Pollak: Im Schatten der Arbeiterbewegung. Zur Geschichte des Anarchismus in Österreich und Deutschland. Vorwort von Karl R. Stadler. Wien: Europaverlag (Wien) 1977 (= Schriftenreihe des Ludwig Boltzmann Instituts für Geschichte der Arbeiterbewegung. 6.)
- Brenner63 Hildegard Brenner: Die Kunstpolitik des Nationalsozialismus. Reinbek b. Hamburg: Rowohlt 1963 (= rowohlts deutsche enzyklopädie.)
- Brinker86 Gisela Brinker-Gabler: Lexikon deutschsprachiger Schriftstellerinnen 1800–1945. Hg. Gisela Brinker-Gabler [u. a.]. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1986
- Bronnen85 Arnolt Bronnen: Arnolt Bronnen gibt zu Protokoll. Neuausgabe. Berlin-Ost: Aufbau-Verlag 1985
- BSG Das Buch ein Schwert des Geistes. 1.–3. Grundliste für den Deutschen Leihbuchhandel. Hg. RMVP, Abteilung Schrifttum. Leipzig: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler 1940–1943
- Buch des Dankes Buch des Dankes. Bruno Brehm zum fünfzigsten Geburtstag. Festgabe der sudetendeutschen Heimat im Auftrage des Gauleiters und Reichsstatthalters Konrad Henlein hg. von Ernst Schremmer. Karlsbad, Leipzig: Kraft 1942
- Bühler02 Edelgard Bühler, Hans-Eugen Bühler: Der Frontbuchhandel 1939–1945. Organisation, Kompetenzen, Verlage, Bücher. Eine Dokumentation. Frankfurt/M.: Buchhändler-Vereinigung 2002 (= Archiv für Geschichte des Buchwesens. Studien. 3.)
- Büttner/Dewald02 Elisabeth Büttner, Christian Dewald: Das tägliche Brennen. Eine Geschichte des österreichischen Films von den Anfängen bis 1945. Salzburg, Wien: Residenz 2002
- Burgstaller70 Ernst Burgstaller: Otto Stöber. In: *Khil*55 (1970)
- Cadigan79 Rufus J. Cadigan: Richard Billinger, Hanns Johst und Eberhard Möller. Three Representative National Socialist Playwrights. Massachusetts, phil. Diss. 1979
- Castle37 Deutsch-Österreichische Literaturgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Dichtung in Österreich-Ungarn. Hg. Eduard Castle. Bd. 3, 4. Wien: Fromme 1926–1937
- CIA Central Intelligence Agency (Geheimdienst der USA)
- CIC Counter Intelligence Corps (Vorläufer der CIA)
- Cisar87 Gottlieb-Heinrich Cisar: 60 Jahre Rundfunkpolitik in Österreich. Univ. Wien, phil. Diss. 1987

Abkürzungs- und Quellenverzeichnis

- Commenda53 Hans Commenda: Franz Stelzhamer. Leben und Werk. Linz: Oberösterreichischer Landesverlag 1953
- CSP Christlichsoziale Partei
- DAF Deutsche Arbeitsfront
- Dambacher96 Eva Dambacher: Literatur- und Kulturpreise 1859–1949. Eine Dokumentation. Vorwort von Reinhard Tgahrt. Marbach/N.: Deutsche Schillergesellschaft 1996 (= Deutsches Literaturarchiv: Verzeichnisse, Berichte, Informationen. 19.)
- Damolin82 Rudolf Damolin: Die Reaktion der im Lande gebliebenen österreichischen Schriftsteller. Im Spiegel einiger Tageszeitungen, Kulturzeitschriften und Anthologien. Salzburg, phil. Diss. 1982
- Danielczyk03 Julia Danielczyk: Selbstinszenierung. Vermarktungsstrategien des oberösterreichischen Erfolgsdramatikers Hermann Heinz Ortner. Wien: Braumüller 2003 [zuvor: Wien, phil. Diss. 2000]
- Das Buch der Erzählungen Das Buch der Erzählungen. Berlin: S. Fischer 1938, 1941
- Das deutsche Gedicht Das deutsche Gedicht. Ein Jahrtausend deutscher Lyrik. Hg. Wilhelm von Scholz. Berlin: Knaur 1941
- Das deutsche Hausbuch Das deutsche Hausbuch. Hg. in Verbindung mit dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes vom Hauptkulturamt in der Reichspropagandaleitung der NSDAP. Red. von Hermann Liese. Ill. von Ernst von Dombrowski [u. a.]. Berlin: Zentralverlag der NSDAP 1943
- Das deutsche Herz Das deutsche Herz. Ein Volksbuch deutscher Gedichte. Hg. Rudolf Mirbt. Berlin: Ullstein 1934
- Das Flügelroß Das Flügelroß. Erstes Kunstjahrbuch des Reichsgaues Salzburg. Hg. Heinrich Zillich. Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1941
- Das fröhliche Buch Das fröhliche Buch deutscher Dichter. Hg. Hanns Arens. Vorwort von Hans Hinkel. Ill. von Heinz Reichenfelser. 2.–6., veränd. Aufl. Graz: Steirische Verlagsanstalt 1942
- Das heldische Jahr 1 Das heldische Jahr. Front und Heimat berichten den Krieg. 97 Kriegsfeuilletons. Hg. Wilmont Haacke, Wilfrid Bade. Vorwort von Otto Dietrich. Berlin: Zeitgeschichte-Verlag 1941
- Das Herz Europas Das Herz Europas. Ein österreichisches Vortragsbuch. Hg. Robert Lohan, Walther Maria Neuwirth, Viktor Johannes Trautzi. Wien: Saturn [1935]
- Das Hilf mit! Buch 1 Das Hilf mit! Buch I. Hg. Reichsverwaltung des NS-Lehrerbundes, Schülerzeitschrift „Hilf mit!“, Bearbeitung u. Gestaltung: Heinz Görz. Berlin: G. Braun 1939
- Das Innere Reich Das Innere Reich. Zeitschrift für Dichtung, Kunst und deutsches Leben. München: Langen/Müller 5(1938/39)–10(1943/44)
- Das kleine Gedichtbuch Das kleine Gedichtbuch. Lyrik von heute. Hg. Kurt Matthies. Vorwort von Wilhelm Schäfer. München: Langen/Müller 1934 (= Die kleine Bücherei. 30.); erw. Aufl. 1940
- Das liebste Gedicht Das liebste Gedicht. Hg. Heinz Grothe. Königsberg: Kanter 1939

Abkürzungs- und Quellenverzeichnis

- Das Lied der Arbeit Das Lied der Arbeit. Selbstzeugnisse der Schaffenden. Ein Querschnitt durch die Arbeitsdichtung der Gegenwart, in Zusammenarbeit der DAF mit dem Reichsnährstand, dem Reichsstande des Deutschen Handwerks und dem Arbeitsdienst. Hg. Hans Mühle. Einleitung von Robert Ley. 2., erw. u. neugeformte Aufl. Gotha: Klotz 1935
- Das neue Deutschland Das neue Deutschland im Gedicht. Eine Auswahl. Hg. Hans Gille. Bielefeld, Leipzig: Velhagen & Klasing 1938 (= Velhagen & Klasing's Deutsche Ausgaben. 284.)
- Das Ringenspiel Das Ringenspiel. Kleine Wiener Prosa. Hg. Wilhelm Haacke. Berlin: Frundsberg-Verlag 1940
- DB Drehbuch
- DB41 Deutsche Bücher 1941. Hg. Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg). München: Eher 1940
- DBJB Deutsches Bühnen-Jahrbuch 1938–1944. Theatergeschichtliches Jahr- und Adressenbuch. Hg. Reichstheaterkammer. Berlin 1937–1943
- DBV Deutsches Bücherverzeichnis
- DdS Der deutsche Schriftsteller. Zeitschrift für die Schriftsteller in der Reichsschrifttumskammer. Hg. Kurt O[tto] F[riedrich] Metzner. Berlin: Brunnen-Verlag 3(1938)–8(1943)
- Deine Jugend, mein Volk! Deine Jugend, mein Volk! Gedichte aus dem Großdeutschen Freiheitskampf. Hg. Günter Kaufmann. Leipzig: Reclam 1943 (= Reclams UB. 7553/54.)
- Demel06 Martin Demel: Der Schriftsteller und Theaterverleger, Spielleiter und Bühnenberater Hermann Demel (1897–1986). Ein Grundlagen-Beitrag zu Volksstück und Amateurtheater in den 1920–1980er Jahren im Salzkammergut. Innsbruck, Dipl.-Arb. 2006
- Dem Führer1 Dem Führer. Gedichte für Adolf Hitler. Hg. Karl Hans Bühner. Vorwort von Philipp Bouhler. Stuttgart: Truckenmüller 1939; 3., erw. Aufl. 1942
- Dem Führer2 Dem Führer. Worte deutscher Dichter. Zum Geburtstag des Führers 1941. Hg. August Friedrich Velmede. Vorwort von Hermann Göring. Berlin: Oberkommando der Wehrmacht [1941] (= Tornisterschrift des Oberkommandos der Wehrmacht, Abt. Inland. 37.)
- Denkler/Prümm76 Die deutsche Literatur des Dritten Reichs. Themen, Traditionen, Wirkungen. Hg. Horst Denkler, Karl Prümm. Stuttgart: Reclam 1976
- Der Augarten (Wien) Deutsche Ostmark. Zeitschrift für Kunst, Kultur, Schrifttum und Geistesgeschichte 4(1938), H. 2-6
Der Augarten. Zeitschrift des Wiener Dichterkreises. Hg. Josef Weinheber, Hauptschriftleiter Edmund Finke 5(1940/41)–8(1943)
- Der deutsche Erzähler Der deutsche Erzähler. Ein Dichterjahrbuch für 1939. Hg. Carl Robert Sonntag, Gustav Schlipkötter, Henrich Hansen. Dortmund, Leipzig: Westfalen-Verlag 1938
- Der ewige Born Der ewige Born. Gedichte um Deutschland. Hg. Hans Gille. Bielefeld, Leipzig: Velhagen & Klasing 1939

Abkürzungs- und Quellenverzeichnis

- Der ewige Kreis Der ewige Kreis. Eine Anthologie neuer österreichischer Lyrik. Hg. Otto Brandt-Hirschmann. Vorwort von Josef Nadler. Wien, Leipzig: Deutscher Verlag für Jugend und Volk 1935
- Der getreue Eckart Wien 9(1933), 15(1938)–20(1943)
- Der Österreicher Der Österreicher hat ein Vaterland. Wien: Österreichischer Bundesverlag 1935
- Der Ruf der Heimat Der Ruf der Heimat. Hg. Anton Haasbauer. Ill. von L. Nicoladoni. Wien: Deutscher Verlag für Jugend und Volk 1942
- Der Tod fürs Vaterland Der Tod fürs Vaterland. Deutsche Gedichte. Hg. Gerhard Grunemann. Heilbronn: Salzer 1943
- Der Tod im Schlepp Der Tod im Schlepp. Eine Sammlung ernster Erzählungen. Hg. August Friedrich Velmede. Berlin: Verlag Die Heimbücherei [1941] (= Dichter erzählen im Volke. [1].)
- Des deutschen Dichters Des deutschen Dichters Sendung in der Gegenwart. Hg. Heinz Kindermann. Vorwort von Hans Hinkel. Leipzig: Reclam 1933
- Deutsche Balladen Deutsche Balladen. Eine Auswahl für Schule, Haus und Vortrag. Hg. Franz Karl Ginzkey. Leipzig: Reclam 1940 (= Reclams UB. 7429–31.)
- Deutsche Frauendichtung Deutsche Frauendichtung der Gegenwart. Hrsg. von der Raabe-Stiftung in der NS-Kulturgemeinde. Vorwort von Gertrud Scholtz-Klink. Berlin: Volkschaft-Verlag 1936 (= Das Jahrbuch der deutschen Dichtung, [5].)
- Deutsche Gegenwartsdichtung Deutsche Gegenwartsdichtung. 2 Bde. Hg. Hellmuth Langenbucher. Mitarb. von Wilhelm Ruoff. – Leipzig: Tauchnitz 1942–1943 (= Der deutsche Tauchnitz. 144.)
- Deutsche Heldendichtung Deutsche Heldendichtung. Ein Jahrtausend deutscher Geschichte in Liedern. Hg. Mirko Jelusich. Leipzig: Verlag Das neue Deutschland [1934]
- Deutsche Ostmark Deutsche Ostmark. Hg. Josef Friedrich Perkonig. Graz: Leykam-Verlag 1936
- Deutsche Stunden Deutsche Stunden. Zeugnisse der Tapferkeit, des Glaubens und der Treue. Hg. Sebastian Losch, Erich Langenbucher. Ill. von W. Masjutyn. Braunschweig: Westermann 1941
- Deutsche Wende Deutsche Wende. Das Lied der Jungen. Hg. Heinz Kindermann. Leipzig: Reclam [1936] (= Reclams UB. 7320.)
- Deutscher Geist in Österreich Deutscher Geist in Österreich. Ein Handbuch des völkischen Lebens der Ostmark. Hg. Karl Wache. München: Parcus, Dornbirn: Burton 1933.
- Deutschland sind wir Deutschland sind wir! Hg. Gottfried Preißler, Herbert Peukert. Reichenberg: Stiepel 1939 (= Deutsche Lyrik vom Sturm und Drang bis zur Gegenwart. 2.)
- Dichterbuch Dichterbuch. Deutscher Glaube, deutsches Sehnen und deutsches Fühlen in Österreich. Mit Beiträgen hervorragender österreichischer Dichter, ergänzt durch Biographien und Bildnisse. Hg. Max Morold. Einleitung von Max Morold. Wien, Berlin, Leipzig: A. Luser 1933
- Dichter unter Waffen Dichter unter den Waffen. Ein Kriegsalmanach deutscher Dichtung. Hg. Werbe- und Beratungsamt für das deutsche Schrifttum beim RMVP. Red. von Heinz Riecke. Leipzig: Poeschel & Trepte [1940]

Abkürzungs- und Quellenverzeichnis

- Die Abendfeier Die Abendfeier. Gedichte zum Tagesschluß. Hg. Harald Caspers. Ill. von Elsbeth Mittelhaus. Potsdam: Voggenreiter [1941]
- Die Ballade Die Ballade. Menschen und Mächte, Schicksale und Taten. Hg. Wilhelm von Scholz. Berlin: Knauer 1942
- Die Ernte der Gegenwart Die Ernte der Gegenwart. Deutsche Lyrik von heute. Hg. Will Vesper. Ebenhausen/München: Langewiesche-Brandt 1940
- Die festliche Stunde Die festliche Stunde. Ein Vortragsbuch ernster und heiterer Dichtungen. Hg. Rudolf Friedrich. Leipzig: Reclam 1938
- Die Gruppe Die Gruppe. Zwölf Lyriker aus Österreich. Hg. Friedrich Sacher. Wien: Krystall-Verlag 1935
- Die Landschaft Oberdonau Die Landschaft Oberdonau in der Schau zeitgenössischer Dichter. Hg. GPA Oberdonau, Hauptstelle Kultur. Wels: Leitner [1944]
- Die literarische Welt Die literarische Welt. Berlin 1(1925)–10(1934)
- Die Mutter Die Mutter. Ihre Gestalt in unserer Dichtung. Hg. Gertrud Grote. München: Langen/Müller 1936 (= Die junge Reihe. 22.)
- Dienstbuch³² Das Dienstbuch der NSDAP. Oesterreichs, Hitlerbewegung. Hg. Landesleitung Oesterreichs der NSDAP (Hitlerbewegung). Red. von Theo Habicht. Linz: N.S.P.-Verlag 1932
- Die Ostmark erzählt Die Ostmark erzählt. Ein Sammelbuch junger deutscher Dichtung. Hg. Erwin Herbert Rainalter. Berlin: Zeitgeschichte-Verlag 1939
- Die Pause Die Pause. Wien 3(1938)–9(1944)
- Die Reise ins Paradies Die Reise ins Paradies. Eine Sammlung heiterer Erzählungen. Hg. August Friedrich Velmede. Berlin: Verlag Die Heimbücherei [1941] (= Dichter erzählen im Volke. 2.)
- Die schönsten dt. Gedichte Die schönsten deutschen Gedichte. Ein Hausbuch deutscher Lyrik von den Anfängen bis heute. Hg. Ludwig Goldscheider. 3., veränd. Aufl. Wien, Leipzig: Phaidon 1933
- Die Stadt am Strom Die Stadt am Strom. Deutsche Dichter erzählen von Prag und seiner Geschichte. Hg. Oswald Bayer. Bayreuth: Gauverlag Bayrische Ostmark 1941, 2. Aufl. [1943]
- Die Trommel schlug zum Streite Die Trommel schlug zum Streite. Deutsche Gedichte vom Weltkrieg. Hg. Wilhelm Westecker. München: Langen/Müller 1938
- Dietzel/Hügel⁸⁸ Hans-Otto Hügel, Thomas Dietzel: Deutsche literarische Zeitschriften 1880–1945. Ein Repertorium. Bd. 1–5. München, New York, London: Saur 1988
- Die Zuversicht Die Zuversicht. 100 Gedichte aus 100 Jahren. Hg. Kurt Ihlenfeld. Berlin: Eckart-Verlag 1940 (= Eckart-Kreis. 51.)
- DJB^{40/41} Das deutsche Jugendbuch 1940/41. Jugendschriften-Verzeichnis der deutschen Erzieherchaft für Schule und Haus. Hg. NSLB. Bayreuth: o. J.
- DK Deutscher Klub
- DNL Die Neue Literatur. Leipzig: E. Avenarius 39(1938)–44(1943)
- DNSAP Deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei
- DÖAV Deutscher und österreichischer Alpenverein. Sektion Austria
- DÖM Deutsch-österreichische Monatshefte. Berlin 1(1938), H. 1–5

Abkürzungs- und Quellenverzeichnis

DÖSG	Deutschösterreichische Schriftstellergenossenschaft
DÖW	Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes (Wien)
Doppler80	Bernhard Doppler: Katholische Literatur und Literaturpolitik: Enrica von Handel-Mazzetti. Eine Fallstudie. Königstein/Taunus: Hain 1980 (= Literatur in der Geschichte – Geschichte in der Literatur. 4.)
Dostal02	Thomas Dostal: Das „braune Netzwerk“ in Linz. Die illegalen nationalsozialistischen Aktivitäten zwischen 1933 und 1938. In: NSLinz02, Bd. 1 (2002), 21–136
DR	Deutsches Reich
Dramatische Dichtung	Dramatische Dichtung der Ostmark. Almanach 1938. Wien: Wiener Verlagsanstalt (Böhme & Co.) 1938
Drewniak83	Boguslaw Drewniak: Das Theater im NS-Staat. Szenarium deutscher Zeitgeschichte 1933–1945. Düsseldorf: Droste 1983
Drewniak87	Der deutsche Film 1938–1945. Ein Gesamtüberblick. Düsseldorf: Droste Verlag 1987
DSJÖ	Deutscher Schriftsteller- und Journalisten-Verband Österreichs
DSVS	Deutscher Schulverein Südmark
DTB	Deutscher Turnerbund
Duchkowitsch01	Die österreichische NS-Presse 1918–1933. Hg. Wolfgang Duchkowitsch. Wien: Literas-Universitätsverlag 2001
Dussel88	Konrad Dussel: Ein neues, ein heroisches Theater? Nationalsozialistische Theaterpolitik und ihre Auswirkungen in der Provinz. Bonn: Bouvier 1988
DVsB	Deutsche Verwaltung für Volksbildung in der sowjetischen Besatzungszone
DVUS	Deutscher Verein zur Verwertung von Urheberrechten an Werken des Schrifttums
E	Eigentümer
EA	Erstaufführung
EAD	Erstaufführungen Deutschland
Ebner/Weissengruber91	Helga Ebner, Rainer Weissengruber: Literatur in Linz. Eine Literaturgeschichte. Linz: Archiv der Stadt Linz 1991
Eherne Ernte	Eherne Ernte. Gedichte im Krieg 1939/1941. Hg. Sigmund Graff. München, Berlin: J. F. Lehmann 1941
Eichinger09	Monika Eichinger: Die Studienbibliothek Linz in der NS-Zeit. Wien, Dipl.-Arb. 2009
Eigruber41	August Eigruber: Ein Gau wächst ins Reich. Das Werden Oberdonaus im Spiegel der Reden des Gauleiters August Eigruber. Hg. GPA Oberdonau. Zusammengestellt von Franz J. Huber. Wels: Leitner 1941 (= Bücher der Gaupropagandaleitung Oberdonau der NSDAP. 1.)
Ein Stundenbuch	Ein Stundenbuch vom fröhlichen Herzen. Hg. Otto Krimmer. Potsdam: Voggenreiter 1942 (= Reiche Ernte aus steinigem Acker. 2.)
Egger84	Manfred Egger: Karl Kleinschmidt. Eine Monographie. Innsbruck, germanist. Hausarbeit 1984

Abkürzungs- und Quellenverzeichnis

- Einsamkeit und
Gemeinschaft Einsamkeit und Gemeinschaft. Zehn Vorträge der 5. Arbeitstagung des Amtes Schrifttumspflege beim Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP. Hg. Hans Hagemeyer. Stuttgart: Engelhorn 1939 (= Schriftenreihe der Bücherkunde. 6.)
- Elste97 Alfred Elste: Kärntens braune Elite. Klagenfurt, Wien: Hermagoras 1997
- Embacher92 Helga Embacher: Von liberal zu national: Das Linzer Vereinswesen 1848–1938. In: Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 1991(1992), 41–110
- Ergert74 Viktor Ergert: 50 Jahre Rundfunk in Österreich. Band I: 1924–1945. Wien: Residenz 1974
- Erzähler der Zeit Erzähler der Zeit. Hg. Karl Seibold. München: Deutscher Volksverlag 1939
- Ewiges Deutschland Ewiges Deutschland. Ein deutsches Hausbuch. Weihnachtgabe des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes. Braunschweig, Berlin, Leipzig, Hamburg: Westermann 1(1939)–4(1942)
- Fiedler50 Elfriede Fiedler: Der Böhmerwalddichter Hans Watzlik. Sein Leben und ein Abriß seines Werkes. Wien, phil. Diss. 1950
- Fiereder02 Helmut Fiereder: Behörden des Reichsstatthalters in Oberdonau. In: NS-Linz02, Bd. 1, 137–196
- Fischer-Colbrie57 Arthur Fischer-Colbrie: Zeitgenössisches Schrifttum in Oberösterreich. Ein Wegweiser für Volksbildner und Büchereileiter. Graz: Stiasny 1957 (= Schriftenreihe des Oberösterreichischen Volksbildungswerkes. 4.)
- Fritz91 Walter Fritz: Kino in Österreich 1929–1945. Der Tonfilm. Wien: Österreichischer Bundesverlag 1991
- Frohes Schaffen Frohes Schaffen. Das Jahrbuch der deutschen Jugend der Ostmark. Wien, Leipzig: Deutscher Verlag für Jugend und Volk 1(1924)–20(1944)
- Für Arthur Kutscher Für Artur Kutscher. Ein Buch des Dankes. Hg. Herbert Günther. Düsseldorf: Pflugschar 1938
- Fussenegger79 Gertrud Fussenegger: Ein Spiegelbild mit Feuersäule. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1979
- GA Gauakt
- GdSK Genossenschaft dramatischer Schriftsteller und Komponisten
- GDVP Großdeutsche Volkspartei
- Gedichte des Volkes Gedichte des Volkes. Dietrich-Eckart-Band. Vom Jahr 1 bis zum Jahr 5 des Dritten Reiches. Hg. Herbert Böhme. München: Deutscher Volksverlag 1938 (= Das deutsche Werk.)
- Gedichte vom Berg Gedichte vom Berg. Eine lyrische Auslese. Gesammelt und mit einem Vorwort versehen. Hg. Franz Taucher. Graz, Leipzig, Wien: Styria 1935 (= Die deutsche Bergbücherei. 2.)
- Germ. Seminar37 Das Germanische Seminar der Universität Berlin. Festschrift zu seinem 50jährigen Bestehen. Berlin, Leipzig 1937
- Gesänge der Ostmark Gesänge der Ostmark. Ein Dichtergruß. Red. von Franz Karl Ginzkey. Leipzig: Reclam 1938 (= Reclams UB. 7413–7414.)

Abkürzungs- und Quellenverzeichnis

- Giebisch48 Kleines österreichisches Literaturlexikon. Hg. Kurt Vancsa, L[udwig] Pichler, Hans Giebisch. Wien: Hollinek 1948 (= Österreichische Heimat. 8.)
- Giebisch85 Bio-Bibliographisches Literaturlexikon Österreichs. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Hg. Gustav Gugitz, Hans Giebisch. 2. Aufl. Wien: Hollinek 1985
- Gimmel01 Jürgen Gimmel: Die politische Organisation kulturellen Ressentiments. Der „Kampfbund für deutsche Kultur“ und das bildungsbürgerliche Unbehagen an der Moderne. Münster: LIT 2001
- Gl. Gauleiter
- GPA Gaupropagandaamt
- Gradwohl12 Karin Gradwohl-Schlacher: Gertrud Fussenegger. Eine Karriere im „Dritten Reich“. In: Gertrud Fussenegger zum 100. Geburtstag. Mitten im Spannungsfeld der Zeit. Leonding 2012, 27–31
- Gschf. Geschäftsführer
- GuM38 Geist und Macht. Ein Überblick über deutsches Buchschaffen der Gegenwart. Hg. Gauschulungsamt und Gauschrifttums-Beauftragter Wolfgang Hohenegger. Wien: Gauschulungsamt 1938
- Gustenau90 Michela Gustenau: Die nationalsozialistische Presse und ihre Journalisten in Oberösterreich 1933–1945. Wien, phil. Diss. 1990
- Gutachtenanzeiger Jahres-Gutachtenanzeiger 1936–1942. Hg. RFDS (1936–1937), Amt Schrifttumspflege (1938–1940), Hauptamt Schrifttum (1941–1942) (alle Amt Rosenberg). Nur für den Dienstgebrauch, 1937–1943
- GV Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums 1911–1965. Hg. Reinhard Oberschelp. Bearb. unter d. Leitung von Willi Gorzny. Geleitwort von Wilhelm Totok. München: Saur 1976–1981
- Hadwiger93 Anton Alois Maria Hadwiger: Was von der Liebe bleibt. Wien: Belvedere-Verlag 1993
- Haider72 Hilde Haider-Pregler: Theater und Schauspielkunst in Österreich. Wien 1972
- Hall85 Murray G. Hall: Österreichische Verlagsgeschichte 1918–1938. Bd. 1–2. Wien, Köln, Graz: Böhlau 1985
- Hall94 Murray G. Hall: Der Paul Zsolnay Verlag. Von der Gründung bis zur Rückkehr aus dem Exil. Tübingen: Niemayr 1994
- Hall/Renner95 Gerhard Renner, Murray G. Hall: Handbuch der Nachlässe und Sammlungen österreichischer Autoren. 2., neu bearb. u. erw. Aufl. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 1995
- Handbuch Lyrik Hubert Piwonka: Handbuch der deutschen Lyrik. Mit zahlreichen bisher unveröffentlichten Beiträgen bedeutender deutscher Dichter. Wien, Leipzig: Saturn-Verlag 1940
- Hauer55 Johannes Hauer: Am Quell der Muttersprache. Österreichische Mundartdichtung der Gegenwart. Graz, Wien: Stiasny 1955
- Hauer77 Johannes Hauer: Die Mundartdichtung in Oberösterreich. Ein bio-bibliographischer Abriß. In: Mitteilungen der Mundartfreunde Österreichs 31(1977), H. 3–4

Abkürzungs- und Quellenverzeichnis

- Hausbuch der Deutschen Jugend Hausbuch der Deutschen Jugend. Hg. August Friedrich Velmede. Mitarb. von Bruno Brehm, Josef Weinheber, Agnes Miegel. Ill. von Ernst von Dombrowski. Berlin: Junge Generation [1940]
- Hausjell85 Friedrich Hausjell: Österreichische Tageszeitungsjournalisten am Beginn der zweiten Republik (1945–1947). Eine kollektivbiographische Analyse ihrer beruflichen und politischen Herkunft. Phil. Diss. Univ. Salzburg 1985
- Hausjell93 Friedrich Hausjell: Journalisten für das Reich. Der „Reichsverband der deutschen Presse“ in Österreich 1938–45. Wien: Verlag für Gesellschaftskritik 1993
- Heiber83 Helmut Heiber: Akten der Partei-Kanzlei der NSDAP. Register, Bd. 1. Rekonstruktion eines verlorengegangenen Bestandes. Hg. Institut für Zeitgeschichte München. München, Wien: Oldenbourg; München: K. G. Saur 1983
- Heimatkreis Der Heimatkreis. Monatsschrift für das kulturpolitische Leben im Süden Kärntens. Klagenfurt 1(1937)–5(1941)
- Heimkehr ins Reich Heimkehr ins Reich. Großdeutsche Dichtung aus Ostmark und Sudetenland. 1866–1938. Hg. Heinz Kindermann. Leipzig: Reclam 1939 (= DLE. Reihe: Politische Dichtung. 10.)
- Heldische Prosa Heldische Prosa. Hg. Robert Hohlbaum. Leipzig: Reclam 1934
- Hellau Hellau! Liederbuch für Front und Heimat des Gaues Tirol-Vorarlberg. Hg. Josef Eduard Ploner. Vorwort von Franz Hofer. Potsdam: Voggenreiter 1942
- Hg. Herausgeber
- HJ Hitler-Jugend
- HM Helga Mitterbauer
- Hofer10 Claudia Hofer: Enteignung und Rückstellung von Buchhandlungen, Verlagen und Druckereien im „Gau Oberdonau“ unter besonderer Berücksichtigung von Linz. Wien, Dipl.-Arb. 2010
- Höppner03 Wolfgang Höppner: Franz Koch. In: IGL03, 966–968
- Höppner97 Wolfgang Höppner: Der Berliner Germanist Franz Koch in Warschau. Aspekte der Wissenschaftspolitik des ‚Dritten Reiches‘ in Polen. In: Convivium. Germanistisches Jahrbuch Polen. Bonn: Deutscher Akademischer Austauschdienst 1997, 61–82
- Höppner98 Wolfgang Höppner: Der Berliner Germanist Franz Koch als „Literaturvermittler“, Hochschullehrer und Erzieher. In: Berliner Universität und deutsche Literaturgeschichte. Studien im Dreiländereck von Wissenschaft, Literatur und Publizistik. Hg. Gesine Bey. Frankfurt/M.: Lang 1998, 105–128
- Höppner98a Wolfgang Höppner: Ein „verantwortungsbewußter Mittler“. Der Germanist Franz Koch und die Literatur in Österreich. In: Macht98, 163–181
- Hohlbaum33 Robert Hohlbaum: Die deutsche Dichtung Österreichs. In: VB Berlin vom 10. Juni 1933, Beiblatt
- Hoiß08 Barbara Hoiß: Franz Tumlner. Ein politischer Autor. In: Kirchmayr08, 219–221
- HSchrl. HauptschriftleiterIn (= ChefredakteurIn)

Abkürzungs- und Quellenverzeichnis

HTL	Höhere Technische Lehranstalt
I	Intendant
Ich hörte ein Heldenlied sagen	Ich hörte ein Heldenlied sagen und singen. Deutsche Geschichte in Balladen und Liedern. Hg. Karl Plenzat. Breslau: Hirt 1938
IFF	Internationale Filmfestspiele (Venedig)
IGL03	Internationales Germanistenlexikon 1800–1950. Hg. Christoph König. Einleitung von Christoph König, bearbeitet von Birgit Wägenbaur. Bd. 1–3. Berlin, New York: de Gruyter 2003
IKG	Innviertler Künstlergilde
Ill.	Illustriert
Im Kranz der Berge	Im Kranz der Berge. Das Adalbert Stifter-Preisbuch 1941. Berlin, Prag, Wien: Volk und Reich Verlag 1942
Jagschitz76	Gerhard Jagschitz: Der Putsch. Die Nationalsozialisten 1934 in Österreich. Graz, Wien, Köln: Styria 1976
Jahrbuch	Jahrbuch 1935. Hg. Hermann Hake. Wien: Beer 1935 (= Das Werk. Schriften österreichischer Autoren.)
Jahresschau	Jahresschau des deutschen Schrifttums 1936–1942 [für 1939 nicht erschienen]. Hg. Reichsschrifttumsstelle beim RMVP (1936–1938), Hg. Werbe- und Beratungsamt für das deutsche Schrifttum beim RMVP (1940–1942). Leipzig: Poeschel & Trepte 1937–1943
Janke10	Pia Janke: Politische Massenfestspiele im Österreich zwischen 1918 und 1938. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 2010
Judy84	Michaela Judy: Literaturförderung in Österreich. Untersuchungen zum Verhältnis von Literatur und staatlicher Förderungspolitik. Phil. Diss. Univ. Wien 1984
Jung Eckart K	Jung Eckart (Wien). Beiblatt von <i>Der getreue Eckart</i> Kärnten
Kadroska81	Aufbruch und Untergang. Österreichische Kultur zwischen 1918 und 1938. Hg. Franz Kadroska. Vorwort von Hertha Firnberg. Wien, München, Zürich: Europaverlag 1981
Kameraden der Zeit	Kameraden der Zeit. Sudetendeutsche Gedichte. Hg. Franz Höller. Karlsbad-Drahowitz, Leipzig: Kraft 1936 (= Volksdeutsche Reihe. 1.)
Kampf und Glaube	Kampf und Glaube. Gedichte österreichischer Dichter 1933–1938. Hg. Hein Stünke. Potsdam: Voggenreiter 1938
Kärntner Jahrbuch	Kärntner Jahrbuch. Klagenfurt: NS Gauverlag Kärnten 1938–1944
Katholische Dichter	Katholische Dichter in Wort und Bild. Eine erste Auslese. Mit 32 Bildnissen. Hg. Hugo Hagn. Saarbrücken: Saarbrücker Druckerei und Verlag AG [1934]
KathS	Verband katholischer deutscher Schriftsteller
KdF	„Kraft durch Freude“ (DAF)
KdK	Kampfbund für deutsche Kultur
Keppelmüller47	Elisabeth Keppelmüller: Die künstlerische Tätigkeit der Exl-Bühne in Innsbruck und Wien von 1902 bis 1944. Wien, phil. Diss. 1947

Abkürzungs- und Quellenverzeichnis

- Kernmayr70 Hans Gustl Kernmayr: Der Mann mit dem goldenen Knopf im Ohr. Bekenntnisse des Hans Gustl Kernmayr. Düsseldorf, Wien: Econ Verlag 1970
- Ketelsen94 Uwe-K. Ketelsen: Literatur und Drittes Reich. 2., durchg. Aufl. Vierow bei Greifswald: SH-Verlag 1994
- KGS Karin Gradwohl-Schlacher
- Khil55 Biographisches Lexikon von Oberösterreich. Hg. Institut für Landeskunde von Oberösterreich. Bearbeitet von Martha Khil. Linz: Oberösterreichischer Landesverlag 1955ff.
- Killy88/11 Literatur-Lexikon. Autoren und Werke deutscher Sprache. Bd. 1–15. Hg. Walther Killy. Gütersloh, München: Bertelsmann 1990–1993ff.; Online-Edition 2011
- Kirchmayr08 „Kulturhauptstadt des Führers“. Kunst und Nationalsozialismus in Linz und Oberösterreich. Eine Kooperation von Linz 2009 Kulturhauptstadt Europas und den Oberösterreichischen Landesmuseen. Hg. Birgit Kirchmayr. Weitra: Bibliothek der Provinz 2008 (= Kataloge der Oberösterreichischen Landesmuseen. 78.) [gleichnamige Ausstellung 17.9.2008–22.3.2009 Schlossmuseum Linz]
- Kl. Kreisleiter
- Klaffenböck08 Arnold Klaffenböck: Literatur im Reichsgau Oberdonau 1938–1945. In: Kirchmayr08, 161–184
- Klaffenböck08/Billinger Arnold Klaffenböck: Richard Billinger. Ambivalenzen eines Erfolgsautors. In: Kirchmayr08 (2008), 203–208
- Klee03 Ernst Klee: Das Personenlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945. 2. Aufl. Frankfurt/M.: S. Fischer 2003
- Klee07 Ernst Klee: Das Kulturlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945. Frankfurt/M.: S. Fischer 2007
- Knes95 Ulrike Knes: Frank Thiess: Ein Autor zwischen Realität und Selbststilisierung. Die Jahre 1930 bis 1945. Wien, Dipl.-Arb. 1995
- Koch61 Elisabeth Koch: Die Entwicklung der Exl-Bühne. Innsbruck, phil. Diss. 1961
- Kögl48 Die Gottesgeige. Roman einer Jugend. Wien: Speidel 1948
- Koref80 Ernst Koref: Die Gezeiten meines Lebens. Vorwort von Bruno Kreisky. Wien, München: Jugend und Volk 1980
- Kosch53 Wilhelm Kosch: Deutsches Theater-Lexikon. Biographisches und bibliographisches Handbuch. Klagenfurt, Wien: Kleinmayr 1953
- Kosch68/58 Deutsches Literatur-Lexikon. Hg. Wilhelm Kosch. 2. Aufl. Bern: Francke 1949–1958. Deutsches Literatur-Lexikon. Biographisches und bibliographisches Handbuch. Begründet von Wilhelm Kosch. Hg. Bruno Berger, Heinz Rupp. 3., völlig neu bearb. Aufl. Zürich: Saur 1968ff.
- Koschmal/Maidl06 Walter Koschmal: Hans Watzlik – ein Nazidichter? Hg. Václav Maidl, Walter Koschmal. Wuppertal: Arco 2006
- Kosik35 Carl Kosik: Österreich 1918–1934. Wien: Selbstverlag 1935
- KPÖ Kommunistische Partei Österreichs

Abkürzungs- und Quellenverzeichnis

- Kreczi59 Hanns Kreczi: Städtische Kulturarbeit in Linz. Ein Überblick anlässlich des 40jährigen Bestandes des Kulturamtes der Stadt Linz. Hg. Kulturverwaltung der Stadt Linz. Linz: 1959
- Kreczi92 Hanns Kreczi: Linzer Kulturpolitik miterlebt (1938–1947). In: Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 1991(1992), 169–232
- Krieg und Dichtung Krieg und Dichtung. Soldaten werden Dichter, Dichter werden Soldaten. Ein Volksbuch. Hg. Kurt Adolf Ziesel. Wien, Leipzig: A. Luser 1940; 4. Aufl. Wien: Wiener Verlag 1943
- Kühnelt04 Karoline Kühnelt: Goebbels' Propagandisten für die Ostmark. Journalisten, die mit dem „Anschluss“ nach Österreich kamen, um in Presse und Propaganda tätig zu werden. Eine kollektivbiografische Studie über den Berufsverlauf 1938–1945 und nach dem Ende des NS-Regimes. Wien, Dipl.-Arb. 2004
- KürschNek73 Kürschners Deutscher Literatur-Kalender 1973 (Nekrolog). Hg. Werner Schuder. Berlin: de Gruyter 1973 [Bearbeitungszeitraum 1936–1970]
- Kürschner32–43 Kürschners Deutscher Literatur-Kalender auf das Jahr [...]. Hg. Gerhard Lüdtke, 1939 u. 1943 mit Kurt F[riedrich] O[tto] Metzner. Berlin, Leipzig: de Gruyter 1930–1943
- Kürschner88 Kürschners Deutscher Literatur-Kalender 1998. Red. Andreas Klimt. 2 Bde. München, Leipzig: K. G. Saur 1999
- k. u. k. kaiserlich und königlich
- Kunst90 Im Reich der Kunst. Die Wiener Akademie der bildenden Künste und die faschistische Kunstpolitik. Hg. Michael Lunardi, Peter Josef Populorum, Hans Seiger. Wien: Verlag für Gesellschaftskritik 1990
- Kunst in Österreich Kunst in Österreich. Österreichischer Almanach und Künstler-Adressbuch 1934. Hg. Josef Rutter. Beratung von Wilhelm Kadletz und Robert Graf. Leoben: Verlag Kunst in Österreich 1933
- Kussin95 Christiane Kussin: Literarische Gesellschaften in Deutschland. Ein Handbuch. Berlin: Aufbau-Verlag 1995
- kuvw künstlerisch und volksbildnerisch wertvoll
- KVK Karlsruher Virtueller Katalog
- kw kulturell wertvoll
- KZ Konzentrationslager
- LAL46 Liste der auszusondernden Literatur. Hg. Deutsche Verwaltung für Volksbildung in der sowjetischen Besatzungszone. Vorläufige Ausgabe nach dem Stand vom 1. April 1946. Berlin: Zentral-Verlag 1946
- LAL46-N1 Liste der auszusondernden Literatur. Hg. Deutsche Verwaltung für Volksbildung in der sowjetischen Besatzungszone. Erster Nachtrag nach dem Stand vom 1. Januar 1947. Berlin: Zentral-Verlag 1947
- LAL46-N2 Liste der auszusondernden Literatur. Hg. Deutsche Verwaltung für Volksbildung in der sowjetischen Besatzungszone. 2. Nachtrag nach dem Stand vom 1. September 1948. Berlin: Zentral-Verlag 1948

Abkürzungs- und Quellenverzeichnis

- LAL53 Liste der auszusondernden Literatur. Hg. Ministerium für Volksbildung in der DDR. 3. Nachtrag nach dem Stand vom 1. April 1952. Berlin: Deutscher Zentralverlag 1953
- Langenbucher41 Hellmuth Langenbucher: Volkhafte Dichtung der Zeit. 6., unveränd. Aufl. Berlin: Junker und Dünnhaupt 1941
- Langer40 Norbert Langer: Die deutsche Dichtung seit dem Weltkrieg. Von Paul Ernst bis Hans Baumann. Karlsbad, Leipzig: Kraft 1940. 2., erg. Aufl. 1941
- Langer56/67 Norbert Langer: Dichter aus Österreich. Bd. 1–5. Wien: Österreichischer Bundesverlag 1956–1967
- Lba. Lehrerbildungsanstalt/Lehrerinnenbildungsanstalt
- Lebendiges Tirol Lebendiges Tirol. Ein Dichterbuch. Hg. Kurt Pichler. Ill. von Lieselotte Popp. Innsbruck: NS Gauverlag Tirol
- Lebendiges Wort Lebendiges Wort (Wien). Literaturbeilage von *Der getreue Eckart*
- Lehner08 Michaela Lehner: Das Wort als Tat. Grete von Urbanitzky und Gertrud Fussenegger im Kontext völkisch-nationaler und nationalsozialistischer Literatur. In: Kirchmayr08, 185–196
- Lennartz38 Franz Lennartz: Die Dichter unserer Zeit. 275 Einzeldarstellungen zur deutschen Dichtung der Gegenwart. Stuttgart: Kröner 1938 (= Kröner Taschenausgabe. 151.)
- LFilm39 Liste der Film-Bearbeiter 1939. BAB/BAK (R 56V/23)
- LGB46 Liste der gesperrten Autoren und Bücher. Maßgeblich für Buchhandel und Büchereien. Hg. BMfU. Wien 1946
- LHermann33 Wolfgang Herrmann: Prinzipielles zur Säuberung der öffentlichen Büchereien. In: BBDB 100(16.5.1933), H. 112, 356–358
- Lindinger90 Michaela Lindinger: Nationalsozialistische Pressepolitik gegen oder für Frauen. Zur Stellung der Journalistinnen im „Dritten Reich“ unter besonderer Berücksichtigung Österreichs (1938–1945). Wien, Dipl.-Arb. 1990
- Linz an der Donau Linz an der Donau. Die Patenstadt des Führers und Gründungsstadt des Großdeutschen Reiches. Linz: NS Gauverlag Oberdonau 1938 [Sonderdruck aus *Heimatland*, Beiblatt der *Volksstimme*]
- LIS76 Literatur in der Steiermark. Hg. Steiermärkische Landesregierung. Graz: Styria 1976 (= Arbeiten aus der Steiermärkischen Landesbibliothek. 15.) [Landesausstellung 1976]
- List34 Rudolf Anton List: Katholische Dichtung in Österreich. Wegweiser für Bücherfreunde. Wien: Österreichischer Büchereiverband 1934 (= Schriftenreihe des österreichischen Büchereiverbandes. 1.)
- List67 Kunst und Künstler in der Steiermark. Bd. 1–3. Hg. Rudolf List. Ried/Innkreis: Oberösterreichischer Landesverlag 1967–1982
- LJB Liste der für Jugendliche und Büchereien ungeeigneten Druckschriften. Hg. RMVP, Abt. Schrifttum. Leipzig: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler 1940 (= Schriftenreihe des Großdeutschen Leihbüchereiblattes. 2.); 2., veränd. Aufl. 1943
- Ll. Landesleiter

Abkürzungs- und Quellenverzeichnis

- Loewy77 Ernst Loewy: Literatur unterm Hakenkreuz. Das Dritte Reich und seine Dichtung. Eine Dokumentation. 3., überarb. Aufl. Frankfurt/M.: Europäische Verlagsanstalt 1977
- LSUS35 Liste 1 des schädlichen und unerwünschten Schrifttums 1935. Hg. Reichsschrifttumskammer. Berlin: Reichsdruckerei 1935 [Stand vom Oktober 1935]
- LSUS35-N1//N2//N4 Nachtrag I, II und IV zur Liste 1 des schädlichen und unerwünschten Schrifttums von 1935. Berlin: Gestapa 1936
- LSUS38 Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums 1938. Stand vom 31. Dezember 1938. Hg. Reichsschrifttumskammer. Leipzig: Hedrich 1939
- Luza77 Radomir Luza: Österreich und die großdeutsche Idee in der NS-Zeit. Wien, Köln, Graz: Böhlau 1977 (= Forschungen zur Geschichte des Donaupraumes. 2.)
- LVG Staatlich genehmigte literarische Verwertungsgesellschaft
- Lyrik der Gegenwart Lyrik der Gegenwart. Dichtungen österreichischer Lehrer. Hg. Josef Pfandler. Vorwort von Oskar Benda. Wien, Leipzig: Augarten-Verlag 1936
- Lyrik der Lebenden Lyrik der Gegenwart. Dichtungen österreichischer Lehrer. Hg. Josef Pfandler. Vorwort von Oskar Benda. Wien, Leipzig: Augarten-Verlag 1936
- M Musik
- Macht98 Macht *Literatur* Krieg. Österreichische Literatur im Nationalsozialismus. Hg. Uwe Baur, Karin Gradwohl-Schlacher, Sabine Fuchs, unter Mitarbeit von Helga Mitterbauer. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 1998.
- Mader81 Josef Mader: Die Innviertler Künstlergilde von 1923–1948. Ein Beitrag zur regionalen Kunstgeschichte Österreichs. Salzburg, phil. Diss. 1981
- masch. Maschinschrift (Schreibmaschine)
- Mauch99 Uwe Mauch: Schriftleiter Jasser. Die fortgesetzten Karrieren eines NS-Journalisten. Wien: Eichbauer 1999
- McVeigh88 Joseph McVeigh: Kontinuität und Vergangenheitsbewältigung in der österreichischen Literatur. Wien: Braumüller 1988 (= Untersuchungen zur österreichischen Literatur des 20. Jahrhunderts. 10.)
- Meissl89 Sebastian Meissl: Wiener Ostmark-Germanistik. In: Willfähige Wissenschaft. Die Universität Wien 1938–1945. Hg. Karl Stuhlpfarrer [u. a.]. Wien: Verlag für Gesellschaftskritik 1989, 133–154
- Mg. Mitglied
- Mühlberger81 Josef Mühlberger: Geschichte der deutschen Literatur in Böhmen 1900–1939. München, Wien: Langen/Müller 1981
- Müller89 Karl Müller: Kontinuität und Diskontinuität. Zur literarischen Antimoderne in Österreich seit den 30er Jahren. Salzburg, Habil. Schr. 1989.
- Müller90 Karl Müller: Zäsuren ohne Folgen. Das lange Leben der literarischen Antimoderne Österreichs seit den 30er Jahren. Salzburg: O. Müller 1990
- Müller-Kampel88 Beatrix Müller-Kampel: „Ein hohes Lied deutschen Heldentums“. Elemente nationalsozialistischer Ideologie in Karl Itzingers Bauernkriegstrilogie „Ein Volk steht auf!“. In: Österreich in Geschichte und Literatur (Wien) 32(1988), 134–146

Abkürzungs- und Quellenverzeichnis

Mutter-Almanach	Mutter-Almanach der Dichter Österreichs. Hg. Wiener wissenschaftl. Korrespondenz S. Gebhardt. Wien, Leipzig: Fiba 1933
Nachrichtenbl.	Nachrichtenblatt
Nadler41	Josef Nadler: Literaturgeschichte des deutschen Volkes. Dichtung und Schrifttum der deutschen Stämme und Landschaften. In vier Bänden. 4., Neubearb. Aufl. Berlin: Propyläen 1941
NAW	National Archives Washington
NÄ	Namensänderung
Neue deutsche Lyrik	Neue deutsche Lyrik. Hg. Christen Möller, Fred J. Domes. Kopenhagen: Levin & Munksgaard 1936
Neweklowsky65	Max Neweklowsky: Otto Hamann. In: Historisches Jahrbuch der Stadt Linz (1965), 271–348
NFP	Neue freie Presse (Wien)
NÖ	Niederösterreich
NÖL	Niederösterreichische Literatur seit 1900. Katalog der Ausstellung im Stadtmuseum St. Pölten anlässlich der St. Pöltener Kultur- und Festwochen 29. Mai bis 14. Juni 1981. Hg. Magistrat der Stadt St. Pölten, Kulturverwaltung, St. Pölten 1981
NÖSV	Niederösterreichischer Schriftsteller-Verband
NS	Nationalsozialistisch
NSB	Nationalsozialistische Bibliographie (Berlin)
NSBO	NS-Betriebszellen-Organisation
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
NSDAP Flüchtlingshilfswerk	NSDAP Hilfswerk für Flüchtlinge und Hinterbliebene
NSDDB	Nationalsozialistischer Deutscher Dozentenbund
NSDStB	Nationalsozialistischer Deutscher Studentenbund
NSF	NS-Frauenschaft
NSFK	NS-Fliegerkorps
NS-Herrschaft88	NS-Herrschaft in Österreich 1938–1945. Hg. Wolfgang Neugebauer, Ernst Hanisch, Emmerich Talos. Wien: Verlag für Gesellschaftskritik 1988 (= Österreichische Texte zur Gesellschaftskritik. 36.)
NSKG	NS-Kulturgemeinde (in Österreich <i>Kulturgemeinschaft</i>)
NSKG-VL	Vorschlagsliste für Dichterlesungen der NSKG 1937/38 [BAB/BAK NS 15/85]
NSKK	Nationalsozialistische Kraftfahrkorps
NSKOV	Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung e. V.
NSLB	Nationalsozialistischer Lehrerbund e. V.
NSLinz02	Nationalsozialismus in Linz. Hg. Walter Schuster, Fritz Mayrhofer. Bd. 1–2. Linz: Archiv der Stadt Linz 2002
NSMH	Nationalsozialistische Monatshefte. Zentrale wissenschaftliche Zeitschrift der N.S.D.A.P. Hg. Alfred Rosenberg. München 9(1938)–15(1944)
NSV	Nationalsozialistische Volkswohlfahrt e. V.

Abkürzungs- und Quellenverzeichnis

Nußbaumer56	Erich Nußbaumer: Geistiges Kärnten. Literatur- und Geistesgeschichte des Landes. Klagenfurt: Kleinmayr 1956
Oberdonau	Oberdonau. Querschnitt durch Kultur und Schaffen im Heimatgau des Führers. Linz: NS-Gauverlag Oberdonau 1(1941/42)–3(1943), H. 1.
o. B.	ohne Bekenntnis
OD	Oberdonau
o. S.	ohne Seitenangabe (unpaginiert)
ÖAkW	Österreichische Akademie der Wissenschaften
ÖASV	Österreichischer Arbeiter-Schriftsteller-Verband
ÖBL	Österreichisches Biographisches Lexikon. Hg. Österr. Akademie der Wissenschaften. Graz, Köln: Verlag der ÖAW 1957ff.
ÖBV	Österreichischer Bibliothekenverbund
ÖK	Österreichischer Kulturbund
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek
ös	österreichische(r) Schilling
ÖStA	Österreichisches Staatsarchiv
Österr.-dte Lyrik	Österreichisch-deutsche Lyrik. Eine Sammlung. Bd. 4–11. Wien, Leipzig: Heros-Verlag 1933–1937
Österreich38	Österreich. Ein Bücherverzeichnis. Leipzig: Institut für Leser- und Schrifttumskunde. 1.–3., verb. Aufl. 1938
Österreichische Heimadichtung	Österreichische Heimadichtung der Gegenwart. Hg. Wilhelm Bernhart. Bielefeld, Leipzig: Velhagen & Klasing 1936 (= Velhagen & Klasing's deutscher Lesebogen. 170.)
Österreich38	Österreich. Ein Bücherverzeichnis. Leipzig: Institut für Leser- und Schrifttumskunde. 1.–3., verb. Aufl. 1938
ÖU	Österreich-Ungarn
Oehlke42	Waldemar Oehlke: Deutsche Literatur der Gegenwart. Berlin: Deutsche Verlagsgesellschaft 1942
Offenhausen78	Kleine Offenhausener Literaturgeschichte. Lebens- und Werkdaten der bis 1978 in der Dichtersteinanlage verewigten Dichter und Schriftsteller. Hg. Verein Dichterstein Offenhausen. Bad Hall: Druck Mittermüller 1978
OKW	Oberkommando der Wehrmacht
OÖ	Oberösterreich
OÖLA	Oberösterreichisches Landesarchiv
OÖSV	Oberösterreichischer Schriftstellerverband
ORR	Oberregierungsrat
Ostmark-Jahrbuch	Ostmark-Jahrbuch. Wien: Ueberreuter 185(1939)–188(1942)
Ostmark-Lyrik	Ostmark-Lyrik. Hg. Adalbert Schmidt. Wien, Leipzig: A. Luser 1939
P	Produktion
PA	Personenakt
PAkK	Preußische Akademie der Künste
Patzelt66	Ulrike Pazelt: Die oberösterreichischen Mundartdichter des zwanzigsten Jahrhunderts. Wien, phil. Diss. 1966

Abkürzungs- und Quellenverzeichnis

- Pauza91 Gerhard Pauza: Kirchendistanz in der Stadt Linz. Eine pastoralhistorische Analyse der letzten 100 Jahre. Linz, kath.-theol. Diss. 1990
- Pegasus auf Reisen Pegasus auf Reisen. Hg. Heinz Grothe. Ill. von Olaf Gulbransson. Königsherg: Kanter 1942
- PEN Österreichischer P.E.N. Club
- Pfeifer41 Helfried Pfeifer: Die Ostmark. Eingliederung und Neugestaltung. Historisch-systematische Gesetzessammlung nach dem Stande vom 16. April 1941. Wien: Verlag der Staatsdruckerei 1941
- Pg. Parteigenosse
- PK Parteikorrespondenz
- PL Peter Langmann
- Plöchl08 Renate Plöchl: Maria Peteani. Erfolgsschriftstellerin mit Publikationsverbot. In: Kirchmayr08 (2008), 197–201
- Pock41 Friedrich Pock: Spielmann im Harnisch. Dichter und Kämpfer der Ostmark. Salzburg, Graz, Leipzig: Pustet 1941
- Pötzl09 Viktoria Katharine Pötzl: „Wilde Pagen – queere Gärten“. Deviante Subjekte in der Literatur von Maria von Peteani und Grete von Urbanitzky. Wien, Dipl.-Arb. 2009
- PPK Parteiamtliche Prüfungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums
- Prieberg82 Fred K. Prieberg: Musik im NS-Staat. Frankfurt/Main: Fischer Taschenbuch Verlag 1982
- Prof. Professor
- Propagandisten88 Die veruntreute Wahrheit. Hg. Friedrich Hausjell, Wolfgang Duchkowitsch, Oliver Rathkolb. Salzburg: O. Müller 1988 (= Schriftenreihe des Arbeitskreises für historische Kommunikationsforschung, 1.)
- Pühringer/
Seidelmann85 Franz Pühringer, Traude Maria Seidelmann: Die Linzer Puppenspiele. Steyr: Ennsthaler 1985
- R Regisseur (Film); Rechtsträger, Pächter (Theater)
- Raabe-Stiftung Raabe-Stiftung in der NS-Kulturgemeinde
- Rabenstein88 Dichtung zwischen Tradition und Moderne: Richard Billinger. Untersuchungen zur Rezeptionsgeschichte und zum Werk. Frankfurt [u. a.]: Lang-Verlag 1988 (= Europäische Hochschulschriften: Reihe 1, Dt. Sprache und Literatur. 1052.)
- Rathkolb91 Oliver Rathkolb: Führertreu und gottbegnadet. Künstlereliten im Dritten Reich. Wien: Österreichischer Bundesverlag 1991
- RAVAG Österreichische Radioverkehrs A.G.
- RDB Reichsbund der Deutschen Beamten
- RDMÖ Reichsbund deutscher Mundartdichter Österreichs
- RDP Reichsverband der deutschen Presse
- RDS Reichsverband Deutscher Schriftsteller
- Rebhann73 Fritz M. Rebhann: Das braune Glück zu Wien. Wien: Herold 1973 (= Das einsame Gewissen. 6.)

Abkürzungs- und Quellenverzeichnis

Rebhann78	Fritz M. Rebhann: Wien war die Schule. Wien: Herold 1978 (= Das einsame Gewissen. 8.)
Red.	Redaktion
Reg.präs.	Regierungspräsident
Reiche Ernte	Reiche Ernte aus steinigem Acker. Eine Dichtergabe der Bayerischen Ostmark. Hg. Otto Krimmer. Potsdam: Voggenreiter 1939 (= Reiche Ernte aus steinigem Acker. 1.)
Reichsstraße31	Reichsstraße 31. Von der Ostmark zum Oberrhein. Natur – Volk – Kunst. Hg. Franz Kerber. Vorwort von Fritz Todt. Stuttgart: Engelhorn 1939 (= Jahrbuch der Stadt Freiburg im Breisgau. 3.)
Reiter88	Andrea Reiter: Der schwierige Blick zurück. Lebensberichte aus dem Umkreis des „Dichtersteins Offenhausen“ als Beispiel für nicht bewältigte Vergangenheit. In: Österreich in Geschichte und Literatur (Wien) 32(1988), H. 3/4, 147–161
REM	Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
Renner86	Gerhard Renner: Österreichische Schriftsteller und der Nationalsozialismus (1933–1940). Der „Bund der deutschen Schriftsteller Österreichs“ und der Aufbau der Reichsschrifttumskammer in der „Ostmark“. Frankfurt/M.: Buchhändler-Vereinigung 1986 (= Sonderdruck aus dem „Archiv für Geschichte des Buchwesens“. 27.)
Renner90	Gerhard Renner: Frank Thiess: Ein „freier Schriftsteller“ im Nationalsozialismus. In: BBDB (1990), H. 51 (26.6.1990), B41–B50
RFDS	Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums e. V. (im Amt Rosenberg), ab 1936 Amt Schrifttumspflege, 1941/42 Hauptamt Schrifttumspflege, ab 1942 Hauptamt Schrifttum
RFK	Reichsfilmkammer
RGBL.	Reichsgesetzblatt
Richardi06	Hans-Günter Richardi: SS-Geiseln in der Alpenfestung. Die Verschleppung prominenter KZ-Häftlinge aus Deutschland nach Südtirol. Bozen: Edition Raetia 2006
Riedmann89	Gerhard Riedmann: Heimatroman und -Erzählung in Tirol. Ein Beitrag zur Erforschung des literarischen Regionalismus von 1890 bis heute. Innsbruck, phil. Diss. 1989
Rischbieter	DFG-Projekt „Strukturgeschichte der deutschen Theater 1933–1944“ (Datenbank)
Rischbieter00	Thomas Eicher, Barbara Panse, Henning Rischbieter: Theater im „Dritten Reich“. Theaterpolitik, Spielplanstruktur, NS-Dramatik. Hg. Henning Rischbieter. Selze-Velber: Kallmeyer 2000
RJF	Reichsjugendführung
RKbK	Reichskammer der bildenden Künste
RKK	Reichskulturkammer

Abkürzungs- und Quellenverzeichnis

- RKKRecht43 Herbert Collatz, Alfred Metten, Karl Friedrich Schriber: Das Recht der Reichskulturkammer. Sammlung der für den Kulturstand geltenden Gesetze und Verordnungen, der amtlichen Anordnungen und Bekanntmachungen der RKK und ihrer Einzelkammern. Einführung in das Reichskulturkammerrecht von Heinz Tachmann. Geleitwort von Hans Hinkel. 2 Bde. Berlin: de Gruyter 1943 (= Gutentagsche Sammlung Deutscher Reichsgesetze. 225.)
- RKOlB Reichskolonialbund
- RLSB Reichsluftschutzbund
- RM Reichsmark
- RMI Reichsministerium des Innern
- RMK Reichsmusikkammer
- RMVP Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda
- Rosar71 Wolfgang Rosar: Deutsche Gemeinschaft. Seyss-Inquart und der Anschluß. Wien, Frankfurt, Zürich: Europaverlag 1971
- RPA Reichspropagandaamt
- RPK Reichspressekammer
- RR Regierungsrat
- RRG Reichs-Rundfunk-Gesellschaft
- RRK Reichsrundfunkkammer (1939 aufgelöst)
- RSK Reichsschrifttumskammer
- RSTH Reichsstatthalter/Reichsstatthaltereien
- RTK Reichstheaterkammer
- Ruf der Arbeit Ruf der Arbeit. Hg. Heinz Kindermann. Berlin: Nordland 1942
- Ruf von der Grenze Ruf von der Grenze. Ein Buch steirischer Kunst. Im Auftrag des Landeskulturwalters gesammelt und gestaltet. Hg. Paul Anton Keller. Vorwort von Gustav Fischer. Graz, Wien, Leipzig: NS Gauverlag Steiermark 1942
- Rufe in das Reich Rufe in das Reich. Die heldische Dichtung von Langemarck bis zur Gegenwart. Hg. Herbert Böhme. Berlin: Verlag Junge Generation 1934 (= Die Bücher der Jungen Generation.)
- Rufe über Grenzen Rufe über Grenzen. Antlitz und Lebensraum der Grenz- und Auslandsdeutschen in ihrer Dichtung. Hg. Heinz Kindermann. Berlin: Verlag Junge Generation 1938; 2., veränd. Aufl. 1939
- Ruiss97 Gerhard Ruiss: Literarisches Leben in Österreich. Handbuch 1997. Wien: IG Autorinnen und Autoren 1997
- RuSHA Reichs- und Sicherheits-Hauptamt
- S Schauspieler
- SA Sturmabteilung
- Sachslehner85 Johannes Sachslehner: Führerwort und Führerblick. Mirko Jelusich. Zur Strategie eines Bestsellerautors in den Dreißiger Jahren. Königstein/Ts.: Hain 1985 (= Literatur in der Geschichte – Geschichte in der Literatur. 11.)
- Salfinger02 Helmut Salfinger: Gertrud Fussenegger. Bibliographie. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 2002

Abkürzungs- und Quellenverzeichnis

- Salzburger Glocken Salzburger Glocken. Land um Salzburg in der deutschen Dichtung. Hg. Eberhard Trüstedt. Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1939.
- SB Salzburg
- Sch. Schuber
- Schäfer09/84 Hans Dieter Schäfer: Das gespaltene Bewußtsein. Deutsche Kultur und Lebenswirklichkeit 1933–1945. [2.] Aufl. Frankfurt/M., Berlin, Wien: 1984 (= Ullstein-Buch. 34178.); erw. Neuausgabe Göttingen: Wallstein 2009
- Schauer75 Johann Schauer: Die Rolle der Religion im Leben eines Arbeiters. Einzelfallstudie am Nachlaß Karl Dopf. Linz, Dipl.-Arb. 1975
- Scheichl85 Sigurd Paul Scheichl: Literatur in österreichischen Zeitschriften der dreißiger Jahre. In: Amann/Berger85, 178–211
- Schmid/Schnedl82 Sigrid Schmid-Bortenschlager, Hanna Schnedl-Bubenicek: Österreichische Schriftstellerinnen 1880–1938. Eine Bio-Bibliographie. Stuttgart: Heinz 1982
- Schmidl11 Eckehart Schmidl: Wandlungen einer Volksbühne. Zur Rezeption, Kritik und Selbstdarstellung der Exl-Bühne (1902–1956) im gesellschaftlichen Kontext. Innsbruck, Dipl.-Arb. 2011
- Schmidt36 Adalbert Schmidt: Die Kunstform des Gegenwartsromans. Wien: Wiener Verlagsgesellschaft 1936
- Schmidtmayr48 Helmut Schmidtmayr: Fred Antoine Angermayer und die literarischen Bestrebungen des Expressionismus. (Mit einem Beitrag zur Bibliographie des Expressionismus.). Wien, phil. Diss. 1948
- Schopper41/42 Hanns Schopper: Presse im Kampf. Geschichte der Presse während der Kampfjahre der NSDAP. (1933–1938) in Österreich. Brünn, München, Wien: Rohrer 1941; 2., erw. Aufl. 1942
- Schrl. SchriftleiterIn (= RedakteurIn)
- Schubert78 Rainer Schubert: Das Vaterländische Frontwerk „Neues Leben“. Ein Beitrag zur Geschichte der Kulturpolitik der Vaterländischen Front. Phil. Diss. Univ. Wien 1978
- Schuster02 Walter Schuster: Aspekte nationalsozialistischer Kommunalpolitik. In: NS-Linz02, Bd. 1, 197–325
- SchwaigerG06 Gerald Schwaiger: Der Schriftsteller und Kulturpolitiker Anton Haasbauer. Graz, Dipl.-Arb. 2006
- Schwanberg94 Johanna Schwanberg: In zwei Welten. Beziehung zwischen dem literarischen und zeichnerischen Werk Alfred Kubins. Wien, phil. Diss. 1994
- Schwarze Liste33 Schwarze Liste für öffentliche Büchereien und gewerbliche Leihbüchereien. Zusammengestellt vom Arbeitsausschuss für das RMVP. 1933.
- SD Sicherheitsdienst des Reichsführers-SS
- SDAP Sozialdemokratische Arbeiterpartei (Österreich)
- SDP Sudetendeutsche Partei
- Sega94 Martina Sega: Das edierte und aufgeführte Werk Franz Pühringers. Wien, Dipl.-Arb. 1994

Abkürzungs- und Quellenverzeichnis

- Slapnicka78 Harry Slapnicka: Oberösterreich – als es „Oberdonau“ hieß (1938–1945). Hg. Oberösterreichisches Landesarchiv. Linz: Oberösterreichischer Landesverlag 1978 (= Beiträge zur Zeitgeschichte Oberösterreichs. 5.)
- Soldat im Donauland Hg. unter Mitwirkung des Wehrkreiskommandos VII. Berlin: Wehrmacht-
Presse-Verlag 1940–1943
- Sonnleitner89 Johann Sonnleitner: Die Geschäfte des Herrn Robert Hohlbaum. Die
Schriftstellerkarriere eines Österreicherers in der Zwischenkriegszeit und im
Dritten Reich. Wien, Köln: Böhlau 1989 (= Literatur in der Geschichte –
Geschichte in der Literatur. 18.)
- SP Selbständige Publikation
- SS Schutzstaffel
- SSB Steirischer Schriftstellerbund
- SSO SS-Offiziers-Akt
- ST Steiermark
- Standesbuch37 Standesbuch österreichischer Schriftsteller und Schriftstellerinnen. Redi-
giert von Ernst Hutschenreiter. Wien: Augarten-Verlag 1937
- Steinweis91 Alan E. Steinweis: Weimar Culture and the Rise of National Socialism: The
Kampfbund für deutsche Kultur. In: Central European History 24(1991),
H. 4, 402–423
- Steirische Gedichte Steirische Gedichte aus sieben Jahrhunderten. Graz: Steirische Verlags-
anstalt 1939
- Stiko Stillhaltekommissar
- Stillere Heimat Stillere Heimat. Jahrbuch der Gauhauptstadt Linz. Hg. Oberbürgermeister
der Gauhauptstadt Linz. 1940–1944(1945)
- Stimmen der Ostmark Stimmen der Ostmark. Feierabendfolge. Hg. Kurt Ziesel. Hamburg: Han-
seatische Verlagsanstalt 1938
- Stock/Heilinger95/72 Karl F. Stock, Rudolf Heilinger, Marylène Stock: Personalbiblio-
graphien österreichischer Dichter und Schriftsteller. Von den Anfän-
gen bis zur Gegenwart. Pullach bei München: Verlag Dokumentation
1972
- Stockhorst67 Erich Stockhorst: Fünftausend Köpfe. Wer war was im Dritten Reich. Vel-
bert: blick+bild Verlag 1967
- Stöber72 Otto Stöber: Der Arbeiter-Radio-Bund. Linz: Stadt-Verlag 1972 (= Beiträge
zur Geschichte der Arbeiter-Bewegung in Oberösterreich. 6.)
- Stöber75 Otto Stöber: Die Moor-Stöber. 275 Jahre Neydthartinger Moor-Familie
Stöber vor dem historischen Hintergrund der Jahre 1699–1974. Neydhar-
ting, Linz, Wien: Stadt-Verlag 1975
- Strallhofer94 Helga Strallhofer-Mitterbauer: NS-Literaturpreise für österreichische Auto-
ren. Eine Dokumentation. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 1994 (= Literatur
in der Geschichte, Geschichte in der Literatur. 27.)
- Strothmann85 Dietrich Strothmann: Nationalsozialistische Literaturpolitik. Ein Beitrag
zur Publizistik im Dritten Reich. Bonn: Bouvier 1985
- StSB Steirischer Schriftstellerbund

Abkürzungs- und Quellenverzeichnis

Stv.	Stellvertreter
Sudetendt. Balladenbuch	Sudetendeutsches Balladenbuch. Hg. Ernst Ströer. Reichenberg: Sudetendeutscher Verlag 1937
Sudetendt. Dichtung	Sudetendeutsche Dichtung der Zeit. Hg. August Friedrich Velmede. Vorwort von Konrad Henlein. Berlin: Volk und Reich Verlag 1938
Sudetendt. Lyrikbuch	Sudetendeutsches Lyrikbuch. Hg. Adalbert Schmidt. Reichenberg: Sudetendeutscher Verlag [1939]
SV42	Schriftsteller-Verzeichnis der Reichsschrifttumskammer. Hg. RSK. Leipzig: Verlag der Deutschen Buchhändler 1942
SV-Frontbuch39	Schrifttums-Verzeichnis der Frontbuchhandlungen. Berlin: Zentrale der Frontbuchhandlungen 1939
SVS	Schriftseller-Verband Salzburg
Tapfere Trauer	Tapfere Trauer. Ein Gedenken für unsere Gefallenen. Hg. Virtue Ann Frey. Ill. von Gottlieb Ruth. Stuttgart, Berlin: Truckenmüller 1942 (= Deutsches Wesen. 28/29.)
Thaller92	Anton Thaller: „Arisches Theater“. Nationalsozialistische Theaterprojekte in Wien 1923–1938. Innsbruck, Dipl.-Arb. 1992
Theater von A–Z	Theater von A–Z. Handbuch des deutschen Theaterwesens. Hg. von den Schriftleitern des Theater-Tageblatts. Berlin: Theater-Tageblatt 1934
Thumser03	Regina Thumser: Dem Provinzstatus entkommen? Das Linzer Landestheater in der NS-Zeit. In: Promenade 39. Das Landestheater Linz 1803–2003. Hg. Michael Klügl. Salzburg, Wien: Residenz 2003, 91–132
Thumser04	Regina Thumser: „Der Krieg hat die Künste nicht zum Schweigen gebracht“. Kulturpolitik im Gau Oberdonau. In: Reichsgau Oberdonau: Aspekte. Hg. Oberösterreichisches Landesarchiv. Bd. 1. Linz: Oberösterreichisches Landesarchiv 2004, 127–173
Tinhof09	Julia Tinhof: „Ihr Jungen schließt die Reihen gut, ein Toter führt uns an“. Propaganda im Austrofaschismus. Schwerpunktthema: Kinder und Jugendliche. Wien, Dipl.-Arb. 2009
Trathnigg63	Friedrun Trathnigg: Leben, Werk und Mundart des oberösterreichischen Dichters Hans Schatzdorfer. Wien, phil. Diss. 1963
Treue um Deutschland	Treue um Deutschland. Sudetendeutsche Kampf- und Freiheitslieder. Hg. Franz Höller. Karlsbad: Kraft [1939]
Tuder94	Annemarie Tuder: Literatur und Nationalsozialismus am Beispiel von Franz Tumlner. Wien, phil. Diss. 1994
Tumler87	Franz Tumlner. Beiträge zum 75. Geburtstag. Hg. Bundesländerhaus Tirol. Wien: Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur 1987 (= Zirkular. Sondernummer. 14.)
TV	Tirol-Vorarlberg (Gau)
UA	Uraufführung
UAG	Universitätsarchiv Graz
UAI	Universitätsarchiv Innsbruck

Abkürzungs- und Quellenverzeichnis

UAW	Universitätsarchiv Wien
UB	Uwe Baur
Ufa	Universum Film AG
Uk-Stellung	Unabkömmlich-Stellung
Um Feuer und Fahne	Um Feuer und Fahne. Eine Auswahl von Versen für Fest und Feier der jungen Deutschen. Hg. Hans Kreuz. Potsdam: Voggenreiter 1934; 4., erw. Aufl. 1939
Unser Hauslesebuch	Unser Hauslesebuch. Hg. Heinz Ohlendorf. Potsdam: Voggenreiter 1943
Unser Oberdonau	Unser Oberdonau. Ewiger Kraftquell der Heimat. Ein deutscher Gau in Kunst und Dichtung. Hg. Anton Fellner. Berlin: Verlag Die Heimbücherei 1944
Ureigenes Land	Ureigenes Land. Frauenlyrik aus Österreich. Hg. Della Zampach. Vorwort von Josef Weinheber. Wien, Leipzig: Deutscher Verlag für Jugend und Volk 1936
Urschitz81	Gert Urschitz: Die Darstellung des Bauernkrieges in Karl Itzingers Romantilogie „Ein Volk steht auf!“. Graz, Hausarbeit 1981 [Masch.]
UT	Untertitel
V	Verwaltung
v. a.	vor allem
Vancsa55	Kurt Vancsa: In memoriam Enrica von Handel-Mazzetti. Luzern: Rex [1955]
VB	Völkischer Beobachter
VDA	Volksbund für das Deutschtum im Ausland
VDBB	Verband deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten e. V.
VDE	Verband deutscher Erzähler
VF	Vaterländische Front
VdSJÖ	Verband demokratischer Schriftsteller und Journalisten Österreichs
Verspielte Zeit97	Verspielte Zeit. Hg. Hilde Haider-Pregler, Beate Reiterer. Wien: Picus 1997
VL 1938/39	Vorschlagsliste für Dichterlesungen 1938/39. Reichsschrifttumsstelle beim RMVP, Vortragsamt. Vorwort von Veit Bürkle. Berlin [1938]
VL 1939/40	Vorschlagsliste für Dichterlesungen 1939/40. Hg. vom Werbe- und Beratungsamt für das deutsche Schrifttum beim RMVP. Berlin [1939]
VL 1940/41	Vorschlagsliste für Dichterlesungen 1940/41. Herausgegeben vom Werbe- und Beratungsamt für das deutsche Schrifttum beim RMVP. Vorwort von Otto Henning. Berlin [1940]
VL 1941/42	Vorschlagsliste für Dichterlesungen 1941/42. Hg. vom Werbe- und Beratungsamt für das deutsche Schrifttum, Referat Vortragsamt. Vorwort von Otto Henning. Berlin [1941]
Volk an der Arbeit	Volk an der Arbeit. Gedichte. Nachwort von Peter Diederichs. 2., erw. Aufl. Jena: Diederichs 1934 (= Deutsche Reihe. 6.)
Volk an der Grenze	Volk an der Grenze. Gedichte. Nachwort von Norbert Langer. Jena: Diederichs 1938 (= Deutsche Reihe. 46.)
Volk auf dem Marsch	Volk auf dem Marsch. Hg. Anton Hadwiger. 3. [erw.] Aufl. Wien: Deutscher Verlag für Jugend und Volk 1942 (= Die junge Ostmarkreihe. 3.)

Abkürzungs- und Quellenverzeichnis

- Volk und Leben Volk und Leben. Eine Sammlung sudetendeutscher Dichtung. Hg. Karl Franz Leppa. Karlsbad-Drahowitz, Leipzig: Kraft [1936]
- Volk vor Gott Volk vor Gott. Gedichte. Hg. Walther G. Oschilewski. Jena: Diederichs 1938 (= Deutsche Reihe. 78.)
- Vom Expressionismus Vom Expressionismus zur neuen Klassik. Deutsche Lyrik aus Österreich. Eine umfassende Übersicht über die gegenwärtig wirksamen wesentlichen lyrischen Kräfte Österreichs. Hg. Josef Pfandler. Wien, Leipzig: Augarten-Verlag 1936
- Vorarlberg78 Vorarlberg. Kunst und Kultur von der Steinzeit zur Gegenwart. Hg. Landesmuseum Vorarlberg. Bregenz: Landesmuseum Vorarlberg 1978
- W Wien
- Wacha94 Georg Wacha: Karl Emmerich Baumgärtel (1887–1958). Ein politischer Bohemien und seine Dichtkunst. In: Oberösterreich. Lebensbilder zur Geschichte Oberösterreichs. Hg. Oberösterreichisches Landesarchiv. Bd. 8. Linz 1994, 75–88
- Wacha04 Georg Wacha: Der Kunsthistoriker Dr. Justus Schmidt. In: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereins 149a(2004), 639–654
- Waffen-SS Waffen-Schutzstaffel
- Wagner05 Claudia Wagner: Die Zentralkommission zur Bekämpfung der NS-Literatur. Literaturreinigung auf Österreichisch. Wien, Dipl.-Arb. 2005
- Walder10 Christine Walder: „Ich will nicht ewig im Käfig meines Ichs eingesperrt sein“. Mutmaßungen zur Beziehung zwischen Sigmund Freud und seinem jugendlichen Patienten Arthur Fischer-Colbrie (1895–1968). In: Luzifer-Amor (Frankfurt) 23(2010), 105–137
- Wegtafel33 Anonym: Die Wegtafel. In: Mitteilungen des Kampfbundes für deutsche Kultur (Linz, Wien), Folge 2, Mai 1933, 6–9
- Weihnachtserzählungen Weihnachtserzählungen deutscher Dichter der Gegenwart. Hg. Johannes Langfeldt. Köln: Schaffstein [1937] (= Schaffsteins blaue Bändchen. 234.)
- Welzig06 Elisabeth Welzig: Leben und überleben. Frauen erzählen vom 20. Jahrhundert. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 2006
- Wernstein85 Wernstein. Ein Heimatbuch. Hg. Heinz Zauner, Eduard Wiesner, Ernst Weber, Alois Beham, Johann Auer. Linz: Oberösterreichischer Landesverlag 1985
- Wessels85 Wolfram Wessels: Hörspiele im Dritten Reich. Bonn: 1985
- Widerstand/OÖ82 Widerstand und Verfolgung in Oberösterreich 1934–1945. Eine Dokumentation. Hg. DÖW. 2 Bde. Wien: Österreichischer Bundesverlag 1982
- Wiener Festwochen Wiener Festwochen. Programmbuch für den Dichterwettbewerb für Lyrik 1937. Wien: Krystall-Verlag 1937
- Wilpert67/92 Adolf Gühring, Gero von Wilpert: Erstausgaben deutscher Dichtung. Eine Bibliographie zur deutschen Literatur. 1600–1960. Stuttgart 1967; 2., überarb. Aufl. 1992

Abkürzungs- und Quellenverzeichnis

- Wimmer59 Heinrich Wimmer: Das Linzer Landestheater 1803–1958. Linz: Oberösterreichischer Landesverlag 1959 [Sondernummer von *Oberösterreichische Heimatblätter* 13(1959), H. 1/2 (Jänner–Juni 1959). Zugleich Bd. 11 der *Schriftenreihe des Institutes f. Landeskunde von Oberösterreich*]
- Wistrich87 Robert Wistrich: Wer war wer im Dritten Reich? Ein biographisches Lexikon. Anhänger, Mitläufer, Gegner aus Politik, Wirtschaft, Militär, Kunst und Wissenschaft. Frankfurt/Main: Fischer Taschenbuch Verlag 1987
- WK Weltkrieg
- WK38 Wissenschaft und Kunst in der deutschen Ostmark. Wien, Graz, Leipzig: Verlag für völkisches Schrifttum 1938
- WNN Wiener Neueste Nachrichten
- Würtz42/43 Johannes Würtz: Ernst Egermann. In: *Stillere Heimat* (1943), 9–11
- Würtz43 Johannes Würtz: Ernst Egermann zum Gedächtnis. In: *Oberdonau* 2(1942/43), H. 4, 8
- Wulf89bK Joseph Wulf: Die bildenden Künste im Dritten Reich. Eine Dokumentation. Frankfurt/M., Berlin: Ullstein 1989 (= Bibliothek der Zeitgeschichte.)
- Wulf89L Joseph Wulf: Literatur und Dichtung im Dritten Reich. Eine Dokumentation. Frankfurt/M., Berlin: Ullstein 1989 (= Bibliothek der Zeitgeschichte.)
- Wulf89M Joseph Wulf: Musik im Dritten Reich. Eine Dokumentation. Frankfurt/M., Berlin: Ullstein 1989 (= Bibliothek der Zeitgeschichte.)
- Wulf89P Joseph Wulf: Presse und Funk im Dritten Reich. Eine Dokumentation. Frankfurt/M., Berlin: Ullstein 1989 (= Bibliothek der Zeitgeschichte.)
- Z Zuschüsse
- Zi. Ziffer
- Zimmermann86 Welche Sprache ich lernte. Texte von und über Franz Tumlner. Hg. Hans Dieter Zimmermann. München, Zürich: Piper 1986
- ZK Zentralkartei
- Zöpfl76 Helmut Zöpfl: Das nichtprofessionelle Theater in Oberösterreich. Wien, phil. Diss. 1976
- Zöpfl/Oppelt79 Alfred Oppelt, Helmut Zöpfl: Das Stadttheater Braunau. Linz: Selbstverlag des Musealvereins 1979
- Zs. Zeitschrift
- Zuckmayer04 Carl Zuckmayer: Geheimreport. Hg. Gunther Nickel, Johanna Schrön. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2004
- Zur guten Stunde Zur guten Stunde. Ein deutsches Geschichtenbuch zum Lesen und Vorlesen. Hg. Karl Rauch. Leipzig: Weise 1936

LITERATUR IN ÖSTERREICH 1938–1945

Edition einer flächendeckenden Bestandsaufnahme der Literatur in Österreich während des Nationalsozialismus. In einem neuen Typus eines Handbuchs werden Schriftstellerinnen und Schriftsteller, Institutionen – Vereine, Preise, Periodika und Anthologien, Verlage und Theater – vernetzt dargestellt.



UWE BAUR, KARIN GRADWOHL-SCHLACHER

LITERATUR IN ÖSTERREICH 1938–1945

HANDBUCH EINES LITERARISCHEN SYSTEMS

BAND 1: STEIERMARK

2008. 376 S. GB. MIT SU. 170 X 240 MM.

ISBN 978-3-205-77809-7



UWE BAUR, KARIN GRADWOHL-SCHLACHER

LITERATUR IN ÖSTERREICH 1938–1945

HANDBUCH EINES LITERARISCHEN SYSTEMS

BAND 2: KÄRNTEN

2011. 311 S. GB. MIT SU. 170 X 240 MM.

ISBN 978-3-205-78653-5



AUCH ALS eBook!

HORST DIETER SCHLOSSER

SPRACHE UNTERM HAKENKREUZEINE ANDERE GESCHICHTE DES
NATIONALSOZIALISMUS

Diktatorische Herrschaft beruht in erster Linie auf physischer Gewalt. Sie nutzt aber auch sprachliche Mittel, um ihren Machtanspruch durchzusetzen und zu etablieren. Die NS-Diktatur ist in dieser Hinsicht ein besonders eindrückliches Beispiel. Das neue Buch des Sprachwissenschaftlers Horst Dieter Schlosser widmet sich der „Sprache unterm Hakenkreuz“ und ihren Mechanismen zur Machterhaltung. Er arbeitet insbesondere das Wechselspiel zwischen sprachlicher Diskriminierung und Vernichtung von tatsächlichen und mutmaßlichen Gegnern des Regimes heraus und stellt auch die Positionen des Widerstands gegen das Regime umfassend dar.

Schlossers Analyse bietet eine profunde Basis zum Verständnis der Massenwirksamkeit von Propaganda und eine Grundlage, ihr mit sprachlichen Mitteln zu begegnen.

2013. 424 S. GB. 155 X 230 MM

ISBN 978-3-412-21023-6 [BUCH] | ISBN 978-3-412-21654-2 [E-READER]



SASCHA KIEFER
**DIE DEUTSCHE NOVELLE
IM 20. JAHRHUNDERT**
EINE GATTUNGSGESCHICHTE

Sascha Kiefer rekonstruiert den gattungsgeschichtlichen Verlauf der Novelle im 20. Jahrhundert, der von den formstrengen, klassizistischen Novellenkonzepten eines Paul Ernst oder Werner Bergengruen ausgeht und seit 1978 in eine quantitative und qualitative Neubelebung des Genres mündet. Er verbindet konkrete, gut lesbare Einzelanalysen mit einer gattungshistorischen Metaperspektive. Dabei zeigt er, wie zeitgenössische Autoren von Günter Grass bis Martin Walser, von Helmut Heißenbüttel bis Thomas Lehr die Flexibilisierung und Erneuerung der Gattung in Moderne und Postmoderne bewirkt haben. Das Buch erweitert damit nicht nur den literarhistorischen Horizont, sondern gibt auch wichtige Impulse, den schulischen und universitären Novellenkanon um neuere Texte zu ergänzen.

2010. 587 S. GB. 170 X 240 MM | ISBN 978-3-412-20582-9



MICHAEL BRAUN

**DIE DEUTSCHE
GEGENWARTSLITERATUR**

EINE EINFÜHRUNG

(UTB FÜR WISSENSCHAFT 3352 M)

Diese Einführung vermittelt Orientierung im weiten Feld der deutschen Gegenwartsliteratur. In sieben Kapiteln werden literarhistorische Voraussetzungen, mediale Kontexte, folgenreiche Kontroversen sowie maßgebliche Autoren und Werke der letzten zwanzig Jahre vorgestellt, konzentriert auf Prosa und Lyrik sowie auf den Film. Dies geschieht im Wechsel von kursorischem Überblick und modellhafter Kurzinterpretation. Weiterführende Literaturangaben, eine kommentierte Auswahlbibliografie, Kontroll- und Übungsfragen runden die Kapitel ab.

Das Buch ist als Lehrwerk und Grundriss angelegt, auf dem Dozentinnen und Dozenten wie Studierende im modularisierten Studium aufbauen können.

2010. 247 S. MIT 15 S/W-ABB. BR. 150 X 215 MM | ISBN 978-3-8252-3352-5

„Der Autor schreibt keine Geschichte der Gegenwartsliteratur im üblichen Sinne, sondern diskutiert Themen und Konstellationen [...]. Jedem, der Gegenwartsliteratur unterrichtet, sei dieser Band angelegentlich empfohlen: es ist das brauchbarste einführende Arbeitsbuch, das man sich wünschen kann.“

German Studies Review

BÖHLAU VERLAG, URSULAPLATZ 1, D-50668 KÖLN, T: +49 221 913 90-0
 INFO@BOEHLAU-VERLAG.COM, WWW.BOEHLAU-VERLAG.COM | WIEN KÖLN WEIMAR

Der Band Oberösterreich setzt die Bestandsaufnahme der Literatur in Österreich 1938–1945 fort; in einem neuen Typus von Handbuch werden Personen mit den Institutionen des NS-Staates im Sinne eines „literarischen Feldes“ (P. Bourdieu) vernetzt dargestellt. Das erste AutorInnen-Lexikon des Landes versucht, die Auseinandersetzung mit der deutsch-nationalen Tradition auf eine breit angelegte, wertende Kanonbildungen vermeidende, sachliche und differenzierte Ebene zu führen.

**Literatur in
Österreich
1938–1945**

**band 3:
oberösterreich**



ISBN 978-3-205-79508-7 | WWW.BOEHLAU-VERLAG.COM